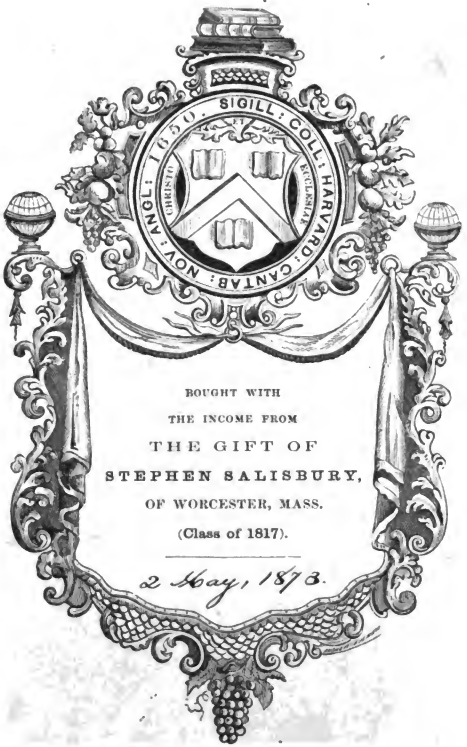
Geographie von Griechenland: Bd. Peloponnesos ...

Conrad Bursian

10-57

AH 4938.62



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
STEPHEN SALISBURY,
OF WORCESTER, MASS.
(Class of 1817).

2 May, 1873.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

GEOGRAPHIE

VON

GRIECHENLAND

VON

CONRAD BURSIAN.

ZWEITER BAND

PELOPONNESOS UND INSELN.

MIT 8 LITHOGRAPHIRTEN TAFELN

UND EINER VON H. LANGE GEZEICHNETEN KARTE.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1872.

Digitized by Google

GEOGRAPHIE

VON

GRIECHENLAND

VON

CONRAD BURSIAN.

ZWEITER BAND

PELOPONNESOS UND INSELN.

DRITTE ABTHEILUNG

DIE INSELWELT.

MIT EINER VON H. LANGE GEZEICHNETEN KARTE.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1872.

Digitized by Google

AH4938.62
10246.9

HARVARD COLLEGE LIBRARY

1813, Aug. 2.
Salisbury Journal.
(Extr. 3 pages.)

Digitized by Google

Nachwort.

So wie ich vor mehr als 10 Jahren den ersten Band dieses Werkes ohne Vorwort in die Welt gesandt habe, in der Hoffnung, dass dasselbe durch sich selbst sich und seinem Verfasser Freunde unter den Fachgenossen erwerben werde, so würde ich auch dieser letzten Abtheilung, mit welcher das Werk in der von Anfang an beabsichtigten und mir trotz mehrfachen Widerspruchs auch jetzt noch völlig berechtigt erscheinenden Ausdehnung beziehendlich Beschränkung auf das jetzige Königreich Hellas nebst den Landschaften Epirus und Thessalien und der Insel Kreta vollendet vorliegt, keinen besonderen Reisepass mit auf den Weg geben, wenn nicht an ihrem unscheinbaren aber nothwendigen Begleiter, dem Namenregister, ein besonderes Kennzeichen zu signalisiren wäre. Dasselbe enthält nämlich nicht nur sämmtliche in dem Buche erwähnte Ortsnamen, antike wie moderne, sondern auch einige die in dem Buche selbst nicht vorkommen: theils solche die bei Abfassung der früheren Theile übersehen wurden, theils solche die erst nach Vollendung desselben durch neu entdeckte Inschriften (besonders Wescher und Foucart's Inscriptions recueillies à Delphes) bekannt geworden sind. Und da ich nun einmal das Wort habe, um parlamentarisch zu reden, will ich auch noch eine kurze persönliche Bemerkung hinzufügen. Es wird wohl mancher Leser geneigt sein, mir einen Vorwurf daraus zu machen, dass ich in der letzten Abtheilung des zweiten Bandes, in welcher die antiken Münzen

Digitized by Google

in weiterem Umfange berücksichtigt worden sind als dies leider im ersten Bande und in den beiden ersten Abtheilungen des zweiten geschehen ist, dafür nur Eckhel's Doctrina nummorum veterum, nirgends Mionnet's Description des medailles citire: ich muss dies einfach damit entschuldigen, dass mir letzteres Werk hier nicht zugänglich ist.

Jena, den 4. August 1872.

Conrad Bursian.

Digitized by Google

III. Die Inselwelt.[1])

Einen besonderen Vorzug der Gliederung des griechischen Landes bilden die zahlreichen Inseln, welche längs der Westküste als eine Anzahl wahrscheinlich auf vulkanischem Wege entstandener Aussenwerke des Festlandes, auf der Ostseite als die Pfeiler einer gewaltigen Brücke erscheinen, die einst in uralten Zeiten in südöstlicher Richtung vom europäischen Griechenland nach

[1]) Von umfassenderen Werken über die griechischen Inseln (die Schriften über einzelne derselben werden an den betreffenden Stellen erwähnt werden) aus dem Alterthum kennen wir eine Schrift *περὶ νήσων*, welche von einigen dem Herakleides, von anderen dem Philostephanos beigelegt wurde (Harpocr. u. *Στρύμη* p. 171, 2 Bekker; vgl. C. Müller Fragm. hist. Gr. II, p. 197 u. III, p. 30 s.); eine Schrift des Xenagoras unter gleichem Titel (C. Müller Fr. h. Gr. IV, p. 527); des Hermogenes *νήσων κτίσεις* (ibid. III, p. 523); von Semos wird eine *Νησιάς* citirt (Schol. Apoll. Rhod. A, 1165; Athen. III, p. 123[d]). Zweifelhaft, weil nur bei (Plutarch.) Parall. min. 27 erwähnt, sind des Aretades von Knidos Bücher *Νησιωτικά*. Unsere Quellen für die Kenntniss der griechischen Inseln bilden die betreffenden Abschnitte des *περίπλους* des sogenannten Skylax (dem als § 113 zwei *διαφράγματα*, kurze Itinerarien für Schiffer vom Euripos nach Mykale und vom Cap Malea nach der Südwestküste von Asien, als § 114 ein Verzeichniss von 20 Inseln unter dem Titel *μεγέθη νήσων* angehängt sind), der geographischen Werke des Strabon, Ptolemäos, Pomponius Mela, der Naturalis historia des Plinius und der Collectanea des Solinus. Von neueren Werken ist das umfassendste das freilich besonders in geographischer Hinsicht sehr ungenügende Buch von Louis Lacroix Iles de la Grèce Paris 1853 (ein Band des grossen Sammelwerkes L'Univers. Histoire et description de tous les peuples). Für die Inseln des ägäischen Meeres ist das Hauptwerk L. Ross Reisen auf den griechischen Inseln des ägäischen Meeres, Bd. I—III, Stuttgart u. Tübingen 1840—1845 (der vierte Band liegt seinem ganzen Inhalte nach ausserhalb der Gränzen unserer Darstellung). Von älteren

Digitized by Google

dem südlichen Kleinasien hinübergeführt hat. Zum weitaus grössten Theile nämlich sind diese Inseln, wie die Richtung ihrer Gebirge zeigt, Fortsetzungen der Gebirgszüge des Continents, welche durch gewaltige Erderschütterungen theils als grössere zusammenhängende Massen, theils in kleinere Bruchstücke zerrissen von demselben abgelöst worden sind; nur zu einem kleinen Theile sind sie Producte submariner Vulkane, die wenigstens an einem Punkte ihre Thätigkeit noch jetzt nicht eingestellt haben. Auf den ersten Blick scheiden sich die sämmtlichen griechischen Inseln in zwei Gruppen: eine westliche und eine östliche. Die westliche umfasst die der Westküste des griechischen Festlandes von den Akrokeraunien bis zum Cap Akritas hinab vorgelagerten Inseln: vier grössere — Korkyra, Kephallenia mit seiner Schwesterinsel Ithake und Zakynthos — denen gewöhnlich als fünfte die erst durch Menschenhand, durch Durchstechung des Isthmos, der sie an die Nordwestküste Akarnaniens knüpfte, aus einer Halbinsel zur Insel gemachte Leukas (vgl. Bd. I, S. 115 f.) beigezählt wird, und zahlreiche kleinere, welche, soweit sie nicht schon bei der Beschreibung des Festlandes berührt wurden,[1]) als Anhängsel der grösseren zu schildern sind. Diese Inseln wurden im Alterthum, da sie politisch von einander getrennt und von Angehörigen verschiedener griechischer Stämme bewohnt waren, mit keinem Gesammtnamen bezeichnet. Unter der byzantinischen Herrschaft bildeten sie seit etwa dem Jahre 887 eine eigene Statthalterschaft;[2]) nach der Eroberung Kon-

Reisewerken geben Bondelmonte's Liber insularum Archipelagi (ed. Sinner, Berlin 1824) und des Herrn van Kinsbergen Beschreibung vom Archipelagus (aus dem Holländischen übersetzt von Kurt Sprengel, Rostock u. Leipzig 1792) wenig Ausbeute; etwas mehr des Grafen Pasch van Krienen Breve descrizione dell' arcipelago e particolarmente delle diciotto isole sottomesse l'anno 1771 al dominio russo (Livorno 1773, neu herausgegeben von L. Ross, Halle 1860); bedeutender ist des Botanikers Jos. Pitton de Tournefort Relation d'un voyage du Levant (Amsterdam 1718, II).

[1]) Erwähnt wurden an der Küste von Epeiros Sason (Bd. I, S. 14) und Sybota (ebds. S. 28); bei Akarnanien, ausser Leukas, Karnos, die Oxeiä und Echinades (ebds. S. 118 f.); bei Messenien Prote (Bd. II, S. 178), Sphakteria (ebds. S. 175 f.), Theganusa und die Oinussä (ebds. S. 158).

[2]) Constantin. Porphyrog. De administr. imp. c. 50 p. 224 ed. Bekker; nach demselben De themat. II, 7 p. 54 bildeten sie, obschon in der Ueber-

Digitized by Google

stantinopels durch die Franken (1204) kamen sie zugleich mit den benachbarten Küsten des Festlandes in den Besitz der Republik Venedig; seitdem kam der von der antiken Bezeichnung des westgriechischen Meeres als 'ionisches Meer' entnommene Name der 'ionischen Inseln' für sie auf, eine Benennung, welche aus politischen Gründen auch auf die geographisch betrachtet zur östlichen Gruppe gehörige Insel Kythera (Cerigo) ausgedehnt wurde. Da man nun mit Einschluss dieser, abgesehen von den kleinen Nebeninseln, sieben Hauptinseln zählte (Corfu, Paxo, Hagia Mavra, Thiaki, Cephalonia, Zante und Cerigo), so wurde bei der durch einen am 21. März 1800 in Constantinopel zwischen Russland und der Pforte abgeschlossenen Vertrag erfolgten Constituirung derselben zu einem politischen Körper diesem der Name der 'Republik der sieben Inseln' oder, nach griechischem Ausdruck, des 'Siebeninselstaates' (ἡ Ἑπτάνησος oder nach vulgärgriechischer Aussprache Ἐφτάνησος, die Bewohner οἱ Ἑπτανησιῶται) gegeben. Dieser Staat bestand anfangs als Vasallenstaat der Pforte, dann unter dem Schutze Russlands, in Folge des Friedens von Tilsit (7. Juli 1807) unter der Herrschaft Frankreichs, seit dem Pariser Vertrage vom 5. November 1815 unter dem Protectorat Englands fort, bis die Inseln in Folge der Thronbesteigung des Königs Georgios mit Genehmigung der Garantiemächte jenes Pariser Vertrags (Vertrag von London vom 14 November 1863) dem Königreich Hellas einverleibt wurden.

Weit zahlreicher und mannigfaltiger in ihrer Gliederung als die westliche ist die östliche Gruppe von Inseln: sie erstreckt sich gegen Süden und Osten über die politischen Gränzen des jetzigen Königreichs Hellas, gegen Osten auch über die von alten und neueren Geographen willkürlich festgesetzten Gränzen unseres Erdtheils hinaus.[1]) Es tritt also auch in dieser Beziehung

schrift als ἕβδομον θέμα Κεφαλληνία bezeichnet, doch kein eigenes Thema, sondern gehörten zu dem des Peloponnesos.

[1]) Ueber die Gränzlinie zwischen Europa und Asien im ägäischen Meere waren die Ansichten der alten Geographen sehr schwankend. Während Hekatäos offenbar alle Inseln des ägäischen Meeres bis zur Westküste Asiens zu Europa rechnet (vgl. Steph. Byz. u. *Μυτιλήνη*, *Οἰνοῦσσαι* und *Χίος*, wornach Hekatäos Lesbos, die Oinussen und Chios in dem *Εὐρώπη* betitelten Theil seiner *Γῆς περίοδος* behandelt hatte), Skylax Per. 48 und 58 wenigstens Astypaläa, Amorgos und Ikaros unter den Inseln Europa's aufführt, rechnet Ptolem. V, 2, 30 f. auch diese In-

Digitized by Google

wie in Hinsicht der Küstenentwickelung die natürliche Bevorzugung der östlichen vor der westlichen Seite Griechenlands zu Tage. Die ganze Gruppe gliedert sich nach der Richtung der Gebirge und der geognostischen Beschaffenheit der Inseln in mehrere kleinere Gruppen, unter denen die von den Alten als 'Ringinseln' (*Κυκλάδες*) bezeichnete als die Centralgruppe erscheint.[1])

---

seln zu Asien. Dionys. Perieg. 517 ss. rechnet alle Inseln, welche man auf der Fahrt vom Cap Sunion nach dem Hellespont zur Linken hat, zu Europa, die zur Rechten liegenden, welche er in die Gruppen der *Κυκλάδες*, *Σποράδες*, *Ἰωνίδες* und *Αἰολίδες* theilt, zu Asien. Strabon (X p. 488) scheint eine zwischen den Inseln Amorgos und Astypaläa hindurch gehende Linie, die etwa der jetzigen Gränzlinie zwischen dem Königreich Hellas und der Türkei entspricht, als Gränze zwischen Europa und Asien betrachtet zu haben. Die vom Königreich Hellas ausgeschlossene Insel Kreta wird von den alten und neueren Geographen übereinstimmend zu Europa gerechnet.

[1]) Der Name *Κυκλάδες*, welcher für uns zuerst bei Herod. V, 30 f. erscheint, höchst wahrscheinlich aber schon von Hekatäos gebraucht worden war, da nach Steph. Byz. u. *Τένεδος* bei diesem die offenbar im Gegensatz zu *Κυκλάδες* gebildete Benennung *Σποράδες* vorkam, ist gewiss nicht auf gelehrtem Wege, durch Betrachtung einer Landkarte, entstanden, sondern ächt volksthümlich, ein Ausdruck der Schiffer, welche beobachtet hatten, dass sie, wenn sie von Insel zu Insel die Runde machten, schliesslich wieder in der Nähe des Ausgangspunktes ihrer Fahrt anlangten, also einen Kreis oder doch eine ungefähr kreisförmige Linie beschrieben. Die Auffassung, dass die nahe der östlichen Peripherie liegende Insel Delos den Mittelpunkt dieses Kreises bilde (vgl. Strab. X p. 485), ist eine freilich alte Verwechselung des religiösen mit dem geographischen Centralpunkte. Die Ausdehnung des Namens *Κυκλάδες* war im Alterthum eine sehr schwankende. Im Periplus des sog. Skylax werden zwei Gruppen dieses Namens unterschieden: § 48 werden als *Κυκλάδες κατὰ τὴν Λακεδαιμονίαν χώραν οἰκούμεναι* verzeichnet Melos, Kimolos, Oliaros (cod. *νοχίοος*: es ist entweder *Πολύαιγος* oder *Φολέγανδρος* zu lesen), Sikinos, Thera, Anaphe und Astypaläa (also die gewöhnlich *Σποράδες* genannte Gruppe), § 58 als *Κυκλάδες κατὰ τὴν Ἀττικὴν* Keos, Helene (von anderen Geographen zu Attika oder zu den Sporaden gerechnet), Kythnos, Seriphos, Siphnos, Paros, Naxos, Delos, Rhene, Syros, Mykonos, Tenos, Andros. Dionysios Calliph. Descr. Gr. 130 ff. führt folgende 9 als *Κυκλάδες* auf: Keos, Kythnos, Seriphos, Siphnos, Kimolos, Delos, Mykonos, Tenos, Andros. Strabon X p. 485 giebt an, dass Artemidoros 15 zählte: Keos, Kythnos, Seriphos, Melos, Siphnos, Kimolos, Prepesinthos, Oliaros, Paros, Naxos, Syros, Mykonos, Tenos, Andros, Gyaros; er selbst hält die Zahl von 12 (mit Weglassung von Prepesinthos, Oliaros und Gyaros) für die ursprüngliche; bei beiden

Digitized by Google

Dieselbe besteht aus zwei ungefähr parallelen Inselreihen, welche durch eine dritte gewissermassen verknüpft werden. Die südlichste Reihe, eine Fortsetzung des Gebirgszuges des südöstlichen Attika, wird durch die Inseln Keos, Kythnos, Seriphos und Siphnos gebildet; die nördliche, deren Glieder die Inseln Andros, Tenos und Mykonos (mit ihren Anhängseln, den kleinen Inseln Delos und Rheneia) sind, ist eine Fortsetzung der langgestreckten, gewiss erst in verhältnissmässig später Zeit von der Ostseite des mittelgriechischen Festlandes losgerissenen Insel Euboia. Mit der Südspitze derselben Insel scheint auch, der Richtung der Gebirge nach, die mittlere Reihe zusammenzuhängen, deren zwei nördlichste Glieder, die kleinen Inseln Gyaros und Syros, gleichsam als Brückenpfeiler zwischen den Inseln Keos und Kythnos einerseits und Andros, Tenos und Mykonos anderseits dienen, während die südlicheren Glieder, Paros (mit seinen westlichen Anhängseln Oliaros und Prepesinthos) und Naxos den Ring der Kykladen im Südosten schliessen. Eine zweite Gruppe, welche durch den vulkanischen Ursprung ihrer Glieder characterisirt wird, bilden die Inseln Thera, Melos, Kimolos und Polyägos. Einige ganz kleine Inselchen, gleichfalls vulkanischen Ursprungs,

---

Zählungen ist offenbar Delos nebst Rheneia als Mittelpunkt des Ringes nicht mitgezählt. Pompon. Mela De chorogr. II, 111 führt nur 11 auf: Sicinos, Siphnos, Seriphos, Rhenea, Paros, Mycon, Syros, Tenos, Naxos, Delos, Andros (das Fehlen von Keos und Kythnos ist vielleicht auf eine Lücke der handschriftlichen Ueberlieferung zurückzuführen), Plin. N. h. IV, 12, 65 ss. 13: Andros, Tenos, Myconos, Siphnus, Seriphus, Prepesinthus, Cythnos, Delos, Rhene, Syros, Oliaros, Paros, Naxus; ebensoviele Eustath. ad Dionys. Pereg. 525, nämlich Kythnos, Paros, Amorgos, Delos, Tenos, Ios, Seriphos, Mykonos, Nisyros (mit der Bemerkung, dass diese von anderen zu den *Σποράδες* gerechnet werde), Syros, Siphnos, Andros, Naxos. Im weitesten Umfange endlich wird der Name von Steph. Byz. gebraucht, der u. a. Aegina, Ikos, Kasos, Melos, Peparethos, Telos zu den *Κυκλάδες* rechnet: s. Meineke's Index rerum u. *Κυκλάδες*. Aehnlich ist es, dass in den schol. Il. I, 668 Skyros als eine der Kykladen bezeichnet wird. Dass aber in der Anschauung des Volkes die Zwölfzahl allmälig die Geltung als Normalzahl der Kykladen erlangte, lehrt der Collectivname für die ganze Gruppe *ἡ Δωδεκάνησος*, welcher zuerst im Jahre 780 in dem Titel des Theophylaktos, Sohnes des Rhangabes, als des Grossadmirals der zwölf Inseln (*δρουγγάριος τῆς Δωδεκανήσου*) erscheint und später allgemein gebräuchlich ist (vgl. C. Hopf in Ersch und Grubers allgem. Encycl. S. I, Bd. 85, S. 105).

Digitized by Google

jetzt Antimilo (oder Erimomilo), Falconera und Belopulo (oder Kaimeni) genannt, setzen diese vulkanische Reihe gegen Westen fort und weisen auf einen Zusammenhang derselben mit den vulkanischen Erscheinungen der argolischen Akte, besonders der Halbinsel Methana (vgl. oben S. 91) hin. Die alten Geographen haben keine besondere Benennung für diese Gruppe, sondern zählen sie zu den 'zerstreuten Inseln' (*Σποράδες*), unter welchem Namen sie ausserdem die zwischen dieser vulkanischen Reihe und den südlichsten Kykladen sich hinziehende Kette der Inseln Pholegandros, Sikinos, Ios und Amorgos (mit mehreren Nebeninseln), sowie die östlich von Thera gelegene Insel Anaphe, endlich auch die Mehrzahl der östlich von den Gränzen des jetzigen Hellas, zwischen der Gruppe der Kykladen und den südlicheren Reihen einerseits und der Westküste des südlicheren Kleinasiens anderseits, gelegenen Inseln und Inselchen zusammenfassen.[1]) Ja manche Geographen dehnen diese Benennung sogar auf die im nördlichsten Theile des ägäischen Meeres zwischen der Ostküste der Insel Euboia und der Halbinsel Magnesia, der Südküste Thrakiens und der Westküste des nördlichen Kleinasiens gelegenen Inseln aus,[2]) welche wiederum in zwei Gruppen zerfallen: eine südlichere, aus den Inseln Skiathos, Peparethos, Ikos nebst einigen kleineren, und Skyros bestehende, heutzutage gewöhnlich mit dem (un-

[1]) Strabon X p. 484 rechnet zu den *Σποράδες* von der von ihm als *νῆσοι περὶ τὴν Κρήτην* bezeichneten Gruppe die Inseln Thera, Anaphe, Ios, Sikinos, Lagusa und Pholegandros (die ferner dazu gehörigen Kimolos, Siphnos und Melos zählt er zu den Kykladen; s. oben), sodann (p. 487 f.) Amorgos, Lebinthos, Leros, Patmos, die Korassiä, Ikaria und die Inseln im karpathischen Meere mit Ausnahme von Kos und Rhodos. Eustath. ad Dionys. Per. 530 zählt als Sporaden auf Nikasia, Thera, Melos, Patmos, Astypaläa, Kimolos, Leros, Donusia; manche, fügt er bei, rechnen dazu auch Tenos, Prokonnesos und die Kalydnä. Reichhaltiger, aber ohne klare Ordnung und zum Theil verderbt sind die Verzeichnisse der Sporades bei Pomp. Mela De chor. II, 111 und bei Plin. N. h. IV, 12, 68 — 71. Für Steph. Byz. vgl. Meineke's Index u. *Σποράδες νῆσοι*.

[2]) So ausser Hekatäos, welcher Tenedos zu den Sporaden rechnete (s. S. 348, Anm. 1), Dionysios des Kalliphon Sohn, der Descr. Graec. v. 145 ss. als *Σποράδες* aufführt: Melos, Thera, Ios, Naxos, Skyros, Peparethos (hier bricht das Gedicht für uns ab). Vgl. Constantin. Porphyrog. De themat. I, 17 p. 43, wo Mitylene (Lesbos), Chios und Lemnos zu den Sporaden gerechnet werden.

Digitized by Google

antiken) Namen der nördlichen Sporaden bezeichnete,[1]) welche als Fortsetzung der thessalischen Halbinsel Magnesia, beziehendlich der Ostküste der Insel Euboia zu betrachten ist, und eine nördlichere, die Inseln Lemnos, Thasos, Samothrake, Imbros und Tenedos umfassende, welche jenseits der Nordgränze von Hellas und daher ausserhalb der Gränzen unserer Darstellung liegt.

Gegen Süden endlich wird die ostgriechische Inselwelt abgeschlossen durch die gleichsam auf dem Kreuzwege zwischen Europa, Asien und Afrika gelegene Insel Kreta, die zu keiner der bisher betrachteten Gruppe gehört, sondern den Mittelpunct und das bedeutendste Glied einer besonderen Inselreihe bildet, welche, wenn man sich die Lücken zwischen den einzelnen Gliedern und den entsprechenden Vorsprüngen der Continente ausgefüllt denkt, als ein gewaltiger, von der Südostspitze Lakoniens bis zur Südwestspitze Kleinasiens reichender halbkreisförmiger Damm zwischen dem mit Inseln gleichsam besäten ägäischen Meere[2]) oder, wie wir mit einem trotz seiner griechischen Form den classischen Sprachen ganz fremden Ausdrucke zu sagen pflegen, dem griechischen Archipel, und dem inselfreien Mittelmeere erscheint.

---

[1]) Die alten Geographen kennen keinen Collectivnamen für diese Inseln, sondern nur umschreibende Bezeichnungen nach ihrer Lage: *νῆσοι ἐν τῷ Αἰγαίῳ πελάγει* Scyl. Per. 58; *αἱ πρὸ τῆς Μαγνησίας νῆσοι* Strab. IX p. 436 s. (vgl. II p. 124); *νησίδες πλησίον Εὐβοίας* (Scymn. Chii) Orb. descr. 579 (vgl. Steph. Byz. u. *Σκίαθος· νῆσος Εὐβοίας*); *νῆσοι παρακείμεναι τῇ Μακεδονίᾳ ἐν τῷ Αἰγαίῳ πελάγει* Ptolem. III, 13, 47; insulae in Aegaeo mari prope Thraciam Pompon. Mela De chorogr. II, 106 (beide Gruppen); insulae ante Athon Plin. IV, 12, 72.

[2]) *Αἰγαῖον πέλαγος* oder *Αἰγαῖος πόντος*: vgl. über diese Benennung sowie über die einzelner Abtheilungen dieses Meeres als *Θρηϊκιον πέλαγος*, *Μυρτῷον πέλαγος*, *Κρητικὸν πέλαγος* und *Ἰκάριον πέλαγος* die Nachweisungen bei Forbiger Handbuch der alten Geographie II, S. 19 ff. Aus *Αἰγαῖον πέλαγος* ist durch allmälige Corruption (Aegeopelago, Agiopelago, Azopelago) der jetzt als wissenschaftlicher Terminus in der Geographie eingebürgerte Name Archipel entstanden, der in der Form Arcipelago zuerst in der Urkunde eines am 30. Juni 1268 zwischen dem byzantinischen Kaiser Michael Paläologos und der Republik Venedig geschlossenen Vertrags (bei Tafel und Thomas Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig, Wien 1856—57, Bd. III, S. 96) erscheint: vgl. C. Hopf in Ersch u. Gruber's allgem. Encyclop. S. I, Bd. 85, S. 263.

Digitized by Google

Zu derselben Reihe gehören noch nordwestlich von Kreta die Inseln Kythera (Cerigo: vgl. über diese oben S. 140 ff.), Aegila (Cerigotto: s. oben S. 103) und einige ganz kleine namenlose, welche die Nordwestspitze Kreta's mit der lakonischen Parnonhalbinsel verbinden, gegen Nordosten die (ausserhalb der Gränzen unserer Darstellung liegenden) Inseln Kasos, Karpathos und Rhodos, welche eine Verbindung zwischen der Nordostspitze Kreta's und der südwestlichen Halbinsel Kariens, der sogenannten rhodischen Chersonesos, herstellen.

Der Uebersichtlichkeit halber werden wir die ostgriechischen Inseln, soweit sie innerhalb der Gränzen unserer Darstellung liegen, in folgende 5 Gruppen ordnen: a) die Inseln vor Magnesia; b) Euboia; c) die Kykladen; d) die Sporaden; e) Kreta.

Politisch sind diese Gruppen, abgesehen von den Zeiten der römischen, byzantinischen und türkischen Herrschaft, unter der sie wenigstens verschiedenen Provinzen, Thematen oder Sandschaks angehörten, niemals zu einem einheitlichen Ganzen verbunden gewesen. Die südlicheren standen in der frühesten Periode der griechischen Geschichte, welche die Tradition als die der kretischen Thalassokratie bezeichnet und an die mythische Persönlichkeit des Minos knüpft, unter der Herrschaft von Kreta, dessen Flotte die karischen Seeräuber, welche sich auf den meisten dieser Inseln eingenistet hatten, verjagte und dieselben dadurch zuerst für hellenische Niederlassungen zugänglich machte. Die Mehrzahl der Inseln (ausgenommen Kreta und einige Sporaden, wo das dorische Element zur Herrschaft gelangte) wurde dann von Bevölkerungen ionischen Stammes in Besitz genommen und schloss sich daher der alten, Ol. 88, 3 (426) von den Athenern erneuerten Amphiktyonie, deren Mittelpunkt die heilige Delos bildete, an, als deren Mitglieder wir durch eine Urkunde aus Ol. 101, 2 und 3 (375 und 374)[1] folgende Inselstaaten ausser Delos selbst und dem damaligen Vorort Athen kennen: Mykonos, Syros, Tenos, Keos, Seriphos, Siphnos, Ios, Paros, Ikaros, Naxos, Andros und die Stadt Karystos auf Euboia. In älteren Zeiten war der

[1]) C. I. gr. n. 158; vgl. dazu Böckh Staatshaushaltung der Athener II, S. 78 ff. Dass in alter Zeit auch die *Ἰωνίδες νῆσοι* (wie sie Dionys. Perieg. 533 nennt) zu der delischen Amphiktyonie gehörten, ist schon aus dem Homerischen Hymn. in Apoll. Del. v. 147 ff. und v. 172 zu schliessen.

Digitized by Google

Kreis der Theilnehmer jedenfalls ein viel weiterer und umfasste namentlich auch die an der Westküste Kleinasiens gelegenen ionischen Inseln. Zur Zeit der athenischen Seeherrschaft gehörten fast sämmtliche ostgriechische Inseln, die meisten aus freiem Entschluss, einige, wie namentlich Melos, durch Zwang der athenischen Symmachie an; eine nicht geringe Anzahl derselben trat auch dem Ol. 100, 3 (378) erneuerten Bunde von Seestaaten unter der Leitung Athens bei.[1]) Nach der Auflösung auch dieses Bundes kamen die Inseln unter die Herrschaft theils der makedonischen, theils der ägyptischen Könige, wurden dann durch die Römer befreit und grösstentheils für autonom erklärt, bis Vespasian sie als römische Provinz mit Rhodos als Hauptort constituirte.[2]) Bei der Theilung des römischen Reiches wurden die kurz vorher durch Raubzüge der Gothen heimgesuchten Inseln der östlichen Reichshälfte zugetheilt. Im Jahre 727 erhoben sich die Kykladen im Verein mit dem eigentlichen Hellas gegen den byzantinischen Kaiser Leo III. den Isaurier; aber der Aufstand wurde von diesem schnell unterdrückt[3]) und die Inseln blieben mit einer Unterbrechung von 138 Jahren (823—961), während deren sie unter der Herrschaft der Sarazenen, die sich der Insel Kreta bemächtigt hatten,[4]) standen, ein Theil des byzantinischen Reiches — und zwar bildete die Mehrzahl der Kykladen und Sporaden nebst den Inseln Chios, Lesbos, Lemnos und Skyros und einigen Strichen der Westküste Kleinasiens ein besonderes, *Αἰγαῖον πέλαγος* genanntes Thema; während Euboia, Aegina und einige Kykladen zum Thema Hellas, Skiathos, Skopelos und Pe-

[1]) Vgl. die athenischen Tributlisten bei Böckh Staatshaushaltung II, S. 369 ff. (bes. S. 608) und jetzt bei U. Köhler Urkunden und Untersuchungen zur Geschichte des delisch-attischen Bundes, Berlin 1870 (Philolog. u. histor. Abhandlungen der kön. Akad. d. Wiss. zu Berlin a. d. J. 1869, 2. Abtheilung); ferner die Urkunde des neuen Bundes in den *Ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι ἀνακαλυφθεῖσαι καὶ ἐκδοθεῖσαι ὑπὸ τοῦ ἀρχαιολογικοῦ συλλόγου, φυλλ. β'* (Athen 1852) S. 2 ff. = Rangabé Antiquités Helléniques N. 381bis (Vol. II p. 373).

[2]) Sexti Rufi Breviar. c. 10; vgl. Sueton Vespas. 8; dazu Wesseling ad Hieroclis Synecd. p. 480 s. ed. Bekker.

[3]) Vgl. Hopf in Ersch und Gruber's allgem. Encycl. S. I, Bd. 85, S. 96.

[4]) Vgl. Hopf a. a. O. S. 121 f.

Digitized by Google

parethos zum Thema Makedonien gehörten[1]) — bis zur Eroberung von Constantinopel durch die fränkischen Kreuzfahrer (1204), nach welcher sie bei der Theilung der Beute unter die Abendländer der Republik Venedig zufielen. Diese aber überliess die Eroberung der damals zum Theil von Piraten besetzten Inseln, welche dem Staate unverhältnissmässig grosse Opfer auferlegt haben würde, venezianischen Privatleuten. Der kühne Marco Sanudo stellte sich zu diesem Zweck an die Spitze einer Gesellschaft von Rittern, mit denen er die bedeutenderen Kykladen und Sporaden nach kurzem Widerstand eroberte; die eroberten vertheilte er als Lehen unter seine Genossen und behielt sich selbst Naxos vor, das er als Lehensträger des fränkisch-byzantinischen Kaisers Heinrich I. mit dem Titel eines Herzogs der Dodekanesos beherrschte. Auch nach der Wiederherstellung des byzantinischen Reiches durch die Paläologen behaupteten sich seine Nachkommen, beziehendlich nach der Ermordung des letzten derselben, des Nicolo II. dalle Carceri, durch Francesco Crispo (1383) die Familie der Crispi, in der Herrschaft, bis im Jahre 1566 der letzte Herzog, Jacopo IV., vom Sultan Selim II. abgesetzt, das Herzogthum einem Liebling des Sultans, dem aus Antwerpen nach Konstantinopel geflüchteten portugiesischen Juden Don Josef Nasi übergeben wurde, nach dessen Tode (2. August 1579) die Inseln des ägäischen Meeres (mit Ausnahme von Kreta, das erst im Jahre 1669 den Venezianern definitiv entrissen wurde) unter die unmittelbare Herrschaft der Pforte fielen.[2])

1. Die westgriechischen Inseln.[3])

Die ungefähr zwischen dem 40sten und dem 37sten Grade nördlicher Breite vor der Westküste des nördlichen Griechenlands und

[1]) S. des Konstantinos Porphyrogenetos Schrift *περὶ τῶν θεμάτων* I, 17 (p. 43 s.); vgl. II, 2 (p. 50) und 5 (p. 51).

[2]) Vgl. die 'Partitio Romaniae' bei Tafel und Thomas Urkunden I, S. 464 ff.; dazu Hopf a. a. O. S. 222 f.; Bd. 86, S. 29 f. u. S. 171 f.; Dr. M. A. Levy Don Joseph Nasi, Herzog von Naxos, seine Familie und zwei jüdische Diplomaten seiner Zeit. Eine Biographie nach neuen Quellen dargestellt. Breslau 1859.

[3]) Von der reichen neueren Litteratur über die sogenannten ionischen Inseln habe ich, abgesehen von den Specialarbeiten über einzelne derselben, folgende Werke benutzt: H. Holland, Travels in the Ionian isles,

Digitized by Google

des Peloponnes gelegenen Inseln erscheinen ihrem landschaftlichen Charakter nach im Allgemeinen als gewaltige, durch das Eindringen des Meeres vielfach zerklüftete Massen von Kalksteinfelsen, die vielfach mit steilen Wänden aus dem Meere emporsteigen und sich bald zu theils kahlen, theils fruchtbaren Hochebenen, bald zu schmalen, hie und da seltsam gezackten Berggipfeln erheben. Aber zwischen den Gebirgsmassen ziehen sich, wenigstens auf den drei grösseren Inseln Korkyra, Kephallenia und Zakynthos, breite Thäler hin, die in ihrer üppigen Fruchtbarkeit liebliche Contraste zu den wilden, zerrissenen Felsmassen bilden. Namentlich sind es Oelwälder und Wein- und Korinthenpflanzungen, welche die Ebenen und die mit einer zwar nur wenige Fuss dicken, aber fruchtbaren Erdkruste überzogenen Berghänge bedecken und die wichtigsten Ausfuhrartikel aus den trefflichen Häfen, mit welchen die Natur selbst diese Inseln reichlich beschenkt hat, liefern. Ausserdem werden Citronen und Orangen, Baumwolle und Getreide — letzteres freilich nur in einem für den Bedarf der Inseln selbst nicht ganz ausreichenden Maasse — gebaut. Schifffahrt und Handel nebst Fischerei bilden noch jetzt wie im Alterthum die Haupterwerbsquellen der Bevölkerung; daneben spielt jetzt der Seidenbau eine nicht unbedeutende Rolle. Die Bevölkerungszahl ist eine relativ stärkere als in sämmtlichen übrigen Theilen des Königreichs Hellas; denn die Bevölkerung der sogenannten ionischen Inseln (der oben S. 347 genannten 7 Hauptinseln nebst den Nebeninseln Maslera, Fano, Salmastraki, Antipaxo, Calamo, Meganisi und Cerigotto) belief sich im Jahre 1864 bei einem Flächenraum von 1041 englischen Quadratmeilen auf 228,531 Seelen.

Korkyra.

Die nördlichste und nächst Kephallenia grösste Insel dieser Gruppe, im Alterthum, abgesehen von den mythischen Benennungen Drepane und Makris, welche von ihrer Gestalt herzuleiten sind, Korkyra,[1]) im Mittel- und Neugriechischen nach zwei zusam-

Albania, Thessaly, Macedonia etc. London 1815. W. Goodisson A historical and topographical essay upon the islands of Corfu, Leucadia, Cephalonia, Ithaca and Zante, London 1822. F. Liebetrut Reise nach den ionischen Inseln der nördlichen und der mittleren Gruppe, Korfu, Zante, Cephalonia und Ithaka, Hamburg 1850. Ansted The Ionian islands in the year 1863, London 1863.

[1]) Vgl. über die Insel Dodwell Class. u. topogr. Reise I, 1, S. 43 ff.

Digitized by Google

menhängenden, jetzt mit Forts gekrönten Felsklippen, welche sich dicht vor der Hauptstadt steil aus dem Meere erheben, Korypho, Koryphi oder Korphi, darnach jetzt von den Westeuropäern Corfu (aus der Accusativform *Κορφούς*) genannt, erstreckt sich, ungefähr gleich weit (700 Stadien nach Polybios bei Strabon II, p. 105) von dem keraunischen Gebirge wie von Leukas entfernt, in einer Länge von gegen 9 Meilen bei einem Flächeninhalte von 10,69 Quadratmeilen vor der Küste des mittleren Epeiros hin, von welcher der nordöstlichste, dem Cap Poseidion (vgl. Bd. I, S. 16) gegenüberliegende Punkt der Insel (das jetzige Cap S. Stefano) nur durch einen nicht ganz eine Stunde breiten Sund getrennt ist. Die Insel wird durch zwei Bergzüge gebildet: einen nördlicheren, von West nach Ost streichenden, der in seinem östlichsten Theile, dem von zwei kegelförmigen Spitzen gekrönten, gegen Süden und Osten in schroffen Wänden nach dem Meere abfallenden Berge Pantokratoras oder S. Salvatore, die bedeutendste Höhe (946 Meter) erreicht, und einen südlicheren, der von der Südwestseite des ersteren ausgehend eine nord-südliche Richtung hat; er fällt im Westen fast überall steil nach dem Meere ab, während er sich gegen Osten allmälig nach der meist flachen Küste abdacht. Ein in der Nähe der Hauptstadt, also ungefähr in der Mitte der Länge der Insel, gelegener Berg dieser Kette (etwa der jetzt 'Hagioi Deka' d. i. die heiligen Zehn genannte, südwestlich von der Stadt, der eine Höhe von 580 Meter erreicht) scheint im Alterthum den

d. d. Ueb.; A. Mustoxidi Illustrazioni Corciresi, 2 Bände, Mailand 1811 u. 1814; derselbe Delle cose Corciresi, Vol. I; Corfu 1848; G. C. A. Müller De Corcyraeorum republica, Göttingen 1835; Jos. Janske De rebus Corcyraeorum p. I, im Jahresbericht des kathol. Gymnasiums zu Breslau 1849. Kartographische Darstellung der Insel bei H. Kiepert Carte de l'Épire et de la Thessalie, Berlin 1871. Der Name lautet auf den Münzen (vgl. über diese Ach. Postolakas *Κατάλογος τῶν ἀρχαίων νομισμάτων τῶν νήσων Κερκύρας, Λευκάδος, Ἰθάκης, Κεφαλληνίας, Ζακύνθου καὶ Κυθήρων*, Athen 1868, p. 1—53) und Inschriften (C. I. gr. n. 1838 ss.; Mustoxidi Delle cose Corc. p. 161 ss.; W. Vischer Archäolog. u. epigr. Beiträge aus Griech. S. 1 ff.; ders. Rhein. Mus. XXII, S. 615 ff.) durchgängig *Κόρκυρα*, was also als die einheimische Namensform zu betrachten ist, während in unseren griechischen Handschriften die offenbar vulgärgriechische Form *Κέρκυρα* überwiegt (vgl. Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 492). Für den Namen *Δρεπάνη* vgl. schol. Apollon. Rhod. *Δ*, 983; Stephan. Byz. u. *Φαίαξ*; für *Μακρίς* schol. Apoll. Rhod. *Δ*, 540; für die neueren Namen Mustoxidi Delle cose Corc. p. 9 s.

Digitized by Google

Namen Istone geführt zu haben; der nördlicheren Kette darf man vielleicht den Namen des meliteischen Gebirges zuweisen.[1]) Mit mehr Sicherheit lassen sich noch die antiken Namen der Vorgebirge, welche die Insel nach verschiedenen Seiten ins Meer vorstreckt, bestimmen: der nördliche Vorsprung der Südostfront der Insel, der noch jetzt Levkimo oder Alevkimo heisst, ist das Cap Lenkimma, der ihm im Süden entsprechende, jetzt Asprokavo oder Capo Bianco genannte, das Cap Amphipagos, der westlichste Punkt der ganzen Insel (das jetzige Cap Kephali) das Phalakron der Alten; die Landzunge an der Nordostseite, auf welcher die Stadt Kassiope stand, wurde mit dem gleichen Namen, als Vorgebirge Kassiope, ein Vorsprung der Ostküste (vielleicht das jetzige Cap Hagios Stephanos) als Kynoskephale (Hundskopf) bezeichnet.[2])

Einen eigentlichen Fluss besitzt die Insel nicht, obgleich einer der zahlreichen Bäche, welche von dem nördlichen Gebirgszuge in nördlicher, von dem südlicheren in östlicher Richtung dem Meere ihr freilich während des Sommers regelmässig versiegendes Wasser zuführen — der etwa eine Stunde nordwestlich von der Hauptstadt mündende — jetzt mit dem Namen Potamos bezeichnet wird: ob ihm der antike Name Aegāos[3]) zukomme, ist nicht auszumachen. Doch sprudeln zahlreiche Quellen am Fusse der Hügel hervor; überhaupt ist die Insel, abgesehen von dem südlichsten Theile, wo der Boden sandig und wenig ergiebig ist, äusserst fruchtbar und wohl angebaut; besonders der mittlere Theil macht den Eindruck eines grossen Obst- und Gemüse-

---

[1]) *Ἰστώνη* Thuk. III, 85; IV, 46; Polyaen. Strat. VI, 20; Steph. Byz. u. d. W.; C. I. gr. n. 1874 (wornach auf dem Berge ein Heiligtum der Dioskuren gestanden zu haben scheint) und 1875. Berg h. Deka: Ansted The Ionian islands p. 103 ss. *Ὄρος Μελιτήιον* Apollon. Rhod. *Δ*, 1150 c. schol. Auch *Μολοκᾶς* (C. I. gr. n. 1840, 4) scheint der Name eines Berges oder Hügels auf der Insel gewesen zu sein.

[2]) Ptolem. III, 14, 11; für *Λευκίμμα* vgl. Strab. VII p. 324; Thuk. I, 30; 47; 51; III, 79; für *Φαλακρόν* Strab. a. a. O. u. Plin. N. h. IV, 11, 53; nach letzterem lag in der Nähe des Vorgebirges eine Klippe, in welche das Schiff des Odysseus verwandelt worden sein sollte: offenbar die noch jetzt *Καράβι* (Schiff) genannte kleine Felsinsel südlich von dem Cap Kephali. *Κυνὸς κεφαλή* Procop. De bello Goth. III, 27 (p. 394, 10 Dindorf).

[3]) Apollon. Rhod. *Δ*, 542; 1147; Steph. Byz. u. *Θλείς*.

Digitized by Google

gartens. Noch besser scheint der Zustand des Landes im Alterthum bis zur Diadochenzeit gewesen zu sein, wo stattliche Landhäuser mit wohlgefüllten Weinkellern, zahlreichen Sclaven und Viehheerden überall zu finden waren.[1] Den wichtigsten Ausfuhrartikel bildete der Wein, der sich im Alterthum eines grössern Rufes erfreute als der jetzt auf der Insel producirte.[2] Die jedenfalls besser als heut zu Tage bewaldeten Berge lieferten Holz für den Schiffbau, das Meer gab den Fischern reiche Beute.[3] Auch die Salzwerke, welche sich jetzt an mehreren Stellen der Insel finden, und die Marmorbrüche unterhalb des westlichen Gipfels des Pantokratoras, welche einen feinkörnigen weissen Marmor vermischt mit Alabaster liefern, sind wahrscheinlich schon im Alterthum ausgebeutet worden.[4]

Unter den Griechen war schon frühzeitig und allgemein die Ansicht verbreitet, dass Korkyra die homerische Scheria, die Korkyräer also die Nachkommen der von Alkinoos beherrschten Phäaken seien, eine Ansicht, die, obgleich sie auch unter den Neueren zahlreiche Anhänger zählt, doch als entschieden irrig bezeichnet werden muss. Denn eine vorurtheilsfreie Betrachtung der homerischen Schilderung des Phäakenreiches lehrt, dass derselben keineswegs die wenn auch fabelhaft ausgeschmückte Kunde einer

---

[1]) Xenoph. Hell. VI, 2, 6; vgl. Dionys. Per. 494 *λιπαρὴ Κέρκυρα*; Apollon. Rhod. *Δ*, 981 *πίειρα*.

[2]) Athen. I p. 33[b]; schol. Nicand. Ther. 622. Die bei (Aristot.) Mir. ausc. 104 erwähnten *Κερκυραϊκοὶ ἀμφορεῖς* wurden wahrscheinlich nicht auf dieser Insel, sondern in Adria fabricirt: vgl. Hesych. u. *Κερκυραῖοι ἀμφορεῖς*; O. Jahn Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1854, S. 34 f. Allerdings kommt ein *ἀμφορεύς* auf zahlreichen korkyräischen Münzen vor, doch ist derselbe wohl ebenso wie die gleichfalls häufig erscheinende Traube nur auf den Weinbau und Weinhandel zu beziehen. Ein leichter feiner Thon findet sich bei Kastrades, einer Vorstadt von Corfu: s. Ansted The Ionian Islands p. 27.

[3]) Für den jedenfalls von Korinth aus eingeführten Schiffbau zeugt der Umstand, dass Korkyra neben Korinth zuerst eine Kriegsflotte hatte (Thuk. I, 13). Die Herleitung der *κέρκουρος* genannten Gattung von Fahrzeugen (einer Erfindung der Kyprier nach Plin. N. h. VII, 56, 208) von Kerkyra (schol. Aristoph. Pac. 143) scheint eine etymologische Spielerei zu sein. Fischfang: Paus. X, 9, 3; Archestrat. bei Athen. VII, p. 318[f].

[4]) Salinen: Ansted The Ionian islands p. 97; Marmor: Goodisson Essay p. 26; Ansted p. 85.

Digitized by Google

bestimmten Oertlichkeit, sondern die märchenhafte Vorstellung eines paradiesischen Landes und Volkes zu Grunde liegt. Veranlassung zur Localisirung dieses Utopiens auf Korkyra gab wohl theils die Fruchtbarkeit des Landes, theils der frühe Ruhm seiner Bewohner als trefflicher Seefahrer.[1]) Vielmehr müssen als älteste Bewohner des Landes die Liburner, ein Volk illyrischen Stammes, betrachtet werden. Die unvergleichliche Lage der Insel für den Verkehr nach Westen, besonders nach Italien und Sicilien, musste frühzeitig die Blicke griechischer Seefahrer auf sie lenken. Zuerst liessen sich Eretrier aus Euboia hier nieder, eine Niederlassung, die wahrscheinlich mit der gleichfalls von Euboia ausgegangenen Gründung der ältesten hellenischen Ansiedelung in Italien, Kyme's, im Zusammenhang steht. Aber sie wurden wohl schon nach kurzer Zeit durch korinthische Auswanderer vertrieben, einen Theil der von dem Bakchiaden Archias geführten Expedition nach Sicilien, welcher unter Führung des Bakchiaden Chersikrates hier zurückblieb und sich die ganze Insel unterwarf (734 v. Chr.).[2]) Diese Korinther, welche ihre heimischen Culte, insbesondere den der Hera, und Sagen, wie die von Iason und Medeia, mitbrachten,[3]) gründeten die wie die Insel selbst Korkyra genannte Stadt auf einer ungefähr in der Mitte der Ostküste etwas südlich von der modernen Stadt in südlicher Richtung vortretenden, etwa eine Stunde langen und verhältnissmässig schmalen Landzunge, einer Reihe von gegen Westen steil abfallenden, gegen Osten sanft sich abdachenden Hügeln, welche jetzt fast ganz mit Oelbäumen, zwischen denen einzelne Landhäuser liegen, bedeckt sind. Zu beiden Seiten derselben ziehen sich

[1]) Vgl. Hellanik. bei Steph. Byz. u. *Φαίαξ*; Thuk. I, 25 u. a. Von Neueren hat besonders Mustoxidi eifrig den mythischen Ruhm seiner Heimath vertheidigt (Illustraz. I, p. 28 ss.; Delle cose Corc. p. 10 ss.); dagegen besonders Welcker 'Die homerischen Phäaken und die Inseln der Seligen' im Rhein. Mus. herausg. v. Welcker u. Näke I, S. 262 ff.

[2]) Strab. VI p. 269; Plut. Quaest. gr. 11; Timäos bei schol. Apoll. Rhod. *Δ*, 1216: vgl. Mustoxidi Delle cose Corc. p. 40 ss. Auf die Eretrier ist jedenfalls der von Strab. X, p. 449 erwähnte Ortsname *Εὔβοια* zurückzuführen.

[3]) Ueber den Tempel der Hera in der Stadt vgl. unten S. 361, Anm. 1. Localisirung der Sage von der Vermählung des Jason mit der Medeia (vgl. I, S. 383) auf der Insel: Timäos beim Schol. Apollon. Rhod. *Δ*, 1153 und 1217.

Digitized by Google

Buchten ins Land hinein, welche der alten Stadt den grossen Vorzug des Besitzes zweier unmittelbar im Bereich ihrer Befestigungen gelegener Häfen gewährten. Der an der Ostseite der Halbinsel gegen die epeirotische Küste hin gelegene, der noch jetzt als Hafen benutzt wird, scheint der Handelshafen, das Emporion der alten Stadt gewesen zu sein, da unmittelbar an denselben die Agora und der von den reichen Handelsherren bewohnte Stadttheil stiess. Der an der Westseite, im Alterthum Hyllaïkos genannt (ohne Zweifel nach der Phyle der Hylleis, die wie in allen dorischen Staaten auch auf Korkyra seit der Ansiedelung der Korinther bestand), dessen ohnehin schmaler Eingang noch durch eine kleine jetzt Pontikonisi (Mäuseinsel) genannte Felsinsel geschützt ist, war wahrscheinlich der Kriegshafen mit dem Arsenal und der Schiffswerfte, der durch die auf dem höchsten westlichen Theile der Landzunge erbaute Oberstadt vertheidigt wurde: heut zu Tage ist er in Folge starker Versandung eine fischreiche, aber durch ihre Ausdünstungen wenigstens während des Sommers gesundheitsgefährliche Lagune, Chalikiopulo oder auch Salina genannt.[1]) Sowohl in der auf dem niedrigen Landrücken zwischen den beiden Buchten gelegenen Vorstadt Garitza oder Kastrades, als auf der ganzen noch jetzt Palāopolis (Altstadt) genannten Landzunge finden sich zahlreiche, aber meist sehr unansehnliche Reste der alten Stadt — Säulentrones, Ziegeltrümmer und Scherben von Thongefässen — zerstreut: das Bedeutendste sind die auf einem jetzt Cardacchio genannten Platze an der Ostküste in der Nähe einer reichen Quelle gelegenen Ruinen eines dorischen Tempels (Hexastylos Peripteros) mit alterthümlichen, sehr weit gestellten Säulen und einem eigenthümlichen Einbau im Innern der Cella, der vielleicht zu Bädern bestimmt war.[2]) Welcher Gottheit dieser Tempel geweiht war, ist nicht

[1]) Thuk. III, 72; 81; vgl. Ansted p. 38 ss.; Vischer Erinnerungen S. 21 f. Der östliche Hafen scheint nach Eustath. ad Dionys. Per. 492 den Namen *Ἀλκινόου λιμήν* geführt zu haben. *Ναώριον* und *σκεοθήκα* C. I. gr. n. 1838, b, 11 f.

[2]) Vgl. W. Railton 'The newly discovered temple at Cadachio' im vierten (Supplement-) Bande der Antiquities of Athens and other places in Greece, Sicily etc. (London 1830); Dr. P. F. Krell Geschichte des dorischen Styls (Stuttgart 1870) S. 27 ff. Die Vermuthung, dass der Tempel dem Apollon oder Asklepios geweiht gewesen sei, stützt sich auf die durchaus unerwiesene Voraussetzung, dass die Inschrift C. I. gr. n. 1838

Digitized by Google

zu ermitteln. Aus Thukydides kennen wir als Cultgebäude in der Stadt das Heräon, vor welchem eine Insel lag (darnach scheint es auf dem südwestlichsten Punkte der Landzunge gegen Pontikonisi hin gestanden zu haben), Heiligthümer der Dioskuren und des Dionysos (dessen Cult besonders durch die Münzen bezeugt ist), ein Temenos des Zeus und eins des Alkinoos.[1])

Ausser den zwei Häfen zu beiden Seiten der Landzunge besass die Stadt noch einen dritten etwas weiter nördlich gelegenen, den Haupthafen der jetzigen Stadt, der durch die im Norden davor liegende, im Alterthum befestigte kleine Insel Ptychia (jetzt Vido) geschützt wird.[2])

Der gesammte Grund und Boden der Insel war theils Eigenthum des Staates, also eine Art Domaine,[3]) theils reicher Privatleute, welche, wie oben bemerkt, in allen Theilen der Insel ihre Landhäuser mit den zur Bebauung des Landes nöthigen Sclavenschaaren hatten. Eine städtische Ansiedelung hat es ausser der Hauptstadt wenigstens in der älteren Zeit auf der Insel nicht gegeben; erst in der römischen Zeit wird eine Stadt Kassiope erwähnt, welche 120 Stadien von der Hauptstadt auf dem gleichnamigen Vorsprunge der Nordostküste (auf welchem sich bis jetzt Mauerreste, Fundamente von Gebäuden und Säulentrümmer erhalten haben) gelegen, einen Hafen und ein Heiligthum des Zeus Kasios besass.[4]). Da wir nun in Epeiros im Gebiete der Molosser

(über deren Fundort nichts bekannt ist) sich auf den Bau oder die Herstellung dieses Tempels beziehe.

[1]) Thukyd. I, 24; III, 70; 75; 79; 81; vgl. Diod. XIII, 48. *Ἡραῖς* als Name einer Oertlichkeit (jedenfalls des Stadttheils, in welchem das Heräon lag) C. I. gr. n. 1840, 16. Dieselbe Inschrift enthält noch folgende Ortsnamen, die wir nicht mehr fixiren können: *Μολοκᾶς* (vgl. oben S. 357, Anm. 1); *Μινωία*; *ἀ νᾶσος* (nach Mustoxidi Delle cose Corc. p. 187 die Halbinsel, auf welcher die jetzige Stadt liegt); *Λιπάρα*; *ἀ Κωμικοῦ*; *Σχινοῦρις*; *Ἄλλανις κώμα*. Nach C. I. gr. n. 1845, 53 führte ein Platz oder eine Strasse in der Stadt den Namen *τὰ ἅρματα*.

[2]) Drei Häfen *κατὰ τὴν πόλιν* erwähnt ausdrücklich Scyl. Per. 29. *Πτυχία*: Thukyd. IV, 46; Ptol. III, 14, 11; Steph. u. d. W.; Plin. IV, 12, 53.

[3]) Das Vorhandensein solcher bezeugte die Inschrift C. I. gr. n. 1840, nach welcher beträchtliche Strecken Weinland, Saatland und einige Häuser vom Staate an seine *πρόξενοι* verpachtet werden.

[4]) Strab. VII, p. 324; Cic. Epist. ad fam. XVI, 9, 1; Suet. Nero 22; Plin. IV, 12, 52; Ptol. III, 14, 11; Gell. N. a. XIX, 1, 1; Ulpian. in

einen Volksstamm der Kassopäer und eine Stadt Kassopia kennen (s. Bd. I, S. 29 f.), so können wir vermuthen, dass die Gründung der korkyräischen Stadt in die Zeit gehört, wo die schon ziemlich herabgekommene und entvölkerte Insel unter der Herrschaft des Pyrrhos, Königs von Epeiros, stand, dem sie seine Gemahlin Lanassa, die Tochter des syracusanischen Tyrannen Agathocles, der nach Vernichtung der Korkyra blokirenden Flotte des Kassander die Insel als gute Prise betrachtete (299 v. Chr.), als Mitgift zugebracht hatte.[1]) Der Hauptgrund für das Sinken des Wohlstandes und der Bevölkerungszahl der Insel, die schon als Dependenz von Korinth in Gemeinschaft mit der Mutterstadt blühende Colonien (Epidamnos und Apollonia in Illyrien, Leukas und Anaktorion in Akarnanien) gegründet hatte, dann nach der Lostrennung von Korinth mit diesem als einer der ersten Handels- und Seestaaten Griechenlands wetteiferte, waren die blutigen Fehden, welche bald nach Ausbruch des peloponnesischen Krieges (besonders im Jahre 427 v. Chr.), dann wieder im Jahre 361 v. Chr. zwischen den Aristokraten und der Volkspartei geführt wurden.[2]) Ferner wurde die Insel schwer geschädigt durch die Plünderungen der illyrischen Piraten, welche unter ihrer Königin Teuta sich derselben bemächtigten und den Demetrios von Pharos als Statthalter einsetzten, der die Insel im Einverständniss mit den Bewohnern dem römischen Consul Cn. Fulvius Centumalus überlieferte

---

Digest. XIV, 1, 1, 12: vgl. Mustoxidi Delle cose Corcir. p. 146 ss. Das Bild des Ζεὺς Κάσιος oder Κάσσιος erscheint auf Münzen der Insel aus der römischen Kaiserzeit (Postolakas Κατάλογος p. 36, n. 460 ss.); zwei Weihinschriften 'Iovi Casio' bei Mustoxidi Delle cose Corc. p. 240 s. Noch Procop. De bello Goth. IV, 22 (p. 576 ed. Dindorf) erwähnt in der Stadt ein aus Steinen zusammengesetztes Schiff, das Weihgeschenk eines Kaufmanns an den Ζεὺς Κάσιος.

[1]) Diodor. XXI, fr. 6 ed. Bekker; Plut. Pyrrh. 9; vgl. Paus. I, 11, 6; Justin. XXV, 4, 8.

[2]) Thuk. III, 70 ff.; IV, 46 ff.; Aeneas Comm. poliorcet. 11, 13 f.; Diod. XV, 95. Auf die zügellose Demokratie, welche in Folge des Sieges der Volkspartei im Jahre 427 herrschte, geht wahrscheinlich das Sprüchwort ἐλευθέρα Κόρκυρα, χέζ' ὅπου θέλεις, welches Strabon (VII, p. 329, fr. 8) auf die Verödung der Insel zur Zeit der Römer bezieht. Unklar ist der Ursprung des sprüchwörtlichen Ausdrucks Κορκυραία μάστιξ: schol. Aristoph. Aves 1463; Strab. VII, p. 329, fr. 3; Zenob. IV, 49; Diogenian. V, 50 u. ö.

Digitized by Google

(229 v. Chr.)[1]). Von den Römern als Freistaat erklärt und mit ihnen im Kampfe gegen Philipp V. von Makedonien und gegen die Aetoler verbündet, als Station für eine Kriegsflotte sowie für den Verkehr mit Griechenland von grosser Bedeutung, erholte sie sich allmälig wieder und besass, obschon durch verheerende Einfälle der Vandalen und Gothen, später der Sarazenen wiederholt heimgesucht, noch unter der byzantinischen Herrschaft eine nicht unbeträchtliche Seemacht. Nachdem sie im 11. und 12. Jahrhundert zweimal vorübergehend in die Hände der Normannen gerathen, bei der Theilung des byzantinischen Reiches unter die Franken im Jahre 1204 den Venezianern, die sie aber nur nominell in Besitz nahmen, zugewiesen worden war, kam sie im Jahre 1267 in die Hände Karl's von Anjou und wurde Anfangs durch Generalvicare, dann als Lehnsfürstenthum durch neapolitanische Prinzen regiert, bis sie sich im Jahre 1386 den Venezianern übergab.[2]) Im Besitz derselben blieb sie bis zum Untergang der Republik im Jahre 1797, worauf sie die Schicksale der übrigen sogenannten ionischen Inseln theilte (vgl. oben S. 347). Heutzutage hat sie gegen 74,000 Einwohner, von denen etwa 25,000 in der Hauptstadt, die übrigen in zahlreichen Dörfern, die über alle Theile der Insel zerstreut sind (man zählt deren ungefähr 40), wohnen.[3])

Zum Gebiet von Korkyra gehört ausser der schon erwähnten Insel Ptychia (Vido) eine kleine Inselgruppe nahe der Nordwestküste, welche wenigstens im späteren Alterthum den Namen Othonoi, im Mittelalter den Namen Tetranisia führte.[4]) Die grösste Insel der Gruppe ist die westlichste, jetzt Fano oder Othonus (*εἰς τοὺς Ὀθωνούς*), im Alterthum wahrscheinlich Othronos genannt, heutzutage von etwa 1000 Menschen bewohnt, die sich ausser mit Fischfang besonders mit der Jagd auf die im

[1]) Polyb. II, 9—11; vgl. Appian. Illyr. 7; Zonar. VIII, 19 (Vol. II, p. 170 ed. Pinder).

[2]) Vgl. für die Geschichte der Insel im Alterthum Müller De Corcyraeorum republica p. 9 ss. und Mustoxidi Delle cose Corc. p. 40 ss., für die mittelalterliche Geschichte denselb. ebds. p. 385 ss.

[3]) Vgl. die Uebersicht im *Ἐθνικὸν ἡμερολόγιον τοῦ ἔτους* 1871 p. 507 ss.

[4]) *Ὀθονοί* Procop. De bello Goth. IV, 22 (p. 575 Dind.), der ausdrücklich 3 Inseln erwähnt und angiebt, dass sie zu seiner Zeit weder von Menschen noch von Thieren bewohnt waren. *Τετρανήσια* im Leben des Erzbischofs Arsenios bei Mustoxidi Delle cose Corc. p. 409; vier Inseln erwähnt auch Roger von Howeden ebds. p. 144.

Digitized by Google

Frühling in grossen Massen hier niederfallenden Wachteln beschäftigen: in der Westküste der Insel öffnet sich eine geräumige, nur vom Meere aus zugängliche Grotte, die früher oft Seeräubern zur Zuflucht diente.[1]) Oestlich von Othonus liegt Erikusi (von den italienischen Schiffern Maslera genannt), die alte Erikusa, mit einer Bevölkerung von etwa 600 Seelen. Ohne stehende Bewohner sind die beiden südlicher gelegenen Salmastraki und Diaplo, deren antike Namen nicht mit Sicherheit zu bestimmen sind.[2])

Paxos. Etwas über eine Meile südlich von der Südspitze Korkyra's liegt die $1^1/_4$ Quadratmeilen umfassende Insel Paxos, welche im Alterthum gewöhnlich mit ihrer weit kleineren südlichen Schwesterinsel (jetzt Antipaxos, im spätern Alterthum Propaxos genannt) unter dem Namen οἱ Παξοί zusammengefasst wurde.[3]) Im Alterthum gehörten beide Inseln ohne Zweifel zu Korkyra, dessen Schicksale sie auch später theilten; bei der Constituirung der Republik der sieben Inseln wurde aber Paxos als selbständiges Glied derselben anerkannt. Die Insel ist durchaus gebirgig, hat einen einzigen, jetzt Potamo genannten Bach, und fast gar keine Quellen trinkbaren Wassers, dagegen einige Schwefelquellen; sie bringt besonders Oliven in reicher Fülle und vorzüglicher Qualität hervor. In den steil nach dem Meere abfallenden Felswänden der West- und Südwestküste finden sich mehrere nur durch Boote zugängliche geräumige und sehr malerische Grotten. Spuren einer antiken Ortschaft sind bis jetzt wenigstens noch nicht entdeckt worden. Heutzutage wohnt die etwa 6000 Seelen betragende Bevölkerung theils in dem nahe der Ostküste gelegenen Städtchen Gaion (mit einem bei stürmischen Wetter schwer zugänglichen Hafen), theils in einigen Dörfern. Antipaxos, dessen felsiger Boden an einigen Stellen Asphalt in flüssigem Zustande

[1]) Ὀθρωνός Lycophr. Alex. 1027 und 1034; Steph. Byz. und Hesych. u. d. W.; Plin. IV, 12, 52 (*v. l.* Thoronos). Vgl. Ansted p. 121.

[2]) Ἐρικοῦσα (nach dem Haidekraut, ἐρείκη od. ἐρίκη, benannt) Ptol. III, 14, 12; Plin. IV, 12, 53. Salmastraki heisst (nach Mustoxidi Delle cose Corc. p. 145) in einem Diplom König Karl's III. von Neapel vom Jahre 1383 Mathrace, ein Name, welchem unter den von Plin. a. a. O. aufgeführten Malthace am nächsten kommt; doch könnte man auch an Marathe denken.

[3]) Polyb. II, 10; Dio Cass. L, 12; Plut. De def. orac. 17; Plin. IV, 12, 52; Hesych. u. Πάξος. Propaxos: Itiner. Anton. mar. p. 519 ed. Wesseling. Vgl. über die Inseln Ansted p. 117 ss.

Digitized by Google

ausschwitzt, wird jetzt von kaum 100 Menschen, meist Schäfern und Fischern, bewohnt.

Inseln der Taphier.

Zwischen der als natürliches Anhängsel Akarnaniens schon Band I, S. 115 ff. geschilderten, erst durch Menschenhand zur Insel gemachten Leukas und dem Festlande liegt eine nicht unbeträchtliche Inselgruppe, welche im Alterthum mit dem Namen der Inseln der Taphier bezeichnet und zu Akarnanien (das in vorhistorischer Zeit von den Bewohnern dieser Inseln beherrscht worden sein soll, während in den historischen Zeiten das Verhältniss umgekehrt war) gerechnet,[1]) in neueren Zeiten dagegen als ein Bestandtheil des Staates der sieben Inseln und zwar mit Ausnahme der eine Dependenz von Leukas bildenden Hauptinsel Meganisi als zu Ithaka gehörig betrachtet wurde. Diese Hauptinsel, von den Alten Taphos oder Taphias genannt, nur durch einen etwa $^1/_2$ Stunde breiten Canal von der Südostküste von Leukas getrennt, mit welcher sie, wie die Schichtung des Gesteins lehrt, ursprünglich zusammenhing, hat ungefähr die Form einer Mondsichel oder eines gespannten Bogens, dessen Krümmung gegen Westen gerichtet ist; doch ist der nördlichere Theil bedeutend breiter als der südlichere und bietet an der Nordküste in einigen tief ausgezackten Buchten den Schiffern treffliche Häfen dar. Daher war die Insel, der Wohnsitz der 'ruderliebenden Taphier', schon in den ältesten Zeiten ein nicht unwichtiger Stapelplatz und ein Hauptsitz der Seeräuberei; letzteres ist sie bis in die neuere Zeit geblieben. Der Boden der Insel ist ziemlich fruchtbar: sie producirt namentlich trefflichen Weizen, auch Flachs, und liefert ausgezeichnete Bausteine. Die Einwohner, etwa 600 Seelen, treiben jetzt meist Viehzucht und exportiren eine nicht unbeträchtliche Quantität von Käse.[2]) Oestlich von Meganisi liegt die an Grösse ihr wenig nachstehende Insel Kalamo, von den Alten Karnos genannt,[3]) mit einem guten Hafen an der Südost-

[1]) *Αἱ τῶν Ταφίων νῆσοι πρότερον δὲ Τηλεβοῶν* Strab. X, p. 459, vgl. p. 461. Teleboides eaedemque Taphiae Plin. IV, 12, 53. Daraus, dass Steph. Byz. *Τάφος* als *πόλις Κεφαλληνίας* bezeichnet, darf man wohl schliessen, dass diese Insel und mit ihr die ganze Gruppe zeitweise zu Kephallenia gehört hat; vgl. Apollodor. II, 4, 5 und 7.

[2]) Od. α, 181; 417 ss.; ξ, 452; ο, 427; π, 426; Strab. X, p. 456; 459; 461; Plin. a. a. O. u. XXXVI, 21, 151; vgl. Goodisson Essay p. 82 s.; Ansted p. 197.

[3]) Scyl. Per. 34; Steph. Byz. u. *Κάρνος*. Vgl. Ansted p. 288 s.

Digitized by Google

seite und einem mittelalterlichen Kastell, Xylokastro, oberhalb der Nordostspitze, jetzt von etwa 100 Familien bewohnt, die meist Ackerbau treiben. Auf einer dieser beiden Inseln wird die als Stadt der Taphier genannte Ortschaft Aspalatheia anzusetzen sein.[1]) Für die übrigen Inseln der Gruppe (Kastus südöstlich von Kalamo, mit einem Dorfe und zwei Häfen, Atako südwestlich von Kastus und Arkudi südwestlich von Meganisi, die beiden letzteren unbewohnt ebenso wie eine Anzahl ganz kleiner theils zwischen den bisher genannten, theils nördlich von Meganisi gelegener Inselchen) sind uns keine antiken Namen überliefert.[2])

Südöstlich von dieser Gruppe liegen nahe der Küste Akarnaniens die von den Alten als Oxeiā und Echinades bezeichneten Gruppen kleiner Felsinseln (s. Bd. I, S. 119), südwestlich die beiden an Grösse sehr ungleichen, aber von Natur zusammengehörigen Schwesterinseln[3]) Ithake und Kephallenia.

Ithake. Ithake,[4]) vom Volke heutzutage mit leichter Metathesis

[1]) Nikandros bei Steph. Byz. u. *Ἀσπαλάθεια*: das der Stadt beigelegte Epitheton *βοήροτος* passt auf Karnos so gut als auf Taphos, da beide Inseln gutes Ackerland haben; der Strauch *ἀσπάλαθος* (Spartium villosum, eine Art Binsenpfrieme), nach welchem die Stadt offenbar benannt ist, kommt in allen Theilen Griechenlands häufig vor.

[2]) Vgl. Dodwell Class. u. topogr. Reise I, 1, S. 83. Kiepert hat vermuthungsweise die im Schiffscatalog (B, 633) zwischen Ithake und Neritos einerseits, Zakynthos und Samos anderseits aufgeführten Ortsnamen Krokyleia und Aegilips, deren Beziehung schon den Alten ganz unklar war, auf die Inseln Arkudi und Atako (von denen es mir sehr zweifelhaft ist, ob sie im Alterthum bewohnt waren), bezogen. Strab. X, p. 452 (vgl. VIII, p. 376) sucht beide Orte auf Leukas, und ebenso ist wohl der etwas unklare Ausdruck bei Steph. Byz. u. *Αἰγίλιψ· πλησίον Κροκυλείων τῆς ἠπείρου* zu verstehn (mit Bezug auf Leukas als *ἀκτὴ ἠπειρωτικοῦ*); der Grammatiker Herakleon aus Ephesos dagegen (bei Steph. Byz. u. *Κροκύλειον*) betrachtet beide als Theile von Ithaka, was auch mir als das Wahrscheinlichste erscheint. Crocylea neben dem (fälschlich von Cephallenia unterschiedenen) Same bei Plin. IV, 12, 54. Die Ansicht Spon's (Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant, Lyon 1678, I, p. 132), dass Atako das homerische Ithaka sei, mag nur der Curiosität halber angeführt werden.

[3]) Dionys. Call. Descr. Gr. 50 ss. bezeichnet beide als *νῆσοι Κεφαλλήνων*.

[4]) Vgl. W. Gell The geography and antiquities of Ithaca, London 1807; C. Chr. E. Schreiber Ithaca oder Versuch einer geographisch-antiquarischen Darstellung der Insel Ithaca nach Homer und den neuern Reisenden,

Digitized by Google

Thiaki (*Θιάκη*) genannt, mit einem Umfang von etwas über 3 Quadratmeilen, besteht aus zwei Bergmassen, welche nur durch einen schmalen Isthmos, eine ziemlich unfruchtbare Hügelkette, im Westen verknüpft sind, während von Osten her das Meer in einer weiten Bucht zwischen sie eindringt. An der Südseite dieser, jetzt 'Golf von Molo' genannten Bucht zieht sich eine schmälere tief ins Land hinein, welche einen trefflichen Hafen auch für grosse Schiffe bildet; am südlichen Ende derselben liegen im Halbkreise die weissen Häuser des nach der tiefen Bucht benannten Städtchens Vathy, des jetzigen Hauptortes der Insel, über welchem der südliche Bergstock (jetzt Hagios Stephanos genannt) bis zu einer Höhe von 671 Meter emporsteigt. Höher, bis zu 807 Meter, erhebt sich der nördliche Bergzug jenseits des Isthmos in seinem südlicheren Theile (dem jetzigen Berge von Anoi), während ein zweiter Gipfel desselben, der gegen Nordwesten ins Meer vortretende Berg von Oxoi, nur die Höhe von 525 Metern erreicht.[1]) Zwischen der Ostseite dieses Berges und dem noch

Leipzig 1829; Leake Travels in northern Greece III, p. 24 ss.; E. Gandar De Ulyssis Ithaca. Quae sit Homero locos describenti fides adhibenda, Paris 1854; Ansted p. 231 ss.; R. Hercher 'Homer und das Ithaka der Wirklichkeit' im Hermes I, S. 263 ff.; H. Schliemann, Ithaka, der Peloponnes und Troia, Leipzig 1869. G. F. Bowens Ithaka (Corfu 1850) ist mir ebensowenig zugänglich als N. Karavias Grivas *Ἱστορία τῆς νήσου Ἰθάκης ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρι τοῦ* 1849, Athen 1849. Dass es im Alterthum mehrere *περιηγήσεις* der Insel gab, zeigt Porphyr. De antro nymph. 2.

[1]) Dass die homerischen Bergnamen *Νήριτον* und *Νήϊον* in den historischen Zeiten auf der Insel nicht in Gebrauch waren, scheint mir aus der Art, wie die griechischen Schriftsteller (besonders Strab. X, p. 454) darüber sprechen, mit Sicherheit hervorzugehen. Das *Νήριτον* (Il. *B*, 632; Od. *ι*, 21 f.; *ν*, 351) wurde ziemlich allgemein in dem höchsten Berge der Insel, dem von Anoi, wiedererkannt (nur Herakleon bei Steph. Byz. u. *Κροκύλειον* scheint den Namen auf den südlichen Berg, den Stephanos, bezogen zu haben); über die Lage des *Νήϊον* aber, an dessen Fusse der Hafen *Ῥείθρον* lag (Od. *α*, 186; vgl. schol. zu d. St. und zu *ι*, 22: ob *ἐξ Ἰθάκης ὑπονηΐου γ*, 81 auf die Stadt oder auf die ganze Insel zu beziehen sei, ist unsicher), giengen die Ansichten der Alten ebenso auseinander als die der Neueren. Meiner Ansicht nach ist die Frage ebensowenig zu entscheiden als andere Punkte der homerischen Topographie, da der Dichter der Odyssee die Oertlichkeiten nicht nach Autopsie, sondern nur nach einer ziemlich unbestimmten und unklaren Vorstellung schildert.

Digitized by Google

weiter gegen Norden vorgeschobenen Hügelzuge, welcher in dem Cap Marmaka, dem nördlichsten Punkte der Insel, endet, öffnet sich die jetzt Aphales genannte Bucht; an der Südwestseite dieses Hügelzugs liegt die besser geschützte Bucht Phrikiās mit einem kleinen Dorfe gleichen Namens, in welche ein kleiner, nach dem schwarzen Niederschlage seines leicht versiegenden Wassers Melanydros genannter Bach mündet. Abgesehen von diesen Buchten, welche die Bewohner der Insel frühzeitig auf die Schifffahrt als Haupterwerbsquelle hinweisen mussten, fällt die Küste meist in steilen, hie und da von Grotten unterhöhlten Wänden zum Meere ab. Die Berge und Hügel, welche die ganze Insel erfüllen (eine Ebene hat dieselbe gar nicht, sondern nur einige schmale Thäler), sind jetzt ganz ohne Bewaldung, die Gipfel und Rücken sind kahl, nur hie und da mit Strauchwerk bewachsen; die mit einer dünnen Humusschicht bedeckten Abhänge sind für die Cultur des Weinstocks und der Korinthenrebe, welche jetzt die Hauptproducte der Insel bilden, trefflich geeignet. Auch Olivenöl wird ausgeführt, Getreide dagegen nur in geringer, für die etwa auf 12,000 Seelen sich belaufende Bevölkerung bei weitem nicht ausreichender Quantität gebaut; die Viehzucht beschränkt sich auf das Halten zahlreicher Ziegenheerden. Das Meer bietet ausser Fischen auch Schwämme und Korallen zur Ausbeutung dar.[1])

Der Name der Insel scheint ebenso wie der ältere Name ihrer grösseren Schwesterinsel, Same, semitischen Ursprungs zu sein und von einer alten Handelsniederlassung der Phöniker, an welche sich bei den Griechen freilich nicht einmal eine mythische Erinnerung erhalten hatte, Zeugniss abzulegen.[2]) Im hellsten Glanze mythischen und dichterischen Ruhmes aber erscheint die Insel in der griechischen Heroenzeit als Mittelpunkt des von Odysseus beherrschten Reiches der Kephallenen, als Schauplatz der Sagen von der Heimkehr des Odysseus, seiner treuen Gattin Penelopeia und ihrem Sohne Telemachos, den 'göttlichen Sauhirten' Eumäos und andere mehr untergeordnete Persönlichkeiten nicht zu vergessen. Von diesem mythischen Glanze her haftet an der in der

[1]) Vgl. Ansted p. 254 s. Nach dem Glauben der Alten konnten auf Ithake keine Hasen leben: Aristot. Hist. an. VIII, 27, 2; Antigon. Caryst. Histor. mir. 11.

[2]) Ἰθάκη = Ἰτύκη (Utica) = עתיקה 'colonia': vgl. Olshausen Rhein. Mus. n. F. VIII, S. 329.

Digitized by Google

historischen Zeit durchaus unbedeutenden und fast nur als Anhängsel der weit grössern Nachbarinsel Kephallenia erscheinenden Insel ein romantischer Schimmer, welcher die Augen alter und neuer Geographen geblendet hat, so dass sie die homerischen Schilderungen, Erzeugnisse der dichterischen Phantasie, in allen Einzelheiten wiederzuerkennen geglaubt und nachzuweisen versucht haben, ein Bestreben, das bei den für den Ruhm ihrer Heimath und die Befriedigung der Neugier der Touristen besorgten Einwohnern leichter zu entschuldigen ist als bei anderen.

Dass der Dichter sich die Stadt mit dem Hause des Odysseus und mit dem tiefen Hafen unterhalb an der Nordwestseite der Insel gelegen gedacht hat, zeigt die Erzählung von den Freiern, welche dem von Süden her heimkehrenden Telemachos in dem Sunde zwischen Ithake und Samos (Kephallenia) bei der kleinen Insel Asteris auflauern, womit nur das kleine im spätern Alterthum Asteria, jetzt Daskalio genannte Felseiland, das einzige, welches zwischen beiden Inseln liegt, gemeint sein kann. Freilich verräth der Dichter gleich seinen Mangel an Ortskenntniss durch die Schilderung dieses Eilandes als mehrere Häfen mit doppeltem Eingange enthaltend, während es nur eine grössere Felsklippe ohne Hafenbucht ist.[1]) Schon daraus ergiebt es sich, wie thöricht es ist, in den auf dem jetzt Aëto genannten Rücken des Isthmos, also südwärts von jenem Eiland, erhaltenen Resten einer alterthümlichen Befestigung, von welchen W. Gell eine rein phantastische, völlig unwahre Restauration gegeben hat, den Palast des Odysseus wiedererkennen zu wollen: dieselben gehören einem kleinen Kastell an, welches den Namen Alkomenä oder Alalkomenä führte.[2]) Die der Insel selbst gleichnamige Stadt der

[1]) Od. δ, 844 ff.; Strab. I, p. 59; X, p. 456; Steph. Byz. u. *Ἀστερία*. Die Annahme alter Geographen, dass die Insel im Laufe der Jahrhunderte bedeutende Veränderungen erlitten habe, ist willkürlich, die Kruse's (Hellas II, 2, S. 453 ff.), dass die jetzt Erisso genannte nördlichste Halbinsel von Kephallenia einst eine besondere Insel, eben die homerische Asteris gewesen sei, physisch unmöglich.

[2]) Istros bei Plutarch. Quaest. gr. 43; Steph. Byz. u. *Ἀλκομεναί*; vgl. Apollodor. bei Strab. X, p. 457, der den Ort auf die Insel Asteria versetzt (wenn dem nicht, wie die Worte *τὸ ἐπ' αὐτῷ τῷ ἰσθμῷ κείμενον* vermuthen lassen, ein Missverständniss Strabons zu Grunde liegt). Ueber die Ruinen s. Goodisson Essay p. 122 ss.; Ansted p. 278 ss.; Leake

Digitized by Google

historischen Zeit lag im nördlichen Theile der Insel unterhalb des Berges von Oxoi auf dem Plateau zwischen der Bucht Phrikiäs und der noch jetzt Polis genannten Bucht am südwestlichen Fusse jenes Berges: hier finden sich noch Reste von Mauern und Thürmen aus verschiedenen Epochen, Gräber, Vasenscherben, Ziegelstücke und einige spätere Inschriften, welche das Fortbestehen der Stadt bis in die römische Zeit bezeugen.[1]) Der Dichter der Odyssee scheint nun zwar von der Existenz und Lage dieser Stadt eine freilich ziemlich unsichere Kunde gehabt, im Uebrigen aber seine Schilderungen sowohl einzelner Theile der Stadt, wie namentlich des Hauses des Odysseus, als auch anderer Oertlichkeiten auf der Insel, wie des Hafens des Phorkys mit der Nymphengrotte (die man in der kleinen gerade westlich von Vathy gelegenen Bucht von Dexia wiederfinden will) und der Quelle Arethusa nebst dem Fels des Korax (welche die einen an der Südostküste, die anderen im Norden der Insel in der Nähe der Bucht von Phrikiäs suchen), frei nach Analogien anderer ihm bekannter griechischer Gegenden erfunden zu haben.[2]). Auch die angebliche

---

Northern Greece III, p. 34; Fr. Thiersch's Leben, herausgeg. von H. W. J. Thiersch, Bd. II, S. 336; Hercher im Hermes I, S. 276.

[1]) Stadt und Hafen erwähnt auf Ithake Scyl. Per. 34; drei Häfen Dionys. Calliph. Descr. Gr. 52; die der Insel gleichnamige Stadt Ptolem. III, 14, 13; Cic. De orat. I, 44, 196. Inschriften C. I. gr. n. 1925 ff.; vgl. Addenda Vol. II, p. 988 (von n. 1926, einer Stele des Museum Nanianum, auf welcher die von Xenoph. Anab. V, 3, 13 mitgetheilte Inschrift wörtlich wiederholt ist, ist mir nicht nur die Provenienz, sondern auch die Aechtheit sehr zweifelhaft). Ueber die antiken Reste bei und oberhalb der Bucht Polis Leake a. a. O. p. 46 ss. und Ansted p. 246; über die näher nach der Bucht von Phrikiäs zu, oberhalb der Bucht Aphales gelegenen, jetzt mit dem seltsamen Namen der 'Schule des Homer' bezeichneten Mauerreste (eher von einem Wartthurm als von einem Tempel) Ansted p. 238 ss. (mit Grundplan und Skizzen einiger Mauerstücke).

[2]) *Φόρκυνος λιμήν* und *ἄντρον Νυμφάων* Od. *ν*, 96 ff. und 345 ff., vgl. schol. zu V. 96, woraus man sieht, dass Oertlichkeiten an verschiedenen griechischen Küsten nach Phorkys benannt wurden, wie ja auch Nymphengrotten fast überall in Griechenland vorkommen. Ueber die Bucht von Dexia mit der angeblichen Grotte s. Ansted p. 260 ss.; Hercher Hermes I, S. 277 ff. *Κόρακος πέτρη* und *κρήνη Ἀρέθουσα* Od. *ν*, 408 (beides öfter wiederkehrende Berg- und Quellnamen): über die dafür gehaltenen Oertlichkeiten s. Ansted p. 245 s. und p. 265 ss. Die Tradition, nach welcher Schliemann einige Weinberge am Meeresufer in der Nähe des Dorfes Hagios Ioannis, 1½ Stunde von Levki als *ἄγρος Λαέρτου* bezeich-

Digitized by Google

Ortschaft Polyktorion ist jedenfalls nur eine Erfindung antiker Grammatiker aus der Stelle der Odyssee, in welcher Ithakos, Neritos und Polyktor als Erbauer des Stadtbrunnens von Ithake genannt werden.[1])

Kephallenia.

Die westliche Nachbarinsel Ithake's, in der ältesten Zeit mit dem orientalischen Namen Samos oder Same, später nach dem Volksstamme der Kephallenen, welche schon die homerischen Gesänge als ihre Bewohner kennen, Kephallenia (italiänisch Cefalonia) benannt,[2]) an Umfang (16,39 Quadratmeilen) die bedeutendste unter den sogenannten ionischen Inseln, besteht aus einer compacten Masse meist gebirgigen Landes, an welche zwei schmälere, ebenfalls bergige Landzungen angehängt sind: die eine gegen Norden gerichtet, jetzt Halbinsel von Erissos genannt, deren vielfach ausgezackte Ostküste der Westküste von Ithake parallel läuft; die andere von der Nordwestecke der Insel gegen Süden vorgeschoben, noch jetzt nach der antiken Stadt Pale, deren Gebiet sie bildete, Paliki genannt. Zwischen der Ostküste dieser letzteren und der Hauptmasse der Insel zieht sich der tiefe Golf von Argostoli hin, welcher an seiner Südostseite bei der Stadt, der er seinen Namen verdankt (der jetzigen Hauptstadt der Insel), einen trefflichen Hafen darbietet. Eine weitere, aber weniger tiefe Bucht, die Bucht von Samos (nach dem nahe bei den Ruinen der alten Stadt Same gelegenen Dörfchen Samos benannt), öffnet sich gegen Nordosten an der

---

net wurden (Ithaka S. 37), dürfte wohl ziemlich neuen Ursprungs sein. Einen schlagenden Beweis dafür, wie bis in die neueste Zeit auf Ithaka angebliche Traditionen erfunden werden, giebt was Ansted p. 276 berichtet: das Stück eines von französischen Ingenieuren auf dem Gipfel des Neritos errichteten kleinen Thurmes (Steinpyramide?) wurde ihm als der Platz gezeigt, wo die Mutter des Odysseus plötzlich ihres Sohnes genesen sei.

[1]) Od. ϱ, 207 c. schol.; Etym. M. p. 681, 44.

[2]) *Σάμος* Il. B. 634; Od. δ, 671 u. ö.; *Σάμη* Od. α, 246 u. ö.; vgl. Strab. X, p. 453, über die Bedeutung des Namens dens. VIII, p. 346. Anderer alter Name Melaena nach Plin. IV, 12, 54. Für *Κεφαλληνία* (lateinisch Cephallenia; für die Schreibung mit λλ vgl. Eustath. ad Dionys. Per. 431) geben bei Procop. De bello Goth. III, 40 p. 452 ed. Dindorf die besten Codd. *Κεφαλωνία*. Vgl. über die Insel Beeskow Die Insel Cephalonia, Berlin 1860; Goodisson Essay p. 130 ss.: Leake Northern Greece III, p. 55 ss.; Ansted p. 293 ss. Die Schrift von El. Zervos Jakovatos *Συλλογὴ ἀρχαιολογικῶν λειψάνων τῆς νήσου Κεφαλληνίας*, Kephallenia 1861, ist mir nicht zugänglich.

Digitized by Google

Ostseite der Insel; eine noch beträchtlich weitere an der Nordseite, jetzt nach dem auf einem Vorsprung der Westküste der Halbinsel erbauten Kastell Assos (dessen Name vielleicht aus dem Alterthum stammt, wie auch Erissos auf ein antikes Eresos zurückweist) der Golf von Assos genannt. Die vielfach von fruchtbaren Thälern und Hochebenen unterbrochenen Gebirge erheben sich am mächtigsten im südöstlichen Theile der Insel in der von Nord nach Süd fast zwei Meilen langen, im Osten durch das Thal von Rakli (dessen Name wohl auf ein antikes Herakleia oder Herakleion zurückzuführen ist),[1] von dem weit niedrigeren Bergzuge der Südostküste getrennten Kette des Aenos, jetzt Elatovuno oder von den Italienern Monte nero genannt nach den jetzt freilich durch Abholzung und durch Waldbrände sehr gelichteten Tannenwäldern, welche besonders die Westseite des Gebirges bedecken, dessen höchster Gipfel eine Höhe von 1620 Meter erreicht. Auf einer nur wenige Fuss niedrigeren, etwas weiter östlich gelegenen Kuppe findet man noch einige Trümmer von dem Altar des Zeus Aenesios und zahlreiche Fragmente calcinirter Knochen von den dem Gotte hier dargebrachten Opfern.[2] Ein niedrigerer Höhenzug, über welchen die Strasse von Argostoli nach der Bucht von Samos hinüberführt, verbindet den nördlichsten Theil dieser Kette mit dem ungefähr in der Mitte der Insel gelegenen 1133 Meter hohen Berge Hagia Dynati, der durch ein ziemlich breites Thal von dem gegen Südwesten gelegenen Berge Xerakia (1067 Meter hoch) und den gegen Nordwesten vorgeschobenen Bergen Kardakata (996 Meter) und Aterra (520 Meter: denselben Namen trägt das nordwestlichste Vorgebirge der Insel) getrennt wird.[3] Unbedeutender sind die Höhen an der Südwestküste der Insel und auf den Halbinseln Erissos und Paliki. Die Abhänge aller dieser Berge sind wohl angebaut, hauptsäch-

[1] Auf Münzen der Stadt Pronnoi, zu deren Gebiet dieses Thal gehörte, ist auf dem Revers eine Keule in einem Lorbeerkranze, auf dem Avers ein jugendlicher männlicher Kopf mit kurzem Haar (vielleicht des Herakles) abgebildet: s. Postolakas *Κατάλογος* p. 97, n. 953 und 958.

[2] Strab. X, p. 456; schol. Apoll. Rhod. B, 297; vgl. Ansted p. 341 ss. Der lorbeerbekränzte Kopf des Zeus erscheint auf Münzen von Pronnoi, deren Revers einen Tannenzapfen zeigt: Postolakas a. a. O. n. 954 ff.

[3] Welchem dieser Berge der von Steph. Byz. u. *Βαΐα* überlieferte, ebenso wie der des italischen Baiae auf einen Steuermann des Odysseus, *Βαῖος*, zurückgeführte Name Bäa zukommt, ist nicht zu bestimmen.

Digitized by Google

lich mit Wein- und Korinthenpflanzungen, welche die wichtigsten Ausfuhrartikel liefern; ausserdem wird Oel, Südfrüchte, Getreide (jedoch nicht ausreichend für den Verbrauch der Bevölkerung), Baumwolle und Seide gebaut; auch Ziegen- und Schafheerden sind in ziemlicher Anzahl vorhanden.[1]) Flüsse hat die Insel gar nicht, sondern nur eine Anzahl Bäche, deren Wasser während der Sommermonate fast völlig versiegt. Im südöstlichen Theile der Insel, nicht weit von den Ruinen der Stadt Pronnoi, befindet sich ein jetzt Avathos genannter kleiner Bergsee von sehr geringem Umfang, aber beträchtlicher Tiefe; ein kleiner Bach, der eine beträchtliche Anzahl Mühlen treibt, fliesst aus demselben dem Meere zu. Auf der Halbinsel Paliki entspringen nördlich und südlich von dem Städtchen Lixuri starke Schwefelquellen, wahrscheinlich Ueberreste alter vulkanischer Thätigkeit, auf welche wohl auch die Erdbeben, von welchen die Insel häufig heimgesucht wird (eins der verheerendsten war das vom Jahre 1867) zurückzuführen sind.[2])

In politischer Beziehung bildete die Insel im Alterthum, abgesehen von der mythischen Zeit, wo sie als von Lehensfürsten unter der Oberhoheit des Odysseus beherrscht erscheint,[3]) eine Tetrapolis, d. h. sie war unter vier Städte (Same, Pronnoi, Krane und Pale) getheilt, von denen jede ihr eigenes Gebiet hatte, ihre eigenen Münzen prägte und ihre eigene auswärtige Politik verfolgte, wie zum Beispiel nur die Paleer am Kampfe gegen die Perser Antheil nahmen:[4]) ob dieselben trotzdem durch ein politisches

[1]) Getreide wurde im Alterthum besonders in der Gegend von Pale (auf der Halbinsel Paliki) gebaut: Polyb. V, 3. Von den Ziegen der Insel gieng die Sage, dass sie 6 Monate hindurch nicht saufen: Aelian. De anim. III, 32.

[2]) Der Bach, auf dessen einer Seite es nach Aristot. Hist. an. VIII, 27, 1 (vgl. Antigon. Hist. mir. 3; Aelian. De an. V, 9) Cicaden gab, auf der andern nicht, ist wahrscheinlich der ungefähr in der Mitte der Insel in die Bucht von Samos fliessende. See *Ἄβαθος*: Goodisson Essay p. 147 s. (der *ἀβίαθος* schreibt); Ansted p. 352 Schwefelquellen: Ansted p. 363 s. Erdbeben: derselbe p. 368 s.; über das vom Jahre 1867 besonders Fouqué in den Archives des missions scientifiques, II. série, t. IV, p. 445 ss.

[3]) Il. *B*, 634; Od. *α*, 246; über die sonstigen die Insel betreffenden Sagen vgl. Beeskow S. 25 f.

[4]) Herod. IX, 28; *τετράπολις* Thuk. II, 30; Strab. X, p. 453; die Namen der 4 Städte wurden nach Steph. Byz. u. *Κράνιοι* (vgl. Etym. M. p. 507, 26 ff.) von 4 Söhnen des Kephalos (Pronos, Samos, Peleus und

Digitized by Google

oder wenigstens durch ein religiöses Band mit einander verbunden waren, wissen wir nicht. Daher hat auch die Insel im Alterthum niemals eine irgend bedeutende politische Rolle gespielt. Im zweiten Jahre des peloponnesischen Krieges genügte das Erscheinen einer athenischen Flotte, sie zum Anschluss an Athen zu bewegen, dem sie wenigstens bis zum Ende der syrakusanischen Expedition treu zur Seite stand. Dem neuen athenischen Seebunde vom Jahre 378 v. Chr. trat von den vier Städten nur Pronnoi bei; die übrigen waren wenigstens im Jahre 373 den Athenern feindlich.[1]) Als Mitglied des ätolischen Bundes war die Insel sowohl wegen ihrer Lage als wegen der Schiffe, welche sie stellen konnte, für die Aetoler von grosser Wichtigkeit, daher Philipp V. von Makedonien im Jahre 218 v. Chr. einen freilich misslungenen Versuch machte, sich derselben zu bemächtigen.[2]) Beim Friedensschluss der Aetoler mit den Römern im Jahre 189 wurde die Insel vom Frieden ausgeschlossen, unterwarf sich aber ohne Kampf dem M. Fulvius Nobilior, als er mit einem Heere landete; nur die Bewohner von Same zogen, aus Furcht von den Römern aus ihrer Stadt vertrieben zu werden, ihre Unterwerfung alsbald zurück und leisteten dem Fulvius vier Monate lang einen hartnäckigen Widerstand, den sie mit Plünderung ihrer Stadt und Verkauf in die Sclaverei büssen mussten.[3]) Die Insel wurde von den Römern für frei erklärt, war aber durch die Kriegszeiten so heruntergekommen, dass G. Antonius M. f., der College Cicero's im Consulat, welcher als Verbannter in den Jahren 59—55 v. Chr. daselbst lebte, wie in seinem Privateigenthum schalten und walten konnte.[4]) Hadrian schenkte die Insel den

---

Kranios) hergeleitet. Dass bei Demosth. in Zenothemin p. 884 (vgl. p. 886 u. 888) *οἱ ἄρχοντες οἱ ἐν Κεφαλληνίᾳ*, also gemeinsame (richterliche) Beamte für die ganze Insel erwähnt werden, beruht wohl auf einer Ungenauigkeit des Redners, der den Namen der Insel statt den einer einzelnen Stadt derselben nennt.

[1]) Thuk. II, 30; 33; III, 94; VII, 57. Inschr. bei Rangabé Ant. Hell. n. 381 bis (Vol. II, p. 373). Xenoph. Hell. VI, 2, 33 und 38.

[2]) Polyb. IV, 6; V, 3. Aufschrift *AITΩΛΩN* auf einer Münze von Krane: Postolakas *Καταλογος* p. 93, n. 924.

[3]) Polyb. XXII, 13; 15; 28; Liv. XXXVIII, 11 und 28 f.

[4]) Cephalenia libera Plin. IV, 12, 54. Ueber G. Antonius Strab. X, p. 455. Eine ähnliche dominirende Stellung scheint G. Proculeius, der Freund des Augustus, in der Stadt Krane eingenommen zu haben, da sein

Digitized by Google

Athenern.[1]) Im spätern Alterthum, dem Mittelalter und der neueren Zeit hat dieselbe im Wesentlichen dieselben Schicksale gehabt wie die übrigen ionischen Inseln.

Unter den vier Städten war in der älteren Zeit die bedeutendste die mit dem ursprünglichen Namen der Insel selbst Same benannte, an der Südostseite der Einbuchtung in der Mitte der Ostküste (der jetzigen Bucht von Samos) gelegene, deren Gebiet die nördlichere Hälfte des östlicheren Theils der Insel umfasste. Die Oberstadt oder Akropolis nahm zwei kegelförmige, durch eine tiefe Schlucht getrennte Hügel ein, auf denen sich noch jetzt sehr stattliche Mauerreste erhalten haben, bestand also aus zwei Burgen, von denen die kleinere (südwestlichere) den Sondernamen Kyathis führte; die Unterstadt zog sich von da westwärts bis unmittelbar ans Meer (das, da man noch verschiedene antike Reste unter dem Wasser bemerkt, seit dem Alterthum etwas weiter ins Land eingedrungen sein muss) hin. Als Hauptgöttin wurde, wie die Münzen zeigen, Athene verehrt. Die Angabe Strabon's, dass die Stadt zu seiner Zeit nicht mehr bestehe, sondern nur Spuren von ihr erhalten seien, muss entweder auf einem Irrthum (Verwechselung der damals wahrscheinlich nicht mehr benutzten Oberstadt mit der Unterstadt) beruhen, oder wir müssen eine Erneuerung der Stadt nach dieser Zeit annehmen, da die noch erhaltenen Reste der Unterstadt (Gebäudefundamente, Mosaiken, Ziegel und dergleichen) fast durchgängig der römischen Zeit angehören: vielleicht ist die Stadt damals auch nicht mehr mit ihrem alten Namen, sondern mit dem der Insel, Kephallenia, bezeichnet worden.[2])

Zum Gebiete der Stadt gehörte jedenfalls auch der Ithake

Name auf Münzen derselben erscheint: Postolakas *Κατάλογος* p. 93 s. n. 925 ss.

[1]) Cass. Dio LXIX, 16. Da in der Inschrift einer von den Bewohnern von Pale dem Hadrian in Athen errichteten Ehrenstatue (C. I. gr. n. 340) diese Stadt sich als *ἐλευθέρα καὶ αὐτόνομος* bezeichnet, so war die Schenkung entweder eine blosse Formalität oder, was mir wahrscheinlicher ist, die Halbinsel Palike davon ausgenommen.

[2]) Liv. XXXVIII, 29; über die Ruinen Leake p. 55 s.; Goodisson Essay p. 149 ss.; Ansted p. 296 ss. Münzen: Postolakas *Κατάλογος* p. 98 ss.; darnach hiessen die Bewohner *Σαμαῖοι*, wie auch Thuk. II, 40 u. Strab. X, p. 455 angeben. *Κεφαληνία νῆσος* mit *ὁμώνυμος πόλις*: Ptol. III, 14, 12. Plin. IV, 12, 57 sagt von der Insel: 'Same diruta a Romanis adhuc tamen oppida tria habet'.

Digitized by Google

gegenüber, also am nördlicheren Theile der Ostküste, gelegene Hafen Panormos: wahrscheinlich der zunächst unter der Nordostspitze der Insel, welcher nach dem Normannen Robert Guiscard, der am 17. Juli 1085 hier seinen Tod fand, Porto Viscardo genannt wird.[1])

Die südlichen Nachbarn der Samäer waren die Pronnoi, deren Gebiet sich wahrscheinlich vom nördlichen Ende der Aenoskette bis zur Südostspitze der Insel erstreckte. Die an Umfang unbedeutende, aber von Natur sehr feste Stadt, von welcher noch einige alterthümliche Mauerreste erhalten sind, lag auf einem Hügel östlich über dem Thale Rakli, zwischen den jetzt Poros (nach einem engen Bergspalt, durch welchen das Wasser aus dem Thale Rakli dem Meere zufliesst) und Limenia genannten kleinen Buchten.[2]) Ruinen einer anderen alten Stadt (Reste eines kleinen Tempels aus Tuffstein von später Bauart, römischer Bäder, Mosaikfussböden u. dgl.) finden sich im südlichsten Theile des Gebiets von Pronnoi bei dem Dörfchen Skala nahe der Südostspitze der Insel: wahrscheinlich Reste der Stadt, welche G. Antonius während seines Aufenthalts auf der Insel (s. oben S. 374) anlegte, die aber nie bewohnt worden zu sein scheint, da er nach Rom zurückkehrte, bevor der von ihm behufs der Bevölkerung seiner neuen Gründung beabsichtigte Synoikismos zu Stande kam.[3])

---

[1]) Porphyr. De antro nymph. 4; Anthol. Pal. X, 25. Ueber Robert Guiscard Hopf Allg. Encycl. S. I, Bd. 85, S. 144.

[2]) Dass *Πρῶννοι* die officielle Schreibung war, zeigen die Münzen mit der Inschrift *ΠΡΩΝΝΩΝ* (Postolakas *Κατάλογος* p. 97) und die Inschrift bei Rangabé Ant. Hell. n. 381 bis. Bei Schriftstellern variirt die Schreibung zwischen *Πρόννοι* (Polyb. V, 3), *Προνναῖοι* (Thukyd. II, 30), *Πρώνιοι* (Lycophr. Alex. 791), *Πρόνοοι* (Etym. M. p. 507, 30) und *Πρώνησος* (Strab. X, p. 455). Liv. XXXVIII, 28 nennt neben den Cranii, Palenses und Samaei statt der Pronni die Nesiotae, welche manche neuere Geographen für die Bewohner der kleinen Halbinsel Asros (vgl. oben S. 372) halten; allein die Zusammenstellung derselben mit den drei übrigen Städten der Tetrapolis nöthigt uns, darin nur eine wahrscheinlich auf einen Irrthum des Schriftstellers zurückzuführende Variante für Pronesiotae (von der Form *Πρώνησος*) zu sehen. Ueber die Reste der Stadt vgl. Goodisson p. 146 ss.; Ansted p. 370.

[3]) Strab. X, p. 455; über die Ruinen Goodisson p. 141 ss., der pl. VIII, fig. 3 das jetzt als Altar in einer kleinen in der Nähe der Ruinen liegenden Capelle benutzte Stück einer Säule mit ionischer Canelirung, dorischem Capitäl und achteckigem Abacus abgebildet hat; vgl. den Be-

Digitized by Google

Die westliche Hälfte der Insel war zwischen die Städte Krane und Pale in der Weise getheilt, dass erstere den westlicheren Theil des Hauptkörpers der Insel (vom westlichen Abhange des Aenosgebirges und seiner nördlichen Fortsetzung bis zum Golf von Argostoli), letztere die noch jetzt nach ihr benannte Halbinsel Paliki besass. Die Ruinen von Krane oder, wie die Stadt gewöhnlich genannt wird, Kranioi[1]) liegen ungefähr eine Stunde östlich von Argostoli auf zwei steilen, durch einen Einschnitt, in welchem man noch einen wohlvertheidigten Eingang der Stadt erkennt, getrennten Hügeln. Die zum grössten Theil aus mächtigen länglich-viereckigen, an einigen Stellen aus polygonen Werkstücken erbaute Ringmauer ist noch in ihrem ganzen Umfang von etwa einer Stunde zu verfolgen. In dem Thale nordöstlich von der Stadt, durch welches der Weg nach Same führte, finden sich noch Reste einer langen, durch zahlreiche viereckige Thürme verstärkten Mauer, welche offenbar zum Schutze der Stadt und ihres Gebiets gegen feindliche Einfälle von Same her bestimmt war. Die ziemlich unbedeutenden Ruinen von Pale[2]) liegen etwa $^1/_2$ Stunde nördlich von der durch das Erdbeben vom Jahre 1867 schwer heimgesuchten Stadt Lixuri auf einem Hügel nahe der Ostküste der Halbinsel Paliki. Die im Jahre 218 v. Chr. von Philipp V. von Makedonien vergeblich belagerte und berannte Stadt, in welcher nach den Münzen besonders Demeter und der

richt über die Entdeckung des Tempels durch Major Du Bosset aus einer zakynthischen Zeitschrift bei Holland Travels p. 533 s.

[1]) Die Münzen (Postolakas *Κατάλογος* p. 91 ss.) tragen die Aufschriften KRAN oder KPA (letzteres bisweilen in einem Monogramm), bisweilen aber auch die (verschieden zusammengestellten) Buchstaben K und H, welche auf die Form *Κράνη* führen. *Κράνιοι*: Thuk. II, 30 und 33; V, 35; Strab. X, p. 455 f. Cranii Liv. XXXVIII, 28. Ueber die Ruinen Goodisson p. 161 ss.; Leake p. 60 ss.; Ansted p. 328 ss.

[2]) Für die Form *Πάλη* (schol. Thuk. I, 27) zeugt das Ethnikon *Παλῆς* (*Παλεῖς*), womit die Stadt gewöhnlich bezeichnet wird: Herod. IX, 28; Thuk. I, 27; II, 30; Paus. VI, 15, 7; Strab. X, p. 456 (nach diesen beiden Stellen identificirte Pherekydes das Gebiet der Stadt mit dem homerischen Dulichion); C. I. gr. n. 340. *Ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Παλειέων* C. I. gr. n. 1929. *Ἡ τῶν Παλαιέων πόλις* Polyb. V, 3 u. ö. Palenses Liv. XXXVIII, 28. Münzen: Postolakas *Κατάλογος* p. 94 ss. Ruinen: Leake p. 64 s. — Ueber den von Antonin. Lib. Transform. 40 (vgl. Herakleid. Pol. 17) erwähnten Cult der Artemis Laphria auf Kephallenia ist nichts weiter bekannt.

Digitized by Google

Heros Kephalos verehrt wurden, erstreckte sich gegen Osten bis ans Meer, südwärts über den Fuss des gegen Norden und Westen steil abfallenden Hügels hinaus in die Ebene.

Die Anführung einer Stadt Taphos auf Kephallenia[1]) scheint auf einer blossen Verwechselung dieser Insel mit der Insel Taphos zu beruhen.

Nahe der Südküste der Insel liegen einige ganz kleine unbewohnte Inseln, unter denen die jetzt Guardiana genannte, südwestlich vom Eingang des Golfs von Argostoli gelegene die bedeutendste ist; südwestlich von dieser, westlich vom Cap Liaka liegt eine kleinere, Panagia ston Dia oder auch Dias genannt, welche ein Kloster und Reste eines alten Bauwerkes trägt; nordöstlich von dem genannten Cap die noch kleinere S. Danista. Ob einer dieser Inseln der von Plinius überlieferte Name Letoia zukommt,[2]) ist bei der Unzuverlässigkeit der geographischen Angaben dieses Schriftstellers nicht zu entscheiden.

Zakynthos. Die südlichste der grösseren westgriechischen Inseln, Zakynthos[3]) (von den Italiänern in Zante entstellt), drei Stunden südlich von Kephallenia (die Entfernung vom Cap Skala, dem südlichsten Punkte dieser Insel, nach dem Cap Schinari, dem nördlichsten Punkte von Zakynthos, gerechnet),[4]) gegen fünf Stun-

[1]) Steph. Byz. u. *Τάφος*.

[2]) 'Ante Cephaleniam Letoia' Plin. IV, 12, 55. Kiepert hat diesen Namen der jetzt Guardiana genannten Insel beigelegt.

[3]) Vgl. über die Insel Dodwell Class. u. topogr. Reise I, 1, S. 104 ff. Holland Travels p. 11 ss.; Goodisson p. 168 ss.; Ansted p. 379 ss.; über die Geschichte der Insel *Π. Χιώτης Ἱστορικὰ ἀπομνημονεύματα τῆς νήσου Ζακύνθου*, 2 Bände, Corfu 1849 und 1858. Die Schrift von B. M. Remondini De Zacynthi antiquitatibus et fortuna, Venedig 1716, steht mir nicht zu Gebote. Der von den Alten von Zakynthos einem Sohne des Dardanos abgeleitete Name (vgl. Dionys. Hal. A. r. I, 50; Paus. VIII, 24, 3; Steph. Byz. u. *Ζάκυνθος*) wird von G. Curtius (Grundzüge der griech. Etymol. II, S. 189 d. 1. Aufl.) als = *διάκανθος* (reich an Acanthus) erklärt, schwerlich mit Recht, da diese Pflanze durchaus nicht für die Vegetation der Insel charakteristisch ist. Jedenfalls ist der Name mit den Bergnamen *Κύνθος* und *Ἀράκυνθος* zusammenzustellen, deren Bedeutung uns unklar ist. Aeltester Name Hyrie nach Plin. IV, 12, 54. Der Name Zante findet sich meines Wissens zuerst in den 'Iudicum Venetorum in causis piraticis contra Graecos decisiones' vom Jahre 1278 (Tafel und Thomas Urkunden III p. 242: 'super Zanto').

[4]) Strab. X, p. 458 giebt die Entfernung richtig auf 60 Stadien an;

Digitized by Google

den westlich vom eleischen Vorgebirge Chelonatas gelegen, hat bei einer Länge von ungefähr $8^1/_2$ und einer durchschnittlichen Breite von etwa 4 Stunden einen Flächeninhalt von $5^1/_2$ Q.-Meilen und etwa 45,000 Einwohner. Der westlichere und nördlichste Theil der Insel wird von einer fortlaufenden Gebirgskette eingenommen, welche in ihrem nördlicheren Theile in dem jetzt Vrachiona (oder auch Hieri) genannten Berge die bedeutendste Höhe (760 Meter) erreicht und gegen Nordosten in dem spitzen Cap Schinari endet. Oestlich von dieser Kette öffnet sich eine weite Ebene, welche im Osten durch eine Reihe niedriger Hügel vom Meere getrennt, im Südosten durch eine vereinzelte, jetzt Skopos (Warte) genannte Bergmasse, welche sich bis zur Höhe von 458 Meter erhebt, begränzt wird: ob diesem Berge oder der westlicheren Kette der antike Name Elatos zukommt, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen.[1]) Zwischen dem südlichsten Ausläufer des Skopos (jetzt Cap Hieraka) und dem südlichen Ende der westlichen Bergkette (jetzt Cap Chieri) tritt die Küstenlinie beträchtlich gegen Norden zurück und bildet eine halbmondförmige Bucht (jetzt Bucht von Chieri genannt), in welcher zwei kleine unbewohnte Inseln, deren antike Namen wir nicht kennen — die etwas grössere westlichere wird jetzt Marathonisi, die östlichere Peluso genannt — liegen: diese Bucht könnte einen trefflichen, sehr geräumigen Hafen abgeben, während sonst die Küsten der Insel, abgesehen von der kleinen Bucht an der Nordseite des Berges Skopos, an welcher die Hauptstadt liegt, fast ganz hafenlos sind. Die im Alterthum bewaldeten Berge[2]) sind jetzt ziemlich kahl

die Angabe des Plin. a. a. O. 'Cephaleniae a meridiana parte XXV m. abest' trifft ungefähr auf die Lage der Stadt Zakynthos zu.

[1]) Plin. a. a. O.: 'Mons Elatus ibi nobilis': die meisten neueren Geographen beziehen den Namen auf den Berg Skopos, weil dieser durch seine isolirte Lage bedeutender erscheint als die Berge der westlichen Kette; allein dies ist kein entscheidender Grund. Nach Chiotis I, p. 176 s. wären in einer Capelle der Skopiotissa auf dem Skopos Steine mit der Inschrift *Ἀρτέμιδι* eingemauert und bei einer benachbarten Capelle des h. Nicolaos Säulen und andere Architekturfragmente erhalten, was, wenn es richtig ist, allerdings auf das Vorhandensein eines Tempels der Artemis schliessen lässt. Auch *Νῆλλος* oder *Νῆλλον* (Inschr. bei Rangabé Antiq. hellen. n. 381bis) scheint der Name eines Berges auf der Insel zu sein.

[2]) *Ζάκυνθος ὑλήεις* und *ὑλήεσσα* Od. α, 246; ι, 24; π, 123; darnach

Digitized by Google

und an ihren westlichen Abhängen theils ohne Cultur, theils mit Getreide bebaut, für dessen Anbau das rauhere Klima des westlichen Theiles der Insel sich besonders eignet; die östlichen Abhänge dagegen, die äusserst fruchtbare Ebene, und die Hügel der Ostküste machen durch die sorgfältige Cultur, die zahlreichen Dörfer und Landhäuser, welche sie bedecken, einen sehr anmuthigen und reichen Eindruck, welcher in der bekannten Bezeichnung der Insel als der Blüthe des Ostens (Zante fior di Levante) sich widerspiegelt. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind Wein,[1]) Korinthen, Oel und Südfrüchte; ausserdem wird auch Seide, Seife und Salz für den Export bereitet. Eine besondere Merkwürdigkeit der Insel sind die ganz nahe der Südwestküste, nordöstlich von dem Cap Chieri befindlichen Quellen flüssigen Erdpechs, welche im Alterthum mehrere Teiche bildeten, darunter einen von 70 Fuss Umfang und 2 Klaftern Tiefe, 4 Stadien vom Meere, aus welchem man das Pech vermittels eines an eine Stange gebundenen Myrthenbüschels herausfischte und in eine in der Nähe gegrabene Grube sammelte. Heutzutage findet man in der sumpfigen, von zahlreichen Abzugsgräben durchzogenen Niederung mehrere kleine Brunnen, von denen der grösste, aus welchem das in grossen Blasen unter der Oberfläche des Wassers aufquellende Erdpech mit Eimern herausgeschöpft wird, einen Durchmesser von ungefähr 8 Fuss und eine Tiefe von 3 Fuss hat; in der Nähe bemerkt man einen von den Ueberresten einer antiken Mauer umgebenen kreisförmigen Platz von bedeutenderem Umfang, der zwar mit Erde ausgefüllt ist, aber noch mehrere Löcher von beträchtlicher Tiefe zeigt, also wahrscheinlich die Stelle des Sees, aus welchem im Alterthum das Erdpech gewonnen wurde, einnimmt. Ein ähnliches Phänomen findet sich am nördlicheren Theile der Ostküste der Insel: in einer nur von der See her zugänglichen, bis zu beträchtlicher Tiefe von Wasser erfüllten Grotte quillt ein eigenthümliches mineralisches Oel oder

---

'nemorosa Zacynthos' Vergil. Aen. I, 270; ὑλώδης μὲν εὔκαρπος δέ Strab. X, p. 458; der Name Elatus weist deutlich auf Tannenwaldungen hin.

[1]) Nach Athen. I, p. 33[b] wurde der Wein im Alterthum auf Zakynthos und Leukas mit Gips versetzt, jedenfalls zum Behuf des Exports. Nach Plutarch. Quaest. nat. 10 wurde auch anderwärts zakynthischer Gips zu diesem Zwecke benutzt. — Von officinellen Pflanzen wuchs besonders Eisenhut (ἀκόνιτον) auf der Insel: Theophrast. Hist. pl. IX, 16, 4.

Digitized by Google

Fett empor. Beide Erscheinungen mögen auf vulkanische Kräfte zurückzuführen sein, mit welchen auch jedenfalls die häufigen Erdbeben, von welchen die Insel heimgesucht wird, zusammenhängen.[1])

Die ältesten Bewohner der Insel scheinen Arkader vom Stamme der Azanen gewesen zu sein. Sodann wurde die Insel von den peloponnesischen Achäern, offenbar als Station für ihre Colonisationsfahrten nach Unteritalien, in Besitz genommen und colonisirt,[2]) hat sich aber wohl bald vom Mutterlande unabhängig gemacht. Von der bedeutenden Entwickelung ihres Handels zeugt die Anlage einer Colonie in Kydonia auf Kreta, aus deren Besitz sie freilich durch die Samier vertrieben wurde.[3]) Im Jahre 456 v. Chr. wurde die Insel durch Tolmides zum Anschluss an Athen genöthigt, unter dessen (nicht tributpflichtigen) Bundesgenossen wir sie auch während des peloponnesischen Krieges finden.[4]) Nach dem Ende des Krieges kam durch Sparta's Einfluss die oligarchische Partei ans Ruder und vertrieb die Demokraten; als aber Athen wieder erstarkt war, kehrten diese mit Hülfe Athens, dessen neuem Seebunde sie beitraten, zurück, setzten sich in einem festen Platze nahe der Küste am Berge Nellos, welchen sie Arkadia nannten, fest und befehdeten von da aus die in der Hauptstadt herrschende, von den Spartanern unterstützte Par-

[1]) Ueber die Erdpechquellen im Alterthum s. Herod. III, 195; vgl. Vitruv. VIII, 3, 8; Antigon. Hist. mir. 153; Dioscor. De mat. med. I, 99; Plin. XXXV, 15, 178; über die jetzigen Quellen Dodwell Class. u. top. Reise I, 1, S. 109 f.; Goodisson p. 172 ss.; Chiotes I, p. 18 ss.; Holland p. 18 s.; Ansted p. 407 ss.; über die Mineralölquelle in der Grotte Dr. Davy bei Ansted p. 390 ss. Erdbeben: Goodisson p. 176 s.; Ansted p. 415 ss.; Chiotes p. 24 ss.

[2]) Für arkadische Bevölkerung (aus Psophis) sprechen ausser der von Paus. VIII, 24, 3 berichteten Sage die Ortsnamen Psophis und Arkadia. Il. *B*, 634 wird die Insel zu den von den Kephallenen bewohnten, von Odysseus beherrschten Landschaften gezählt. Die Angabe des Bocchus bei Plin. XVI, 40, 216, dass Saguntum in Hispanien (griechisch Ζάκυνθος) 200 Jahre vor der Zerstörung Troia's von der Insel Zakynthos aus gegründet worden sei (vgl. Strab. III, p. 159; Liv. XXI, 7), ist eine leere etymologisch-genealogische Klügelei. Colonisation von Achaia aus: Thukyd. II, 66.

[3]) Herod. III, 59.

[4]) Diod. XI, 84; Thukyd. II, 66; VII, 57; Aristoph. Lys. 394 c. schol.

Digitized by Google

tei.[1]) Später kam die Insel in die Gewalt König Philipps V. von Makedonien, der sie, nachdem ein Versuch der Römer unter M. Valerius Laevinus, sie zu erobern, an der Festigkeit der Stadtburg gescheitert war, dem Fürsten Amynandros von Athamanien abtrat, welcher zuerst seinen Schwager Philippos von Megalepolis, dann den Hierokles aus Agrigent als Regenten derselben einsetzte; letzterer verkaufte sie im Jahre 191 an die Achäer, die aber durch T. Quinctius Flamininus genöthigt wurden sie den Römern zu überlassen, welche ihr die Autonomie gewährten. Im Jahre 86 v. Chr. landete Archelaos der Feldherr des Mithridates auf der Insel, wurde aber schleunigst zum Rückzug genöthigt.[2]) Nachdem sie in der römischen Kaiserzeit wieder zu Wohlstand und Blüthe gelangt war, litt sie furchtbar durch einen verheerenden Einfall der Vandalen unter Genserich, welche 500 angesehene Einwohner fortschleppten und ermordeten (um das Jahr 466 n. Chr.)[3]) Im Mittelalter und der neueren Zeit theilte sie im Wesentlichen die Schicksale ihrer Nachbarinseln, besonders Kephallenia's.[4])

Die Insel enthielt im Alterthum ebenso wie heutzutage nur eine, gleichfalls Zakynthos genannte Stadt, welche an der Ostküste, in der Nähe der als Hafen benutzten Bucht nördlich vom Berge Skopos lag. Die sehr feste, mit dem Sondernamen Psophis bezeichnete Akropolis nahm den westlich über der Unterstadt sich in einer Höhe von etwa 350 Fuss erhebenden Hügel, der noch jetzt das Castell trägt, ein; in der Unterstadt befanden sich Heiligthümer des Apollon (der durch die Münzen als Hauptgott der Stadt bezeugt wird) und der Aphrodite und ein Stadion.[5]) In Folge der fortwährenden Bewohnung des Platzes sind ausser

[1]) Xen. Hell. VI, 2, 2 f.; Diod. XV, 45 f. In der Urkunde des athenischen Seebundes vom Jahre 378 (Rangabé Ant. hell. n. 381 bis) erscheint unter den dem Bunde später beigetretenen Staaten Ζακυνθίων ὁ δῆμος ὁ ἐν τῷ Νήλῳ.

[2]) Polyb. V, 102; Liv. XXVI, 24; XXXVI, 31 f.; Plut. Tit. 17; Plin. IV, 12, 54; Appian. Mithr. 45.

[3]) Procop. De bello Vand. I, 5 (Vol. I, p. 335 ed. Dindorf.).

[4]) Vgl. die sehr ausführliche, aber unkritische Darstellung der mittelalterlichen Geschichte der Insel (bis 1517) bei Chiotis II, p. 67—357.

[5]) Scyl. Per. 43; Liv. XXVI, 24; Paus. VIII, 24, 3; Heliod. Aeth. V, 18; Plut. Dion 23; Dionys. Hal. A. r. I, 50. Münzen: Postolakas Κατάλογος p. 102 ss.

Digitized by Google

einigen Säulenstücken gar keine Ueberreste von der alten Stadt erhalten. Eine grössere Anzahl von Säulen und anderen architektonischen Bruchstücken sowie Gräber finden sich in den ungefähr 3 Stunden westlich von der Stadt nahe bei einander gelegenen Dörfern Bujato und Melinades, in letzterem auch ein Stein mit einer Weihinschrift für die Artemis Opitais, die demnach ein Heiligthum in dieser Gegend gehabt hat, an welches sich jedenfalls eine offene Ortschaft, wie es deren ohne Zweifel mehrere in der Ebene gab, anschloss.[1]) Die Stelle des schon oben (S. 381) erwähnten, nahe der Küste an einem Berge Nellos gelegenen Castells Arkadia ist nicht näher zu bestimmen.

Als zu Zakynthos gehörig betrachtet man jetzt die etwa 6 deutsche Meilen südlich vom Cap Chieri (unter 37° 15′ 20″ n. Br. 18° 39′ 35″ östl. L. von Paris) gelegene kleine Inselgruppe der Strophades (jetzt Strivali genannt), welche im Alterthum den Bewohnern der messenischen Stadt Kyparissia (s. oben S. 178) gehörte. Die Gruppe besteht aus einer Anzahl Felsklippen, welche für die Schiffer gefährlich sind, und zwei niedrigen Inseln, von denen die nördlichere, etwa $1^1/_2$ italiänische Miglien in Umfang, unbewohnt ist; die südliche, ungefähr 5 italiänische Miglien gross, jetzt Stamphano genannt, hat gute Quellen und bringt Wein und etwas Getreide und Südfrüchte hervor: sie besitzt einen freilich nur bei ganz ruhiger See zugänglichen Landungsplatz mit einem Leuchtthurm und ein Kloster. Die Sage betrachtete diese Inseln, welche ursprünglich Plotā ('die Schwimmenden') geheissen haben sollen, als Wohnsitz der Harpyien (offenbar wegen der in ihrer Nähe den Schiffern drohenden Gefahren) und leitete den Namen Strophades ('Kehrinseln') davon ab, dass die Boreaden Zetes und Kalais die von ihnen ver-

[1]) S. Chiotis I, p. 171 ss., der die vier in der Capelle des h. Dimitrios in Melinades befindlichen, gegen 15 Fuss hohen Säulen ebenso wie die in Bujato erhaltenen ausdrücklich als dorische bezeichnet, während Goodisson p. 187 von vier ionischen Säulen ohne Capitäle aber mit ihren Basen, H. Holland p. 17 von einigen Stücken von Granitsäulen mit ionischen Capitälen spricht. Die Inschrift auch C. I. gr. n. 1934: der Beiname der Artemis Ὀπιταΐς ist wohl eine Nebenform zu Οὐπις. Die angebliche Grabschrift des M. Tullius Cicero, welche ein Mönch Angelo aus Apulien im Jahre 1544 beim Bau der Fundamente des katholischen Marienklosters in der Nähe der Stadt gefunden haben wollte (s. Chiotis I, p. 182 ss.), halte ich für eine Fälschung.

Digitized by Google

scheuchten Harpyien bis hierher verfolgt haben, hier aber auf Zeus' Befehl umgekehrt sein sollen.[1])

Ueber die weiter südlich nahe der Küste Messeniens liegenden Inseln Prote und Sphakteria ist schon oben S. 175 ff., über die Gruppe der Oinussä und die Insel Theganusa ebds. S. 158 das Nöthige mitgetheilt worden.

2. Die ostgriechischen Inseln.

a) Die Inseln vor Magnesia.[2])

An den südöstlichen Bug der Halbinsel Magnesia, die Akte Sepias (vgl. Bd. I, S. 100), schliesst sich zunächst in östlicher, dann in nordöstlicher Richtung eine Inselkette an, welche durch die jetzt Skiathos, Skopelos, Chelidromia, Sarakino (oder Xeronisi), Pelagonisi, Giura, Psathura und Piperi genannten Inseln gebildet wird. Ungefähr von der Mitte dieser Kette, den Inseln Chelidromia und Xeronisi, zweigt sich eine schwächere ab, welche vermittels der kleinen Inseln Adelphi, Skanzura, Skyropulo und Chamilonisi die weit gegen Südosten vorgeschobene grössere Insel Skyros mit der Hauptkette verknüpft. Ihrem landschaftlichen Charakter nach haben diese Inseln grosse Aehnlichkeit mit der Halbinsel Magnesia und dem nördlichsten Theile der Insel Euboia: sie sind durchaus gebirgig, aber noch jetzt wohl bewaldet, theils mit Kiefern, theils mit Laubwaldung. In der Geschichte spielen dieselben mit Ausnahme von Skyros so gut wie gar keine Rolle: zur Zeit der Blüthe der athenischen Seemacht gehörten sie zur athenischen Symmachie als tributpflichtige Bundesgenossen; die drei bedeutendsten, Skiathos, Peparethos und Ikos, traten auch dem neuen athenischen Seebunde vom Jahre 378 v. Chr. bei;

[1]) Strab. VIII, p. 359; Harpocr. p. 170, 26 ed. Bekk.; Apoll. Rhod. B, 285 und 296 f.; Apollod. I, 9, 21, 7 f. (wo die Inseln irrig zu den Ἐχινάδες gerechnet werden); Verg. Aen. III, 209 ff.; Pomp. Mela II, 110; Plin. IV, 12, 55; Ptol. III, 16, 23; Steph. Byz. u. Στροφάδες (wo das Ethnikon Στροφαδεύς angeführt wird, was auf regelmässige Bewohnung wenigstens der grösseren schliessen lässt). Vgl. auch Chiotis I, p. 36 s. Das Kloster erwähnt schon Bondelmonte Lib. ins. Archip. p. 61 s.; vgl. auch Prokesch von Osten Denkwürdigkeiten II, S. 522 f.

[2]) Vgl. über diese Inseln Fiedler Reise II, S. 2 ff. und Ross Wanderungen II, S. 32 ff.

Digitized by Google

dann geriethen sie in die Hände der Makedonier, von diesen kamen sie an die Römer, die, wie es scheint, wenig Werth auf ihren Besitz legten, so dass Antonius die drei oben genannten den Athenern schenkte. Im byzantinischen Reiche gehörten sie zur Eparchie Thessalien, welche einen Theil des Thema Makedonien bildete, während Skyros zur Eparchie von Hellas gerechnet wurde.[1]) Heutzutage gehören sie sämmtlich zum Königreich Hellas und bilden eine besondere Eparchie des Nomos von Euboia, welche nach dem jetzigen Namen der bevölkertsten unter denselben die Eparchie von Skopelos genannt wird.

Skiathos.

Die dem Festlande zunächst gelegene dieser Inseln, jetzt wie im Alterthum Skiathos genannt,[2]) im Umfang von etwa 1 Quadratmeile, besteht aus einem von Westen nach Nordosten streichenden, in seinem höchsten Punkte 438 Meter hohen und grösstentheils wohl bewaldeten Bergzuge, welcher zwei scheerenartige Ausläufer gegen Süden entsendet, so dass an der Ostseite der Insel eine weite Bucht entsteht, die einen sehr geräumigen und sichern Hafen darbietet. An der Westseite dieser Bucht lag im Alterthum die der Insel gleichnamige Hauptstadt, auf demselben Platze, welchen auch das neuere, gewöhnlich schlechtweg 'der Ort' (ἡ χώρα) genannte Städtchen seit dem Jahre 1829 einnimmt, während im Mittelalter und unter der türkischen Herrschaft die Bevölkerung sich aus Furcht vor den in diesen Gewässern sehr zahlreichen Seeräubern auf einen nur von einer Seite her zugänglichen Vorsprung der Nordküste der Insel, in das jetzt verlassene sogenannte Kastro zurückgezogen hatte. Von der alten Hauptstadt sind neuerdings bei der Anlage neuer Häuser manche Ueberreste zum Vorschein gekommen, während von einer zweiten Stadt der Insel, deren Existenz nur durch den Periplus des sogenannten Skylax bezeugt wird, der Name sowie jede Spur ver-

[1]) Tributlisten und Inschrift bei Rangabé Ant. hell. n. 381 bis: vgl. Diod. XV, 30; Demosth. Phil. I, p. 49; De Cherson. p. 99. — Appian. De bell. civ. V, 7. Constant. Porph. De them. II, 2, p. 50 ed. Bekk.; Hierocl. Synecd. 9 f. (p. 9 und p. 11 ed. G. Parthey).

[2]) Der Name Σκίαθος scheint ebenso wie der des arkadischen Berges Σκιαθίς (s. oben S. 199) die schattige, d. i. wohlbewaldete Insel zu bezeichnen. Mittellateinische und italiänische Corruptelen des Namens sind Scati (Indicum Venetorum decisiones piraticae bei Tafel und Thomas Urkunden III, p. 161) und Schiati (Bondelmonte Lib. ins. Arch. p. 130). Für die Lage der Insel vgl. Herod. VII, 179; 182 f.; Apoll. Rhod. A, 583.

Digitized by Google

schwunden ist.[1]) Die ältesten Bewohner der Insel sollen aus Thrakien herübergekommene Pelasgioten, dann, nachdem diese abgezogen seien und die Insel eine Zeit lang wüste gelegen habe, Chalkidier gewesen sein.[2]) Die Haupterwerbszweige der Bevölkerung waren im Alterthum, wie heutzutage, Schifferei, Fischerei und Weinbau.[3]) Im mithridatischen Kriege diente die Insel der Flotte des Mithridates als Niederlage für die bei ihren Raubzügen gemachte Beute und wurde deshalb von dem römischen Legaten Bruttius Sura besetzt.[4]) Antonius schenkte sie, wie oben (S. 385) bemerkt, den Athenern, in deren Besitze sie noch unter Kaiser Hadrian war, während sie bald darauf ihre Autonomie wieder gewonnen haben muss, da in einem Ehrendecret für Septimius Severus Rath und Volk der Skiathier und ein Archon eponymos derselben figuriren.[5])

Peparethos

Etwas über eine Meile östlich von Skiathos, von diesem durch einen mit zahlreichen kleinen, durchaus unbewohnten Inseln, deren antike Namen wir nicht kennen, gleichsam besäten Canal getrennt, liegt eine grössere jetzt Skopelos genannte Insel von etwa $1^1/_2$ Quadratmeilen Umfang, welche durch zwei Bergzüge gebildet wird: einen längeren und höheren, jetzt Megalovuno, die höchste Kuppe Delphi (wie ein Berg auf Euboia, der im Alterthum den Namen Dirphys führte) genannt, der von Nordwesten nach Südosten, und einen im Süden an diesen sich anschliessenden unbedeutenderen, der von Westen nach Nordosten streicht. Da, wo beide Bergzüge aneinanderstossen, findet sich an der West- wie

---

[1]) Scyl. Per. 58 *Σκίαθος αὕτη δίπολις, καὶ λιμήν*; nur eine Stadt erwähnen Liv. XXXI, 28; Strab. IX, p. 436; Ptol. III, 13, 47.

[2]) (Scymn. Ch.) Orb. descr. 584 ff.: die Insel war also wohl eine Zeit lang Eigenthum von Chalkis auf Euboia, woraus vielleicht die Notiz bei Steph. Byz. u. *Σκίαθος· νῆσος Εὐβοίας* (wenn nicht dafür *τῶν ἐγγὺς Εὐβοίας* zu schreiben) zu erklären ist.

[3]) *Κεστρεῖς* von Skiathos: Athen. I, p. 4[c]; Wein: ebds. p. 30[f]. — Nach Athen. IX, p. 390[c] frassen die Rebhühner auf der Insel Schnecken.

[4]) Appian. Mithrid. 29.

[5]) C. I. gr. n. 2153, Inschrift einer Ehrenstatue des Hadrian, errichtet von dem *ἀρχιερεύς* Philippos Azenieus (aus dem attischen Demos Azenia); dagegen C. I. gr. n. 2154 (von n. 2154[b] Add. vol. II p. 1020 nicht verschieden) Inschrift einer Ehrenstatue für Septimius Severus, deren Stifter *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Σκιαθίων, ἐπιμελησαμένου Πίστου τοῦ Ταχίνθου ἀνθ' ἧς ἦρξεν ἐπωνύμου ἀρχῆς.*

Digitized by Google

an der Ostküste eine Einbuchtung, welche einen natürlichen Hafen bildet: die kleinere westliche wird jetzt Panermos genannt, die grössere östliche, in welche sich durch eine wohlangebaute Ebene der bedeutendste Bach der Insel ergiesst, bildet den Hafen des an ihrer Nordseite gelegenen Städtchens Skopelos. Eine dritte, ebenfalls als Hafen benutzte Bucht, jetzt Agnontas genannt (ein offenbar aus einem antiken Agnus oder Hagnus entstandener Name), liegt an der Südküste der Insel, ein grösseres Dorf, Glossa, im nordwestlichen Theile derselben nahe der Küste.

Die Insel, von den Alten Peparethos genannt,[1]) soll ebenso wie die benachbarte Ikos zuerst von Kretern aus Knossos unter Führung des Staphylos (des Sohnes des Dionysos und der Ariadne) besiedelt worden sein, eine Sage, welche offenbar aus dem Weinbau herzuleiten ist, der im Alterthum wie noch jetzt die Haupterwerbsquelle der Bewohner bildet; daneben standen und stehen die Cultur des Oelbaums und der Getreidebau in zweiter Linie.[2]) In der historischen Zeit theilte sie meist die Schicksale der Nachbarinseln Skiathos und Ikos. Im Jahre 340 v. Chr. wurde sie, weil die Peparethier unter Führung eines gewissen Sostratos die

[1]) Dies beweist, wie Ross Wanderungen II, S. 42 ff. erkannt hat, theils der Umstand, dass Münzen mit der Aufschrift ΠΕΠΑ und die Grabschrift einer *Ἀφροδισία Μενάνδρου Πεπαρηθία* (C. I. gr. n. 2154[f] Add. vol. II p. 1021) auf der Insel gefunden worden sind, theils die häufige Verbindung der Inseln Skiathos und Peparethos bei den alten Schriftstellern. Der moderne Name *Σκόπελος* (latinisirt Scopulus: s. Tafel und Thomas Urkunden III, p. 161; 175; 203 und Bondelmonte p. 130) hat frühere Geographen veranlasst, darin die von Ptol. III, 13, 47, Hierocl. Synecd. 9 (p. 9 ed. Parthey) und Constant. Porphyrog. De them. II, 2 (p. 50 ed. Bekk.) neben Skiathos und Peparethos aufgeführte Insel *Σκόπελος* (*Σκεπία* bei Constant.) zu erkennen: allein da diese von keinem der älteren Geographen oder Historiker erwähnt wird, muss sie eine der kleineren Inseln der Gruppe sein.

[2]) (Scymn. Ch.) Orb. descr. 580 ff.; Diod. V, 79 (wo *Σταφύλῳ* mit Heyne für *Παμφύλῳ* zu schreiben ist). Herakleid. Pol. 13: *αὕτη ἡ νῆσος εὔοινός ἐστι* (darnach Plin. IV, 12, 72: 'Peparethum cum oppido quondam Euoenum dictam) *καὶ εὔδενδρος καὶ σίτου φέρει.* Für den Wein vgl. Athen. I, p. 29[a] und [f]; Soph. Philokt. 548 f.; Demosth. in Lacrit. p. 935; Plin. XIV, 7, 76; Poll. VI, 16. Oliven: Ovid. Met. VII, 470. Die Münzen geben Zeugniss vom Cult des Dionysos (auf welchen auch der nach Athen. XIII, p. 605[b] von den Peparethiern nach Delphi gestiftete goldene Epheukranz zurückzuführen ist) und der Athene: s. Eckhel D. N. I, 2, p. 151.

Digitized by Google

kleine Insel Halonesos genommen und die makedonische Besatzung derselben weggeführt hatten, durch ein von Alkimos befehligtes Geschwader Philipp's II. von Makedonien verwüstet.[1]) Wie volkreich die Insel war sieht man daraus, dass drei Städte auf derselben bestanden. Die bedeutendste derselben, wie die Insel selbst Peparethos genannt, nahm ungefähr die Stelle der jetzigen Stadt Skopelos ein. Sie wurde im Jahre 427 v. Chr. von einem Erdbeben heimgesucht, das einen Theil der Stadtmauer, das Prytaneion und einige Wohnhäuser zerstörte, im Jahre 361 von einer Söldnerschaar des Tyrannen Alexandros von Pherä belagert, aber durch die Athener entsetzt, im Jahre 209 durch Philipp V. von Makedonien gegen den Angriff eines Geschwaders des Königs Attalos von Pergamos, welches die Umgebung der Stadt plünderte, geschützt, im Jahre 200 aber von demselben Philipp ebenso wie Skiathos zerstört, damit sie nicht in die Hände der Römer falle.[2]) Jedenfalls ist sie aber bald wieder hergestellt worden und besteht noch heutzutage, wenn auch unter verändertem Namen: ein Umstand, der es erklärt, dass fast gar keine Reste der alten Stadt, ausser einigen Gräbern an der gegenüberliegenden Seite der Bucht, erhalten sind. Die zweite Stadt, Panormos, bekannt durch die Niederlage, welche hier im Jahre 361 v. Chr. eine athenische Flottenabtheilung unter Leosthenes durch Schiffe des Alexandros von Pherä erlitt, lag ohne Zweifel an der Bucht Panermos (s. oben S. 387), die dritte, Selinus, ebenfalls an der Westküste aber weiter nördlich, unterhalb des Dorfes Glossa, wo noch jetzt Säulentrümmer, Fundamente von Gebäuden, Gräber und ein Inschriftstein, durch welchen allein der Name der Stadt uns erhalten ist, sich vorfinden.[3])

---

[1]) Demosth. De cor. p. 248, vgl. Epist. Phil. p. 162; Schäfer Demosthenes II, S. 460 f.

[2]) Scyl. Per. 58: *Πεπάρηθος, αὕτη τρίπολις καὶ λιμήν.* Dionys. Calliph. Descr. Gr. 150 *νῆσος Πεπάρηθος ἡ τρίπολις καλουμένη.* Stadt Peparethos: Thuk. III, 89; Diod. XV, 95; Polyb. X, 42; Liv. XXVIII, 5; XXXI, 28; Strab. IX, p. 436; Ptol. III, 13, 47; Steph. Byz. u. *Πεπάρηθος.* Die Stadt, beziehendlich die Insel Peparethos hat auch einen Historiker hervorgebracht, Diokles mit Namen; s. C. Müller Fragmenta hist. gr. III, p. 74.

[3]) *Πάνορμος* Diod. XV, 95; Polyän. Strat. VI, 2. Ein *ἀρχιερεὺς τῆς Σελεινουσίων πόλεως* in der am Landungsplatze unterhalb Glossa gefundenen Inschr. C. I. gr. n. 2155 (Add. vol. II, p. 1021). Das dem

Digitized by Google

Ein Canal, in welchem zwei kleine Felsinseln liegen (die et- Ikos.
was grössere südlichere heisst jetzt Hagios Georgios nach einem diesem Heiligen gewidmeten Kloster), trennt den östlichsten Theil der Insel Skopelos von der Südwestküste der etwa $2^1/_2$ Meilen langen, durchschnittlich etwa $1^1/_4$ Stunde breiten, aus einem von Südwest nach Nordost streichenden, theilweise mit Fichten bewaldeten Gebirgsrücken bestehenden Insel Chelidromia, der alten Ikos, deren Geschichte (die von Phanodemos in einem besonderen, *Ἰκιακά* betitelten Werke behandelt worden war) ganz mit der der Nachbarinseln Skiathos und Peparethos zusammenfällt. Während sie heutzutage nur ein oberhalb einer kleinen Bucht der Südküste gelegenes, von etwa 50 Familien bewohntes Dorf enthält, besass sie im Alterthum zwei Städte, deren eine den Namen der Insel, Ikos, trug. Die Stelle der einen Stadt auf dem südlichen Theile der Ostküste, östlich von dem jetzigen Dorfe, wird noch durch einige Mauerreste und zahlreiche alte Gräber bezeichnet; von der anderen ist noch keine Spur gefunden worden; ebensowenig von dem Grabe des Peleus, das man im Alterthum auf der Insel zeigte.[1])

Sämmtliche übrige Inseln der Gruppe, mit Ausnahme von Skyros, sind jetzt entweder ganz unbewohnt oder mit einzelnen Klöstern, in denen je ein Mönch oder ein Paar Mönche hausen, besetzt. Die meisten haben etwas Kiefernwaldung, gutes Trink-

---

Namen dieses Mannes beigefügte Demotikon *Σφήττιος* zeigt, dass die Insel damals (unter Hadrian) noch den Athenern gehörte, denen sie Antonius geschenkt hatte (vgl. oben S. 385): aus einem Missverständniss dieses Verhältnisses ist wahrscheinlich die Notiz in schol. Soph. Philokt. 548 über Peparethos als einen *δῆμος τῆς Ἀττικῆς* hervorgegangen. (Bei Seneca Troad. 852 hat Delrio mit Recht 'arctioa [statt attica] pendens Peparethos ora' hergestellt). Dass die Insel aber später ebenso wie Skiathos (vgl. S. 386, Anm. 5) wieder autonom war, ist aus der der spätern Inschrift n. 2154[e] angefügten Formel *Ψ[ε]. Β. Δ.* (*ψηφίσματι βουλῆς δήμου*) zu schliessen. Ueber die Reste unterhalb Glossa s. Fiedler Reise II, S. 21 ff.; der angebliche alte Ofen, von welchem derselbe Tafel I, Fig. 2 und 3 Ansicht und Grundriss giebt, ist ein Grab mit mehreren Seitenkammern aus römischer Zeit.

1) *Ἶκος αὕτη δίπολις* Scyl. Per. 58; für die Lage der Insel vgl. (Scymn.) Orb. descr. 582; Liv. XXXI, 45. Stadt Ikos Strab. IX p. 436. Alte Gräber: Fiedler Reise II, S. 51 ff. Grab des Peleus Antipater Sidon. in Anthol. Pal. VII, 2, 9 f. *Ἰκιακά* des Phanodemos Steph. Byz. u. *Ἶκος*. — Bondelmonte p. 129 s. nennt die Insel Dromos.

Digitized by Google

wasser und gute Häfen, welche früher den in diesen Gewässern sehr zahlreichen Seeräubern willkommene Zufluchtsstätten darboten, jetzt fast nur von Fischerbarken besucht werden. Da noch auf keiner derselben Reste antiker Ansiedelungen gefunden worden sind, so ist es unmöglich, die antiken Namen der einzelnen Inseln mit annähernder Sicherheit zu bestimmen; denn die Vertheilung der von Pomponius Mela und Plinius überlieferten Namen unter die einzelnen Inseln nach zum Theil ziemlich schwachen Anklängen an die modernen Namen, wie sie manche neuere Geographen versucht haben, wobei Skanzura Skandile, Pelagonisi Polyaegos, Giura Gerontia, Psathura Irrhesia getauft worden sind, kann auf keine höhere Geltung als die einer schwach begründeten Hypothese Anspruch machen.[1]) Nur das glauben wir als sicher hinstellen zu dürfen, dass eine der bedeutenderen dieser Inseln — wie mir am wahrscheinlichsten dünkt Skanzura, eine ungefähr in der Mitte zwischen Chelidromia und Skyros gelegene flache und öde Insel mit einem kleinen aber guten Hafen — die durch die Verhandlungen zwischen Philipp II von Makedonien und Athen über ihren Besitz historisch bekannte Halonesos ist, welche eine gleichnamige Stadt besass.[2])

Skyros.

Die durch Sage und Geschichte bekannteste unter allen Inseln dieser Gruppe, welche ihren antiken Namen Skyros[3]) be-

[1]) Scandile und Polyaegos nennt Pomp. Mela II, 106 zwischen Samothrace und Sciathos; Gerontia und Scandila als vor dem Pagasicus sinus, Irrhesia, Solymnia (oder Elymnia), Eudemia und Nea quae Minervae sacra est als vor dem Thermaeus sinus gelegen Plin. IV, 12, 72.

[2]) (Demosth.) περὶ Ἁλοννήσου p. 77; Epist. Phil. p. 162; Demosth. De cor. p. 248; Aeschin. in Ctes. § 83; Harpocr. p. 13, 1 ss. ed. Bekk.; Strab. IX, p. 436 (wo die Insel zwischen Ikos und Skyros genannt ist); Steph. Byz. u. Ἁλόννησος; Pomp. Mela II, 106. Die Angabe des Plinius IV, 12, 74 'inter Cherronesum et Samothracen utrinque fere XV m. Halonesos', auf welche Ross Wanderungen II, S. 48 f. besonderes Gewicht legt und durch welche wohl Kiepert veranlasst worden ist, die südlich von Lemnos gelegene jetzt Hagios Stratis genannte Insel als Halonesos zu bezeichnen, würde höchstens auf Imbros passen und erweist sich daher als ganz unbrauchbar. Vgl. auch Schäfer Demosthenes II, S. 26.

[3]) Der Name wird von den Alten (s. Etym. m. p. 720, 24; Hesych. u. Σκῦρος; Eustath. ad Dionys. Per. 520) wohl richtig von dem festen, thon- und gipshaltigen Boden hergeleitet. Vgl. über die Insel Tournefort Voyage I, p. 171 ss.; Leake Travels in northern Greece III, p. 106 ss.; Prokesch von Osten Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient

Digitized by Google

wahrt hat, liegt auf hohem Meere ungefähr 5 Meilen nordöstlich vom Cap Kumi (dem östlichsten Vorsprung der Ostküste Euboia's) und hat einen Umfang von etwa 3 Quadratmeilen. Sie besteht aus zwei nahezu gleichen Hälften, einer nordwestlichen und einer südöstlichen, welche durch einen ungefähr $^1/_2$ Stunde breiten, von zwei tiefen Buchten (der Bucht Kalamitza im Westen und der Bucht Achili, dem antiken Achilleion, im Osten)[1] umrahmten Isthmos verbunden sind. Die südöstliche Hälfte wird ganz von rauhen Bergen eingenommen, deren Abhänge fast ganz kahl sind, während die Gipfel (unter denen der des ungefähr in der Mitte dieses Theiles der Insel gelegenen Berges Kokkila die Höhe von 782 Meter erreicht) ziemlich gut mit Eichen, Buchen und Kiefern bewaldet sind. In der etwas grösseren Nordwesthälfte sind die Berge niedriger und milder und wechseln mit fruchtbaren Hügeln und kleinen Ebenen, auf welchen Wein, Oel und Getreide gebaut wird. Die ganze Insel ist reich an Wasser und hat zahlreiche kleine Bäche, deren einer (wahrscheinlich der durch die kleine Ebene an der Ostküste nördlich von der Stadt Skyros fliessende) im Alterthum den Namen Kephissos trug.[2] Die Küsten sind besonders an der West- und Südseite vielfach ausgezackt und bilden zahlreiche Buchten, unter denen ausser den schon erwähnten zu beiden Seiten des die nördliche und südliche Hälfte der Insel verbindenden Isthmos die an der Südküste

(Stuttgart 1836) II, S. 182 ff.; Fiedler Reise II, S. 66 ff.; Ross Wanderungen II, S. 32 ff.; Graves 'The isle of Skyros' im Journal of the r. geographical society XIX, p. 152 ss.

[1]) Schol. Il. *T*, 326 nennt zwei Häfen auf Skyros, den *Ἀχίλλειος* und *Κρήσιος*: ob letzterer (der bei Plut. Cim. 8 *τὸ Κτήσιον* heisst; aber der Name *Κρήσιον* erklärt sich durch die in schol. Il. *I*, 668 berichtete Sage von einer Einwanderung von Kretern unter Enyes, dem Sohne des Dionysos) die Bucht Kalamitza oder die Bucht Tribukkäs sei, ist nicht näher zu bestimmen, doch ersteres wahrscheinlicher, weil sich an der Bucht Kalamitza einige Säulenreste und eine Anzahl antiker Sarkophage finden: vgl. Prokesch v. Osten a. a. O. S. 183 f.; Graves a. a. O. p. 158 s.

[2]) Strab. IX, p. 424. Mit Bezug auf den Oel- und Weinbau der Insel trägt die Heroine Skyros auf dem von Philostr. iun. Imag. 1 beschriebenen Gemälde einen Oelzweig und eine Weinrebe in den Händen. Die Schilderung der Insel bei Aelian. De an. IV, 59 als *ἀγὰν λυπρὰ καὶ ἄγονος καὶ ἀνθρώπων χηρεύουσα ὡς τὰ πολλὰ* (vgl. die Erklärung des Sprüchworts *ἀρχὴ Σκυρία* bei Zenob. I, 32 und Diogenian. I, 30) passt höchstens auf die südlichere Hälfte.

Digitized by Google

sich öffnende Bucht von Tribukkäs die bedeutendste ist: dieselbe bildet einen sehr geräumigen, aber gegen Südwinde nicht ausreichend geschützten Hafen, dessen Einfahrt durch die zwei vorliegenden unbewohnten Eilande Platia und Sarakino, denen die Bucht ihren aus dem italiänischen 'le tre bocche' (die drei Mündungen) entstandenen Namen verdankt, erschwert wird. Nahe der Nordseite der Bucht findet man ausgedehnte Brüche weissen Marmors mit rothen Streifen, der in der ersten römischen Kaiserzeit zu architektonischen Zwecken in Rom sehr beliebt war: sie wurden, wie anderwärts, auf Rechnung des Fiscus betrieben. Die Haupterwerbsquelle für die ziemlich armen Bewohner der Insel bildete die Viehzucht, besonders die Ziegenzucht. [1])

Als älteste Bewohner der Insel werden tyrrhenische Pelasger und Karer genannt, Stämme, welche in den ältesten Zeiten der griechischen Geschichte das Piratenhandwerk, für welches die Insel nach ihrer Lage und Beschaffenheit wie gemacht erscheint, mit besonderem Eifer betrieben. [2]) In den homerischen Gedichten erscheint die Insel als ein Bestandtheil des Reiches des Achilles, der sie dem Könige Enyes mit Gewalt abgenommen hat und dessen Sohn Neoptolemos hier erzogen wird. [3]) Erst spätere Epiker und attische Tragiker haben die bekannte Sage von der Verbergung des Achilles unter den Töchtern des Lykomedes behandelt. [4]) Attischen Ursprungs ist jedenfalls die Sage von der

[1]) Strab. IX, p. 437; vgl. Fiedler Reise II, S. 74 ff.; L. Bruzza Annali dell' inst. t. XLII, p. 151 s.; über die durch ihren Milchreichthum berühmten skyrischen Ziegen (die noch jetzt in grosser Zahl hauptsächlich in dem fast ganz unbebauten südlichen Theile der Insel weiden) Athen. I, p. 28[a] und XII, p. 540[d]; Aelian. De an. III, 34; Zenob. I, 18.

[2]) *Πελασγοί* und *Κᾶρες* werden als alte Bewohner der Insel genannt von Nikolaos Damasc. bei Steph. Byz. u. *Σκῦρος*, *Πελασγιῶται ἐκ Θρᾴκης διαβάντες* bei (Scymn.) Orb. descr. 583 ff., *Τυρρηνοί* bei Porphyr. Vit. Pythag. 10: vgl. O. Müller Orchomenos und die Minyer S. 432.

[3]) Il. *I*, 668; *T*, 326; Od. *λ*, 509. Nach den Kyprien und der kleinen Ilias wurde Achilles von Mysien aus nach dem Kampfe mit Telephos durch einen Sturm nach Skyros verschlagen und heirathete dort die Deidamia, mit der er den Neoptolemos zeugte; s. Procli Chrestom. p. 235 ed. Westphal (Scriptor. metr. gr. Vol. I); Schol. Il. *T*, 326. Aehnliche Sagen in Schol. Il. *I*, 668; Philostr. Heroic. 19, 3 (p. 320 ed. Kayser).

[4]) Vgl. über die Behandlung dieser Sage in der Poesie und Kunst O. Jahn Archäologische Beiträge S. 352 ff.

Digitized by Google

Ermordung des Theseus durch den König Lykomedes[1]), welche den Athenern einen erwünschten Vorwand für ihre Ansprüche auf den Besitz der Insel gewährte. Die Veranlassung zur Geltendmachung dieser Ansprüche gaben die Räubereien, welche die Doloper, die Bewohner der Insel in der historischen Zeit, an griechischen Schiffen verübten: thessalische Kaufleute führten darüber beim amphiktyonischen Gericht Klage und wandten sich, da die Doloper der Entscheidung der Amphiktyonen, welche sie zum Schadenersatz verurtheilte, nicht Folge leisteten, an Athen mit der Bitte, dem Treiben der Piraten ein Ende zu machen. Die Athener sandten alsbald (Ol. 77, 4 = 469/68 v. Chr.) eine Flotte unter Führung des Kimon ab, welcher die Insel eroberte und nach Austreibung der Doloper mit athenischen Kleruchen besetzte.[2]) Sie blieb nun im Besitz der Athener und wurde ihnen auch im sogenannten antalkidischen Frieden ausdrücklich als Eigenthum zugesprochen[3]), von Philipp II. von Makedonien aber ihnen abgenommen und dem makedonischen Reiche einverleibt;[4]) erst im Jahre 196 v. Chr. wurde Philipp V. von den Römern genöthigt, sie zugleich mit den Inseln Lemnos, Imbros und Delos den Athenern zurückzugeben.[5]) Im byzantinischen Reiche gehörte sie zur Eparchie von Hellas,[6]) wurde nach der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer vertragsmässig dem byzantinischen Kaiser zugetheilt, aber zugleich mit den Nachbarinseln Skiathos und Skopelos von den Brüdern Andrea und Geremia Ghisi, Verwandten des venezianischen Dogen Dandolo, in Besitz genommen. Filippo Ghisi verlor sie im Jahre 1276 an den Ritter

[1]) Plut. Thes. 35; Heraclid. De reb. publ. I, 2; Paus. I, 17, 6; Philostr. Her. a. a. O.: vgl. J. Meursii Theseus (Utrecht 1684) p. 126 ss.

[2]) Plut. Cim. 8; Thuk. I, 98; Diod. XI, 60: für die Chronologie vgl. A. Schäfer De rerum post bellum Persicum usque ad tricennale foedus in Graecia gestarum temporibus (Leipzig 1865) p. 10 s.

[3]) Xen. Hell. IV, 8, 15; V, 1, 31.

[4]) Strab. IX, p. 437: dies muss um 340 geschehen sein, da die Insel noch in den Pseudodemosthenischen Reden *περὶ Ἁλοννήσου* (p. 77) und *κατὰ Νεαίρας* (p. 1346) als athenisches Besitzthum erwähnt wird.

[5]) Liv. XXXIII, 30.

[6]) Hierocl. Synecd. 10 (p. 11 ed. Parthey); vgl. Constant. Porphyrog. De themat. I, 17 (p. 43 ed. Bekk.), wonach Skyros zu den Kykladen gerechnet wurde und unter dem *στρατηγὸς τοῦ Αἰγαίου πελάγους* stand.

Digitized by Google

Licario, der vom byzantinischen Kaiser mit der Eroberung Euboia's und der anderen Inseln beauftragt war. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken suchte die Insel den Schutz der Venezianer nach, die sie auch noch im Jahre 1453 besetzten, aber bald von den Türken vertrieben wurden, in deren Händen sie bis zur Stiftung des Königreichs Hellas blieb.[1])

Die Insel hatte im Alterthum nur eine, ebenfalls Skyros genannte Stadt,[2]) welche auf derselben Stelle wie das jetzige Städtchen Skyros lag: auf der Ostküste des nördlicheren Theiles der Insel, eine Stunde nördlich vom Hafen Achilleion, an der Nord- und Ostseite eines steilen Felskegels (605 Fuss über dem Meeresspiegel), dessen von einem verfallenen mittelalterlichen Schloss gekrönter Gipfel die Akropolis der alten Stadt trug; in der unteren Stadt lag unmittelbar am Gestade ein Heiligthum der Athene.[3]) Jetzt sind noch stattliche Mauerreste der Akropolis und der Unterstadt, einige Architekturstücke und ein Paar plastische Werke (die Statue eines liegenden Löwen und eine mit dem linken Arme auf eine Säule gestützte Frauengestalt ohne Kopf, beide aus weissem Marmor) erhalten.[4])

Die Bucht von Kalamitza, wahrscheinlich, wie oben S. 391 Anm. 1 bemerkt, der 'kretische Hafen' der Alten, wird gegen Westen durch eine unfruchtbare, ziemlich lange aber schmale Insel, Valaxa genannt, geschützt. Westlich von dieser liegt das ganz kleine und schmale Eiland Erinia, noch weiter westlich die etwas grössere felsige Insel Skyropulo, deren Rücken sich bis zur Höhe von 617 Fuss übers Meer erhebt. Alle drei Inseln sind ebenso wie eine Anzahl ganz kleiner Eilande, die in der Nähe der Nordwestküste von Skyros liegen, unbewohnt und ohne Spuren antiker Bewohnung; ihre antiken Namen kennen wir nicht.

---

[1]) S. die Partitio regni Graeci in Tafel und Thomas Urkunden I, S. 477; Hopf in der Allg. Encycl. S. I, Bd. 85, S. 223; 309; Bd. 86, S. 142.

[2]) Scyl. Per. 58; Strab. IX, p. 436; Ptol. III, 13, 47. Bondelmonte p. 131 sagt von der Insel: 'in qua IV erant oppida habitata et nunc duo restant'.

[3]) Stat. Achill. I, 285; II, 22.

[4]) S. Leake a. a. O. p. 108 s.; Prokesch von Osten S. 193 ff.

Digitized by Google

b) Euboia.[1])

Die östliche Flanke des mittleren Hellas wird vom malischen Meerbusen an bis gegen das attische Cap Sunion hin durch eine lange und verhältnissmässig schmale Insel gedeckt, welche nach der Beschaffenheit und der Richtung ihrer den Gebirgszügen des Festlandes parallel von Nordwesten nach Südosten laufenden Gebirge als ein durch gewaltige Erdbeben, wie sie auch in historischer Zeit besonders die Westküste des mittleren und nördlicheren Theiles der Insel zugleich mit der gegenüberliegenden Ostküste des Festlandes wiederholt heimgesucht haben, losgerissenes Stück des Continents von Hellas erscheint.[2]) Diese Insel, welche ihrer Grösse nach (sie hat bei einer Länge von etwa 25 und einer durchschnittlichen Breite von etwa 3 Meilen einen Flächeninhalt von 76 Quadratmeilen)[3]) die zweite Stelle unter den

[1]) *Εὐβοϊκά* (in wenigstens vier Büchern) hatte Archemachos geschrieben (s. Müller Fragm. hist. gr. IV, p. 314 s.), *περὶ Εὐβοίας* Aristoteles aus Chalkis (Harpocr. p. 33, 2 Bekk.; schol. Apollon. Rhod. A, 558). Von Neueren haben über die Insel speciell gehandelt A. J. E. Pflugk Rerum Euboicarum specimen, Berlin 1829; Lucas Topographicae descriptionis Euboeae insulae specimen, im Programm des Gymnasiums zu Hirschberg 1845; Ulrichs Reisen und Forschungen in Griechenland II, S. 215 ff.; J. Girard Mémoire sur l'île d'Eubée, in den Archives des missions scientifiques et littéraires t. II (Paris 1851) p. 635 ss.; Rangabé Mémoire sur la partie méridionale de l'île d'Eubée, Paris 1852 (aus den Mémoires présentés par divers savans à l'académie des inscriptions et belles lettres, Ire série, t. III); C. Bursian Quaestionum Euboicarum capita selecta, Leipzig 1856; derselbe Mittheilungen zur Topographie von Boiotien und Euboia, in den Berichten der sächs. Ges. d. Wiss. hist.-phil. Cl. 1859, S. 109 ff.; A. Baumeister Topographische Skizze der Insel Euboia, Lübeck 1864 (aus dem Programm des Katharineums); J. F. J. Schmidt Reisestudien in Griechenland, in Petermann's Mittheilungen 1862, S. 201 ff. und S. 329 ff.

[2]) Die Ansicht, dass Euboia ursprünglich mit dem Festlande zusammengehangen habe, war schon im Alterthum verbreitet: vgl. Ion bei Strab. I, p. 60; Plin. II, 88, 204; IV, 12, 63; Procop. De aedificiis IV, 3, p. 275 ed. Dind. Erdbeben: Thuk. III, 89; Strab. I, p. 58; 60; X, p. 447; Seneca Nat. quaest. VI, 17, 3; 25, 4. Vgl. Baumeister a. a. O. S. 40.

[3]) Vgl. Baumeister a. a. O. S. 2 und S. 41 Anm. 9, der aber den Flächeninhalt jedenfalls zu niedrig auf nur 60 Quadratmeilen schätzt; die Angabe von 76 Quadratmeilen entnehme ich aus Ritter's geographisch-statistischem Lexicon.

Digitized by Google

griechischen Inseln im geographischen Sinne, nach Kreta, einnimmt, wurde im Alterthum, abgesehen von dichterischen Bezeichnungen nach ihrer Gestalt, wie Makris und Doliche, oder nach einem der sie bewohnenden Volksstämme, wie Abantis und Ellopia, mit dem offenbar von ihrem Reichthum an Rindern hergenommenen Namen Euboia benannt, wornach auch der die Insel vom Festlande trennende Meeresarm als der euboische Golf bezeichnet wurde: der engste Theil desselben, der durchschnittlich eine halbe Stunde breite Canal zwischen der am weitesten gegen Westen vorgeschobenen Küste des mittleren Theiles der Insel und der Küste Boiotiens, über dessen schmalste Stelle seit dem Jahre 410 v. Chr. eine 200 Fuss lange Brücke hinwegführte, wurde gewöhnlich schlechtweg der Euripos (Sund), genauer zur Unterscheidung von anderen ähnlichen Meerengen der chalkidische Euripos genannt. Dieser Name, in der vulgärgriechischen Form Egripos, ist seit der byzantinischen Zeit auf die Insel übertragen worden und hat den alten Namen derselben gänzlich verdrängt; die Abendländer, speciell die Venezianer, haben sich denselben mit Rücksicht auf die auch im Mittelalter und in der Neuzeit fortbestehende Brücke durch Umwandlung in Negroponte (lateinisch insula Nigripontis oder Nigropontis) accommodirt.[1])

Die Gebirge der Insel gliedern sich in drei Gruppen, wodurch die ganze Insel in drei ziemlich bestimmt von einander abgegränzte Theile — Nord-, Mittel- und Süd-Euboia — geschie-

[1]) Vgl. über die alten Namen meine Quaest. Eub. p. 3 ss. und Baumeister S. 39 (für den Namen *Μάκρις* auch Olshausen Rhein. Mus. n. F. VIII, S. 329 f.); den an beiden Stellen übersehenen Namen *Δολίχη* giebt das Etym. M. p. 389, 2. *Ἡ τῶν Εὐβοέων θάλαττα* Anonym. Descr. Gr. 29 (C. Müller Geogr. gr. min. I, p. 105); *Εὐβοϊκὸς κόλπος* Anthol. Pal. IX, 73, 1; Euboici sinus Propert. V, 1, 114. Ueber den Euripos und die von den Alten viel besprochene häufig (angeblich siebenmal im Laufe jedes Tages und ebenso oft im Laufe jeder Nacht) wechselnde Strömung in demselben s. Ulrichs a. a. O. S. 219 ff.; Baumeister S. 7 f. und S. 46 f. *Εὔριπος* sprüchwörtlich von veränderlichen Menschen oder Dingen: Diogenian. III, 39 mit Leutsch's Anm. Ueber *Εὔριπος* (vulgär *Ἔγριπος*) als Name der Insel (die nach Constant. Porphyrog. De them. II, 5, p. 51 ed. Dind. in byzantinischer Zeit auch *Χάλις* oder *Χαλκίς* genannt worden sein soll) vgl. Meineke ad Steph. Byz. p. 708, 20; Tafel Thessalonica p. 487 s.

Digitized by Google

den wird. Der Mittelpunkt des ganzen Gebirgssystems ist der von den Alten Dirphys, jetzt Delphis (Delph) genannte Gebirgszug, welcher sich ungefähr in der Mitte der Längenausdehnung der Insel nahe der Ostküste derselben hinzieht. Nur der Kamm dieses grösstentheils aus Thonschiefer bestehenden Gebirges, dessen höchste Kuppe die Höhe von 1745 Meter (nach. Jul. Schmidt's Messung 896 Toisen = 5376 Par. Fuss) erreicht, ist kahl, die Abhänge sind noch jetzt reich mit Kiefern und Tannen (unter denen eine besondere Species, von den Botanikern 'Apollotanne', Abies Apollinis genannt, erscheint) sowie mit Laubholz, namentlich Kastanien und Platanen bewaldet.[1]) Gegen Süden ziehen sich von der Hauptkette zwei Verzweigungen durch die ganze Breite der Insel bis zur Westküste herab, deren östlichere östlich von dem stattlichen Dorfe Vathia hinlaufende (höchster Gipfel 774 Meter) im Alterthum den Namen Kotyläon führte;[2]) die westliche höhere (höchster Gipfel im Norden 1173 Meter), welche westlich von Eretria die Küste erreicht, scheint nach ihrer jetzigen Benennung Elymbos im Alterthum den Namen Olympos geführt zu haben. Zwei andere noch mächtigere Verzweigungen ziehen sich vom südlichen Theile der Hauptkette der Dirphys gegen Nordosten: das Xerovuni (Höhe 1365 Meter) und das Mavrovuni (Höhe 1122 Meter), für welche wir keine Sondernamen aus dem Alterthum kennen; die östlichsten Ausläufer des letzteren oberhalb des Städtchens Kumi enthalten ausser anderen geologisch interessanten Erscheinungen bedeutende Lager von Braunkohlen.[3]) Die am weitesten gegen Südosten vorgeschobene Partie der Dirphyskette ist ein nur durch eine Reihe niedrigerer Hügel längs

---

[1]) Steph. Byz. u. *Δίρφυς* (nach welchem die Hera als *Διρφύα* verehrt wurde, das Gebirge also dieser Göttin geweiht war), vgl. Simonid. Epigr. 89 (Bergk Poet. lyr. gr. p. 1147); Eur. Herc. fur. 185. Lycophr. Alex. 375 hat *Διρφωσσός*. Ueber die Kastanien vgl. Athen. II, p. 54^{b} und ^{d}; Theophrast. Hist. pl. IV, 5, 4 u. ö.; Hesych. u. *Εὐβοϊκά*; Etym. M. p. 389, 1; über die Tannen Unger Wissenschaftliche Ergebnisse einer Reise in Griechenland und in den ionischen Inseln (Wien 1862) S. 68 ff.

[2]) Aeschin. in Ctes. 86; Harpocr. p. 115, 3 ed. Bekk.; Steph. Byz. u. *Κοτύλαιον* (nach dieser Stelle war das Gebirge der Artemis geweiht); vgl. Nonn. Dionys. XIII, 163.

[3]) S. Fiedler Reise I, S. 449 ff.; J. Russegger Reisen in Europa, Asien und Afrika Bd. IV, S. 68 ff.; Unger Wissenschaftliche Ergebnisse einer Reise in Griechenland S. 143 ff.

Digitized by Google

der Ostküste mit der übrigen Masse des Gebirges zusammenhängender Bergkegel, jetzt Ochthonia genannt (Höhe 763 Meter), von dessen Ostseite das Cap Chersonesos (noch jetzt Chersonisi genannt) ins Meer vortritt:[1]) dasselbe bildet die Gränze zwischen Mittel- und Südeuboia, indem die Küstenlinie von hier an eine entschieden südliche Richtung nimmt und der Körper der Insel bedeutend schmäler wird.

Im südlichen Euboia zieht sich eine lange Kette meist kahler Berge von nur mässiger Erhebung (durchschnittlich 500 — 600 Meter) hin, welche aus Glimmerschiefer, auf dem theils dichter Uebergangskalk, theils Marmor auflagert, bestehen. Sie nehmen meist die ganze, freilich ziemlich geringe Breite der Insel ein und entsenden nach beiden Seiten schroffe Vorsprünge ins Meer, zwischen denen zahlreiche, aber fast nirgends den Schiffen einen sichern Ankerplatz darbietende Einbuchtungen sich finden, nach welchen dieser ganze, besonders an der Ostküste wegen des schroffen Abfalls des Ufers von den Seeleuten gefürchtete Theil der Insel 'die Höhlungen von Euboia' (*τὰ κοῖλα τῆς Εὐβοίας*) genannt wurde.[2]) Erst im südlichsten Theile der Insel tritt wieder ein bedeutendes Massengebirge auf, die Ocha, deren Gipfel (jetzt Hagios Elias) die Höhe von 1404 Meter erreicht. Der nordöstlich von der Stadt Karystos sich erhebende ganz kahle Hauptstock des durchaus aus Glimmerschiefer bestehenden Gebirges enthält in seinen höheren Partien sehr ausgedehnte Lager eines weissen, mit grünlichen Streifen durchzogenen Marmors, der im Alterthum unter dem Namen des karystischen Marmors bekannt und zu architektonischen Werken besonders in der römischen Kaiserzeit, wo die Brüche dem Fiscus gehörten, sehr beliebt war. Der von den Alten hauptsächlich ausgebeutete Bruch befindet sich gerade östlich über dem Castell von Karystos (der Akropolis der alten Stadt), wo noch sieben mächtige, von antiken Werkleuten behauene Säulencylinder liegen. Andere ebenfalls schon von den Alten benutzte Brüche desselben Materials findet man am westlichen Abhange des östlich von dem Städtchen Stura

[1]) *Χερσόνησος ἄκρα* Ptolem. III, 15, 25. Der Name *Ὀχθώνια* (von *ὄχθος*, *ὄχθη*) könnte antik sein.

[2]) Herod. VIII, 13; Strab. X, p. 445; Dio Chrysost. Or. VII, 2 und 7; Philostr. Her. 10, 11; Ptol. III, 15, 25; Liv. XXXI, 47; Valer. Max. I, 8, 10; vgl. meine Quaest. Eub. p. 43 und Baumeister S. 69, Anm. 91.

Digitized by Google

(dem alten Styra) sich erhebenden Berges Kliosi. Ein anderes jetzt, wie es scheint, fast ganz erschöpftes mineralisches Product der Ocha war der Asbest (Amiant), welcher von den Alten zur Fabrikation von Handtüchern, Netzen, Dochten und andern Dingen benutzt wurde.[1])

Von dem Hauptstock des Gebirges gehen zwei Verzweigungen gegen Süden und Südwesten aus, welche in den Caps Mantelo (dem alten Gerästos) und Paximadi (von den Alten entweder nach der hellen Färbung des Gesteins oder nach dem Schaume der Brandung Leuke Akte 'das weisse Gestade' benannt) endend, die weite gegen Süden offene Bucht von Karystos umschliessen. Gegen Osten entsendet die Ocha eine Anzahl paralleler Bergrücken, die durch tiefe und schmale Schluchten, in welchen wasserreiche, meist mit Platanen bewachsene Bäche dem Meere zufliessen, getrennt sind; die Abhänge sind theils mit Laubholz (meist Eichen und Platanen) und in der Nähe der einzelnen an ihnen liegenden Dörfchen mit Baumgärten, theils mit Viehweiden bedeckt. Getreide wird in diesen Engthälern, die schwer zugänglich und daher im Alterthum wie in der Neuzeit von der Welt abgeschieden, von Fremden äusserst selten betreten wurden, fast gar nicht gebaut, nur hier und da sieht man einige magere Gersten-, Roggen- und Haferfelder; die Bewohner leben meist von Viehzucht, treiben daneben Seidenbau und bauen auch etwas Tabak und Obst, besonders Birnen, Aepfel und Kirschen. Im Alterthum bildete neben Viehzucht und Jagd die Purpurfischerei die Hauptbeschäftigung der Bewohner dieser Gegenden; auch ist, wie noch vorhandene Schlackenhalden zeigen, Bergbau auf Eisen und Kupfer getrieben worden.[2]) Von dem nördlichsten

[1]) Ὄχη Strab. X, p. 445; ἡ Ὄχη und ὁ Ὄχης nach Steph. Byz. u. Κάρυστος. Karystischer Marmor: Strab. IX, p. 437; X, 446 (wo die Brüche irrig an die Bucht Marmarion nordwestlich von Karystos verlegt werden); Plin. IV, 12, 64; XXXVI, 6, 48; Seneca Troad. 846 u. a. Vgl. über den Betrieb der Brüche in der römischen Kaiserzeit L. Bruzza Annali dell' inst. t. 42, p. 140 ss. Ueber den von den Alten gewöhnlich Καρύστιος λίθος genannten Asbest s. Apollon. Hist. mir. 36; Strab. X, p. 446; Plut. De def. orac. 43. Vgl. Fiedler Reise I, S. 428 ff.

[2]) Vgl. besonders die von O. Jahn (Aus der Alterthumswissenschaft S. 58 ff.) mit Recht als 'antike Dorfgeschichte' bezeichnete Schilderung des Dio Chrysost. Or. VII, 2 ff.; dazu die wohl speciell auf diesen Theil der Insel bezügliche Notiz des Paus. VIII, 1, 5, dass noch zu seiner Zeit

Digitized by Google

jener parallelen Bergrücken tritt ein mächtiges Felscap, wie ein gewaltiger Schiffsschnabel gestaltet, weit gegen Nordosten vor, das von den Alten Kaphereus (Verschlinger), im Mittelalter Xylophagos (Schiffsfresser), heutzutage Cavo d'oro (Goldcap, angeblich weil das Meer hier bisweilen byzantinische Goldmünzen ausspült) genannt, seit alten Zeiten als einer der für die Schiffe gefährlichsten Punkte der griechischen Küsten berüchtigt ist.[1])

Die hauptsächlich aus Glimmerschiefer bestehenden Berge des nördlichen Theiles der Insel sind, abgesehen von dem nordwestlichsten Vorsprung (der Halbinsel Lithada), ganz mit stattlichen Waldungen von Laubholz (besonders Eichen) und Nadelholz bedeckt; in den Ebenen wechseln Oelbaumpflanzungen mit wohlbebauten Saatfeldern, in den Thälern und Schluchten fliessen wasserreiche Bäche, deren Ufer von Platanen und Oleanderbüschen beschattet sind. Während die jetzt mit dem Sondernamen Gerakovuni, Pyxaria und Mavrovuni bezeichneten Berge der Ostküste bis gegen die Ebene von Manduti (das Gebiet des alten Kerinthos) hin von den Alten offenbar als noch zum Gebirgssystem der Dirphis, von deren Hauptstock sie nur durch eine enge Thalschlucht getrennt sind, gehörig betrachtet wurden, scheint das längs der Westküste sich hinziehende, meist steil gegen das Meer abfallende, durch einen niedrigeren Querzug, welcher die natürliche Gränze zwischen Nord- und Mittelenboia bildet, mit den Bergen der Ostküste in Verbindung stehende Kandiligebirge, dessen höchster, jetzt Kurublia genannter Gipfel, nahe dem südlichen Ende des Bergzuges, die Höhe von 1209 Meter erreicht, bei den Alten den Namen Makistos geführt zu haben.[2]) An dasselbe schliesst sich im Norden das 985 Meter hohe Xeron-Oros, dessen bis zur Nord- und Ostküste reichende Verzweigungen

---

die ärmeren Leute auf Euboia Kleider aus Schweinshäuten trugen, und meine Quaest. Eub. p. 42 s. Purpurschnecken im Euripos erwähnt Aristot. Hist. an. V, 13, 3. Die von Hermippos bei Athen. I, p. 27[b] gerühmten Birnen von Euboia stammten wohl aus dieser Gegend.

[1]) Herod. VIII, 7; Strab. VIII, p. 368; Paus. IV, 36, 6; Dio Chrys. Or. VII, 31 f.; Eurip. Hel. 1129; Troad. 90; Ptol. III, 15, 25; Steph. Byz. u. *Καφηρεύς*: vgl. meine Quaest. Eub. p. 44 s.

[2]) Vgl. Aeschyl. Agam. 289 ff.; dazu Baumeister Jahrb. f. Philol. Bd. 75, S. 351, wogegen allerdings W. Vischer in den Göttinger gelehrten Anzeigen 1864, St. 35, S. 1382 Zweifel äussert.

Digitized by Google

den nordöstlichen Theil der Insel ausfüllen, im Nordwesten das 970 Meter hohe, gegen das Meer steil abfallende Küstengebirge Galzades an; beide zusammen bilden das durch seinen Reichthum an Arzneipflanzen berühmte Telethrion der Alten.[1]) Mit diesem hängt im Nordwesten durch einen schmalen Hügelrücken (das sogenannte Bastardovuno) eine ganz von dürren und rauhen, nur mit Lentiscus und ähnlichen Gesträuchen bewachsenen Kalkbergen eingenommene Halbinsel zusammen, welche im Alterthum mit dem speciell dem flachen Vorgebirge, in welches sie gegen Südwesten ausläuft, zukommenden Namen Kenäon, heutzutage mit dem aus der antiken Benennung der vor diesem Vorgebirge liegenden Gruppe kleiner Klippeninseln Lichades corrumpirten Namen Lithada bezeichnet wird.[2])

Unter den Ebenen der Insel ist die bedeutendste die, welche sich längs der Westküste vom südlichen Fusse des Kandili bis zum Olympos hinzieht. Das fruchtbarste und breiteste Stück derselben, von dem Dorfe Ampelakia (ziemlich eine Stunde südöstlich von Chalkis) bis über das Dorf Vasiliko hinaus, ist das Lelanton-Gefilde der Alten, das im Alterthum wie noch jetzt ganz mit Weingärten, Feigen- und Oelbaumpflanzungen und Getreidefeldern bedeckt war und wegen des durch sorgfältige Bewässerung mit Hülfe eines bedeutenden, von der Dirphis herabkommenden, in der Nähe von Vasiliko mündenden Baches unterstützten Reichthumes seines Bodens den Gegenstand langwieriger Kämpfe zwischen den Nachbarstädten Chalkis und Eretria bildete.[3])

---

[1]) Strab. X, p. 445; Theophr. Hist. pl. IV, 5, 2; IX, 15, 4; 20, 5; Plin. XXV, 8, 94; Steph. Byz. u. *Τελέθριον*. Vgl. meine Mittheilungen in den Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1859, S. 146 und S. 149 ff.

[2]) Strab. I, p. 60; IX, p. 426; 429; 435; X, p. 444 und 446; Scyl. Per. 58; Plin. IV, 12, 63; Hom. Hymn. in Apoll. Pyth. 41; Thukyd. III, 93; Diod. IV, 37; Apollod. II, 7, 7; Liv. XXXVI, 20 u. a. Die Glosse des Hesych. *κήνεον· καθαρόν*, welche E. Curtius (Nachrichten von der Ges. d. Wiss. zu Göttingen 1860, S. 156) zur Erklärung des Namens *Κήναιον* benutzt, ist jedenfalls corrupt. Der neuere Name *Λιθάδα* (aus *Λιχάδες*) erscheint in lateinischen Urkunden des 13ten Jahrhunderts als 'Ponta (Punta) Litadi' oder 'Litaldi'.

[3]) *Λήλαντον πεδίον* Hom. Hymn. in Apoll. Pyth. 42; Theogn. 892; Theophr. Hist. pl. VIII, 8, 5; 10, 4; Callim. Hymn. in Del. 289; Strab. I, p. 58; X, p. 447 s. und 465: was letzterer von warmen Quellen und anderen vulkanischen Erscheinungen sowie von Erz- und Eisengruben im

Digitized by Google

Eine zweite, ebenfalls wenigstens für den Getreidebau sehr ergiebige Ebene findet sich an der Ostküste von Nordeuboia, vom Dorfe Manduti bis zur Bucht Peleki, in welche der wasserreichste Fluss der ganzen Insel, der durch zwei in der Ebene selbst sich vereinigende Bäche, deren einer von Norden, vom Xeron-Oros, der andere von Süden, vom Pyxariaberge herkommt (vielleicht die Bäche Kereus und Neleus, welchen man im Alterthum wunderbaren Einfluss auf die Farbe der Wolle der Schafe zuschrieb), gebildete Budoros mündet.[1]) Noch ausgedehnter als diese im Alterthum der Stadt Kerinthos gehörige Ebene ist die von Oreos an der Nordküste der Insel in der Gegend des jetzigen Xerochori, durch welche ebenfalls ein nicht unbedeutender Bach, der Kallas der Alten[2]) (jetzt Xerias), dem Meere zufliesst. Von geringerem Umfang endlich, aber von grosser Fruchtbarkeit, besonders an Wein und Südfrüchten, ist die Strandebene von Karystos im südlichsten Theile der Insel, welche von einem grösseren und mehreren kleineren Bächen (deren antike Namen wir ebensowenig kennen als die der übrigen Wasserläufe der Insel ausser den bisher erwähnten) bewässert wird.

Die älteste Bevölkerung der Insel war verschieden nach den drei Haupttheilen, in welche die Natur selbst die Insel geschieden hat. Nordeuboia war im Besitz der Hestiäer und Elloper, thessalischer Stämme, die jedenfalls von Norden, wahrscheinlich vom pagasäischen Golf aus, in die Insel eingewandert waren. In

---

lelantischen Gefilde berichtet, ist sehr zweifelhaft; vgl. Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1859, S. 124 ff. Ob der Bach Lelantos ('flumine Lelanto' Plin. IV, 12, 64) oder, wie Baumeister (Topogr. Skizze S. 9) nach Lycophr. Alex. 1035 vermuthet, *Κύσκυνθος* geheissen hat, wage ich nicht zu bestimmen.

[1]) *Βουδωρος* Strab. X, p. 446 (nur zwei weniger gute Codd. und die Epitome geben *Βούδορος*); Ptol. III, 15, 25. *Κηρεύς* und *Νηλεύς* als *Εὐβοῖται ποταμοί* Strab. X, p. 449; Ceron und Neleus als 'fontes duo in Hestiaeotide' Plin. XXXI, 2, 13; *Κέρβης* und *Νηλεύς* als *δύο ποταμοὶ ἐν Εὐβοίᾳ* (Aristot.) Mir. ausc. 170; *Κέρων καὶ Νηλεὺς δύο ποταμοὶ ἐν τῇ Εὐβοίᾳ κατὰ τὴν Ἰταλικὴν (?) τὴν συνορίζουσαν τῇ Χαλκίδι* Antig. Hist. mir. 78.

[2]) Strab. X, p. 446. Die Ebene bringt ausser Getreide besonders auch Wein hervor, daher *πολυστάφυλος Ἱστίαια* Il. *B*, 537; vgl. die Münztypen von Histiäa bei Eckhel D. N. p. I, vol. II, p. 325. *Εὐβοϊκὸς οἶνος* Athen. I, p. 30 f.

Digitized by Google

Mitteleuboia sassen die Kureten und die Abanten, beide wahrscheinlich Zweige des grossen lelegischen Volksstammes, die vom Festlande des mittleren Hellas aus über den Euripos vorgedrungen waren: die Kureten sind frühzeitig verschollen, die Abanten dagegen, durch die Zuwanderung attischer Ionier verstärkt und allmälig ganz ionisirt, haben sich bald zu einer bedeutenden Machtstellung erhoben und schon in alter Zeit eine Art Suprematie auch über Nord- und Südeuboia ausgeübt, so dass sie in den ältesten Denkmälern der griechischen Dichtung als die Herren der ganzen Insel erscheinen;[1] ihre beiden Hauptstädte, Chalkis und Eretria, an deren um den Besitz des lelantischen Gefildes geführten Kriegen sich zahlreiche andere griechische Staaten als Bundesgenossen der einen oder der anderen der kriegführenden Parteien betheiligten,[2] haben im Laufe des 8ten und 7ten Jahrhunderts v. Chr. eine grosse Anzahl blühender Pflanzstädte im Westen (in Unteritalien und auf Sicilien) und im Osten (auf der thrakischen Halbinsel Chalkidike) gegründet und dadurch zuerst dem griechischen Handel neue Bahnen eröffnet, der griechischen Cultur neue Stätten bereitet.[3] Die Bewohner des südlichen Theiles der Insel waren Dryoper, welche, von den aus Thessalien vordringenden Doriern aus ihren alten Wohnsitzen zwischen Parnasos und Oite vertrieben (vgl. Bd. I, S. 153), sich zur See theils nach Südeuboia, wo sie die drei Städte Karystos, Styra und Dystos gründeten, theils nach der südöstlichen Halbinsel von Argolis (vgl. oben S. 94) zurückgezogen hatten.[4]

[1]) Il. *B*, 536—545; Archiloch. bei Plut. Thes. 5; vgl. Steph. Byz. u. *Ἀβαντίς*.

[2]) Vgl. über die sogenannten lelantischen Kriege C. Fr. Hermann Gesammelte Abhandlungen S. 190 ff.; H. Dondorff De rebus Chalcidensium (Halle 1855) p. 5 ss. Ob die Verse bei Theogn. 891—94 auf diese Kämpfe zu beziehen sind, wie nach C. Fr. Hermanns Vorgange W. Vischer annimmt (Götting. gel. Anz. 1864, N. 35, S. 1373 ff.), ist mir sehr zweifelhaft.

[3]) Vgl. Strab. X, p. 447. Ein Zeugniss für die ausgedehnten Handelsbeziehungen Euboia's giebt auch der Umstand, dass die aus Persien stammende Goldwährung von den Griechen als die euböische bezeichnet wurde: vgl. F. Hultsch Griech. und röm. Metrologie S. 145.

[4]) Vgl. über die ältesten Bewohner der Insel meine Quaestiones Euboicae p. 5—31; H. Dondorff Die Ionier auf Euboia. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen Stämme. (Aus dem Programm des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin 1860.)

Digitized by Google

Die Stammesverschiedenheit dieser ältesten Bevölkerung, welche wahrscheinlich schon durch die Hegemonie der Abanten beeinträchtigt worden war, wurde fast gänzlich verwischt durch die Herrschaft Athens, welche den Bewohnern der ganzen Insel wenigstens in Hinsicht der Sprache ein wesentlich attisches Gepräge gab. Die Athener waren im Jahre 506 nach Niederwerfung eines böotischen Heeres über den Euripos gezogen, hatten die Chalkidier, welche zu der vom spartanischen Könige Kleomenes gegen Athen zusammengebrachten Liga gehörten, aufs Haupt geschlagen und die Ländereien des in Chalkis herrschenden Adels, der sogenannten Hippoboten, mit 4000 attischen Kleruchen besetzt. Schon damals scheint ausser Chalkis auch das übrige Euboia in Abhängigkeit von Athen gerathen zu sein. Der Versuch der Euboier, sich von dieser Abhängigkeit zu befreien (im Jahre 446 v. Chr.), endigte mit der Unterwerfung der ganzen Insel durch Perikles und der Vertreibung der Hestiäer, in deren Gebiet 2000 attische Kleruchen angesiedelt wurden.[1]) Seitdem gehörten alle bedeutenderen Ortschaften der Insel, deren Besitz den Athenern für die Verproviantirung ihres Landes mit Getreide und Schlachtvieh von der höchsten Wichtigkeit war, als tributpflichtige Glieder dem athenischen Seebunde an, bis es im 21sten Jahre des peloponnesischen Krieges (411 v. Chr.) den Peloponnesiern gelang, sie mit Ausnahme von Histiäa (Oreos) zum Abfall von Athen zu bewegen.[2]) Im sogenannten korinthischen Kriege (394—387) stand Euboia auf Seiten Thebens und Athens gegen Sparta; alle bedeutenderen Ortschaften der Insel (Chalkis, Eretria, Karystos, Athenä Diades und Histiäa) traten sodann dem im Jahre 378 begründeten athenischen Seebunde bei.[3]) Ein Versuch der Thebaner, sich in die inneren Angelegenheiten der Insel einzumischen, wurde von den Athenern im Jahre 357 v. Chr. glücklich zurückgewiesen und darauf das Bündniss der euböischen Städte mit Athen erneuert; dasselbe bestand auch nach dem so-

[1]) Herod. V, 74; Aelian. Var. hist. VI, 1; Thuk. I, 114; Theopomp. bei Strab. X, p. 445; Plut. Pericl. 23.

[2]) Thuk. VIII, 95 f.; für die in den Tributlisten erscheinenden euböischen Ortschaften s. Böckh Staatsh. II, S. 608.

[3]) Xen. Hell. IV, 2, 17; 3, 15; Diod. XIV, 82. Inschr. bei Rangabé Ant. hell. n. 381 bis; vgl. A. Schäfer Demosthenes und seine Zeit I, S. 33 f.

Digitized by Google

genannten Bundesgenossenkriege fort, bis die Intriguen Philipps von Makedonien und der unglückliche Feldzug, welchen die Athener im Jahre 350 auf das Hülfsgesuch des Tyrannen Plutarchos von Eretria nach der Insel unternahmen, dieselbe den Athenern abwendig machten und zum Anschluss an Philipp bewogen, der in den Jahren 343 und 342 den Städten Eretria und Oreos makedonische Parteigänger zu Tyrannen aufnöthigte. Dies veranlasste die Bewohner von Chalkis ein Schutz- und Trutzbündniss mit Athen abzuschliessen, dem bald auch die von ihren Tyrannen Philistides und Kleitarchos befreiten Städte Oreos und Eretria beitraten.[1]) Aber nach der Schlacht bei Chäroneia musste die ganze Insel sich Philipp unterwerfen und blieb seitdem den Makedoniern unterthänig bis zum zweiten makedonischen Kriege, nach welchem sie ihre Unabhängigkeit als Geschenk der Römer zurückerhielt. Nachdem sie dieselbe im Jahre 192 v. Chr. gegen einen Angriff der Aetoler gewahrt hatte, verlor sie sie gegen Ende desselben Jahres an Antiochos von Syrien, der Chalkis besetzte; doch räumte dieser die Stadt wieder beim Heranrücken des römischen Heeres unter dem Consul M'. Acilius Glabrio (191 v. Chr.), worauf alle Städte der Insel sich den Römern übergaben.[2]) Chalkis büsste seine Theilnahme am Kriege der Achäer gegen Rom im Jahre 146 v. Chr. durch (freilich wohl nur theilweise) Zerstörung;[3]) im mithridatischen Kriege bildete es den wichtigsten Waffenplatz des Archelaos, des Feldherrn des Mithridates.[4]) Seitdem genoss die Insel unter der römischen Herrschaft als Bestandtheil der Provinz Makedonien Jahrhunderte des Friedens und der Ruhe, die aber die Spuren der früheren verheerenden Kriege nicht zu verwischen vermochten: in der Kaiserzeit war wenigstens der südlichere Theil der Insel so dünn bevölkert, dass zwei Drittel des Landes selbst in den Ebenen unbebaut lagen.[5]) Eine bedeutendere Rolle spielt die Insel erst

[1]) Vgl. A. Schäfer Demosthenes und seine Zeit II, S. 73 ff. und S. 391 ff.

[2]) Polyb. XVIII, 29 f.; Liv. XXXV, 37 f.; 50 f.; XXXVI, 11; 21; Appian. Syr. 12; 16; 20.

[3]) Liv. Perioch. LII; vgl. Polyb. XL, 11.

[4]) Appian. Mithrid. 29; 31 u. ö.; Plut. Sulla 11.

[5]) Dio Chrysost. Or. VII, 34. Dass Euboia zur Provinz Makedonien gehörte, zeigt der Senatsbeschluss C. I. gr. n. 5879.

Digitized by Google

wieder im späteren Mittelalter seit der Eroberung Konstantinopels durch die Franken (1204), wobei sie vom Markgrafen Bonifacio von Montferrat dem Jacques d'Avesnes, dem Führer eines lombardischen Hülfscorps, überlassen, bald aber, da dieser mit dem Kriege gegen den Peloponnes beschäftigt war, in drei grosse Lehen getheilt wurde, welche an drei getreue Anhänger Bonifacio's verliehen wurden (August 1205). Der mächtigste dieser 'Dreiherren' (Terzieri), Ravano dalle Carceri aus Verona, machte sich nach einigen Jahren zum alleinigen Herren der Insel und stellte sich, um sich diesen Besitz zu sichern, als Vasall unter den Schutz der Republik Venedig, die seitdem, allerdings unter vielfachen Streitigkeiten mit den Fürsten von Achaia, denen Bonifacio die Lehensoberhoheit über die Insel übertragen hatte, die factische Herrschaft über dieselbe durch ihre Vertreter (Baili) ausübte, unter deren Aufsicht die 'Dreiherren', die Regenten der nach Ravano's Tode wieder hergestellten drei Herrschaften, standen. Die Eroberung der Insel durch Mohammed II. (12. Juli 1470) war ein schwerer Schlag für Venedig, der Anfang des Endes seiner Seeherrschaft in den griechischen Gewässern.[1]) Seitdem verschwindet die Insel als Theil des türkischen Reiches wieder aus der Geschichte bis zum griechischen Befreiungskriege, während dessen die beiden Städte Chalkis und Karystos Hauptstützpunkte der türkischen Macht bildeten, an welchen alle Eroberungsversuche der Griechen scheiterten; erst das Londoner Protokoll vom 3. Februar 1830 entriss die Insel den Händen der Türken. Jetzt bildet sie zusammen mit den sogenannten nördlichen Sporaden einen Nomos (Kreis) des Königreichs Hellas, der in die vier Eparchien (Bezirke) Chalkis, Xerochori, Karystia und Skopelos getheilt ist: die Bevölkerung des ganzen Nomos betrug bei der Zählung im Jahre 1861 72,368 Seelen, wovon etwa 60,000 auf die drei Eparchien Euboia's kommen.

Nord-Euboia.

Nordeuboia — nach der jetzigen Eintheilung die Eparchie Xerochori und ein Theil der Eparchie Chalkis — ist jetzt, Dank den Bemühungen einiger aus dem westlichen Europa eingewan-

[1]) C. Hopf Griechische Geschichte, Allg. Encycl. d. W. u. K. S. I, Bd. 85, S. 225 f.; 240 f. u. ö.; Bd. 86, S. 157 f.; derselbe 'Geschichtlicher Ueberblick über die Schicksale von Karystos auf Euboea in dem Zeitraume von 1205—1470' in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, philos.-histor. Classe, Bd. XI, S. 555 ff.

Digitized by Google

derter grosser Grundbesitzer,. welche eine rationelle Landwirthschaft und eine rationelle Forstcultur eingeführt haben, der am besten angebaute Theil der Insel. Die wichtigste Ortschaft desselben war im Alterthum Histiāa (oder Hestiāa),[1]) dessen Gebiet die weite, zunächst der Küste jetzt an manchen Stellen versumpfte, im Uebrigen aber fruchtbare Ebene am nördlichen Fusse des Galzadesgebirges, westlich vom Flusse Kallas (Xerias) und dem Xeronoros (s. oben) und die im Süden und Osten sie umschliessenden Berge bildeten. Der jetzige Hauptort der Ebene ist das wenige Minuten vom linken Ufer des Kallas entfernte, nach dem Mangel an Quellwasser benannte Städtchen Xerochori, in welchem sich keine Spuren alter Bewohnung finden. Drei Viertelstunden westlich von da liegt nahe der Küste das kleine Dorf Oräi, welches, wie der Name und beträchtliche antike Reste zeigen, die Erbschaft des alten Oreos angetreten hat, eines Demos im Gebiete der Histiäer, der im Jahre 445 v. Chr. bei der Ansiedelung athenischer Kleruchen mit dem von seinen Bewohnern verlassenen Histiäa zu einer Ortschaft vereinigt wurde, die, im Volksmunde allgemein Oreos genannt, in ihren öffentlichen Urkunden den Namen Histiäa sowie auf ihren Münzen das alte Gepräge beibehielt, während das Nebeneinanderbestehen zweier Akropolen, die man noch jetzt in zwei Hügeln (dem nördlich vom Dorfe gelegenen, künstlich aufgeschütteten Kastro und dem westlich davon gelegenen Hügel, auf welchem die Kirche des Dorfes steht) wiedererkennt, und die Trennung der Stadt durch eine Zwischenmauer in zwei Hälften bis in späte Zeiten die Zusammensiedelung des vom Tyrannen Philistides noch durch den erzwungenen Zuzug der Bewohner von Ellopia, einer kleinen Ortschaft der Histiäotis, erweiterten Ortes aus zwei Gemeinden kenntlich machte.[2]) Ob übrigens auf der Stelle der ebensowohl

[1]) Die schon Il. *B*, 537, Herod. VIII, 23 u. a. vorkommende Form *Ἱστίαια* (vgl. Steph. Byz. u. d. W.) wird durch die Aufschriften der Münzen (*ΙΣΤΙ*, *ΙΣΤΙΑΙΕΩΝ*) bezeugt. Die Tributlisten dagegen und die Inschr. C. I. gr. n. 73[c] haben *ΗΕΣΤΙΑΙΕΣ*, *ΗΕΣΤΙΑΙΑ*. [Das abgekürzte Ethnikon *ΙΣΤΙΑ* in der Inschr. *Ἀρχ. Ἐφημ. Περ.* B. H. 13, N. 404*β* ist wohl nicht auf diese Stadt, sondern auf eine Ortschaft im Gebiete von Eretria zu beziehen.] Nach schol. Il. *B*, 537 und Hesych. u. *Ἑστίαια* wäre der älteste Name des Ortes *Ταλαντία* gewesen.

[2]) Der Name *Ὠρεός* (Ethnikon *Ὠρεῖται*, lateinisch Oritani) er-

Digitized by Google

als starke Befestigung wie als Hafenplatz wichtigen Stadt Histiäa-Oreos, deren Gebiet zu Demosthenes' Zeit ein Viertel der ganzen Insel umfasste[1]), ursprünglich, d. h. vor dem Jahre 445 v. Chr., die Stadt Histiäa oder das Dorf Oreos gelegen hat, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, doch scheint mir das letztere wegen des Ueberwiegens des Namens Oreos für die neue Stadt wahrscheinlicher; das seit der Gründung derselben verlassene Histiäa wird weiter östlich, am Fusse oder am Abhange des Telethrion, die Ortschaft Ellopia im Gebiete desselben oder des Galzades-Gebirges zu suchen sein.

Zum Gebiet von Histiäa-Oreos gehörte ein an der Nordküste der Insel, wahrscheinlich etwas unterhalb des Dörfchens Kastri gelegenes Heiligthum der Artemis Proseoa, ein kleiner von Bäumen umgebener Tempel, nach welchem die ganze durch die Seeschlacht zwischen der hellenischen Flotte und der Flotte des Xerxes berühmte Küstenstrecke Artemision genannt wurde. Das Andenken an die Seeschlacht war durch eine Inschrift auf einer der um den Tempel herum aufgestellten Marmorstelen (deren Gestein, mit der Hand gerieben, angeblich safranähnliche Farbe und Geruch annahm) verewigt.[2]) Von Oreos gelangt man in $2^1/_2$ Stunden über die westlichen Ausläufer des Galzades-

---

scheint zuerst bei Aristoph. Pac. 1125 und Thuk. VIII, 95; dann häufig bei vielen Schriftstellern, auch in einer athenischen Inschrift in den Verhandl. der philol. Ges. zu Würzburg S. 100, Z. 14; *Ἑστίαια*, *Ἑστιαιῆς* in der Inschr. C. I. gr. n. 73[a], in der Urkunde des Bundesvertrags von Ol. 100, 3 (Rangabé Ant. hell. n. 381bis, II, 17) und in einer Inschrift aus der Zeit des Gordian bei Vischer Archäol. und epigr. Beiträge N. 59; *Ἑστιαιεῖς* und *Ὠρεῖται* neben einander in einer von Athen. I, p. 19[b] erhaltenen Urkunde. Ueber die Lage und das den Alten selbst unklare Verhältniss der beiden Orte zu einander vgl. Strab. X, p. 445 a.; Liv. XXVIII, 57; XXXI, 46; Ulrichs Reisen und Forschungen II, S. 230 ff.; Bursian Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 147 f.; Baumeister Skizze S. 17 f. und S. 58 f. Ortschaft *Ἔλλοπία*: C. I. gr. n. 73[c]; Strab. a. a. O.; Steph. Byz. u. *Ἔλλοπία*.

[1]) Demosth. in Aristocr. p. 691.

[2]) Plut. Them. 8; De Herod. mal. 34; Herod. VII, 175 f. u. ö.; Plin. IV, 12, 64; Ptolem. III, 15, 25; Steph. Byz. u. *Ἀρτεμίσιον*: vgl. Ulrichs Reisen und Forschungen II, S. 229. Die nur von Ptolem. a. a. O. erwähnte *Φαλαισία ἄκρα* ist nicht sicher zu fixiren: nach den überlieferten Längen- und Breitenzahlen müsste sie nordwestlich vom Artemision angesetzt werden.

Digitized by Google

gebirges nach dem in einem schmalen, von einem kleinen Bache durchflossenen Thale eine Viertelstunde vom Meere gelegenen Dorfe Lipso, das, wie sein Name, einige antike Architekturfragmente und eine hier gefundene metrische Inschrift lehren, die Stelle von Aedepsos, einem Städtchen im Gebiete von Oreos-Histiäa, einnimmt. Seine Bedeutung verdankte dasselbe allein den $^3/_4$ Stunden südlich davon hart am Meere aufsprudelnden warmen schwefelhaltigen Quellen, welche im Alterthum ebenso wie die in den Thermopylen dem Herakles geweiht waren und von Einheimischen wie von Fremden, die für Hautkrankheiten, Gicht und ähnliche Uebel Heilung suchten, viel benutzt wurden. Von den stattlichen Anlagen — Badebassins, Säulenhallen, Wohnhäusern, Speise- und Gesellschaftssälen — welche Aedepsos seit dem Beginn der römischen Herrschaft über Griechenland zu einem eleganten Luxusbade, einem Rendez-vous der Freunde behaglichen Genusses machten, ist jetzt keine Spur mehr vorhanden; was sich noch von Resten älterer baulicher Anlagen über den mit einer dichten Kruste von Kalksinter überzogenen Boden erhebt, gehört durchaus der spätesten römischen und der byzantinischen Zeit an; die jetzigen Anlagen für die Benutzung der Quellen sind mehr als einfach und selbst für die bescheidensten Ansprüche ungenügend.[1])

Die Halbinsel Lithada, welche jetzt die Dörfer Gialutra (d. i. *ὑγιᾶ λουτρά*, gesunde Bäder, ein Name, der, da sich hier keine Spur von Bädern und Mineralquellen findet, vielleicht von den gegenüberliegenden Bädern von Aedepsos hierher übertragen ist) und Lithada enthält, trug im Alterthum zwei Städte, Dion und Athenä Diades, die trotz ihrer räumlichen Nähe und Namensverwandtschaft von einander wie auch von Histiäa unabhängig waren.[2]) Die ältere der beiden, das schon im Schiffscatalog

[1]) Aristot. Meteor. II, 8; Strab. I, p. 60; IX, p. 425; X, p. 445; Plut. Sulla 26; Sympos. quaest. IV, 4, 1; De frat. amore 17; Athen. III, p. 73^c; Plin. XXXI, 2, 29; Ptol. III, 15, 23; Steph. Byz. u. *Αἰδηψός*: vgl. Fiedler Reise I, S. 487 ff.; Ulrichs Reisen II, S. 233 ff.; meine 'Mittheilungen' in den Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859 S. 149 f.; über die Heilquellen auch X. Landerer *Περιγραφὴ τῶν ἐν Τπάτῃ, Αἰδιψῷ καὶ Θερμοπύλαις θερμῶν ὑδάτων* (Athen 1836, 8°) p. 9 ff.

[2]) Dies ergiebt sich daraus, dass sowohl in den Tributlisten als in der Bundesurkunde von Ol. 100, 3 die *Ἀθηνῖται* (in einem Fragment aus

Digitized by Google

(Il. *B*, 538) erwähnte Dion, muss in der Gegend des hoch gelegenen, baum- und wasserreichen Dorfes Lithada, in dessen Nähe sich ein mittelalterlicher Thurm mit antiken Werkstücken findet, etwa 1 Stunde nordöstlich von dem eigentlichen Vorgebirge gestanden haben; zu seinem Gebiet gehörte der auf dem Vorgebirge stehende Altar des Zeus Kenäos, an welchem Herakles der Sage nach das Siegesopfer nach der Einnahme von Oichalia dargebracht und den unglücklichen Lichas, den Ueberbringer des vergifteten Gewandes, ins Meer geschleudert haben sollte. Die Stelle von Athenä Diades, das ursprünglich wohl nur der Hafenplatz von Dion war, dann durch Colonisation von Athen aus zu grösserer Bedeutung gelangte, bezeichnet wahrscheinlich ein etwa $2^1/_2$ Stunden gegen Osten von Lithada entfernter, jetzt Turla genannter Hügel an der Südküste der Halbinsel, der ganz mit Substructionen, Ziegelresten und Scherben überdeckt ist und in dessen Nähe man auch Reste eines antiken Hafendammes im Meere bemerkt.[1])

Der südlich vom Telethrion gelegene Theil Nordeuboia's bildete das Gebiet der Städte Kerinthos, Orobiä und Aegä, die indess, da sie schon in den attischen Tributlisten nicht mehr erscheinen,[2]) frühzeitig ihre Selbstständigkeit, wahrscheinlich an Histiäa-Oreos, eingebüsst haben müssen. Das nach der Tradition von dem Athener Kothos gegründete, schon im Schiffscatalog als Seestadt erwähnte Kerinthos, das seinen Namen offenbar der gleichnamigen Pflanze (Bienenbrot) verdankt, lag auf einem niedrigen, lang gestreckten Hügel am rechten Ufer des Budoros, un-

---

Ol. 82, 4 bei U. Köhler S. 19 auch *Ἀθηναῖοι*) oder *Ἀθῆναι Διάδες* und die *Διῆς* oder *Διῆς ἀπὸ Κηναίου*, sowie die *Ἑστιαιῆς* gesondert aufgeführt sind. Vgl. Böckh Staatsh. II, S. 666.

[1]) Strab. X, p. 446; Aeschyl. frg. 29 und 30 Nauck; Soph. Trachin. 237 f.; 752 ff.; Ovid. Met. IX, 136; Seneca Herc. Oet. 102 und 787; Steph. Byz. u. *Ἀθῆναι* (p. 34, 19 ss. ed. Mein.) und *Δῖον*; Nonn. Dionys. XIII, 161. — Ptol. III, 15, 23 ss. unterscheidet zwischen *Κήναιον ἄκρον* und *Δῖον ἄκρον*. Vgl. Ulrichs Reisen II, S. 236 f.; Vischer Erinnerungen S. 660 f.

[2]) Unter dem in der Schätzungsurkunde aus Ol. 88, 4 erwähnten *Ποσίδειον ἐν Εὐβοίᾳ* (U. Köhler Urkunden S. 70) ist, wie ich glaube, nicht der zu Aegä gehörige Tempel, sondern das Heiligthum von Gerästos, um welches sich eine kleine Ortschaft gebildet hatte (s. u.) zu verstehen.

Digitized by Google

mittelbar vor der Mündung desselben in die kleine, jetzt Peleki genannte Bucht der Ostküste, welcher noch bedeutende Reste der Ringmauern und Thürme sowie zahlreiche Fundamente grösserer und kleinerer Gebäude innerhalb derselben trägt. Der von einem alten Dichter in Verbindung mit der Verwüstung des lelantischen Gefildes erwähnte Untergang der Stadt, dessen Zeit und Veranlassung sich nicht mit Sicherheit bestimmen lässt, hat jedenfalls der Selbständigkeit derselben ein Ende gemacht; doch bestand sie noch in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung wenn auch als unbedeutendes Städtchen fort.[1]) Das nur durch ein als besonders wahrhaft geltendes Orakel des selinuntischen Apollon bekannte Orobiā (auch Oropc genannt) lag an der Westküste in einer fruchtbaren, von einem Bache (der wahrscheinlich den Namen Selinus führte) durchflossenen Ebene, in welcher noch jetzt in dem Dörfchen Roviās der Name und einige Bausteine und Säulenfragmente von der alten Stadt, die im Jahre 426 v. Chr. durch ein furchtbares Erdbeben schwer geschädigt worden war, erhalten sind.[2])

Zwei Stunden südöstlich von Roviās liegt zwischen in Terrassen aufsteigenden Gärten und Weinbergen an einer als Landungsplatz für kleinere Schiffe benutzten Bucht das Städtchen Limni, in welchem ausser vereinzelten antiken Werkstücken neuerdings die Fundamente eines grösseren Gebäudes mit einem Mosaikfussboden, kleinen Säulen, Ziegeln und Röhren (also wahrscheinlich einer Bäderanlage aus römischer Zeit) gefunden worden sind. Dies sind Ueberreste des alten Aegā, einer Stadt, die, wie alle dieses Namens, eine alte Stätte des Poseidoncults war. Doch lag der Tempel des Gottes, der noch im ersten Jahr-

[1]) Il. *B*, 538; Theogn. 891; (Scymn.) Orb. descr. 576; Strab. X, p. 445 s.; Ptol. III, 15, 25; Theophr. Hist. pl. VIII, 11, 7; Plin. IV, 12, 64; Prob. ad Verg. Georg. IV, 63: vgl. Ulrichs Reisen II, S. 227; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 143 f.; W. Vischer Göttinger gel. Anzeigen 1864, N. 35, S. 1373 ff.

[2]) Thuk. III, 89; Strab. IX, p. 405; X, p. 445: vgl. Ber. der sächs. Ges. d. Wiss. 1859, S. 151. Der Name *Ὀρόβιαι* stammt offenbar von *ὄροβος*, lat. ervum, einer in Griechenland häufig wild wachsenden Wicken- oder Erbsenart. Die Form *Ὀρόπη* bezeugt Steph. Byz. u. *Κορόπη*. Da *Σελινοῦς* ein sehr häufiger griechischer Flussname ist, so glaube ich den Apollon *Σελινούντιος* von dem bei Roviās vorüberfliessenden Bache herleiten zu dürfen.

Digitized by Google

hundert unserer Zeitrechnung bestand, als die Stadt schon sehr herabgekommen oder ganz verlassen war, nicht in oder unmittelbar bei der Stadt, sondern $1^1/_2$ Stunde weiter gegen Südosten hoch über dem Meere auf einem Vorsprunge des Kandiligebirges, welcher jetzt ein Kloster des Hagios Nikolaos Galatas trägt.[1])

Ausser den bisher genannten gab es im Alterthum noch eine beträchtliche Anzahl kleinerer Ortschaften im nördlichen Euboia, theils im Innern des Landes, theils nahe der Ostküste, von denen noch freilich meist sehr geringfügige Ueberreste erhalten sind, ohne dass es uns möglich wäre, die ihnen zukommenden Namen aus der grossen Zahl der ohne nähere topographische Angaben uns überlieferten euböischen Ortsnamen herauszufinden.[2])

Mittel-Euboia.

Die Hauptverbindung zwischen Nord- und Mitteleuboia bildet die von der Natur selbst vorgezeichnete Strasse, welche aus der Strandebene von Kerinthos (vom jetzigen Dorfe Manduti aus) im Thale des Budoros aufwärts nach dem in einem breiten von prächtigen Platanen beschatteten Thale gelegenen Dorfe Achmet-Aga, von da immer längs des Flüsschens, dessen Thal sich allmälig zu einer engen, von hohen, aber mit reicher Vegetation

[1]) Strab. VIII, p. 386; IX, p. 405; Steph. Byz. u. *Αἶγαί*; Stat. Theb. VII, 371; Nonn. Dionys. XIII, 164: vgl. W. Vischer Göttinger gel. Anz. 1864, N. 35, S. 1379 ff. Ob die homerischen Stellen *N*, 21 und *ε* 381 auf das euböische oder auf das achäische Aegä zu beziehen sind, dürfte kaum zu entscheiden sein. Bei Aegä suchte man auch das mythische Nysa mit den sogenannten *ἐφήμεροι ἄμπελοι*, die am Morgen Augen, um Mittag reife Trauben trugen, von denen am Abend die Dionysosdienerinnen Wein tranken: s. schol. Il. *N*, 21; Steph. Byz. u. *Νῦσαι*; Soph. frg. 235 Nauck; schol. Soph. Antig. 1133.

[2]) Solche Ueberreste fand ich im Dorfe Hagia Anna oberhalb der Ostküste und etwa drei Stunden westlich über demselben auf dem Rücken des Xeronoros (s. Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 146); Ulrichs (Reisen II, S. 226 und 228) in der Nähe von Pyli (östlich von Achmet-Aga, nicht weit von der Ostküste) und bei Vasiliko (ebenfalls oberhalb der Ostküste, aber beträchtlich weiter nördlich); W. Vischer in der Nähe des Klosters des Hagios Elias (Ilia) am Südabhange des Galzadesgebirges (Erinnerungen S. 662 f.; vgl. Ber. d. sächs. Ges. d. W. a. a. O. S. 151) und an vier Stellen in der Nähe von Achmet-Aga (Göttinger gel. Anz. a. a. O. S. 1383). Zahlreiche nicht zu fixirende euböische Ortsnamen giebt besonders Steph. Byz.; vgl. Meineke's Index u. *Εὔβοια*. Vielleicht gehören in diese Gegend die in den athenischen Tributlisten aufgeführten *Διαχρῆς ἀπὸ Χαλκιδέων* und *Διάκριοι ἐν Εὐβοίᾳ* (vgl. Lycophr. Al. 375), über welche Böckh Staatshaush. II, S. 680 f. zu vergleichen ist.

Digitized by Google

bedeckten Felswänden begränzten Schlucht verengt, auf den Rücken des den Kandili mit den nördlichen Verzweigungen des Dirphis verbindenden Bergzuges empor und von diesem durch spärliche Kiefern- und Fichtenwaldung allmälig hinab in die weite, von zahlreichen Hügeln unterbrochene Küstenebene führt,[1]) welche das Gebiet von Chalkis bildete. Diese wahrscheinlich aus einer Ansiedelung phönikischer Purpurfischer hervorgegangene Stadt[2]) wetteiferte in den ältesten Zeiten der griechischen Geschichte mit ihrer Nachbarin, der nur einen kleinen Tagemarsch (5 Stunden) von ihr entlegenen Eretria, um das Principat über die Insel; seit der Verheerung Eretria's durch die Perser (490 v. Chr.) war sie die mächtigste und reichste Stadt der Insel und behielt auch unter der makedonischen und römischen Herrschaft sowohl als starke Festung — als eine der drei 'Fesseln' oder 'Schlüssel' von Hellas[3]) — wie als Handelsplatz eine hohe Bedeutung, von welcher freilich in Folge der ununterbrochenen Bewohnung des Platzes bis zur Gegenwart herab nur äusserst geringe monumentale Spuren noch Zeugniss geben. Der Umfang der alten Stadt scheint bis auf die Zeit Alexanders des Grossen nicht viel grösser gewesen zu sein als der der mittelalterlichen und neueren, welche aus zwei Theilen besteht: dem auf einer niedrigen felsigen Erhöhung unmittelbar am Euripos im engeren Sinne gelegenen Kastell, welches seine jetzige Gestalt wesentlich

[1]) Vgl. über den Weg Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 141 ff.; Girard Mémoire p. 699 s.; Vischer Erinnerungen S. 670 ff.

[2]) Die Alten leiten den Namen *Χαλκίς* von der Erzbereitung, also von *χαλκός* her (Strab. X, p. 472; Steph. Byz. u. *Χαλκίς*; Plin. IV, 12, 64); doch scheint mir aus sachlichen Gründen die Herleitung von *χάλκη* = *κάλχη* 'Purpurschnecke' vorzuziehen. Auf orientalischen Ursprung der Stadt weist der Name der angeblichen Stammmutter der Chalkidier *Κόμβη* (Zenob. Prov. VI, 50; Steph. Byz. a. a. O.; vgl. Nonn. Dionys. XIII, 148; Hesych. u. *Κόμβη*, dazu Dondorff Die Ionier auf Euboia S. 23) hin. Ob das Halten heiliger Fische in dem Becken der Arethusa (Athen. VIII, p. 331e; Plut. De soll. an. 23) der Rest eines alten orientalischen Cultus, wie Dondorff (Die Ionier auf Euboia S. 34) und Baumeister (Skizze S. 7) annehmen, oder ein erst in der Diadochenzeit aus dem Orient eingeführter Brauch war, wage ich nicht zu entscheiden, doch ist mir das letztere wahrscheinlicher. — Ueber die angeblichen Namen der Stadt *Στύμφηλος*, *Ἀλίκαρνα* und *Τροχαλκίς* vgl. Meineke ad Steph. p. 683, 14.

[3]) Vgl. Bd. I, S. 102, Anm. 2; dazu Plut. Tit. 10.

Digitized by Google

den Venezianern verdankt, und der nördlich davon sich hinziehenden sogenannten Vorstadt; das erstere entspricht der antiken Akropolis oder Oberstadt, die letztere der wohl noch etwas weiter gegen Norden sich erstreckenden Unterstadt, welche den von besonderen Mauern umschlossenen Handelshafen (das Emporion), die durch ein Thor damit in Verbindung stehende, auf drei Seiten von Säulenhallen umschlossene Agora, mehrere Gymnasien, Hallen, Theater und Heiligthümer, sowie zahlreiche Kunstwerke enthielt. Eine bedeutende Erweiterung des Umfangs der Oberstadt fand statt im Jahre 334 v. Chr., indem damals sowohl der Euripos, über welchen die Boioter schon im Jahre 410 eine an beiden Seiten durch Thürme, in der Mitte durch einen Brückenkopf vertheidigte Brücke geschlagen hatten, als auch der am westlichen (böotischen) Ufer gelegene Felshügel Kanethos zu den Befestigungen der Stadt hinzugezogen wurde: auf letzterem, der schon früher Eigenthum der Chalkidier gewesen und von diesen als Gräberstätte benutzt worden war, wurde ein Castell errichtet und dieses durch zu beiden Seiten der in einen bedeckten Gang verwandelten Brücke hinlaufende Mauern mit der Hauptfestung auf der Ostseite des Euripos in Verbindung gesetzt. Der Umfang der so erweiterten Stadt betrug über 70 Stadien; doch war dieser weite Raum nicht gleichmässig dicht bewohnt, sondern ein Theil der Stadt (wahrscheinlich der südliche oder südöstliche) fast ganz öde.[1]) Von einzelnen Denkmälern in der Stadt kennen wir nur das durch eine hohe Säule bezeichnete Grab des Kleomachos aus Pharsalos, der als Führer eines thessalischen Reitercorps im Kriege der Chalkidier gegen Eretria fiel, auf der Agora und das sogenannte 'Grab des Knaben' an dem vom Castell nach dem Euripos hinabführenden Wege; ferner zwei räthselhafte

[1]) Anonym. Descr. Gr. I, 27 ss. (C. Müller Geogr. gr. min. I, p. 105); Strab. IX, p. 403; X, p. 447; Liv. XXVIII, 6; XXXI, 21; Aeneas Comment. pol. 4; vgl. Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 118 ff.; Ulrichs Reisen II, S. 215 ff.; Baumeister Skizze S. 4 ff.; Vischer Göttinger gel. Anz. 1864, N. 35, S. 1370. Das Gymnasion und das Delphinion (Heiligthum des Apollon Delphinios) erwähnt Plut. Tit. 16. Die Münzen (s. Eckhel Doct. n. I, 2, p. 323 s.) lassen auf den Cult des Apollon, des Poseidon und der Hera schliessen; den Cult des Zeus, der Roma und des Titus Flamininus bezeugt das Fragment eines Päan bei Plut. a. a. O. Eine Phyle Abantis in Chalkis in der Inschrift bei Ulrichs Reisen II, S. 223 f.

Digitized by Google

Oertlichkeiten: das 'Pyrsophion' und den dasselbe umgebenden, 'die Lesche der Akmäer' genannten Platz.[1])

Bei grossen natürlichen Vorzügen hatte Chalkis, dessen Bewohner bei den übrigen Griechen im besten Rufe standen,[2]) einen entschiedenen Nachtheil: den Mangel an gutem Trinkwasser. Alle gegrabenen Brunnen in der Stadt geben schlechtes, brackiges Wasser, und auch das Wasser der berühmten, von den alten Chalkidiern göttlicher Ehren gewürdigten Quelle Arethusa, welche im Alterthum die ganze Stadt mit Trinkwasser versorgte — erst die Venezianer haben unter Benutzung antiker Vorrichtungen zur Bewässerung der lelantischen Ebene eine zum grössten Theil auf gemauerten Bogen ruhende Wasserleitung angelegt, welche das Trinkwasser sechs Stunden weit vom Abhange der Dirphys herbeiführt — ist nicht von ganz reinem Geschmack. Diese Quelle oder richtiger diese Quellen — denn es sind mehrere, welche sich zu einem kleinen nach dem Meere abfliessenden Teiche vereinigen, in welchem noch jetzt wie im Alterthum Aale leben — entspringen 20 Minuten südöstlich von der Stadt, zur Rechten des auf den Spuren der antiken, theils aufgemauerten, theils in den Fels gearbeiteten Strasse hinlaufenden Weges nach Eretria. Von den Quellen an sieht man in den die Strasse zur Linken überragenden Felswänden etwa eine Viertelstunde weit zahlreiche viereckige Sarkophage, zu denen hie und da Stufen emporführen, und kleine Nischen in den Fels gehauen, so dass wir hier eine der auf dem Hügel Kanethos ganz ähnliche und ungefähr gleichzeitige Begräbnissstätte der alten Chalkidier vor uns haben; eine dritte, jüngeren Ursprungs, mit in den

---

[1]) Plut. Amator. 17; Quaest. gr. 22 und 33. Für *Πυρσόφιον* ist vielleicht *πυρσοφορεῖον* zu lesen und darunter ein Leuchtthurm oder Wartthurm zu verstehen.

[2]) Vgl. Anonym. Descr. Gr. I, 30 und das von Strab. X, p. 449, schol. Theocr. Id. XIV, 47 u. a. erhaltene Orakel. Der Vorwurf der Habsucht, welcher den Chalkidiern von attischen Komikern gemacht wurde, scheint auf einer falschen Deutung des Wortes *χαλκιδίζειν* zu beruhen: vgl. Paroemiogr. gr. I, p. 333, 84. Die in Chalkis herrschende Päderastie (vgl. Plut. Amat. 17; Athen. XIII, p. 601[e]; Hesych. u. *χαλκιδίζειν*) scheint ähnlich wie in Elis (vgl. oben S. 276) ursprünglich eine politische Einrichtung aus der Zeit der Herrschaft der ritterlichen Geschlechter, der sogenannten *ἱπποβόται* (Herod. V, 77; Plut. Pericl. 23), gewesen zu sein.

Digitized by Google

erdigen Boden eingesenkten Gräbern findet sich in den Feldern eine halbe Stunde östlich von der Stadt.[1]) Auf der Höhe über den zu Gräbern eingerichteten Felswänden finden sich Ruinen aus der venezianischen und einige Reste aus der hellenischen Zeit, so dass hier vielleicht die Ortschaft Arethusa zu suchen ist, deren Bewohner als selbständige Gemeinde in der Urkunde des attischen Seebundes vom Jahre 378 neben den Chalkidiern, Eretriern und Karystiern erscheinen,[2]) obgleich dies bei der grossen Nähe von Chalkis nicht ohne Bedenken ist.

Folgt man der von Chalkis nach dem nördlichen Euboia führenden Strasse, so gelangt man eine halbe Stunde von der jetzigen Stadt an einen jetzt Korrenti genannten Platz, auf welchem antike Bausteine und Marmorstücke gefunden worden sind, Reste entweder von dem nördlichsten Theile der alten Stadt, die bei ihrem bedeutenden Umfange sich wohl bis hierher erstreckt haben kann, oder von einer Art Vorstadt derselben. Eine halbe Stunde weiter bemerkt man auf der Strasse selbst und links von derselben bis zur Küste ausgedehnte, aber unscheinbare Fundamente von Gebäuden und Mauern, welche die Stelle einer alten Ortschaft bezeichnen: vielleicht von Argura, einer Stadt im Gebiete von Chalkis, bei welcher im euböischen Kriege (349 v. Chr.) ein athenisches Reitercorps sein Lager aufschlug; doch kann dieselbe auch einige Stunden weiter nördlich, bei dem nahe dem nördlichen Rande der Ebene gelegenen Dorfe Kastellās, wo sich Marmorreste eines antiken ionischen Tempels finden, gestanden haben.[3])

---

[1]) Anonym. a. a. O. § 27; Plut. Comment. in Hesiod. fr. 34; Strab. I, p. 58; Eurip. Iphig. Aul. 168 ss.; Athen. VIII, p. 331e; Plut. De soll. an. 23: vgl. Ulrichs Reisen II, S. 216 f.; über die Wasserleitung ebds. S. 241 f.; über die Gräber Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 123; Rangabé Mémoire p. 6 ss. Quellen in der Gegend von Chalkis, deren oberes Wasser trinkbar war, während das untere Nitrum enthielt, erwähnt Plin. XXXI, 10, 110.

[2]) Inschrift bei Rangabé Antiq. hell. II, n. 381bis, 82 (Ἀρεθόσιοι); vgl. Steph. Byz. u. Ἀρέθουσα.

[3]) Dem. in Mid. p. 558 und 567; Harpocr. p. 33, 1; Steph. Byz. u. Ἄργουρα; Bekker Anecd. I, p. 443, 18 (wo Ἄργουσα wohl nur Schreibfehler). Gegen die von mir Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 142 ausgesprochene Vermuthung, dass Argura auf der Ostküste der Insel gelegen habe, weil nach Steph. Byz. a. a. O. daselbst die Sage von der Tödtung des Argos Panoptes localisirt war, Strabon aber (X, p. 445) auf der dem

Digitized by Google

Jedenfalls gehörte die ganze Ebene mit der schmäleren nordwestlichen Fortsetzung bis zum Fusse des Kandili, in welcher jetzt das Dorf Politika liegt, nebst den Abhängen des den Kandili mit der Dirphys verbindenden Bergzuges zum Gebiete von Chalkis, das gegen Osten mindestens bis auf den Kamm der Dirphys, wahrscheinlich aber schon frühzeitig seit dem Untergange von Kyme bis zur Ostküste reichte. Gegen Südosten, wo etwa eine Stunde jenseits der Stadt die fruchtbare lelantische Ebene (vgl. oben S. 401) beginnt, war die Gränze in älteren Zeiten schwankend, da sowohl Chalkis als Eretria Anspruch auf den Besitz der Ebene erhoben und diesen Anspruch wiederholt unter wechselndem Glück mit den Waffen gegen einander geltend machten; bis endlich die Chalkidier das Uebergewicht erlangten: dies muss vor dem Jahre 506 v. Chr. geschehen sein, da die Athener damals, als sie durch einen kühnen Handstreich Chalkis unterwarfen, die Ebene im Besitz chalkidischer Ritter fanden.[1]) Seitdem bildete wahrscheinlich der Bergzug des Olympos (vgl. oben S. 397) die Gränze zwischen Chalkis und Eretria; das Gebiet der letzteren Stadt aber, welche in den Zeiten ihrer höchsten Macht, d. h. etwa im siebenten Jahrhundert v. Chr., sogar Andros, Tenos, Keos und andere Inseln beherrschte, hatte auch nach dieser Einbusse gegen Nordwesten noch eine bedeutende Ausdehnung gegen Nordosten (wo es wahrscheinlich bis zur Ostküste reichte) und gegen Südosten: in letzterer Richtung dehnte sie es nach dem sogenannten lamischen Kriege (323/22) noch bedeutend weiter aus, indem sie das Gebiet der durch den athe-

ägäischen Meere zugewandten Küste der Insel, d. h. auf der Ostküste, eine *Βοὸς αὐλή* genannte Grotte, in welcher Io den Epaphos geboren habe, ansetzt, bemerkt Baumeister (Skizze S. 49) mit Recht, dass an der ganzen Ostküste kaum ein geeigneter Platz für ein Reiterlager zu finden sein möchte und dass eine solche Position für den Schutz von Chalkis und Eretria ganz unbrauchbar gewesen wäre. — Ob das dichte Myrtengebüsch, welches in der Nähe von Kastelläs einen grossen Raum bis zum Meere hin bedeckt, uns berechtigt, dort mit Ulrichs (Reisen II, S. 224) das *Ἀρπάγιον* anzusetzen, einen mit besonders stattlichen Myrtenbäumen bewachsenen Platz, an welchem nach chalkidischer Sage Ganymedes vom Zeus geraubt worden sein sollte (Athen. XIII, p. 601[f]), ist mir zweifelhaft, da auch an anderen Stellen des Gebiets von Chalkis stattliche Myrtensträuche wachsen.

[1]) Vgl. Herod. V, 77 mit Aelian. Var. hist. VI, 1.

Digitized by Google

nischen Feldherrn Phädros zerstörten Stadt Styra in Besitz nahm, so dass seitdem alles zwischen den Gränzen des Gebiets von Chalkis und des Gebiets von Karystos gelegene Land den Eretriensern gehörte und die darin belegenen Ortschaften als Demen oder Komen von Eretria betrachtet wurden.[1])

Der Weg von Chalkis nach Eretria, den wir schon oben (S. 415 f.) eine Strecke über die Arethusa hinaus verfolgt haben, führt, nachdem er die lelantische Ebene, in welcher man keine sichern Spuren einer alten Ansiedelung bemerkt, ihrer ganzen Länge nach durchlaufen hat, durch eine schmälere steinige, jetzt ganz unangebaute und nur mit Strauchwerk bewachsene Küstenebene, in welcher sich eine Stunde jenseits des Dorfes Vasiliko zu beiden Seiten des Weges auf eine längere Strecke Steine von alten Gebäuden und beinahe eine Stunde näher gegen Eretria hin in und neben einer verfallenen Kirche die Ueberreste eines alten Heiligthums finden: an einer dieser beiden Stellen lag vielleicht die kleine Ortschaft Aethopion oder Aethiopion, welche offenbar ihren Ursprung einem Heiligthume der Artemis Aethopia (einer Nebenform der Artemis Amarynthia, der Hauptgöttin von Eretria) verdankte.[2])

Eretria, wahrscheinlich eine Gründung von Minyern aus

[1]) Strab. X, p. 446 und 448: vgl. besonders die Inschrift in der *Ἀρχαιολογικὴ ἐφημερὶς Περ. Β'*, H. 13, N. 404 *β*, ein Verzeichniss von Namen von Bürgern und Epheben von Eretria, welche einen von der Stadt mit einem gewissen Chärephanes abgeschlossenen Vertrag beschworen haben, mit beigesetzten abgekürzten Demoticis, unter denen *Στυρο* und *Δυστο* am häufigsten vorkommen: das ebendaselbst erscheinenende *Ιστια* ist wohl nicht auf die Stadt Histiäa im nördlichen Euboia, sondern auf eine gleichnamige Ortschaft im Gebiete von Eretria zu beziehen (vgl. oben S. 407, Anm. 1). Dass das Gebiet von Eretria bis zur Ostküste reichte, ist zwar aus den Worten des Skyl. Per. 58 *'κατ' Ἐρέτριαν Σκῦρος καὶ πόλις'* nicht mit Sicherheit zu folgern, aber an sich höchst wahrscheinlich: vgl. auch Plat. Menex. p. 240 b.

[2]) *Αἰθιόπιον* Harpocr. p. 8, 13; Bekker Anecd. I, p. 335, 32; *Αἰθόπιον* Steph. Byz. u. d. W.; die ebds. erwähnte Artemis *Αἰθοπία* nennt auch Sapph. Epigr. 118 Bergk. Die Annahme Spratt's (Transactions of the royal society of litterature, II series, Vol. II, p. 243 s.), dass die aus der Ebene von Vasiliko nach Eretria führende Strasse von Mauern mit Thürmen und Thoren, ähnlich den langen Mauern zwischen Athen und dem Peiräeus, eingeschlossen gewesen sei, ist mir höcht unwahrscheinlich.

Digitized by Google

Thessalien oder aus Triphylien, welche durch den Hinzutritt attischer Ansiedler frühzeitig einen hohen Aufschwung nahm,[1]) dann längere Zeit die ebenbürtige Nebenbuhlerin von Chalkis, im Jahre 490 von den persischen Feldherren Datis und Artaphernes erobert und zerstört, wobei auf ausdrücklichen Befehl des Königs Dareios die Heiligthümer in Brand gesteckt, die Bewohner zu Sclaven gemacht und nach Susa geschleppt, vom Könige aber, dessen Zorn durch den Anblick der hülflosen Gefangenen besänftigt ward, in Adericca im Lande der Kissier angesiedelt wurden, bald nach der Schlacht bei Marathon, wahrscheinlich mit Hülfe Athens, wiederhergestellt, so dass es im zweiten Perserkriege zu den Seeschlachten bei Artemision und Salamis sieben Schiffe, zu der Schlacht bei Platää in Verbindung mit Styra 600 Hopliten stellen konnte,[2]) dann bis in die römische Kaiserzeit die zweite Stadt der Insel, deren Bevölkerung theils vom Ackerbau, theils von Fischfang und Schifffahrt lebte,[3]) seit dem frühen Mittelalter ganz verschollen, ist jetzt ein neues, aber

---

[1]) Ἐρέτρια, homerisch Ἐλρέτρια (Il. B, 537), ist jedenfalls wie Ἔρεσος, Ἐλρεσίαι u. ä. von ἐρέσσω herzuleiten. — Schrift des Lysanias von Mallos περὶ Ἐρετρίας: [Plut.] De malign. Herod. 24. — Strab. X, p. 447 giebt die doppelte Tradition einer Gründung vom triphylischen Makistos und von Athen aus, nachdem er vorher angegeben hat, dass die Stadt von Athenern vor dem troischen Kriege gegründet, nach dem troischen Kriege von Athenern unter Führung des Aiklos (den auch [Skymn.] Orb. descr. 575 als Gründer nennt) besiedelt worden sei; p. 448 erklärt er den übermässigen Gebrauch des Buchstabens *P* bei den Eretriern (vgl. Diogenian. IV, 57) durch den Zutritt von Ansiedlern aus Elis. Nach Steph. Byz. u. Ἐρέτρια wäre die Stadt nach Melaneus, dem Vater des Eurytos, Μελανηΐς (was auch Strab. p. 447 als älteren Namen neben Ἀρότρια anführt), nach Eretrieus, dem Sohne des Phaethon, Ἐρέτρια benannt worden. Auf thessalischen Ursprung führt der dort wiederkehrende Name (vgl. Bd. I, S. 80) und einige Spuren der Sagen, wie die von Admetos und von Eurytos und Oichalia (vgl. Steph. u. Ἐρέτρια und Οἰχαλία; Strab. p. 447). Vgl. H. Heinze De rebus Eretriensium, Göttingen 1869.

[2]) Herod. VI, 99 ff.; 119; VIII, 1; 46; IX, 28; vgl. Philostr. Vit. Apoll. I, 24 f.; Strab. XVI, p. 747; Curtius IV, 12, 11. Die Ἐρετριῆς stehen zwischen Νάξιοι und Χαλκιδῆς auf der Schlangensäule Gew. 6.

[3]) Fischfang: Athen. VII, p. 284[b]; Paus. V, 13, 5; besonders waren die φάγροι von Eretria beliebt: Athen. VII, p. 295[d] und p. 327[d]. Feines Brod: Athen. IV, p. 160[a]. Vgl. H. Blümner Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des class. Alterthums S. 88.

Digitized by Google

wegen des ungesunden Klima's — eine Folge der Versumpfung der Meeresküste — fast schon wieder verödetes Städtchen mit breiten, regelmässigen Strassen, welches die griechische Regierung für die von ihrer Heimathinsel vertriebenen Psarioten auf einem Theile des Terrains der alten Stadt hat anlegen lassen. Oberhalb desselben sind auf einem felsigen Hügel, welcher gegen Nordosten nur durch ein schmales Thal von den letzten Ausläufern des Olympos getrennt wird, noch stattliche Reste der theils aus polygonen, theils aus viereckigen Werkstücken erbauten, durch starke viereckige Thürme geschützten Mauern der Akropolis erhalten; in der Ebene bis zum Meere hin findet man noch an verschiedenen Stellen die Fundamente der Ringmauer der Unterstadt, an welche sich ein langer, den von Natur wenig geschützten Hafen gegen Westen abschliessender Steindamm anschloss, und sehr zahlreiche Substructionen antiker Gebäude, zum Theil von beträchtlichem Umfange, unter denen noch das einige hundert Schritt vom Meere entfernte Gymnasion durch eine Inschrift, das am nordwestlichen Fusse des Burghügels ganz auf künstlichem Unterbau ruhende Theater (die nach dem Meere zu geöffnete Cavea nebst Bühnengebäude) durch die Form der Ruinen und einige noch erhaltene Sitzstufen kenntlich sind. Ein aus Meerkieseln zusammengesetzter Mosaikfussboden von 4,073 Meter Länge, 4,068 Meter Breite, welcher den auf einem Panther reitenden Dionysos, darunter eine Sirene, darstellt, gehörte vielleicht zu dem Heiligthume des Dionysos, welchem regelmässige festliche Aufzüge gefeiert wurden und dessen Priester an der Spitze einiger Decrete (neben drei Polemarchen, die jedenfalls die festlichen Aufzüge zu leiten hatten) genannt wird. Unbekannt sind die Stellen der Heiligthümer der Demeter Thesmophoros, welcher die Frauen ähnlich wie in Athen das Thesmophorienfest feierten, des Apollon Daphnephoros und der Artemis.[1]) Das an-

[1]) Vgl. Ulrichs Reisen II, S. 249 ff.; Rangabé Mémoire p. 10 ss. (mit einer Abbildung der Mosaik auf pl. II); Girard Mémoire p. 669 ss.; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 127 ff. Die dort von mir wie auch von Baumeister (Skizze S. 11 und S. 50 f.) nach Strab. IX, p. 403 (nach welcher Stelle ἡ παλαιὰ Ἐρέτρια dem Hafen Delphinion, ἡ νῦν Ἐρέτρια Oropos gegenüber lag) angenommene locale Verschiedenheit zwischen der älteren (vorpersischen) und neueren Stadt scheint mir jetzt doch aus inneren Gründen sehr unwahrscheinlich. Da nämlich nach dem Berichte

Digitized by Google

gesehenste und wohl älteste aller Heiligthümer Eretria's aber, das der Artemis Amarysia, lag nicht in der Stadt selbst, sondern in dem sieben Stadien von der Stadtmauer entfernten Flecken Amarynthos: hierher bewegte sich an dem Jahresfest der Göttin in den Zeiten des höchsten Glanzes Eretria's von der Stadt aus ein Festzug von 3000 Hopliten, 600 Reitern und 60 Wagen, und noch im zweiten Jahrhundert v. Chr. nahmen an der Feier nicht nur die Bewohner des ganzen Gebiets von Eretria, sondern auch die Karystier Theil; hier wurden Exemplare aller wichtigen öffentlichen Urkunden zur allgemeinen Kenntnissnahme aufgestellt.[1] Die Stelle des Heiligthums bezeichnen wahrscheinlich die Funda-

---

des Herod. (VI, 101) nur die Heiligthümer von den Persern in Brand gesteckt wurden, die sonstigen öffentlichen und Privatgebäude also, sowie die Befestigungswerke jedenfalls zum grossen Theil erhalten blieben, so lässt sich durchaus nicht absehen, was den den Persern entgangenen Rest der Bevölkerung veranlasst haben sollte, statt der Wiederherstellung der nur theilweise zerstörten Stadt eine ganz neue an einer andern Stelle aufzubauen. Dazu kommt, dass Strabon selbst bei der Beschreibung der neueren Stadt (X, p. 448) die noch sichtbaren Fundamente der Mauern der älteren erwähnt und von jener den Ausdruck *ἐπέκτισται* gebraucht, der doch kaum anders als von unmittelbarer räumlicher Nähe verstanden werden kann. Ich möchte also vermuthen, dass Strabon's Angabe an der frühern Stelle auf einem Irrthum beruht, indem er eine in der Nähe des jetzigen Vathia gelegene Ortschaft (etwa Aegilia oder Choireiä, s. u.) fälschlich für das alte Eretria gehalten und in den Aufzeichnungen über seine Küstenfahrt als solches verzeichnet hat, später aber bei einem Besuch in Eretria selbst eines Besseren belehrt worden ist. — Die Burg (arx) sowie der Reichthum der Stadt an Statuen und Gemälden der älteren Kunst wird erwähnt bei Liv. XXXII, 16; das Gymnasion in der Inschrift bei Rangabé Ant. hell. n. 689, Z. 36; das Fest *Διονύσια* mit der *πομπή* und der *ἱερεὺς τοῦ Διονύσου* ebds. Z. 44 f.; C. I. gr. n. 2144; Rhein. Mus. Bd. XXI, S. 533, N. 400; die Thesmophorien Plut. Quaest. gr. 31; das Heiligthum des Apollon *δαφνηφόρος Ἀρχαιολ. ἐφημ. Πεῤ. B*, H. 13, N. 404*α*, Z. 10 u. ö. (vgl. Plut. de Pyth. or. 16); das Heiligthum der Artemis C. I. gr. n. 2144[b] (von welcher Inschrift die von Rhusopulos in der *Ἀρχ. ἐφ. Πεῤ. B'*, H. 12, S. 311 edirte gewiss nicht verschieden ist).

[1] Strab. X, p. 448; Liv. XXXV, 38; Paus. I, 31, 5; Aelian. De nat. an. XII, 34; schol. Pind. Olymp. XIII, 159; Ptol. III, 15, 24; Steph. Byz. u. *Ἀμάρυνθος*; Rangabé Ant. hell. n. 689, 34 (ebds. Z. 45 f. wird ein Fest *Ἀρτεμίσια* mit dem *ἀγὼν τῆς πυρρίχης* erwähnt); *Ἀρχ. ἐφημ. Πεῤ. B'*, N. 404*α*, Z. 57. Der Kopf der Artemis Amarysia auf Münzen von Eretria: Eckhel Doct. n. v. I, 2, p. 324.

Digitized by Google

mente einiger antiken Gebäude, welche man eine halbe Stunde östlich von Eretria in der Nähe des an der Küste hin führenden Weges nach Vathia findet.

Wie Chalkis so litt auch Eretria Mangel an gutem Trinkwasser,[1]) obwohl ein tief in den Felsen gebohrter Brunnen am Fusse des Berghügels und mehrere in den Felsboden eingeschnittene Wasserleitungen noch jetzt von der Sorgfalt Zeugniss giebt, welche die Bewohner der alten Stadt auf die Versorgung derselben mit Wasser verwandten. Der ausgedehnte Sumpf, welcher sich jetzt gerade östlich von der Stadt bis zu den Substructionen der alten Stadtmauer hinzieht und die Luft mit Fieber erzeugenden Dünsten schwängert, war jedenfalls im Alterthum nicht vorhanden; dass aber an einem andern Theile des Gebiets von Eretria (vielleicht nordöstlich oder nordwestlich von der Stadt, wo mehrere kleine Giessbäche von den Abhängen des Olympos herabkommen) eine weite Strecke sonst anbaufähigen Landes mit Wasser bedeckt war, zeigt eine Inschrift, die Urkunde eines von der Stadt Eretria mit einem gewissen Chärephanes geschlossenen Vertrags, wodurch dieser sich verpflichtet, den See in Ptechā (einer sonst nirgends erwähnten Oertlichkeit) binnen vier Jahren auszutrocknen, wogegen er das Recht erhält, das dadurch gewonnene Land 10 Jahre lang gegen einen Pachtzins von 30 Talenten zu bebauen.[2])

Der Weg von Eretria nach dem $5^1/_2$ Stunden weiter östlich jenseits des Kotyläongebirges gelegenen stattlichen Dorfe Aliveri folgt längs der Küste fast durchgängig den Spuren einer alten Heerstrasse, welche zum grössten Theil durch Unterbauten aus grossen Quadern gestützt, an einigen Stellen in den natürlichen Felsen gearbeitet war. Etwa $1^3/_4$ Stunden jenseits Eretria findet man auf einer kleinen Anhöhe ein Stück einer antiken Umfassungsmauer, nahe dabei Fundamente alter Gebäude und eine ver-

[1]) Athen. II, p, 46[c] s.

[2]) Ἀρχ. ἐφημ. Πελ. Β', H. 13, N. 404. Dass der Vertrag sich nicht auf den See von Dystos, den einzigen, den wir jetzt innerhalb des damaligen Gebiets von Eretria nachweisen können, bezieht, zeigt die Bezeichnung des See's als ἡ λίμνη ἡ ἐν Πτέχαις, welcher Ortsname noch zweimal in dem fragmentirten Namensverzeichniss der 3ten Columne der Inschrift (Z. 14 und 35) in der abgekürzten Form Πτεχη und Πτεχ erscheint.

Digitized by Google

fallene Kirche, welche nach einer darin gefundenen Inschrift[1]) die Stelle eines Heiligthums der Artemis, des Apollon und der Lete einnimmt. Ueber niedrige Hügel steigt man dann in eine fruchtbare, durch einen Bach, der im Alterthum vielleicht den Namen Erasinos führte, bewässerte Ebene hinab, in welcher in einiger Entfernung zur Linken des Weges das Dorf Vathia liegt; nahe dem östlichen Ende des Thales finden sich zu beiden Seiten des Weges in und neben mehreren verfallenen Kirchen Reste einer alten, wie es scheint nur durch zwei Thürme geschützten Ortschaft, jetzt von den Umwohnern Palăa chora genannt. Die beiden Ruinenstätten entsprechen wahrscheinlich den alten Ortschaften Aegilia und Choireă, Küstenplätzen des eretrischen Gebiets, bei welchen im Jahre 490 Theile des persischen Heeres landeten.[2])

Jenseits der die Ebene im Osten begränzenden Hügel führt der Weg über drei Stunden lang als 'Kaki Skala' (böse Stiege) über einzelne, theils kahle, theils mit Strauchwerk bewachsene Felscaps nach einer zweiten, ebenfalls von einem Bache bewässerten Ebene, in welcher etwas über eine halbe Stunde landeinwärts das Dorf Aliveri liegt. Da, wo der Weg sich nach links vom Meere abwendet, findet sich der Unterbau eines viereckigen antiken Thurmes und nahe dabei die Reste der Ringmauer einer befestigten Ortschaft: jedenfalls von Porthmos, einem wohl allmälig aus einer blossen Fährstelle zur Ueberfahrt nach Attika

[1]) Ulrichs Reisen II, S. 249: eine fast gleichlautende, wahrscheinlich von demselben Platze aus verschleppte Inschrift fand derselbe (a. a. O. S. 224) in Chalkis, eine dritte, wiederum ganz ähnliche, Spratt (Transactions of the royal society of litt. II ser. Vol. II, p. 245 s.) $1^1/_2$ engl. Meile landeinwärts von der jetzt Palăa Chora genannten Ruinenstätte östlich von Vathia.

[2]) Herod. VI, 101: beide Orte erscheinen auch als Demen der Eretrier in den Abkürzungen *Αἰγ* (*Αι*) und *Χοιρ* in der S. 422 Anm. 2 erwähnten Inschrift. Dass es einen Fluss *Ἐρασῖνος* im Gebiete von Eretria gab, bezeugt Strab. VIII, p. 371: freilich ist die Beziehung des Namens auf den Fluss bei Vathia nicht sicher, sondern es kann derselbe auch auf den Fluss des Thales von Aliveri, den Kiepert (Neuer Atlas von Hellas Bl. V) nach Baumeisters (Skizze S. 16) wie mir scheint sehr unsicherer Vermuthung (denn im schol. Pind. Olymp. VI, 149 ist wahrscheinlich nur durch ein Versehen Euboia statt Samos genannt) Imbrasos nennt, bezogen werden. — Ueber die Ruinenstätten s. Rangabé Mémoire p. 15 ss.; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 131.

Digitized by Google

erwachsenen Hafenstädtchen, das trotz der Zerstörung seiner Befestigungswerke durch Philipp II. von Makedonien (342 v. Chr.) bis ins späteste Alterthum fortbestand.[1]) Es war der Landungsplatz für die an der Stelle des jetzigen Aliveri, welches noch zahlreiche architektonische Fragmente und ein Paar Inschriften bewahrt hat, gelegene Stadt Tamynä, deren Flur im Jahre 350 v. Chr. der Schauplatz eines für die Athener und besonders ihren Feldherrn Phokion ruhmvollen Kampfes war. Sie besass ein angesehenes Heiligthum des Apollon, welchem zu Ehren Festspiele (Tamynäa) mit musischen, gymnischen und jedenfalls auch hippischen Agonen — denn es wird auch ein Hippodrom zu Tamynä erwähnt — gefeiert wurden, sowie auch ein Heiligthum des Zeus Tamynäos.[2])

Nordwärts von Aliveri erstrecken sich bis zur Ostküste hin mehrere hauptsächlich mit Lentiscussträuchern und Knoppereichen (Quercus aegilops) bewachsene Bergzüge von mässiger Erhebung, dazwischen fruchtbare Thäler, von oleanderumsäumten oder platanenbeschatteten Bächen durchflossen, mit zahlreichen, wohlgebauten Dörfern, die meist anmuthig zwischen Weingärten oder Fruchtbäumen gelegen sind. Diese Gegend ist jetzt die bevölkertste und wohlhabendste Strecke der ganzen Insel; von ihrer Blüthe während des Mittelalters geben zahlreiche Reste fränkischer Ritterburgen und stattliche byzantinische Kirchen Zeugniss; auch Reste antiker Heiligthümer, Wartthürme und Ortschaften fehlen nicht, nur ist es uns in den meisten Fällen unmöglich, die Namen derselben auch nur mit annähernder Sicherheit zu bestimmen. So bezeichnet eine fast ganz aus antiken Architekturfragmenten erbaute, jetzt verfallene Kirche bei dem Dorfe Hagios Lukas etwas über eine Stunde nördlich von Aliveri deutlich die Stelle eines im ionisch-attischen Style erbauten antiken Heiligthums;[3])

[1]) Dem. Phil. III, p. 119; 125; IV, p. 133; De cor. p. 248; Strab. p. 447; Harpocr. p. 155, 23; Plin. IV, 12, 64; Hierocl. Synekd. p. 10 Parthey; vgl. Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 132; Baumeister Skizze S. 12.

[2]) Herod. VI, 101; Aeschin. De falsa leg. § 169; in Ctes. § 86 und 88; Dem. in Mid. p. 567; Plut. Phok. 12; Strab. p. 447; Harpocr. p. 174, 15; Inschrift bei Rangabé Ant. hell. n. 957 und *Ἀρχ. ἐφ. Πεφ. Β'*, H. 13, N. 412. Den Zeus *Ταμυναῖος* erwähnt nur Steph. Byz. u. *Τάμυνα*. Vgl. Baumeister Skizze S. 53 ff.

[3]) Baumeister Jahrb. f. Philol. Bd. 75, S. 352 f.: die dort mitge-

Digitized by Google

die untersten Steinlagen der Cellamauer eines anderen Heiligthums findet man zwei Stunden nordwestlich von da auf dem Rücken des Kotyläon oberhalb des zwischen mehreren Bächen, die sich dann zu dem Flusse von Aliveri vereinigen, gelegenen Dorfes Partheni, das wahrscheinlich an die Stelle einer alten Ortschaft Parthenion getreten ist.[1]) Ferner ist hinter dem Dorfe Laca, zwei Stunden nordöstlich von Aliveri, der Unterbau eines viereckigen antiken Thurmes erhalten; ungefähr zwei Stunden weiter nördlich, unterhalb des grossen Dorfes Avlonari, steht neben einem Chan unter riesigen Platanen eine stattliche Kirche der heiligen Thekla, wo am Tage dieser Heiligen (24. September alten Styls) ein mit Jahrmarkt verbundenes Fest abgehalten wird, mit zahlreichen Resten eines antiken ionischen Tempels; ähnliche Reste enthält eine $^1/_2$ Stunde nordwestlich von da gelegene jetzt verfallene Kirche; ausserdem sind in und bei verschiedenen Dörfern einzelne alte Werkstücke und Substructionen einzelner antiker Gebäude gefunden worden.[2]) Der bedeutendste Rest des Alterthums aber in dieser ganzen Gegend sind die Ruinen einer durch ihre natürliche Lage ebensosehr als durch ihre Befestigungswerke geschützten Ortschaft auf einem steilen Felshügel südwestlich von dem Dörfchen Neochori, ungefähr zwei Stunden nordwestlich von Avlonari. Der nach allen Seiten schroff abfallende, gegen Norden durch einen mächtigen Spalt von einem jetzt Diakophti genannten felsigen Bergzuge (dem südöstlichsten Vorsprunge des Mavrovuni) getrennte Hügel ist nur von der Ostseite mit Hülfe von in den Fels gehauenen Stufen zugänglich; die obere Fläche, welche gegen Nordwesten von einer Kuppe, die offenbar die Akropolis der alten Stadt trug (jetzt trägt sie

---

theilte, leider sehr fragmentirte Inschrift enthält Bestimmungen über die Abhaltung einer *πομπή* zu Ehren der Gottheit, welcher das Heiligthum geweiht war.

[1]) Steph. Byz. u. *Παρθένιον· πόλις Εὐβοίας.* Vgl. Girard Mémoire p. 680, dessen Vermuthung, dass der Tempel ebenso wie das ganze Kotyläongebirge (vgl. oben S. 397, Anm. 2) der Artemis geweiht war, mir weit wahrscheinlicher scheint als die Annahme Baumeister's (Skizze S. 16), der den Tempel der Hera Parthenos und daher dem Flusse von Aliveri den Namen Parthenios oder Imbrasos vindicirt: vgl. oben S. 423, Anm. 2.

[2]) Vgl. Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 132 f. und S. 136; Baumeister Skizze S. 15 f.

Digitized by Google

einen Thurm aus der fränkischen Zeit, wie auch andere Reste die Benutzung der Ruinen zur Anlage einer fränkischen Ritterburg beweisen) überragt wird, ist von starken Ringmauern von ziemlich unregelmässiger Bauart umgeben; innerhalb derselben findet man eine mit Wasser (jedenfalls dem Ausfluss einer Quelle) gefüllte Grotte, einen zum Opferheerd (Eschara) bearbeiteten Felsblock und in zwei verfallenen Kapellen Säulenreste nebst einigen ionischen Kapitälen. Vielleicht sind dies die Ruinen von Grynchā (auch Brynchā, Rhynchā und Trychā geschrieben), einer in den athenischen Tributlisten neben Eretria als Mitglied des Seebundes aufgeführten Stadt, die später zum Gebiete von Eretria gehörte.[1])

[1]) Der Name lautet in den Tributlisten meist *Γρυγχῆς* (*Γρυνχῆς*), ein- oder zweimal *Βρυγχειῆς*; vgl. U. Köhler Urkunden S. 197. In der Inschrift *Ἀρχ. ἐφ. Πελ. Β'*, N. 404*β* steht fünfmal das abgekürzte Demotikon *Γρυγχ* (*Γρυγ*). Schon Böckh (Staatshaush. II, S. 678) hat richtig erkannt, dass der Ort identisch ist mit dem von Steph. Byz. als *χωρίον Εὐβοίας* bezeichnetem *Ῥύγχαι*, sowie mit dem von demselben als *πόλις Εὐβοίας* angeführten *Τρῦχαι* (vgl. Lykophr. Al. 374). Vielleicht endlich ist auch das von Steph. Byz. u. *Τύχη* erwähnte *Τυχαῖον ὄρος μεταξὺ Ἐρετρίας καὶ Βοιωτίας* (*Καρυστίας*?) auf dieselbe Oertlichkeit zu beziehen. Ueber die Ruinen vgl. Ulrichs Reisen II, S. 244 f.; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 134 f.; Baumeister Skizze S. 14. — Als sonstige Ortschaften im Gebiete von Eretria werden angeführt die Kome Oichalia, angeblich der Ueberrest der von Herakles zerstörten Stadt dieses Namens (Strab. X, p. 448; Steph. Byz. u. *Οἰχαλία*; Plin. IV, 12, 64), die nach Hekatäos bei Paus. IV, 2, 3 *ἐν Σκίῳ μοίρᾳ τῆς Ἐρετριϰῆς* (vgl. Steph. Byz. u. *Σκιάς· ἔστι καὶ Σκιὰ πολίχνιον Εὐβοίας*) gelegen war; ferner *Ὄχωλον*, *Σκάβαλα* und *Φάρβηλος* (Steph. Byz. u. d. WW.), welche manche, schwerlich mit Recht (denn die beiden erstgenannten werden aus dem 24sten Buche des Theopomp angeführt, worin die Kämpfe der Athener auf Euboia im Jahre 350 behandelt waren), nach Thrakien verlegen wollen. Vgl. auch Baumeister Skizze S. 52 f. Von den abgekürzten Ortsnamen der Inschrift *Ἀρχ. ἐφ. Πελ. Β'* n. 404 sind ausser den bisher besprochenen nur *Δύστος*, *Στύρα* und *Ζάρητρα* (alle drei in dem zum südlichen Euboia gehörigen Theile des Gebiets von Eretria gelegen; s. unten) sicher: *Μινθο* (*Μινθ*) lässt auf eine Ortschaft *Μίνθος* oder *Μίνθη* (vgl. *Σμίνθος* oder *Σμίνθη* in Troas und den Berg *Μίνθη* in Triphylien), *Φηραι* (*Φη*) auf *Φηραί* oder *Φηραία* (vgl. *Φηραί*, *Φεραί*, *Φαραί* in Messenien, Lakonien, Achaia, Thessalien), *Ιστια* (*Ιστι*) auf *Ἱστίαια* (vgl. oben S. 407, Anm. 1) schliessen; die übrigen sind ganz unsicher.

Digitized by Google

An der Ostküste des mittleren Euboia treten zwei felsige Vorgebirge ins Meer hinaus: das Cap Ochthonia oder Chersonisi (das alte Chersonesos: vgl. oben S. 398) im Süden und das Cap von Kumi (auch Kili genannt nach einer nordwestlich davon gelegenen kleinen Insel dieses Namens) im Norden: zwischen beiden bildet die zurücktretende Küste eine weite Bucht, die unterhalb des Städtchens Kumi einen freilich nur wenig geschützten Ankerplatz darbietet. Weder dieser Landungsplatz, noch das ungefähr eine Stunde oberhalb desselben am Berghange zwischen Weingärten gelegene Städtchen, dessen Bewohner hauptsächlich vom Wein- und Oelbau, auch von der Arbeit in den eine Stunde westlich von der Stadt in einem Thale gelegenen Braunkohlengruben (vgl. oben S. 397) leben, enthält antike Reste; doch fand ich 10 Minuten nordöstlich vom Orte einen in den natürlichen Felsen gearbeiteten Sarkophag, und etwas weiter nach dem Cap zu sind in den Weingärten viele alte Gräber, welche etwa dem dritten oder vierten Jahrhundert v. Chr. angehören mögen, zum Vorschein gekommen. Aber auch ohne diese Reste würde der jetzige Name der Ortschaft hinreichen, uns darin die Nachfolgerin des alten Kyme erkennen zu lassen, einer Stadt, deren Bedeutung durchaus den ältesten Zeiten der griechischen Geschichte anzugehören scheint: von ihr ist jedenfalls die älteste griechische Ansiedelung auf italischem Boden, Kyme in Campanien, von ihr wahrscheinlich auch das kleinasiatische Kyme gegründet worden; aber sie hat frühzeitig, wahrscheinlich in Folge unglücklicher Kämpfe gegen Chalkis, ihre Selbständigkeit eingebüsst und ist zu so völliger Unbedeutendheit herabgesunken, dass die italische Tochterstadt, welche einer Stütze im Mutterlande bedurfte, diese in Chalkis, als der damaligen Besitzerin der Mutterstadt, und in der kleinasiatischen Schwesterstadt suchte und fand, wodurch das ursprüngliche Verhältniss dieser Städte zu einander ganz in Vergessenheit gerieth.[1])

[1]) Das euboische Kyme erwähnt nur Steph. Byz. u. *Κύμη*. Vgl. meine Quaest. Euboic. p. 15; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 133 f.; Ulrichs Reisen II, S. 246 f.: die von letzterem erwähnte Grabplatte mit der 'gut geschriebenen' Inschrift ΠΡΗΞΩ beweist, dass die Stadt noch etwa im dritten oder vierten Jahrhundert v. Chr. bewohnt war; die Erhaltung des alten Namens lässt schliessen, dass sie überhaupt nie ganz verödet war.

Digitized by Google

Süd-Euboia.

Die Strasse von Kumi nach dem südlichen Euboia geht zunächst eine Strecke an der Küste hin, dann an dem nach seiner pyramidenähnlichen Form Oxylithos genannten Berge (an dessen nördlichem Fusse sich antike Mauerreste finden) vorüber und in dem gegen Osten von der Ochthonia genannten Bergmasse begränzten, von einem ansehnlichen Bache durchflossenen Thale, über dessen östlichem Rande das Dorf Avlonari liegt (vgl. oben S. 425), aufwärts und steigt dann über einen quer durch die Insel streichenden Bergzug in ein tiefes Kesselthal hinab, das auf drei Seiten von Bergen, im Osten gegen das Meer hin durch eine Reihe niedrigerer Hügel begränzt und in seinem südwestlichen Theile ganz von einem nicht unbeträchtlichen See, der nur bei ungewöhnlich lange anhaltender Dürre austrocknet, eingenommen wird. An der Südseite des Sees erhebt sich ein isolirter Hügel aus weissgrauem körnigem Kalkstein, an dessen Abhängen sich stattliche Reste der aus dem Gestein des Hügels selbst in eigenthümlicher Mischung grosser Blöcke und dünner länglicher Platten erbauten Ringmauern einer alten Stadt hinziehen; innerhalb derselben bemerkt man noch zahlreiche Fundamente antiker Gebäude; den Gipfel des Hügels, der einst ohne Zweifel die Akropolis der alten Stadt trug, krönt ein Thurm aus der fränkischen Periode, wie auch andere zwischen den antiken Ruinen zerstreute Bautrümmer aus dieser Zeit von der fortgesetzten Bewohnung des Orts bis ins spätere Mittelalter Zeugniss geben. Der Name der alten Stadt haftet noch an dem am östlichen Fuss des Hügels gelegenen, jetzt in Folge der fortschreitenden Versumpfung der Ebene von seinen Bewohnern, die sich eine halbe Stunde weiter nördlich auf einem Vorhügel des die Ebene im Norden begränzenden Bergzuges angesiedelt haben, verlassenen Dorfe Dysto: es war Dystos, eine ursprünglich jedenfalls dryopische Stadt, die später (entweder seit der Zeit Philipps von Makedonien oder seit dem sogenannten lamischen Kriege) zum Gebiete von Eretria gehörte.[1])

[1]) Steph. Byz. u. *Δύστος*; Inschrift in der *Ἀρχ. ἐφ. Πελ. Β'* N. 404 *β*, wo sehr häufig das abgekürzte Ethnikon *Δυστο, Δυστ, Δυσ, Δυ.* Uebrigens scheint die Stadt, da sie weder in den athenischen Tributlisten noch in der Bundesurkunde von Ol. 100, 3 erscheint (denn die in der letzteren zwischen *Ἐρετριῆς* und *Καρύστιοι* aufgeführten *Ἀρεθούσιοι* mit den *Δύστιοι* zu identificiren sind wir durch nichts berechtigt), schon früher

Digitized by Google

Die die Ebene im Westen begränzende Bergmasse, auf deren südöstlichstem Vorsprung sich die Ruinen eines alten Kastells finden, das offenbar zum Schutz der an der Westseite des Sees hinführenden Strasse diente, streckt im Südwesten eine lange Felsnase (jetzt Cap von Aliveri genannt) ins Meer vor. Zwei ähnliche, nur noch weit mächtigere Vorsprünge entsendet gegen Südwesten das die Ebene im Süden begränzende, die ganze, hier wenig beträchtliche Breite der Insel einnehmende Gebirge; zwischen beiden öffnet sich eine tiefe Bucht (jetzt nach einem in der Mitte der Breite der Insel auf dem Grat des Gebirges gelegenen Dorfe die Bucht von Almyropotamos genannt), vor deren Eingang eine unbewohnte felsige Insel (jetzt Kavaliani genannt) liegt. Eins dieser Vorgebirge mag im Alterthum den Namen Leon geführt haben.[1]) Im Innern der Insel liegt eine halbe Stunde östlich von dem aus der Ebene von Dystos nach Almyropotamos führenden Wege das Dorf Zarka, in dessen Nähe sich in einer die Strasse beherrschenden Position die Ruine eines grossen hellenischen Befestigungsthurmes und etwas weiter hin zu beiden Seiten des Wegs Fundamente antiker Gebäude finden: wahrscheinlich Ueberreste der Ortschaft Zaretra, deren Kastell Phokion im Jahre 350 einnahm.[2]) Etwas über vier Stunden südlich von da liegt südöstlich über einer kleinen, von einem im Sommer versiegenden Bache durchflossenen Strandebene der

in ein Verhältniss der Abhängigkeit zu Eretria getreten zu sein. Ueber die Ruinen s. Spratt Transactions of the royal society of litt. II ser. Vol. II, p. 247 ss.; Rangabé Mémoire p. 24 s.; Girard Mémoire p. 726 ss.; Bursian Archäol. Zeitung 1855, N. 82, S. 139 und Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 136 ff.

[1]) Ptol. III, 15, 24; die Insel ist vielleicht die von Plin. IV, 12, 65 neben Aegilia erwähnte Glauconnesos.

[2]) Plut. Phok. 13: dass neben dem dort erwähnten φρούριον auch eine nicht unbedeutende Ortschaft lag, beweist das häufige Vorkommen des abgekürzten Ethnikon Ζαρη (Ζαρ, Ζα) in der Inschrift Ἀρχ. ἐφ. Πεῤ. Β', N. 404. Aus dem jetzigen Ortsnamen Ζάρκα, sowie aus der Erwähnung eines Berges Ζάραξ auf Euboia (Lykophr. Al. 373 c. schol.) und eines Heros Zarax, Sohnes des Peträos des Sohnes des Karystos (Etym. M. p. 408, 9) ist zu schliessen, dass der Ort (und wohl auch das Gebirge, auf welchem er lag) auch Ζάραξ oder Ζάρηξ gleich der Stadt auf der Ostküste Lakoniens (vgl. oben S. 137) genannt wurde. Ueber die Ruinen s. Rangabé Mémoire p. 25 s.; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 140.

Digitized by Google

Flecken Stura, welcher ein Paar alte Inschriften (deren eine den Cult des Asklepios bezeugt) und den Namen von der alten Stadt Styra bewahrt hat, die, wie die noch erhaltenen Reste (Spuren der Ringmauer, in den Felsboden geschnittene Hausplätze u. a. m.) zeigen, eine halbe Stunde weiter westlich auf einem hart an der Küste sich erhebenden Felshügel und am nördlichen Fusse desselben bis zu dem Bache hin lag. Ursprünglich wohl eine Niederlassung phönikischer Purpurfischer wurde sie frühzeitig von den Dryopern in Besitz genommen, die aber, wahrscheinlich durch Zuwanderung aus Attika, allmälig ganz ionisirt wurden und daher später sich des Dryopernamens schämten. Im Perserkriege stellten sie zwei Schiffe zur griechischen Flotte und in Gemeinschaft mit den Eretriern 600 Hopliten zum Landheere und traten dann dem attischen Seebunde bei. Im sogenannten lamischen Kriege (323) wurde die Stadt durch den athenischen Feldherrn Phädros zerstört; nach ihrer Wiederherstellung war sie offenbar zu schwach, um als selbständiges Gemeinwesen ferner zu existiren und wurde daher, sei es freiwillig, sei es durch Zwang, dem Gebiete von Eretria einverleibt.[1])

Südlich und östlich von Stura zieht sich ein fast ganz kahler, jetzt Kliosi genannter Bergzug hin, dessen 685 Meter hoher Gipfel die Ruine eines fränkischen Kastells trägt; etwas unterhalb derselben am westlichen Abhang finden sich ausgedehnte Brüche eines dem karystischen völlig gleichen Marmors, von deren Ausbeutung im Alterthum die gewaltigen senkrecht abgeschnittenen Felswände sowie einige zwischen dem Haldensturz liegende sorgfältig bearbeitete Säulenschäfte und viereckige Blöcke Zeugniss geben. Diesen Brüchen gerade gegenüber auf einer

[1]) Iliad. *B*, 539; Herod. VIII, 1; 46; IX, 28 (vgl. die Schlangensäule Gewinde 5 ΣΤΥΡΕΣ); Thuk. VII, 57 (vgl. die athenischen Tributlisten); Dem. in Mid. p. 568; Strab. X, p. 446; Paus. IV, 34, 11; Nonn. Dionys. XIII, 160; Steph. Byz. u. *Στύρα*. In der Inschrift *Ἀρχ. ἐφ. Περ. Β'*, N. 404 ist *Στυρο*, *Στυρ*, *Στυ* (wovon das viermal, stets nach einem *Σ* vorkommende *Τυρο*, *Τυρ*, *Τυ* nicht verschieden ist) das am häufigsten vorkommende Ethnikon. Den Namen bringt Olshausen Rhein. Mus. n. F. VIII, S. 327 wohl richtig mit dem phönikischen *Ἀστυρα* in Verbindung. Auf Purpurfischerei deutet die auf Münzen der Stadt (s. Eckhel Doctr. n. I, 2, p. 325) vorkommende Muschel. Ueber die Ruinen s. meine Quaestiones Euboic. p. 48 ss.; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1859, S. 140 f.; Baumeister Skizze S. 24 f.

Digitized by Google

kleinen Terrasse am Abhang einer der niedrigeren Kuppen des Gebirges stehen drei hochalterthümliche, von den jetzigen Bewohnern Stura's 'die Drachenhäuser' (*τὰ σπίτια τοῦ δράκου*) genannte Gebäude: zwei einander gegenüber in der Richtung von Nord nach Süd stehende, von länglich viereckiger Form, mit einer Oeffnung in der Mitte des Daches und einer niedrigen Thüre an der dem gegenüberliegenden Gebäude zugewandten Langseite, das dritte, welches in rechtem Winkel an die Nordostecke des westlicheren Langhauses stösst, von quadratischem Grundplan, mit einem kuppelförmigen, ebenfalls in der Mitte offenen Dache und einer Thüre an der Südseite. Der offene Hofraum zwischen den drei Häusern war gegen Süden durch eine Mauer, von welcher noch ein beträchtliches Stück erhalten ist, abgeschlossen und wahrscheinlich nur von Nordosten her durch die Lücke zwischen dem quadratischen Hause und dem östlicheren Langhause zugänglich: die ganze Anlage wird man als ein primitives, von den Dryopern erbautes Heiligthum für drei zusammen verehrte Gottheiten betrachten müssen.[1]) Vom Hafen des alten Styra hat sich noch unmittelbar westlich von dem Felshügel, auf welchem die Oberstadt lag, ein Stück des Molo und Reste eines im ionischen Styl erbauten Tempels erhalten. Andere Spuren einer antiken Ansiedelung finden sich etwa $^3/_4$ Stunden nördlich von da am Strande an einer jetzt Emporio genannten Stelle: der Name lässt vermuthen, dass hier ein Emporion, ein Stapelplatz des alten Styra bestand.[2]) Es bezeichnet dieser Punkt ungefähr die Mitte einer weiten Bucht, in welcher, ziemlich eine Stunde von der Küste, eine grössere, jetzt Stura genannte Felsinsel, von einer Anzahl kleinerer umgeben, liegt, die Aegileia der Alten.[3]) Eine ähnliche, noch tiefere Bucht öffnet sich weiter südlich zwischen den westlichsten Theilen des Kliosigebirges (beziehendlich seiner

[1]) Vgl. Rangabé Mémoire p. 28 ss.; Bursian 'Die dryopische Bauweise in Bautrümmern Euboia's' in der Archäolog. Zeitung 1855, N. 82, S. 129 ff.; Baumeister Skizze S. 25 f. Als Gottheiten, denen dieses Heiligthum geweiht war, habe ich a. a. O. S. 135 Demeter, Klymenos und Kora vermuthet; doch kann man auch an Apollon, Artemis und Leto denken.

[2]) Vgl. Baumeister Skizze S. 25.

[3]) Herod. VI, 107; Plin. IV, 12, 65 (wo die Insel allerdings unrichtig in das myrtoische Meer versetzt wird).

Digitized by Google

jetzt Diakophti genannten südwestlichen Fortsetzung) und der Ocha: das Marmarion der Alten (noch jetzt Marmari genannt), der gewöhnliche Ueberfahrtsplatz nach Halä Araphenides an der Ostküste Attika's, mit einer Ortschaft gleichen Namens und einem Tempel des Apollon Marmarios, benannt nach den Marmorbrüchen, welche die Alten auf dem Rücken des Gebirges oberhalb der Bucht betrieben. Südwestlich vor der Bucht liegt eine Gruppe felsiger Inseln (zwei grössere, zwei kleinere und sechs ganz kleine), die Petaliä der Alten (noch jetzt Petali), die ebenso wie die Bucht von Marmarion zum Gebiete von Karystos gehörten.[1]) Diese Stadt, die bedeutendste unter den Dryoperstädten Euboia's, lag ungefähr auf demselben Platze, welchen jetzt das aus fünf räumlich von einander getrennten und mit besonderen Namen bezeichneten Weilern bestehende Städtchen Karysto einnimmt: am innersten Winkel der nach ihr benannten Bucht, welche sich von den mächtigen Vorgebirgen Leuke Akte und Gerästos in einer Tiefe von etwa zwei Stunden landeinwärts erstreckt. Die Akropolis der alten Stadt nahm ohne Zweifel den ziemlich $^3/_4$ Stunden vom Meere entfernten Felshügel ein, welcher jetzt ein mittelalterliches Kastell trägt; die Unterstadt erstreckte sich vom südlichen Fusse desselben, an welchem jetzt der Weiler Paläochora liegt, südwärts und südwestwärts bis zu einem jetzt Megalorheuma genannten Bache, dessen Wasser zur Bewässerung der die Ebene bedeckenden Gärten und Weinpflanzungen benutzt wird: jenseits desselben bemerkt man lange Reihen antiker Gräber und die Reste einer in den Felsboden geschnittenen Strasse, welche beweisen, dass dieser dem Meere nächste Theil der Ebene ausserhalb der Stadtmauern lag. Am Strande sind noch einige Reste von dem Damme des alten Hafens, der wahrscheinlich

[1]) Strab. X, p. 446; Steph. Byz. u. *Μαρμάριον*; Phot. p. 247, 25; der Ausdruck *Μαρμαρίου τε τένοντα* bei Nonn. Dionys. XIII, 164 zeigt, dass auch der Bergrücken über der Bucht den gleichen Namen führte. Vgl. Girard Mémoire p. 723; Rangabé Mémoire p. 32. *Πεταλίαι* Stadiasm. mar. magni § 283 (C. Müller Geogr. gr. min. I, p. 500); Plin. IV, 12, 71: aus Strab. X, p. 444 muss man, wenn die Stelle nicht corrupt ist, folgern, dass auch das jetzt Paximadi genannte Vorgebirge Euboia's östlich von dieser Inselgruppe, das nach Strab. IX, p. 399 den Namen *Λευκὴ ἀκτή* führte (wovon die bei Ptol. III, 15, 24 erwähnte *Καλὴ ἀκτή* nicht verschieden zu sein scheint), *Πεταλία* genannt wurde. Vgl. auch S. 434, Anm. 1.

Digitized by Google

durch Mauerschenkel mit der Ringmauer der Stadt verbunden war, erhalten. Die älteste Stadt, welche im Jahre 490 v. Chr. von Datis und Artaphernes durch eine Belagerung und durch Verwüstung ihres Gebiets zur Unterwerfung genöthigt wurde, im Jahre 480 vor der Schlacht bei Salamis ihre Schiffe zur Flotte des Xerxes stossen liess und dafür von den Hellenen durch Geldbussen und Verwüstung ihres Gebiets bestraft wurde, nahm wahrscheinlich ausser dem Burghügel nur den Raum zunächst am südlichen Fusse desselben, also etwa den Platz der jetzigen Palăochora ein, und auch in den ersten Jahrzehnten nach dem Perserkriege wird sie, da sie im Jahre 467 von Athen, jedenfalls wegen Verweigerung der Bundespflicht, mit Krieg überzogen wurde und ohne Zweifel auch an dem Abfall ganz Euboia's vom attischen Seebunde im Jahre 446 sich betheiligte, sich kaum wesentlich vergrössert haben; nach dieser Zeit aber dürfen wir wohl eine allmälige Erweiterung der Stadt durch Anlage von Vorstädten gegen Süden nach dem Meere zu annehmen, die schliesslich dahin führte, dass der der Burg (die noch in den Kämpfen zwischen Makedoniern und Römern eine Rolle spielte) zunächst gelegene Theil des Stadtraumes fast ganz verlassen wurde und die bis in die späte römische Kaiserzeit als Handelsplatz bedeutende Stadt im Wesentlichen den Raum der jetzigen Gärten einnahm: hier sind noch jetzt zahlreiche architektonische Fragmente und Inschriften, aus denen man die Existenz von Heiligthümern des Apollon, des Dionysos und der Persephone folgern kann, erhalten, während von dem Theater und dem mit Bildsäulen des Herakles und anderer Götter und Heroen geschmückten Gymnasion noch keine sichern Spuren gefunden worden sind.[1]) Den Karystiern

[1]) Il. *B*, 539; Herod. VI, 99; VIII, 66; 112; 121; IX, 105; Thuk. I, 98; Liv. XXXI, 45; XXXII, 16 f.; XXXIII, 34; Polyb. XVIII, 30. Die von Steph. Byz. u. *Κάρυστος* angeführten Namen *Χειρωνία* und *Αἰγαία* sind jedenfalls nur dichterische Bezeichnungen der Stadt. Der Akropolishügel führte vielleicht den Namen *Ἀχαιία*: vgl. Steph. Byz. u. d. W. Für die Topographie und Inschriften vgl. meine Quaest. Eub. p. 31 ss. und die von Lenormant im Rhein. Mus. XXI, S. 528 ff. publicirten Inschriften (sämmtlich Ehrendecrete, die *ἐν τῷ τοῦ Ἀπόλλωνος ἱερῷ* aufgestellt waren). Den Hafen erwähnt Dio Chrysost. Or. VII, 22 (wo unter der nicht genannten Stadt nur Karystos verstanden werden kann): in zwei Inschriften (Haase Miscellanea philologica Ind. lect. Vratislav. 1856/57 p. 7 und Archäolog. Anzeiger 1856, N. 94, 95, S. 267*f.) erschei-

Digitized by Google

gehörte ohne Zweifel ein hochalterthümliches Heiligthum, das noch jetzt auf einer kleinen, nur von Westen zugänglichen, gegen Osten steil abstürzenden, im Norden und Süden durch Felskuppen begränzten Fläche unmittelbar unter dem höchsten Gipfel der Ocha sich erhalten hat. Grundplan und Ausführung des Bauwerks stimmen im Wesentlichen mit dem der 'Drachenhäuser' bei Stura überein (wie denn das Volk auch dieses ehrwürdige Denkmal dryopischen Göttercultes als 'Drachenhaus' bezeichnet), nur dass das Gebäude auf der Ocha, worin man einen Tempel der Hera oder des Zeus und der Hera vermuthen darf, in allen Einzelheiten einen entschiedenen Fortschritt der handwerksmässigen sowohl als der künstlerischen Thätigkeit erkennen lässt, also jedenfalls einer etwas späteren Zeit angehört als die Tempelgruppe über Styra. [1])

Drei Viertelstunden nördlich vom Cap Gerästos (jetzt Mantelo), der südlichsten Spitze des die Bucht von Karystos gegen Osten umschliessenden Bergzuges, öffnet sich eine kleine, aber sehr sichere Bucht, an welcher sich die Ruinen eines mittelalterlichen Kastells (daher die Bucht jetzt Kastri oder Paläokastri genannt wird) und vielfache Spuren einer antiken Ortschaft finden. Offenbar lag hier in der kleinen Strandebene Gerästos, eine zum Gebiet von Karystos gehörige Kome, welche einen trefflichen

nen λιμενοφύλακες. Theater: Dio Chrysost. l. l. § 24; Gymnasion ebds. § 38; nach letzterer Stelle waren damals viele Plätze sowohl innerhalb der Ringmauern als in den Vorstädten unbewohnt.

[1]) Vgl. Ulrichs Annali XIV, p. 5 ss. (= Reisen und Forschungen II, S. 252 ff.) mit den Zeichnungen in den Monumenti I, tav. 37; Girard Mémoire p. 708 ss.; Archäolog. Zeitung 1855, N. 82, S. 132 ff.; Baumeister Skizze S. 29 f. und S. 68. Die Beziehung des Tempels auf Zeus und Hera stützt sich darauf, dass nach Steph. Byz. u. *Κάρυστος* die Sage vom *ἱερὸς γάμος*, der Vermählung des Zeus mit der Hera, auf der Ocha localisirt war. Dieselbe Sage knüpfte sich nach Schol. Aristoph. Pac. 1126 an das *Ἐλύμνιον*, eine auch in Sophokles' Nauplios erwähnte und deshalb in der Gegend des Kaphereus oder doch der Südspitze Euboia's anzusetzende Oertlichkeit, nach Steph. Byz. u. *Ἐλύμνιον* (vgl. Hesych. u. *Ἐλύμνιος*) eine zu Euboia gehörige Insel mit einer Stadt gleichen Namens. Da nun die vor dem Cap Mantelo (Gerästos) liegende gleichnamige Insel zu unbedeutend ist, als dass je darauf eine Ortschaft hätte stehen können, so wird wohl eine der petalischen Inseln (vgl. S. 432, Anm. 1) darunter zu verstehen sein. Nach Heraclid. Pol. 31 war die Insel eine Zeit lang von den Chalkidiern in Besitz genommen.

Digitized by Google

Hafen und ein altberühmtes Heiligthum des Poseidon besass. Auch Artemis wurde hier, sei es innerhalb des Temenos des Poseidon, sei es in einem besonderen Heiligthume, unter dem Beinamen Bolosia verehrt: noch im sechsten Jahrhundert nach Christo zeigte man daselbst ein aus Steinen hergestelltes colossales Schiff mit einer nur noch zum Theil lesbaren Inschrift, laut welcher dasselbe von Agamemnon dieser Göttin geweiht sein sollte. Da man bei Kastri selbst keine Spur von einem Heiligthum, wohl aber fünf Viertelstunden weiter nördlich, eine Viertelstunde östlich von dem Dorfe Platanistos eine sorgfältig aufgemauerte Terrasse von bedeutender Länge (jetzt τὸ Ἑλληνικό genannt) nebst Spuren von Umfassungsmauern und innerhalb derselben Reste eines aus weissem Marmor in dryopischer Bauweise errichteten Tempels findet, so darf man vermuthen, dass hier das Posideion stand, d. h. der Tempel des Poseidon mit seinem Temenos und einer kleinen Ortschaft, die sich in Folge der Bedürfnisse theils des regelmässigen Cultus, theils der von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Festversammlungen (πανηγύρεις) an dasselbe angeschlossen hatte.[1])

In der Nähe von Gerästos scheint auch eine kleine Ortschaft (oder Insel?) Kyrnos gelegen zu haben, bei welcher im Jahre 467 ein Kampf zwischen Athenern und Karystiern stattfand.[2])

---

[1]) Od. γ, 177; Herod. VIII, 7; Thuk. III, 3; Xen. Hell. III, 4, 4; V, 4, 61; Demosth. Phil. I, p. 49; Liv. XXXI, 45; Strab. X, p. 446; Steph. Byz. u. Γεραιστός: vgl. Eur. Cycl. 295; Orest. 993; Apollon. Rhod. Argon. Γ, 1243; Callimach. Hymn. in Del. 199; Nonn. Dionys. XIII, 162. Poseidon Γεραίστιος Aristoph. Equit. 561; Statue des Gottes mit Dreizack Lucian. Iupp. trag. 25; angebliches Weihgeschenk des Agamemnon Procop. De bello Goth. IV, 22, p. 576 ed. Dind. Ποσίδειον ἐν Εὐβοίᾳ in den athenischen Tributlisten, vgl. oben S. 410, Anm. 2. Ueber das Ἑλληνικό mit einer leider räthselhaften Inschrift vgl. Rangabé Mémoire p. 45 s.; meine Quaest. Euboic. p. 36 ss. (die dort mitgetheilte, in dem Dorfe Platanistos gefundene alterthümliche Inschrift stammt wahrscheinlich auch vom Posideion); Baumeister Skizze S. 34 und S. 71 f.: die an letzterer Stelle erwähnten Grabsteine in dem Dörfchen Aselina, halbwegs zwischen Platanistos und Porto Kastri, sind wohl von einem dieser beiden Orte verschleppt. Die Lage des Heiligthums im Verhältniss zum eigentlichen Vorgebirge Gerästos ist ganz ähnlich wie beim Heiligthum des Poseidon auf Tänaron: vgl. oben S. 150.

[2]) Herod. IX, 105 ἐν Κύρνῳ τῆς Καρυστίης χώρης: da das Gefecht, in welchem der ἐπὶ Γεραιστῷ bestattete Hermolykos fiel, recht wohl ein

Digitized by Google

Von dem Dorfe Platanistos, das mit seiner anmuthigen Vegetation, seinen zahlreichen Häusern und seinen griechisch redenden Bewohnern als eine Art Oase in dieser sonst durchaus rauhen und wilden Gebirgswelt mit ihren von Albanesen bewohnten ärmlichen Dörfchen erscheint, wandert man auf äusserst beschwerlichem Pfade über mehrere der nur durch tiefe und schmale Parallelthäler getrennten östlichen Ausläufer des Ochagebirges (vgl. S. 399) hinweg nach einer eine halbe Stunde nordöstlich von dem Dörfchen Dramisi gelegenen tiefen, von nackten steilen Felswänden umschlossenen, von einem Bache durchflossenen Schlucht von wildestem Charakter, welche sich östlich nach dem Meere zu öffnet. Steigt man am Nordabhange des die Schlucht gegen Süden begränzenden Bergrückens hinab, so gelangt man zunächst zu einer steilen Felswand, in deren Fuss eine Höhle von Menschenhänden gearbeitet ist, aus welcher zahlreiche Löcher, meist von geringer Weite und Tiefe, in das Innere des Berges führen. Da sich nahe dem östlichen Ende der Schlucht grosse Massen von Schlacken finden, so wird man in dieser Anlage ein primitives Eisen- oder Kupferbergwerk erkennen dürfen, zu dessen Schutz und Ausbeutung die weiteren baulichen Anlagen in dieser weder für Ackerbauer, noch für Hirten, noch für Schiffer zur Ansiedelung geeigneten Schlucht bestimmt waren. Unterhalb jener Felswand nämlich findet man bis zur Tiefe der Schlucht hinab antike Mauern, die offenbar eine Art von Dammweg bildeten, in der Schlucht selbst auf einem niedrigen Felshügel am rechten Ufer des Baches den Unterbau eines antiken Thurmes, der den Zugang zur Schlucht von Westen her beherrschte, endlich weiter östlich am Südabhange eines steilen kegelförmigen Felshügels über dem linken Ufer des Baches, der nur gegen Norden durch eine niedrige, wie es scheint künstlich abgearbeitete Felszunge mit dem nördlicheren Bergzuge zusammenhängt, die Reste einer Ringmauer, die sich auch an der Ostseite des Hügels fortsetzte (an den übrigen Seiten fällt derselbe so steil ab, dass eine künstliche Befestigung ganz überflüssig war) und zahlreicher Gebäude von verschiedener Grösse, die so an den Abhang des Hügels gleichsam angeklebt sind, dass der natürliche Fels den

Seegefecht gewesen sein kann, darf man wohl unter *Κύρνος* die gerade vor dem Cap Gerästos gelegene kleine Insel Mantelo verstehen.

Digitized by Google

unteren Theil der Rückwand ersetzte: da sich in den aus einem Gemisch von grösseren und kleinen Steinen ausgeführten Mauern nirgends die Spur eines Eingangs findet, so muss man annehmen, dass dieser bei allen diesen Gebäuden an der Rückseite sich befand, die erhaltenen Mauern also nur den Unterbau mit einem kellerartigen Souterrain bildeten. Die Bewohner von Dramisi nennen diese Ruinen Archampolis, d. i. 'alte Stadt' (ἀρχαία πόλις): ein antiker Name dafür ist uns nicht überliefert, was um so weniger zu verwundern ist, da die ganze Anlage offenbar aus den frühesten Zeiten des Alterthums, aus derselben Periode, welcher die Tempel bei Styra und auf dem Ocha angehören, stammt und nach Erschöpfung der Metalladern, zu deren Ausbeutung sie bestimmt war, frühzeitig verlassen worden ist.[1])

Ruinen einer ausgedehnteren befestigten Ortschaft von ganz gleichem Charakter finden sich auf dem jetzt mit dem wahrscheinlich antiken Namen Philagra benannten Cap der Ostküste, welches zunächst westlich vom Kaphereus (Cavo d'Oro) gegen Nordosten ins Meer vorspringt. Dasselbe ist an allen Seiten, ausser gegen Norden und gegen Südwesten, wo der steile Abfall der Felsen eine fortlaufende Befestigungsmauer überflüssig machte, von Ringmauern aus ganz rohen, langen und dünnen Platten von Schiefergestein, zwischen welche zur Ausgleichung der Lagen kleine Steinbrocken eingeschoben sind, umgeben: an denselben bemerkt man mehrere nach Aussen vorspringende Bastionen und einen nach Innen vorspringenden Thurm von viereckter Form. Innerhalb der Mauern finden sich auf dem ganz unebenen Felsboden die Ruinen mehrerer Gebäude, die ebenso wie die in Archampolis mit dem Rücken an den natürlichen Fels angelehnt waren; ferner zwei wohl von der Natur geschaffene, aber durch Menschenhand erweiterte Felsspalten, die nach unten zu sich allmälig verengernd tief (nach der Angabe der Umwohner bis zum Meere) hinab führen und von den Bewohnern der alten Ortschaft vielleicht benutzt wurden, um in Zeiten der Gefahr unbemerkt zur See zu entschlüpfen. Der am höchsten aufsteigende

[1]) Die Ruinen sind zuerst beschrieben von Girard Mémoire p. 718 s. und von Rangabé Mémoire p. 35 ss.; genauer von mir in der Archäolog. Zeitung 1855, N. 82, S. 136 ff. und in meinen Quaestiones Euboic. p. 39 ss., sowie von Baumeister Skizze S. 31 ff.

Digitized by Google

westlichste Theil des Vorgebirges bildet ein kleines Felsplateau, auf welchem jetzt zwei kleine, ganz aus Trümmern der alten Mauern errichtete christliche Kirchen stehen: diese wie andere Spuren zeigen, dass der Platz auch im Mittelalter — wahrscheinlich von Piraten — bewohnt worden ist. Da sich in geringer Entfernung — östlich oberhalb des drei Viertelstunden südlich vom Cap gelegenen Dorfes Janitzi — ein antikes Kupferbergwerk befindet, so ist zu vermuthen, dass die alte Ortschaft (deren Namen wir nicht kennen) ebenso wie Archampolis hauptsächlich von Bergleuten bewohnt und zur Sicherung der Ausbeutung jener Erzgruben angelegt worden ist.[1])

c) Die Kykladen.

Die von den Alten mit dem Namen der Kykladen bezeichnete Inselgruppe, über deren Ausdehnung und Gliederung wir schon oben (S. 348 ff.) gesprochen haben, bietet, vom Meere aus gesehen, in fast allen ihren Gliedern einen mehr wilden und öden als anmuthigen und heitern Anblick dar. Schroff abfallende Felswände, nackte Klippen, kegelförmige von fast aller Vegetation entblösste Berge sind die durchaus vorherrschenden Züge des Bildes, welches sich vor den Augen des Seefahrers aufrollt, wenn er in den heiligen Kreis der 'Ringinseln' eintritt. Aber die Klarheit der Luft, welche die Contouren jedes Eilandes aufs Schärfste hervortreten lässt, und die Intensivität der Beleuchtung, welche

[1]) Vgl. über die meines Wissens nur von mir besuchten Ruinen, die auf der französischen Karte Bl. 9 irrig als 'Palaeocastron Vénitien' bezeichnet sind, Archäolog. Zeitung a. a. O. S. 135 f. und Quaest. Eub. p. 45 ss. Vermuthungsweise könnte man auf diese Ruinen oder auf die Archampolis den Namen Orchomenos (Strab. IX, p. 416: καὶ περὶ Κάρυστον δ' ἦν τις Ὀρχομενός) beziehen. Auch Ὀρέστη (vgl. Hesych. und Steph. Byz. u. d. W.) ist, da Orestes mit dem Sagenkreise der Dryoper verknüpft ist, wahrscheinlich in dem von den Dryopern bewohnten südlichsten Theile Euboia's zu suchen. Andere euboische Ortschaften von ganz unsicherer Lage, die nur von Steph. Byz. unter den betreffenden Artikeln angeführt werden, sind: Ἀκόντιον. Ἄκρα. Ἀκράγας. Ἀλόπη. Μεθώνη. Μητρόπολις. Σφήκεια. Χίος. Ferner nennt Plin. IV, 12, 64 als angebliche alte Städte Euboia's Pyrrha, Nesos und Ocha, bei Lykophron Alex. 373 erscheinen als euboische Bergnamen Ὀφέλτας und Νέδων und v. 376 Φόρκυνος οἰκητήριον, endlich bei Nonn. Dionys. XIII, 163 die räthselhaften Ortsnamen Στύξ (Στύγα) und Σιρίδος ἕδρα.

Digitized by Google

die kahlen Berge mit den schönsten Tinten färbt, breiten einen eigenthümlichen Zauber über dieses Bild aus. Nähert man sich aber dem Gestade, so bemerkt man überall, wo die Berge nicht allzu steil abfallen, durch Steinmauern gestützte Terrassen für Weinberge, und dringt man in das Innere ein, so findet man wenigstens auf den meisten der grösseren Inseln fruchtbare und anmuthige Thäler, welche ausser trefflichen Weinen Südfrüchte aller Art hervorbringen. Die Gebirge der Inseln bestehen zum weitaus grössten Theile aus Glimmerschiefer und krystallinisch-körnigem Kalk (Marmor) von verschiedener Färbung und bieten daher treffliche Materialien für Bau- und Bildkunst dar: besonders auf den Inseln Tenos, Paros und Naxos findet man ausgedehnte und schon von den Alten stark ausgebeutete Marmorbrüche. Neben diesen Gebirgsarten treten hie und da Granit und Gneis in grösseren Massen auf: so im südlicheren Theil von Tenos und im nördlicheren von Naxos; die dazwischen liegende Gruppe der Inseln Mykonos, Rheneia und Delos besteht ganz aus solchem Urgebirge. An mineralischen Produkten liefern ferner einzelne Inseln Serpentin (Andros und Tenos), Schmirgel (Naxos) und Eisenerze (Keos, Kythnos und Seriphos). Dagegen sind die Gold- und Silberadern der Insel Siphnos schon im Alterthum ziemlich frühzeitig erschöpft worden.

Andros.

Die nördlichste und an Umfang (gegen 6 □Meilen) nächst Naxos bedeutendste unter den Kykladen, Andros,[1]) besteht aus einem etwa $5^1/_2$ Meilen langen, von Nordwest nach Südost streichenden Bergrücken, der durch zahlreiche Querthäler und Schluchten in der Richtung von West nach Ost durchbrochen ist. Diese Querthäler sind durchgängig wohl bewässert, reich mit Feigenbäumen, Maulbeerbäumen, Oelbäumen, Orangen- und Citronenbäumen,

[1]) Vgl. Tournefort Voyage du Levant I, p. 133 ss.; Io. Ev. Rivola De situ et antiquitatibus insulae Andri commentatio, Freiburg 1844; Ross Reisen auf den griechischen Inseln II, S. 12 ff.; Brandis Mittheilungen über Griechenland I, S. 292 ff.; Fiedler Reise II, S. 213 ff.; Meyssonier 'Notice sur Andros' im Bulletin de la société de géographie 1870, p. 158 ss. Den Namen leiten die Alten von einem Heros Ἄνδρος oder Ἀνδρεύς (Conon Narr. 41; Serv. ad Verg. Aen. III, 80; Ovid. Met. XIII, 648 s.; Diod. V, 79; Paus. X, 13, 4: Steph. Byz. u. Ἄνδρος) her. Dichterische Bezeichnungen der Insel führt als Eigennamen derselben auf Plin. IV, 12, 65. In mittelalterlichen lateinischen Urkunden wird der Name auch Andra und Andre geschrieben.

Digitized by Google

auch mit Cypressen bewachsen. Die Höhen sind durchaus kahl, aber die unteren Abhänge der Berge überall mit terrassenförmig angelegten Weingärten bedeckt. Die Nordwestküste der Insel wird durch einen etwa $1^1/_2$ Meile breiten Canal von dem südlichen Euboia, die Südostspitze durch einen ganz schmalen, durch Klippen gefährlichen Sund (von den Alten Aulon, jetzt Steno, 'die Enge' genannt) von der Nordspitze der Insel Tenos getrennt. Der höchste Gipfel der ganzen Insel ist der 975 Meter hohe Berg Kuvari[1]) nahe der Westküste, gerade über der Stelle der alten Stadt Andros: von hier geht ein Querzug in nordöstlicher Richtung, welcher in dem Vorgebirge Gerias, dem östlichsten Punkt der Insel endet; zwei ähnliche, aber etwas kürzere Querzüge laufen diesem parallel im südlicheren Theile der Insel und enden in den Caps Athinati und Kosmos, zwischen denen sich die tiefe, einen ziemlich guten Hafen darbietende Bucht von Korthion öffnet, während der in der Mitte der weiten und flachen Bucht zwischen den Caps Athinati und Gerias gelegene Hafen des Apano-Kastron oder schlechtweg Chora (ἡ χώρα 'der Ort'), officiell Andros genannten jetzigen Hauptortes den Schiffen namentlich beim Nordostwinde nur sehr ungenügenden oder gar keinen Schutz gewährt. An diese beiden Buchten schliessen sich landeinwärts die beiden fruchtbarsten und am besten angebauten und bevölkerten Thäler der Insel, das von Korthion und die Messaria. Weniger fruchtbar und weniger gut angebaut als die grössere, von Griechen bewohnte südlichere Hälfte ist der von Albanesen bevölkerte nördliche District der Insel, nördlich vom Cap Gerias, in welchem hauptsächlich Viehzucht und Ackerbau betrieben wird.[2])

[1]) Weder für diese Kuppe des Gebirges, noch auch für einen der zahlreichen Bäche, welche besonders die Thäler und Schluchten des östlicheren Theiles der Insel bewässern, ist uns ein antiker Name überliefert. Den Namen Aulon für den Sund zwischen Andros und Tenos giebt das *Διάφραγμα* etc. in C. Müllers Geogr. gr. min. I, p. 95: ebds. wird der dem euböischen Cap Gerästos zunächst gelegene Punkt der Insel (also das Cap Peristeri an der Nordwestseite) *Παιώνιον* genannt: vgl. Stadiasmus mar. m. § 283 (C. Müller l. l. p. 500, 3). Noch scheinen unter den auf der französischen Karte verzeichneten Namen der Vorgebirge einige wie Artemisia (Nordostseite) und Athinati (Mitte der Ostküste) aus antiken (*Ἀρτεμίσιον* und *Ἀθήναιον*) entstanden zu sein.

[2]) Ueber die Zahl der Gesammtbevölkerung der Insel lauten die An-

Digitized by Google

Wie die meisten Kykladen war auch Andros in alter Zeit von karischen Seeräubern besetzt und wurde nach deren Vertreibung von Pelasgern (oder auch von thessalischen Minyern) in Besitz genommen, welche durch eine von Athen ausgegangene Ansiedelung unter Führung des Kynäthos und Eurylochos ionisirt wurden.[1]) Frühzeitig, wahrscheinlich schon um den Beginn des siebenten Jahrhunderts v. Chr., kam Andros mit den beiden Nachbarinseln Tenos und Keos in Abhängigkeit von dem damals übermächtigen euboischen Eretria: dieses Verhältniss gab, wie es scheint, den Andriern Veranlassung, um die Mitte des siebenten Jahrhunderts (Ol. 31) dem Beispiele des führenden Staates zu folgen und auf der Halbinsel Chalkidike, speciell an der Ostküste derselben, eine Anzahl Colonien (Akanthos, Stageiros, Argilos, Sane) zu gründen.[2]) Als Eretria's Macht durch die lelantischen Kriege geschwächt war, erlangte statt seiner die Insel Naxos die Hegemonie über Andros, sowie über die übrigen Kykladen. Die Ankunft der Herolde des Königs Dareios machte dieser Hegemonie ein Ende: die Andrier unterwarfen sich, wie die meisten Inselbewohner, freiwillig den Persern und stellten beim Heerzuge des Xerxes Schiffe zur persischen Flotte, wofür ihnen gleich nach der Schlacht bei Salamis von Themistokles eine Geldbusse auferlegt und, da sie dieselbe unter dem Vorwand grosser Ohnmacht und Armuth nicht zahlten, ihre Hauptstadt, allerdings vergeblich, belagert wurde.[3]) Nachdem sie dem athenischen Seebunde beigetreten waren, mussten sie sich, wahrscheinlich wegen Unbot-

---

gaben sehr verschieden: Meyssonier (a. a. O. p. 158) giebt sie 'd'après les autorités du pays' auf 28,000 an, Ross (a. a. O. S. 23) auf 15,000, Brandis (a. a. O. S. 513) auf 15—16,000, darunter über 11,000 Griechen, Ritters geographisch-statistisches Lexikon (fünfte Auflage 1864) auf nur 12,000, die französische Karte Bl. 10 auf 17,585, wovon auf den den albanesischen Theil der Insel enthaltenden Demos Gavrion 6483 kommen.

[1]) Pelasger Konon Narr. 47: für minyische Bevölkerung spricht besonders, dass der eponyme Heros Andreus auch in die Sagen der böotischen Minyer verflochten ist (Paus. IX, 34, 6 und 9). Athenische Colonisation Schol. Dionys. Perieg. 525 (t. I, p. 356 ed. Bernhardy); Vellei. Pat. I, 4, 3.

[2]) Strab. X, p. 448; Thuk. IV, 84; 88; 103; 109; (Scymn. Ch.) Orb. descr. 647; Plut. Quaest. gr. 30; Euseb. Chron. ad Ol. XXXI, 2 (p. 87 ed. Schöne).

[3]) Herod. V, 31; VIII, 66; 111; 121.

Digitized by Google

mässigkeit, gefallen lassen, dass Perikles 250 Athener als Kleruchen auf ihrer Insel ansiedelte (wohl 445 n. Chr.). Im Jahre 408 fielen sie von Athen ab, wurden aber durch Alkibiades für diesen Abfall gezüchtigt und die Insel seitdem bis zum Ende des peloponnesischen Krieges fortwährend von athenischen Kriegsschiffen besetzt gehalten.[1]) Dem neuen attischen Seebunde vom Jahre 378 trat auch Andros bei, aber aus dem Bundesverhältniss wurde für diese Insel bald, wir wissen nicht aus welcher Veranlassung, ein Unterthänigkeitsverhältniss: sie wurde von athenischen Amtleuten, keineswegs immer in musterhafter Weise, verwaltet und erhielt wieder, wie in den letzten Jahren des peloponnesischen Krieges, eine stehende athenische Besatzung.[2]) Durch die Schlacht bei Chäroneia gieng für Athen natürlich auch der Besitz von Andros verloren: es wandte sich jetzt, freilich vergeblich, an seine ehemaligen Unterthanen mit einem Hülfsgesuche.[3]) Andros blieb nun eine Zeit lang frei, erhielt aber später (etwa ums Jahr 314 v. Chr.) makedonische Besatzung, von der es im Jahre 308 von Ptolemäos nur vorübergehend befreit wurde. Im Jahre 200 wurde es von den mit König Attalos verbündeten Römern für diesen erobert und blieb nun ein Bestandtheil des pergamenischen Reiches, mit welchem es im Jahre 133 an Rom kam. Antonius schenkte es im Jahre 43 v. Chr. zugleich mit Tenos und Naxos den Rhodiern, denen aber diese Inseln wegen Missbrauchs ihrer Herrschaft bald wieder abgenommen wurden.[4]) Unter der römischen und byzantinischen Herrschaft verschwindet die Insel fast ganz aus der Geschichte: sie taucht erst wieder auf nach der Eroberung Constantinopels durch die Franken, als sie im Jahre 1207 durch Marino Dandolo erobert wurde, der sich in ihrem Besitze bis zu seinem Tode (1233) behauptete. Nachdem sie dann eine Zeit lang von Geremia Ghisi, Herrn von Skyros und Skiathos, occupirt gewesen, kam sie in Besitz der Sanudi, Herrscher von Naxos, und war ein

---

[1]) Plut. Pericl. 11; Xen. Hell. I, 4, 21 f. (vgl. Plut. Alcib. 35; Diod. XIII, 69); c. 5, 18.

[2]) Aeschin. in Tim. § 107; Inschrift aus Ol. 105, 4 bei Rangabé Antiq. hell. II, n. 393.

[3]) Lycurg. in Leocr. 42.

[4]) Diod. XX, 37; Trog. Pomp. Hist. prol. XXVII; Liv. XXXI, 15; 45; Appian. Bell. civ. V, 7.

Digitized by Google

Theil des Herzogthums des Archipels, von welchem sie aber im Jahre 1371 wieder abgetrennt und als besonderer Staat constituirt wurde, der Anfangs unter der Herrschaft der Maria Sanudo, von 1384—1437 unter Herzögen aus der Familie Zeno, 1437—1440 unter venezianischen Statthaltern stand, dann in Besitz der Familie Sommaripa gelangte, welche die Herrschaft über die Insel, mit einer Unterbrechung von wenigen Jahren, während deren sie von venezianischen Statthaltern regiert wurde (1507—1514), bis zur Besetzung derselben durch die Türken (1566) behauptete.[1])

Die der Insel gleichnamige Stadt lag im Alterthum ziemlich in der Mitte der Westküste an einer kleinen, nur gegen Norden durch das Vorgebirge Diakophti (oder Thiaki) einigermassen geschützten Bucht unterhalb des Kuvariberges, dessen südwestlicher Abhang die von Natur feste Burg der alten Stadt trug. Die jetzt Palāopoli genannte Stätte, von dieser Anhöhe bis zum Meere hinab, zeigt noch ausser Mauerresten von der Akropolis, antiken Substructionen und Gräbern eine grosse Menge architektonischer und plastischer Fragmente, auch Inschriften, welche die Existenz eines Prytaneion und den Cult des Dionysos (der Hauptgottheit der Insel, wie besonders die Münzen lehren) und der Isis (der natürlich erst seit den Zeiten der Ptolemäer hier Eingang gefunden hat) bezeugen; sonst wird noch ein Heiligthum der Athena Taurobolos (oder Tauropolos), das in der Nähe des Meeres gestanden zu haben scheint, erwähnt.[2]) Im Heiligthum des Dionysos sprudelte eine Quelle, deren Wasser, wie behauptet wurde, im Januar jedes Jahres am Feste Theodāsia den Geschmack von Wein annahm und denselben sieben Tage lang, soweit es innerhalb des Gesichtskreises des Heiligthums floss, bewahrte.[3])

[1]) Vgl. C. Hopf 'Geschichte der Insel Andros und ihrer Beherrscher in dem Zeitraume von 1207—1566' in den Sitzungsber. d. Wiener Akademie, philos.-histor. Classe, Bd. XVI, S. 23 ff., und 'Urkunden und Zusätze zur Geschichte der Insel Andros' u. s. w. ebds. Bd. XXI, S. 221 ff.

[2]) Stadt Andros: Herod. VIII, 111; Liv XXXI, 45; Plin. IV, 12, 65; Ptol. III, 15, 30. Ueber die Ruinen s. Fiedler a. a. O. S. 220 ff. und Ross a. a. O. S. 16 ff. Inschriften: C. I. gr. n. 2348 f. und Add. Vol. II, p. 1063 ff.; Ross Inscr. gr. ined. II, n. 87 ff. (die meisten auch bei Rivola p. 66 ss.). Münzen: Rivola p. 64 s. *Ἀθηνᾶ Ταυροβόλος* (richtiger *Ταυροπόλος*) Suid. und Phot. u. *Ταύροπόλον*; vgl. schol. Aristoph. Lysistr. 447.

[3]) Plin. II, 103, 231; XXXI, 2, 16; Philostr. Imag. I, 25; Paus. VI,

Digitized by Google

Obgleich die offene Rhede unterhalb der Stadt, wie die Ueberreste eines alten Hafendammes zeigen, als Landungsplatz benutzt wurde, so war doch der eigentliche Hafen der Stadt das $2^1/_2$ Stunden nordwestlich von ihr gelegene Gaurion, das diesen Namen bis auf den heutigen Tag bewahrt hat: ein schmaler, aber tiefer, von allen Seiten geschützter Hafen am nordwestlichen Ende der weiten, durch das Vorgebirge Diakophti von der Bucht von Paläopolis getrennten Bucht von Gavrion, in welcher, südlich vom Eingange des Hafens, mehrere kleine Felsinseln (Gavrionisia) liegen. In der kleinen Ebene östlich vom Hafen finden sich noch einige Reste der alten Ortschaft Gaurion; eine halbe Stunde nordöstlich von da, bei dem Dörfchen Hagios Petros, steht ein noch sehr gut erhaltener runder hellenischer Thurm von ungefähr 20 Meter Höhe, der wahrscheinlich zum Schutz eines in der Nähe gelegenen Bergwerkes, in welchem die Alten Eisenerze zu Tage förderten, bestimmt war. [1])

Das jetzige Städtchen Andros, das wenig über 2000 Einwohner zählt, liegt ungefähr gegenüber der alten Stadt auf einem von der Mitte der Ostküste in eine weite und offene Bucht vorspringenden Hügel, am Ausgange des $1^1/_2$ Stunden langen, mit Fruchtbäumen aller Art und Cypressen reich geschmückten Thales von Messaria. Eine kleine Felsinsel gerade vor der Stadt, die durch eine jetzt zerstörte Brücke mit ihr verbunden war, trägt ein stark befestigtes mittelalterliches Schloss. Ein ähnliches mittelalterliches Paläokastron steht auf einer in zwei Gipfeln aufsteigenden Felshöhe oberhalb der weiter südlich gelegenen Bucht von Korthion. Spuren antiker Ortschaften finden sich weder an diesen beiden Plätzen noch anderwärts auf der Insel mit Ausnahme der Paläopolis und der Bucht von Gavrion — nur an der Nordküste soll noch ein antiker Befestigungsthurm stehen — so-

---

26, 2. Die heutigen Bewohner von Andros beziehen dies auf eine in einer Kirche der Panagia im Dorfe Menides am westlichen Ende der Ebene von Messaria entspringende Quelle (s. Ross a. a. O. S. 22 f.): allein nichts beweist, dass dort ein Tempel des Dionysos stand.

[1]) *Γαύριον* Xen. Hell. I, 4, 22; Diod. XIII, 69; Anonym. Stadiasm. maris magni § 283 (C. Müller Geogr. gr. min. I, p. 500). Gaurelon Liv. XXXI, 45. *Ἄνδρος καὶ λιμήν* Scyl. Per. 58. Vgl. Fiedler a. a. O. S. 217 und S. 233 ff. (mit Ansicht des Thurmes auf Tafel IV, 1); Ross S. 12 ff.

Digitized by Google

dass offenbar im Alterthum die Insel ausser jenen beiden Orten nur kleine Weiler oder einzelne Gehöfte enthielt, deren Bewohner dem Wein- und Obstbau, dem Ackerbau und der Viehzucht oblagen.

Tenos[1] (nach heutiger Aussprache Tinos), die südöstliche Fortsetzung von Andros, dem es an Umfang (vier Quadratmeilen) wenig nachsteht, ist eine gegen Südosten allmälig sich verbreiternde Bergmasse von mässiger Erhebung (der höchste Punkt, der Gipfel des Berges Kyknias[2]) im Osten der Insel, ist 713 Meter hoch), deren Kern im südlicheren Theile der Insel Granit bildet, während sie im Uebrigen aus Glimmerschiefer besteht. An mehreren Stellen der Westküste, besonders des nördlicheren Theils, finden sich ausgedehnte Lager von theils ganz weissem, theils mit bläulich-grauen Streifen durchzogenem Marmor, welcher einen Hauptausfuhrartikel der Insel liefert und Veranlassung geworden ist, dass sich seit Jahrhunderten hier eine Schule von Steinmetzen gebildet hat, aus der neuerdings einige Bildhauer hervorgegangen sind. Im Alterthum scheinen diese Marmorlager wenig ausgebeutet worden zu sein; etwas mehr der im Nordwesten der Insel auftretende, theils lauchgrüne, theils schwärzlichgrüne Serpentin, in welchem man den Ophites der Alten wiedererkannt hat.[3] Obgleich die Insel keine eigentlichen Thäler besitzt, sondern nur einige schmale Strandebenen und eine Anzahl mehr oder weniger enge Schluchten, durch welche kleine Bäche dem Meere zufliessen,[4] gehört sie doch, Dank der Betriebsam- Tenos.

[1]) *Τηνιακα* des Aenesidamos erwähnt schol. Apoll. Rhod. Arg. A, 1300. Vgl. Tournefort Voyage du Levant I, p. 136 ss.; Fiedler Reise II, S. 241 ff.; Ross Reisen auf den griechischen Inseln I, S. 11 ff.; Moschatos De insula Teno eiusque historia, Göttingen 1855; A. de Valon L'ile de Tine, Revue des deux mondes 1843, T. II, p. 787 ss. Die Schrift von Markaky Zallony Voyage à Tine, Paris 1809, ist mir nicht zugänglich. — Die Insel soll auch wegen ihres Wasserreichthums *Ὑδροῦσσα* geheissen haben, wegen ihres Reichthums an giftigen Schlangen *Ὀφιοῦσσα*: Plin. IV, 12, 65; Steph. Byz. u. *Τῆνος*; vgl. schol. Ar. Plut. 718; Hesych. u. *Τηνία*.

[2]) Der von den Inselbewohnern Tschiknia ausgesprochene Name, welcher auch dem südöstlichsten, nach Mykonos zu schauenden Vorgebirge der Insel gegeben wird, scheint dem alten *Γυραί* oder *Γυράς* zu entsprechen: vgl. Hesych. u. *Γυράς*; schol. Lykophr. Alex. 390.

[3]) Vgl. Fiedler a. a. O. S. 250 ff.

[4]) Unter den zahlreichen Quellen der Insel soll eine gewesen sein, deren Wasser sich nicht mit Wein vermischte: Athen. II, p. 43c.

Digitized by Google

keit ihrer etwa 25,000 Seelen betragenden Bevölkerung,[1]) zu den bestangebauten unter den Kykladen: die Berge sind bis zu den Gipfeln hinan mit Terrassen bedeckt, auf denen Wein (der unter dem Namen Malvasier ausgeführt wird), Feigen, Getreide und Gemüse, namentlich Bohnen — im Alterthum war der Knoblauch von Tenos berühmt[2]) — gebaut werden. Exportartikel sind ausser Marmor und Wein Seide, Wachs und Honig. Das Klima der Insel gilt für besonders gesund, ein Vorzug, welchen sie hauptsächlich dem während der Sommermonate regelmässig herrschenden Nordwinde, der freilich der Schifffahrt vielfache Hindernisse bereitet, verdankt. Im Alterthume zeigte man einen mit zwei Säulen, von denen die eine angeblich beim Wehen des Nordwindes sich bewegte, geschmückten Hügel als das Grab der Söhne des Boreas, die hier von Herakles getödtet worden sein sollten; heutzutage bezeichnen die Tenioten eine Höhle am östlichen Fusse des Berges Kyknias mit dem Namen der Grotte des Aeolos.[3])

Tenos theilte meist die Schicksale der Nachbarinsel Andros, erlangte aber, da eine tenische Triere unmittelbar vor der Schlacht bei Salamis zu der griechischen Flotte übergegangen war, die Ehre unter den griechischen Staaten, welche gegen die Perser gekämpft hatten, auf den Siegesdenkmälern zu Delphi und Olympia aufgeführt zu werden.[4]) Im Jahre 362 v. Chr. wurde die Insel von der Flotte des Alexandros von Pherä erobert und die Einwohner zu Sclaven gemacht.[5]) Nach der Zertrümmerung des byzantinischen Reiches durch die Franken kam sie 1207 mit der Nachbarinsel Mykonos in die Hände der Brüder Andrea und Geremia Ghisi und blieb Eigenthum der Familie Ghisi bis zum Jahre 1390, wo Venedig sie in Besitz nahm. Im Jahre 1537

---

[1]) Vgl. Moschatos l. l. p. 46, nach welchem sich die Bevölkerung folgendermassen unter die vier Demen der Insel vertheilt: Tinos 7580, Sosthenion 4370, Peräa 6150, Panormos 6610 Seelen.

[2]) Aristoph. Plut. 718 c. schol.; Eustath. ad Dionys. Per. 525.

[3]) Apoll. Rhod. Arg. A, 1304 ss. c. schol.; Apollod. III, 15, 2; Hygin. Fab. 14 (p. 43, 11 ed. Bunte). Ueber die Aeolosgrotte vgl. Fiedler a. a. O. S. 256 ff. Pasch van Krienen (Breve descrizione dell'Arcipelago p. 92) fabelt von Ruinen eines prächtigen Tempels des Aeolos.

[4]) Herod. VIII, 81 f.; Inschrift der Schlangensäule Gew. 7; Paus. V, 23, 2.

[5]) Demosth. in Polycl. p. 1207; vgl. Diod. XV, 95.

Digitized by Google

wurde sie zwar durch die von Khaireddin Barbarossa geführte türkische Flotte erobert, aber bald durch Hülfe von Kreta aus wieder befreit und verblieb den Venezianern bis zum Frieden von Passarowitz (21. Juli 1718).

Die an Umfang wenig bedeutende Stadt Tenos lag an der Südküste auf der Stelle des jetzigen Städtchens Hagios Nikolaos, das seit dem Befreiungskriege wieder der Hauptort der Insel geworden ist, während bis dahin das $1^1/_2$ Stunden nordwärts auf einem schwer zugänglichen Berggipfel gelegene, stark befestigte, jetzt ganz verlassene Exoburgo als Residenz des venezianischen Proveditore diese Stellung einnahm. Der heilige Nikolaos, nach welchem das Städtchen benannt ist, ist hier wie öfter in Griechenland an die Stelle des Poseidon getreten, des Hauptgottes der Insel im Alterthum, welcher zugleich mit seiner Gattin Amphitrite in einem Haine nahe bei der Stadt einen stattlichen Tempel mit Speisehallen und ähnlichen Anlagen für die zu den Panegyreis am Feste Posideia zahlreich herbeiströmenden Fremden besass. Ausser ihm wurde besonders Dionysos verehrt und diesem ein Fest Dionysia mit dramatischen Aufführungen im Theater (das ebenso wie das Gymnasion ohne Zweifel in der Stadt selbst gelegen war) gefeiert.[1]) Der Landungsplatz bei der Stadt ist nur eine offene Rhede, die den Schiffen durchaus keinen genügenden Schutz darbietet; dagegen findet sich ein ziemlich guter, durch eine kleine jetzt Planiti genannte Felsinsel geschützter Hafen am nördlichen Theil der Ostküste, südlich von dem nordöstlichsten Vorsprung der Insel, dem Cap Echinos: der Name Panormos, mit welchem derselbe jetzt benannt wird, rührt jedenfalls aus dem Alterthum

[1]) Strab. X, p. 487; Philoch. frg. 184 und 185 (Frgt. hist. gr. ed. C. Müller I, p. 414); Tac. Ann. III, 63; Inschriften im C. I. gr. n. 2329 ff. und n. 2336[b] (wo *ἐπιμελησάμενον τῶν τοῦ Διονύσου οἴκων*); Philologus zweiter Supplementband S. 570. Die Münzen (vgl. Eckhel Doct. n. v. I, 2, p. 337 s.) zeigen die Typen des Poseidon, des Zeus Ammon und des Dionysos. Als Stelle des Poseidontempels betrachtet Moschatos p. 7 ss. den zehn Minuten nördlich von der jetzigen Stadt gelegenen Hügel, auf welchem jetzt die berühmte, am Feste Mariä Verkündigung (25. März) von zahlreichen Pilgern besuchte Wallfahrtskirche der Panagia Evangelistria steht; Ross (a. a. O. S. 14) setzt ihn, weniger wahrscheinlich, in die $1^1/_2$ Stunden nordwestlich von der Stadt gelegene kleine Strandebene Kionia.

Digitized by Google

her.[1]) Die Bewohner der Stadt sowohl als der übrigen Insel waren in eine Anzahl Phylen getheilt, welche, analog den attischen Demen, locale Bedeutung hatten. Eine dieser Phylen bildete die Stadt, welche wiederum in mehrere (mindestens sieben) Quartiere (*τόνοι* d. i. Züge genannt) getheilt war; die Namen der übrigen, soweit wir sie durch Inschriften kennen, sind *Γυραεῖς* (nach dem Berge *Γυράς*, vgl. S. 445, Anm. 2), *Δονακεῖς* (mit einer Ortschaft *Δόναξ*), *Ἐλειονλεῖς* (mit einer Ortschaft *Ἐλειούλιον*), *Ἐσχατιῶται*, *Ἡρακλεῖδαι*, *Θεστιάδαι*, *Κλυμενεῖς*, *Ὀρνήσιοι* und *Ταχινθίς* (mit den Ortschaften *Τάκινθος* und *Οἶον Ταχινθικόν*).[2]) Ausserdem werden noch in den Inschriften eine Anzahl Ortschaften genannt, die keine besondere Phyle bildeten und von denen wir nicht wissen, zu welcher Phyle sie gehörten: so Eriston (wahrscheinlich bei dem Dorfe Komi, ungefähr in der Mitte der Insel, in einer sehr wasserreichen Gegend gelegen), Kestreon, Elāus u. a.[3]) Alle Ortschaften mit Ausnahme der Stadt waren jedenfalls nur offene Weiler ohne Befestigungsanlagen: nur einzelne Wartthürme (wie sich die Ueberreste eines solchen noch an der Westküste bei dem Dörfchen Avdo erhalten haben)[4]) dienten zum Schutz namentlich gegen plötzliche Angriffe von Seeräubern.

Mykonos. Südöstlich von Tenos liegt die Insel Mykonos,[5]) eine ganz aus Granit bestehende dürre und kahle Bergmasse von $2^1/_{10}$ Quadratmeilen Umfang und geringer Erhebung; denn die höchste Kuppe, der Hagios Elias im Norden der Insel (wahrscheinlich der

[1]) Auf diesen Hafen bezieht sich wohl die Angabe bei Scyl. Per. 58: *Τῆνος καὶ λιμήν.*

[2]) Vgl. die Inschrift C. I. gr. n. 2338 und Ross Inscr. gr. ined. II, n. 102 und 103.

[3]) *Ἐν Ἠρίστῳ* C. I. gr. n. 2336, 8 (diese Inschrift befindet sich nach Ross Inselr. I, S. 14 in der Hauptkirche des Dorfes Komi) und n. 2338, 99; *ἐν Κεστρέῳ* Ross Inscr. gr. ined. II, n. 102; *ἐν Ἐλαιοῦντι* C. I. gr. n. 2338, 18; 42, 61; dieselbe Inschrift giebt noch folgende theils unvollständige, theils zweifelhafte Ortsnamen: *ἐν Λισιλεῖ* (Z. 56; 81 f.; 89); *ἐν Ἄλο . . .* (Z. 46); *ἐν Ἀσμενείῳ* (Z. 88 f.); *ἐν Κιμικῷ* (Z. 49); *ἐν Κναιμ . . .* (Z. 66); *ἐν Νοτιαδῶν* (Z. 112); *ἐν Παμησα . . .* (Z. 14 und 19); *ἐν Σα.ήθῳ* (Z. 71). Die jetzigen Ortschaften der Insel führt einzeln auf Moschatos l. l. p. 40 ss.

[4]) S. Ross Inselr. I, S. 16.

[5]) Vgl. Tournefort Voyage I, p. 106 ss.; Fiedler Reise II, S. 259 ff.; Ross Inselreisen II, S. 28 ff.

Digitized by Google

Dimastos der Alten),[1]) hat nur 364, die nächsthöchste oberhalb des Klosters der Panagia Turliani im Osten nur 350 Meter Höhe. Gewaltige Felsblöcke, welche alle höheren Punkte der Insel in wilder Unordnung bedecken, geben Zeugniss von mächtigen Erschütterungen, denen sie in alten Zeiten unterworfen gewesen ist: im Alterthum haben sie Veranlassung gegeben, die Sage vom Gigantenkampf hier zu localisiren und die ganze Insel als das Grab der von Herakles getödteten Giganten zu bezeichnen. Auch das Grab des lokrischen Aias wurde auf der Insel gezeigt.[2]) Trotz ihrer Kahlheit und des Mangels an genügender Bewässerung ist sie nicht ganz unfruchtbar, sondern bringt ziemlich viel Feigen, Wein und Gerste hervor; die Hauptbeschäftigung der Einwohner (gegen 6000 Seelen) aber ist die Schifffahrt, wie die Insel auch im Alterthum nur als Station für die Seefahrer von Bedeutung gewesen ist und nie eine selbständige Rolle in der Geschichte gespielt hat. Sie soll durch eine athenische Colonie unter Führung des Hippokles ionisirt worden sein[3]) und gehörte sowohl dem älteren als dem neueren athenischen Seebunde an. Im späteren Mittelalter war sie meist ein Anhängsel der grösseren Nachbarinsel Tenos. Die Bewohner standen im Alterthum bei den übrigen Griechen in übelem Rufe: ein Mykonier oder ein mykonischer Nachbar waren sprüchwörtliche Ausdrücke zur Bezeichnung eines kleinlichen, habsüchtigen und geizigen Menschen; auch behauptete man, dass den Mykoniern das Erbübel der Kahlköpfigkeit anhafte.[4])

[1]) Plin. IV, 12, 66. Ob die von Ptol. III, 15, 29 angeführte *Φορβία ἄκρα* der nordwestliche Vorsprung dieses Berges (jetzt Cap Turlo) oder das Cap Akrotiri der Ostküste ist, wage ich nicht zu entscheiden.

[2]) Strab. X, p. 487; Aristot. Pepl. epigr. 16 (Bergk P. l. gr. p. 652). — Aus dem Mangel an Vegetation ist wohl die von Aelian. De anim. V, 42 gegebene Notiz, dass keine Bienen auf Mykonos leben können, zu erklären. Für Wein- und Getreidebau zeugen die Münztypen: Traube, Gerstenkorn und Aehren neben den Köpfen des Dionysos und des Zeus; s. Eckhel D. n. v. I, 2, p. 332 s. Den Wein von Mykonos lobt Plin. XIV, 7, 75.

[3]) Zenob. Prov. V, 17; Schol. Dionys. Per. 525. Die Genealogie des Heros eponymos Mykonos als Sohnes des Anios bei Steph. Byz. u. *Μύκονος* lässt auf Zusammenhang der ältesten Bevölkerung mit der der Insel Andros schliessen.

[4]) *Μυκόνιος γείτων*: Zenob. V, 21; Suid. u. d. W.; vgl. Athen. I, p. 7[f]; VIII, p. 346[b]. Ein anderes Sprüchwort war *μία Μύκονος* oder *πάνθ'*

Digitized by Google

Von den beiden Städten, welche die Insel im Alterthum besass, lag die eine, jedenfalls auch Mykonos genannte, auf der Stelle des jetzigen Städtchens Mykonos in der Mitte einer weiten und offenen Bucht der Westküste: einige Reste des Hafendammes, ein Paar antike Marmorstücke und eine halbe Stunde südlich von der Stadt die Ruine eines runden hellenischen Wartthurmes nebst zwei kaum leserlichen Inschriften in einer benachbarten Capelle der Hagia Marina sind jetzt die einzigen Ueberreste derselben. Die zweite Stadt lag vielleicht an der tief in die Nordküste der Insel eindringenden Bucht von Panormos, deren Name aus dem Alterthum zu stammen scheint.[1])

Gerade östlich von Mykonos liegt eine kleine unbewohnte Felsinsel, jetzt Drakonisi genannt, südöstlich von dieser eine zweite ähnliche, Stapodia: beide zusammen wurden von den alten Geographen, denen sie als eine Art Merkzeichen für die von Osten her nach den Kykladen segelnden Schiffer wichtig erschienen, als die melantischen Klippen bezeichnet, eine Name, der allerdings von späteren Dichtern, welche die Argonautensage behandelt haben, auf ein Paar in der Nähe der Inseln Anaphe und Thera gelegene Klippeninseln bezogen worden ist.[2])

ὑπὸ μίαν Μύκονον ('Alles ein Schwamm', 'ein Trödel') zur Bezeichnung verschiedenartiger Dinge die unter eine Rubrik gebracht werden: Zenob. V, 17; Append. prov. IV, 52; Strab. X, p. 487; Eustath. ad Dionys. Per. 525; Plutarch. Symp. I, 2, 2; Themist. Or. 31, p. 250. Kahlköpfigkeit: Strab. und Eustath. ll. ll.; Plin. XI, 37, 130.

[1]) *Μύκονος, αὕτη δίπολις* Scyl. Per. 58: Ptol. III, 15, 29 kennt nur eine Stadt (*Μυκόνου ἡ πόλις*). Inschrift (worin Fest *Ποσείδεια* erwähnt, was vielleicht auf die Feier auf Tenos zu beziehen ist) bei Ross Inscr. gr. ined. II, n. 145 = Rangabé Antiq. hell. n. 899.

[2]) Dass die *Μελάντιοι* oder *Μελάντειοι σκύπελοι* östlich von Mykonos zu suchen sind, beweist das *Διάφραγμα* hinter Skylax Periplus (Geogr. gr. min. ed. C. Müller I, p. 95); Anonym. Stadiasm. mar. m. § 280 (a. a. O. p. 498) und § 284 (ebds. p. 500) und Strab. XIV, p. 636. In der Nähe von Anaphe setzen sie Apollon. Rhod. Argon. *Δ*, 1707 (schol. ad h. l. bei Thera); Orph. Argon. 1363 und Apollod. I, 9, 26, wornach Ross Inselreisen I, S. 80 den Namen auf die beiden hohen, jetzt *τὰ Χριστιανά* genannten Klippen südlich von Thera bezogen hatte, ein Irrthum, den er selbst ebds. II, S. 166 berichtigt hat. Der Irrthum der Dichter ist veranlasst durch das Bestreben, die Sage von der Erscheinung des Apollon auf den *Μελάντειοι σκόπελοι* und die etymologische Legende über die Insel Anaphe und den dortigen Cult des Apollon *Αἰγλήτης* zu vereinigen.

Digitized by Google

Delos und Rheneia.

Der südwestlichste Theil von Mykonos wird durch einen ziemlich schmalen Canal von einem Inselpaare getrennt, welches heutzutage ohne feste Bewohner, nur von Hirten und Schiffern zeitweise besucht und gewöhnlich mit dem gemeinsamen Namen Dili oder Dilās (*Δῆλοι* oder *Δήλαις*) benannt wird: die westlichere kleinere der beiden Schwesterinseln, jetzt mit dem Einzelnamen 'die kleine Delos', ist die antike Delos,[1]) die weltbekannte Stätte des Apolloncultes, die sagenberühmte Geburtsstätte der göttlichen Zwillinge Apollon und Artemis; die grössere westlichere, jetzt die grosse Delos, hiess im Alterthum Rheneia oder Rhenäa[2]) und diente als eine Art profaner Vorhof für die heilige Nachbarinsel, auf welcher, seitdem sie im Jahre 426 v. Chr. von den Athenern einer gründlichen Reinigung durch Entfernung aller Gräber unterzogen worden war, weder Geburten noch Todesfälle — Ereignisse, welche nach antiker Anschauung die Oertlichkeiten, an welchen sie vor sich giengen, verunreinigten — stattfinden durften.[3]) Beide Inseln bestehen ganz aus Granit und

---

[1]) *Δηλιακά* hatten geschrieben Philochoros (Suid. u. *Φιλόχορος*), Antikleides (Schol. Apollon. Rhod. Arg. A, 1289), Paläphatos von Abydos (Suid. u. *Παλαίφατος Ἀβυδηνός*) und Phanodikos (C. Müller Frgt. hist. gr. IV, p. 473), eine *Δηλιάς* in 8 Büchern Semos von Delos (C. Müller a. a. O. p. 492 ss.), einen *Δηλιακός* Deinarchos (a. a. O. p. 391), *περὶ Δήλου καὶ τῆς γενέσεως τῶν Λητοῦς παίδων* Demades (Suid. u. *Δημάδης*). Von Neueren vgl. Tournefort Voyage I, p. 110 ss.; 'Histoire de l'isle de Delos par M. l'Abbé Salier' in den Mémoires de litterature tirez des regires de l'academie royale des inscriptions et belles lettres depuis 1711 jusqu'à 1718, t. IV (à la Haye 1724) p. 523 ss.; Leake Travels in northern Greece III, p. 95 ss.; Ross Inselreisen I, S. 30 ff.; II, S. 167 ff.; Fiedler Reise II, S. 269 ff.; Ch. Benoit Fragment d'un voyage entrepris dans l'archipel grec en 1847, III Delos, in den Archives des missions scientifiques, t. II (1851), p. 386 ss.

[2]) Vgl. über die selbst in Inschriften wechselnden Formen *Ῥήνεια* und *Ῥήναια* Böckh Staatshaush. II, S. 724 und Pape-Benseler Wörterb. d. griech. Eigennamen u. d. W.

[3]) Thuk. III, 104 und Diod. XII, 58, die ausdrücklich diese Massregel (die jedenfalls einen politischen Zweck hatte, die Verhinderung der städtischen Entwickelung von Delos, in welchem Athen eine Rivalin fürchtete) an die zweite totale Reinigung der Insel anknüpfen, nicht an die erste partielle durch Peisistratos, bei welcher nur die innerhalb des Gesichtskreises des Heiligthums gelegenen Gräber entfernt wurden: also ist die von Plut. Apophth. Lacon. Pausan. Cleombr. 1 erzählte Anekdote ein Anachronismus, wenn man sie nicht mit Dorville und Böckh auf

Digitized by Google

sind heutzutage völlig baumlos, nur hie und da mit niedrigem Gestrüpp bewachsen, das zwischen den Trümmerhaufen, welche ganz Delos und den südlichsten Theil von Rheneia bedecken und in dem Besucher den Eindruck der trostlosesten Verödung und völliger Abgestorbenheit erwecken, emporwuchert. Delos ist ein schmaler, etwa fünf Kilometer langer Felsrücken, dessen höchste Kuppe, ein ziemlich in der Mitte der Insel etwas näher der Ostküste gelegener Hügel von 106 Meter Höhe, von den Alten als der Berg Kynthos bezeichnet wird; ein fast das ganze Jahr hindurch trockener Giessbach, dessen zum Theil mit Marmorquadern eingefasstes Bett sich von dem Hügel in südwestlicher Richtung herabzieht, hies Inopos: die antike Legende liess ihn in geheimnissvoller Weise mit dem Nil in Verbindung stehen.[1]) Dem Mangel an Wasser hatte man durch sehr zahlreiche Cisternen und mehrere gegrabene Bassins oder kleine Teiche abgeholfen. Rheneia besteht aus zwei etwas breiteren und mehrfach ausgezackten Bergmassen, gleichfalls von geringer Erhebung (der höchste Punkt in der nördlicheren Hälfte hat 150 Meter Höhe), welche durch einen schmalen Isthmos mit einander verbunden sind: sie ist eben so dürr und noch öder und kahler als Delos. In dem Canal zwischen beiden liegen zwei kleine Felsinselchen, welche jetzt die grosse und kleine Revmatiari genannt werden: die erstere hiess bei den Alten die Insel der Hekate oder auch Psammetiche.[2]) Sie wurde wahrscheinlich als eine Art natürlicher Brückenpfeiler von Nikias benutzt, der als Führer einer athenischen Festgesandtschaft mit dem Chor und den Opferthieren auf Rheneia landete, während der Nacht eine Brücke, die

Pausanias den Sohn des Pleistoanax (König von Sparta 408—394 v. Chr.) beziehen will. Eine Heimsuchung der Delier durch Krankheit in Folge einer Uebertretung des Verbots erwähnt (Aeschin.) Epist. 1.

[1]) Hymn. in Apoll. Del. 17 s ; 26; 141; Strab. VI, p. 271; X, p. 485; Paus. II, 5, 3; Callimach. Hymn. in Dian. 171; in Del. 206 u. ö.; Plin. II, 103, 229; Steph. Byz. u. *Κύνθος*. Vgl. über den von mir für den Inopos (welchen Andere fälschlich in einem noch jetzt Wasser enthaltenden Brunnen in nördlichsten Theile der Insel erkennen wollen) gehaltenen Bach Leake Northern Greece III, p. 102; Ross Inselr. I, S. 31.

[2]) *Ἑκάτης νῆσος*, s. Athen. XIV, p. 645[b] (wornach die Delier daselbst der Iris opferten); Harpocr. p. 67, 11: statt *Ψαμμητίχη*, was dieser als andern Namen giebt, steht bei Suid. u. *Ἑκάτης νῆσος Ψαμμίτη*.

Digitized by Google

er fertig von Athen aus mitgebracht hatte, von hier nach Delos schlagen liess und über dieselbe am nächsten Tage in feierlicher Procession zum Heiligthum zog; und schon früher wird sie wohl zu einem ähnlichen Zwecke gedient haben, als Polykrates von Samos, nachdem er Rheneia erobert hatte, diese Insel dem delischen Apollon weihte und zum äussern Zeichen dieser Weihung, durch welche die grössere Rheneia zu einem blossen Anhängsel der kleineren Delos wurde, beide durch eine Kette verband.[1])

So wenig einladend auch ihrer natürlichen Beschaffenheit nach die beiden Inseln für Ansiedler, die dem Boden etwas anderes als blosse Bausteine abgewinnen wollen, sind, so bieten sie doch für eine seefahrende Bevölkerung einen nicht gering anzuschlagenden Vortheil dar: der Canal zwischen beiden gewährt einen guten Ankerplatz für eine grosse Anzahl von Schiffen — im Frühling des Jahres 479 v. Chr. lag hier die ganze hellenische Flotte, 110 Schiffe stark, vor Anker[2]) — und an der Westküste von Delos, sowie an der Ostküste und Südküste von Rheneia finden sich mehrere gute natürliche Häfen. Dieser Vortheil, sowie die günstige Lage für den Verkehr zwischen den Inseln des ägäischen Meeres und der Westküste Kleinasiens war offenbar die Ursache, dass sich nicht nur sehr frühzeitig karische Seefahrer, beziehendlich Seeräuber, hier wie auf den meisten Kykladen festsetzten, sondern dass auch nach Vertreibung derselben das kleine und unfruchtbare Eiland Delos zur Stätte des glänzendsten Heiligthums des gemeinsamen ionischen Nationalgottes, des Apollon, und damit nicht nur zum religiösen, sondern auch zum politischen Mittelpunkte der ionischen Seestaaten des europäischen und asiatischen Hellas gemacht wurde, deren Angehörige zu den Festen des Gottes in grosser Anzahl, von ihren Weibern und Töchtern begleitet, zusammenkamen und dabei auch die gemeinsamen politischen und commerciellen Interessen beriethen.[3]) Die politische Bedeutung dieser delischen Amphiktyonie

[1]) Plut. Nikias 3. — Thuk. III, 104.

[2]) Herod. VIII, 132 f.; Diod. XI, 34: letzterer giebt die Stärke der Flotte, entschieden irrig, auf 250 Trieren an. Die günstige Lage und die Sicherheit des Hafens von Delos heben Strab. X, p. 486, Zenob. Prov. II, 37 und Vergil. Aen. III, 78 hervor. Vgl. Ulrichs Reisen und Forschungen II, S. 203 ff.

[3]) Thuk. I, 8; III, 104; Strab. X, p. 485: vgl. für die Geschichte

Digitized by Google

wurde freilich frühzeitig durch das Uebergewicht einzelner Staaten und Fürsten, wie des Peisistratos von Athen und des Polykrates von Samos, die einer nach dem anderen eine Art Patronat über das Heiligthum und die Insel ausübten,[1]) vernichtet und in Folge dessen giengen die Festversammlungen und der Agon, der mit denselben verbunden war, ein; aber das Ansehen und der Ruhm des Heiligthums stieg immer mehr. Als im Jahre 490 die Delier beim Herannahen der Perserflotte sich nach Tenos geflüchtet hatten, liess sie der persische Heerführer Datis zur Rückkehr auffordern, weil er weder ein Land, das die Geburtsstätte zweier Gottheiten sei, noch die Bewohner desselben irgendwie schädigen werde: als Beweis für seine Verehrung für die heilige Insel liess er seine Schiffe nicht in Delos, sondern in Rheneia anlegen und opferte 300 Talente Weihrauch auf dem grossen Altar.[2]) Bei Begründung des attischen Seebundes im Frühjahr 476 wurde, offenbar in Anknüpfung an die alte delische Amphiktyonie, Delos zum Mittelpunkte des Bundes gewählt, indem hierher die Versammlungen der Abgeordneten sämmtlicher Bun-

---

der Insel besonders Böckh Erklärung einer attischen Urkunde über das Vermögen des apollinischen Heiligthums auf Delos in den Abhandlungen der histor.-philos. Classe der Berliner Akademie der Wiss. aus dem Jahre 1834, S. 1 ff. (jetzt in A. Böckh's Gesammelten kleinen Schriften Bd. V, S. 430 ff.). Die Stiftung der mit der Panegyris verbundenen musischen und gymnischen Agonen wurde dem Theseus zugeschrieben: Plut. Thes. 21. Die erste Begründung des Apollonculles auf Delos ist nach der hier besonders heimischen Hyperboreersage (vgl. Herod. IV, 32 ff.) wohl von Thessalien (den Minyern am pagasäischen oder den Achäern am malischen Meerbusen) ausgegangen; gewiss hat aber auch das kretische Knossos, dessen Apolloncult wieder auf Lykien zurückweist (man vgl. die Sage vom Lykier Olen auf Delos bei Herod. IV, 35), bedeutenden Einfluss auf denselben ausgeübt. Die Tradition, welche sämmtliche Kykladen von Athen aus colonisirt werden lässt, kennt auch eine athenische Ansiedelung auf Delos unter Führung des Antiochos und auf Rheneia unter Führung des Delon: schol. Dionys. Perieg. 525, vgl. Vellei. Pat. I, 4. — Mythische und poetische Namen für Delos, wie *Ὀρτυγία*, *Ἀστερία*, *Πελασγία*, *Σκυθίς*, *Κυνθία*, *Χλαμυδία*, *Πυρπόλος*, geben Plin IV, 12, 66 und Steph. Byz. u. *Δῆλος*.

[1]) Dies beweist für Peisistratos die Thatsache, dass auf seinen Befehl alle im Gesichtskreis des Heiligthums liegenden Gräber entfernt wurden, für Polykrates die Eroberung von Rheneia und die Weihung dieser Insel an den delischen Gott: Herod. I, 64; Thuk. III, 104.

[2]) Herod. VI, 97 f.

Digitized by Google

desstaaten berufen und hier im Heiligthume die Bundeskasse aufbewahrt wurde.[1]) Als in Folge der veränderten Stellung Athens zu den Bundesgliedern jene Versammlungen aufhörten und die Bundeskasse nach Athen übergesiedelt wurde (wahrscheinlich Ol. 81,3 = 454/53 v. Chr.), blieb das Heiligthum und die als blosses Annex desselben betrachtete Stadt Delos unter der unmittelbaren Botmässigkeit und Verwaltung Athens;[2]) daraus ist es zu erklären, dass die Delier in den attischen Tributlisten nicht erscheinen, während die Bewohner von Rheneia als tributpflichtig aufgeführt werden. Ol. 88, 3, im Winter des Jahres 426/25 v. Chr., fand eine neue vollständige Säuberung der Insel von allen noch darauf vorhandenen Gräbern Statt, woran sich die Wiederherstellung und Erweiterung der alten Festfeier anschloss, die von nun an aller vier Jahre, wahrscheinlich am sechsten und siebenten Thargelion (gegen Ende Mai) als den Geburtstagen der Artemis und des Apollon nach delischer Legende, in jedem dritten Olympiadenjahre mit musischen, gymnischen und hippischen Agonen gefeiert wurde.[3]) Zur Bestreitung der Kosten dieser Feier und überhaupt zur Vermehrung der regelmässigen Einkünfte des Heiligthums wurde die alte delische Amphiktyonie erneuert, freilich in beschränkterem Umfange, denn sie umfasste ausser Athen als dem Vorort die Inseln Andros, Tenos, Mykonos, Syros, Keos, Seriphos, Siphnos, Ios, Paros, Naxos und Ikaros und die Stadt Karystos auf Euboia. Jedes Bundesglied (ausser Athen) zahlte einen jährlichen 'Zins' (τόκος) an die Kasse des Heiligthums, welche ausserdem sehr bedeutende Einkünfte als Zinsen von ausgeliehenen Capitalien, als Pachtgelder und Miethzinsen für dem Gotte gehörige Ländereien und Häuser, endlich aus Strafgeldern und dem Verkauf eingezogener Güter hatte. Zur Ver-

[1]) Thuk. I, 96, dazu U. Köhler Urkunden und Untersuchungen zur Geschichte des delisch-attischen Bundes S. 91 f.; über die Verlegung nach Athen Plut. Aristid. 25; Pericl. 12; Justin. III, 6, 4; dazu U. Köhler a. a. O. S. 99 ff.

[2]) Dies beweist die von Böckh a. a. O. S. 22 ff. (S. 453 ff.) behandelte Inschrift, welche lehrt, dass das Heiligthum schon Ol. 86, 3 und 4, also vor der Wiederherstellung der Festfeier, unter der Verwaltung Athens stand.

[3]) Thuk. III, 104; Diod. XII, 58; Poll. I, 37; VIII, 107; Inschr. bei Rangabé Ant. hell. II, n. 968 und n. 1079; über die Kalenderzeit vgl. A. Mommsen Heortologie S. 415 f.

Digitized by Google

waltung des Vermögens und zur Leitung des Festes wurde eine jährlich wechselnde Behörde, Amphiktyones genannt, deren Vorsitzender und Schreiber jederzeit Athener waren, ernannt; die Delier selbst wurden zu untergeordneten Dienstleistungen beim Feste, als Köche, Aufwärter und Tafeldiener verwendet.[1] Die Delier, über diese Unterdrückung empört, scheinen bald darauf einen Versuch gemacht zu haben, mit Hülfe der Lakedämonier das neue Joch abzuschütteln: zur Strafe dafür wurden sie Ol. 89, 3 (422) von den Athenern gezwungen, ihre Heimath zu verlassen und liessen sich in Atramyttion in Mysien, wo ihnen der persische Satrap Pharnakes Wohnsitze anwies, nieder; dort wurden die angesehensten Männer derselben von dem Perser Arsakes hinterlistig ermordet, den übrigen wurde schon im Jahre 420 von den Athenern die Rückkehr in die Heimath gestattet.[2] Natürlich dauerte der Widerwille der Delier gegen die ihnen octroyirte fremde Behörde (neben welcher übrigens jährliche delische Archonten bestanden) fort und machte sich von Zeit zu Zeit in Gewaltthätigkeiten gegen die Mitglieder derselben Luft; so werden in der Rechnungsurkunde der Amphiktyonen von Ol. 100, 4 — 101, 3 eine Anzahl Delier aufgeführt, welche Ol. 101, 1 (376/75) theils zu lebenslänglicher Verbannung, theils zu Geldstrafen von je 10,000 Drachmen verurtheilt worden waren, weil sie die Amphiktyonen aus dem Heiligthume vertrieben und geprügelt hatten.[3] Ol. 109, 1 (344/43) brachten die Delier, wahrscheinlich durch Philipp von Makedonien aufgemuntert, eine Klage gegen die Athener wegen des Besitzes des Heiligthumes bei den Amphiktyonen in Delphi ein, wobei der Olynthier Euthykrates die Ansprüche der Delier, Hyperides die Sache der Athener vertrat: die Rede des letzteren machte auf die Amphiktyonen einen solchen Eindruck, dass sie die Klage der Delier zurückwiesen.[4]

---

[1] S. die Inschr. C. I. gr. n. 158 = Böckh Staatsh. II, n. VII, S. 78 ff.; ebds. n. VII B, S. 108 f. (= Rangabé Ant. hell. II, n. 856); n. XV, S. 318 ff. (= C. I. gr. n. 159) und n. XV B, S. 326 ff. (= Rangabé Ant. hell. n. 857); Athen. IV, p. 173b.

[2] Thuk. V, 1; 32; VIII, 108; Diod. XII, 73; 77; Paus. IV, 27, 9.

[3] Böckh Staatsh. II, S. 104 ff.

[4] Demosth. De cor. p. 271; Orator. att. ed. Sauppe II, p. 285 ss.; vgl. Böckh Abhandl. S. 11 ff. (S. 442 ff.); A. Schäfer Demosthenes II, S. 347 ff.

Digitized by Google

Doch verloren die Athener gegen Ende des vierten Jahrhunderts, wahrscheinlich in Folge des lamischen Krieges (322), den Besitz der Insel, die nun wenigstens der Form nach einen eigenen Staat mit demokratischer Verfassung bildete; um sich gegen makedonische Vergewaltigung zu schützen, stellte sie sich, wie die meisten Kykladen, unter den Schutz des Ptolemäos Philadelphos, welchem von den Inselbewohnern gemeinsam eine Statue auf Delos errichtet wurde.[1] Dann hatte Philipp V. die Insel in Besitz genommen, musste aber am Ende des zweiten makedonischen Krieges (196 v. Chr.) sie den Athenern zurückgeben.[2] Doch gelangten diese erst nach der Niederlage des Perses bei Pydna (168 v. Chr.) wieder definitiv in den Besitz derselben, indem der römische Senat sie ihnen zum Eigenthum übergab und die Delier nöthigte, mit ihrer fahrenden Habe die Insel zu verlassen und sich in Achaia, wo sie als Bürger aufgenommen wurden, anzusiedeln; statt ihrer wohnen nun athenische Kleruchen auf Delos, die officiell als 'die Gemeinde der Athener auf Delos' bezeichnet und von ihrem eigenen Archon, dem ein athenischer Epimeletes zur Seite steht, regiert werden.[3] Seitdem und insbesondere seit der Zerstörung der alten Handelsmetropole Korinth wurde Delos einer der ersten Handelsplätze Griechenlands. Kaufleute aus dem Osten und Westen, namentlich Tyrier (die eine besondere unter dem Schutze des tyrischen Herakles stehende Genossenschaft bildeten) und Römer liessen sich, angelockt durch die Vortheile, welche die unmittelbare Verbindung des Emporion mit dem Heiligthume darbot: Freiheit von Zöllen und Abgaben und Sicherheit der Person und des Eigenthums, hier nieder, und während der mit der Festfeier verbundenen Messe strömten Handelsleute aus allen Weltgegenden auf dem kleinen Eilande zusammen. Der bedeutendste Handelsartikel waren Sclaven, wofür Delos damals geradezu der erste Markt der Welt war; von Erzeugnissen der einheimischen Industrie wurde zum Gusse von Statuen und Geräthen vorbereitetes Erz, in dessen Be-

[1] C. I. gr. n. 2273; vgl. n. 2267, ein Ehrendecret der *βουλή* und des *δῆμος* der Delier (von denen auch die Beschlüsse n. 2268 und 2269 ausgegangen sind) für Dikäos aus Kyrene, einen Beamten des Ptolemäos.

[2] Liv. XXXIII, 30.

[3] Polyb. XXX, 18; XXXI, 7; XXXII, 17. *Ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων τῶν ἐν Δήλῳ* C. I. gr. n. 2270; *ἐπιμελητὴς Δήλου* ibid. 2286 mit Böckh's Note.

Digitized by Google

reitung die Delier seit alten Zeiten Meister waren, und Salben ausgeführt.[1]) Ein schwerer Schlag, von dem sie sich nie wieder erholt hat, traf die Insel im mithridatischen Kriege. Menophanes, der Feldherr des Mithridates, landete mit einer Truppenabtheilung bei der offenen Stadt, ermordete, ohne Rücksicht auf das Asylrecht des Heiligthums, die wehrlosen Delier sowie die hier ansässigen und anwesenden Fremden, verkaufte Weiber und Kinder als Sclaven, plünderte und zerstörte die Stadt und das Heiligthum mit seinen zahlreichen Kunstschätzen. Nach dem Friedensschlusse (84 v. Chr.) kam die Insel in die Hände der Römer, die sie später den Athenern zurückgaben, in deren Besitze sie bis in die späte Kaiserzeit blieb; aber sie war seitdem arm und unbedeutend, eine von den Athenern zum Schutz des Heiligthums gesandte Besatzung bildete fast die ganze Bevölkerung.[2]) Während des Mittelalters scheint Delos, wenn auch zu völliger Unbedeutendheit herabgesunken, doch noch bewohnt gewesen zu sein, da sich auf dem Gipfel des Kynthos Reste einer aus antiken Trümmern erbauten fränkischen Burg finden.[3])

---

[1]) Strab. X, p. 486; XVI, p. 668; Paus. III, 23, 3; VIII, 33, 2; Cic. De imp. Cn. Pomp. 18, 55; Liv. XLIV, 29; Plin. XIII, 1, 4; XXXIV, 2, 8 f.: vgl. Ulrichs Reisen und Forschungen II, S. 203 ff.; H. Blümner Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des classischen Alterthums S. 91 f. *Τὸ κοινὸν τῶν Τυρίων Ἡρακλειστῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων* C. I. gr. n. 2271; *Ῥωμαίων οἱ ἐν Δήλῳ ἐργαζόμενοι (κατοικοῦντες)* ebds. n. 2285[b] u. ö.

[2]) Paus. ll. ll.; Strab. X, p. 486; Appian. Mithrid. 28; Anthol. Pal. IX, 421; 550. Kurz vor Menophanes hatte Apellikon von Teos mit einer athenischen Heerschaar Delos besetzt, war aber durch den römischen Feldherrn Orbius geschlagen und vertrieben worden: Athen. V, p. 214[f]. Ol. 177, 4 (69 v. Chr.) wurde die Insel wieder durch den Piraten Athenodoros überfallen, der manches verwüstete und die Einwohner als Sclaven fortschleppte; C. Valerius Triarius, der Befehlshaber eines Theiles der römischen Flotte, stellte die beschädigten Baulichkeiten wieder her und umgab die Stadt mit einer Mauer: Phlegon Olympiad. fr. 12 (C. Müller Fragmenta hist. gr. III, p. 606). Dass die Athener einmal zur Zeit des Hadrian oder des Antoninus Pius die Absicht hatten, die ihnen gehörigen Inseln, darunter auch Delos, zu verkaufen, zeigt Philostr. Vit. Soph. I, 23, 2. Die Angabe von der Gründung eines neuen Athen auf Delos auf Kosten des Hadrian (Phlegon bei Steph. Byz. u. *Ὀλυμπιεῖον*) beruht, wie schon Dorville (Miscell. obs. 7, 1, p. 74) erkannt hat, auf einem blossen Schreibfehler (*ἐν Δήλῳ* statt *ἐν Ἀθήναις*).

[3]) Ross Inselr. II, S. 168. Auf die Unbedeutendheit der Insel geht

Digitized by Google

Trotz der wahrhaft grausigen Zerstörung, welche jetzt die Stätte des Heiligthums sowie der Stadt als ein Labyrinth formloser Trümmer erscheinen lässt, ist doch die Lage der wichtigeren antiken Monumente noch mit Sicherheit festzustellen. Wenn man in dem Hafen an der Westseite der Insel, dessen antike Quais, in Folge der Hinausschiebung der Uferlinie um etwa 50 Schritt, mit Erde bedeckt sind, landet, so stösst man nach wenigen Schritten auf die Ueberreste einer langen, offenbar zu Handelszwecken, ähnlich dem Deigma im athenischen Peiräeus (vgl. Bd. I, S. 266), bestimmten Halle, deren dem Hafen zugewandte Façade durch auffallend schlanke dorische Säulen mit ihrem Gebälk gebildet wurde; eine fragmentirte Inschrift auf dem Architrav lehrt, dass sie aus Entschädigungsgeldern, welche König Philipp V. am Ende des zweiten makedonischen Krieges hatte zahlen müssen, erbaut und dem Apollon geweiht war.[1]) Trümmer zweier anderer, jedenfalls ähnlichen Zwecken dienender Hallen, deren Decken nicht von Säulen, sondern von viereckigen Pfeilern getragen wurden, finden sich ebenfalls auf dem Quai weiter südlich. Nördlich von der Säulenhalle liegen die Reste eines im korinthischen Styl ausgeführten Bauwerkes aus weissem Marmor — vielleicht der Eingangshalle zum Temenos des Apollon — und etwas weiter östlich, ungefähr 100 Schritt vom Hafen, ein gewaltiger, aus Säulentrommeln, Capitälen, Basen und Gebälkstücken bestehender Trümmerhaufe, welcher die Stelle des Apollontempels bezeichnet. Dieser auf etwas erhöhtem Terrain gelegene Tempel, dessen erste Gründung die attische Sage dem Erysichthon, dem Sohne des Kekrops, zuschrieb, wurde während der Zeit als die Insel von Athen unabhängig war, also am Ende des vierten oder im Laufe des dritten Jahrhunderts v. Chr., ganz oder theilweise neu hergestellt;[2]) dieser Herstellung gehören offenbar die noch erhaltenen Trümmer an, welche zeigen, dass der Tempel aus parischem Marmor in dorischem Styl erbaut,

---

offenbar der Ausdruck Δῆλος ἄδηλος bei Hierocl. Synecd. p. 11 ed. Parthey.

[1]) S. Ulrichs Reisen und Forschungen II, S. 204; über die Ruinen Stuart und Revett The antiquities of Athens Vol. III, pl. LI, 2; LIII s.

[2]) Dies lehrt die leider sehr fragmentirte Inschrift C. I. gr. n. 2266. Ueber die Reste des Tempels vgl. besonders Tournefort I, p. 115 s. und The antiquities of Athens III, pl. LI, 1 und LII.

Digitized by Google

aber nicht in allen Details vollendet war; die Säulen hatten nur am oberen und unteren Ende des Schaftes Ansätze von Canelüren, während im Uebrigen der Schaft noch vom Steinmantel bedeckt war. Vor dem Eingange des Tempels stand eine Colossalstatue des Apollon, ein Weihgeschenk der Naxier, welche schon im Alterthum durch einen unglücklichen Zufall — ein daneben stehender, von Nikias geweihter eherner Palmbaum war vom Sturm umgeworfen auf sie gefallen und hatte sie zu Falle gebracht — umgestürzt, wahrscheinlich jedoch wieder aufgerichtet worden war; jetzt sind ausser der Basis noch zwei grosse Fragmente des nackten Körpers des Gottes erhalten.[1]) Innerhalb des Temenos des Apollontempels stand ferner ein Tempel der Leto (Letoon) mit einer besonderen Eingangshalle (Propyläon), ein Tempel der Artemis (Artemision) und in dessen Nähe ein Heiligthum der Aphrodite.[2]) Hinter dem Artemision gegen Osten zeigte man das Grabmal der hyperboreischen Jungfrauen Arge und Opis, das als Heroengrab bei der Reinigung der Insel verschont worden war; in unmittelbarer Nähe desselben stand eine von den Bewohnern der Insel Keos errichtete Halle, welche den die Panegyris besuchenden Keiern als Versammlungs- und Speiselocal diente.[3]) Natürlich hatten auch andere Staaten ähnliche Hestiatoria für ihre Angehörigen errichtet: von einem derselben, etwa einem von einem orientalischen Fürsten erbauten, stammen vielleicht die mit den Vorderkörpern je zweier Stiere geschmückten Pfeilercapitäle und mit Stierköpfen verzierten Triglyphen, welche östlich von den Ruinen des Tempels gefunden worden sind.[4])

---

[1]) Plut. Nic. 3; vgl. Athen. XI, p. 502[b], wo mit Ross (Inselr. I, S. 34, Anm. 11) χαλκοῦν φοίνικα [παρὰ τὸ] Ναξίων ἀνάθημα zu schreiben ist. Ueber die Reste des Colosses s. Tournefort I, p. 115 s. und A. Michaelis Annali t. XXXVI (1864) p. 253; das jetzt im brittischen Museum befindliche Fragment eines Fusses desselben ist abgebildet bei W. Kinnard Antiquities at Athens and Delos (in Stuart und Revetts Antiquities of Athens Vol. IV) pl. IV, 2.

[2]) (Aristot.) Eth. Eudem. I, 1; Athen. XIV, p. 614[b]; Strab. X, p. 485. — Herod. IV, 34; Aristän. Ep. I, 30; (Ovid.) Heroid. ep. 21, 105; vgl. Dilthey De Callimachi Cydippe p. 63.

[3]) Herod. IV, 35.

[4]) S. Kinnard a. a. O. pl. V. Osann hält sie für Ueberreste eines grossen Prachtaltars, der in späterer Zeit an die Stelle des alten, ganz

Digitized by Google

Die Ausdehnung des heiligen Bezirks, der ausser den bisher erwähnten Baulichkeiten und zahlreichen Weihgeschenken wahrscheinlich auch Heiligthümer oder doch Altäre anderer auf Delos verehrter Gottheiten[1]) enthielt, gegen Norden bezeichnet ein nordöstlich vom Tempel befindliches länglich-rundes, mit einer niedrigen Mauer umgebenes Bassin von 289 Fuss Länge und 200 Fuss Breite, das im Innern mit Cement ausgefüllt und jetzt ausser nach Regengüssen ganz trocken ist, im Alterthum aber mit Wasser gefüllt und unter dem Namen des runden Sees bekannt war; an seinem Ufer sollte nach einer Sage Leto ihre göttlichen Kinder geboren haben. In der Nähe des Sees, zwischen ihm und dem Tempel, stand ein ganz aus Hörnern von Opferthieren errichteter Altar, dessen Stiftung die Sage dem Apollon selbst zuschrieb, hinter demselben ein zweiter, auf welchem dem Apollon Genetor feuerlose, unblutige Opfer dargebracht wurden.[2]) Unmittelbar nördlich von dem Bassin beginnen die Ruinen der Stadt Delos, welche den grössern Theil der Breite des nördlichsten Theiles der Insel einnahm; sie war bis zum Jahre 69 v. Chr., wo der römische Feldherr C. Valerius Triarius sie zum Schutz gegen Ueberfälle von Seeräubern mit einer Mauer umgab (vgl. oben S. 458, Anm. 2), durchaus offen, d. h. ohne Ringmauern und sonstige Vertheidigungsanlagen, und enthielt ausser sehr zahlreichen, aus Granit erbauten und mit Granitsäulen um den inneren Hof geschmückten Privathäusern, von denen noch massenhafte Trümmerhaufen erhalten sind, ein Prytaneion, ein Buleute-

---

aus Stierhörnern errichteten κεράτινος βωμός (s. unten Anm. 2) getreten sei, was mir sehr unwahrscheinlich ist.

[1]) Als solche kennen wir aus den Inschriften (C. I. gr. n. 2270 ss.) die Dioskuren (auch als μεγάλοι θεοί und Κάβειροι verehrt), Dionysos, Asklepios, Herakles (ein Ἡράκλειον C. I. n. 2270, Z. 36; davon war jedenfalls verschieden das in n. 2271 erwähnte τέμενος Ἡρακλέους τοῦ Τυρίου) und die ägyptischen Gottheiten Sarapis, Isis (auch als Ἶσις Δικαιοσύνη verehrt), Anubis und Harpokrates.

[2]) Ueber die τροχοειδὴς λίμνη s. Herod. II, 170; Theogn. 7; Eurip. Iphig. Taur. 1103 ff.; Callim. H. in Del. 261; vgl. Tournefort I, p. 113; über den κεράτινος βωμός Callim. H. in Apoll. 58 ff.; Plutarch. De soll. an. 35; Plut. Thes. 21; Martial. Spect. I, 4; (Ovid.) Heroid. ep. 21, 99; vgl. Osann in Schorns Kunstblatt (Beilage zum Morgenblatt) 1837, N. 11 f., S. 41 ff. und S. 46 ff.; über den Altar des Apollon Genetor Diog. Laert. VIII, 1, 13; nach Porphyr. De abstin. II, 28 hiess derselbe εὐσεβῶν βωμός.

Digitized by Google

rion und ein Local für die Volksversammlungen (Ekklesiasterion).[1]) Oestlich von der Stadt, nahe der Ostküste, finden sich die Reste eines ausgedehnten Gebäudes, wahrscheinlich des Gymnasion, welches, wie der architektonische Charakter (Rundbogen auf Säulen ruhend) zeigt, aus der römischen Zeit stammt; unmittelbar daneben zieht sich von Nord nach Süd das Stadion hin, dessen an eine Anhöhe sich anlehnende westliche Langseite fortlaufende Reihen von Sitzstufen aus bläulichem Marmor hatte, während die östliche Langseite nur in der Mitte eine künstliche Erhöhung von 45 Schritt Länge zeigt, auf welcher drei bis vier Sitzreihen angebracht sein konnten.[2])

Im Süden bildete den Abschluss des heiligen Bezirkes wahrscheinlich das Theater, dessen gegen Westen geöffnete, ein weit über die Grösse eines Halbkreises hinausreichendes Kreissegment von 187 Fuss Durchmesser bildende Cavea theils auf dem untersten Abhang des Kynthos, theils auf thurmartigem, mit weissen Marmorquadern bekleidetem Mauerwerk ruhte; die Sitzstufen bestanden aus weissem Marmor. Quer vor der Oeffnung der Cavea befindet sich eine etwa 100 Fuss lange und 23 Fuss breite, mit Granit ausgemauerte Cisterne, über welcher das Bühnengebäude gestanden haben muss.[3]) Oestlich oberhalb des Theaters sind auf einem kleinen Plateau Reste eines Gebäudes aus weissem Marmor — nach einigen hier gefundenen Inschriften eines Tempels der Isis — erhalten.[4]) Noch höher aufwärts am Abhange des Kynthos bemerkt man eine hochalterthümliche Anlage, deren Zweck räthselhaft ist: einen von Granitblöcken umschlossenen, 15 Fuss langen

---

[1]) C. I. gr. n. 2266, 24; 2267, 28; 2268, 25; 2269, 8; 1270, 3. Ein Theil der Stadt — jedenfalls der auf einem Hügel nahe der Nordwestküste gelegene — führte den Namen *Κολωνός* (s. C. I. gr. n. 158, B, Z. 32 *οἰκία ἐν Κολωνῷ*), ein anderer hiess *πεδίον* (s. ebds. Z. 33 f. *τὸ βαλανεῖον τὸ Ἀρίστωνος ἐμ πεδίῳ*).

[2]) S. Ross Inselreisen I, S. 32 f.

[3]) Vgl. Tournefort I, p. 117; Leake Northern Greece III, p. 100; Fiedler II, S. 276 und den Plan in der Expédition scientifique de Morée III, pl. 10 (wiederholt bei Wieseler Theatergebäude Tafel I, 17). Die Annahme Wieselers (Allgem. Encycl. d. W. u. K. Sect. I, Bd. 83, S. 194), dass es ausser diesem wenigstens noch ein anderes Theater in Delos gegeben habe, beruht auf einem Irrthum: das in der Inschr. C. I. n. 2270, Z. 14 erwähnte *θέατρον ἐν ἄστει* ist das dionysische Theater in Athen.

[4]) Leake a. a. O., vgl. C. I. gr. n. 2294 und 2302.

Digitized by Google

Gang, welcher durch 10 mächtige, in spitzem Winkel gegen einander gelehnte Steine (fünf auf jeder Seite) gleich den Sparren eines Daches bedeckt ist; der vordere (untere) Eingang, zu welchem früher Stufen emporführten, hat eine Weite von fünf Meter, aber der Gang verengt sich nach Innen bis zu 2,60 Meter und wird zuletzt so niedrig, dass man nur gebückt hindurchgehen kann, so dass an eine Benutzung desselben als Eingang zum Peribolos des Tempels nicht zu denken ist; vielleicht ist es ein Ueberrest einer der ältesten Zeit, als die Insel noch von karischen Seeräubern bewohnt war, angehörigen Befestigung.[1]) Hinter demselben beginnt eine Treppe, welche auf den Gipfel des Kynthos — ein kleines, von einer Mauer aus grossen Quadern, welche dem Mittelalter anzugehören scheint, umschlossenes Plateau, welches im Alterthum einen kleinen, im ionischen Styl mit uncanelirten Säulen erbauten Tempel trug — emporführt; eine ähnliche Treppe führte von Norden her auf das Plateau. Der südlichste Theil der Insel scheint, da sich hier fast gar keine Reste alter Baulichkeiten finden, nur mit einigen Landhäusern besetzt und im Uebrigen, soweit es die Natur des Bodens gestattete, zu Feldern und Viehweiden benutzt worden zu sein.

Im südlichen Theile von Rheneia zieht sich längs der Delos zugewandten Ostküste die ausgedehnte Nekropolis der alten Bewohner von Delos und Rheneia hin. Die ausserordentlich zahlreichen, in der untern Hälfte durch den natürlichen Felsboden, in der obern durch Mauerwerk gebildeten Grabkammern, die in der Regel je vier bis sechs Gräber enthielten, sind fast ohne Ausnahme durch die Habsucht der Bewohner der Nachbarinseln, besonders der Mykonier, geöffnet und geplündert worden; die Grabdenkmäler, unter denen neben den gewöhnlichen Grabstelen besonders runde, mit Blumen- und Fruchtgehängen und Stierköpfen verzierte Altäre stark vertreten sind, liegen, meist muthwillig zerstört, in wilder Unordnung umher. Die Stadt Rheneia, deren Bürger als tributpflichtige Mitglieder des älteren attischen Seebundes in den athenischen Tributlisten aufgeführt werden, lag 30 Stadien von dem Ueberfahrtsplatze nach Delos entfernt, also jedenfalls im nördlichsten Theile der Insel. Da die Delier in

[1]) S. die Abbildungen bei Kinnard a. a. O. pl. IV, 1 und bei Fiedler II, S. 279; vgl. Ross Inselr. I, S. 35 und II, S. 167 f.

Digitized by Google

ihrer eigenen Heimath weder ins Leben eintreten, noch aus demselben scheiden durften, so müssen wir annehmen, dass zur Zeit der Blüthe von Delos fast jede delische Familie auch ein Haus in der Stadt Rheneia oder ein Landgut auf dieser Insel besass oder doch ermiethet hatte. Von den ertragfähigen Ländereien der Insel war ein bedeutender Theil Eigenthum des Tempels auf Delos und wurde an Privatleute in Pacht gegeben. Der Verfall von Delos war für Rheneia die Ursache gänzlicher Verödung; sie war schon um den Beginn unserer Zeitrechnung nicht mehr bewohnt und diente nur noch als Begräbnissstätte für die Delier.[1])

Syros. Etwas über drei deutsche Meilen (13 Seemeilen) westwärts von Rheneia liegt die Insel Syros, in der Odyssee[2]) Syrie, heutzutage Syra genannt, eine mit einer geringen Ausbuchtung gegen Osten von Nord nach Süd streichende, aus Glimmerschiefer, auf welchem weisser und grauer krystallinisch-körniger Kalk auflagert, bestehende Bergmasse von etwa zwei Quadratmeilen Umfang, deren höchste, jetzt Pyrgo genannte Kuppe, im nördlicheren Theile, sich 431 Meter über die Meeresfläche erhebt. Die Insel ist, obwohl mit Ausnahme einiger von kleinen Bächen bewässerter Thäler und kleiner Strandebenen fast baumlos, doch nicht unfruchtbar; in der nördlicheren Hälfte wird hauptsächlich Getreide, in der südlicheren Wein gebaut. Als Ausfuhrartikel

[1]) Hyperid. bei Sopatros zu Hermogenes *Στάσεις* (Rhetor. gr. ed. Walz IV, p. 446). Strab. X, p. 486. *Μισθώσεις τεμενῶν ἐξ Ῥηνείας* (Ertrag für zwei Jahre 2 Talente 1220 Drachmen) C. I. gr. n. 158, A, Z. 25 f. Ueber die Nekropolis vgl. Tournefort I, p. 121; Ross Inselreisen I, S. 35 f.; II, S. 169 f.

[2]) Odyss. *o*, 403 ff., welche Stelle allerdings zeigt, dass der Dichter von der Lage (*ὄφι τροπαὶ ἠελίοιο*) und von der Bodenbeschaffenheit der Insel (*εὔβοτος, εὔμηλος, οἰνοπληθής, πολύπυρος*) eine ziemlich unklare Vorstellung gehabt hat; doch ist deshalb weder mit einigen neueren Geographen der Name auf eine Insel bei Sicilien (Nasos, ein Theil von Syracus) zu beziehen, noch mit Clarke (Peloponnesus p. 16 ss.) ganz der Fabelwelt zuzuweisen. Die Namensform *ἡ Σύρα* schon bei Hesychius Miles. De viris erudit. clar. 69 und bei Suid. u. *Φερεκύδης*. Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 122 ss.; Fiedler II, S. 164 ff.; Ross Inselreisen I, S. 5 ff.; II, S. 24 ff.; Prokesch Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient I, S. 53 ff. Die Schrift von Della Rocca 'Traité complet sur les abeilles avec une méthode nouvelle de les gouverner telle qu'elle se pratique à Syra, précédé d'un précis historique et économique de cette île. Paris 1790, 3 Voll.' steht mir nicht zu Gebote.

Digitized by Google

wird nur eine von den antiken Malern zur Farbebereitung benutzte gelbliche Erdart (sil) erwähnt.[1]) Von den Alten wird die Insel am häufigsten als Heimath des Philosophen Pherekydes genannt, während sonst ihre Geschichte fast ganz im Dunkel liegt; sie soll durch athenische Einwanderer unter Führung des Hipponedon ionisirt, später durch den Verrath eines gewissen Killikon in den Besitz der Samier gekommen sein.[2]) Nach dem Zeugniss der athenischen Tributlisten war sie ein Glied des älteren attischen Seebundes; dann verschwindet sie völlig aus der Geschichte, doch beweisen einige erhaltene Inschriften, dass sie bis in die spätere römische Kaiserzeit als ein verhältnissmässig blühendes Gemeinwesen fortbestand.[3]) Im späteren Mittelalter war sie Eigenthum der Herzöge von Naxos.

Die Stadt Syros, deren geringe Ueberreste jetzt fast ganz unter den Neubauten der rasch aufgeblühten neuen Stadt Hermupolis verschwunden sind — ausser einigen Sitzstufen des antiken Theaters sind nur eine Anzahl Werkstücke von dem an der Südostseite des Hafens gelegenen Heiligthum des Poseidon Asphaleios und der Amphitrite erhalten — lag in der Mitte der Ostküste an einer trefflichen, im Nordosten durch eine schmale von Nord nach Süd gestreckte Felszunge geschützten Hafenbucht. Ihr Umfang muss nach den von älteren Reisenden gesehenen Spuren der Ringmauern ziemlich bedeutend gewesen sein.[4]) Sie wurde wahrscheinlich in den früheren Jahrhunderten des Mittelalters in Folge wiederholter Ueberfälle durch Seeräuber von ihren Bewohnern verlassen, die sich auf einer steilen, eine halbe Stunde von der Küste entfernten Felshöhe ansiedelten, welche noch jetzt die 'Alt-Syra' genannte, fast ausschliesslich von römischen Katholiken (deren es auf Syra eine grössere Zahl giebt als anderwärts

[1]) Plin. XXXIII, 12, 158.

[2]) Schol. Dionys. Per. 525. — Schol. Aristoph. Pac. 363.

[3]) C. I. gr. n. 2347[c] ff.; Add. vol. II, p. 1059 ff.; Ross Inscr. gr. ined. II, n. 106 ff.; Conze Bullettino 1859, N. VIII, p. 166 ff.

[4]) Theater: Conze a. a. O., vgl. C. I. gr. n. 2347[c], Z. 48 f. *Διονυσίων τῷ ἀγῶνι τῶν τραγῳδῶν*; ebds. wird eine Pompe der Herakleia und ein Fackellauf der Demetreia erwähnt. Poseidon Asphaleios und Amphitrite: Ross Inselreisen I, S. 9; Inscr. gr. ined. II, p. 18, n. 107; Athena Phra[tria?] Ross Inselreisen a. a. O.; C. I. gr. Vol. II, p. 1059; Hestia Prytaneia Inschr. bei Conze a. a. O. S. 168. Ueber die Mauerreste vgl. Prokesch a. a. O. I, S. 61 ff.; II, S. 540 f.

Digitized by Google

in Griechenland) bewohnte Stadt trägt. Erst während des Befreiungskrieges, wo Syra namentlich den der türkischen Blutgier entgangenen Bewohnern von Chios, Psara und Aivali in Kleinasien zur Zufluchtsstätte diente, entstand am Hafen eine neue Stadt, Hermupolis, die sich aus unscheinbaren Anfängen schnell zur ersten Handelsstadt Griechenlands und zum Centralpunkte des Verkehrs, insbesondere der Dampfschiffe, zwischen dem Orient und Occident aufgeschwungen hat; ihre freundlichen Häuser und breiten Strassen und Plätze bilden einen erfreulichen Contrast zu den engen, zum Theil treppenartigen, schmutzigen Gassen der oberen Stadt.

Einen zweiten durch eine schmale Felszunge gegen Süden geschützten natürlichen Hafen hat die Insel an der Südwestseite in der zwischen den weit gegen Südwesten vortretenden Caps Asikono (im Norden) und Vilostasi (im Süden) gelegenen Bucht Krasi (von den italiänischen Schiffern Porto della Grazia genannt). Am nördlichen Ende derselben zieht sich eine kleine Ebene hin, in welcher sich einige alte Mauerreste, zahlreiche Bruchstücke von Ziegeln und Thongefässen und alte Gräber finden, deutliche Spuren, dass im Alterthum hier eine kleine Ortschaft (nicht eine Stadt, sondern nur eine Kome) stand, welche vielleicht den Namen Eschatia führte.[1])

Oestlich vom Hafen von Hermupolis liegt eine kleine unbewohnte Felsinsel, jetzt 'Eselsinsel' (Gaidaronisi) genannt, welche durch einen schmalen Canal von einer etwas weiter östlich gelegenen, weit kleineren Insel getrennt ist; beide zusammen wurden im Alterthum Didyma (die Zwillinge) genannt.[2])

---

[1]) C. I. gr. n. 2347[c], Z. 28 ἀπὸ τῆς καλουμένης Ἐσχατιᾶς: über die Reste vgl. Ross Inselreisen II, S. 26 f, der dabei an die Schilderung der Od. o, 412, dass zwei Städte auf Syrie existirten und alles zwischen diesen getheilt sei (eine Schilderung, die schwerlich der Wirklichkeit entspricht), erinnert und auf die angebliche zweite Stadt den Ortsnamen Grynche (der vielmehr nach Euboia gehört; s. oben S. 426) beziehen will. Die von Ross a. a. O. angeführten Oertlichkeiten, an welchen nach Angaben Eingeborner noch hellenische Ruinen vorhanden sein sollen: das obere Cap (Ἀπάνω Κάβος) bei Petzavläs im Norden der Insel und Dili an der Ostküste, eine Stunde nördlich von Hermupolis, sind auf keiner Karte verzeichnet.

[2]) Steph. Byz. u. Δίδυμα und Διδύμη.

Digitized by Google

Ungefähr zwei deutsche Meilen (acht Seemeilen) nordwestlich vom Cap Strimessos, der Nordwestspitze von Syros, liegt die wenig über eine deutsche Meile lange und an der breitesten Stelle etwa $^3/_4$ Meile breite Insel Gyaros, jetzt Giura, ein von Nordost nach West streichender Bergrücken, der besonders gegen Süden in steilen Klippen nach dem Meere abfällt, ganz öde, mit einigen wenigen Bäumen und Sträuchern, jetzt unbewohnt und nur von einigen Hirten mit ihren Heerden zeitweise besucht. Im Alterthum war sie zwar politisch ganz unbedeutend, aber doch bewohnt und, soweit es der dürre Felsboden gestattete, angebaut. Ein gegen Südost vortretendes schmales Vorgebirge, vor dessen Spitze eine jetzt Glaronisi ('Möweninsel') genannte Felsklippe liegt, zeigt an seiner östlichen Abdachung noch zahlreiche durch Steinmauern gestützte Terrassen, die offenbar für Wein- und Getreidebau bestimmt waren, und eine Stunde nördlich von da finden sich in einer kleinen Strandebene nahe bei einer Hafenbucht der Ostküste die Ueberreste einer kleinen Ortschaft, deren Bewohner sich von Fischfang und Purpurfischerei kümmerlich nährten: zur Zeit des Augustus waren sie so arm, dass sie einen Gesandten an den Kaiser schickten und um eine Milderung der 150 Drachmen jährlich betragenden Steuern baten, da sie kaum 100 aufbringen könnten. Man erzählte im Alterthum als eine für die Unfruchtbarkeit der Insel charakteristische Thatsache, dass die Mäuse hier einst so überhand genommen hätten, dass sie Eisen (oder eisenhaltige Erde) gefressen und die Bewohner genöthigt hätten, vor ihnen das Feld zu räumen. In der römischen Kaiserzeit war sie einer der gefürchtetsten Verbannungsorte für Staatsverbrecher.[1] Gyaros.

Drei deutsche Meilen (zwölf Seemeilen) westlich von Gyaros liegt die grössere Insel Keos[2] (jetzt Tzia oder Tschia gespro- Keos.

[1] Strab. X, p. 485 f.; Lucian. Toxar. 17 f.; Aelian. De nat. an. V, 14; Antigon. Hist. mir. 18; Plin. IV, 12, 69; VIII, 29, 104; 57, 222; Iuven. Sat. I, 73; Tac. Ann. III, 68 f.; IV, 30; Plut. De exil. 8. Vgl. Tournefort I, p. 132; Fiedler II, S. 158 ff.; Ross Inselreisen I, S. 5 und II, S. 170 f.

[2] Der Name lautet im Alterthum *Κέως* (Ethnikon *Κεῖος*), doch hat schon Ptol. III, 15, 27 die Form *Κία*, welche der jetzigen (italianisirenden) Aussprache zu Grunde liegt, lateinisch Cea: Plin. IV, 12, 62: Ceos quam nostri quidam dixere Ceam; auch Cia: Liv. XXXI, 15. Von ihrem

Digitized by Google

chen) von $3^1/_3$ Quadratmeilen Umfang, eine der fruchtbarsten unter den Kykladen, zwar ganz von Bergen eingenommen, welche ungefähr in der Mitte der Insel in der Kuppe des Hagios Elias die grösste Höhe (568 Meter) erreichen, aber mit zahlreichen Quellen und Bächen, welchen die Abhänge der Berge und die Engthäler, welche sich nach den Küsten hinabziehen, eine verhältnissmässig reiche Vegetation verdanken. Im Innern wächst auf den Bergen zahlreich, wenn auch nicht in dichten Gruppen sondern mehr vereinzelt, die Knoppereiche (Quercus aegilops), deren gerbestoffreiche Eicheln jetzt den bedeutendsten Ausfuhrartikel bilden; ausserdem producirt die Insel viel Wein, trefflichen Honig, Feigen (nach Angaben alter Schriftsteller trugen die wilden Feigenbäume auf Keos dreimal im Jahre) und andere Südfrüchte in reicher Quantität und guter Qualität; auch der Seidenbau ist nicht unbedeutend. Ganz verschwunden ist die Fabrication von Röthel, der im Alterthum in so guter Qualität hier bereitet wurde, dass die Athener, welche in ihren Thonwaarenfabriken starken Gebrauch davon machten, durch besondere Verträge mit den Städten von Keos sich das Monopol der Ausfuhr desselben sicherten. Auch die Viehzucht wurde im Alterthum trotz des Mangels an guter Weide mit grosser Sorgfalt getrieben: sie stand unter der besondern Obhut des Aristäos, des in Keos als Gott gleich Zeus und Apollon verehrten Urhebers und Schützers der Vieh- und Bienenzucht, des Landbaues und Obstbaues, der von den Nymphen auf Keos erzogen worden und, als diese durch einen Löwen (das Symbol der verheerenden Sonnenhitze) erschreckt entflohen, durch sein Gebet zu Zeus Ikmäos kühlende Winde und erfrischenden Thau der Insel verschafft haben soll. Sonst werden noch essbare Schwämme von Keos erwähnt.[1])

Wasserreichthum stammt der angeblich älteste (vielmehr poetische) Name Τδροῦσσα: Heraclid. De reb. publ. 9, 1; Plin. l. l.; Hesych. u. Τδρουσα. Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 126 ss.; Fiedler II, S. 87 ff.; Brandis Mittheilungen I, S. 274 ff.; Ross Inselreisen I, S. 128 ff.; besonders aber Bröndsted Voyages et Recherches dans la Grèce, I. Livraison, Paris 1826.

[1]) Feigen: Athen. III, p. 77c. Röthel (μίλτος): Theophr. De lapid. 52; Inschrift bei Böckh Staatsh. II, S. 349 ff.; vgl. Fiedler a. a. O. S. 90 f.; X. Landerer im Archiv für Pharmazie, zweite Reihe, Bd. 119, S. 12 und S. 17 f. Viehzucht: Aelian. De nat. an. XVI, 32; Verg. Georg. I, 14 f. Schwämme: Athen. II, p. 61d. Auf Weinbau auch im Alterthum

Digitized by Google

Die von einigen alten Geographen gehegte Vorstellung, dass die Insel einst mit Euboia zusammengehangen und nach der Losreissung von diesem eine Länge von 500 Stadien besessen habe, bis vier Fünftel ihres Gebiets vom Meere verschlungen worden seien,[1]) ist sicher eine irrige: die Richtung der Gebirge deutet vielmehr auf einen ursprünglichen Zusammenhang mit Attika hin, der durch die schmale Felsinsel Makronisi (Helena: vgl. Th. I, S. 356) vermittelt worden sein mag; von einer irgend wesentlichen Verminderung des Umfangs der Insel in historischen Zeiten ist weder eine deutliche Spur noch eine glaubwürdige Nachricht erhalten. Die ersten griechischen Ansiedler auf der Insel scheinen Lokrer aus Naupaktos gewesen zu sein, die dann durch attische Colonisten, als deren Anführer Thersidamas genannt wird, ionisirt worden sind. Dann stand die Insel ebenso wie Andros und Tenos eine Zeit lang unter der Herrschaft von Eretria.[2]) In Folge des gesunden Klimas und der mässigen, alle Ausschweifungen vermeidenden Lebensweise der Bewohner wurde die Zahl der Bevölkerung der Insel allmälig eine verhältnissmässig sehr bedeutende; daher wurde, um Uebervölkerung zu verhüten, die Sitte eingeführt, dass hochbetagte Personen beiderlei Geschlechts, die nichts mehr erwerben konnten, freiwillig ihrem Leben durch Trinken von Schierlings- oder Mohnsaft ein Ende machten.[3])

---

deutet die auf den Münzen mehrerer Städte der Insel (s. Bröndsted pl. XXVII) vorkommende Traube. Vgl. Bröndsted Suppléments n. 3 (p. 79 ss.); über Aristäos ebds. p. 40 ss. und Preller Griech. Mythol. I, S. 356 ff.; Welcker Griech. Götterl. I, S. 487 ff. Die Angaben über Fabrication feiner Frauengewänder auf Keos (Plin. IV, 12, 62; Lucret. IV, 1130) beruhen jedenfalls nur auf einer Verwechselung zwischen Keos und Kos: vgl. Lachmann ad Lucr. p. 269 s.

[1]) Plin. II, 92, 206; IV, 12, 62: vielleicht beruht die Angabe nur auf einem Missverständniss der auch von Strabon (X, p. 486) bestätigten Thatsache, dass von den alten vier Städten der Insel damals nur noch zwei existirten.

[2]) Heraclid. De rep. publ. 9, 1: *Κέως δ' ἐκ Ναυπάκτου διαβὰς ᾤκισε*; dass dieser Tradition eine historische Thatsache zu Grunde liegt, beweist das noch in späteren Zeiten bestehende Freundschaftsverhältniss zwischen den Keiern und Lokrern: s. Herod. VIII, 1; Böckh ad C. I. gr. n. 2350. — *Κεῖοι — ἔθνος Ἰωνικὸν ἀπ' Ἀθηνέων* Herod. VIII, 46; vgl. schol. Dionys. Perieg. 525. — Strab. X, p. 448.

[3]) Heraclid. a. a. O., vgl. Strab. X, p. 486; Aelian. V. hist. III, 37; Val. Max. II, 6, 8. Ein Beweis für die Sittenstrenge der Bevölkerung

Digitized by Google

Die Bevölkerung sowie das Gebiet der Insel war unter vier Städte vertheilt: Iulis, Koresia, Karthäa und Poiessa; jede derselben bildete ein selbständiges Gemeinwesen, das seine eigenen Münzen prägte und für sich Verträge mit auswärtigen Staaten abschloss. Doch treten sie gegen Aussen meist als Gesammtheit unter dem Gesammtnamén der Keier auf, wie im Perserkriege, als Mitglieder der delischen Amphiktyonie und des älteren attischen Seebundes (während dem neueren Seebunde laut der Urkunde die vier Städte als Einzelstaaten beigetreten sind) und später als Freunde und Verbündete des ätolischen Bundes; auch wurden neben den Münzen der einzelnen Städte Gesammtmünzen 'der Keier' geprägt.[1] Zwei von den vier Städten waren indess schon vor dem Beginn unserer Zeitrechnung so heruntergekommen, dass sie aufgehört hatten, selbständige Gemeinwesen zu bilden: die Poiessier waren nach Karthäa, die Koresier nach Iulis übergesiedelt.[2] Antonius schenkte die Insel den Athenern, in deren Besitz sie noch in den Zeiten des Hadrian und der Antonine gewesen zu sein scheint.[3] Dann verschwindet sie so gut wie ganz aus der Geschichte und taucht erst wieder auf nach der Eroberung Konstantinopels durch die Franken, wo sie (im Jahre 1207) zugleich mit der Insel Seriphos von vier venezianischen Freibeutern, den Brüdern Andrea und Geremia Ghisi, Pietro Giustiniani und Dominico Michieli, erobert und in der Weise unter sich vertheilt wurde, dass jeder ein Viertheil jeder der beiden Inseln als selbständiger Dynast unter dem Schutze der Republik Venedig besass und seinen Nachkommen, beziehendlich Rechtsnachfolgern hinterliess. Im Jahre 1537 durch Khaireddin Barbarossa erobert und

---

ist es auch, dass nach Phylarchos bei Athen. XIII, p. 610[d] in den Städten der Keier weder Hetären noch Flötenspielerinnen zu finden waren.

[1]) KEIOI auf der delphischen Schlangensäule Gew. 7; vgl. Herod. VIII, 1; 46; Paus. V, 23, 2. Für Delos vgl. C. I. gr. n. 158 und das oben S. 460 erwähnte Hestiatorion. In den Tributlisten erscheinen regelmässig *Κεῖοι*, nur einmal *Κορήσιοι* (vgl U. Köhler Urkunden S. 199); in der Bundesurkunde von Ol. 100, 3 (Rangabé n. 381bis) dagegen finden wir Col. A, Z. 22 ff. *Κείων Ἰουλιῆται, Καρθαιεῖς, Κορήσιοι*, Col. B, Z. 82 *Ποιησσιοι*. Spätere Verträge: C. I. gr. 2350—52. Münzen: Bröndstedt pl. XXVII. Vgl. auch Harpocr. p. 108, 27.

[2]) Strab. X, p. 486; vgl. Plin. IV, 12, 62. Ptol. III, 15, 27 führt noch die drei Städte Koressos, Iulis und Karthäa auf.

[3]) Appian. Bell. civ. V, 7; vgl. Böckh ad C. I. gr. n. 2371.

Digitized by Google

furchtbar verwüstet, wurde sie 1541 mit dem Herzogthume Naxos vereinigt, mit welchem sie 1566 dauernd in die Hände der Türken fiel.[1])

Von den vier Städten der Insel hat sich Iulis, dessen Name von einer gleichnamigen Quelle hergeleitet wird, die Heimath der Dichter Simonides und Bakchylides, des Arztes Erasistratos und des Philosophen Ariston, wenn auch unter verändertem Namen (jetzt als Hauptort der ganzen Insel wie diese selbst Tzia genannt) auf seiner alten Stelle ungefähr in der Mitte der Insel in einer Art Bergkessel am nördlichen Fusse des hohen Eliasberges erhalten. Die Stadt, deren enge Strassen terrassenförmig an den Abhängen emporsteigen, wird gegen Norden durch einen spitzen Felskegel überragt, der die Akropolis der alten Stadt mit einem Tempel des Apollon trug und noch jetzt mit Resten der antiken wie der mittelalterlichen Befestigungen, mehreren Kirchen und einer Anzahl Wohnhäusern bedeckt ist. An der Ostseite desselben befindet sich eine in den Felsen gehauene Kammer, deren Decke durch eine ebenfalls aus dem Fels gearbeitete dorische Säule gestützt wird; aus dem Boden der Kammer führt eine runde Oeffnung in eine grosse, theils vor, theils unter derselben befindliche Cisterne. Eine Viertelstunde östlich von der Stadt in einem Garten am Bergesabhang liegt das aus dem natürlichen Gestein (Glimmerschiefer) ziemlich roh, aber ausdrucksvoll gearbeitete Colossalbild eines Löwen, wahrscheinlich ein Grabdenkmal für in irgend einem Kampfe gefallene Bürger von Iulis.[2])

[1]) S. C. Hopf 'Veneto-byzantinische Analekten' in den Sitzungsberichten der philos.-histor. Cl. d. Wiener Akad. Bd. XXXII, S. 426 ff. und S. 441 ff.

[2]) Strab. X, p. 486; Steph. Byz. u. *Ἰουλίς*; Plut. Demosth. 1: vgl. Bröndsted p. 27 ss.; Brandis S. 276 ff.; Ross S. 129 f. Cult des Apollon: C. I. gr. n. 2367; der Artemis: ibid. n. 2367[b]; des Hermes (im Gymnasion): n. 2367[c] und [d]; des Dionysos: Athen. X, p. 456[d], vgl. die Traube auf Münzen der Stadt. Die auf zahlreichen Münzen erscheinende Biene bezieht sich jedenfalls auf den Cult des Aristäos, welchen wahrscheinlich der bärtige Kopf auf der Münze bei Bröndsted pl. XXVII, a, 9 darstellt. Der bei Bröndsted pl. XI, allerdings wesentlich verschönert, abgebildete Löwe wird von diesem mit der von Heraclid. De reb. publ. 9, 1 erzählten Sage in Verbindung gebracht, dass die Nymphen, welche die Insel bewohnten, durch einen Löwen verscheucht nach Karystos geflohen seien und deshalb ein *ἀκρωτήριον* von Keos *Λέων* genannt werde: allein dieses *ἀκρωτήριον* kann kein Berg im Innern der Insel, sondern nur ein

Digitized by Google

25 Stadien nordwestlich von Iulis an der Südseite einer durch von Norden und Süden her vortretende Felsvorsprünge gegen Westen geschützten, noch jetzt 'der Hafen' (τὸ λιμάνι) genannten Bucht, in welche der in einem engen Thale von Iulis herabkommende Bach Elixos (jetzt schlechtweg τὸ ποτάμι, 'der Fluss' genannt) mündet, lag Koresia, einst eine selbständige Stadt mit einem Heiligthume des Apollon Smintheus und einem Gymnasion, schon zu Strabons Zeit nur noch der Landungsplatz von Iulis und unbewohnt, daher die Reste der alten Stadt jetzt bis auf einige Mauerspuren und Säulentrümmer verschwunden sind, während der Hafen noch jetzt als der beste der Insel der gewöhnliche Landungsplatz der Schiffe ist.[1])

Von Iulis führte eine etwas über zwei Stunden lange, sorgfältig angelegte Strasse, deren Unterbauten man noch an mehreren Stellen erkennt, über die Berge hinweg in südsüdöstlicher Richtung nach Karthäa. Diese nächst Iulis bedeutendste Stadt der Insel, deren Name auf phönikischen Ursprung hinweist,[2]) lag an der Südostküste oberhalb einer den Schiffen nur sehr geringen Schutz darbietenden Bucht, am Abhange eines allmälig gegen die Küste absteigenden Berges, der gegen Norden und gegen Süden durch zwei von Giessbächen durchflossene Schluchten begränzt wird. Zunächst der Küste erhebt sich in zwei Terrassen ein isolirter Felshügel, der auf seiner unteren dem Meere zugewandten Terrasse einen dorischen Antentempel des Apollon, der Hauptgottheit der Karthäer, auf der oberen ein grosses Gebäude, wahrscheinlich das zur Einübung der Chöre bestimmte Choregeion, trug. Von der Tempelterrasse führte eine Treppe um die Nordseite der oberen Terrasse herum nach der Oberstadt, von welcher noch bedeutende Reste der Ringmauern und die Substructionen einiger grossen Gebäude erhalten sind. Im südwestlicheren Theile der Unterstadt erkennt man noch die gegen Süden geöffnete Cavea eines kleinen Theaters.[3])

Vorgebirge — wahrscheinlich das jetzt Spanopulo genannte an der Nordküste — gewesen sein.

[1]) Strab. X, p. 486 f.; vgl. die Inschrift C. I. gr. n. 2360, genauer bei Rangabé Ant. hell. n. 821; Steph. Byz u. Κορησσός. Coressos Valerius Probus ad Verg. georg. I, 14 (p. 28 ed. Keil); Coressus Plin. IV, 12, 62.

[2]) Vgl. Olshausen Rhein. Mus. n. F. VIII, S. 328.

[3]) Vgl. über die jetzt εἰς ταῖς πύλαις genannten Ruinen Bröndsted

Digitized by Google

Die vierte Stadt, Poieessa oder Poiessa, lag ungefähr $1^1/_2$ Stunde westlich von Karthäa, etwas über zwei Stunden südwestlich von Iulis, auf einer steilen Anhöhe oberhalb der jetzt Kundura genannten Bucht der Westküste, wo sich noch Reste der alten Ringmauer und innerhalb derselben eine Anzahl von Substructionen alter Gebäude erhalten haben. Im Gebiet der schon zu Strabons Zeit in Trümmern liegenden Stadt stand ein Heiligthum des Apollon Smintheus, zwischen diesem und der Stadt ein angeblich von Nestor bei der Heimkehr von Troia gestiftetes Heiligthum der Athena Nedusia. Ungefähr halbwegs zwischen Poiessa und Iulis liegt ein Kloster der Hagia Marina, in dessen Hofe ein wohlerhaltener, vier Stockwerke hoher, oben mit Zinnen, unterhalb deren um die vierte Etage eine offene von Steinbalken getragene Gallerie herumlief, bekrönter antiker Befestigungsthurm steht.[1])

Ein ungefähr $1^1/_4$ deutsche Meile breiter Canal trennt die Südostküste von Keos von der Nordwestküste der Insel Kythnos, welche jetzt nach ihren heilkräftigen warmen Quellen Thermia genannt wird.[2]) Sie ist gebildet durch einen von Nord nach Süd $2^1/_2$ deutsche Meilen langen, aber ziemlich schmalen Bergrücken, von welchem sich gegen Osten und Westen zahlreiche, von kleinen Bächen durchflossene enge Schluchten nach den vielfach ausgezackten Küsten hinabziehen. Der hauptsächlich aus Glimmer- Kythnos.

p. 13 ss. mit den Plänen auf pl. VI und VIII; dazu die Inschriften C. I. gr. n. 2350—59, 2361—66, 2368 s. Das Heiligthum des Apollon nebst dem *Χορηγεῖον* erwähnt auch Athen. X, p. 456 f.

[1]) *Ποιήσσα*, *Ποιήσσιοι* C. I. gr. n. 2360[b] (Add. vol. II, p. 1071); Rangabé Ant. hell. II, n. 381bis, 82. *Ποιήεσσα* Strab. X, p. 486 s. (für das Heiligthum der *Ἀθηνᾶ Νεδουσία* vgl. auch VIII, p. 360); Steph. Byz. u. *Ποιήεσσα*; Probus ad Verg. Georg. I, 14; Plin. IV, 12, 62. Vgl. über die Ruinen und den Thurm Brönsted p. 25 s.; Ross S. 132 f.

[2]) Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 125 s.; Fiedler II, S. 95 ff.; Ross I, S. 106 ff. Der von einem Heros Kythnos hergeleitete antike Name *Κύθνος* (statt dessen die Insel auch *Ὀφίουσα* und *Δρυοπίς* genannt worden sein soll: Steph. Byz. u. *Κύθνος*) scheint mit dem Bergnamen *Κύνθος* identisch zu sein. Den Namen Thermia (der in lateinischen Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts in der Corruptel Fermentae erscheint: s. Hopf Wiener Sitzungsber. Bd. 32, S. 505) kennt schon Nilus Doxopatrius in seiner in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts verfassten *Τάξις τῶν πατριαρχικῶν θρόνων* 276 (Hieroclis Synecdemus ed. Parthey p. 300).

Digitized by Google

schiefer bestehende Boden ist ziemlich fruchtbar: Getreide, besonders Gerste, wird in für den Bedarf der Bevölkerung ausreichendem Maasse, Wein so viel, dass etwa die Hälfte des Ertrags ausgeführt wird, erbaut; auch die Viehzucht, die im Alterthum bedeutend gewesen sein muss, da der kythnische Käse sich eines besonderen Rufes erfreute,[1]) wird noch eifrig betrieben. Im südlicheren Theile der Insel finden sich ausgedehnte Lager von Eisenerzen, die im Alterthum mehrfach ausgebeutet worden sind. Dass auch die in einem kleinen Thale an der Nordseite der an der Nordostküste gelegenen Bucht der heiligen Irene in geringer Entfernung vom Meere aufsprudelnden, hauptsächlich salzsaure Soda und Magnesia enthaltenden warmen Quellen, welche jetzt von zahlreichen Heilung suchenden Kranken aus Griechenland und der Türkei besucht werden, schon im Alterthum, wenn auch vielleicht erst in der römischen Kaiserzeit, benutzt worden sind, beweisen die Ueberreste eines aus Steinen und Ziegeln erbauten antiken Bassins, welches aus diesen Quellen gespeist wurde, sowie einige nördlich davon erhaltene Reste von Mauern und Fundamenten und antike Gräber.[2])

Die ältesten griechischen Bewohner der Insel waren Dryoper, die wahrscheinlich vom südlichen Euboia sich hierher gezogen hatten; ihnen folgten athenische Ansiedler, deren Ankunft vielleicht die Veranlassung dazu gab, dass ein Theil der älteren Bewohner der Insel nach Kypros übersiedelte.[3]) Die Kythnier kämpften auf der Seite der Hellenen bei Salamis und traten dann dem attischen Seebunde bei; in der Geschichte haben sie jedoch

---

[1]) Athen. XII, p. 516[c]; Poll. VI, 63; Steph. Byz. u. *Κύθνος*; vgl. Plin. XIII, 24, 134.

[2]) Vgl. Fiedler S. 96; Ross S. 108 ff.; über die Quellen X. Landerer *Περὶ τῶν ἐν Κύθνῳ θερμῶν ὑδάτων*, Athen 1835, 16°. und desselben Schrift *Περὶ τῶν τῆς Ἑλλάδος ἰαματικῶν ὑδάτων*, Athen 1840, 8°, S. 33 f. und S. 37 f.

[3]) Die *Κύθνιοι Δρύοπες*: Herod. VIII, 46; daher *Δρυοπίς* alter Name der Insel: Steph. Byz. u. *Κύθνος*. Athenische Ansiedelung: Dio Chrysost. Or. XXX, 26; die Anführer derselben werden in schol. Dionys. Per. 525 *Κέστωρ* und *Κεφαλῆνος* (?) genannt. Kythnier auf Kypros: Herod. VII, 90; vielleicht ist mit dieser Wanderung die zur Erklärung des sprüchwörtlichen Ausdrucks *Κυθνώλης συμφορά* erzählte Sage von einer Verheerung von Kythnos durch Amphitryon in Verbindung zu setzen: Zenob. Prov. IV, 83; Hesych. u. *Κυθνώλης*.

Digitized by Google

niemals, weder im Alterthum noch im Mittelalter (wo die Insel nach der Eroberung von Konstantinopel durch die Franken zuerst den Herzögen von Naxos, dann kurze Zeit dem Gherardo dei Castelli, sodann bis zur türkischen Eroberung der Familie Gozzadini gehörte) eine irgendwie bedeutende Rolle gespielt.[1])

Die Stadt Kythnos, deren fünf Viertelstunden gegen Westen von Messaria, dem jetzigen Hauptorte der Insel, entfernte Ruinen jetzt Ebräokastro oder Rigokastro (Judenschloss oder Königsschloss) genannt werden, lag am nördlicheren Theil der Westküste oberhalb mehrerer Buchten, die eine Anzahl guter Häfen darboten. Die ausgedehnten Ringmauern umschlossen den Rücken eines Berges, dessen höchster Punkt gegen Süden die Akropolis trug; der nördlichere Theil scheint die Agora gebildet zu haben. Am westlichen Rande desselben sind noch zwei grosse Substructionen, vielleicht von Tempeln, erhalten, zwischen denen man mit Hülfe einer zum grössten Theile aus dem Felsen gearbeiteten Treppe ans Meer, bis zu welchem sich auch die Ringmauern erstreckten, herabsteigt.[2])

Eine Stunde südlich von Messaria liegt in einem anmuthigen Bergkessel das dem Hauptorte an Grösse ziemlich gleichkommende Dorf Syllaka, an dessen Südseite sich eine 'Kataphygi' d. i. 'Zufluchtsstätte' benannte geräumige Höhle befindet, deren Hauptgang man bequem 3—400 Schritt weit verfolgen kann; Spuren einer Benutzung derselben im Alterthum zu einem Heiligthum oder dergleichen bemerkt man darin nicht. Dagegen gehört dem Alterthum an ein bis zur Höhe von 10—12 Fuss erhaltener runder Thurm, der 20 Minuten nördlich von den Ruinen der Stadt Kythnos auf einem Hügel innerhalb eines von einem Bache durchflossenen Thales steht, und eine in der Nähe der Ostküste

[1]) Herod. VIII, 46; vgl. die Schlangensäule Gew. 4 KVΘNIOI und Paus. V, 23, 2. *Σίφνιοι ἢ Κύθνιοι* als Beispiele von Kleinstaaten bei (Demosth.) *Περὶ συντάξεως* p. 176 (vgl. Plut. De Herod. mal. 28). Makedonische Besatzung der Insel, vergeblicher Versuch des Attalus und der Römer, die Stadt zu erobern: Liv. XXXI, 15 und 45. Im Jahre 70 n. Chr. trat ein Betrüger auf Kythnos auf, der sich für den Kaiser Nero ausgab, aber von Calpurnius Asprenas getödtet wurde: Tac. Hist. II, 8 f. Für das Mittelalter vgl. C. Hopf Wiener Sitzungsberichte Bd. 21, S. 226; Bd. 32, S. 504 f.; Allgem. Encycl. d. W. u. K. S. I, Bd. 76, S. 415 ff.

[2]) Stadt *Κύθνος*: Scyl. Per. 58; Dionys. Call. Descr. Gr. 136; Liv. XXXI, 45; über die Ruinen Ross S. 113 ff.

Digitized by Google

10 Minuten südlich von der Bucht der heiligen Irene am Abhange eines Hügels befindliche, zur Hälfte in den natürlichen Fels gearbeitete Anlage, die sogenannte Tholos, ursprünglich aus zwei der Länge nach überwölbten Kammern bestehend. Mittelalterlichen Ursprungs ist das etwas über eine Stunde nördlich von den warmen Quellen auf einem schroffen Felsen der Nordwestküste gelegene Paläokastron, das im Volksmunde jetzt ‘das Schloss der Schönen’ heisst.[1])

Belbina. Vier bis fünf deutsche Meilen westlich von Keos und Kythnos, $2^1/_2$ Meilen südlich vom attischen Cap Sunion liegt wie eine Art Brückenpfeiler zwischen den westlichsten Kykladen und der südlichen argivischen Inselgruppe die kleine Insel Hagios Georgios (auch S. Giorgio d'Arbora genannt), die alte Belbina, ein schmaler Bergrücken, der sich in der Länge einer Stunde von Nordwest nach Südost erstreckt und dessen Abhänge noch überall mit antiken Terrassen, den Beweisen sorgfältigen Anbaues des jetzt bis auf ein einzelnes Gehöft an der Westseite unbewohnten Eilands, bedeckt sind. Die von den Alten nicht zu den Kykladen, sondern zur argivischen Inselgruppe gerechnete Insel besass ein Städtchen, von welchem sich noch auf einer spitzen Felshöhe oberhalb jenes Gehöftes einige Reste erhalten haben; die Bewohner gehörten nach dem Zeugnisse der Tributlisten dem attischen Seebunde an.[2])

Seriphos. Kehren wir in den Kreis der Kykladen zurück, so finden wir zunächst südlich von Kythnos die Insel Seriphos (noch jetzt Serphos), eine etwa drei Stunden lange und ebenso breite Felsmasse, die zum grösseren Theile aus Glimmerschiefer, in den südlichsten Partien aus Granit besteht. In Folge der felsigen Beschaffenheit des Bodens und des Mangels an genügender Bewässerung ist die Insel sehr wenig anbaufähig; sie bringt nur Zwiebeln, etwas Wein und fast gar kein Getreide hervor; dafür hat sie aber einen nicht unbedeutenden mineralischen Reichthum, denn in ihrem südlicheren Theile finden sich an mehreren Stellen ausgedehnte Lager von Magneteisenstein und Rotheisenstein,

[1]) Vgl. über die Höhle Fiedler S. 102 f. und Ross S. 119 f.; über den alten Thurm und die Tholos Ross S. 120 f.; über das *κάστρο τῆς ὠριᾶς* ebds. S. 111 f.

[2]) Scyl. Per. 51; Strab. VIII, p. 375; IX, p. 398; Plin. IV, 12, 56; Steph. Byz. u. *Βέλβινα*. Herod. VIII, 125 nennt die Insel als Beispiel eines ganz kleinen Staates. Vgl. Ross Inselreisen II, S. 172 f.

Digitized by Google

die im Alterthum, wie die noch erhaltenen Stollen und Schlackenberge beweisen, ausgebeutet worden sind, heutzutage aber unbenutzt liegen.[1]) Ausser Bergbau scheint Fischerei der Haupterwerbszweig der Bewohner im Alterthum gewesen zu sein; schon die Sage lässt den Kasten, in welchem Danae mit dem Knaben Perseus dem Meere übergeben worden war, durch einen seriphischen Fischer Diktys aufgefischt werden und knüpft daran zur Erklärung der felsigen Beschaffenheit der Insel die Erzählung, Perseus habe, als er mit dem Haupte der Gorgo-Medusa nach Seriphos zurückkehrte, den König der Insel, Polydektes, zur Strafe für sein ungebührliches Benehmen gegen die Danae, mit seinem ganzen Volke in Stein verwandelt.[2]) Auch die von den Alten häufig als Curiosität erwähnte Stummheit der Frösche auf dieser Insel wurde von der einheimischen Tradition auf Perseus zurückgeführt, während Theophrast sie auf natürlichem Wege aus der Kälte des Wassers zu erklären versucht hatte.[3])

Die ältesten griechischen Bewohner der Insel scheinen nach der Tradition, welche den Diktys und Polydektes zu Söhnen des Magnes, Sohnes des Aeolos macht, thessalische Aeoler (vielleicht Minyer) gewesen zu sein, die dann von Athen aus ionisirt worden sein mögen.[4]) Die Seriphier waren nebst ihren Nachbarn, den Siphniern und den Meliern, die einzigen Inselbewohner, welche den Abgesandten des Perserkönigs das symbolische Zeichen

[1]) Vgl. über diese von keinem alten Schriftsteller erwähnten Eisenbergwerke sowie über die Insel überhaupt Tournefort I, p. 68 s.; Fiedler II, S. 106 ff.; Ross I, S. 135 ff. — Nach der Insel war eine Art Absinth (absinthium marinum sive Seriphium) benannt; vgl. Billerbeck Flora classica p. 213 s.

[2]) Pind. Pyth. X, 46 ff.; XII, 17 ff.; Strab. X, p. 487; Apollod. II, 4, 1 ff.; Pherekyd. fr. 26 (C. Müller Fragm. hist. gr. I, p. 75). Cult des Perseus auf Seriphos: Paus. II, 18, 1; der Kopf desselben und die Harpe erscheint auf den Münzen der Insel: Eckhel Doctr. num. I, 2, p. 334.

[3]) Aelian. De anim. III, 37; vgl. Antigon. Caryst. Hist. mir. 4 u. a. und das Sprüchwort *βάτραχος Σεριφιος* bei Diogenian. III, 44 u. ö.

[4]) Apollod. I, 9, 6: Pherekydes (fr. 13) machte die beiden Heroen zu Söhnen des Peristhenes, des Enkels des Nauplios. Als Führer der athenischen Ansiedler (vgl. Herod. VIII, 48; Dio Chrys. Or. 30, 26) wird in schol. Dionys. Per. 525 Eteoklos (ein dem Sagenkreise der Minyer von Orchomenos angehöriger Name) genannt. Für die ionische Nationalität der Bevölkerung der Insel zeugt auch ihre Zugehörigkeit zur delischen Amphiktyonie: C. I. gr. n. 158.

Digitized by Google

der Unterwerfung, die Uebergabe von Erde und Wasser, versagten, und stellten auch ihr wenn auch schwaches Contingent zur griechischen Flotte bei Salamis.[1]) Als Mitglied des attischen Seebundes musste die Insel trotz ihrer seit den Zeiten der alten attischen Komödie bis in die römische Kaiserzeit, wo sie ein gefürchteter Verbannungsort für Staatsverbrecher war, viel verspotteten Armuth und Unbedeutendheit[2]) Anfangs einen Tribut von zwei Talenten, der aber später auf die Hälfte herabgesetzt wurde, zahlen. Im Jahre 1207 wurde sie von denselben vier venezianischen Abenteurern, welche Keos eroberten, in Besitz genommen und blieb bis zur türkischen Eroberung (im Jahre 1537) in den Händen der Nachkommen derselben.[3])

Das Städtchen Seriphos[4]) lag auf derselben Stelle wie die einzige Ortschaft, welche die Insel jetzt aufzuweisen hat: drei Viertelstunden oberhalb eines geräumigen und sichern Hafens (jetzt Porto Livadi) der Südostküste, an dem steilen Abhange eines felsigen Berges, dessen noch jetzt mit einem Castell bekrönter Gipfel ohne Zweifel die alte Akropolis trug. Ausser den sehr unbedeutenden Ueberresten dieser Stadt findet man auf der Insel nur noch die Ruine eines aus weissen Marmorquadern erbauten runden hellenischen Wartthurmes oberhalb des jetzt Porto Katena genannten Hafens an der Südwestseite der Insel.

Zu Seriphos gehören drei jetzt völlig unbewohnte Inselchen: die östlich vom Hafen Livadi gelegene Klippe Boidi (auch Poloni genannt), das Eiland Serphopula nordöstlich von Seriphos und die zwischen diesem und Kythnos gelegene Klippe Piperi. Auf Serphopula, der grössten derselben, sollen sich die Ruinen eines hellenischen Thurmes und eine antike Cisterne finden, Zeugnisse dafür, dass das Eiland im Alterthum, wenn auch wohl nur von einigen Hirten, bewohnt war.

---

[1]) Herod. VIII, 46 und 48.

[2]) Schon Kratinos hatte eine Komödie *Σεριφιοι* geschrieben: vgl. Meineke Fragm. com. I, p. 45 ss. ed. min.; ferner s. Aristoph. Acharn. 542; Plat. Rep. I, p. 329^{e}; Plut. Them. 18; De exilio 7; Cic. De nat. deor. I, 31, 88; Seneca Ad Helviam de consol. 6, 4. Verbannungsort: Tac. Ann. II, 85; IV, 21; Iuvenal. Sat. VI, 564; X, 170.

[3]) Vgl. C. Hopf Wiener Sitzungsber. Bd. 21, S. 226; Bd. 32, S. 426 ff.

[4]) Isokrat. Aegin. 9; Scyl. Per. 58; Ptol. III, 15, 31; vgl. Ross S. 135.

Digitized by Google

Siphnos.

Von Seriphos ist dessen grössere südöstliche Nachbarin, Siphnos[1]) (jetzt Sipheno, von den Abendländern gewöhnlich Sifanto genannt), wesentlich verschieden. Ein bis zur Höhe von 664 Meter aufsteigender, ganz aus Kalkstein bestehender Bergrücken zieht sich von Nordwest gegen Südost längs der Westküste der etwa $1^2/_3$ Quadratmeile an Umfang enthaltenden Insel hin; seine östlichen Abhänge werden durch eine fruchtbare, noch jetzt mit Getreidefeldern, Weinbergen, Oelbaumpflanzungen und Gärten, zwischen denen mehrere wohlgebaute Dörfer liegen, bedeckte Hochebene mit der steil gegen das Meer abfallenden Ostküste verbunden. Noch wichtiger als die durch ausreichende Bewässerung unterstützte Fruchtbarkeit des Bodens war für die Blüthe der Insel im frühen Alterthum ihr Metallreichthum: sie besass Bergwerke, aus welchen Gold (nach einer Angabe auch Silber) in solcher Fülle gewonnen wurde, dass die Siphnier im sechsten Jahrhundert v. Chr., wo der Ertrag besonders bedeutend gewesen zu sein scheint, die reichsten aller griechischen Inselbewohner waren, ihre Hauptstadt mit kostbaren öffentlichen Bauten schmücken konnten und für den Zehnten des Ertrags, den sie dem delphischen Apollon darbrachten, ein eigenes reich gefülltes Schatzhaus in Delphoi erbaut hatten. Dieser Reichthum der Insel veranlasste eine Schaar samischer Abenteurer, welche vergeblich versucht hatten mit Hülfe der Lakedämonier ihr Vaterland von der Herrschaft des Polykrates zu befreien, von den Siphniern ein Darlehen von 10 Talenten zu verlangen und, da ihnen dies verweigert wurde, die Insel zu verheeren und ihr eine Contribution von 100 Talenten aufzulegen (um 524 v. Chr.).[2]) Auch auf Charakter und Sitten der Einwohner übte dieser Ueberfluss an edelem Metall, das zum grössten Theil in Privatbesitz war (denn der Ertrag der Bergwerke wurde nach Abzug des

[1]) Annalen von Siphnos (*Σιφνίων ὧροι*) von einem gewissen Malakos citirt Athen. VI, p. 267[a]. Angebliche ältere Namen der Insel Merope (oder Meropia) und Akis: Plin. IV, 12, 66; Steph. Byz. u. *Σίφνος*. Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 66 ss.; Fiedler II, S. 123 ff.; Ross I, S. 138 ff.

[2]) Herod. III, 57 f.; Paus. X, 11, 2. Wohnungen für die Bergleute: Suid. u. *ἰσοϋψεῖς*. Die alten Gruben sind noch heutzutage auf einem flachen Vorgebirge der Nordostküste bei einer Capelle des Hagios Sostis erhalten; s. Ross S. 141 f.; Fiedler S. 136 ff.

Digitized by Google

Zehenten für den Apollon unter die Einwohner vertheilt, wie dies auch in Athen vor Themistokles mit dem Ertrag der laurischen Silbergruben der Fall war), einen schlimmen Einfluss aus: er verleitete sie zum Uebermuth und zur Ueppigkeit und brachte sie in dieser Beziehung in übeln Ruf bei den übrigen Hellenen.[1]) Diesem Ueberfluss und damit auch der Blüthe der Insel wurde freilich ziemlich frühzeitig durch das Versiegen der Goldadern (oder, wie die Legende berichtet, dadurch dass die Bergwerke vom Meere bedeckt wurden zur Strafe dafür, dass die Siphnier aus Habsucht die Zahlung des Zehenten an den delphischen Gott unterlassen hatten) ein Ende gemacht. Länger andauernd, aber freilich viel bescheidener war ein anderer Industriezweig der Siphnier: die Verfertigung von Geschirren aus Topf- oder Lavezstein (lapis ollaris), einer Art weichen und leicht zu bearbeitenden, am Feuer sich verhärtenden Talkschiefers, welcher auf der Insel gefunden wurde.[2])

Die Bewohner der Insel, nach der Tradition Ionier aus Attika,[3]) nahmen, nachdem sie dem Dareios die Unterwerfung verweigert hatten, an dem Kampfe gegen Xerxes Theil,[4]) gehörten dann sowohl dem älteren athenischen Seebunde (zu dessen Casse sie anfangs drei, später neun Talente steuerten), als auch dem neueren vom Jahre 378 an, traten dann, wie die Bewohner der meisten Kykladen, ganz vom politischen Schauplatze ab und führ-

[1]) Vgl. Append. prov. IV, 73 (Paroemiogr. gr. I, p. 452) mit Leutsch's Note; dazu Poll. IV, 65. Unklar ist die Bedeutung des von Strab. X, p. 484 angeführten Ausdrucks *Σίφνιος ἀστράγαλος*.

[2]) Theophrast. De lapid. 7, 42 (wornach die Stelle, wo dieser Stein gegraben wurde, etwa drei Stadien vom Meere entfernt war); Plin. XXXVI, 22, 159; Steph. Byz. u. *Σίφνος*. Vgl. F. Keller 'Ueber den frühesten Gebrauch des Lavezsteins (Topfsteins)' im Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1871, N. 1, S. 215 ff. Der Stein wird jetzt auf Siphnos nicht mehr gefunden oder doch nicht mehr benutzt; dagegen blüht noch die Fabrication von Thongeschirren.

[3]) Herod. VIII, 48: nach schol. Dionys. Per. 525 kam nach Siphnos eine athenische Colonie unter Führung des Alkenor, nach Nikol. Dam. bei Steph. Byz. u. *Σίφνος* war der Heros eponymos Siphnos ein Sohn des Sunios. Unklar ist die von Ovid. Met. VII, 465 ff. berührte Sage von einem Verrath der Insel durch die Arne; vgl. Lactantii Placidi Narrat. fab. VII, 25.

[4]) Herod. VIII, 46; Inschrift der delphischen Schlangensäule Gew. 4 ΣΙΦΝΙΟΙ.

Digitized by Google

ten das nur von Zeit zu Zeit durch Angriffe von Piraten (wie von einer Plünderung der Stadt durch kretische Seeräuber um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. berichtet wird) unterbrochene Stillleben eines Kleinstaats, der sich sogar den Luxus eigener 'Könige' (diesen Titel führten die obersten Beamten der Insel) gestattete.[1]) Als die Franken im Archipel herrschten, gehörte die Insel Anfangs zum Herzogthum Naxos, wurde im Jahre 1269 von den Byzantinern, 1307 von dem Johanniterritter Jamuli da Corogna erobert, von dessen Familie sie im Jahre 1464 durch Erbschaft in den Besitz der auch auf Kythnos herrschenden Familie Gozzadini gelangte.[2])

Die Stadt Siphnos lag auf einem steilen Vorsprung der Ostküste, dessen Rücken jetzt das als Hauptort der Insel geltende Städtchen Kastro einnimmt. Von dem Reichthum der Insel gaben die mit Hallen aus weissem Marmor umgebene Agora und das aus demselben Material erbaute Prytaneion Zeugniss; ausserdem besass die Stadt eine Anzahl stattlicher Tempel (unter denen die des Zeus Epibemios, des Apollon Enagros und der Artemis Ekbateria die bedeutendsten gewesen zu sein scheinen) und ein Gymnasion.[3]) Einen Hafen besass die Stadt nicht, sondern nur eine offene Rhede; aber etwas über eine Stunde südlich, an der Südostküste, ist ein geräumiger und sicherer Hafen, welcher jetzt nach der Ruine eines an der innersten Einbiegung der Küste gelegenen runden antiken Wartthurmes, der von der Tradition als Leuchtthurm erklärt wird, Pharos genannt wird; an demselben

---

[1]) Isokr. Aegin. 36. Kretische Piraten: Diodor. XXXI, fr. 56 Bekker; vgl. die Inschrift C. I. gr. 2347. *Σίφνιοι* neben *Κύθνιοι* zur Bezeichnung eines Kleinstaates bei (Demosth.) *Περὶ συντάξεως* p. 176. Als Flottenstation in der Zeit Alexanders d. Gr. wird die Insel erwähnt bei Arrian. Anab. II, 2, 4; 13, 4.

[2]) Vgl. Hopf Wiener Sitzungsber. Bd. 21, S. 226; Bd. 32, S. 457 f.; Allgem. Encycl. d. W. u. K. S. I, Bd. 68, S. 306 f.; Bd. 76, S. 415 ff.

[3]) Herod. III, 57; Diod. XXXI, fr. 56; Ptol. III, 15, 31; Hesych. u. *Ἐναγρος*, *Ἐπιβήμιος* und *Ἐκβακτηρίας* (lies *Ἐκβατηρία*); C. I. gr. n. 2423[b]. Der Kopf des Zeus und des Apollon auf Münzen von Siphnos: Eckhel Doct. n. I, 2, p. 336. Auch für den Cult der Artemis zeugen die Münzen, denn der auf den ältesten Münzen geprägte weibliche Kopf stellt ohne Zweifel diese Göttin dar. Dass aber der Name des Dorfes *Ἀρτεμῶνας* von einem Heiligthum der Artemis herzuleiten sei, ist eine jedenfalls irrige Annahme von Ross S. 144.

Digitized by Google

lag wahrscheinlich eine der beiden nur von Stephanos von Byzanz erwähnten Ortschaften, Apollonia oder Minoa.[1]) Ruinen ähnlicher Wartthürme wie beim Hafen Pharos finden sich noch an vielen Stellen der Insel, besonders auch längs der jetzt ganz unbewohnten Westküste; ein Beweis, dass Siphnos mehr als andere Inseln wegen seines Reichthums Angriffe von Piraten zu fürchten hatte. An einer Bucht am nördlicheren Theile der Westküste, in welche ein in der Nähe des Dorfes Stavri entspringender Bach mündet, bemerkt man eine jetzt 'Kamarä' ('die Kammern') genannte Höhle, welche nach der auf einer Wand eingegrabenen Inschrift ein Heiligthum der Nymphen enthielt.[2])

Nahe der Südspitze von Siphnos liegt eine ganz kleine unbewohnte Insel, jetzt Kitriani genannt, welche im Alterthum namenlos und demnach auch ohne Bewohner gewesen zu sein scheint.[3])

Prepesinthos. Oliaros.

Ungefähr zwei deutsche Meilen östlich von Siphnos liegt eine ganz kleine wüste Insel, welche nach ihrer länglichrunden Gestalt jetzt Strongylo heisst — einen antiken Namen für sie kennen wir nicht und hat ein solcher wohl auch nicht existirt —, unmittelbar östlich von ihr eine etwas grössere, die jetzt ebenfalls unbewohnt ist und nur während des Winters als Ziegenweide benutzt wird. Während der von West nach Ost streichende Bergrücken, aus welchem sie besteht, gegen Süden steil abfällt, senkt er sich gegen Norden allmälig nach dem Meere zu und bildet eine kleine anbaufähige Ebene, in deren nordöstlichstem Theile, nahe dem Meere, sich einige mächtige Marmorstücke finden, wahrscheinlich Ueberreste eines antiken Heiligthums, welchen die Insel ihren modernen Namen Despotiko, d. i. Bischofssitz, verdankt; im Alterthum scheint sie den Namen Prepesinthos ge-

[1]) Steph. Byz. u. *Ἀπολλωνία* und *Μίνῳα*: da der Name der letzteren von einer Quelle Minoa hergeleitet wird, ist sie vielleicht bei dem nach einer reichen und nie versiegenden Quelle benannten Kloster *εἰς τὴν βρύσιν* südlich vom Dorfe Stavri am Wege nach dem Hafen Pharos (s. Ross S. 141) anzusetzen.

[2]) C. I. gr. n. 2423[c] (Vol. II, p. 1080) = Ross Inscr. gr. ined. fasc. III, p. 5; vgl. denselben Inselreisen I, S. 143 f. und über die alten Wartthürme ebds. S. 145 f.

[3]) Dies ist zu schliessen aus der schon von Ross (a. a. O. S. 146) richtig auf dieses Inselchen bezogenen Bezeichnung in der Inschrift C. I. gr. n. 2347[c], Z. 28 f.: *ἐπὶ τὴν ἐπικειμένην ἀπέναντι νῆσον τῆς χώρας τῆς Σιφνίων.*

Digitized by Google

führt zu haben.[1]) Der Nordostküste dieser Insel gegenüber öffnet sich eine einen trefflichen Hafen darbietende Bucht an der Westküste einer grösseren, namentlich beträchtlich längeren Insel, welche von den Alten Oliaros, heutzutage nach ihrer Lage gegenüber von der weit umfangreicheren Nachbarinsel Paros Antiparos genannt wird. Der Boden der Insel — Glimmerschiefer, auf welchem Uebergangskalk aufgelagert ist — ist ziemlich fruchtbar, denn sie erzeugt die für die Bevölkerung von etwa 500 Seelen, die in dem ungefähr in der Mitte der Insel gelegenen Dorfe Kastro wohnen, nöthige Gerste, Wein und Baumwolle zur Ausfuhr und bietet Nahrung für zahlreiche Ziegenheerden. Die grösste Merkwürdigkeit der in alter Zeit von Phönikern aus Sidon colonisirten, dann fast ganz aus der Geschichte verschwindenden, weil meist nur ein Anhängsel von Paros bildenden Insel (nur 1439—1537 stand sie unter eigenen Herren aus den Familien Loredani und Pisani)[2]) ist eine im nördlichen Theile in der Südwestseite eines kahlen Berges sich öffnende, mit schönen Stalaktiten von den mannigfaltigsten Formen geschmückte Grotte, in welche man mit Hülfe von Seilen durch ein Loch im Boden einer nahe unter der Kuppe des Berges befindlichen gewölbten Höhle, gewissermassen der Vorhalle der schluchtenartig in die Tiefe des Berges eindringenden Hauptgrotte, hinabsteigt. Einige von neueren Reisenden in dieser Vorhalle entdeckte Inschriften beweisen, dass die Grotte, von welcher uns bei keinem alten Schriftsteller eine Notiz erhalten ist, schon im Alterthum von Reisenden besucht worden ist, welche nach Touristenart ihre Namen auf den Wänden verewigten.[3])

Paros.

Ein ungefähr eine Stunde breiter Canal, dessen Passage für grössere Schiffe wegen Untiefen in der Mitte und einer Anzahl

[1]) Strab. X, p. 485; Plin. IV, 12, 66. Vgl. Fiedler Reise II, S. 201.

[2]) Vgl. C. Hopf Wiener Sitzungsberichte Bd. 32, S. 418 f.

[3]) C. I. gr. n. 2399—2401; vgl. Pasch van Krienen Breve descrizione dell'arcipelago p. 128 ss.; Tournefort I, p. 71 ss.; Prokesch von Osten Denkwürdigkeiten II, S. 33 ff.; Fiedler II, S. 193 ff.; Globus I (1862) S. 272. Von antiken Schriftstellern erwähnen Oliaros (oder wie es in lateinischen Handschriften meist geschrieben wird Olearos) Scyl. Per. 48 (wo indess das überlieferte *νωχίφορος* wohl eher in *Πολυάιγος* zu verbessern ist); Strab. X, p. 485; Ptol. III, 15, 28; Steph. Byz. u. *Ἁλίαρος*; Verg. Aen. III, 126; Ovid. Met. VII, 469; Stat. Achill. II, 3; Pomp. Mela II, 111; Plin. IV, 12, 67.

Digitized by Google

niedriger Felsklippen am nördlichen und südlichen Ausgange gefährlich ist, trennt die Nordostküste von Oliaros von der Südwestseite von Paros,[1]) einer der bedeutendsten unter den Kykladen, die heutzutage im Volksmunde mit ihrer grösseren östlichen Nachbarin, Naxos, durch den Collectivnamen Paronaxia (*ἡ Παρονακξία*) zusammengefasst wird. Die etwa fünf Quadratmeilen im Umfang haltende Insel ist ein mächtiges Marmorgebirge, von den Alten Marpessa genannt,[2]) das in der Kuppe des Hagios Ilias im südlicheren Theile die Höhe von 771 Meter erreicht und nach allen Seiten allmälig gegen die Küste abfällt, wo sich im Nordosten und Südwesten etwas breitere fruchtbare Strandebenen an seinen Fuss anschliessen. Nur an wenigen Stellen, besonders an der Nordwestseite in der Umgegend der Hauptstadt, tritt Gneis und Glimmerschiefer auf. Die weisslichgrau erscheinende Oberfläche der Berge ist fast ganz kahl, so dass sie nicht einmal Weide für Ziegen darbieten; aber in ihrem Inneren bergen sie eine wie es scheint fast unerschöpfliche Fülle trefflichen weissen Marmors, der schon im Alterthum den wichtigsten Ausfuhrartikel und so lange die Ausbeutung derselben auf Rechnung der parischen Gemeindekasse betrieben wurde, d. h. bis zur römischen Kaiserzeit, wo die Brüche als Eigenthum des Fiscus galten, die Hauptquelle des Reichthums der Insel bildete. Noch an mehreren Punkten finden sich ausgedehnte von den Alten bearbeitete Marmorbrüche; die bedeutendsten, in welchen der edelste, ausschliesslich zu Bildwerken benutzte Marmor gebrochen wurde, liegen am nördlichen Fusse des Marpessaberges, unterhalb eines ehemaligen Klosters des Hagios Minas, $1^1/_2$ Stunden östlich von der Hauptstadt.

---

[1]) Als ältere Namen dieser Insel führt Steph. Byz. u. *Πάρος* (vgl. Plin. IV, 12, 67) an: *Πλάτεια, Δημητριάς, Ζάκυνθος, Τρία, Τρήεσσα, Μινῴα* und *Κάβαρνις* (letzteres nach einem Heros Kabarnos, welcher der Demeter den Raub ihrer Tochter angezeigt haben soll und nach welchem die Priester der Demeter auf Paros *Κάβαρνοι* hiessen; vgl. Hesych. u. d. W. und Böckh ad C. I. gr. n. 2384). Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 75 s.; Leake Travels in northern Greece Vol. III, p. 85 ss.; Thiersch 'Ueber Paros und parische Inschriften' in den Abhandlungen der philos.-philol. Classe der k. bayer. Akad. d. W. Bd. I, S. 583 ff.; Prokesch Denkwürdigkeiten II, S. 20 ff. und S. 52 ff.; Fiedler II, S. 179 ff.; Ross I, S. 44 ff.

[2]) Steph. Byz. u. *Μάρπησσα*; Serv. ad Verg. Aen. VI, 471; Vibius Sequester p. 16, 10 ed. meae.

Digitized by Google

Der Marmor wurde hier in durchaus bergmännischer Weise, vermittels unterirdischer, in das Innere des Berges hineingetriebener Stollen, in welchen man nur mit Grubenlichtern arbeiten konnte (daher die Bezeichnung dieser edelsten Art des parischen Marmors als Lychnites oder Lychneus, die andere weniger wahrscheinlich von dem glänzenden Korn desselben herleiten), gewonnen.[1]) In den Thälern und an den untersten Abhängen der Berge wird Getreide und besonders Wein, der jetzt einen nicht unbedeutenden Ausfuhrartikel bildet, gebaut; im Alterthum cultivirte man auch eine besondere Art von Feigen, welche nach ihrer blutrothen Farbe 'Blutfeigen' genannt wurden.[2])

Als älteste Bewohner der Insel werden Kreter bezeichnet, denen sich eine kleine Schaar von Arkadern angeschlossen habe; doch beruht die letztere Angabe vielleicht nur auf einer etymologischen Spielerei, welche den Namen Paros mit dem der arkadischen Parrhasier in Verbindung setzte.[3]) Wie die meisten Kykladen wurde sie dann von Athen aus mit ionischen Ansiedlern besetzt[4]) und gelangte bald zu einer bedeutenden Seemacht, wofür die Gründung von Colonien, wie namentlich der auf der Insel Thasos, welche unter der Führung des Telesikles, des Vaters des Dichters Archilochos, Ol. 15 oder 18 erfolgte und an welcher auch dieser Dichter, der berühmteste Sohn der Insel, als Jüngling Theil nahm, Zeugniss giebt.[5]) Die höhere Machtentwickelung

[1]) Varro bei Plin. XXXVI, 5, 14; (Plat.) Eryxias p. 400[e]; Athen. V, p. 205[f]; Hesych. u. *Λυχνίας*; vgl. über die Brüche besonders Fiedler S. 184 ff.; über den Betrieb in der römischen Kaiserzeit Bruzza Annali t. XLII, p. 158 ss. (dazu die Inschrift bei Ross Inscr. gr. in. II, n. 149: *Ἔρως Καίσαρος ἐργεπιστάτης τοῦ λατομίου ἱδρύσατο*, in welcher Ross irrig *Καίσαρος* als den Namen des Vaters des Eros auffasst); über ein am Eingange des zweiten Stollens befindliches, von dem Odrysen Adamas den Nymphen geweihtes Relief A. Michaelis Annali t. XXXV, p. 314 s.

[2]) Athen. III, p. 76[b].

[3]) Heraclid. De reb. publ. 8; Steph. Byz. u. *Πάρος*; vgl. Apollod. II, 5, 9; III, 15, 7.

[4]) Schol. Dionys. Per. 525, wo Klytios und Melas als Führer derselben genannt werden.

[5]) Thuk. IV, 104; Strab. X, p. 487; Aelian. Var. hist. X, 13; Clemens Al. Strom. I, p. 333; Steph. Byz. u. *Θάσος*. Parion am Hellespont soll von Pariern, Milesiern und Erythräern gegründet worden sein (Strab. XIII, p. 588; vgl. X, p. 487). Noch im Jahre 385 v. Chr. gründeten die Parier im Verein mit Dionysios von Syracus eine Niederlassung auf der

Digitized by Google

der Nachbarinsel Naxos brachte Paros wie andere Kykladen in Abhängigkeit von dieser, ein Verhältniss, das sie später mit dem der Unterthänigkeit gegen die Perser vertauschte. Nach der Schlacht bei Marathon griff eine athenische Flotte unter Führung des Miltiades die Insel an, um sie für ihre active Theilnahme am Kampfe auf der Seite der Perser zu bestrafen, und belagerte, da die Parier sich weigerten eine Busse von 100 Talenten zu bezahlen, 26 Tage lang die Hauptstadt, musste aber unverrichteter Sache wieder heimkehren. Auch zur Flotte des Xerxes stellten die Parier ihr Contingent, welches aber nach der Schlacht bei Artemision bei Kythnos zurückblieb, um den weiteren Gang des Krieges abzuwarten; der Strafe für diese zweideutige Haltung von Seiten der hellenischen Flotte entgiengen sie vermittels einer an Themistokles gezahlten beträchtlichen Geldsumme.[1]) Wie die Bewohner der übrigen Kykladen traten sie dann dem attischen Seebunde bei, und zwar zahlten sie unter allen Inselbewohnern den höchsten Tribut (nach der Schätzung von Ol. 88, 4 dreissig Talente jährlich) an die Bundeskasse, ein Steuerbetrag, dessen Höhe jedenfalls aus den sehr bedeutenden Erträgnissen zu erklären ist, welche damals, in der Zeit der eifrigsten Thätigkeit auf dem Gebiete der Plastik, die Marmorbrüche der Insel lieferten. Auch dem neuen attischen Seebunde vom Jahre 378 traten die Parier bei, sagten sich aber von demselben wahrscheinlich im Jahre 357 zugleich mit den Chiern, zu welchen sie damals und noch später in nahen Beziehungen standen,[2]) los. Seitdem verlor die Insel alle politische Bedeutung und behielt für die verschiedenen auswärtigen Herrscher, denen sie der Reihe nach gehorchte, nur

illyrischen Insel Pharos: Diod. XV, 13; vgl. Strab. VII, p. 315. Für das hohe Ansehen, welches die Parier unter den ionischen Staaten genossen, zeugt das Schiedsrichteramt, welches ihnen das von Parteiungen zerrissene Milet übertrug: Herod. V, 28 f.

[1]) Herod. V, 31; VI, 133 ff.; VIII, 67; 112. Von der vergeblichen Expedition des Miltiades leiten die Alten das Verbum *ἀναπαμιάζειν* im Sinne von 'sich anders besinnen' her: s. Ephoros bei Steph. Byz. u. *Πάρος*; Zenob. II, 21; Diogenian. II, 35. — Ueber eine eigenmächtige Aenderung der Verfassung von Paros durch Kimon ist nur bei Demosth. in Aristocr. p. 688 eine Andeutung erhalten: vgl. W. Vischer Kimon (Basel 1847) S. 53 ff.

[2]) Vgl. die Inschriften bei Ross Inscr. gr. in. II, n. 146–148 (= C. I. gr. n. 2374[b] — [d], Add. Vol. II, p. 1072 s.).

Digitized by Google

noch wegen ihrer Marmorbrüche ein nicht geringes Interesse. Seit der Begründung fränkischer Fürstenthümer im Archipel bildete sie bis zum Jahre 1389 einen Bestandtheil des Herzogthums Naxos, gelangte dann durch Heirath in den Besitz der Familie Sommaripa, im Jahre 1516 auf gleichem Wege in den der Familie Venieri; 1531 erhielt sie als Mitgift der Cecilia Venier Bernardo Sagredo, der sie im Jahre 1537 an Khaireddin Barbarossa verlor.[1])

Die Stadt Paros,[2]) auf deren Stelle und aus deren Trümmern zu einem beträchtlichen Theile der jetzige Hauptort, Parikia, erbaut ist, lag an der Südostseite einer durch einen felsigen Vorsprung im Nordwesten (jetzt Cap Phikas) geschützten, im übrigen offenen Bucht der Nordwestküste, welche als Hafen benutzt wurde. Das auf einem etwa 40 Fuss hohen Felshügel von geringem Umfange hart am Meere stehende, fast ganz aus antiken Trümmern errichtete mittelalterliche Schloss enthält noch die Ueberreste zweier Tempel, eines im dorischen und eines im ionischen Stil erbauten; einer derselben war, nach einer dort gefundenen Inschrift zu schliessen,[3]) den Dioskuren, der andere vielleicht dem Dionysos geweiht. In der unteren Stadt gab es Heiligthümer des Apollon Delios und des Apollon Pythios[4]) und einen Tempel des Asklepios und der Hygieia, von welchem eine Viertelstunde südwestlich von der jetzigen Stadt nahe dem Meeresufer bedeutende Marmortrümmer und ein Fragment der Colossalstatue des Gottes gefunden worden sind.[5]) Ausserhalb der antiken Stadtmauer (wahrscheinlich südöstlich von der Stadt) lag auf einem Hügel das Heiligthum der Demeter Thesmophoros, das

[1]) Vgl. C. Hopf Wiener Sitzungsberichte Bd. 21, S. 235 f.

[2]) Archilochos bei Steph. Byz. u. *Πάρος*; Herod. VI, 133; Ptolem. III, 15, 30; Plin. IV, 12, 67.

[3]) Thiersch S. 597 ff. = C. I. gr. n. 2374[c] (Vol. II, p. 1074): in dieser Inschrift wird das zu Ehren der Dioskuren gefeierte Fest der Theoxenia, ferner die mit dramatischen Spielen gefeierten grossen Dionysien erwähnt. Für Dionysoscult zeugen auch die Münzen: s. Eckhel Doct. n. v. I, 2, p. 333.

[4]) *Ὅρος χωρίου ἱεροῦ Ἀπόλλωνος Δηλίου* C. I. gr. n. 2384[c] (Vol. II, p. 1076); *τὸ Πύθιον* ib. n. 2374[c] (p. 1073).

[5]) S. die Notiz aus Cyriacus von Ancona im Bulletino 1861, N. VIII, p. 188; vgl. C. I. gr. n. 2390—97; Ross Inscr. gr. ined. II, n. 150; Inselreisen I, S. 46 f.

Digitized by Google

schon in der Geschichte der Belagerung der Stadt durch Miltiades eine Rolle spielte.[1]) Endlich kennen wir auch ein wahrscheinlich gemeinsames Heiligthum des Zeus Basileus und des Herakles Kallinikos durch eine in einer Capelle des Hagios Dimitrios nordöstlich von der jetzigen Stadt gefundene Inschrift.[2])

Ein zweiter, gleichfalls schon im Alterthum benutzter Hafen befindet sich an der Nordküste der Insel, wo zwei von Westen und von Osten her gegen einander vortretende felsige Vorgebirge (deren eines im Alterthum den Namen Sunion geführt zu haben scheint) eine ebenso geräumige als sichere Bucht — nächst der von Navarin die schönste von ganz Griechenland — umschliessen. Diese Bucht, heutzutage nach einem an der Südseite gelegenen Flecken, der auch einige Reste antiker Gebäude aufzuweisen hat, Naousa genannt, wurde von den alten Pariern jedenfalls als Kriegshafen benutzt und war daher ein sogenannter 'geschlossener' Hafen, d. h. der ungefähr eine halbe Stunde breite Eingang von Norden her war durch mächtige Ketten oder sonstige Befestigungsanlagen gesperrt.[3]) Eine andere Ortschaft, deren Namen wir nicht kennen, hat jedenfalls auch in der Ebene an der Ostküste gelegen, welche jetzt von den drei an antiken Bauresten und Säulentrümmern reichen Dörfern Tragulas, Marmara und Tschipidi (*Κηπίδι*, d. i. Gärtchen) eingenommen wird, welche gewöhnlich nach dem ungefähr in der Mitte der Ostküste vorspringenden steilen Vorgebirge Kephalos 'die Dörfer von Kephalos' genannt werden. Endlich scheint auch an dem jetzt Drios genannten Hafen an der Südostseite der Insel, vor welchem einige kleine Inselchen (Drionisia) liegen, eine wenn auch unbedeutende antike Ortschaft, von welcher nur eine Anzahl Gräber Zeugniss geben, gestanden zu haben.[4])

[1]) Herod. VI, 134; vgl. Hom. Hymn. in Cerer. 491; Paus. X, 28, 3; C. I. gr. n. 2384; 2388; 2557, Z. 21; Ross Inselreisen I, S. 49.

[2]) C. I. gr. n. 2385 = Thiersch S. 637. — Ueber einige andere Inschriften und Sculpturen aus Parikia s. A. Michaelis Annali t. XXXVI, p. 267 ss.

[3]) Scyl. Per. 58: *Πάρος λιμένας ἔχουσα δύω ὧν τὸν ἕνα κλειστόν*; vgl. über die Bucht besonders van Kinsbergen Beschreibung vom Archipelagus, übersetzt von K. Sprengel S. 123 ff. Spuren alter Tempel und Hallen daselbst erwähnt Thiersch S. 594, *τὸ ἄκρον Σούνιον* Ptolem. III, 15, 30.

[4]) Vgl. Thiersch S. 594 f.; Ross S. 51.

Digitized by Google

Naxos,[1]) die grössere und schönere Schwester von Paros, ist nicht nur an Umfang, sondern auch an Fruchtbarkeit und geschichtlicher Bedeutung die erste unter allen Kykladen, deren lange Kette sie als letztes Glied gegen Südosten abschliesst. Die heutzutage im Volksmunde Naxia, im spätern Mittelalter auch Nixia, Nichosia und Nisia[2]) genannte Insel, welche nach ihrer ungefähr runden Gestalt im Alterthum auch den (jedenfalls nur poetischen) Namen Strongyle ('die runde') geführt haben soll,[3]) wird ihrer ganzen Länge nach von Süden nach Norden von einer mächtigen Bergkette durchzogen, deren Hauptmasse aus Granit besteht; die Seiten des Gebirges sind mit Gneis und Glimmerschiefer, die Höhen mit weissem Urkalk bedeckt. Diese Centralkette hat drei hervorragende Culminationspunkte: den 1003 Meter hohen Zia oder Dia, wahrscheinlich den Drios der Alten,[4]) in der südlicheren Hälfte, den bedeutend niedrigeren Phanari ungefähr in der Mitte und das 991 Meter hohe Koronon (ein vielleicht antiker Name) im Norden der Insel. Gegen Osten fällt dieses Gebirge steil, an manchen Stellen fast senkrecht zum Meere ab; seine westliche Abdachung dagegen ist bedeutend sanfter und es schliesst sich hier an seinen Fuss eine hügelige, sehr fruchtbare Ebene, die sich bis zum Meere erstreckt, an. Diese Ebene sowie die unteren Abhänge des Gebirges bringen Wein (schon im Alterthum das berühmteste Product der Insel),[5]) Oel, Getreide und Südfrüchte in reicher Fülle

Naxos.

---

[1]) *Ναξιακά* schrieben Aglaosthenes (C. Müller Frgta. hist. gr. IV, p. 293 s.), Andriskos (ibid. p. 302 ss.) und Philteas (ibid. p. 478); *οἱ Ναξίων ὠφογράφοι* Plut. De mal. Her. 36. Von Neueren vgl. Tournefort I, p. 79 ss.; Russegger Reisen in Europa u. s. w. Bd. IV, S. 194 ff.; Fiedler II, S. 290 ff.; Ross I, S. 22 ff. und S. 37 ff.; Fr. Gruneter Dissertatio de Naxo insula, Halle 1833; W. Engel Quaestiones Naxiae, Göttingen 1835; E. Curtius Naxos. Ein Vortrag, Berlin 1846.

[2]) Vgl. Tafel und Thomas Urkunden Bd. I, S. 467; Bd. III, S. 178; 207; 252.

[3]) Diod. V, 50; Parthen. Erot. 19; Plin. IV, 12, 67.

[4]) Diod. V, 51. Am nördlichen Abhange des Berges befand sich ein Heiligthum des Zeus Melosios, wie die hier gefundene Inschrift *Ὄρος Διὸς Μηλωσίου* (C. I. gr. n. 2418; vgl. Ross S. 42 f.) zeigt.

[5]) Athen. I, p. 30[f]; II, p. 52[d]; Propert. IV, 16, 27 s.; Nonn. Dionys. XLVII, 266: besonders wurde hier der nach einer aus Thrakien stammenden Rebsorte benannte *βίβλινος οἶνος* gebaut: Semos bei Steph. Byz. u. *Βιβλίνη*; Etym. M. p. 197, 32 ss. [Der angebliche Fluss *Βίβλος*

Digitized by Google

und von besonderer Güte hervor, namentlich bieten die mit Orangen-, Cedrat- und Granatbäumen bepflanzten Gärten, deren Producte einen wichtigen Handelsartikel bilden, einen entzückenden Anblick dar. Auch an mineralischen Producten fehlt es der von der Natur in jeder Hinsicht begünstigten Insel nicht: ihre Berge enthalten weissen Marmor, der dem parischen an Güte wenig nachsteht, wenn auch die Brüche, wahrscheinlich wegen geringerer Mächtigkeit und Reinheit der Bänke, weit weniger ausgebeutet worden sind; dass er jedoch wenigstens von den Naxiern selbst (bei denen die Technik der Marmorarbeit frühzeitig ausgebildet war) auch zu statuarischen Zwecken benutzt wurde, beweist eine am nordöstlichen Abhang des Korononberges 10 Minuten vom Meeresufer liegende, erst ganz aus dem Rohen gehauene Colossalstatue aus einem dort an Ort und Stelle gebrochenen mächtigen Block, der jedenfalls wegen mehrerer tiefer Risse, die eine sorgfältigere Ausarbeitung der Brust und des Gesichts hinderten, aufgegeben worden ist.[1]) Wichtiger noch und heutzutage geradezu der bedeutendste Ausfuhrartikel der Insel ist der Schmirgel, von welchem mächtige Lager weiter südlich an der Ostküste, eine Stunde unterhalb des Dorfes Votry, zu Tage liegen, deren Ausbeutung jetzt durch die Regierung an Privatleute für eine bedeutende Summe verpachtet ist; dass sie auch

---

oder *Βιβλίνης* auf Naxos ist jedenfalls nur eine etymologische Fiction.] Auch die Korinthen (die jetzt auf Naxos gar nicht mehr gebaut werden) sollen von hier stammen: s. V. Hehn Kulturpflanzen und Hausthiere in ihrem Uebergange von Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa (Berlin 1870) S. 37. Ferner brachte Naxos treffliche Mandeln hervor (Athen. II, p. 52^{b} s.), desgleichen gutes Cypergras (Plin. XXI, 18, 115), was wohl ein Hauptgrund war für den Ruhm der naxischen Ziegen (Athen. XII, p. 540^{d}). Als Curiosität wird berichtet, dass auf Naxos fast alle vierfüssigen Thiere eine ungewöhnliche grosse Galle haben: Aristot. Hist. anim. I, 14. 6; De part. an. IV, 2; Aelian. De an. XI, 29 u. a. Auf die Fruchtbarkeit der Insel überhaupt ist die Bezeichnung derselben als *μικρὰ Σικελία* (Agathem. I, 5; Plin. IV, 12, 67) zurückzuführen.

[1]) Ross S. 38 ff. Der Naxier Byzes hatte nach Paus. V, 10, 3 um Ol. 50 die Kunst, den Marmor in dachziegelförmige Stücke zu schneiden, erfunden. Der Naxier Thelxenor arbeitete eine in der Nähe von Orchomenos in Boiotien gefundene Grabstele (G. Hirschfeld Tituli statuariorum sculptorumque graecorum p. 71).

Digitized by Google

im Alterthum verwerthet worden sind, beweist die mehrfache Erwähnung der naxischen Wetzsteine.[1])

Als älteste Bewohner der Insel bezeichnet die zwar ganz sagenhaft ausgeschmückte, aber ohne Zweifel auf historischer Grundlage ruhende Tradition Thraker, welche von hier aus bis nach Thessalien Raubzüge unternommen hätten; sie haben den Weinstock und den Cult des Dionysos, der auch in der historischen Zeit durchaus als Hauptgott der Insel erscheint, sowie auch den Cult der Heroen Otos und Ephialtes nach der Insel gebracht. Nachdem sie, berichtet die Tradition, über 200 Jahre lang auf der Insel gewohnt, dann aber dieselbe in Folge von Dürre verlassen hatten, traten Karer an ihre Stelle, welche die bisher Dia benannte Insel nach dem Namen ihres Anführers Naxos nannten.[2]) Die Karer, die wie ihre Vorgänger hauptsächlich Seeraub trieben, wurden wie von den andern Kykladen so auch von Naxos durch die seemächtigen Kreter verjagt; diese brachten wieder neue religiöse Elemente, insbesondere den bald mit dem Cult des Dionysos eng verknüpften Cult der Ariadne und wahrscheinlich auch den Zeuscult mit.[3])

Der kretischen Herrschaft wurde durch eine von Athen ausgegangene ionische Ansiedelung ein Ende gemacht.[4]) Mit der

---

[1]) *Ναξία ἀκόνα* Pind. Isthm. VI, 73; vgl. Steph. Byz. u. *Νάξος*; Plin. XXXVI, 7, 54; 22, 164; XXXVII, 8, 109. Ueber die Lager vgl. Russegger a. a. O. S. 196 ff.; Fiedler S. 300 ff.

[2]) Diod. V, 50 ff.; Parth. Erot. 19; Steph. Byz. u. *Νάξος*. Die Bedeutung des Dionysoscultes (auf welchen die Benennungen der Insel als *Δία* und *Διονυσιάς* zurückzuführen sind) bezeugen die Münztypen (s. Eckhel Doctr. n. v. I, 2, p. 333) und die Bezeichnung der Jahre nach dem Priester des Dionysos (C. I. gr. n. 2265, 21): vgl. Athen. III, p. 78c; Porphyr. De antro nymph. 20. Ein Temenos des Otos und Ephialtes (die auch Pindar. Pyth. IV, 88 s. auf Naxos sterben lässt) bezeugt die Inschrift C. I. gr. n. 2420.

[3]) Einen doppelten Cult der Ariadne, einen freudigen und einen traurigen, bezeugt für Naxos Plut. Thes. 20: vgl. Engel I. l. p. 40 ss. Zeuscult: C. I. gr. n. 2417 s.; vgl. Aglaosthen. bei Eratosth. Catast. 30; Etym. M. p. 266, 43 ss. Auf Zusammenhang mit Kreta führt auch die von schol. Apollon. Rhod. *Δ*, 1492 überlieferte Sage von Naxos, dem Sohne des Apollon und der Tochter des Minos Akakallis, Halbbruder des Kydon.

[4]) Herod. VIII, 46: schol. Dionys. Per. 525 werden Archetimos und Teleklos (so richtig Bröndsted für das überlieferte Teuklos) als Führer dieser Ansiedler genannt.

Digitized by Google

Ionisirung der Insel beginnt die Entwickelung ihrer Seemacht, welche bald zu Conflicten mit anderen ionischen Seestaaten führte; so wird uns, allerdings mit romanhafter Ausschmückung, von einem chronologisch leider nicht zu fixirenden Heerzuge der verbündeten Milesier und Erythräer gegen Naxos berichtet, wobei die Verbündeten, nachdem sie die Insel verheert und die Stadt von einem befestigten Punkte aus belagert hatten, schliesslich mit Verlust abziehen mussten.[1]) Um die Mitte des sechsten Jahrhunderts v. Chr. kam es auf Naxos, wie in den meisten ionischen Staaten, zu inneren Kämpfen zwischen den Adelsgeschlechtern, in deren Händen die Regierungsgewalt lag, und dem Volke; das Resultat dieser Kämpfe war hier wie anderwärts, dass ein ehrgeiziger und gewandter Mann aus der Reihe der Oligarchen selbst, Lygdamis, sich an die Spitze der Volkspartei stellte und sich mit Hülfe des Peisistratos, den er bei seiner zweiten Rückkehr nach Athen mit Geld und Truppen unterstützt hatte, zum Herrscher der Insel aufwarf.[2]) Unter seiner Herrschaft hat die Insel die höchste Stufe der Macht und des Reichthums erstiegen: Paros, Andros und andere Kykladen standen im Verhältniss der Abhängigkeit von ihr; sie konnte eine Macht von 8000 Hopliten und zahlreiche Kriegsschiffe stellen.[3]) Nachdem Lygdamis, wahrscheinlich etwa gleichzeitig mit dem Sturz der Herrschaft der Peisistratiden in Athen, durch die Spartaner vertrieben worden war, gelangten die Oligarchen zwar ohne Zweifel zunächst wieder zur Herrschaft, aber schon nach wenigen Jahren wurde ihrem Regimente durch die Volkspartei ein Ende gemacht. Einige verbannte Mitglieder der oligarchischen Partei wandten sich deshalb im Jahre 501 v. Chr. an den Milesier Aristagoras mit dem Gesuche, sie mit Gewalt in ihre Heimath zurückzuführen; dieser, der sich allein einem solchen Unternehmen nicht gewachsen fühlte, wusste durch allerhand Vorspiegelungen den persischen Satrapen

[1]) Parthen. Erot. 18 und 9; Plut. De mul. virt. 17; Polyän. Strat. VIII, 36.

[2]) Herod. I, 61 und 64; Aristot. Pol. V, 6; Oecon. 2, 2; Athen. VIII, p. 348[c]; Polyän. Strat. I, 23, 2. Der Beginn der Tyrannis des Lygdamis wird mit Grueter l. l. p. 32 in das Jahr 536 oder 535 zu setzen sein. Nach Plutarch. De mal. Herod. 21 wurde Lygdamis durch die Spartaner vertrieben: vgl. denselben Apophthegm. Lac. var. 64.

[3]) Herod. V, 28 und 30.

Digitized by Google

Artaphernes zu überreden, dass er mit Einwilligung des Königs Dareios eine stattliche, mit Persern und kleinasiatischen Ioniern bemannte Flotte unter der Führung des Persers Megabates zur Unterwerfung von Naxos aussandte. Die Naxier aber, in Folge eines Zwistes zwischen Aristagoras und Megabates von letzterem selbst rechtzeitig gewarnt, zogen sich in ihre wohl befestigte und wohl verproviantirte Hauptstadt zurück und vertheidigten diese so tapfer gegen die feindliche Flotte, dass diese nach viermonatlicher Belagerung ohne anderen Erfolg als die Errichtung einiger Castelle auf der Insel für die verbannten Oligarchen abziehen musste.[1]) Dafür büssten die Naxier im Jahre 490 v. Chr., wo sie beim Herannahen der von Datis und Artaphernes geführten persischen Armada in der Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit eines Widerstandes in die Berge flüchteten, so dass die Perser die Stadt, die ohne Schwertstreich sich ihnen ergab, sammt den Heiligthümern in Brand stecken und alle Bewohner, die in ihre Hände fielen, als Gefangene fortschleppen konnten.[2]) Zehn Jahre später sandte Naxos wie die meisten Inseln sein in vier Schiffen bestehendes Contingent zur Flotte des Xerxes; allein diese Schiffe stiessen, Dank der patriotischen Haltung des Commandanten Demokritos, zur griechischen anstatt zur persischen Flotte und kämpften mit Auszeichnung bei Salamis.[3]) Unter den Mitgliedern des delisch-attischen Seebundes waren die Naxier die ersten, welche sich ihren Verpflichtungen zu entziehen und dem Bunde abtrünnig zu werden versuchten, ein Versuch, den sie durch den Verlust ihrer politischen Selbständigkeit büssen mussten; die Athener behandelten die erst nach längerer Belagerung (im Jahre 466 v. Chr.) bezwungene Insel ganz als erobertes Land und siedelten im Jahre 453 eine Anzahl athenischer Kleruchen dort an, ein Umstand, welchem sie wohl ihre verhältnissmässig niedrige Besteuerung (15 Talente nach der Schätzung von Ol. 88, 4) verdankte.[4]) Nach dem pelo-

[1]) Herod. V, 30 ff.; Plut. De Herod. mal. 36.

[2]) Herod. VI, 96; vgl. Phot. Bibl. cod. 263, p. 364 ed. Bekk.; Plut. De Herod. mal. 36.

[3]) Herod. VIII, 46; Plut. De Herod. mal. 36; vgl. die delphische Schlangensäule Gew. 6 ΝΑΧΙΟΙ und Paus. V, 23, 2. Nach Diod. V, 52 hätten die Naxier auch bei Platää mitgekämpft.

[4]) Thuk. I, 98; 137; Aristoph. Vesp. 355; Plut. Pericl. 11; Diod. XI, 88; Paus. I, 27, 5; Plat. Euthyphr. p. 4c.

Digitized by Google

ponnesischen Kriege hatte sie sich den Lakedämoniern angeschlossen und trat deshalb dem neuen attischen Seebunde vom Jahre 378 nicht bei; die Athener sandten daher im Jahre 376 eine Flotte unter Chabrias ab, welche die Stadt Naxos belagerte und die zum Entsatz herbeigekommene lakedämonische Flotte in einer in dem Canal zwischen Paros und Naxos gelieferten Seeschlacht besiegte, wodurch die Naxier genöthigt wurden, sich den Athenern anzuschliessen.[1]) Nachdem die Insel dann unter Philipp und Alexander den Makedoniern, in der Diadochenzeit den Herrschern Aegyptens unterthänig gewesen war, wurde sie durch Antonius den Rhodiern übergeben, aber durch die Römer bald wieder von dem drückenden Joch derselben befreit.[2]) Seitdem verschwindet sie vom Schauplatz der Weltgeschichte bis zur Stiftung des lateinischen Kaiserthums in Konstantinopel. Im Jahre 1207 von dem Venezianer Marco Sanudo erobert, welchem vom Kaiser Heinrich auf dem Reichstage zu Ravennika 1210 die Oberhoheit über die Inseln des ägäischen Meeres, die sogenannte Dodekanesos, übertragen wurde, ward sie der Mittelpunkt eines mächtigen Inselreichs, das bis zum Jahre 1362 von Herzögen aus dem Geschlecht der Sanudi, von 1362 bis 1383 von den dalle Carceri, von 1383 bis 1566 von den Crispi regiert, dann vom Sultan Selim II. dem Juden Don Joseph Nasi verliehen und nach dessen Tode (1579) definitiv dem türkischen Reiche einverleibt wurde.

Die im Alterthum wie heutzutage gleichfalls Naxos genannte Stadt liegt am nördlichen Theile der Westküste der Insel und erstreckt sich vom Gipfel eines niedrigen Felshügels, der im Alterthum die Akropolis, in der fränkischen Zeit das befestigte Schloss der Herzöge nebst der Hauptkirche und zwei Klöstern trug, bis zum Strande, wo die Reste eines antiken Molo die Existenz eines durch Menschenhände geschützten Hafens bezeugen. Gerade nördlich vom Hafen liegt ein kleines Eiland, welches den einzigen bemerkenswerthen Ueberrest der alten Stadt

[1]) Diod. XV, 34; Plut. Phok. 6; Camill. 19; Demosth. adv. Lept. p. 480; Xenoph. Hell. V, 4, 61.

[2]) Appian. Bell. civ. V, 7. Aus der Zeit der rhodischen Herrschaft datirt die Inschrift C. I. gr. n. 2416[b] (Vol. II, p. 1079), Acten über die Feier des Sarapisfestes, worin ein *δημιουργός* und ein *ἱερεὺς τῆς Ῥόδου* als Eponymen erscheinen.

Digitized by Google

trägt: ein $21^1/_2$ Fuss hohes, 12 Fuss breites Thürgerüst aus weissem Marmor, welches zur Cella eines Tempels (nach der Tradition des Dionysos) gehört hat.[1])

Ausser der Stadt enthält die Insel jetzt 42 zum Theil recht stattliche Dörfer, von deren Namen viele (wie Tripodes, Melänäs, Ano- und Kato-Potamia, Potamides, Panormos, Votry, Drymalia, Philoti) einen ganz altgriechischen Klang haben, Panormos auch als antike Oertlichkeit bezeugt ist;[2]) doch finden sich nur sehr wenige und geringe Reste antiker Ansiedelungen, wie alte Gräber in der Gegend von Drymalia in der Mitte der Insel und ein hellenischer Thurm, 'der Thurm des Giessbaches' (*πύργος τοῦ χειμάρρου*) genannt, südlich vom Berge Dia in der Nähe der Südküste.[3]) Alte Schriftsteller erwähnen eine Stadt Tragia oder Trageä mit einem Heiligthume des Apollon Tragios, und eine Kome Lestadä.[4])

Oestlich von Naxos liegt zunächst, nur wenige Meilen vom Cap Chondros, dem östlichsten Vorsprunge der Ostküste, entfernt, eine jetzt Makaräs genannte Gruppe von drei öden Inselchen — eine etwas grössere, welche lithographische Steine enthält, wohl

---

[1]) Abgebildet bei Tournefort I, p. 84; vgl. Leake Travels in northern Greece III, p. 93 s.

[2]) Stadiasm. m. m. § 282.

[3]) S. Ross S. 43. Ganz rohe Figürchen von Kalkstein aus Gräbern in der Gegend von Drymalia (wo auch die Inschrift C. I. gr. n. 2416[b] gefunden worden ist) erwähnt Fiedler S. 314 f. Die französische Karte verzeichnet 'Ruines helléniques' $1^1/_2$ Stunden südlich von der Stadt Naxos nahe der Westküste, $2^1/_4$ Stunden südlich von da auf dem Cap Kurupia am südlichen Theile der Westküste, und etwa $2^1/_2$ Stunden östlich von da (letztere vielleicht der von Ross beschriebene hellenische Thurm); ausserdem werden noch an mehreren Stellen Paläokastra (wohl Ruinen fränkischer Schlösser) angegeben.

[4]) Steph. Byz. u. *Τραγία*, wo die Stadt auf Naxos ausdrücklich von der (von Thuk. I, 116 und Plut. Per. 25 erwähnten) Insel unterschieden wird: Ross S. 40 will beide identificiren und den Namen auf die kleine Insel Makaräs östlich von Naxos beziehen; allein aus Strab. XIV, p. 635 und Plin. V, 31, 135 sieht man, dass jene Insel oder richtiger Gruppe kleiner Inseln (*Τραγαῖαι* bei Strabon, Tragiae bei Plinius), bei welcher Perikles im Jahre 440 v. Chr. die samische Flotte schlug, in der Nähe der Westküste Kleinasiens, zwischen Samos und Milet zu suchen ist. — *Λησταὶ* Aristot. bei Athen. VIII, p. 348[b].

Digitized by Google

die alte Nikasia,[1]) und zwei ganz kleine —; weiter östlich eine etwas grössere, jetzt nur von einigen Hirten bewohnte, welche Stenosa oder auch mit dem antiken Namen Donussa genannt wird.[2]).

d) Die Sporaden.

Melos. Südlich von der westlichen Reihe der Kykladen liegt eine Gruppe von Inseln vulkanischen Ursprungs, unter denen die drei Quadratmeilen in Umfang haltende, gegen Norden durch eine tief ins Land eindringende Bucht (jetzt Porto Thalassa genannt, offenbar ein alter Krater, dessen Inneres nebst einem Theile des Randes zusammengestürzt ist) gewissermassen ausgeschnittene Insel Melos[3]) (jetzt Milo gesprochen) die bedeutendste ist. Die Insel, deren höchster Punkt, der Berg Hagios Elias im Südwesten, sich 774 Meter über die Meeresfläche erhebt, erscheint gleichsam wie ein mächtiger, ganz mit Meerwasser getränkter versteinerter Schwamm: der dürre, von vulkanischem Feuer geröstete Boden ist überall stark mit Salz versetzt und von zahlreichen Höhlen durchlöchert. Eine dieser Höhlen an der Südküste der Insel bietet interessante Phänomene eines noch in voller Thätigkeit begriffenen Vulkans dar: es herrscht darin eine solche Hitze, dass man nur wenige Minuten darin verweilen kann; siedend heisses Schwefelwasser, das an mehreren Stellen zu Tage kommt,

[1]) Eustath. ad Dion. Per. 536; Steph. Byz. u. *Νικασία*; Plin. IV, 12, 68.

[2]) *Δόνουσα* Stadiasm. m. m. § 281 und 284; schol. Dion. Per. 132. 'Viridem Donusam' Verg. Aen. III, 125; Ciris 476; als Verbannungsort bei Tac. Annal. IV, 30 erwähnt. Eustath. ad Dionys. Per. 530 und Steph. Byz. u. *Δονουσία* nennen Donusia eine kleine Insel bei Rhodos oder im Besitz von Rhodos (*νῆσος μικρὰ Ῥόδου* Steph., *πρὸς τῇ Ῥόδῳ* Eustath.), auf welche Dionysos die Ariadne von Naxos aus gebracht habe, um sie der Verfolgung des Minos zu entziehen: daraus ist zu schliessen, dass die Rhodier auch nach dem Verlust von Naxos Donussa als Ankerplatz in ihrem Besitz behalten haben. — Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 86 s.

[3]) Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 57 ss.; Leake Travels in northern Greece III, p. 77 ss.; Prokesch von Osten Denkwürdigkeiten I, S. 532 ff.; II, S. 204 ff.; Russegger Reisen in Europa u. s. w. Bd. IV, S. 223 ff.; Fiedler Reise II, S. 369 ff.; Ross Inselreisen III, S. 3 ff. und S. 145 ff.; Leycester im Journal of the royal geograph. society Vol. XXII, p. 201 ss.

Digitized by Google

erfüllt die Höhle mit starken Dämpfen, die Ritzen der Felswände sind theils mit krystallisirtem, theils mit flüssigem, bisweilen noch brennendem Schwefel angefüllt, das Gewölbe der Grotte mit veilchenblau, röthlich und blau gefärbtem Federalaun bedeckt. Etwa drei Viertelstunden westlich von dieser Höhle dringt heisse Luft aus dem Boden durch fast armstarke Löcher hervor. Ein Paar andere Höhlen dienen als natürliche Dampfschwitzbäder und sind, wie man aus den darin befindlichen von Menschenhand bearbeiteten Steinsitzen schliessen kann, schon im Alterthum als solche benutzt worden. Endlich sprudeln an verschiedenen Punkten der an Quellen trinkbaren Wassers sehr armen Insel warme Schwefel- und Stahlquellen empor.[1])

Der Boden liefert vermöge seiner natürlichen Wärme bei sorgfältigem Anbau — an welchem es allerdings heutzutage in Folge der dünnen Bevölkerung fehlt — einen überraschend schnellen, wenn auch nicht gerade reichlichen Ertrag: nach der Angabe des Theophrast war das Getreide binnen 30—40 Tagen nach der Saat zur Ernte reif; ausserdem wurde ziemlich viel Oel (dessen Ertrag jetzt kaum für die Bevölkerung ausreicht) und etwas Wein gebaut.[2]) Wichtiger aber als die vegetabilischen waren und sind die mineralischen Producte der Insel: Kochsalz, Alaun, Schwefel, Thon, Gips, Porzellanerde, Bimstein und Mühlsteine sind in Menge vorhanden und bildeten zum Theil im Alterthum nicht unwichtige Ausfuhrartikel.[3]) Auch finden sich hier und auf der Nachbarinsel Kimolos ausgedehnte Lager von Ob-

[1]) Vgl. X. Landerer *Περὶ τῶν ἐν Μήλῳ θερμῶν ὑδάτων*, Athen 1835, 16°; derselbe im 'Ausland' 1856, N. 27, S. 640 f. Von alten Schriftstellern erwähnen die Thermen von Melos Hippokrates Epid. V (t. III, p. 549 ed. Kühn); Athen. II, p. 43ᵃ; Plin. XXXI, 6, 61.

[2]) Theophrast. Hist. plant. VIII, 2, 8; De caus. pl. IV, 11, 8. Auch Honig lieferte die Insel: (Aristot.) Mir. ausc. 16. Kraniche von Melos erwähnt als Delicatesse Varro bei Gell. N. a. VI, 16, 5.

[3]) Alaun: Plin. XXXV, 15, 184; 188; 190; Dioscorid. De mat. med. V, 123; Diod. V, 10. Schwefel: Plin. ibid. § 174; Poll. VII, 99; Dioscor. V, 124. Bimstein: Plin. XXXVI, 21, 154. Melos lieferte auch eine von den alten Malern viel gebrauchte weisse Farbe, die *γῆ Μηλιάς*, melinum (nach der gewöhnlichen Annahme Alaunerde, nach Donner bei W. Helbig Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens S. XLVI, Anm. 121 ein natürlich vorkommendes Bleiweiss): Theophrast. De lapid. 62 s.; Dioscor. V, 180; Plut. De def. or. 47; Aelian. Var. h. II, 2; Plin. XXXV, 6, 37; 7, 50; Vitruv. VII, 7, 3.

Digitized by Google

sidian, jener Steinart, aus welcher die in Griechenland und anderwärts in Menge vorkommenden, offenbar vorhistorischen Zeiten angehörigen Pfeilspitzen und Messerklingen gefertigt sind.[1]) Ein besonderer Industriezweig, wenigstens in den ältesten Zeiten, war die Verfertigung bemalter Thongefässe nach orientalischen Mustern; ausserdem wurde Ziegenzucht, namentlich aber Handel und Schifffahrt betrieben.[2])

Die ältesten Bewohner waren Phöniker, welche, ohne Zweifel durch die günstige Lage der Insel für den Verkehr nach Westen und die treffliche Hafenbucht angelockt, daselbst eine Niederlassung gründeten, welche die Namen Byblis, Memblis oder Mimallis geführt haben soll.[3]) Hellenisirt wurde sie nicht wie die Kykladen durch Ionier, sondern durch Minyer und Dorier, die von Lakonien aus von der Insel Besitz ergriffen und ein dorisches Staatswesen daselbst begründeten.[4]) Der dorische Charakter der Bevölkerung war die Ursache, dass die Insel, welche dem Perserkönig die Unterwerfung verweigert und zur hellenischen Flotte bei Salamis zwei Funfzigruderer gestellt hatte, sich von der Theilnahme am athenischen Seebunde fern hielt und beim Ausbruch des peloponnesischen Krieges eine neutrale Stellung einzunehmen suchte. Den Athenern aber war der Besitz der Insel für die Sicherheit ihrer Herrschaft im ägäischen Meere zu wichtig, als dass sie eine solche bei den nationalen Sympathien der Melier natürlich nur für ihre Feinde wohlwollende Neutralität hätten gestatten können; sie griffen sie also, nachdem sie schon

[1]) Vgl. Finlay *Παρατηρήσεις ἐπὶ τῆς ἐν Ἑλβετίᾳ καὶ Ἑλλάδι προϊστορικῆς ἀρχαιολογίας* (Athen 1869) S. 17.

[2]) Vgl. A. Conze Melische Thongefässe, Leipzig 1862. — Zicklein von Melos: Athen. I, p. 4[c]; Poll. VI, 63.

[3]) Steph. Byz. u. *Μῆλος*; Plin. IV, 12, 70; Hesych. u. *Μεμβλίς* und *Μιμαλλίς*. Euseb. Chron. ad a. Abrah. 590 (p. 35 ed. Schöne): 'Melus et Pafus et Thasus et Callista urbes conditae'. Paulus p. 124, 11 ed. Müller macht den Heros eponymos Melos (vgl. Eustath. ad Dionys. Per. 530) zu einem Phöniker. Der von Plin. und Steph. Byz. a. a. O. angeführte Name *Ζεφυρία* bezieht sich auf die Lage der Insel als der westlichsten aller Kykladen und Sporaden.

[4]) Conon. Narrat. 36; Thuk. V, 84; ebds. c. 112 wird die Begründung des dorischen Staates 700 Jahre vor die Eroberung der Insel durch die Athener (416 v. Chr., also um 1116 v. Chr.) gesetzt. In ziemlich frühe Zeit gehört wohl auch die von Plutarch. De mul. virt. 7 und Polyän. Strat. VIII, 64 erwähnte Niederlassung der Melier bei Kryassos in Karien.

Digitized by Google

im Jahre 426 einen erfolglosen Versuch gemacht hatten sie zu unterwerfen, im Jahre 416 ernstlich an und nöthigten sie nach hartnäckigem Widerstande sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, worauf die waffenfähige Mannschaft getödtet, Weiber und Kinder zu Sclaven gemacht und in der Stadt 500 attische Kleruchen angesiedelt wurden.[1]) Nach dem Ende des peloponnesischen Krieges wurden diese durch Lysandros vertrieben und die Insel den Resten der alten Bevölkerung zurückgegeben, die nun wieder, wie die Inschriften lehren, ein dorisches Gemeinwesen bildeten, an dessen Spitze ein Archon stand; aber die Blüthe und politische Bedeutung der Insel war für immer dahin.[2]) Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung hatten sich zahlreiche Juden, offenbar durch Handelsinteressen angelockt, daselbst niedergelassen; unter ihnen fasste bald das Christenthum Wurzel und verbreitete sich allmälig, so dass schon im dritten Jahrhundert eine zahlreiche Christengemeinde auf Melos bestand, deren unterirdische Grabräume (Katakomben) in der Nähe der alten Stadt in einer jetzt Klima genannten Schlucht (unterhalb des westlichen Endes des Dorfes Trypiti, 3—400 Schritt östlich vom Theater) erhalten sind.[3])

Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Franken bildete Milos einen Theil des Herzogthums Naxos, von welchem es 1341 als selbständiger Staat unter Herrschaft des Marco Sanudo abgesondert wurde; nach dessen Abdankung (1376) erhielt es dessen einzige Tochter Fiorenza, deren Gemahl, Francesco I. Crispo, in Folge der Erwerbung des Herzogthums Naxos (1383) es wieder mit diesem vereinigte.

[1]) Herod. VIII, 46 und 48; Thuk. III, 91; V, 84—116. Die von den Meliern während der Belagerung ausgestandene Hungersnoth wurde als *λιμὸς Μήλιος* sprüchwörtlich: Aristoph. Av. 186 c. schol.; Zenob. Prov. IV, 94 u. a.

[2]) Plutarch. Lysandr. 14; Xenoph. Hell. II, 2, 9. Inschriften: C. I. gr. n. 2424—2441 und Add. Vol. II, p. 1081; ältere aus der Zeit vor der athenischen Eroberung bei A. Kirchhoff Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, zweite Aufl., S. 47 ff.; dazu U. Köhler Hermes II, S. 454. Auch die älteren Münzen (Eckhel D. n. v. I, 2, p. 330 s.) geben die dorische Namensform *Μαλίων*. — Nach der um 340 gehaltenen Rede des (Demosth.) in Theokrin. p. 1339 wollten die Athener damals eine Geldbusse von 10 Talenten von den Meliern eintreiben, weil diese Seeräubern eine Zuflucht bei sich gewährt hatten.

[3]) Juden: Ioseph. Ant. Iud. XVII, 12; Bell. Iud. II, 7. Ueber die Katakomben s. Ross Inselreisen III, S. 145 ff.

Digitized by Google

Die Stadt Melos[1]) lag am nordöstlichen Ende der grossen von Norden her tief in die Insel einschneidenden Bucht unterhalb des auf einem steilen Felsgipfel ganz regellos angelegten jetzigen Hauptorts Kastro. Ein niedriger Felshügel, dessen platter Gipfel jetzt eine Capelle des Hagios Elias und ein verfallenes Kloster trägt, bildete wahrscheinlich die Akropolis der alten Stadt, deren in ihren unteren Theilen aus grossen polygonen Werkstücken erbaute Ringmauer sich, wie die Reste zeigen, bis zum Gestade herabzog. An der Südostseite des Hügels stehen in einer flachen Bogenlinie eine Anzahl Sessel aus Tufstein mit Rücklehnen,[2]) welche wahrscheinlich die oberste Sitzreihe eines kleinen Theaters oder Odeions bildeten. Oestlich davon finden sich die Reste eines stattlichen in korinthischem Stil erbauten Tempels (vielleicht des Dionysos), etwas über 100 Schritt südwestlich unterhalb desselben ein grösseres Theater mit Sitzreihen aus weissem Marmor, dessen Scenengebäude jedoch, nach den erhaltenen Ueberresten zu schliessen, erst der römischen Zeit angehörte.[3]) Unterhalb des Theaters erstreckte sich wahrscheinlich die Agora bis zum Hafen, einer kleinen Einbuchtung der Küste, welche, durch starke Steindämme geschützt, von Schiffshäusern und anderen Anlagen für Handel und Schifffahrt umgeben war. Ausserhalb der östlichen Stadtmauer ziehen sich besonders am nördlichen und westlichen Abhange der jetzt Klima genannten, mit spärlichen Oelbäumen bewachsenen Thalschlucht zahlreiche antike Gräber hin, in welchen ausser bemalten Vasen, Goldschmuck, geschnittenen Steinen und bronzenen Geräthschaften auch einige

[1]) Thuk. V, 115 (wo die Agora erwähnt wird); Diod. XII, 65; Ptol. III, 17, 11; Eustath. ad Dionys. Per. 530; Steph. Byz. u. *Μῆλος*; Plin. IV, 12, 70; über die Reste vgl. besonders Prokesch von Osten I, S. 536 ff.; II, S. 204 ff.; Ross III, S. 6 ff.

[2]) Prokesch sah im Jahre 1825 noch 20 solche Sessel am Platze, abgesehen von einigen bei der Ausgrabung von den Arbeitern herausgeworfenen. Lenormant im Jahre 1829 und Ross im Jahre 1843 nur noch 4. Die Deutung der Anlage als Odeion, welche durch die auf mehreren Sesseln befindlichen Inschriften (C. I. gr. n. 2436) unterstützt wird, wird Lenormant (Annali dell' inst. I, p. 343) verdankt.

[3]) S. den allerdings vor der im Jahre 1836 durch König Ludwig I. von Baiern als Eigenthümer des Terrains veranstalteten Aufräumung entworfenen Plan in der Expédition scient. de Morée III, pl. 26, wiederholt bei Wieseler Theatergeb. Tfl. I, 18; vgl. Ross S. 7 f.

Digitized by Google

hochbedeutende statuarische Werke, die man offenbar in der Zeit des späteren Alterthums vor der Gefahr der Zerstörung hier geborgen hat, wie die berühmte Aphrodite des Louvre und der treffliche Kopf des Asklepios (nach anderen Zeus) des britischen Museums (früher in der Sammlung des Herzogs von Blacas), gefunden worden sind.[1]) Aehnliche, durchgängig in den Tuffboden eingeschnittene antike Gräber sind an verschiedenen Stellen der Insel in beträchtlicher Anzahl entdeckt worden und beweisen, dass im Alterthum ausser der Stadt noch mehrere für uns namenlose kleine Ortschaften existirt haben. Heutzutage giebt es ausser dem südöstlich vom alten Hafen gelegenen kleinen Hafenorte Adamas (*'σ τὸν ἀδάμαντα*) und den eine Art Vorstädte oder Aussengemeinden des Kastro bildenden Dörfern Plaka, Trypiti und Trion Vasallon noch eine zweite, zwei Stunden südöstlich von Kastro gelegene Stadt, die von den fränkischen Herrschern des spätern Mittelalters angelegte Palăa Chora, die bis zum Anfang unseres Jahrhunderts als Hauptort der Insel galt, jetzt aber in Folge ihrer ungesunden Lage in der Nähe von Sümpfen fast ganz verödet ist.

Zur Gruppe von Melos gehören ausser zwei jetzt Akrariäs genannten Felsklippen am nördlichen Eingang der grossen Bucht die Inseln Antimilo, Kimolos, Polybos (oder Polinos) und die zwischen den beiden letztgenannten und Melos gelegenen ganz kleinen Inselchen Hagios Stathis und Hagios Georgios. Antimilo, gewöhnlicher Erimomilo (das wüste Melos) genannt, ist eine etwas über eine deutsche Meile nordwestlich von Melos gelegene baumlose und wasserlose Trachytmasse, auf welcher jetzt nur eine Menge wilder Ziegen mit grossen knotigen Hörnern leben. Dieser Umstand legt es nahe, darin die Polyägos der Alten zu erkennen; doch machen die Stellen der Alten, wo dieser Name erwähnt wird, es wahrscheinlicher, dass derselbe der etwas grösseren und

[1]) Vgl. für die Aphrodite W. Fröhner Notice de la sculpture antique du musée du Louvre Vol. I, p. 172 s., für den Asklepioskopf (mit welchem zusammen die Weihinschriften an Asklepios und Hygieia C. I. gr. n. 2428 f. gefunden wurden) Lenormant Annali I, p. 341 s. — Auf eine missverstandene Inschrift aus einer solchen Grabgrotte ist jedenfalls die seltsame Notiz von dem Grabmal des attischen Königs Menestheus bei Bondelmonte (p. 81 ed. Sinner) und bei Pasch van Krienen (p. 23 ed. Ross) zurückzuführen.

Digitized by Google

anbaufähigeren Insel Polybos (s. unten) zukommt; auf Antimilo kann man vermuthungsweise den alten Namen Ephyra beziehen.[1]) Eine im Innern mit Mörtel ausgekleidete Cisterne, in welche einige Stufen hinabführen, ist das einzige Zeugniss für eine wahrscheinlich nur vorübergehende Bewohnung der Insel im Alterthum.

Kimolos.

Ein nur etwa eine Viertelstunde breiter Canal trennt die Nordostspitze von Melos von der Südwestseite der Insel Kimolos (von den Griechen noch jetzt Kimoli, von den Westeuropäern gewöhnlich Argentiera genannt). Grösstentheils kahl, ohne Quellen trinkbaren Wassers und wenig angebaut, producirt diese jetzt an Getreide, Wein, Oel, Feigen und Baumwolle kaum die für die etwa 1200 Seelen betragende Bevölkerung nöthige Quantität. Im Alterthum waren ihre getrockneten Feigen berühmt; den Hauptausfuhrartikel aber bildete die nach ihr benannte 'kimolische Erde', ein in ganz Griechenland nur hier vorkommender Seifenthon, welcher von den Walkern zum Reinigen der Kleider, von den Badern zum Baden und sogar von den Aerzten als Heilmittel gebraucht wurde. Ausserdem liefert die Insel einen trefflichen weissen Baustein, der vielfach ausgeführt wird.[2]) Ueber die Geschichte der Insel im Alterthum ist uns fast nichts bekannt; eine Inschrift, welche einen Schiedsspruch des argivischen Volkes über den zwischen den Meliern und Kimoliern streitigen Besitz einiger kleinen Inseln zu Gunsten der letzteren enthält,[3]) beweist, dass sie zur Zeit der Selbständigkeit von Melos von diesem unabhängig war; in der Schätzungsliste der athenischen Bundesgenossen von Ol. 88, 4 (in welcher freilich auch die damals factisch nicht zum Bunde gehörigen Melier aufgeführt sind)

---

[1]) Steph. Byz. u. *Ἐφύρα· νῆσος οὐ μακρὰν ἀπέχουσα Μήλου.* Vielleicht entsprechen die von Plin. IV, 12, 56 'in Argolico sinu' angesetzten Inseln Pityusa, Irine, Ephyre den jetzt Belopulo (oder Kaimeni), Falconera und Antimilo genannten Inseln (vgl. oben S. 349 f.).

[2]) Scyl. Per. 48; Dionys. Calliph. Descr. Gr. 138; Strab. X, p. 484; Athen. III, p. 123[d]; Stadiasm. m. m. § 284; Ptol. III, 17, 11; Plin. IV, 12, 70 (nach welchem die Insel auch Echinussa genannt wurde); Ovid. Met. VII, 463; Steph. Byz. u. *Σίδη.* — *Ἰσχάδες Κιμώλιαι* Athen. I, p. 30[b]. *Κιμωλία γῆ* Aristoph. Ran. 713 c. schol.; Theophr. De lapid. 62; Plin. XXXV, 17, 195 und 198; Colum. De re rust. VI, 17, 4; Veget. Art. veter. II, 29; 32. Vgl. dazu Tournefort I, p. 55 ss.; Fiedler II, S. 344 ff.; Ross III, S. 22 ff.

[3]) Schneidewin (nach Lebas' Abschrift) Philol. IX, S. 588 ff.

Digitized by Google

ist sie mit einem Tribut von 1000 Drachmen angesetzt. Die alte Stadt Kimolos lag auf einer jetzt nach dem heiligen Andreas benannten Felsklippe, welche heutzutage nur durch ein niedriges, kaum vom Wasser bespültes Riff mit der Südwestküste der Insel zusammenhängt, mit der sie im Alterthum offenbar durch einen im Lauf der Jahrhunderte von den Wellen weggespülten Isthmos verbunden war. Die ganze Klippe ist noch mit Trümmern antiker Gebäude (jetzt Daskalio, d. i. *διδασκαλεῖον*, 'Schule' genannt) bedeckt; die Bucht an ihrer Ostseite bildete, solange der Isthmos bestand, einen kleinen aber guten Hafen, längs dessen sich an der Küste der Insel die Gräber der alten Kimolier hinziehen.[1]) In Folge der Zerstörung des Isthmos, welche die Communication mit dem Lande sehr erschwerte, wurde die Stadt — wahrscheinlich erst in der Zeit der fränkischen Herrschaft, wo die Insel ein Anhängsel von Melos bildete — an die Stelle, welche sie noch jetzt einnimmt, an die Südostküste der Insel verlegt. Auf einem steilen, schwer zugänglichen Gipfel in der Mitte der Westküste finden sich die Reste einer mittelalterlichen Befestigung, auf einer Klippe vor der Südküste die Ruinen eines alten Thurmes; an der jetzt Prasa genannten Bucht am nördlichen Theile der Ostküste sollen noch alte Gräber vorhanden sein.

Polyägos.

Die südöstlich von Kimolos gelegene, beträchtlich kleinere Insel Polybos (auch Polinos oder Kaimeni, von den Franzosen und Italiänern 'Isle brulée, Isola bruciata' genannt), wahrscheinlich, wie oben bemerkt, die antike Polyaegos,[2]) besteht ganz aus weissem zersetzten Feldspatgestein, das sich in der Mitte der Insel zu einem 360 Meter hohen Berge erhebt, an der Südwest-

[1]) Den Grundplan eines dieser Gräber giebt F. Lenormant in der Revue archéologique n. s. XIV, p. 56 s.

[2]) Ptol. III, 15, 28 (wo die als *νῆσος ἔρημος* bezeichnete Insel zwischen Ios und Therasia angesetzt wird); Plin. IV, 12, 70; auch bei Scyl. Per. 48 ist, wie schon oben (S. 348, Anm. 1) bemerkt, *κατὰ δὲ ταύτην* (*Κίμωλον*) *Πολύαιγος* (für *νωχίορος* des Cod.) herzustellen. Für die Lage bei Kimolos zeugt besonders die oben S. 502, Anm. 3 erwähnte Inschrift, in welcher Z. 9 ff. bestimmt wird *Κιμωλίων ἡμεν Πολύαιγαν, Ἐτῆρειαν* (?), *Λίβειαν*: die beiden letzteren Namen sind auf die westlich von Polybos gelegenen Inselchen Hagios Stathis und Hagios Georgios zu beziehen. Vgl. über Polybos Bondelmonte p. 80 (welcher 'formae casarum' d. i. wohl in den Fels geschnittene Fundamente von Häusern erwähnt); Pasch van Krienen p. 21; Fiedler II, S. 364 ff.; Ross III, S. 26.

Digitized by Google

küste steil nach dem Meere abfällt, während die Nordseite der Insel anbaufähig ist. Etwas südlich unterhalb des höchsten Gipfels öffnet sich eine geräumige, von der Natur gebildete, aber an einigen Stellen von Menschenhänden bearbeitete Höhle, in welcher sich Opale in beträchtlicher Menge finden. Im Alterthum machten sowohl die Melier als die Kimolier auf den Besitz der Insel Anspruch, ein Streit, welcher durch die zu Schiedsrichtern gewählten Argiver zu Gunsten der Kimolier entschieden wurde, die noch jetzt die eine Hälfte der Insel besitzen, während die andere den Meliern gehört. Schon zur Zeit des Ptolemäos war die Insel unbewohnt; im Mittelalter stand eine Zeit lang ein Kloster darauf, das aber auch bald wieder verlassen wurde, so dass ausser verwilderten Ziegen nur einzelne Hirten darauf hausten; erst neuerdings haben sich einige Familien daselbst angesiedelt.

Pholegandros.

Oestlich von der bisher betrachteten Gruppe zieht sich eine Reihe von Inseln hin, welche nicht, wie jene, aus vulkanischem Gestein, sondern aus Glimmerschiefer (im östlichsten Theile Thonschiefer) und krystallinisch-körnigem Kalk besteht. Die westlichste dieser Inseln, Pholegandros[1]) (jetzt im Volksmunde Polykandro), ist ein von Nordwest nach Südost $1\frac{1}{2}$ deutsche Meile langer, durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Stunde breiter Gebirgsrücken, welcher fast an allen Seiten in steilen und schroffen, bisweilen senkrechten Wänden gegen das Meer abstürzt; nur an der Südostseite ist eine Einbuchtung, welche den einzigen nicht eben guten Hafen der Insel bildet. Während die ganze Osthälfte aus dürren Kalk- und Marmorfelsen besteht und daher völlig unfruchtbar ist — weshalb ein alter Dichter die Insel als die ‘eiserne’ bezeichnet hat —, ist die aus Glimmerschiefer bestehende Westhälfte in Folge der starken Verwitterung dieses Gesteins ausreichend mit Erde bedeckt und liefert einen für die Bedürfnisse der etwa 1500 Seelen betragenden, theils von Ackerbau, theils von Viehzucht lebenden Bevölkerung völlig ausreichenden Ertrag an Getreide, Oel und Wein. Die alten Bewohner waren, wie die

[1]) Solon. frg. 2 Bergk; Strab. X, p. 484, 486; Anthol. Pal. IX, 421, 3; schol. Dion. Per. 132; Ptol. III, 15, 32; Steph. Byz. u. *Φολέγανδρος*; Plin. IV, 12, 68: vgl. Tournefort I, p. 99 s.; Fiedler II, S. 145 ff.; Ross I, S. 146 ff. Pasch van Krienens Notiz von einem Tempel der Latona (p. 24) scheint mir aus der missverstandenen Stelle des Aratos bei Strab. X, p. 486 fingirt zu sein.

Digitized by Google

Inschriften[1]) lehren, dorischer Nationalität, offenbar weil die Insel, sei es von Lakonien, wie Melos und Thera, sei es von Kreta aus (der Heros eponymos Pholegandros galt als Sohn des Minos) colonisirt worden war; doch gehörten sie, freilich wohl nicht freiwilliger Weise, dem athenischen Seebunde an, wenigstens sind sie in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 mit einem Tribut von 2000 Drachmen angesetzt. Ihre Stadt lag in der östlichen Hälfte der Insel, eine Stunde nördlich von der Hafenbucht, auf einer spitzen Felshöhe, welche noch einige antike Mauerreste und die Trümmer eines Schlosses aus dem Mittelalter (während dessen die Insel die Schicksale von Siphnos und Sikinos theilte) trägt; eine grosse zum Theil aus antiken Werkstücken erbaute Kirche am Südabhange scheint auf der Stelle eines alten Heiligthums (vielleicht des der Artemis Selasphoros)[2]) zu stehen; unterhalb derselben liegt das jetzige Städtchen. In der Nordostseite desselben Berges findet sich etwa 30 Fuss über dem Meeresspiegel eine von der Landseite fast gar nicht, vom Meere her nicht ohne Schwierigkeit zugängliche Grotte (jetzt Chrysospiläa 'die Goldgrotte' genannt) mit schönen Tropfsteinbildungen, einigen für Weihgeschenke bestimmten Nischen und einer theils griechischen, theils lateinischen Inschrift,[3]) welche die Namen antiker Besucher der Grotte zu enthalten scheint.

Zwischen der Südostspitze von Pholegandros und der Südwestspitze von Sikinos liegt, von einigen ganz kleinen Eilanden umgeben (zwei, Adelphia genannt, gegen Westen, vier, 'Mermingia', gegen Osten), die kleine Insel Kardiotissa, die alte Lagussa,[4]) ein öder höhlenreicher Kalkfelsen, welcher von den Pholegandriern und Sikineten als Weideplatz für ihre Ziegenheerden benutzt wird.

---

[1]) S. C. I. gr. n. 2442—45; Add. Vol. II, p. 1082; Fr. Lenormant Revue archéolog. n. s. XI, p. 124 ss.

[2]) Den Cult dieser Göttin bezeugt die von Lenormant a. a. O. p. 126, n. 5 veröffentlichte Inschrift.

[3]) C. I. gr. n. 2444[b] (Vol. II, p. 1082). In der Nähe der Grotte scheint ein Heiligthum des Apollon προστατήριος gestanden zu haben nach den Inschriften bei Lenormant a. a. O. p. 127, n. 7—9.

[4]) Strab. X, p. 484; Steph. Byz. u. Λάγουσα: vgl. Fiedler II, S. 150; Ross I, S. 149.

Digitized by Google

Sikinos. Sikinos,[1]) das noch jetzt seinen alten Namen bewahrt hat, ist ein von Südwest nach Nordost streichender Gebirgszug von ganz ähnlicher Beschaffenheit wie Pholegandros, aber etwas länger und breiter. Die Küsten sind ganz hafenlos; nur an der Südostseite findet sich eine offene Bucht, die den Schiffen gegen Südwinde gar keinen Schutz gewährt. Das Hauptproduct der Insel ist Wein, daher sie im Alterthum auch den Namen Oinoe geführt haben soll, ausserdem wird etwas Oel, Feigen, Baumwolle, und Getreide erbaut.

Die Sage, welche den Heros eponymos Sikinos zu einem Sohne des Thoas, Königs von Lemnos, macht, lässt vermuthen, dass in alten Zeiten Minyer aus Lemnos sich hier angesiedelt haben. Von den alten Historikern wird die Insel gar nicht erwähnt; aus Steinurkunden ersehen wir, dass sie sowohl dem älteren als dem neueren attischen Seebunde angehörte und demokratische Verfassungsform hatte.[2]) Während der Herrschaft der Franken im Archipel theilte sie, wie Pholegandros, die Schicksale von Siphnos (vgl. oben S. 481). Von der alten Stadt der Sikineten, welche ungefähr eine halbe Stunde nordwestlich von dem Landungsplatze auf einem hohen und sehr schroffen Berggipfel lag — die neuere Stadt liegt gegen $1^1/_2$ Stunde weiter nordwestlich auf einem gegen Norden steil zum Meere abfallenden Bergrücken — sind ausser zahlreichen Marmorblöcken und Scherben nur Reste der Ringmauer, Terrassenmauern, Gebäudefundamente, Cisternen und Gräber erhalten; dagegen findet sich nordöstlich von da in einer Einsenkung zwischen dem Berge, welcher die Stadt trug, und dem höchsten Gipfel der Insel ein bis auf

[1]) Sol. frg. 2 Bergk; Scyl. Per. 48; Apollon. Rhod. A, 623 ss. c. schol.; Strab. X, p. 484; Stadiasm. m. m. 273; Ptol. III, 15, 32; Etym. M. p. 712, 48; Steph. Byz. u. *Σίκινος*; Plin. IV, 12, 69. Auf Weincultur deutet ausser dem Namen Oinoe auch die Traube als Typus der Münzen von Sikinos. Vgl. Tournefort I, p. 98 s.; Fiedler II, S. 151 ff.; Ross Archäol. Aufs. II, S. 480 ff.; Inselreisen I, S. 149 ff.; Reinganum Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 1838, N. 86 ff., S. 697 ff.

[2]) In der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 sind die *Σικινῆται* mit 1000 Drachmen angesetzt (U. Köhler Urkunden S. 70), in der Bundesurkunde von Ol. 100, 3 (Rangabé Ant. hell. II, p. 373 s.) erscheinen Col. B, Z. 30 die *Σικινῖται*; in den Inschriften C. I. gr. n. 2447[b], [d] und [e] (Vol. II, p. 1083 s.) werden *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος*, *ἄρχοντες*, *πράκτορες* und *ἀγορανόμοι* aufgeführt.

Digitized by Google

das Dach und die Ostfront wohl erhaltener Tempel des Apollon Pythios, welcher seine Erhaltung der Verwandlung in eine christliche Kirche (die sogenannte Episkopi, d. i. Bischofssitz) verdankt. Der 10,40 Meter lange und 7,30 Meter breite, aus einheimischem bläulichem Marmor erbaute Tempel stammt, wie die Mischung verschiedenen Stilgattungen angehöriger Elemente sowie die plumpe und rohe Ausführung der Details zeigt, aus der Zeit des Verfalls der griechischen Architektur: die Westfront zeigt zwei uncanelirte Säulen mit Basen und dorischen Capitälen zwischen Anten, der ausgebauchte Fries ist schmucklos, die untere Seite des Dachkranzes mit ionischen Zahnschnitten verziert.[1]) Ausserdem sollen noch auf dem jetzt Malta genannten nordöstlichen Cap der Insel Reste einer alten Ansiedelung vorhanden sein.

Die östlich von Sikinos gelegene, zwei deutsche Meilen lange Ios. und durchschnittlich eine Meile breite Insel Ios[2]) bildet eine mächtige, theils aus Glimmerschiefer und krystallinisch-körnigem Kalk, theils aus Granit und Gneis bestehende Gebirgsmasse, welche in dem ungefähr in der Mitte der Insel aufsteigenden

[1]) Vgl. die Beschreibung (mit Abbildung) bei Ross Inselreisen I, S. 150 ff.; dazu A. Michaelis Annali t. XXXVI, p. 264 ss. (mit Tav. d'agg. R, 6). Ross giebt ausdrücklich an, an der Ostseite könne kein antiker Eingang gewesen sein, weil diese Seite ganz schmucklos sei und der Unterbau sich nicht über den Tempel hinaus erstrecke. Freilich ist eine solche Orientirung nach Westen für den Tempel einer olympischen Gottheit (die Beziehung auf den Apollon Pythios giebt die Inschrift C. I. gr. n. 2417 b) höchst auffällig; doch wage ich ohne Autopsie nicht zu entscheiden, ob nicht etwa bei der Umwandlung in eine christliche Kirche die ganze Ostfront sammt ihrem Unterbau entfernt worden ist, so dass der Tempel ursprünglich an beiden Fronten je eine durch zwei Säulen zwischen Anten gebildete Vorhalle gehabt hätte, wie der Tempel der Artemis Propyläa in Eleusis.

[2]) Der von Steph. Byz. u. Ἴος von den ionischen Bewohnern hergeleitete Name dürfte eher (mit Plut. Sertor. 1) von ἴον, Veilchen, herzuleiten sein, wie auch der andere Name Φοινίκη, welchen nach Steph. Byz. a. a. O. und Plin. IV, 12, 69 die Insel in alten Zeiten führte, wohl nicht auf phönikische Ansiedler, sondern auf Palmen, die im Alterthum auf der Insel wuchsen (die Palme erscheint auch auf Münzen der Insel: s. Eckhel D. n. v. I, 2, p. 329, und Ross fand wenigstens noch eine Palme daselbst), zurückzuführen ist. Der von neueren Geographen viel gebrauchte Name Nio ist nur eine Entstellung aus dem griechischen Accusativ Ἰὸ τὴν Ἰό. Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 95 s.; Fiedler II, S. 203 ff.; Ross Inselreisen I, S. 154 ff.; III, S. 152 ff.

Digitized by Google

Gipfel des Hagios Elias ihre grösste Höhe (735 Meter) erreicht. Der Boden ist ziemlich fruchtbar und verhältnissmässig gut angebaut: an Wein, Oel, Getreide und Baumwolle wird mehr producirt als der Bedarf der Bevölkerung beträgt; auch die Viehzucht ist nicht unbedeutend. Als eine werthvolle Mitgift für den Seeverkehr hat die Insel von der Natur einen trefflichen Hafen (jetzt nach dem Hagios Nikolaos genannt) am nördlicheren Theile ihrer Westküste erhalten. Dass sie frühzeitig von Bewohnern ionischer Nationalität besetzt worden ist, beweist nicht nur ihre Zugehörigkeit zu der Amphiktyonie von Delos, sondern auch die Existenz einer alten homerischen Sängerschule, welche durch die Sagen von den persönlichen Beziehungen des Homer zu der Insel bezeugt wird. Nach der Tradition der Ieten nämlich wäre zur Zeit der ionischen Wanderung ein ietisches Mädchen, Klymene (oder Kritheis) mit Namen, von einem Dämon geschwängert und als sie sich, um ihre Schande zu verbergen, an einen Aegina genannten Platz zurückgezogen hatte, von Räubern entführt, nach Smyrna gebracht und dem Könige der Lyder, Mäon, zum Geschenk gemacht worden; dieser hätte sie geheirathet und als sie am Ufer des Flusses Meles den Homer geboren, den Knaben wie sein eigenes Kind auferzogen. In hohem Alter wäre der Dichter (dessen Bild die Ieten auch auf ihre Münzen setzten) auf einer Fahrt nach Theben (oder nach Athen) begriffen auf Ios gelandet und daselbst gestorben und begraben worden; noch im zweiten Jahrhundert n. Chr. zeigte man den Fremden sein Grab und an einer anderen Stelle der Insel das seiner Mutter.[1])

Aus der historischen Zeit des Alterthums wissen wir nichts von den Schicksalen der Insel, ausser dass sie dem älteren attischen Seebunde angehörte. Nach der Eroberung von Konstantinopel durch die Franken wurde sie zuerst von den Herzögen von Naxos beherrscht, aber im Jahre 1269 von den Byzantinern erobert, denen

[1]) Paus. X, 24, 2; Aristot. bei (Plut.) De vita et poesi Hom. 3 f.; (Herod.) Vita Hom. 34 ff.; vgl. Scyl. Per. 58; Strab. X, p. 484; Anthol. Pal. VII, 1; 2; Plin. IV, 12, 69. An die angebliche Auffindung des Grabes durch Pasch van Krienen (Breve descrizione del'arcipelago p. 35 ss.) wird wohl trotz der Vertheidigung von Ross (in seiner Ausgabe der Reisebeschreibung Pasch van Krienen's S. 128 ff.; Inselreisen I, S. 156 ff. und III, S. 152 ff.) Niemand mehr glauben; vgl. Welcker Kleine Schriften III, S. 284 ff.

Digitized by Google

sie 1292 durch den Venezianer Dominico Schiavo entrissen ward; nach dessen Tode (um 1322) wurde sie wieder mit dem Herzogthum Naxos vereinigt, im Jahre 1397 aber vom Herzog Francesco I. Crispo seinem fünften Sohne Marco übergeben, der sie seinen Nachkommen vererbte; im Jahre 1508 kam sie als Erbe der Adriana, der einzigen Tochter Marco's III., in Besitz des Gatten derselben, des Alessandro Pisani, der sie im Jahre 1537 an die Türken verlor.[1])

Die alte Stadt der Ieten lag auf derselben Stelle wie die heutige, eine Viertelstunde östlich vom Hafen (an dessen innerstem Ende ein kleiner Felshügel Spuren einer alten Niederlassung, also einer kleinen Hafenstadt,[2]) bewahrt, wie auch halbwegs zur Stadt, zur Linken des Wegs, die Fundamente eines grossen antiken Gebäudes erhalten sind), an einem steilen Berge, dessen Gipfel, ohne Zweifel die antike Akropolis, die Trümmer eines mittelalterlichen Schlosses trägt. Unter den Tempeln der Stadt war wohl der bedeutendste der in zahlreichen Inschriften[3]) erwähnte des Apollon Pythios, dessen Stelle die jetzige Kirche Johannes des Täufers einzunehmen scheint; als Burggottheiten wurden wahrscheinlich Zeus Polieus und Athene Polias verehrt. Ausserdem finden sich noch an mehreren Punkten der Insel Spuren hellenischer Ansiedelungen: in der Ebene nordöstlich von der Stadt die Reste einer aus langen schmalen Schieferstücken erbauten Burg; nahe dem höchsten Gipfel des Gebirgs bei zwei kleinen Kirchen Marmorblöcke, Säulenreste und Capitäle; auf einem Hügel in der Nähe der kleinen Bucht Plakotos an der Nordseite der Insel die Ruine eines kleinen Wartthurmes aus bläulichen Marmorquadern (jetzt 'Psaropyrgos' d. i. Fischthurm genannt) und zahlreiche alte Gräber; bei der Kirche der Hagia Theodote nahe der Ostküste am Rande eines gegen Nordosten sich öffnenden, von einem Bache durchflossenen anmuthigen Thales Marmorstücke und andere Baureste und alte Gräber; endlich

[1]) S. Hopf Wiener Sitzungsber. Bd. 32, S. 417 ff. und S. 502 f.

[2]) Vgl. Scyl. Per. 58: Ἴος καὶ λιμήν.

[3]) Ross Inscr. gr. ined. Fasc. II, n. 95 und 96; Fasc. III, n. 317 und 318; Fr. Lenormant Rhein. Mus. n. F. Bd. XXII, S. 294 f., n. 293, 294 und 295. Zeus Polieus und Athene Polias: Ross a. a. O. Fasc. II, n. 93. Athene erscheint auch auf Münzen von Ios: Eckhel D. n. v. I, 2, p. 329 s.

Digitized by Google

südöstlich von da, in einem fruchtbaren jetzt Psathi genannten Thale (südlich von einem steilen Vorgebirge, das eine ansehnliche Festung aus der Zeit der fränkischen Herrschaft trägt) die Reste eines kleinen Heiligthums einer unter dem Beinamen Phythalmios verehrten Gottheit (des Dionysos oder des Poseidon).[1])

Herakleia. Zwischen der Nordostseite von Ios, der Südseite von Naxos und der Westseite von Amorgos liegt eine Gruppe von fünf grösseren und einer Anzahl ganz kleinen Eilanden, welche sämmtlich heutzutage keine feste Bevölkerung haben (daher Erimonisia genannt), sondern nur zeitweise von Hirten und Ackerbauern von Amorgos (zu welcher Insel sie jetzt gehören) bewohnt werden.[2]) Die südwestlichste derselben, welche ihren alten Namen Herakleia mit Verlust des Anlauts (Raklia) bewahrt hat, hat an der Südseite eine Bucht, welche den Schiffen Schutz vor Stürmen, aber keinen Ankergrund bietet; auf einem steilen Felshügel oberhalb derselben sind Reste von einer kleinen befestigten hellenischen Ortschaft erhalten, die nach inschriftlichen Zeugnissen Heiligthümer der Tyche (Tychäon) und des Zeus Lopheites enthielt.[3])

Schinussa. Die östlich von hier gelegene weit kleinere und niedrigere Insel Schinussa, welche diesen ihren antiken und modernen Namen[4]) den Mastixsträuchern (Pistacia lentiscus, griechisch σχί-

[1]) Inschrift bei Ross Inscr. gr. ined. II, n. 97 (vgl. Inselreisen I, S. 172 f.), der Διο[νύσῳ] Φυταλμίῳ ergänzt; doch können die Buchstaben Διο auch, wie Böckh bemerkt (C. I. gr. Vol. II, p. 1084), Reste vom Namen des Vaters des Weihenden sein. Φυτάλμιος erscheint am häufigsten als Beiname des Poseidon (Paus. II, 32, 8; Plut. VII sap. conv. 15; Quaest. symp. V, 3, 1), aber auch des Zeus (Hesych. u. Φυτάλμιος Ζεύς); bei Plut. De virt. mor. 12 wird Dionysos als ὁ φυτάλμιος θεὸς καὶ ἡμερίδης bezeichnet.

[2]) Vgl. über diese Inseln Tournefort I, p. 92 ss.; Fiedler II, S. 318 ff.; Ross I, S. 173; II, S. 34 ff.

[3]) Baumeister im Philologus Bd. IX, S. 392 f. Die Insel wird nur von Steph. Byz. u. Ἡράκλεια und vielleicht von Plin. IV, 12, 70 (codd. Hieracia und Cheratia) erwähnt.

[4]) Plin. IV, 12, 68. — Steph. Byz. u. Σχινοῦσσα und Hesych. u. Σχινοῦντα erwähnen eine gleichnamige Insel bei Phokis: entweder die jetzt Ampelonisi oder die Tzarukonisi genannte (beide im südlichsten Theile des Golfs von Aspraspitia gelegen). Ob die Buchstaben ΣΧΙ auf einem in Alexandria gefundenen Henkel eines Thongefässes (C. I. gr.

Digitized by Google

νος) verdankt, mit welchen der Boden, soweit er nicht wieder zum Feldbau urbar gemacht, bedeckt ist, trägt in zahlreichen antiken Terrassen deutliche Spuren sorgfältigen Anbaues im Alterthum, während nur einige Quadern und Säulentrümmer in der Capelle des Metochi (Nebenklosters) des Klosters der Panagia Chozoviotissa auf Amorgos, welchem die Insel gehört, ein nicht einmal ganz sicheres Zeugniss (denn die Trümmer können von anderswo her verschleppt sein) von der Existenz einer alten Ortschaft geben. Ruinen eines Dorfes aus dem Mittelalter liegen an der Südwestseite der Insel.

Phacussa.

Nordöstlich von Schinussa liegen, nur durch einen schmalen Canal, welcher einen guten Hafen bildet, von einander getrennt zwei wegen ihres leichten, trockenen, aber nicht unfruchtbaren Bodens jetzt Kuphonisia genannte Inselchen, jede mit einem Dörfchen von 20—30 Häusern besiedelt: vielleicht die Phacussä der Alten.[1]) Die südwestlichere flachere und kleinere (jetzt Kato-Kuphonisi) enthält keine sicheren Spuren antiker Bewohnung; auf der nördlicheren (Ano-Kuphonisi) dagegen finden sich hellenische Gräber, ein antiker Sarkophag und mehrere Marmorstücke, sowie Ruinen mittelalterlicher Bauten.

Keria.

Südöstlich von den Kuphonisia, östlich von Schinussa erhebt sich die Insel Keros, ein hoher und rauher Bergrücken, an dessen Abhängen sich nur wenige zum Ackerbau geeignete Stellen finden; sie dient jetzt als Weide für die Ziegenheerden des Klosters der Panagia auf Amorgos, dessen Eigenthum sie ist. Offenbar ist sie die alte Keria, welche in der Schätzungsliste der athenischen Bundesgenossen von Ol. 88, 4 mit einer Steuer von $10^1/_2$ Drachmen angesetzt ist.[2]) Die Stelle der alten Ortschaft ist noch nicht

---

n. 8519[b], Vol. IV, p. 263) sich auf eine Oertlichkeit Schinussa beziehen, ist sehr zweifelhaft

[1]) *Φάκουσαι νῆσοι* (ohne nähere Bezeichnung der Lage) Steph. Byz. u. *Φάκουσα*; Phacussa Plin. IV, 12, 68. Woher Bondelmonte (p. 98) den Namen Podia für diese beiden Eilande hat, ist mir unklar.

[2]) S. U. Köhler Urkunden S. 200. Der Name der Insel (die auch beim Geographus Ravennas V, 21, p. 396, 9 ed. Pinder et Parthey als Cerus erscheint) ist von C. Müller (Geographi gr. min. I, p. 499) mit Recht im Stadiasm. m. m. § 282 (*Κέρεια* für *Κορσία* des Cod.) hergestellt worden. Bondelmonte (p. 98) erwähnt ohne nähere Ortsangabe Spuren alter Bewohnung auf Raklia und Keros.

Digitized by Google

aufgefunden: auf der kleinen Klippe Daskalio an der Westküste, Schinussa gegenüber, finden sich einige Ruinen, die aber dem Mittelalter anzugehören scheinen.

Amorgos. Oestlich von der Gruppe der Erimonisia, zu welcher ausser den von uns geschilderten noch eine Anzahl ganz kleiner Eilande gehört, für welche sich weder Spuren antiker Bewohnung noch antike Benennungen nachweisen lassen, liegt die von Südwest nach Nordost vier deutsche Meilen lange und durchschnittlich etwa eine Meile breite Insel Amorgos,[1]) die östlichste der zum Königreich Hellas gehörigen Inseln. Sie wird in ihrer ganzen Länge von einer Kette hoher, kahler Berge durchzogen, welche gegen Osten überall steil nach dem Meere abfallen; gegen Westen sind die Abhänge milder und wir finden hier einige fruchtbare Thäler und ein Paar treffliche Hafenbuchten; der südlichste Theil dagegen besteht aus dürren Felsmassen und ist mit Ausnahme einiger wie Oasen an sanften Einbuchtungen des Gebirges angelegten Gärten gar nicht angebaut. Die Hauptproducte der Insel waren im Alterthum Wein, Oel und Baumfrüchte,[2]) der wichtigste Industriezweig die Bereitung feiner, fast durchsichtiger Gewänder, die aus einer besonderen Art feinen Flachses gewebt und vermittels einer noch jetzt auf Amorgos häufig vorkommenden Flechte (wahrscheinlich der Roccella tinctoria) roth gefärbt wurden.[3]) Die ältesten

[1]) Nach Steph. Byz. u. Ἀμοργός soll sie auch Pankale und Psychia, nach Plin. IV, 12, 70 Patage oder Platage genannt worden sein. Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 89 ss.; Fiedler II, S. 325 ff.; Ross I, S. 173 ff. und II, S. 39 ff.; über die Münzen derselben P. Lampros in der Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερὶς Περ. Β', H. 14, S. 352 ff. und P. Becker 'Eine Studie über die Münzen von Amorgos' Wien 1871 (aus der Numismatischen Zeitschrift von Huber und Karabacek Bd. II). Sehr zahlreich sind die Inschriften: s. C. I. gr. n. 2264 und Add. Vol. II, p. 1031 ss.; Ross Archäol. Aufs. II, S. 633 ff.; Inscr. gr. ined. II, n. 112—144; III, n. 314—316; Leontieff Monatsber. d. Berliner Akad. 1854, S. 684 ff.; Baumeister Philol. IX, S. 388 ff.; Lenormant Rhein. Mus. n. F. Bd. XXII, S. 290 f., n. 279—281; Henzen Annali t. XXXVI, p. 95 ss.; Ἐφημερὶς τῶν Φιλομαθῶν vom 24. März 1866, S. 915 f., n. 592; Ἀρχαιολογ. Ἐφημερὶς Περ. Β', H. 4, n. 77.

[2]) Heraclid. De reb. publ. 19: für die Bedeutung des Weinbaus zeugt auch der in allen drei Städten der Insel heimische Cult des Dionysos.

[3]) Aristoph. Lys. 150 c. schol.; Poll. VII, 74; vgl. Büchsenschütz Die Hauptstätten des Gewerbfleisses im klassischen Alterthum S. 68 f.; Blümner Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des klassischen Alter-

Digitized by Google

Bewohner der Insel mögen, nach dem Namen der Stadt Minoa zu schliessen, Kreter (oder vielleicht auch Phöniker) gewesen sein. Ionische Einwanderer erhielt sie zuerst von Naxos;[1]) dann sandten (um Olympiade 20) die Samier eine Colonie dorthin, welcher die Gründung (beziehendlich Neugründung) der drei Städte der Insel, Minoa, Aegiale und Arkesine zugeschrieben wird.[2]) Später, wahrscheinlich nach der Zerstörung von Milet durch die Perser (495 v. Chr.), liess sich eine Schaar von Milesiern in Aegiale, der nördlichsten von diesen drei Städten, nieder.[3]) Dass die drei Städte trotz dieser verschiedenen Elemente der Bevölkerung bis ins vierte Jahrhundert v. Chr. durch ein gemeinsames politisches Band zu einem staatlichen Ganzen verbunden waren, geht daraus hervor, dass sowohl in den athenischen Tributlisten als in der Bundesurkunde von Olympiade 100, 3 nur die Amorgier überhaupt, nicht die Bewohner der einzelnen Städte aufgeführt werden; aber vom dritten Jahrhundert v. Chr. an findet sich von einer solchen Vereinigung keine Spur mehr, sondern die drei Städte erscheinen, wie noch in der römischen Kaiserzeit (wo die Insel auch als Verbannungsort benutzt wurde) als selbständige Staaten,[4]) ja seit dem zweiten Jahrhundert n. Chr. trat aus uns unbekannten Ursachen

---

thums S. 94 f.; für das Färbemittel Tournefort I, p. 89; Fiedler II, S. 330 f.

[1]) Steph. Byz. u. *Ἀμοργός*; schol. Dionys. Per. 525.

[2]) Suid. u. *Σιμμίας*, der den Iambendichter Simonides als Führer dieser Colonie nennt; da dieser aber sonst als Amorginer aus Minoa bezeichnet wird (Steph. Byz. u. *Ἀμοργός*; Strab. X, p. 487), so wird diese Führerschaft eher seinem Vater Krines zuzuschreiben sein. *Σάμιοι οἱ Ἀμοργὸν Μεινώαν κατοικοῦντες* Inschrift in Annali t. XXXVI, p. 96 (dieselben in derselben Inschrift Z. 35 f. als *ὁ δῆμος ὁ Μεινωητῶν* bezeichnet).

[3]) *Μειλήσιοι οἱ Ἀμοργὸν Αἰγιάλην κατοικοῦντες* C. I. gr. n. 2264; Leontieff S. 684 und 686; Ross Inscr. II, n. 120 und 121; Rhein. Mus. Bd. XXII, S. 290, n. 279. Da keine dieser Inschriften älter zu sein scheint als das zweite Jahrhundert n. Chr., nimmt P. Becker (Studie S. 26) an, dass die Niederlassung der Milesier einer viel jüngeren Zeit angehöre als die der Samier; doch wüsste ich keine passendere Veranlassung zu jener Niederlassung als die im Texte angenommene. Dass auch in Minoa eine milesische Gemeinde existirt habe, ist aus der Bezeichnung des Karpos Sohnes des Ktesios *Μειλησίου τοῦ καὶ Ἀμοργεινοῦ Μεινοήτου* (Ross Inscr. II, n. 112) schwerlich zu folgern: der Mann hatte wohl nur für sich das Bürgerrecht in Minoa erhalten.

[4]) Vgl. P. Becker Studie S. 8. Verbannungsort: Tac. Ann. IV, 13; 30.

Digitized by Google

das Bewusstsein der verschiedenen Abstammung wieder so lebhaft heror, dass die Bewohner von Minoa sich officiell als 'Samier, welche Amorgos Minoa bewohnen', die von Aegiale als 'Milesier, welche Amorgos Aegiale bewohnen' bezeichneten.[1])

Sehr wechselvolle Schicksale hat Amorgos in der Zeit von der fränkischen Eroberung bis zur türkischen Occupation des Archipels gehabt. Anfangs zum Herzogthum Naxos gehörig, wurde es bald von der Flotte des Kaisers Johannes Vatatzes von Nikäa erobert und von diesem dem ihm befreundeten Geremia Ghisi überlassen, der die damals ganz verödete Insel — die Einwohner waren nach Naxos ausgewandert — neu colonisirte und das jetzt Apanokastro genannte feste Schloss auf einem steilen Felsen oberhalb des jetzigen Städtchens Amorgos erbaute. 1269 wurde die Insel von den Byzantinern erobert, aber 1296 von Giovanni I. Ghisi in Besitz genommen und im Frieden mit Byzanz 1303 ihm und seinen Nachkommen garantirt, jedoch nach seinem Tode (1309) von dem Herzog Guglielmo I. von Naxos occupirt, der eine Hälfte seinem Admiral Dominico Schiavo, dem Herren von Ios, und dessen Bruder Marco, die andere Hälfte dem venezianischen Patricier Marco Grimani, dem Besitzer eines Theiles der Insel Astypaläa, übergab. Der Antheil der Schiavi wurde im Jahre 1352 von den Enkeln Marco's I., Marco II. und Giovanni, den Nachkommen des Giovanni Ghisi zurückgegeben, aber schon 1365 theils von den Venezianern, theils von den Sanudi von Naxos occupirt und endlich um 1421 dem Giovanni Quirini, Herrn von Astypaläa, übertragen, der 1446 auch die bis dahin von den Grimani besessene Hälfte erwarb, so dass von da an bis zur Eroberung durch die Türken (1537) die ganze Insel im Besitz der Quirini blieb.[2])

Im Alterthum war die Insel unter die drei Städte[3]) in der Weise vertheilt, dass der mittlere Theil das Gebiet von Minoa, der nördlichste das von Aegiale, der südlichste das von Arkesine bildete. Minoa, die älteste und jedenfalls bedeutendste derselben, lag ungefähr in der Mitte der Westküste, an der Südostseite der jetzt Porto Vathy oder Katapola genannten geräumigen und sichern

[1]) S. S. 513 Anm. 2 und 3.

[2]) S. Hopf Wiener Sitzungsber. Bd. 32, S. 452 ff. und S. 502 f.

[3]) S. Scyl. Per. 58; Ptol. V, 2, 31; Steph. Byz. u. Ἀμοργός und Ἀρκεσίνη: dass an letzterer Stelle Μελανία statt Αἰγιάλη als dritte Stadt genannt wird, halte ich für ein blosses Versehen des Excerptors.

Digitized by Google

Bucht, die noch jetzt den Hafen des ziemlich eine Stunde weiter östlich auf dem hohen Rücken der Insel gelegenen Städtchens Amorgos bildet. Die alte Stadt zog sich, wie die noch erhaltenen Reste der Ringmauern, zahlreiche gewölbte Grabkammern, Trümmer von Tempeln und anderen Gebäuden, Felsterrassen mit Gebäudefundamenten zeigen, vom Strande aus an den Abhängen eines etwa 600 Fuss hohen Berges hinan, dessen grösstentheils aus wild zerklüfteten Felsmassen bestehender Gipfel, der nur eine theilweise Ummauerung erforderte und gestattete, die Akropolis bildete. In der unteren Stadt zunächst dem Hafen lagen mehrere Tempel, wie die des Apollon Pythios und des Apollon Delios; an den unteren Abhang des Berges lehnte sich wahrscheinlich das jetzt verschwundene Theater, in dessen Nähe der Tempel des unter dem Beinamen Minoetes verehrten Dionysos zu suchen sein wird; höher hinauf am östlichen Abhange scheint das Gymnasion gestanden zu haben; für die Ansetzung des Buleuterion und der Heiligthümer der Tyche und der Hera haben wir keinen Anhaltspunkt.[1])

Arkesine, wie es scheint die unbedeutendste der drei Städte, lag gegen zwei Stunden südwestlich von Minoa auf dem Rücken und an den gegen das Meer gerichteten Abhängen eines hohen Hügels, der durch zwei tiefe Schluchten auf beiden Seiten von den benachbarten Höhen getrennt ist und nur durch einen ziemlich schmalen Rücken mit dem mittleren Gebirgszuge der Insel zusammenhängt. Ein mitten in der Stadt schroff aufsteigender, nur von Süden her vermittels einer schmalen Treppe zugänglicher Fels bildete die Akropolis, welche den Namen Aspis geführt und einen Tempel der Aphrodite Urania enthalten zu haben scheint. Ausserdem besass die Stadt, von welcher noch bedeutende Reste der Befestigungsmauern, Terrassenmauern, Sän-

[1]) Tempel des Apollon Ross Archäol. Aufs. II, S. 641, n. V; Apollon Pythios ebds. S. 639, n. IV; Apollon Delios Ross Inscr. II, n. 113; Ἐφημ. τῶν φιλομαθῶν 1866, S. 916. Theater, Tempel des Dionysos, Buleuterion Ross Inscr. III, n. 314; Archäol. Aufs. II, S. 637, n. III; Ἐφ. τ. φιλ. a. a. O. Gymnasion Ross Inscr. II, n. 114; ἄγαλμα τῆς Τύχης Ross Archäol. Aufs. II, S. 637, n. III, Z. 7. Cult der Hera beweisen die Ἥραῖα (Ross Archäol. Aufs. II, S. 641, n. V) oder Ἑκατόμβια (Ἐφ. τ. φιλ. a. a. O.), sowie die Münzen, die auch für Cult der Artemis zeugen, s. P. Becker Studie S. 31 ff. Ueber die Ruinen vgl. Ross Inselreisen I, S. 175; II, S. 40 ff.

Digitized by Google

len, Gebälkstücke und Quadern aus Marmor und Gräber erhalten sind, ein Heiligthum des Dionysos Kissokomas und wahrscheinlich Heiligthümer der Hera, des Apollon Apotropäos und der Athene.[1]) Zum Gebiete der Stadt gehörte ein fünf Viertelstunden südlich von ihr mitten in einer ziemlich geräumigen Ebene gelegener Wartthurm mit einem von hohen, mit Schiessscharten versehenen Mauern umgebenen Burghof, bei welchem Ueberreste von einer kleinen Kome erhalten sind.[2])

Auch die dritte Stadt, Aegiale, lag an der Westküste, $3^1/_2$ Stunde nordöstlich von Minoa, am innern Winkel einer geräumigen, einen guten Hafen bildenden Bucht, von welcher sich ein eine halbe Stunde langes, von hohen Bergen umgebenes fruchtbares Thal ins Innere der Insel hineinzieht. Ueber den Rändern dieses Thales liegen vier Dörfer, an welchen noch jetzt der Name der 'Dörfer von Aegiale' (*τῆς Αἰγιάλης τὰ χωρία*) haftet und in oder bei welchen sich Inschriftsteine, Gräber und andere Reste des Alterthums finden; doch dürfte daraus schwerlich zu folgern sein, dass schon die alte Aegiale aus drei oder mehreren Ortschaften bestanden habe,[3]) sondern die Stadt, welche Heiligthümer der Athene Polias und des Dionysos und ein Theater, wahrscheinlich auch Heiligthümer des Zeus und des Pan enthielt, lag, wie schon ihr Name besagt, unmittelbar am Strande des Hafens, wo noch mehrere gewölbte Grabkammern und eine auf den Ruinen eines antiken Tempels stehende Capelle der Panagia erhalten sind. Ungefähr eine Stunde nördlich von der Stadt

[1]) *Οὐρανία Ἀφροδίτη ἐν Ἀσπίδι* Ross Inscr. II, n. 126; *Διόνυσος Κισσοκόμας* ib. n. 135; *Ἥρᾳ[ον]* ib. n. 136; *[Ἀπόλλων]ος ἀποτροπαίου* ib. n. 137. Kopf der Athene auf Münzen P. Becker Studie S. 28 f. Ruinen Ross Inselreisen II, S. 46 f.

[2]) Ross Inselreisen II, S. 43 ff.

[3]) So Ross Inselreisen II, S. 51 f., der die in einer Inschrift aus Aegiale (Archäol. Aufs. II, S. 643, n. VIII; C. I. gr. Vol. II, p. 1032) vorkommenden Demotika *Κοσυλλίτης* (*Κοσυμίτης* Böckh) und *[Νη]σίτης*, sowie das von Steph. Byz. u. *Ἀρκεσίνη* statt *Αἰγιάλη* aufgeführte *Μελανία* (s. oben S. 514, Anm. 3) auf diese zerstreuten Ortschaften bezieht. Vielleicht kommt der bei Tholaria gelegenen Ortschaft der Name *Φυλινχεία* (*Ἀρχαιολ. Ἐφ. Περ. Β'*, H. 4, n. 77) zu. Heiligthum der Athena Polias Ross Archäol. Aufs. II, S. 643 ff., n. VIII, Z. 42; des Dionysos ebds. S. 648, n. X (vgl. *Διονυσίοις ἐν τῷ ἀγῶνι τῶν τραγῳδῶν* ebds. n. VIII, Z. 35 f.). Die Münzen bezeugen den Cult des Pan, des Zeus und der Athene: Becker Studie S. 12 ff.

Digitized by Google

in der Nähe des jetzigen Dorfes Tholaria lag eine durch ein kleines Kastell (jetzt Vigla, d. i. Warte genannt) geschützte Kome, deren Namen wir nicht mehr sicher nachweisen können; die antiken Reste in den übrigen Dörfern sind von einem dieser beiden Plätze verschleppt.

Ein merkwürdiger Rest des Mittelalters ist das ähnlich dem Kloster Megaspilāon im Peloponnes in eine natürliche Felshöhle an steilem Bergeshang östlich über dem Städtchen Amorgos hineingebaute Kloster der Panagia Chozoviotissa, das vom Kaiser Alexios I. Komnenos im Jahre 1088 gestiftet, noch jetzt die besten Ländereien der Insel sowie die bedeutenderen der oben S. 510 f. geschilderten Erimonisia besitzt.[1])

Längs der Westküste von Amorgos liegen drei kleine Eilande, Krambussa, Petalidi und Nikuria, für welche wir ebensowenig einen antiken Namen kennen, als für die $2^1/_2$ deutsche Meilen südlich von Amorgos, zwischen diesem und Thera, auf hoher See gelegene wüste kleine Felsinsel Anydros ('die Wasserlose', auch Amorgopula, d. i. Klein-Amorgos genannt);[2]) ständige Bewohner hat wohl keine derselben im Alterthum gehabt.

Anaphe.

$5^1/_2$ deutsche Meilen südlich von Amorgos liegt die von West nach Ost $1^1/_2$ Meile lange, im Westen eine Meile breite, aber gegen Osten immer schmäler werdende Insel **Anaphe**, deren noch jetzt erhaltenen Namen die Sage auf die Argonauten zurückführt, welchen sie in finsterer Sturmesnacht auf ihr Flehen zu Apollon plötzlich als Zufluchtsort erschienen sei.[3]) Die Insel ist

[1]) Vgl. Ross Inselreisen I, S. 179; Hopf Wiener Sitzungsber. Bd. 32, S. 453.

[2]) Kiepert u. a. halten Anydros für die alte **Hippuris** (Apollon. Rhod. *Δ*, 1712 c. schol.; Pomp. Mela II, 111; Plin. IV, 12, 71): doch dürfte diese (von welcher wohl die von Steph. Byz. als *νῆσος Καρίας* bezeichnete *Ἱππουρίσκος* nicht verschieden ist) eher südlich oder südöstlich von Anaphe zu suchen sein, da die Argonauten sie auf der Fahrt von Kreta nach Anaphe zu Gesicht bekommen. Vgl. Ross Archäol. Aufs. II, S. 493, Anm. 18.

[3]) Apollon. Rhod. *Δ*, 1709 ff.: Apollod. I, 9, 26; Conon Narr. 49; Steph. Byz. u. *Ἀνάφη*; vgl. Plin. II, 87, 202. Der auch mit Verlust des Anlauts *Νάφη* ausgesprochene Name ist von den Abendländern in **Namfio** (lo Namfo Urkunde bei Tafel und Thomas Urkunden III, S. 179) corrumpirt worden. Bondelmonte p. 99 schreibt **Anafios** und leitet diesen Namen davon her, dass angeblich keine Schlangen auf der Insel

Digitized by Google

geologisch interessant wegen der verschiedenen Gesteinsarten, aus denen sie besteht: Schiefer, Syenit, Granit, Serpentin, Asbest, Feldspat, Kalkstein und bläulich-weisser Marmer kommen neben, beziehendlich auf einander gelagert vor. Die die ganze Insel durchziehenden Berge sind meist kahl, nur hie und da mit niedrigem Gestrüpp bedeckt; zwischen ihnen ziehen sich tiefe und enge Schluchten, von kleinen Bächen durchflossen, nach dem Meere hin, welche nur wenig Raum für den Bau von Getreide und Wein darbieten. Bäume fehlen ganz, abgesehen von einigen verkrüppelten Feigen-, Maulbeer- und Oelbäumen. Rebhühner, die schon im Alterthum so zahlreich waren, dass sie die jedenfalls auch damals dünne Bevölkerung fast zur Auswanderung nöthigten,[1]) sind in grosser Menge vorhanden; in den steilen Felsklüften am Ufer des Meeres nisten zahllose wilde Tauben.

Die ältesten Bewohner der Insel waren, wie man aus dem Namen Membliaros, den sie von einem Gefährten des Kadmos erhalten haben soll, schliessen darf, Phöniker; dann scheint sie, wie fast alle Inseln des ägäischen Meeres, der Herrschaft der Kreter unterworfen gewesen zu sein; später erhielt sie wahrscheinlich gleichzeitig mit Thera Einwanderer aus Lakonien, auf welche der in den Inschriften bis um den Beginn unserer Zeitrechnung hervortretende dorische Charakter der Bevölkerung zurückzuführen ist.[2]) Dass die Athener sie rechtlich als tributpflichtiges Mitglied ihres Seebundes betrachteten, geht daraus hervor, dass sie in der Schätzungsliste von Ol. 88, 4 mit einem Tribut von 1000 Drachmen angesetzt ist; ob sie aber factisch dem Bunde angehört hat, ist sehr zweifelhaft. Seitdem ist die Insel in der Geschichte so gut wie verschollen; erst nach der Eroberung Konstantinopels durch die Franken taucht sie wieder auf als Eigenthum des ersten Herzogs von Naxos, Marco's I. Sanudo, der sie dem Venezianer Leonardo Foscolo überliess; dessen

---

leben können (was Antigon. Hist. mir. 11 von der nordöstlich von Anaphe gelegenen Insel Astypaläa berichtet). Vgl. über Anaphe Tournefort I, p. 105 s.; Fiedler II, S. 333 ff.; Ross Inselreisen I, S. 75 ff.; Archäol. Aufs. II, S. 486 ff.

[1]) Athen. IX, p. 400[d].

[2]) Steph. Byz. u. *Ἀνάφη* und *Μεμβλίαρος*. Annexion durch Minos Ovid. Met. VII, 461 f. Inschriften: C. I. gr. n. 2477—81; Ross Archäol. Aufs. II, S. 495 ff.

Digitized by Google

Enkel Giovanni verlor sie im Jahre 1269 an die Byzantiner, denen sie im Jahre 1307 durch Januli Gozzadini entrissen wurde. Sie verblieb dann im Besitz der Gozzadini bis 1420, wo sie in den Besitz der Crispi von Naxos übergieng; nach dem Tode der Fiorenza Crispo, die von 1469—1485 mit dem venezianischen Nobile Luigi Barbaro vermählt gewesen war, kam sie an die Familie Pisani (1528), die sie im Jahre 1537 an die Türken verlor.[1])

Die Insel hat keinen Hafen, sondern nur einen wenig geschützten Ankerplatz in einer kleinen Bucht nahe dem westlichen Ende der Südküste, eine halbe Stunde unterhalb der auf einem Berggipfel gelegenen, von den Ruinen eines kleinen mittelalterlichen Castells gekrönten jetzigen Ortschaft. Die alte Stadt Anaphe lag fünf Viertelstunden weiter östlich ungefähr in der Mitte der Insel auf einem Berggipfel, von dem sich ein Rücken in südlicher Richtung ans Meer hinabzieht. Unter den unscheinbaren Ueberresten derselben sind die Trümmer eines im höchsten Theile gelegenen kleinen Tempels des Apollon Pythios und der Artemis Soteira bemerkenswerth.[2]) Von der Stadt führte eine gepflasterte Strasse in südöstlicher Richtung nach dem Strande hinab, wo sich auf dem letzten Absatze des Berges einige stufenförmige schmale Terrassen mit Trümmern alter Gebäude (jetzt Katalymakia, d. i. Herbergen genannt), die Reste des Hafenplatzes der alten Stadt, sowie zahlreiche Gräber, mit denen auch die von der Stadt nach dem Hafenplatze führende Strasse zu beiden Seiten eingefasst ist, finden. Das bedeutendste Heiligthum der Insel, dessen Gründung von der Sage auf die Argonauten zurückgeführt wurde, das des Apollon Aegletes (oder, wie der Beiname nach inschriftlichen Zeugnissen auch lautete, Asgelatas), lag beinahe eine Stunde östlich vom Hafenplatze auf dem Rücken eines Isthmos, welcher die Hauptmasse der Insel mit einem gegen Südost vortretenden Vorgebirge verbindet, auf welchem Herzog Guglielmo II. von Naxos eine Gibitroli genannte Festung errichtet hatte. Der geräumige Peribolos des Heiligthums, in welchen jetzt ein Kloster der Panagia hineingebaut ist, enthielt ausser dem Tempel des Apollon noch einen Tempel der Aphrodite, einen Altar des

[1]) S. C. Hopf Wiener Sitzungsber. Bd. 32, S. 404 ff. und S. 499 ff.

[2]) Vgl. die Inschriften C. I. gr. n. 2481; Ross Archäol. Aufs. II, S. 508 f., n. 5 und 6.

Digitized by Google

(Zeus) Ktesios und andere Baulichkeiten. Unbekannt ist die Stelle des in einer Inschrift erwähnten Heiligthums des Asklepios.[1])

Südlich von Anaphe liegen vier wüste kleine Eilande, für die wir keine antiken Namen haben: die beiden kleinsten nordwestlichsten werden jetzt Evthini, die beiden grösseren südöstlicheren Pachia und Makri genannt.

Thera. Ein zweiter Heerd vulkanischer Thätigkeit im südlichsten Theile des griechischen Archipels ausser der Inselgruppe von Melos ist die von Thera oder, wie die Hauptinsel seit dem Mittelalter von Abendländern und Griechen genannt wird, Santorini, d. i. der Insel der heiligen Irene.[2]) Die halbmondförmige, ungefähr $3^1/_2$ Quadratmeilen in Umfang haltende Insel umschliesst von drei Seiten ein sechs Seemeilen langes und fast fünf Seemeilen breites ovales Meerwasserbecken von bedeutender Tiefe,

[1]) Vgl. ausser den S. 517 Anm. 3 citirten Stellen Strab. I, p. 46 und X, p. 484; Inschriften C. I. gr. n. 2482; Rangabé Ant. hell. n. 820 (der Z. 8 und Z. 27 *Ἀπόλλωνος τοῦ Ἀσγελάτα* liest, während Ross Archäol. Aufs. II, S. 495 f. *Ἀστελάτα* gelesen hatte; in derselben Inschrift wird Z. 9 und 27 f. der Tempel der Aphrodita erwähnt, Z. 12 der *Εὐδώρειος* und der *Μειδιάσιος οἶκος*, Z. 13 *ὁ βωμὸς τοῦ κτησίου*, Z. 29 das *ἱερὸν τοῦ Ἀσκλαπίου*) und n. 820[b]. Grundriss des Peribolos bei Ross Archäol. Aufs. II, Tafel XVI; architektonische Details ebds. Tafel XVII; Grundriss eines Wohnhauses aus den Ruinen der Stadt, Malerei daraus und Schmalseite eines Sarkophags Tafel XVIII.

[2]) Nach der Sage hiess die aus einer von Triton dem Argonauten Euphemos geschenkten, von diesem ins Meer geworfenen Erdscholle entstandene Insel ursprünglich *Καλλίστη* und erhielt erst von Theras, dem Führer der lakonischen Colonisten, den Namen *Θήρα*: Pindar. Pyth. IV, 20 ff.; Apollon. Rhod. *Δ*, 1753 ff.; Kallimach. bei Strab. VIII, p. 347; Herod. IV, 147; Paus. III, 1, 8. Der neuere Name (insula sancte Reni Urkunde bei Tafel und Thomas Urkunden III, p. 185; bei Bondelmonte p. 78 ed. Sinner Santellini oder nach cod Paris. A Santiline) stammt von der Schutzpatronin der Insel, der im Jahre 304 n. Chr. als Märtyrin hingerichteten heiligen Irene von Thessalonich. Vgl. über die Insel Tournefort I, p. 100 s.; Fiedler II, S. 453 ff.; Ross Inselreisen I, S. 54 ff.; S. 81 ff.; S. 180 ff.; III, S. 27 ff.; Russegger Reisen in Europa u. s. w. Bd. IV, S. 205 ff.; E. Voswinckel De Theracorum insulis, Berlin 1856; Leycester im Journal of the royal geographical society Vol. XX, p. 1 ss.; Santorin. Die Kaimeni-Inseln dargestellt nach Beobachtungen von K. v. Fritsch, W. Reiss und A. Stübel. Heidelberg 1867. Nicht benutzen konnte ich des Abbé Pègues Histoire et phénomènes du volcan et des îles volcaniques de Santorin, suivie d'un coup d'œil sur l'état moral et réligieux de la Grèce moderne, Paris 1842.

Digitized by Google

dessen Westseite nur zum kleineren Theile durch die von Nord nach Süd eine Stunde lange Insel Therasia abgeschlossen wird; zwischen der Nordküste dieser Insel und der Nordwestspitze von Thera ist eine kaum eine englische Meile weite Lücke, eine beträchtlich grössere, in welcher noch eine ganz kleine, jetzt Aspronisi (Weissinsel) genannte Insel liegt, zwischen der Südküste von Therasia und der Südwestspitze von Thera. Die drei genannten Inseln bestehen fast ausschliesslich aus vulkanischen Gebilden, vorherrschend Trachyten, Laven, Bimstein und vulkanischer Asche; nur im südöstlichsten Theile von Thera tritt auf Thonschiefer lagernder Kalkstein und weissgrauer Marmor hervor, welcher den jetzt nach dem Hagios Elias genannten höchsten Berg der Insel (578 Meter Höhe) bildet. Die gegen das Bassin gerichteten Wände von Thera fallen in einer Höhe von 800—1200 Fuss schroff ab, während sich die Insel gegen Osten allmälig abdacht; ganz analog ist der Bau von Therasia. Im Innern des Bassins erheben sich aus dem Meere drei schwarze aus Trachyt und glasartigen Laven bestehende Eilande (jetzt Kaimeni, d. i. 'die verbrannten' genannt), welche in den historischen Zeiten erfolgten vulkanischen Ausbrüchen ihre Existenz verdanken. Das südlichste derselben, die Palāa Kaimeni (alte verbrannte), erschien im Jahre 199 v. Chr., nachdem vier Tage lang Flammen aus dem Meere hervorgebrochen waren, auf der Oberfläche; die Rhodier, welche es zuerst wagten sie zu betreten, errichteten darauf ein Heiligthum des Poseidon Asphaleios und nannten sie darnach Hiera, die heilige. Dieselbe wurde bei späteren Ausbrüchen in den Jahren 19 und 726 n. Chr. durch neue Eruptionsgebilde vergrössert, während im Jahre 1457 ein beträchtliches Stück derselben sich losriss und im Meere verschwand.[1]) Im Jahre 46 n. Chr. tauchte plötzlich eine neue, 30 Stadien in Umfang hal-

[1]) Strab. I, p. 57; Plin. II, 87, 202 (vgl. IV, 23, 70); Seneca Quaest. nat. II, 26, 4 f.; Iustin. XXX, 4; Plut. De Pyth. or. 11; Euseb. Chron. ad Olymp. CXLV, 2 (p. 125 ed. Schöne); Paus. VIII, 33, 4; Steph. Byz. u. Ἱερά. Den Ausbruch vom Jahre 726 erwähnen Theophanes Chronogr. t. I, p. 621 s. ed. Classen und andere byzantinische Chronographen; den vom Jahre 1457 (25. Nov.) eine lateinische Inschrift aus einer Kirche in Paläo-Skaros auf Santorin bei Pasch van Krienen Breve descrizione p. 53. Vgl. Ross I, S. 89 ff. und S. 187 ff.; Voswinckel p. 15 ss.; besonders aber W. Reiss und A. Stübel Geschichte und Beschreibung der vulkanischen Ausbrüche bei Santorin von der ältesten Zeit bis auf die Gegen-

Digitized by Google

tende Insel auf, die aber, da sie später nicht weiter erwähnt wird, bald wieder versunken zu sein scheint, ähnlich wie im Jahre 1650 ausserhalb des Beckens nordörstlich von Thera an der Stelle, wo sich jetzt eine den Schiffern als Bank von Kolumbos bekannte Untiefe befindet, eine Insel über dem Meeresspiegel erschien, aber bald wieder unter denselben zurücksank.[1]) Die nördlichste, kleinste der drei jetzt vorhandenen Inseln, die sogenannte Mikra Kaimeni (kleine verbrannte), verdankt einem Ausbruche vom Jahre 1570 oder 1573 ihre Existenz.[2]) Die mittlere grösste, die Nea Kaimeni (neue verbrannte), welche reichhaltige, von den Bewohnern Thera's und der benachbarten Inseln zu Bädern benutzte Mineralquellen besitzt,[3]) erhob sich zuerst über die Oberfläche des Meeres am 23. Mai 1707 und wuchs durch wiederholte Eruptionen noch in demselben Jahre sowie in den folgenden bis zum 14. September 1711 an Umfang und Höhe; neue nicht unbedeutende Vergrösserungen im Süden und Südosten verdankt sie der von Ende Januar 1866 an wieder erwachten vulkanischen Thätigkeit, welche erst seit Ende October 1870 sich völlig wieder beruhigt hat.[4]) Darnach kann es nicht zweifelhaft sein, dass wir in den Inseln Thera, Therasia und Aspronisi Reste der Ränder eines mächtigen Kraters vor uns haben, durch dessen in vorhistorischer Zeit erfolgten Einsturz sich das Wasserbecken bildete, welches bis auf die Gegenwart der Schauplatz der vulkanischen Thätigkeit ist.

Das wichtigste, ja fast ausschliessliche Product von Thera und Therasia (die übrigen Eilande der Gruppe sind nicht cultivirt) ist Wein von ausgezeichneter Qualität. Bäume fehlen ganz, mit Aus-

---

wart. Nach vorhandenen Quellen und eigenen Beobachtungen dargestellt. Heidelberg 1868.

[1]) Seneca Quaest. nat. II, 26, 6; Cass. Dio LX, 29; Euseb. Chron. Ol. CCVI, 4 (p. 153 ed. Schöne); Oros. Hist. VII, 6; über den Ausbruch von 1650 vgl. Reiss und Stübel a. a. O. S. 35 f.

[2]) Vgl. Reiss und Stübel a. a. O. S. 29 f.

[3]) Vgl. darüber sowie über die Mineralquellen auf der Insel Thera X. Landerer *Περὶ τῶν ἐν Σαντορήνῃ* (sic) *θερμῶν ὑδάτων*, Athen. 1835, 16°, und Derselbe *Περὶ τῶν τῆς Ἑλλάδος ἰαματικῶν ὑδάτων*. p. 39 s.

[4]) S. Ross a. a. O. S. 95 ff. und S. 190 ff.; Reiss und Stübel a. a. O. S. 43 ff., und über die Eruptionen von 1866 Petermanns Mittheilungen 1866, S. 134 ff.; Reiss und Stübel a. a. O. S. 97 ff.; C. W. Fuchs im Neuen Jahrbuche für Mineralogie 1871, Heft 2.

Digitized by Google

nahme von zwerghaften, auf dem Boden hinkriechenden Feigenbäumen, daher wegen Mangels an Bauholz ein Theil der etwa 13,000 Seelen betragenden Bevölkerung in den natürlichen Fels gearbeitete Grotten als Wohnungen benutzt. Gerste und Baumwolle werden nur in geringer, für den Bedarf der Bevölkerung bei weitem nicht ausreichender Quantität erbaut.[1]) Neuerdings bildet auch der die Oberfläche der Inseln in Lagen bis zu 30 und 40 Meter Dicke bedeckende, aus pulverisirten Bimsteinmassen bestehende bröckliche Tuff (Pozzolana), welcher gesiebt und mit Kalk vermengt einen sehr dauerhaften, besonders für Wasserbauten geeigneten Cement ergiebt, einen bedeutenden Ausfuhrartikel. Die Ausbeutung dieser Tufflagen hat sichere Beweise dafür geliefert, dass die Inseln schon in vorhistorischen, ja selbst jenseit der mythischen Erinnerungen des klassischen Alterthums liegenden Zeiten, noch bevor sie ihre jetzige Gestalt erhalten haben, von Menschen, deren Nationalität festzustellen schwerlich gelingen wird, bewohnt worden sind. Man hat nämlich an der Südseite von Therasia unter jenen Tufflagen Reste menschlicher Wohnungen entdeckt, deren mit Thüren und Fenstern versehene Wände aus unbearbeiteten, regellos über einander geschichteten Lavablöcken, deren Zwischenräume mit röthlicher vulkanischer Asche ausgefüllt sind, und dazwischen gelegten Oelbaumästen aufgeführt waren; innerhalb derselben haben sich Geräthschaften und Werkzeuge aus Feuerstein und Lava, zahlreiche auf der Drehscheibe gearbeitete Thongefässe mit primitiven linearen Ornamenten, Gerstenkörner, Stroh, Thierknochen und ein menschliches Skelett gefunden. Bruchstücke ähnlicher Thongefässe, Mörser, Webegewichte, Pfeilspitzen und Messerklingen aus Obsidian und

[1]) Dass auch im Alterthum die Production von Getreide unzureichend war, zeigt die Notiz bei Athen. X, p. 432[e], dass man *ἐν Θηρᾴσι ταῖς νήσοις* statt Gerstenmehl einen Brei von Hülsenfrüchten in den Wein geschüttet habe. Der Wein von Thera scheint bei den Alten sonst nicht erwähnt zu werden; ja im Testament der Epikteta (C. I. gr. n. 2448, IV, 33) wird ausdrücklich *οἶνος ξενικός* für die Festmahlzeiten verlangt. Doch werden in der allerdings sehr späten Inschrift bei Ross Inscr. gr. ined. II, n. 220 zahlreiche Weinberge (ΑΜΠΕΛ) wie auch Oelbaumpflanzungen (ΕΛΕΩΝ) aufgeführt. Poll. VI, 16 giebt an, man habe den Wein von Kreta *Θήραιος οἶνος* genannt, was vielleicht dadurch zu erklären ist, dass Kreta den Hauptstapelplatz für den Export des theräischen Weines bildete.

Digitized by Google

zwei kleine Goldringe, welche zu einem Halsband gehört zu haben scheinen, sind im südwestlichen Theile von Thera, in der Nähe des Dorfes Akrotiri, gleichfalls unterhalb der Tuffmassen, innerhalb einer schmalen Lage röthlicher mit verkohlten Pflanzenresten vermischter vulkanischer Asche zum Vorschein gekommen. Offenbar sind jene ältesten Bewohner mit sammt ihren Wohnungen durch den heftigen vulkanischen Ausbruch, in Folge dessen die Kuppe des Kraters einstürzte und die Ränder desselben an mehreren Stellen durchbrochen wurden, unter gewaltigen Bimsteinmassen begraben und so jede Erinnerung an sie für mehrere Jahrtausende der Nachwelt entzogen worden.[1])

Ein sicher historisches, wenn auch in sagenhafter Einkleidung überliefertes und chronologisch nicht zu fixirendes Factum ist die Ansiedelung von Phönikern auf Thera. Die griechische Tradition berichtet, dass Kadmos, als er seine entführte Schwester Europa suchte, auf der damals Kalliste genannten Insel landete, dem Poseidon und der Athena ein Heiligthum errichtete und eine Anzahl seiner Begleiter unter Führung des Membliaros, Sohnes des Poikiles, dort zurückliess.[2]) Diese Phöniker begründeten, wie auch die Sage durch den Namen des Poikiles ('Buntmanns') anzudeuten scheint, einen Industriezweig, der noch später auf Thera blühte: die Fabrication bunter Gewänder, welche von den übrigen Griechen nach ihrem Fabricationsorte 'Therăa' genannt wurden.[3]) Acht Generationen nach Membliaros — so erzählten die Griechen weiter — führte der Kadmeer Theras, Sohn des Autesion, eine Anzahl Minyer aus Lakonien nach der Insel, deren Herrschaft ihm die Nachkommen des Membliaros überliessen und die er nach sich Thera benannte. Durch diese

[1]) S. F. Lenormant, 'Découverte de constructions antéhistoriques dans l'île de Thérasia', in der Revue archéologique n. s. XIV, p. 423 ss. (dazu Vol. XVI, pl. XVI); F. Fouqué 'Une Pompéi antéhistorique' in der Revue des deux mondes, t. LXXXIII, p. 923 ss.; Revue archéologique n. s. XXIII, p. 271.

[2]) Herod. IV, 147; Theophrast. bei schol. Pind. Pyth. IV, 11; schol. ibid. 88; Paus. III, 1, 7; Steph. Byz. u. Θήρα. Euseb. (p. 35 ed. Schöne) setzt die Gründung von Kallista gleichzeitig mit der von Melos, Paphos und Thasos in das Jahr Abrahams 590. Vgl. Movers Phönizier II, 2, S. 266 ff.

[3]) Poll. VII, 48 und 77; Hesych. u. Θήραιον πέπλον; Athen. X, p. 424f: vgl. H. Blümner Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des klassischen Alterthums S. 96.

lakonisch-minyische Einwanderung wurde auf Thera ebenso wie auf Melos, Anaphe und Pholegandros ein dorisch-griechischer Staat begründet, der unter der Herrschaft von Königen aus dem Geschlechte der Aegeiden bald durch Schifffahrt und Handel zu solcher Blüthe gelangte, dass er gegen Ende der dreissiger Olympiaden mit Unterstützung des delphischen Orakels die erste hellenische Niederlassung auf der Nordküste Afrika's, Kyrene, anlegte und dadurch dem griechischen Handel neue Bahnen, der griechischen Cultur einen neuen wichtigen Schauplatz eröffnete.[1]) Seit dieser Zeit scheint Thera, welches damals sieben bewohnte Ortschaften enthielt,[2]) allmälig an Bedeutung verloren zu haben; an den Kämpfen gegen die Perser nahm es keinen Antheil; der athenischen Bundesgenossenschaft, von der es sich anfangs als dorischer Staat ferngehalten hatte, trat es im Laufe des peloponnesischen Krieges (Ol. 88, 2), jedenfalls mehr gezwungen als freiwillig bei,[3]) riss sich aber ohne Zweifel wieder von ihr los, sobald die Athener nicht mehr in der Lage waren, einen Zwang gegen andere Staaten auszuüben. Die Verfassung war nach Aufhebung des Königthums eine oligarchische: an der Spitze des Staates stand ein Collegium von Ephoren, dessen Mitglieder aus wenigen alten Adelsfamilien genommen wurden. Später muss die Verfassung einen mehr demokratischen Charakter erhalten haben, da in jüngeren Inschriften 'das Volk der Theräer' oder 'der Rath und das Volk' als Inhaber der Souveränität, soweit von einer solchen namentlich unter der römischen Herrschaft die Rede sein kann, und drei Archonten als oberste Behörde erscheinen.[4])

[1]) Vgl. ausser den S. 524 Anm. 2 angeführten Stellen schol. Apoll. Rhod. I, 1750 (wo der Führer der lakonischen Colonie nach Thera Sesamos genannt wird); Euseb. Chron. ad Ol. XXXVII, 2 (p. 89 ed. Schöne); Solin. Coll. 27, 44; dazu A. F. Gottschick Geschichte der Gründung und Blüthe des hellenischen Staates in Kyrenaika, Leipzig 1858, und A. Schäfer 'Solinus und das Jahr der Gründung von Kyrene' im Rhein. Mus. Bd. XX, S. 293 ff.: letzterer betrachtet mit Recht Ol. 37, 2 als das Datum der ersten Landung der Theräer auf der Insel Platea, von welchem an die Herrschaft des Battos und der Battiaden datirt wird, während die Gründung von Kyrene selbst acht Jahre später, Ol. 39, 1 = 624/23 v. Chr. fällt.

[2]) Herod. IV, 153.

[3]) Thuk. II, 9; U. Köhler Urkunden S. 146 und 199.

[4]) Aristot. Pol. IV, 4. Ephoren: C. I. gr. n. 2448. *Ὁ δᾶμος ὁ Θη-*

Digitized by Google

Neue Bedeutung erhielt die Insel erst seit dem Beginn des dreizehnten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, nachdem der Venezianer Jacopo Barozzi di S. Moisè von dem Eroberer des Archipels, Marco Sanudo, Santorini und Therasia als Lehen empfangen hatte, welches bis zum Jahre 1336 im Besitze der Nachkommen desselben blieb, von da an bis zur Eroberung durch die Türken mit einer kurzen Unterbrechung (von 1479—1487, wo es dem Venezianer Dominico Pisani gehörte) einen Theil des Herzogthums Naxos bildete. Diese fränkischen Herrscher, welche besonders den Weinbau förderten, auch die jetzt fast ganz wieder verschwundene Baumwollencultur einführten, residirten in dem auf einem steilen Felsen der Westküste (nahe bei dem jetzigen Dorfe Merovigli) erbauten Schlosse von Skaro, dessen Trümmer noch jetzt Palão-Skaro genannt werden; ausser diesem besass die Insel noch vier andere befestigte Ortschaften. [1])

Unter den sieben Ortschaften, welche, wie oben bemerkt, im Alterthum zur Zeit der höchsten Blüthe von Thera auf der Insel (mit Einschluss von Therasia) bestanden, war jedenfalls die bedeutendste die an der Südostseite der Insel, auf dem jetzt nach dem Hagios Stephanos benannten östlichsten Vorsprunge des Berges des Hagios Elias, welcher mit der Hauptkuppe durch einen niedrigeren, jetzt Messavuno genannten Bergrücken verbunden ist, gelegene, welche den Namen der Insel selbst, **Thera** oder 'die **Stadt der Theräer**' geführt zu haben scheint. [2]) Der ganze

---

ραίων ibid. n. 2451 (ungefähr aus dem Jahre 160 v. Chr.) u. ö.; *ἁ βουλὰ καὶ ὁ δᾶμος* ibid. n. 2459 u. ö. Archonten: C. I. gr. n. 2455 und 2457. — Aus der Zeit der Oligarchie stammt wohl die in späterer Zeit in Thera sehr verbreitete Sitte, die Verstorbenen, Männer sowohl als Frauen, als Heroen zu verehren (*ἀφηρωίζειν*): vgl. Voswinckel De Theraeorum insulis p. 96 ss.

[1]) Vgl. C. Hopf Wiener Sitzungsber. Bd. 32, S. 378 f., der S. 380 eine Stelle aus Martin Crusius' Turcograecia (p. 207) anführt, nach welcher Santorin fünf *κάστρα* besass: Skaro, Hagios Nikolaos (südöstlich von dem jetzigen Hauptorte Phira), Känurio-pyrgos (denn so, *Καινουργιόμπυργο* ist statt *καὶ νουργιόμπυργιο* zu lesen und darunter der jetzige Ort Pyrgos nördlich vom Berge Hagios Elias zu verstehen), Akrotiri (im südwestlichsten Theile) und Nyburgo (wahrscheinlich Emporion, das bei Tournefort I, p. 102 auch 'Nebrio' genannt wird).

[2]) *Θηραίωμ πόλις* C. I. gr. n. 2465[b] (Vol. II, p. 1085), Epigr. [b], Z. 1; dagegen ist ebds. Epigr. [a], Z. 3 statt *μνημόσυνον Θήρας πόλεως* nach F. Lenormant Philolog. Bd. 24, S. 330 zu lesen *μνημόσυνόν τε Θύ-*

Digitized by Google

Rücken des Vorgebirges ist mit Mauerresten, Unterbauten von öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern, Säulenbruchstücken u. dgl. m., der niedrigere Rücken des Messavuno mit alten Gräbern überdeckt. Das angesehenste Heiligthum der Stadt sowie der Insel überhaupt war, gemäss dem lakonischen Ursprunge des heräischen Staates, das des Apollon Karneios;[1]) ausser ihm wurden Artemis, Asklepios, Hermes und Herakles (die beiden letzteren wahrscheinlich im Gymnasion) verehrt. Ausserhalb der Stadt stand ein Heiligthum des Dionysos und Statuen der Hekate und des Priapos.[2])

Reste einer zweiten Ortschaft, welche im Alterthum den Namen Oia führte, finden sich am nordöstlichen Fusse des Messavuno auf einer Stelle der Küste, welche jetzt nach einigen in den Felsen gehauenen Kammern Kamari genannt und als Landungsplatz für kleine Barken benutzt wird.[3]) Eine dritte Ortschaft, deren Namen nicht sicher zu bestimmen ist, lag südwestlich vom Messavuno in der jetzt Perissa genannten Gegend in der Nähe des Dorfes Emporion, eine vierte, wahrscheinlich Eleusis, an der Südküste am Vorgebirge Exomyti, wo man noch alte Felsgräber und im Meere Ueberreste alter Hafendämme bemerkt.[4]) Ausserdem finden sich an verschiedenen Punkten der Insel alte

---

ραις πόλεως. Ueber die Reste s. Ross Inselreisen I, S. 59 ff., der hier irrig Oea ansetzt; dagegen de Cigalla Bullettino 1856, p. 130 s. und A. Michaelis Annali t. XXXVI, p. 255.

[1]) Inschriften im C. I. gr. n. 2467 und 2467[b]; in Annali t. XXXVI, p. 107 und p. 258; vgl. Pind. Pyth. V, 77 ff.; Callimach. H. in Apoll. 73; schol. Pind. Pyth. IV, 11.

[2]) Artemis Ross Inscr. gr. II, n. 215 (vgl. die *Παρθένος Λερία* ib. III, n. 249). Asklepios ibid. II, n. 221. Hermes C. I. gr. n. 2466. Hermes und Herakles Annali t. XXXVI, p. 107. Dionysos C. I. gr. n. 2451; 2462; 2465. Hekate und Priapos ibid. n. 2465[b] (Vol. II, p. 1085).

[3]) Ross Inselreisen I, S. 68 f. und S. 193. *Οἶα* Ptol. III, 15, 26; Inschriften in C. I. gr. n. 2463[c] (Vol. II, p. 1085) und im Bullettino 1856, p. 132 s. (*ἡ ἐν Οἴᾳ παλαίστρα, τὸ ἐν Οἴᾳ γυμνάσιον*).

[4]) Ross a. a. O. S. 69 f., S. 181 ff. und S. 193; Arch. Aufs. II, S. 424 f. *Ἐλευσὶν ἡ Ἐλευσίς* Ptolem. a. a. O. Ob die im Testament der Epikteta (C. I. gr. n. 2448 II, 1; III, 6) erwähnte Oertlichkeit Melänä eine bewohnte Ortschaft war, ist unklar, die Existenz einer Ortschaft Peräa oder Peiräon, welche Böckh (Abhandl. d. Berlin. Akad. 1836, S. 80 f.) aus dem Vorkommen des Namens *Περαιεύς* in einer der alten Felsinschriften von Hagios Stephanos folgert, sehr unsicher.

Digitized by Google

Gräber, Trümmer monumentaler Gebäude, Inschriftsteine u. dgl. m. Am nordwestlichen Fusse des Berges des Hagios Elias in der Nähe des Dorfes Megalochorio steht ein in eine Capelle des Hagios Nikolaos Marmarites verwandelter Marmorbau, welcher laut einer Inschrift einer unter dem Namen Basileia verehrten Göttin (wahrscheinlich der Kora) geweiht war.[1]) Nordöstlich von da, in dem etwas östlich von Pyrgos gelegenen Dorfe Gonia, sind zahlreiche Inschriften und sonstige Bruchstücke gefunden worden, welche vielleicht wenigstens zum Theil einem von einer Dame aus vornehmem Geschlecht, Epikteta, errichteten Heiligthum der Musen (Museion), das zugleich Anlagen für den Todtencult der Angehörigen der Stifterin enthielt, angehören.[2]) Das Dörfchen Kontochori, fünf Minuten östlich von dem ungefähr in der Mitte der Westküste gelegenen jetzigen Hauptorte der Insel, Phira, hat einige Inschriften und kleine Sculpturwerke geliefert, welche die Existenz eines Heiligthums der Göttermutter daselbst bezeugen.[3]) Endlich finden sich in der Nähe des Vorgebirges Kolumbos, der Nordostspitze der Insel, zahlreiche in den Tuff eingeschnittene Gräber, welche darauf schliessen lassen, dass auch hier an der Nordküste eine antike Ortschaft gestanden hat.[4])

Therasia besass eine der Insel selbst gleichnamige Ortschaft, von welcher noch an einer halbkreisförmigen Bucht der Nordostküste, dem Orte Apanomeria auf Thera gegenüber, einige Reste erhalten sind.[5])

Südwestlich von Thera, unter 36° 15′ 20″ nördlicher Breite

---

[1]) Ross Inselreisen I, S. 71 f.; Archäol. Aufs. II, S. 421 ff.; Michaelis Annali t. XXXVI, p. 257.

[2]) Ich schliesse dies aus der in Gonia gefundenen Inschrift Ross Inscr. gr. II, n. 198, welche mehrfache Analogien mit dem Testament der Epikteta (C. I. gr. n. 2448), dessen Fundort unbekannt ist, darbietet. Andere Inschriften aus Gonia Ross Inscr. gr. III, n. 248–259, vgl. Inselreisen I, S. 72; III, S. 28. Fr. Lenormant Philologus Bd. XXIV, S. 333 schliesst aus der Inschrift n. 250, wo er Z. 8 liest ΕΞ ΙΘΥΛΙΔΟΣ, dass an der Stelle von Gonia eine Ortschaft Ithylis gelegen habe; aber sollte nicht vielmehr ΕΞ ΙΟΥΛΙΔΟΣ zu lesen und an eine aus Iulis auf Keos stammende Persönlichkeit zu denken sein?

[3]) C. I. gr. n. 2465[d], [e] und [f] (Vol. II, p. 1086); vgl. Ross Inselreisen III, S. 27.

[4]) Ross Inselreisen I, S. 185 f.

[5]) Ptolem. III, 15, 28; vgl. Ross a. a. O. S. 88.

Digitized by Google

und 25° 13′ östlicher Länge (von Greenwich), liegt eine kleine unbewohnte Insel, Christiani, mit ihrer noch kleineren südlicheren Nachbarin Askani: beide, gewöhnlich unter dem Namen Christianäs zusammengefasst und zum türkischen Reiche gerechnet, erweisen sich durch die vulkanische Beschaffenheit ihres Bodens als zur Inselgruppe von Thera gehörig. Der Name Askani, welchen die südlichere führt, lässt uns darin die alte Askania, in ihrer Nachbarin Christiani die alte Lea (Leia) erkennen.[1])

e) Kreta.[2])

Die grösste unter den zu Hellas in geographischem Sinne gehörigen Inseln, welche von den Griechen und Türken noch jetzt mit ihrem antiken Namen Krete (neugriechisch Kriti, türkisch Kirid gesprochen), von den Abendländern gewöhnlich mit dem

[1]) Plin. IV, 12, 71.

[2]) *Κρητικά* schrieben im Alterthum Alexander Polyhistor (schol. Apoll. Rhod. *Δ*, 1492); Antenor (Aelian. De an. XVII, 35); Charon der Karthager oder der Naukratit (vgl. C. Müller Frgt. hist. gr. IV, p. 360; A. v. Gutschmid Philologus X, S. 523 f.); Dosiades (Müller Frgt. hist. gr. IV, p. 399); Echemenes (ibid. p. 403); Laosthenidas (ibid. p. 438); Petellidas aus Knossos (Hygin. De stellis II, 4. wo die codd. Pethellidas und Phethellidas geben); Sosikrates (Müller Frgt. hist. gr. IV, p. 500 s.) und Xenion (ibid. p. 528 s.); *Κρητικὰ νόμιμα* Pyrgion (Athen. IV, p. 143e). *Τὰς περὶ Κρήτην μυθολογίας* sammelte ein gewisser Deinarchos nach Dionys. Hal. De Dinarcho 1. Eine *συναγωγὴ τῶν Κρητικῶν θυσιῶν* von Istros erwähnen Porphyr. De abstin. II, 56 und Euseb. Praep. evang. IV, 16. — Unter den erhaltenen Werken sind die wichtigsten Quellen für die Geographie Kreta's Strab. X, p. 474—484; Scyl. Per. 47; Dionys. Call. Descr. Gr. v. 110—129; Stadiasmus maris magni § 318—355 (C. Müller Geogr. gr. min. I, p. 505 ss.); Ptolem. III, 17; Plin. IV, 12, 58—61; Solin. Coll. 11, 3—14; Hierokles Synecd. 11. — Von Neueren sind zu erwähnen Tournefort I, p. 6 ss.; F. W. Sieber Reise nach der Insel Kreta, II Bde, Leipzig 1823; K. Hoeck, Kreta, III Bde., Göttingen 1823—1829; R. Pashley Travels in Crete, II Bde., Cambridge und London 1837; T. A. B. Spratt Travels and researches in Crete, II Bde., London 1867; G. Perrot L'île de Crète Souvenirs de voyage, Paris 1867; E. Falkener 'On the antiquities of Candia. N. I: La descrizione dell' isola di Candia. A ms. of the sixteenth century' im Museum of classical antiquities, Vol. II, p. 263 ss.; ausserdem die Karten in Petermanns Mittheilungen 1866, Tafel 16, und in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin Bd. I (1866), Tafel VII (dazu Kiepert ebds. S. 435 ff.).

Digitized by Google

Namen der mittelalterlichen Hauptstadt Kandia benannt wird,[1]) erstreckt sich unter dem 35sten Grade nördlicher Breite (unter welchen sie nur in ihrem südlichsten Theile um etwa 5′ hinabreicht) von 23° 30′ bis 26° 20′ östlicher Länge (von Greenwich), in einer Länge von 35 deutschen Meilen bei einer, in Folge tiefer Einbuchtungen und mächtiger Vorsprünge, besonders der Nordküste, sehr verschiedenen, zwischen 2 und $7^1/_2$ Meilen wechselnden Breite mit einem Flächeninhalt von etwa 190 Quadratmeilen. Die Insel wird in ihrer ganzen Ausdehnung von mächtigen, aus vereinzelten Massen grauen oder schwärzlichen halbkrystallinischen dichten Kalksteins, welcher von dünnen Lagen von Schiefergestein durchsetzt ist, bestehenden Gebirgen durchzogen, welche nach allen Richtungen hin, hauptsächlich aber gegen Norden und Süden, zahlreiche Flüsse und Bäche entsenden und mit den Reizen landschaftlicher Schönheit im Alterthum einen grossen Reichthum an Futter- und Heilkräutern, sowie an herrlichen Waldungen (besonders Kypressen, daneben Cedern, Schwarzpappeln, Eichen und Platanen) verbanden.[2]) An den unteren Abhängen der Gebirge wurde wie noch heutzutage hauptsächlich Wein gebaut,[3]) in den Ebenen ausser Getreide (dessen Production jetzt den Bedarf der Bevölkerung nicht völlig deckt) besonders die von Griechen

---

[1]) Der von den Alten verschiedenlich erklärte Name *Κρήτη* (vgl. Steph. Byz. u. d. W.; Eustath. ad Dionys. Per. 498; Plin. IV, 12, 58; Etym. M. p. 537, 54) scheint, wenn überhaupt griechischen Ursprungs, entweder auf *κεράννυμι* (also *Κρῆτες* = 'Mischlinge') oder auf den Stamm *κρατ* (also 'Höhenbewohner') zurückzuführen. Als sonstige Namen der Insel werden angeführt Aeria, Chthonia, Idaea, Kuretis, Makaronnesos (Steph. Byz. und Plin. a. a. O.; Solin. c. 11, 5). Ueber den Namen Kandia wird weiter unten gehandelt werden.

[2]) Kräuter: Theophrast. Hist. pl. IX, 16, 1 ff. Kypressen: ibid. II, 2, 2; III, 1, 6; 2, 6; IV, 1, 3; 5, 2; De caus. pl. I, 2, 2; Plut. Symp. I, 2, 5; Plin. XVI, 33, 142; Hermippos bei Athen. I, p. 27f. Cedern: Vitruv. II, 9; Plin. XVI, 39, 137 (vgl. Sieber Reise II, S. 87). Schwarzpappeln: Theophr. Hist. pl. II, 2, 10; III, 3, 4; (Aristot.) Mir. ausc. 69. Eichen: Theophr. Hist. pl. III, 3, 3; Dionys. Perieg. v. 503. Platanen: Theophr. Hist. pl. I, 9, 5; III, 3, 3: vgl. Spratt Travels II, p. 40 ss. — Der Reichthum an aromatischen Kräutern ist die Hauptursache der Trefflichkeit des kretischen Honigs: Geopon. XV, 7, 1; vgl. Diod. V, 70.

[3]) *Κρητικὸς οἶνος* Athen. X, p. 440f; vgl. Aelian. Var. hist. XII, 31; Poll. VI, 82; Iuvenal. Sat. XIV, 270 s.; Martial. Epigr. XIII, 106; Solin. Coll. 11, 12; Pashley Travels II, p. 51 ss.

Digitized by Google

und Römern nach der kretischen Stadt Kydonia benannte Quitte, Feigen, die jetzt nur noch in vereinzelten Exemplaren vorkommende Palme und der Oelbaum, dessen Product jetzt neben den Südfrüchten (Mandeln, Orangen, Citronen und Granaten) den wichtigsten Ausfuhrartikel der Insel bildet.[1]) Ueberhaupt ist die Insel wenigstens zum grössten Theile, mit Ausnahme der Hochgebirge, sehr fruchtbar, heutzutage freilich in Folge der dünnen Bevölkerung und der türkischen Missregierung sehr ungenügend angebaut. Die Alten rühmten von Kreta, ähnlich wie von Attika, dass alle daselbst wachsenden Pflanzen in ihrer Art trefflicher seien als anderwärts — ein Vorzug, der hauptsächlich auf die durch die Mischung von Gebirgsluft und Seeluft bedingte Schönheit des Klimas zurückzuführen ist[2]) — und dass sie weder wilde Thiere noch giftige Schlangen nähre.[3])

Das Gebirgssystem der Insel gliedert sich in drei Hauptgruppen, eine Gliederung, durch welche die ganze Insel naturgemäss in drei Theile, Mittel-, West- und Ostkreta, sich theilt. Den Mittelpunkt bildet die Ide oder Ida, dessen 2460 Meter hoher, jetzt Psiloriti[4]) genannter Gipfel jetzt eine Capelle des heiligen Kreuzes (Hagios Stavros) trägt. Im Alterthum war das ganze Hochland des gegen Süden und Südwesten steil abstürzenden, gegen Norden und Nordosten in einer Reihe von niedrigeren Rücken und Terrassen allmälig abfallenden Gebirges, die sogenannten Panakra, dem Zeus geweiht, der als Kind hier in einer Grotte von den Nymphen und Kureten gepflegt und behütet wor-

[1]) Quitten (*μῆλα Κυδώνια*, mala Cotonea, kretisch *κοδύμαλα*) Athen. III, p. 81 s.; Nicand. Alexiph. 234 c. schol.; Plin. XV, 11, 37. Feigen: Theophrast. Hist. pl. IV, 2, 3; VII, 4, 9; vgl. Athen. III, p. 76e ss. Palmen: Theophrast. Hist. pl. II, 6, 9 und 11; vgl. die Palme auf Münzen von Hierapytna und Priansos.

[2]) Od. τ, 173; Hesiod. Theog. 970; Dionys. Per. 502; Strab. X, p. 475; Theophrast. Hist. pl. IX, 16, 3; Plin. XXV, 8, 93; Solin. Coll. 11, 12. Apollodoros leitete den Namen *Κρήτη παρὰ τὸ ἐν κεκρᾶσθαι τὸν περὶ τὴν νῆσον ἀέρα* (Etym. M. p. 537, 55).

[3]) (Aristot.) Mir. ausc. 83; Antig. Hist. mir. 10; Aelian. De an. III, 32; V, 2; Plutarch. De cap. ex inim. util. 1; Plin. VIII, 58, 227 f. Vgl. Sieber Reise II, S. 98 f.; Pashley Travels II, p. 260 s.; Spratt II, p. 6 s.

[4]) *Ψηλωρείτης*, offenbar verkürzt aus *Ὑψηλωρείτης*. Der alte Name *Ἰδη*, dorisch *Ἴδα*, haftet noch in der Form Nida an einer vier bis fünf englische Meilen östlich unterhalb des Gipfels gelegenen Hochebene; vgl. Spratt I, p. 7 ss.

Digitized by Google

den sein sollte; zwölf Stadien von dieser mit Weihgeschenken angefüllten Grotte entsprang eine Quelle, die Quelle des Sauros genannt.[1]) Zur Gruppe der Ide gehört auch der südwestlich von der Hauptmasse derselben gelegene, durch ein fruchtbares, von einem Flusse (wahrscheinlich dem Elektras der Alten) durchströmtes Thal getrennte Kindrios oder Kedrios (jetzt Kedros genannt), dessen Gipfel eine Höhe von 1830 Meter hat.[2])

Der jetzt Madara genannte Hauptgebirgszug des westlichen Kreta, welcher die Ide noch um 10 Meter an Höhe überragt, wurde von den Alten mit dem Namen der 'weissen Berge' (*Λευκὰ ὄρη*) bezeichnet,[3]) ein Name, der nicht sowohl von dem Schnee, welcher seine Gipfel bis zum Hochsommer bedeckt, als vielmehr von dem hellen Schimmer der aus weisslich-grauem Kalkstein bestehenden, bis auf einige niedrige Sträucher, besonders eine Art sehr gewürzigen Salbeys, kahlen Kuppen herzuleiten ist. Die westliche Fortsetzung dieses Massengebirges bilden mehrere aus sehr bröcklichem Schiefergestein von brauner und rother Färbung bestehende Bergrücken, an welche sich an der West- und Nordwestküste wieder Kalkgebirge anschliessen.

Die das östliche Kreta durchziehenden Gebirge werden von den Alten mit dem Gesammtnamen Dikte bezeichnet, einem Namen, der eigentlich dem mächtigen, ungefähr hufeisenförmigen Gebirgszuge zukommt, welcher sich südöstlich von Lyttos bis zur Höhe von 1680 Metern erhebt (den jetzigen Lasithi oder Lasithiotika-Bergen) und im Alterthum von den Anwohnern als Geburtsstätte des Zeus mit Ehrfurcht betrachtet wurde; doch scheint die Benennung auch auf den 200 Meter niedrigeren Bergrücken ausgedehnt worden zu sein, welcher den jetzt die Halbinsel von Sitia genannten östlichsten Theil der Insel von der schmalsten Stelle derselben, dem Isthmos von Hierapytna, an bis zum Vorgebirge Itanos durchzieht, jetzt in seinem südwestlichen Theile Aphenti-vuno (Herren-

[1]) Theophrast. Hist. pl. III, 3, 4; Strab. X, p. 475; Diod. V, 70; Callimach. H. in Iov. 51; Steph. Byz. u. *Πάνακρα*; Ptol. III, 17, 9.

[2]) *Ἐν τῷ πλησίον ὄρει τῆς Ἴδης ἐν τῷ Κινδρίῳ* (so codd.; *Κεδρίῳ* ed. Ald.) *καλουμένῳ* Theophrast. Hist. pl. III, 3, 4; einen Fluss *Κεδρισός* erwähnt Dionys. Call. Descr. Gr. 128. *Ἠλέκτρα ποταμοῦ ἐκβολαί* Ptol. III, 7, 4. Vgl. über den Berg Spratt Travels II, p. 272.

[3]) Strab. X, p. 475; Theophrast. Hist. pl. IV, 1, 3; Ptol. III, 17, 9; Callim. H. in Dian. 41.

Digitized by Google

berg), im nordöstlichen Modi genannt. Der im Cap Zephyrion endende nordöstliche Theil der Hauptmasse der Dikte führte den Sondernamen Kadiston.[1])

Das Wassersystem Kreta's ist ein sehr reichhaltiges und mannigfaltiges, indem die Mehrzahl der zahlreichen Flüsse, wenn auch durch die Vereinigung mehrerer kleinerer Wasserläufe gebildet, doch ihren selbständigen Lauf haben und ohne ihre Gewässer unter einander zu vermischen dem Meere zuströmen. Dadurch zerfällt die ganze Insel in eine grosse Anzahl einzelner, durch niedrige Höhenzüge getrennter, meist schmaler Thäler, eine Bodengestaltung, welche in Verbindung mit den Hochgebirgen die, wenn auch in vereinzelten Massen, so doch in ihren Wurzeln sich berührend und so eine allerdings wellenförmig verlaufende Wasserscheide zwischen der Nord- und Südküste bildend, die Insel von Westen nach Osten durchziehen, einer politischen Centralisation der Bewohner bedeutende Hindernisse entgegenstellte und vielmehr die Decentralisation, die Bildung zahlreicher von einander unabhängiger Stadtstaaten, in hohem Grade begünstigte.

Die Lage der Insel in nahezu gleicher Entfernung von den drei alten Welttheilen und die Configuration ihrer Küsten, be-

[1]) Strab. X, p. 478 s. setzt allerdings die *Δίκτη* in den östlichsten Theil der Insel in die Nähe von Prässos, 1000 Stadien von der Ida und nur 100 Stadien von dem (nordöstlichsten) Vorgebirge Sammonion; allein wenn wir den Namen auf diesen Gebirgszug beschränken, so bleibt der weit bedeutendere bei Lyttos namenlos, während doch Ptol. III, 17, 9 ausdrücklich als *ὄρη ἐπίσημα* auf Kreta die drei Gruppen *Λευκὰ ὄρη*, *Ἰδη* und *Δίκτη* nennt. Dazu kommt, dass die an die Dikte sich knüpfende Sage von der Geburt des Zeus dieses Ereigniss in die Gegend von Lyttos und in die Nähe der Ide setzt: s. Hesiod. Theog. 477 ff.; Arat. Phänom. 33 ff.; Diod. V, 70. Vgl. Ussing Kritiske Bidrag til Graekenlands gamle Geographie (Kopenhagen 1868) S. 5 ff., der nur darin zu weit geht, dass er den Namen *Δίκτη* auf die Lasithiberge beschränken will: dass auch die Präsier die Sage von der Geburt des Zeus auf der Dikte in ihrem Gebiet localisirt hatten, zeigt Athen. IX, p. 375[f] s. *Κάδιστον* Scyl. Per. 47; vgl. Plin. IV, 12, 60; 71; Solin. Coll. c. 11, 6: Geogr. Rav. V, 21 (p. 397, 5 edd. Pinder et Parthey). *Ζεφύριον ἄκρον* Ptol. III, 17, 5. Der schon den Alten unklare Ausdruck bei Hesiod. Theog. 484 *Αἰγαίῳ ἐν ὄρει* (vgl. schol. Arat. Phaenom. 33, wo auch ein Temenos des Zeus Alysios und ein Berg Alysis erwähnt werden) kann nur auf die Hauptmasse der Dikte oberhalb Lyttos bezogen werden.

Digitized by Google

sonders der Nordküste, welche in einer Anzahl weiter und tiefer Buchten den Seefahrern sichere und geräumige Ankerplätze darbietet, musste frühzeitig Einwanderer von verschiedenen Gegenden her anlocken und zur Ansiedelung auf dieser natürlichen Brücke zwischen Norden, Osten und Süden einladen. So führt uns denn schon das älteste Zeugniss, welches wir über die ethnographischen Verhältnisse der Insel besitzen, das der Odyssee, fünf auch in sprachlicher Hinsicht verschiedene Völkerstämme als Bewohner der mit 90 Städten bedeckten Krete auf: Eteokreter, Kydoner, Achäer, Dorier und Pelasger.[1]) Als ältester Bestandtheil in diesem Völkergemisch sind nach ihrem offenbar erst später im Gegensatz zu jüngeren Einwanderern, welche den Namen Kreter auch für sich in Anspruch nahmen, gebildeten Namen die Eteokreter (d. h. wirkliche, ächte Kreter) zu betrachten, ein wahrscheinlich phrygischer Volksstamm, der aus seiner früheren Heimath den Namen Ide und die Sagen von der Rhea, den idäischen Daktylen und Kureten mitgebracht und in dem von ihm zuerst occupirten mittleren Kreta localisirt hatte, später aber durch mächtigere Zuwanderer in den schmalsten östlichsten Theil der Insel zurückgedrängt wurde.[2]) Die ältesten dieser Eindringlinge waren die Kydoner, ein jedenfalls semitischer (phönikischer oder karischer) Volksstamm, der den westlicheren Theil der Insel, wo die Stadt Kydonia und der Fluss Iardanos sich finden, occupirte, von da aber längs der Nordküste bis über die Mitte der Insel hinaus vordrang und dort die später in Knossos umgetaufte Stadt Käratos an dem gleichnamigen Flusse gründete;[3]) ihnen gehören die Culte des Kronos und der Britomartis (oder Diktynna), sowie die Sagen

[1]) Od. τ, 172 ff., vgl. γ, 292, wo die *Κύδωνες* als Anwohner des Flusses *Ἰάρδανος* erwähnt werden. Die Ilias weiss nichts von der Stammesverschiedenheit der Bewohner der *ἑκατόμπολις Κρήτη*, welche 80 Schiffe unter Führung des Idomeneus und Meriones zum griechischen Heere gestellt hat: Il. *B*, 645 ff. u. a.

[2]) Diod. V, 64; (Scymn. Chii) Orb. descr. 542. Strabon bezeichnet als Ortschaft der Eteokreter Prasos (Präsos), das er X, p. 475 (durch Verwechselung mit Priansos) in den südlichsten, p. 478 richtiger in den östlichsten Theil der Insel setzt.

[3]) Strab. X, p. 475 s.; über *Καίρατος* (das dem phönikischen kart entspricht, wie *Ἰάρδανος* dem Iordan) vgl. Callim. H. in Dian. 44 c. schol.; Hesych. u. *Κεράτιοι*. Ueber andere semitische Namen auf Kreta, wie *Γόρτυν*, *Ἑλλωτία*, *Λεβήν*, *ϝέλχανος*, s. unten.

Digitized by Google

vom Minos, Minotauros, Asterios (oder Asterion), dem ehernen Riesen Talos und ähnliche an. Die drei übrigen Stämme sollen aus dem nördlichen Thessalien, der Hestiäotis, nach Kreta eingewandert sein und zwar in einer der sogenannten dorischen Wanderung weit vorausliegenden Zeit,[1]) eine Annahme, die jedenfalls nicht auf einer wirklichen Tradition beruht, sondern nur aus dem die alten Historiker beherrschenden Respect vor der Autorität der homerischen Gedichte und der Scheu, diesen einen Anachronismus zuzuschreiben, hervorgegangen ist. Eine unbefangene Geschichtsbetrachtung wird nicht zweifeln, dass die Dorier und Achäer — denn über die pelasgische Einwanderung ist durchaus nichts sicheres zu ermitteln, sondern man kann nur vermuthen, dass unter den Pelasgern Ansiedler griechischer Nationalität zu verstehen sind, welche in frühen Zeiten aus Kleinasien herüber gekommen waren — erst nach der Festsetzung der Dorier im Peloponnes und zwar von Lakonien aus nach Kreta gewandert sind und dass ihre Niederlassung auf dieser Insel wie auf den Nachbarinseln Thera, Melos u. a. räumlich und zeitlich mit der Gründung der dorischen Colonien im südwestlichen Kleinasien zusammenhängt.[2])

Schon vor der dorisch-achäischen Einwanderung hatte sich auf Kreta unter der Herrschaft des phönikischen Elements, das in der griechischen Sage durch die Person des Minos repräsentirt wird, ein wohlgeordneter und mächtiger Staat gebildet, welcher als die erste Seemacht die karischen Seeräuber, die bis dahin das ägäische Meer beherrscht hatten, zu Paaren trieb und die meisten Inseln dieses Meeres seiner Herrschaft unterwarf, ja sogar an ein Paar Punkten in unmittelbarer Nähe des griechischen Festlandes festen Fuss zu fassen suchte.[3]) Diesem vor-

[1]) Andron bei Strab. X, p. 475 und bei Steph. Byz. u. *Δώριον* (p. 254, 8 ed. Mein.). Diod. IV, 60 und V, 80: an der letztgenannten Stelle werden wenigstens die Achäer aus Lakonien hergeleitet und die Gegend um das Cap Malea als Ausgangspunkt des gemeinsamen Zuges der Dorier und Achäer angenommen.

[2]) Schon die Alten berichten von lakedämonischen Colonien auf Kreta (Strab. X, p. 481; vgl. Diod. V, 80; Scyl. Per. 49; Dionys. Call. Descr. Gr. v. 115 ff.); als solche werden bezeichnet Lyttos (Aristot. Pol. II, 10; Polyb. IV, 54) und Gortyna (Conon Narr. 36; vgl. c. 47). Vgl. Höck Kreta II, S. 417 ff.

[3]) Man denke an die Minoa genannten kleinen Felsinseln vor der

Digitized by Google

griechischen Staatswesen, dessen Mittelpunkt die damals Käratos, später Knossos genannte Stadt bildete, wurde durch die dorisch-achäische Einwanderung ein Ende gemacht, durch welche die Insel hellenisirt und zwar, in Folge des Ueberwiegens des dorischen Elements wenn nicht an Zahl so doch an Bedeutung, in Sitten und Sprache dorisirt wurde. Dass die Niederlassung dieser Einwanderer nicht auf dem Wege gütlicher Vereinbarung, sondern durch gewaltsame Besitzergreifung erfolgte, ergiebt sich daraus, dass in der historischen Zeit auf Kreta, ebenso wie in Lakonien und anderen von den Doriern eroberten Landschaften, der herrschenden Klasse, den allein zur Theilnahme am Staatsleben berechtigten Bürgern, abgesehen von den in den Städten gehaltenen, für Geld erkauften Sclaven (*χρυσώνητοι*), zwei andere Klassen gegenüberstanden: eine Klasse persönlich freier, aber politisch rechtloser Unterthanen (*περίοικοι* oder *ὑπηκόοι*) und eine Klasse von Hörigen oder Leibeigenen, welche, an der Scholle haftend, die ausgedehnten Ländereien, welche theils der Gemeinde, theils Privatleuten gehörten, gegen schwere Abgaben an die Besitzer bebauten (die der Gemeinde gehörigen *μνοΐα* oder *μνωΐται*, die Privatleuten gehörigen *ἀφαμιῶται* oder *κλαρῶται* genannt).[1]

Seit der dorischen Eroberung hat Kreta bis zum Verlust seiner Selbständigkeit niemals wieder einen Einheitsstaat gebildet, sondern nur ein Aggregat von einzelnen, selbständig neben einander stehenden Stadtstaaten, welche ihr eigenes Gebiet, ihre eigenen Beamten, ja sogar ihren eigenen Kalender besassen, ihre eigenen Münzen prägten, unter einander und mit dem Auslande Krieg führten und Verträge abschlossen. Allerdings übten die beiden mächtigsten dieser städtischen Gemeinwesen, Knossos und Gortyn, wenn sie einträchtig zusammenstanden, factisch eine Art Oberherrschaft über die ganze Insel aus und ihrem Einfluss ist wohl

Küste von Megaris (Bd. I, S. 378) und vor der Ostküste Lakoniens (oben S. 138), sowie an die Sagen vom Kriegszuge des Minos gegen Athen und Megara (Apollod. III, 15, 8 u. a.).

[1]) Vgl. Höck Kreta III, S. 1 ff. Die bei den Alten überwiegende Anschauung, dass die lakonischen Staatseinrichtungen von Kreta herzuleiten seien, statt umgekehrt, ist zuletzt eingehend bekämpft worden von C. Trieber Forschungen zur spartanischen Verfassungsgeschichte (Berlin 1871) S. 81 ff. Ueber den kretischen Dialect vgl. Böckh C. I. gr. Vol. II, p. 401 ss.; G. Hey De dialecto Cretica, Dessau 1869; H. Helbig Quaestiones de dialecto Cretica, Naumburg 1869.

Digitized by Google

die Einsetzung eines gemeinsamen Gerichtshofes (der freilich nicht lange bestanden zu haben scheint) sowie das gelegentliche gemeinsame Auftreten sämmtlicher kretischer Staaten nach Aussen hin zuzuschreiben; allein der Versuch, welchen die beiden Städte im Jahre 220 v. Chr. machten, sich mit Hülfe der Aetoler durch Waffengewalt die ganze Insel zu unterwerfen, scheiterte an dem energischen Widerstande einiger Städte besonders des westlichen Kreta, welche ihrerseits die Achäer und den König Philipp V. von Makedonien zu Hülfe riefen und dadurch dem letzteren eine erwünschte Gelegenheit boten, sich in die inneren Angelegenheiten der Insel einzumischen.[1]) Diesen fortwährenden Fehden der kretischen Städte unter einander, welche die Kreter nöthigten, sich von dem Eingreifen in die gemeinsame hellenische Politik fern zu halten und auf die Rolle von theilnahmlosen Zuschauern oder von Miethsoldaten (als solche waren besonders die kretischen Bogenschützen und Schleuderer beliebt) zu beschränken und welche in Verbindung mit dem stark entwickelten Handelsgeiste, welcher den Kretern wohl zum Theil als Erbstück ihrer semitischen Vorfahren eigen war, sowie mit der aus einer wohlgemeinten Erziehungsmassregel zur schmählichen Unsitte ausgearteten Knabenliebe auch auf ihren Volkscharakter ein schlimmes Licht warfen und sie bei den übrigen Griechen in den Ruf der Treulosigkeit und Lügenhaftigkeit brachten, wurde erst durch die römische Herrschaft ein Ende gemacht.[2]) Es war Q. Caecilius

[1]) Uebergewicht von Knossos und Gortyn Strab. X, p. 478. *Κοινοδίκιον* C. I. gr. n. 2556, Z. 58. Gemeinsame Gesandtschaft der Kreter nach Delphi zur Zeit des zweiten Perserkrieges Herod. VII, 169; Gesandtschaft der Rhodier *πρὸς πάντας Κρηταιεῖς καὶ κατ' ἰδίαν πρὸς τὰς πόλεις* im Jahre 169 v. Chr. Polyb. XXIX, 4. Versuch von Knossos und Gortyn, die übrigen Städte zu unterwerfen: Polyb. IV, 53 f. Vgl. Höck Kreta III, S. 442 ff. und S. 464 ff.

[2]) Kretische Söldner bei der athenischen Expedition gegen Sicilien Thuk. VII, 57; später sehr häufig erwähnt. Bogenschützen und Schleuderer: Liv. XXXVII, 41; XXXVIII, 21; XLII, 35. Die Kreter von leichtem, zum Springen geschickten Körperbau: Aelian. De anim. III, 2. Von dem Charakter der Kreter entwirft besonders Polybios ein sehr schlimmes Bild: vgl. IV, 8; VI, 46 u. ö., dazu Diodor. XXXVII, fr. 23 Bekk.; Cornel. Nep. Hannib. 9; Plut. Philopoem. 13; den Vers *Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται* Callimach. H. in Iov. 8; Pauli Epist. ad Tit. I, 12; die sprüchwörtlichen Ausdrücke *κρητίζειν* (Zenob. Prov. IV, 62), *ὁ Κρὴς τὸν Κρῆτα*

Digitized by Google

Metellus, nach seinem Siege Creticus genannt, welcher die mit den kilikischen Seeräubern verbündete Insel nach mehr als zweijährigem Kampfe im Jahre 66 v. Chr. den Römern vollständig unterwarf, die nun mit Kyrene vereinigt zu einer römischen Provinz gemacht wurde.[1]) Seitdem waren die kretischen Städte zu einem Bunde (*κοινὸν τῶν Κρητῶν*) vereinigt, in dessen Namen Münzen geprägt und ein pentaëterischer Agon gefeiert wurden.[2]) Kaiser Konstantin trennte die Insel von Kyrene und constituirte sie als besondere Eparchie, welche von einem unter den Befehlen des Präfecten von Illyricum stehenden Consular verwaltet wurde und mit Einschluss der Insel Klaudos 22 Städte enthielt, unter welchen Gortyn den ersten Rang einnahm.[3]) Im Jahre 823 setzten sich die Sarazenen auf Kreta fest und behaupteten sich bis zum Jahre 961, wo die Insel durch Nikephoros Phokas für das byzantinische Reich wieder erobert wurde.[4]) Bei der Theilung dieses Reiches unter die Abendländer wurde sie vom Markgrafen Bonifazio von Montferrat, welchem Alexios, der Sohn des Kaisers Isaak, sie geschenkt hatte, durch einen Vertrag vom 12. August 1204 im Austausch gegen andere Besitzungen der Republik Venedig überlassen.[5]) Diese behauptete den für ihre Machtstellung im Orient wie für ihren Handel äusserst wichtigen Besitz des 'regno di Candia' bis zum 18. September 1669, wo sie sich genöthigt sah, nach hartnäckigem, aber vergeblichem Widerstande die Hauptstadt Kandia und mit ihr die ganze Insel mit Ausnahme der drei Häfen von Grabusa, Spina Longa und la Suda, welche noch ungefähr 30 Jahre hindurch in ihrem Besitze blieben, an die Türken abzutreten. Nur die tapferen, aber räuberischen Bergbewohner der südwestlichen Region, der Höhen und südlichen Abhänge der 'weissen Berge', die sogenannten Sphakianer, die ihren nationalen Charakter am reinsten erhalten

(Diogenian. Prov. VII, 31), *Κρὴς πρὸς Αἰγινήτην* (ibid. V, 92). Ueber die Knabenliebe s. Höck Bd. III, S. 106 ff.

[1]) Strab. XVII, p. 837 und 840; C. I. gr. n. 2588; 2591; über die Geschichte der Unterwerfung s. Höck Bd. III, S. 483 ff.

[2]) Eckhel Doct. n. v. I, 2, p. 300 s.; C. I. gr. n. 2583; 2595—97; 2561[e] (Vol. II, p. 1104).

[3]) Zosim. II, 33; Hierocl. Synecd. p. 13 s. ed. Parthey; vgl. Böckh ad C. I. gr. n. 2592.

[4]) Leon. Diac. Histor. I, 2 — II, 8.

[5]) S. Tafel und Thomas Urkunden I, S. 512 ff., vgl. III, p. 68.

Digitized by Google

haben und auch von der venezianischen Regierung, welche im Allgemeinen die griechische Bevölkerung aufs Schmählichste ausbeutete und unterdrückte, immer mit besonderer Rücksicht behandelt worden waren, bewahrten noch ein Jahrhundert ihre Unabhängigkeit, die erst im Jahre 1770 der durch die Verrätherei ihrer eigenen Stammgenossen unterstützten türkischen Gewaltherrschaft in soweit zum Opfer fiel, dass sie sich zur Zahlung eines jährlichen Tributs an den Sultan bequemen mussten.[1]) In Folge der Eroberung nahmen eine Anzahl der griechischen Bewohner, besonders der Städte, theils gezwungen, theils um materieller Vortheile willen den Islam an, auch wanderten mit der Zeit einige türkische Familien ein, so dass sich allmälig ein nicht unbeträchtliches türkisches Element der Bevölkerung bildete, das jetzt etwa ein Drittheil der Gesammtbevölkerung beträgt; doch spricht die Mehrzahl dieser hauptsächlich in den Städten oder als Grossgrundbesitzer auf dem Lande sesshaften Türken das Griechische als ihre Muttersprache. Beim Ausbruch des griechischen Befreiungskrieges im Jahre 1821 erhob sich auch die griechische Bevölkerung zum Kampfe gegen die türkische Herrschaft, der hier in Folge des Zusammenwohnens der Griechen und Türken mehr noch als anderwärts den Charakter eines Racenkampfes annahm nnd alle Greuel eines solchen zur Erscheinung brachte. Der Erfolg war Anfangs den Griechen günstig; als aber Mehemet Ali von Aegypten im Juni 1822 5000 Mann albanesischer Truppen nach Kreta gesandt hatte, gelang es diesen binnen zwei Jahren die unter sich uneinigen, von aussen nicht genügend unterstützten Aufständischen bis auf einige kleine Guerillabanden, die sich in den unzugänglichen Gebirgen behaupteten, auseinander zu sprengen oder zu vernichten. Vergeblich versuchten die Griechen in den Jahren 1827 und 1828 die fast erloschene Flamme des Widerstandes aufs Neue anzufachen: das Londoner Protokoll vom 3. Februar 1830 trennte das Schicksal Kreta's ebenso wie das der ionischen Inseln und der Landschaften Epirus und Thessalien von dem des übrigen Hellas und lieferte die Insel dem Sultan aus, der sie dem Mehemet Ali als Lohn für die im Kampfe

[1]) Vgl. über die Sphakianer Sieber Reise I, S. 453 ff.; Pashley Travels II, p. 191 ss.; 245 ss.; B. Schmidt Das Volksleben der Neugriechen und das hellenische Alterthum, S. 10 und 14.

Digitized by Google

gegen die Griechen geleisteten Dienste überliess. Dieser wurde im Jahre 1840 durch die sogenannte Tripleallianz genöthigt, sie dem Sultan zurückzugeben. Schon im Jahre 1858 konnte die türkische Regierung einem drohenden Aufstande der griechischen Bevölkerung nur durch die Abberufung des Gouverneurs Veli-Pascha und durch Versprechung wesentlicher Reformen, besonders im Steuerwesen, zuvorkommen; aber diese Reformen blieben, wie so oft in der Türkei, ein todter Buchstabe, ja der Steuerdruck wurde ärger als vorher. Da Beschwerden darüber bei der türkischen Regierung nichts fruchteten, erklärte eine Nationalversammlung der Griechen Kreta's im Mai 1866 den Anschluss der Insel an das Königreich Hellas; die ganze griechische Bevölkerung griff zu den Waffen und es entbrannte ein Kampf, der an Heftigkeit und Wildheit dem in den Jahren 1821—24 geführten nicht nachstand und ebenso unglücklich für die Griechen endete wie jener: von der Regierung und der Bevölkerung des Königreichs Griechenland in Folge der diplomatischen Pression der europäischen Cabinete nur schwach unterstützt und endlich ganz im Stiche gelassen, mussten die Aufständischen der türkischen Uebermacht erliegen; die durch den Aufstand verwüstete und entvölkerte Insel bildet nach wie vor ein türkisches Ejalet, welches in die drei Paschaliks Kandia, Rethimo und Kanea zerfällt.[1])

Der mächtige Gebirgsstock der 'weissen Berge', welcher mit seinen westlichen Fortsetzungen (vgl. oben S. 532) gleichsam das Rückgrat des westlichen Theiles der Insel bildet, fällt gegen Norden in zwei grossen terrassenartigen Stufen ab, auf denen mehrere Dörfer liegen und zahlreiche Bäche entspringen. Vor der nördlicheren Stufe läuft, durch ein Hochthal von ihr getrennt, ein ungefähr 2000 Fuss über die Küstenebene sich erhebender Bergzug hin, jetzt Malaxa genannt, der Berekynthos der Alten.[2]) Am nördlichen Fusse desselben zieht sich eine von West nach Ost etwa $1^1/_2$ Meilen lange, grösstentheils mit Oliven bewachsene Ebene hin, an deren Nordseite unmittelbar an der Küste das jetzt als Hauptstadt der ganzen Insel geltende Städtchen Chania

[1]) Vgl. über die Geschichte der Kreter unter der türkischen Herrschaft Perrot L'île de Crète p. 135—276; Mendelssohn-Bartholdy in den Heidelberger Jahrbüchern der Litteratur 1868, N. 11 und 12, S. 161—185.

[2]) Diod. V, 64; vgl. Pashley I, p. 57 s.

Digitized by Google

(oder Kanea) liegt. Dasselbe nimmt, obgleich es keine alten Reste mehr aufzuweisen hat, doch unzweifelhaft die Stelle des alten Kydonia ein, einer als Hafenplatz bedeutenden Stadt, deren erste Gründung die Tradition dem Minos (oder dessen Enkel Kydon) zuschrieb, die aber in historischer Zeit von den Samiern neu begründet und sechs Jahre nach dieser Neugründung von den Aegineten in Besitz genommen worden war. Im Jahre 429 v. Chr. sandten die Athener auf Anstiften der Bewohner von Polichna, einer Nachbarin Kydonia's, 20 Schiffe ab, welche im Gebiete von Kydonia landeten, aber nach Verheerung des Landes ohne weiteren Erfolg wieder abzogen. Sowohl in den inneren Kämpfen der kretischen Städte unter einander, als bei dem Widerstande, welche die Insel dem Metellus leistete, spielte Kydonia eine nicht unbedeutende Rolle.

Sein Gebiet erstreckte sich beträchtlich weit gegen Westen, denn es gehörte dazu noch das auf dem Berge Tityros, dem in einer Länge von fast drei Meilen von der Küste gegen Norden vorspringenden, im Cap Spada, dem Psakon der Alten, endenden Felsrücken, welcher die Bucht von Chania im Westen begränzt, gelegene Heiligthum der Diktynna (Diktynnäon), von welchem noch einige Marmortrümmer auf einem kleinen Plateau südöstlich von der Nordspitze des Caps oberhalb einer schmalen Bucht erhalten sind. Es gehörte also den Kydoniaten das ganze die weite Bucht von Chania im Süden und im Westen begränzende Küstenland und ohne Zweifel auch die kleine, ungefähr in der Mitte der Bucht nahe der Küste gelegene jetzt unbewohnte, aber in der Zeit der venezianischen Herrschaft befestigte Insel Hagios Theodoros (von den Alten Koite oder Akoition genannt), welche einen guten Ankerplatz für Schiffe darbietet.[1]) Der frucht-

[1]) Marm. Par. Z. 11; Diod. V, 78; Paus. VIII, 53, 4; Herod. III, 44 und 59; Paus. X, 2, 7; Thukyd. II, 85; Polyb. IV, 55; XXIII, 15; XXVII, 16; XXVIII, 13; C. I. gr. n. 3055; Liv. XXXVII, 60; Appian. Sicul. 6; Cass. Dio XXXVI, 2; LI, 2; Flor. Epit. I, 41 (wo *'urbium matrem Cydoneam'*); Scyl. Peripl. 47 (wo der λιμὴν κλειστός erwähnt); Strab. X, p. 479; Stadiasm. mar. m. § 340 ss.; Ptol. III, 17, 8. Der Beiname der Athena Kydonia, unter welchem diese im eleischen Phrixa verehrt wurde (Paus. VI, 21, 6), lässt auf Cult der Athena, deren Kopf auch auf Münzen von Kydonia erscheint (vgl. Eckhel D. n. I, 2, p. 310), schliessen. — Vgl. Pashley I, p. 12 ss.; Spratt II, p. 137 ss. und 196 ss.

Digitized by Google

barste Theil dieses ausgedehnten Gebietes ist das nur durch niedrige Hügel von der Ebene von Chania getrennte breite Thal, welches der aus den tiefen Schluchten westlich von den höchsten Kuppen der weissen Berge herabkommende Fluss Iardanos (jetzt nach den seine Ufer beschattenden Platanen Platanos oder Platanios genannt), der bedeutendste des westlichen Kreta, in seinem unteren Laufe durchströmt. In diesem Thale, wahrscheinlich auf einem Hügel der Westseite desselben oberhalb des Dörfchens Vryses (sechs bis sieben englische Meilen westlich von Chania, zwei englische Meilen von der Küste), der noch Spuren hellenischer sowohl als mittelalterlicher Mauern trägt, lag eine alte Ortschaft Pergamon, welche ursprünglich selbständig den westlicheren Theil des Gebietes der Kydoniaten besessen zu haben, aber frühzeitig von diesen ihrem Gebiete einverleibt worden zu sein scheint. In diesem pergamischen District zeigte man an der Landstrasse das angebliche Grab des Lykurgos.[1]) Der mittlere und obere Lauf des Iardanos gehörte wahrscheinlich zum Gebiete von Polichna, der südlichen Nachbarin von Kydonia, deren Lage ebenso wenig als die Ausdehnung ihres Gebiets mit Sicherheit zu bestimmen ist.[2])

Die östliche Flanke der Bucht von Chania deckt eine mit breiter Stirne gegen Nordosten halbinselförmig ins Meer vortretende Bergmasse, welche durch einen $1-1^1/_2$ Stunde breiten Isthmos östlich von Chania mit der Nordküste der Insel zusammenhängt. Oestlich von diesem Isthmos zieht sich zwischen der Südküste der von den Alten Kyamon, heutzutage Akrotiri (d. i. ἀκρωτήριον 'Vorgebirge') genannten Halbinsel und der Nordküste der Insel eine tiefe, sehr wohl geschützte Bucht (jetzt Golf von Suda genannt) hin, an deren nordöstlichem Eingange, hart an der Südostküste der Halbinsel, drei kleine Inselchen, die 'weissen Inseln' (Leukâ) der Alten, liegen; gegen Südosten wird sie durch das von der Nordküste Kreta's vorspringende Cap Drepanon

[1]) Fluss Ἰάρδανος Od. γ, 292; Paus. VI, 21, 6. Πέργαμον und Περγαμία Scyl. Per. 47; Plut. Lycurg. 31; Plin. IV, 12, 59; Serv. ad Verg. Aen. III, 133. Die Ruinen bei Vryses (d. i. Βρύσεις, Quellen) erwähnt Spratt II. p. 140, der sie, gewiss mit Unrecht, auf ein älteres (homerisches) Kydonia bezieht.

[2]) Herod. VII, 170; Thuk. II, 85; Steph. Byz. u. Πολίχνα.

Digitized by Google

abgeschlossen.[1]) Sowohl die wegen ihrer felsigen Beschaffenheit wenig angebaute Halbinsel als auch die zum grössten Theile sehr fruchtbare, von einem durch Vereinigung mehrerer kleiner Bäche gebildeten bedeutenderen Flusse (wahrscheinlich dem Pyknos der Alten)[2]) durchflossene Küstenstrecke im Süden der Bucht (der jetzige District von Apokorona) gehörten im Alterthum zum Gebiet von Aptara oder Aptera, einer Stadt, deren Namen die Sage von einem Streit zwischen den Musen und Seirenen herleitete, in welchem die letzteren unterlagen und deshalb sich vor Verdruss die Flügel ausrissen; als Schauplatz des Streites bezeichnete man ein zwischen der Stadt und der Meeresküste gelegenes Heiligthum der Musen (Museion). Von der Stadt selbst sind noch ausgedehnte, jetzt Palāokastro genannte Ruinen erhalten auf einem steilen Hügel in geringer Entfernung von der Küste. Innerhalb der theils aus grossen polygonen, theils aus länglich-viereckten Werkstücken erbauten Ringmauern, die man noch in ihrer ganzen Ausdehnung verfolgen kann, findet man die Grundmauern mehrerer grosser Gebäude (eins derselben, dessen Mauern zahlreiche Inschriften enthalten, gerade im Mittelpunkt der Stadt gelegen, scheint das Prytaneion gewesen zu sein), die Reste mehrerer Tempel (einer derselben war laut einer Weihinschrift der Eleuthyia, d. i. Eileithyia, geweiht), mehrere grosse überwölbte Cisternen, endlich im südlichsten Theile der Stadt ein kleines, ziemlich wohl erhaltenes Theater.[3])

[1]) *Κύαμον ἄκρον* Ptol. III, 17, 8. *Λευκαί* Stadiasm. m. m. § 344; Steph. Byz. u. *Ἄπτερα*; auf dieselben bezieht sich jedenfalls die Angabe des Plinius IV, 12, 61 'contra Cydoniam Leuce (dies ist wohl die nordöstlichere, jetzt Palia-Suda genannte) et duae Budroae', obwohl der Zusatz 'dextra Cretam habenti' nicht sowohl auf diese Inseln, als auf die Insel Hagios Theodoros (Akoition), welche Plinius übergangen zu haben scheint, passt. *Δρέπανον ἄκρον* (noch jetzt *Δράπανο*) Ptol. III, 17, 7.

[2]) Ptol. III, 17, 8. Kiepert (Neuer Atlas von Hellas Bl. VIII) giebt den Namen dem westlich von Kydonia mündenden Flusse, was mir wegen der Ansetzung bei Ptol. weniger wahrscheinlich ist. — Den modernen Namen *Ἀποκόρωνα* hält Pashley I, p. 62 s., schwerlich mit Recht, für eine Corruptel von *Ἱπποκορώνιον*, was Strabon (X, p. 472) beiläufig ohne nähere Ortsangabe als Name einer Ortschaft in Kreta anführt, und setzt dieses bei Hagios Mámas, auf einem Hügel ungefähr zwei englische Meilen westlich von Neochorio, wo alte Werkstücke und Marmorfragmente erhalten sein sollen, an.

[3]) Steph. Byz. u. *Ἄπτερα* (die Münzen haben durchaus die Legende

Digitized by Google

Der Hafenort der Aptaräer, Minoa, lag an der entgegengesetzten Seite der Bucht von Suda, an der Südküste der Halbinsel Akrotiri unterhalb des Dörfchens Sternäs, wo noch Reste der Ringmauer und eines runden Thurmes erhalten sind; der kleine, von Natur fast ganz geschlossene Hafen ist heutzutage in Folge der beträchtlichen Erhebung der Küste, welche im ganzen westlichen Kreta seit den Zeiten des Alterthums stattgefunden hat, nur noch für kleine Boote zugänglich. Ausserdem besassen die Aptaräer noch einen zweiten Hafenplatz, Kisamos, der an der Südseite der Bucht, südwestlich vom Cap Drepanon gelegen war.[1])

Vom Cap Drepanon an nimmt die vielfach ausgezackte Küstenlinie auf eine Strecke von ungefähr zwei Meilen die Richtung nach Süden, um dann plötzlich nach Osten umzubiegen; in den so entstandenen Winkel (jetzt nach einem daran liegenden Städtchen die Bucht von Armyro genannt) mündet ein aus zwei Hauptarmen, einem von Westen und einem von Süden her kommenden, gebildeter Fluss, der Amphimelas (richtiger wohl Amphimales, wie auch die Bucht von den Alten genannt wurde), an dessen Mündung eine Ortschaft Amphimalla oder Amphimallion (wahrscheinlich nur der nördliche Hafenplatz von Lappa) lag.[2]) Ein ähnlicher Küstenplatz war das etwa

---

Ἀπταραίων, wie die Stadt auch in den Inschriften ἁ τῶν Ἀπταραίων πόλις heisst; vgl. Scyl. Per. 47; Strab. X, p. 479; Dionys. Calliph. Descr Gr. v. 122; Paus. X, 5. 10; Stadiasm. m. m. § 341; Ptol. III, 17, 10; Plin. IV, 12, 59; Hierocl. Synecd. p. 14 ed Parthey; Geogr. Ravenn. V. 21 (p. 397 ed. Finder et Parthey). Ueber die Ruinen s. Pashley I, p. 36 ss. (vgl. Vol. II. p. 1); Museum of class. ant. II, p. 296 (mit Plan); C. Wes her in der Revue archéolog. n s. X, p. 75 ss. und in den Archives des missions scientifiques, IIe série, t. I, p. 439 ss.

[1]) Μινώα Ptol. III, 17. 7; vgl. Stadiasm. m. m § 344 s.; Plin. IV, 12, 59; dazu Spratt II, p. 130 s. Κίσαμος wird ausdrücklich als ἐπίνειον Ἀπτέρας aufgeführt von Strab. X, p. 479; damit stimmt, dass auf der Peutingerschen Taf 1 zwei Städte dieses Namens angesetzt sind, eine 8 Milien östlich von Kydonia, die andere 32 Milien westlich von dieser Stadt vgl. Pashley I. p. 55.

[2]) Dionys. Calliph. Descr Gr. v. 128 (wo für Ἀμφιμέλαν wohl Ἀμφιμαλῆ zu lesen; vgl. Ἀμφιμαλὴς κόλπος Ptol. III, 17, 7). Ἀμφίμαλλα Strab. X, p. 475, vgl. Steph. Byz. u. Ἀμφιμάλιον; Plin IV, 12, 59. Auf denselben Fluss und dieselbe Ortschaft ist jedenfalls zu beziehen die An-

Digitized by Google

fünf Stunden weiter östlich gelegene Hydramos oder Hydramia.[1])

Ungefähr eine Stunde südlich von Amphimalla liegt zwischen den nördlichen Vorbergen des östlichsten Theiles der Kette der weissen Berge der jetzt Kurnas genannte einzige Landsee Kreta's, der ungefähr eine halbe Stunde lang, von beträchtlicher Tiefe und mit krystallhellem, frischem Wasser gefüllt ist; die Alten nannten ihn Koresia nach einem jedenfalls in der Nähe gelegen Orte Korion, welcher einen Tempel der Athena Koresia besass.[2]) Der See gehörte ebenso wie die Küstenplätze Amphimalla und Hydramia zum Gebiete von Lappa (auch Lampe geschrieben), der östlichsten Stadt des westlichen Kreta, welches die ganze hier allerdings nicht sehr beträchtliche (nur $2^1/_2$ Meilen betragende) Breite der Insel einnahm und an der Nordküste sich wahrscheinlich vom Cap Drepanon bis zu dem jetzt Korakas (oder auch Kakonoros) genannten Küstenvorsprunge, an der Südküste vom Vorgebirge Psychion (der Südspitze des Kedriosgebirges, jetzt Melissa) bis zum Vorgebirge Hermäa (denn der östlich von diesem gelegene Hafenort Phoinix wird ausdrücklich als den Lappäern gehörig bezeugt) erstreckte. Die Stadt Lappa, deren Gründung die Sage auf Agamemnon zurückführte, während der Name von einem gewissen Lampos aus Tarrha hergeleitet wurde, lag etwas über eine Meile südwärts von der Nordküste, also nahezu in der Mitte der Breite der Insel, auf einem ansehnlichen Hügel zwischen zwei von dem bis zur Höhe von 1325 Meter aufsteigenden östlichsten Theile der Kette der weissen Berge gegen Norden fliessenden Bächen, deren einer im Alterthum den Namen Messapios führte, bei der jetzigen Ortschaft

---

gabe im Stadiasm. mar. m. § 345 von einem Flusse *Ἀμφιμάτριος* mit Winterhafen und Castell.

[1]) Stadiasm. mar. m. § 346; Steph. Byz. u. *Τδραμία*. Die Entfernungsangabe zwischen Amphimallon (Amphimatrion) und Hydramos im Stadiasm. (*στάδιοι ρ'*) ist allerdings unsicher, da dieser § des Stadiasm. entschieden lückenhaft ist; doch sehe ich keinen Grund, mit Kiepert Hydramos zum Hafen von Eleuthernä zu machen und sechs Meilen östlich von Amphimalla anzusetzen, wie ich andererseits auch Pashley's (I, p. 73 s.) nur auf dem täuschenden Anklang der Namen beruhende Ansetzung von Hydramos bei dem jetzigen Dramia für unsicher halte.

[2]) Steph. Byz. u. *Κόριον*; vgl. Spratt II, p. 125 s.

Digitized by Google

Polis (auch Argyropolis 'Silberstadt' oder spöttisch Gaïduropolis 'Eselstadt' genannt): die ziemlich ausgedehnten Ruinen gehören zum grössten Theile der römischen Zeit an, was sich daraus erklärt, dass die von Metellus in Sturm eroberte und dabei jedenfalls schwer geschädigte Stadt von Cäsar wieder hergestellt worden ist.[1]) Der südliche Theil des Gebiets von Lappa wird ganz von den südlichen Abhängen der weissen Berge eingenommen. Diese sind im östlicheren Theile, dem jetzigen Bezirke Hagios Vasilis, milder und mehrfach von fruchtbaren Thälern und kleinen Strandebenen unterbrochen, während der westlichere Theil, der jetzige Bezirk Sphakia, der unwirthlichste und wildeste District von ganz Kreta, ungefähr dasselbe was die Mani für Lakonien, Kakosuli für Epirus ist. Tief eingeschnittene, düstere Schluchten, in welchen kaum für Maulthiere und Fussgänger gangbare Pfade an Schwindel erregenden Abhängen hinführen, ziehen sich zwischen den schroffen und steilen Felsrücken hin, in welchen die Hauptmasse der weissen Berge nach der libyschen See zu abfällt. Diese ganze Strecke ist fast ohne alle antike Reste: nur aus alten Küstenbeschreibungen kennen wir die Namen einiger Küstenpunkte, deren Bedeutung sich offenbar nie über die blosser Ankerplätze für die Handelsschiffe der Lappäer erhoben hat. Die östlichste dieser Oertlichkeiten ist das schon erwähnte, wahrscheinlich die Südostgränze des lappäischen Gebietes bildende Cap Psychion oder Psycheus, bei welchem ein nur während der Sommerzeit brauchbarer Hafen sich befand.[2]) 150 Stadien westlich von da, also an der halbmondförmigen gegen Südosten durch ein vortretendes Felscap geschützten, aber gegen Südwesten

[1]) Scyl. Per. 47 (wo der Fluss *Μεσάπιος* erwähnt wird, dessen Name auch bei Dionys. Call. Descr. Gr. v. 128 mit Meineke für *Μεσσάπολιν* herzustellen ist); Strab. X, p. 475; Steph. Byz. u. *Λάμπη*; Ptol. III, 17, 10; Hierocl. Syn. p. 14 ed. Parthey (*Λάμπαι*), vgl. Notit. episc. 8, 236 (ibid. p. 170) und 9, 145 (ibid. p. 186); Theophr. Hist. pl. II, 6, 9; Polyb. IV, 53—55; Cass. Dio XXXVI, 1 s.; LI, 2. Vgl. über die Ruinen besonders L. Thenon Revue archéol. n. s. XV, p. 265 ss.: die daselbst veröffentlichten Inschriften (vgl. C. I. gr. n. 2584 und n. 3056) geben ebenso wie die Münzen durchgängig die Namensform *Λαππαῖοι*. Der Bischof der drei Districte Sphakia, Hagios Vasilis und Amari führt noch jetzt officiell den Titel *ὁ Λάμπης*.

[2]) Stadiasm. m. m. § 325 s.; Ptol. III, 17, 4; Steph. Byz. u. *Ψύχιον*.

Digitized by Google

offenen Bucht von Plaka, stand ein Hafenstädtchen Lamon.[1]) Zwischen beiden Oertlichkeiten mündet durch ein anmuthiges Thal ein Fluss, der Massalias der Alten, welcher durch zwei Bäche, einen vom Kedrios, einen von den weissen Bergen herkommenden, die sich am oberen Ende des Thales beim jetzigen Kloster von Preveli vereinigen, gebildet wird.[2]) 30 Stadien westlich von Lamon lag Apollonia (oder Apollonias), wahrscheinlich nach einem Heiligthum des Apollon genannt,[3]) endlich 100 Stadien westlich von da der Hafen Phoinix, auch Phoinikus genannt, der jetzige Hafen Lutro, der einzige an der Südküste der Insel, welcher den Schiffen zu jeder Jahreszeit eine sichere Zufluchtstätte gewährt. 2000 Fuss über dem Hafen, an welchem sich noch Fundamente alter Gebäude und Gräber finden, die aber durchgehends der römischen Zeit anzugehören scheinen, erhebt sich ein steiles Felsplateau, auf welchem jetzt acht kleine Weiler liegen, die unter dem Gesammtnamen Anopolis zusammengefasst werden; eine felsige Anhöhe am südlichen Ende dieses Plateaus, bei dem Weiler Riza, trägt die Ueberreste der Ringmauern einer alten Stadt, die ungefähr eine halbe Stunde im Umfang hatte. Gegen Westen fällt das Plateau senkrecht ab nach einer mehrere 100 Fuss tiefen, engen Schlucht, an deren Westseite das kleine Dorf Aradena liegt, in welchem sich ebenfalls einige Reste alter Gebäude und Gräber finden. Der Name des Dorfes ist deutlich entstanden aus Araden, mit welchem Namen im Alterthum offenbar die auf dem Plateau von Anopolis gelegene Stadt bezeichnet wurde, die man wegen ihrer Lage zu dem Hafenplatze Phoinix auch als 'Anopolis', d. i. 'Oberstadt' bezeichnete: beide, die Oberstadt (auf welche dann auch der Name des Hafenplatzes Phoinix übertragen wurde) sowie der Hafenort sind ihrer Namen wegen als Gründungen phönikischer Schiffer zu betrachten.[4])

---

[1]) Stadiasm. m. m. § 326.

[2]) *Μασσαλία ποταμοῦ ἐκβολαί* Ptol. III, 17, 3; vgl. über das Thal von Preveli Spratt II, p. 269 s.

[3]) Stadiasm. m. m. § 327 s.

[4]) Stadiasm. m. m. § 328; Acta apostol. c. 27, 12; Strab. X, p. 475; Ptol. III, 17, 3 (wo *Φοινικοῦς λιμήν* und *Φοίνιξ πόλις* unterschieden); Steph. Byz. u. *Φοινικοῦς* und *Ἀραδήν*; Hierocl. Synecd. p. 14 ed. Parthey (vgl. Notit. episc. 8, 230 ibid. p. 170 und 9, 139 ibid. p. 185). Vgl. Pashley II, p. 191; 241 s.; 256 s.; Spratt II, p. 249 ss.

Digitized by Google

Das Vorgebirge Hermäa (jetzt Cap Plaka) bildete die Gränze zwischen der Lappäa und der Tarrhäa, dem Gebiete der politisch ganz unbedeutenden, nur als Sitz des Cultes des Apollon Tarrhäos und als Heimath des Grammatikers Lucillus bekannten Stadt Tarrha, welche etwas über drei Stunden westlich vom Hafen Phoinix lag, am Ausgang der Schlucht von Rumeli, der wildesten und grossartigsten unter den Schluchten des ganzen Districts von Sphakia, die sich von der unmittelbar westlich von den höchsten Kuppen der weissen Berge gelegenen, ringsum von natürlichen Felswällen umschlossenen Hochebene von Omalo, aus welcher das Regen- und Schneewasser nur unterirdisch durch eine sogenannte Katabothre abfliessen kann (daher die während der Sommermonate mit Hafer bebaute Ebene im Winter einen grossen See bildet), bis zur Südküste hinabzieht.[1]) Wahrscheinlich bildete weder Tarrha noch ihre Nachbarin, die drei Stunden weiter westlich am Ausgange der Schlucht von Trypiti gelegene Stadt Poikilassos[2]), eine politisch selbständige Gemeinde, sondern beide gehörten wohl zum Gebiete von Elyros, der bedeutendsten Stadt des südwestlichsten Kreta (des jetzigen Districts von Selinos), von welcher noch bei dem Dorfe Rodovani, etwas über eine Stunde oberhalb der Küste, über dem rechten Ufer eines nicht unbedeutenden Baches ausgedehnte, aber unscheinbare Ruinen erhalten sind. An der Mündung dieses Baches lag der Hafenplatz von Elyros, das Städtchen Syia, dessen Name noch in dem eines zerstörten Dorfes Suia fortlebt, unter dessen Trümmern auch manche antike Reste sich finden; der alte Hafen aber ist in Folge der beträchtlichen Erhebung der Küste, welche, wie schon bemerkt, seit dem Alterthum stattgefunden hat, völlig verschwunden.[3])

[1]) Ptol. III, 17, 3; Stadiasm. m. m. § 329; Steph. Byz. u. *Τάρρα*; Theophr. Hist. pl. II, 2, 2; Paus. X, 16, 5; vgl. Pashley II, p. 263 ss.; Spratt II, p. 247 ss.; über die Hochebene von Omalo ebd. p. 174 ss.

[2]) *Ποικιλασσός* Stadiasm. m. m. § 330; *Ποικιλάσιον* Ptol. III, 17, 3, über die Lage und die geringen Ueberreste der Ortschaft (darunter eine Inschrift, welche die Existenz eines Tempels des Serapis daselbst bezeugt) Spratt II, p. 244 s.

[3]) *Ἔλυρος* Scyl. 47; Paus. X, 16, 5; Steph. Byz. u. *Ἔλυρος*; Hierocl. Synecd. p. 14. *Συΐα* Steph. Byz. u. d. W.; *Σύβα* Stadiasm. m. m. § 331. Ueber die Ruinen beider Ortschaften vgl. Pashley II, p. 98 ss.; Spratt II, p. 240 ss.; L. Thenon Revue archéol. n. s. XIV, p. 396 ss.

Digitized by Google

Das Gebiet der Elyrier, zu deren Stadt von der Hochebene von Omalo aus eine Kunststrasse führte, von welcher noch jetzt Reste erhalten sind, gränzte im Westen an das von Hyrtakina, einer Stadt, die, obgleich nur $1^1/_2$ Stunde südwestlich von Elyros entfernt (ihre in Polygonmauern, Gräbern und Scherben von Thongefässen bestehenden Reste finden sich auf einem steilen Hügel eine halbe Stunde südlich vom Dorfe Temenia), doch eine selbständige politische Gemeinde gebildet haben muss, da sie ihre eigenen Münzen prägte.[1] Dasselbe gilt von der südlichen Nachbarstadt Hyrtakina's, von Lisos (auch Lissos und Lissa geschrieben), der wahrscheinlich die in einer halbkreisförmigen kleinen Strandebene bei der Capelle des Hagios Kyriakos, ungefähr eine Stunde westlich von Suia erhaltenen Reste angehören, unter denen namentlich ein kleines Theater von 78 Fuss Durchmesser bemerkenswerth ist.[2] Westlich von Hyrtakina zieht sich das Thal eines von der westlichen Fortsetzung der weissen Berge herabkommenden Flusses hin, der jetzt nach einem an seinem linken Ufer gelegenen Dorfe der Fluss von Vlithias genannt wird: im südlichsten Theile dieses Thales finden sich an zwei Stellen (bei dem Dorfe Anydrus und bei Vlithias) Reste alter Befestigungen — blosser Thürme oder kleiner Kastelle — aus polygonen Werkstücken, welche jedenfalls bestimmt waren, eine von der Küste im Thale aufwärts führende Strasse zu decken. Dieselben waren offenbar eine Art Vorposten- oder Aussenwerke der kleinen Stadt Kantanos oder Kantania, deren Reste auf einem ungefähr $1^1/_2$ Stunden von der Küste entfernten Hügel in der Nähe des Dorfes Chadros erhalten sind und mit deren Namen noch jetzt die ganze Gegend, in welcher diese Ruinen liegen, bezeichnet wird.[3] Drei Stunden westlich

[1] Scyl. Per. 47; Steph. Byz. u. Τρακός; Ptol. III, 17, 10; über die Münzen und Ruinen Pashley II, p. 111 ss.; L. Thenon Revue archéol. n. s. XVI, p. 107 ss.; letzterer sieht darin, schwerlich mit Recht, die Reste einer frühzeitig durch die Dorier zerstörten achäischen Stadt, etwa von Ἀχαία (schol. Apoll. Rhod. Δ, 175: vgl. Höck Kreta I, S. 430).

[2] Scyl Per. 47; Stadiasm. m. m § 333; Ptol. III, 17, 3; Hierocl. Synecd. p. 14; Geogr. Rav. V, 21 (p. 397, 15); vgl. Pashley II, p. 78 und p. 87 ss.; Spratt II, p. 241. Kiepert setzt Lissos weiter westlich auf den flachen Küstenvorsprung, welcher die Ruinen des venezianischen Castells Selino trägt; allein dort sind keine antiken Reste vorhanden.

[3] Steph. Byz. u. Κάντανος; Hierocl. Synecd. p. 14; Geogr. Rav.

Digitized by Google

von der Mündung jenes Flusses tritt ein breites, die Südwestspitze Kreta's bildendes Vorgebirge aus der Küstenlinie vor, das in seinem modernen Namen Cap Krio noch eine deutliche Reminiscenz an seine alte Benennung 'Kriu metopon' (Widderstirn) bewahrt hat; in der Mitte zwischen demselben und der Mündung des Flusses von Vlithias (also etwa bei dem jetzt Trachili genannten Küstenvorsprunge) lag ein Küstenplatz Kalamyde.[1])

An der Westküste der Insel lag unmittelbar nördlich vom Cap Kriu metopon an dem jetzt durch die Erhebung der Küste sehr verkleinerten Hafen Krio ein Hafenplatz Biennos oder Bienna,[2]) weiter nördlich, wahrscheinlich am Ausgange des fruchtbaren, von Nordosten her in einer Länge von ungefähr zwei Stunden bis zur Küste sich hinabziehenden Thales von Ennea choria (das nicht bloss neun, wie sein Name besagt, sondern fünfzehn bis sechzehn kleine Dörfer und Weiler enthält,

---

p. 397, 14; vgl. Pashley II, p. 115 ss.; Thenon Revue archéol. n. s. XVI, p. 104 ss.

[1]) *Κριοῦ μέτωπον* Scyl. 47; Strab. II, p. 106; X, p. 474; XVII, p. 837; Dionys. Per. v. 87 ss.; Anthol. Pal. XIV, 129, 3; Stadiasm. m. m. § 333 ff. (die einzige Stelle wo *Καλαμύδη* erwähnt wird); Ptol. III, 17, 2; Plin. IV, 12, 58. Pashley's (II, p. 123 s.) Ansetzung von Kalamyde westlich vom Thale des Flusses von Vlithias, gerade nördlich von Selinokastelli, passt nicht zu der Entfernungsangabe im Stadiasm. m. m. § 334.

[2]) Stadiasm. m. m. § 335 f. Mit C. Müller zu d. St. nehme ich an, dass bei Ptol. III, 17, 2 für *Ἰναχώριον* (welches Pashley II, p. 78 und Spratt II, p. 236 s., durch die gewiss täuschende Namensähnlichkeit verführt, in dem jetzt *Ἔννέα χωριά*, d. i. 'die neun Dörfer' genannten Thale ansetzen) *Βίεννα χωρίον* zu schreiben und dieselbe Oertlichkeit zu verstehen sei; dass derselbe Name noch einer zweiten Ortschaft Kreta's angehört, spricht nicht gegen die Richtigkeit der Angabe im Stadiasmos, da ja auch andere Namen, wie Kisamos, Minoa, Apollonia, auf Kreta doppelt vorkommen. Spratt a. a. O. hält die etwas nördlich von Kriu metopon liegende Insel Elaphonisi für eine der drei Musagoroe (Pomp. Mela II, 114; Plin. IV, 12, 61), die beiden anderen seien durch die Erhebung der Küste seit dem Alterthum mit dem Festlande verbunden worden und entsprächen den jetzigen Küstenvorsprüngen Trachili und Selino-kastelli. Allein dies widerspricht schon der Angabe des Plinius, nach welcher man zu den Musagoroe gelangte, wenn man (von Südosten her) um das Cap Kriu metopon herumgefahren war. Die Musagoroe sind jedenfalls viel weiter nördlich, an der Nordwestecke Kreta's zu suchen; für die jetzige Elaphonisi kennen wir keinen antiken Namen.

Digitized by Google

jedoch keine Spuren alter Niederlassungen aufzuweisen hat) ein Hafen Rhamnus, noch weiter nördlich (wahrscheinlich auf dem jetzigen Cap Karavulas südlich von der Bucht Sphinari) eine Ortschaft Chersonesos.[1] Alle diese Ortschaften waren ohne Zweifel ganz unbedeutend und politisch nicht selbständig, sondern zum Gebiete einer grössern Stadt gehörig, wahrscheinlich von Polyrrhenia (auch Polyrrhenion genannt). Diese Stadt, von Achäern und Lakoniern durch Zusammensiedelung der Bewohner verschiedener offener Ortschaften begründet, später wohl die politisch bedeutendste Stadt des nordwestlichen Kreta, die westliche Nachbarin von Kydonia, lag zwei Stunden von der Westküste, $1^1/_2$ Stunden von der Nordküste entfernt, beim jetzigen Dorfe Paläokastron, an einem hohen vereinzelten Hügel, dessen schwer zugänglicher Gipfel die Akropolis bildete. Die Stadt selbst, welche sich amphitheatralisch am südlichen Abhange des Hügels ausbreitete, wurde von einer am nördlichen Abhang entspringenden Quelle aus vermittels zweier durch den Berg getriebener Stollen, deren Ausgänge als Stadtbrunnen dienten, mit Wasser versorgt; in ihrem obersten Theile, der sich zunächst an die Akropolis anschloss, stand ein wahrscheinlich der Artemis-Diktynna geweihter Tempel, vor welchem auch eine Statue des Q. Caecilius Metellus, des Eroberers von Kreta, als 'des Erretters und Wohlthäters der Stadt' aufgestellt war.[2] Der Hafenplatz der Stadt war das an der Nordküste am Strande des tiefen, gegen Osten und Westen von mächtigen, weit ins Meer vorspringenden Landzungen flankirten Golfes Myrtilos (jetzt Golf von Kisamo genannt) gelegene Kisamos, dessen Name wie auch einige bauliche Reste in dem jetzigen Dorfe Kisamo-Kasteli (den letzteren Namen hat es von einem verfallenen venezianischen Kastell) erhalten sind.[3] Reste

---

[1] Ptol. III, 17, 2: auf diese Chersonesos an der Westküste bezieht sich wohl auch Strab. XVII, p. 838.

[2] Scyl. Per. 47; Strab. X. p. 479; Polyb. IV, 53; 55; Ptol. III, 17, 10; Steph. Byz. u. *Πολυρρηνία*; Zenob. Prov. V, 50; Plin. IV, 12, 59; Inschrift im C. I. gr. n. 3054. Vgl. über die Ruinen Pashley II, p. 46 ss.; Spratt II, p. 211 ss.: Thenon Revue archéol. n. s. XV, p. 416 ss.; Perrot L'ile de Crète p. 42 ss.

[3] Stadiasm. m. m. § 338 ss.; Ptol. III, 17, 8; Plin. IV, 12, 59; Nonn. Dionys. XIII, 237; Hierocl. Synecd. p. 14; Geogr. Rav. p. 397, 13; vgl. Pashley II, p. 43 s.; Spratt II, p. 216 ss.

Digitized by Google

einer anderen alten Ortschaft, deren Name nicht mehr zu bestimmen ist, finden sich etwas über eine Meile östlich von Polyrrhenia, eine Stunde südlich von der Küste der Bucht von Kisamos, über dem linken Ufer eines in einer tiefen Schlucht hinfliessenden, in den südöstlichen Winkel jener Bucht mündenden Baches: ein kegelförmiger, nur durch Felsstufen von Süden her zugänglicher Hügel zeigt zwar keine Mauerreste, aber drei alte Cisternen, und auf dem südlich davon sich hinziehenden Bergrücken bemerkt man antike Terrassen mit Gebäudefundamenten und Mauerresten.[1]) Die von der Nordwestecke Kreta's in einer Länge von etwa $1^1/_2$ Meilen vorspringende, in dem spitzen Cap Busa endende kahle, felsige Landzunge, welche den Golf von Kisamos im Westen begränzt, wird von den alten Schriftstellern mit verschiedenen Namen (Korykos oder Korykia, Kimaros und Tretos) bezeichnet, welche ursprünglich wohl verschiedenen Theilen der vielfach ausgezackten Felszunge zukamen; an der Ostseite derselben war ein Hafenplatz Agneion mit einem Heiligthum des Apollon.[2]) Nördlich vom Cap Busa liegt ein rauhes Felseiland, jetzt Agria Grabusa (oder Karabusa) genannt; südwestlich davon ein zweites, das auf seinem hohen Rücken das Kastell Grabusa (Karabusa), eine der stärksten Befestigungen aus der Zeit der venezianischen Herrschaft über Kreta, trägt und an der Südseite eine kleine Rhede hat. $1^1/_2$ Meilen südwestlich da-

[1]) Spratt II, p. 206 ss., der nach dem Vorgange von Pashley (II, p. 40 s.) hier eine Stadt Rhokka (welchen Namen noch jetzt ein Dorf in der Nähe dieser Ruinen trägt) und nördlich davon an der Mündung des Baches eine Kome Methymna ansetzt, beides nach Aelian. De anim. XIV, 20: allein dort hat Hercher für *Μηθύμνης* jedenfalls richtig *Ῥιθύμνης* geschrieben, nach welcher Emendation das Heiligthum der Artemis Rhokkäa (das nach Aelian. De anim. XII, 22 auf einem Küstenvorsprunge gelegen zu haben scheint) nach Rhithymna zu setzen ist. Von einer alten Ortschaft *Ῥόκκα* findet sich in unseren Quellen keine Spur; das jetzige Dorf dieses Namens ist wahrscheinlich venezianischen Ursprungs (Rocca). Die Ruinen gehören vielleicht der Stadt der *Κεραῖται* an: Polyb. IV, 53; Steph. Byz. u. *Βήνη*; Suid. u. *Ῥιανός*; Münzen mit *Κεραιτᾶν* Eckhel D. n. I, 2, p. 306 s.

[2]) *Κώρυκος ἄκρα καὶ πόλις* Ptol. III, 17, 2; vgl. Strab. VIII, p. 363; Steph. Byz. u. *Κώρυκος*; Plin. IV, 12. 60. *Κίμαρος* (jedenfalls kretisch für *Χίμαρος*, ein Name, der merkwürdig übereinstimmt mit dem der östlicheren Landzunge *Τίτυρος*) Strab. X, p. 474 s. *Τρητός* und *Ἀγνεῖον* Stadiasm. m. m. § 337 ss.

Digitized by Google

von liegt ein drittes, jetzt Pontikonisi (Mäuseinsel) genanntes Eiland, das sich von den beiden vorher erwähnten, aus kahlen Kalkfelsen bestehenden, durch den vulkanischen Charakter seines Bodens unterscheidet. Im Alterthum scheint dieses südwestlichste Eiland Myle, das mittlere (Grabusa) Mese, das nordöstliche Musagora (oder Musagoros) genannt worden zu sein, auch scheinen alle drei mit dem Gesammtnamen Musagoroi, die beiden nördlicheren mit dem Namen Korykoi (oder Korykiä) bezeichnet worden zu sein.[1])

Auf einem steilen, von der südlichen Wurzel der korykischen Landzunge gegen Westen vortretenden Vorgebirge (dem jetzigen Cap Kutri), das vom Meere aus gar nicht, von der Landseite her nur auf einem ziemlich beschwerlichen Pfade zugänglich ist, lag, 60 Stadien von Polyrrhenia entfernt, die nordwestlichste Stadt Kreta's, Phalasarna, welche einen (jetzt durch die Erhebung der Küste unzugänglich gewordenen) befestigten Hafen und ein Heiligthum der Artemis-Diktynna besass.[2])

Das mittlere Kreta, die Region der Ida, enthielt eine beträchtliche Anzahl bedeutender Städte, darunter die beiden mächtigsten der ganzen Insel, Knossos und Gortyna, so dass dieser District wie in localer, so auch in politischer Beziehung als Kern und Mittelpunkt der ganzen Insel betrachtet werden kann. An der Nordküste finden wir zunächst als östliche Nachbarin des

[1]) Ich folge in der Benennung dieser Inseln durchaus dem Stadiasm. m. m. § 336, nur dass ich für das überlieferte *Ἰουσάγουρα* nach Pomp. Mela II, 114 und Plin. IV, 12, 61 (vgl. S. 550 Anm. 2) *Μουσάγορα* (oder *Μουσάγορος*) schreibe: ich nehme dabei an, dass Plinius a. a. O. irrig die drei Musagoroe von den 'duae Corycae, totidem Mylae' (die jetzige Pontikonisi wurde wohl auch pluralisch *Μύλαι* genannt) unterschieden hat. Allerdings liegen südlich vom Cap Kutri nahe der Westküste drei ganz kleine Inseln; allein auf diese passt die Schilderung des Stadiasmos durchaus nicht.

[2]) Scyl. Per. 47; Dionys. Call. Descr. Gr. v. 119 ss.; Polyb. XXIII, 15; Strab. X, p. 474; 479; Stadiasm. m. m. § 336; Ptol. III, 17, 2; Plin. IV, 12, 59; Steph. Byz. u. *Φαλάσαρνα*; über die Lage und Ruinen vgl. Pashley II, p. 62 ss.; Spratt II, p. 227 ss.; Perrot L'île de Crète p. 53 ss. Von Phalasarna ist zu unterscheiden die nur von Steph. Byz. u. *Φάλαννα* und *Φαλάνναια* erwähnte Stadt Phalanna oder Phalannäa, von welcher auch Münzen vorhanden zu sein scheinen (s. Eckhel D. n. v. I, 2, p. 318), über deren Lage wir gar nichts wissen.

Digitized by Google

Gebiets von Lappa, der östlichsten Stadt des westlichen Theiles der Insel, die Stadt Rhitymna (oder Rhithymnia), deren Stelle — ein kleines Vorgebirge der Nordküste — noch jetzt die Stadt Ritymnos (oder Rethimo), eine der bedeutendsten des heutigen Kreta, einnimmt, die aber in Folge der ununterbrochenen Bewohnung ausser dem Namen keine weiteren Reste des Alterthums aufzuweisen hat. Die alte Stadt, welche nie bedeutend gewesen zu sein scheint, besass einen wahrscheinlich auf der hohen Nordspitze des Vorgebirges, welche die Akropolis bildete, gelegenen Tempel der Artemis Rhokkäa[1] und ausserdem, nach den Münzen, welche den Kopf der Athena zeigen, zu schliessen, ein Heiligthum der Athena.[1]) Ihr Gebiet gränzte im Osten an das von Eleutherna, einer der bedeutenderen und mächtigeren Städte Kreta's, welche auf einem von zwei Bächen, die sich an seinem nördlichen Ende vereinigen, umflossenen Hügel am nordwestlichen Fusse der Ida lag. Das Plateau des Hügels, welches die Akropolis einnahm, zeigt noch Reste von alten Ringmauern, Fundamente von Gebäuden und zwei grosse in den Fels gehauene Cisternen, deren Decken durch zwei Reihen massiver Pfeiler getragen wurden; an den Abhängen findet man noch zahlreiche alte Terrassen, welche die Baulichkeiten der Unterstadt trugen, darunter eine am Ostabhang, auf welcher offenbar ein Tempel stand (wahrscheinlich des Apollon, der nach den Münzen die Hauptgottheit der Stadt, die selbst auch den Namen Apollonia geführt haben soll, war). Gerade unterhalb dieses Tempels führte eine Brücke, von welcher noch bedeutende Reste erhalten sind, über den am östlichen Fusse des Hügels hinfliessenden Bach; auf einer zweiten, ebenfalls zum grössten Theile erhaltenen überschritt man den Bach nach der Vereinigung beider Arme einige Hundert Schritt jenseits des nördlichen Fusses des Hügels.[2]) Obgleich die Stadt durch ihre Lage in einer der fruchtbarsten Gegenden der Insel, $1^1/_4$ Meile von der Küste ent-

[1]) Ptol. III, 17, 7; Steph. Byz. u. *Ῥιθυμνία*; Aelian. De an. XIV, 20 (vgl. S. 552 Anm. 1); Lycophr. Al. 76; Plin. IV, 12, 59; der Name steckt wohl auch in dem corrupten *Ὀσμίδαν* bei Scyl. Per. 47 (Geogr. gr. min. ed. C. Müller I, p. 43). Vgl. Pashley I, p. 101 s.

[2]) Scyl. Per. 47; Polyb. IV, 53 und 55; Flor. Epit. I, 41; Cass. Dio XXXVI, 1; Ptol. III, 17, 10; Steph. Byz. u. *Ἐλεύθερνα* und *Ἀπολλωνία*; Hierocl. Synecd. p. 14; Plin. IV, 12, 59; C. I. gr. n. 2566 (Cult

Digitized by Google

fernt, hauptsächlich auf die Cultur des Bodens (Getreide-, Wein- und Oelbau) angewiesen war, hat sie doch offenbar, wie alle bedeutenderen binnenländischen Städte Kreta's, auch einen Hafenplatz besessen, der ihr jederzeit die Verbindung mit dem Auslande zur See offen hielt; wie hätte sie sonst Verträge mit auswärtigen Städten, wie mit Teos, abschliessen und gar mit einem der bedeutendsten griechischen Seestaaten, mit Rhodos, Krieg führen können (um Ol. 140)? Dieser Hafenplatz führte wahrscheinlich den Namen Pantomatrion und lag an der Nordküste bei dem jetzigen Rumeli-kastello, wo sich noch Reste einer kleinen mit Mauern und Thürmen befestigten antiken Ortschaft finden, östlich von der Mündung eines nicht unbeträchtlichen Flusses, des jetzigen Mylopotamos, der von den nordöstlichen Ausläufern der Ida herabkommt und etwa $1^1/_2$ Stunden vor seiner Ausmündung den durch zahlreiche Zuflüsse vergrösserten Bach von Eleutherna aufnimmt.[1]) Das Stromgebiet dieses Flusses gehörte nur zu einem Theile, in seinem unteren Laufe, den Eleuthernäern, zum andern Theile den Bewohnern der östlichen Gränznachbarin von Eleutherna, der Stadt Oaxos (nach kretischer Aussprache Vauxos oder Vaxos, auch ohne Digamma Axos, in welcher Form der Name noch in dem jetzigen Dörfchen Axo fortlebt). Die Reste dieser Stadt liegen etwas über zwei Meilen südöstlich von denen von Eleutherna, $1^3/_4$ Meile von der Nordküste entfernt, zwischen den nördlichen Vorbergen der Ida, meist kahlen von schmalen Thalschluchten durchschnittenen Felshügeln, die erst weiter gegen Norden einen anmuthigeren Charakter durch Bewaldung mit immergrünen Eichen, Johannisbrodbäumen und Oelbäumen annehmen. Ein sattelförmiger Hügel

---

der Artemis) und n. 3047 (Vertrag mit Teos). Vgl. Spratt II, p. 89 ss.; Thenon Revue archéol. n. s. XVII, p. 293 ss.

[1]) *Παντομάτριον* Ptol. III, 17, 7; Steph. Byz. u. d. W.; Plin. IV, 12, 59; der Name ist jedenfalls auch im Stadiasm. m. m. § 346 f. herzustellen (*καλεῖται δὲ ἡ πόλις Ἐλεύθερνα· πεζῇ δὲ ἀναβῆναι ἀπὸ τοῦ Παντοματρίου στάδιοι ν'*: 50 Stadien entsprechen genau der directen Entfernung von den Ruinen von Eleutherna bis zur Nordküste). Den Mylopotamos nennt Kiepert Oaxes nach Vibius Sequester p. 8, 1 ed. meae; aber Serv. ad Verg. Ecl. I, 66 läugnet bestimmt, dass es einen Fluss dieses Namens auf Kreta gegeben habe. Auch die Vermuthung, dass auf das Thal des Mylopotamos die Notiz des Steph. Byz. u. *Ἄυλών· πόλις Κρήτης ἢ τόπος* zu beziehen sei, ist ohne sichern Anhalt.

Digitized by Google

östlich von dem jetzigen Dorfe Axo, welcher noch Reste polygoner Ringmauern trägt, bildete die Akropolis der alten Stadt, welche sich dann auf einer Anzahl Terrassen hauptsächlich am östlichen Abhange des Hügels bis ins Thal hinabzog.[1]) Wie Eleutherna so besass auch Oaxos ohne Zweifel einen Hafenplatz an der Nordküste, der wahrscheinlich den Namen Astale führte; doch ist es unsicher, ob derselbe an der eine Meile östlich von Rumeli-kastello gelegenen, von der Landseite her von hohen Bergen umschlossenen und daher nicht leicht zugänglichen Bucht von Vali, oder zwei Meilen weiter östlich an der geräumigeren und von der Landseite her weit besser zugänglichen Bucht von Phodeles, welche gegen Nordosten durch das spitze Cap Stavro abgeschlossen wird, stand: war, wie ich glaube, das Letztere der Fall, so wird das zunächst östlich vom Cap Stavro vortretende Vorgebirge, das Cap Dion der Alten (noch jetzt Dia), als der nordöstlichste Gränzpunkt des Gebietes von Oaxos zu betrachten sein.[2]) — Zwischen der Bucht von Vali und dem rechten Ufer des Mylopotamos, ungefähr eine Stunde oberhalb des letzteren, eine halbe Stunde oberhalb des Dorfes Melidoni, also in einer Gegend, von der es fraglich ist, ob sie im Alterthum zum Gebiet von Eleutherna oder von Oaxos gehörte, öffnet sich in einer von Menschenhand geglätteten Felswand nahe unterhalb des Gipfels eines Hügels der Eingang in eine sehr geräumige Grotte, welche durch ihren Reichthum an Stalaktiten mit der berühmten Grotte von Antiparos wetteifern kann. Dieselbe war im Alterthum laut einer am Eingange angebrachten Inschrift aus der Zeit der römischen Herrschaft, aus welcher sich auch ergiebt, dass der Bergzug,

---

[1]) Der Name lautet *Ϝαυξίων* C. I. gr. n. 3050, *Ϝαξίων* auf Münzen (auf späteren *Ἀξίων*), *Ὄαξος* bei Herod. IV, 154; Steph. Byz. u. d. W. und Hierocl. p. 14 (vgl. Scyl. Per. 47, wo cod. *Παξός*, und Apoll. Rhod. *A*, 1131 *γαίης Οἰαξίδος*), *Ἄξος* bei Steph. Byz. u. d. W. Ueber die Ruinen vgl. Pashley I, p. 146 ss.; Spratt II, p. 75 ss.; Thenon Revue archéol. n. s. XVI, p. 409 ss.

[2]) *Ἀστάλη* Stadiasm. m. m. § 347 f.; die dort angegebene Entfernung des Platzes auf 100 Stadien von Herakleion passt höchstens auf die Bucht von Phodeles, gar nicht auf die von Vali; doch kann die Zahl verderbt sein. Die Annahme Kieperts, dass die Bucht von Vali dem alten Panormos entspreche (Panhormum Plin. IV, 12, 59) passt nicht zu der Ansetzung dieses Platzes bei Ptol. III, 17, 6. *Δίον ἄκρον* Ptol. a. a. O. § 7.

Digitized by Google

in welchem die Grotte sich befindet, den Namen der tallăischen Berge führte, dem Hermes geweiht;[1]) in neuerer Zeit hat sie eine traurige Berühmtheit erlangt durch die Gräuelthat eines türkischen Heerführers, Hussein Bey, welcher gegen Ende August 1822 über 300 in diese Grotte geflüchtete Griechen, meist Greise, Weiber und Kinder, nach mehrtägiger vergeblicher Belagerung durch Feuer erstickte.

Das Gebiet von Oaxos stiess gegen Osten an das von Tylissos, einer fast verschollenen Stadt, deren Name jedoch in dem zweier am östlichen Fusse der im Cap Dion endenden nordöstlichen Fortsetzung der Ida gelegenen Dörfer, Apano- und Kato-Tylisso, erhalten ist: bei dem ersteren, welches $2^1/_2$ Stunden gegen Südwesten von der Stadt Kandia entfernt ist, finden sich noch einige alte Gräber und Fundamente von Mauern, bei dem letzteren, das eine halbe Stunde unterhalb jenes liegt, sind wenigstens wiederholt alte Münzen entdeckt worden. Die Stadt muss, da sie eigene Münzen prägte, wenigstens in älteren Zeiten politisch selbständig gewesen sein, ist aber wahrscheinlich ziemlich frühzeitig von ihrer südlichen Nachbarin Rhaukos (s. unten S. 561 f.) unterworfen worden.[2])

Die Küstenlinie nimmt von dem oben erwähnten Cap Dion an auf eine Strecke von $1^1/_2$ Meilen eine südliche Richtung, bis sie sich bei dem jetzigen Dörfchen Armyro wieder ostwärts wendet: auf dieser Strecke von Armyro bis zum Cap Dion scheinen noch zwei unbedeutende Küstenplätze Apollonia und Kytäon gelegen zu haben, die wohl ursprünglich den Tylissiern, später den Rhaukiern, endlich den Knossiern oder Gortyniern gehörten.[3])

---

[1]) C. I. gr. n. 2569; vgl. über die Grotte Pashley I, p. 126 ss.; Perrot p. 85 ss. Mit dem Namen der *Ταλλαῖα ὄρη* hängt jedenfalls zusammen der Beiname *Ταλλαῖος*, unter welchem Zeus in verschiedenen kretischen Städten verehrt wurde: vgl. C. I. gr. n. 2554, Z. 95 und 178; Inschrift in den Wiener Sitzungsberichten Bd. 30, Tafel VIII, Col. I, Z. 17 f.; Hesych. u. *Ταλαιός*.

[2]) Münze mit TYΛΙΣΙΟΝ (rückläufig) Pashley I, p. 161; vgl. Spratt II, p. 64 ss. Von Schriftstellern erwähnt die Stadt nur Plin. IV, 12, 59 und aus ihm Solin. Coll. 11, 4 (bei beiden Schreibfehler Cylisson); ein *Ἑρμων Τυλέσιος* (schreibe *Τυλίσιος*) erscheint als *πρόξενος* von Korkyra in der korkyräischen Inschrift C. I. gr. n. 1840, Z. 7.

[3]) Ptol. III, 17, 6; Plin. IV, 12, 59; Steph. Byz. u. *Ἀπολλωνία* und *Κύτα*. Die *ἄστεα καλὰ Κυταίου* erwähnt Nonnos Dionys. XIII, 238. —

Digitized by Google

Der Landstrich zwischen dem östlichen Fusse der Ida und dem westlichen Fusse der Dikte, die jetzigen Districte Malevesi, Temenos und Pediada, ist eine durch mehrere Berg- und Hügelzüge unterbrochene Ebene, welche gegen Süden durch eine fortlaufende Bergkette, die Wasserscheide zwischen der Nord- und Südküste, abgeschlossen wird. Unter den die Ebene durchziehenden Bergen ist der bedeutendste der ziemlich im Mittelpunkte des ganzen Landstrichs in zwei kegelförmigen Gipfeln von annähernd gleicher Höhe (820 Meter) aufsteigende Iukta; der südlichere Gipfel trägt eine christliche Capelle, auf dem nördlicheren sind noch Reste hoch alterthümlicher Polygonmauern erhalten, welche im Volksmunde als das 'Grab des Zeus' bezeichnet werden, eine Bezeichnung, die sich kaum anders als durch fortgesetzte Tradition aus dem Alterthum (wo bekanntlich die Kreter ein Grab des Zeus auf ihrer Insel zeigten)[1] erklären lässt. Von den bedeutenderen Bächen, welche diesen Landstrich in der Richtung von Süden nach Norden durchfliessen, scheint der westlichste zunächst östlich von der Stelle von Tylissos fliessende im Alterthum den Namen Pothereus, der ungefähr eine Meile weiter östlich fliessende, jetzt Platyperama genannte den Namen Theren geführt zu haben: an dem Ufer des letzteren sollte nach kretischer Sage die heilige Hochzeit des Zeus und der Hera stattgefunden haben, welche jährlich in einem Heiligthum durch Opfer und Festlichkeiten gefeiert wurde.[2] Der Bach sodann, an

---

Pashley I, p. 259 ss. setzt Kytäon an der Stelle eines venezianischen Paläokastron bei Rogdia, Apollonia bei Armyro an. Vielleicht waren aber, da Ptolemäos genau dieselben Längen- und Breitengrade für Apollonia und Kytäon giebt, beide Namen nur verschiedene Benennungen derselben Oertlichkeit, die Plinius irrig geschieden hat; dann wird bei Rogdia Panormos (vgl. S. 556, Anm. 2) anzusetzen sein.

[1]) Callimach. H. in Iov. 8; Cic. De nat. d. III, 21, 53; Diod. III, 61; Pomp. Mela II, 112; Solin. Coll. 11, 7; Lucian. De sacrif. 10; Iupiter trag. 45; Origenes c. Cels. III, 43; Minuc. Fel. Oct. c. 21, 8; Firmic. Mat. De err. prof. rel. c. 7, 6. Vgl. Pashley I, p. 210 ss.; Spratt I, p. 77 ss.

[2]) Nach Vitruv. De arch. I, 4, 10 bildete der Fluss Pothereus die Gränze zwischen den Gebieten von Knossos und von Gortyn, was ganz auf den im Texte erwähnten Fluss passt, wenn wir annehmen, dass damals das Gebiet von Tylissos ganz oder zum Theil im Besitze der Gortynier war. Den Fluss Θήρην im Gebiete der Knossier erwähnt Diod.

Digitized by Google

welchem Knossos selbst lag, hiess Käratos (mit welchem wahrscheinlich semitischen Namen auch die Stadt selbst in den ältesten Zeiten benannt worden sein soll), der etwas weiter östlich fliessende, welcher jetzt Bach von Kartero genannt wird, Amnisos.[1])

Dieser Landstrich bildete, wenn auch nicht in seiner ganzen Ausdehnung, so doch zum weitaus grössten Theile das Gebiet von Knossos (oder Knosos),[2]) dem sagenberühmten Herrschersitz des Minos, in der historischen Zeit der mächtigsten und bedeutendsten unter den Städten Kreta's, ein Rang, welchen ihr freilich zu wiederholten Malen Gortyn, eine Zeit lang auch Lyttos mit Erfolg streitig machten. Die Stadt, deren alte Ringmauer einen Umfang von 30 Stadien hatte — unter der römischen Herrschaft wurde derselbe wahrscheinlich erweitert, da eine römische Colonie dahin geführt wurde — lag in einer wellenförmigen Ebene zwischen den Betten zweier parallel gegen Norden fliessenden Bäche, eine Stunde südlich von der modernen Stadt Kandia, zu deren Anlage der grösste Theil der Trümmer der alten Stadt verwendet worden zu sein scheint, so dass heutzutage von derselben nur noch Reste römischer, aus Ziegeln erbauter Mauern vorhanden sind, nach welchen der einen Theil des Terrains, auf welchem die Stadt stand, einnehmende Weiler Makroticho (d. i. *μακρὸν τεῖχος*, lange Mauer) benannt ist. Die Hauptgöttin in der Stadt war Athena, welche nach der Sage der Knossier in ihrem Gebiet am Bache Triton geboren sein sollte

V, 72; auf denselben bezieht sich jedenfalls Paus. I, 27, 9: *ἐπὶ ποταμῷ Τεφρίνι.*

[1]) *Καίρατος* Strab. X, p. 476; Callimach. H. in Dian. 44. Ueber den Fluss Amnisos (von dem Hafenplatze dieses Namens wird weiter unten die Rede sein) s. Apoll. Rhod. *Γ*, 876; Nonn. Dionys. VIII, 115; XIII, 251; Steph. Byz. u. *Ἀμνισός*. Ein Nebenfluss des Amnisos war wohl der durch die Ebene Omphalion fliessende Triton, an dessen Quellen ein Heiligthum der Athena, die dort geboren sein sollte, stand: Diod. V, 70; 72. Auch die Stadt Knossos soll den Namen Trita geführt haben: Hesych. u. *Τρίτα*.

[2]) Die Handschriften geben meist *Κνωσσός*, seltener *Κνωσός*, lateinisch Gnossos, Gnosius, die Münzen und Inschriften immer *Κνώσιοι* mit einem *σ*. Vgl. über die seit den Homerischen Gedichten (*B* 646; *Σ* 591; *τ* 178) sehr häufig erwähnte Stadt besonders Strab. X, p. 476 s.; Scyl. Per. 47; Stadiasm. m. m. § 348; Ptol. III, 17, 10; dazu Pashley I, p. 204 ss.; Spratt I, p. 58 ss.

Digitized by Google

und von der sie ein angeblich von Dädalos gearbeitetes Holzbild besassen; ausser ihr wurden besonders Zeus, Apollon (der als Delphinios ein auch als Archiv benutztes Heiligthum besass), Artemis (Britomartis) und Demeter verehrt; Heroencult genossen Idomeneus und Meriones, deren Gräber man in der Stadt zeigte.[1] Von dem Labyrinth, welches Dädalos als Behausung für den Minotauros errichtet haben sollte, war schon im Alterthum keine Spur zu finden, so dass dasselbe als ein blosses Phantasiegebilde zu betrachten ist.[2]

Als Hafenplatz von Knossos diente in der ältesten Zeit, welche in der Sage die mythische Persönlichkeit des Minos repräsentirt, Amnisos, in der historischen Zeit Herakleion. Die erstere Ortschaft, welche auch ein altberühmtes Heiligthum der Eileithyia besass und als Geburtsstätte dieser Göttin galt, lag offenbar nahe der Mündung des gleichnamigen Flusses (des Flusses von Kartero), wo ein kleiner Hügel etwas östlich von dem rechten Flussufer ihre Stelle andeutet. Herakleion, das auch den Namen Mation geführt zu haben scheint, muss also die Stelle von Kandia eingenommen haben, der unter der Herrschaft der Sarazenen im neunten oder zehnten Jahrhundert n. Chr. gegründeten modernen Hauptstadt der Insel, deren Hafendämme noch zum Theil aus dem Alterthum stammen. Gerade nördlich von hier liegt die offenbar auch zum knossischen Gebiet gehörige Insel Dia, welche als der ursprüngliche Sitz der Sage von Dionysos und Ariadne zu betrachten ist.[3]

---

[1] Solin. Coll. 11, 10; vgl. Paus. IX, 40, 3 und oben S. 559, Anm. 1. Ueber die Münzen s. Eckhel D. n. v. I, 2, p. 308 s. und die Abbildungen bei Pashley I, p. 202 und zu p. 208 und bei Spratt I, p. 5. Δελφίνιον C. I. gr. n. 2554, Z. 97 f.

[2] Diod. I, 61; Plin. XXXVI, 13, 90: die entgegengesetzte Angabe bei Philostr. Vit. Apoll. IV, 34 (τὸν λαβύρινθον ὃς ἐκεῖ δείκνυται) beruht jedenfalls auf einem Irrthum. Vgl. Höck Kreta I, S. 56 ff.

[3] Ἀμνισός Od. τ, 188; Strab. X, p. 476; Paus. I, 18, 5. Ἡράκλειον Strab. a. a. O. und p. 484 (wo Δίαν νῆσον τὴν πρὸς Ἡρακλείῳ τῷ Κνωσσίῳ); Ptol. III, 17, 6 (Δία νῆσος § 11); Stadiasm. m. m. § 348 (wo die Insel Διὸς genannt wird); Steph. Byz. u. Ἡράκλεια und Δία; Plin. IV, 12, 59 (wo Matium, Heraclea) und 61 (contra Matium Dia). Kiepert setzt nach Plinius Matium an der Stelle von Kandia, Herakleion weiter östlich an der Mündung des Amnisos an: allein dann müsste die Ortschaft Amnisos mit Herakleion identisch sein, was nach Strabon u. a. nicht anzunehmen ist; ich glaube also, dass Plinius auch

Digitized by Google

Im südlicheren Theile des knossischen Gebiets lagen zwei Ortschaften, Lykastos oder Lykastion und Diatonion, welche beide im Jahre 185 v. Chr. den Knossiern durch die Gortynier entrissen und an den Knossiern feindlich gesinnte Nachbarstädte — ersteres an Rhaukos, letzteres an Lyttos — übergeben wurden. Diatonion, das nicht weiter erwähnt wird, muss demnach im südöstlicheren Theile des knossischen Gebiets gelegen haben, wahrscheinlich am linken Ufer des obern Amnisos bei dem Dorfe Astritzi (oder Kastritzi) auf einem flachen Hügel, dessen Ränder noch die Reste alter Mauern mit viereckigen Thürmen zeigen. Lykastos, das im Schiffscatalog als selbständige Stadt erscheint, wurde den Rhaukiern durch die Knossier wieder entrissen und gänzlich zerstört und blieb seitdem in Trümmern liegen: seine Stelle bezeichnen wahrscheinlich die zwischen den beiden oberen Armen des Flusses Platyperama in der Nähe des Dorfes Chani-Kastelli gelegenen Ruinen der nach der Vertreibung der Sarazenen aus Kreta durch Nikephoros Phokas, den Feldherrn des Kaisers Romanos II. und spätern Kaiser von Byzanz, im Jahre 961 gegründeten Festung Temenos, von welcher noch jetzt dieser District den Namen trägt.[1])

Die schon erwähnte Stadt Rhaukos, deren politische Selbständigkeit auch durch die von ihr geprägten Münzen sowie durch einen von ihr mit der ionischen Stadt Teos abgeschlossenen Vertrag bezeugt wird, lag wahrscheinlich bei dem jetzigen Dorfe Hagios Myron (dessen Schutzheiliger nach der Tradition in Rhaukos geboren war), $1^1/_4$ Meile südlich von der Stelle von Tylissos: sie wurde, nachdem sie früher durch die Annexion von Tylissos ihr Gebiet bis an die Nordküste ausgedehnt hatte (vgl. oben

---

hier zwei dieselbe Oertlichkeit bezeichnende Namen irrig auf verschiedene Ortschaften bezogen hat. Der Name der von den Griechen auch Megalokastro genannten Stadt Kandia (*Χάνδακον* in einer Urkunde vom Jahre 1185 bei Hopf Allgemeine Encycl. S. I, Bd. 85, S. 179 f.; latinisirt Candida bei Tafel und Thomas Urkunden III, S. 104 und 163) stammt von dem arabischen Worte chandak, d. i. Graben. Vgl. Pashley I, p. 189 s. Ueber Dia vgl. auch Schol. Theocr. Id. II, 45.

[1]) Il. *B*, 647; Polyb. XXIII, 15; Strab. X, p. 479; Nonn. Dionys. XIII, 235; Steph. Byz. u. *Λύκαστος*; Pomp. Mel. II, 113; Plin. IV, 12, 59; Leo Diacon. Histor. II, 8. Vgl. Spratt I, p. 84 ss., der bei Chani-Kastelli (das auch den jedenfalls italiänischen Namen Rocca führt) Rhaukos, bei Kastritzi Lykastos ansetzt.

Digitized by Google

S. 557), im Jahre 166 v. Chr. von den vereinigten Knossiern und Gortyniern erobert und ihr Gebiet jedenfalls zwischen diesen beiden Städten getheilt.[1])

Zwischen Rhaukos, Gortys, Knossos und Lyttos, also recht eigentlich im Herzen Kreta's, in einer quellenreichen Gegend, muss auch die Stadt der Arkades (Arkadia) gelegen haben, von welcher erzählt wird, dass sie einst in Folge einer feindlichen Eroberung verödet war, worauf die in der Stadt entspringenden Quellen aufhörten zu fliessen; als aber nach sechs Jahren die Stadt wieder hergestellt und wieder bewohnt wurde, kamen auch die Quellen wieder zum Vorschein. Im Jahre 221 v. Chr. fielen die Arkader zugleich mit mehreren anderen kretischen Städten von den Knossiern, mit denen sie bis dahin im Bündnisse gestanden hatten, ab und schlossen sich den Lyttiern an; einige Zeit darauf schlossen sie, wie viele kretische Städte, einen Freundschafts- und Bündnissvertrag mit der ionischen Stadt Teos. Der Name Arkadi haftet noch jetzt an einem $2^1/_2$ Stunden südlich von der Stelle von Lykastos gelegenen Dorfe; eine Stunde südlich von da bei dem Dörfchen Melidochori finden sich die jetzt Axi-Kephala genannten Ruinen einer wohlbefestigten hellenischen Stadt, mit mehreren Quellen innerhalb der Mauern, die man mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die Stadt der Arkades beziehen kann.[2]) Diese lag also bereits am Südabhange des,

[1]) Polyb. XXXI, 1; Scyl. Per. 47; Aelian. De an. XVII, 35; Steph. Byz. u. Ῥαῦκος; Plin. IV, 12, 59 (wo Rhaucus statt Rhamnus zu schreiben); C. I. gr. n. 3051; vgl. Pashley I, p. 234 s. Die Münzen (Eckhel D. n. I, 2, p. 320) zeigen das Bild des Poseidon, ferner den Dreizack oder ein Schiff, Typen die mit Sicherheit auf eine Verbindung der Stadt mit dem Meere hinweisen: eine solche kann, da gegen Süden Rhaukos an die Gortynia gränzte, nur gegen Norden durch Annexion des Gebiets von Tylissos stattgehabt haben. — Mit Rhaukos ist vielleicht das bei Ptol. III, 17, 10 zwischen Γόρτυνα und Κνωσσός aufgeführte Πάννονα zu identificiren.

[2]) Seneca Nat. quaest. III, 11, 5; Plin. XXXI, 4, 53; Polyb. IV, 53; C. I. gr. n. 3052; Steph. Byz. u. Ἀρκάδες; vgl. Spratt I, p. 311 ss. (mit Plan der Ruinen auf p. 325). Die zwei Stunden nordwestlich von da bei Hagios Thomas erhaltenen hellenischen Ruinen (vgl. Spratt II, p. 57 ss.), auf deren Stelle Kiepert Arkadia angesetzt hat (was er selbst im Vorbericht zum neuen Atlas von Hellas S. 5 zurücknimmt), gehören vielleicht der Ortschaft der Ὄριοι, welche bei Polyb. a. a. O. neben den Ἀρκάδες genannt werden, an.

Digitized by Google

wie oben bemerkt, die Wasserscheide zwischen der Nord- und Südküste bildenden Bergzuges und gehörte speciell dem Wassergebiete des von den Alten Katarrhaktes,[1]) jetzt Anapodiaris genannten Flusses an, der anfangs in südlicher, dann in östlicher Richtung fliesst und, nachdem er während dieser Richtung seines Laufes sehr zahlreiche Zuflüsse von Norden her empfangen hat, an der Südküste östlich von der Bucht von Sudsuro mündet. Das Wassergebiet dieses Flusses, in welchem wohl auch die Ortschaft Pyranthos (beim Dorfe Pirathi, $2^1/_2$ Stunden östlich von der Stelle von Arkadia, zwischen zwei nördlichen Seitenbächen)[2]) zu suchen ist, bildete wahrscheinlich zu seinem grössten Theile das Gebiet von Priansos oder Priansion, einer in der Nähe der Dikte im Innern der Insel gelegenen Stadt, welche im Bunde mit ihren beiden Nachbarstädten Gortyn und Hierapytna eine nicht unbedeutende Stellung einnahm und auch mit auswärtigen Städten, wie mit Teos, Verträge abschloss. Das Hauptheiligthum der Stadt war das der Athena Polias; neben dieser wurde, wie man aus den Münzen folgern kann, besonders auch Poseidon verehrt. Wahrscheinlich gehören der Stadt die am linken Ufer des bedeutendsten unter den nördlichen Nebenflüssen des Katarrhaktes zwischen den kleinen Dörfern Kasami und Ina-Kephali gelegenen Ruinen an.[3]) Als Hafenplatz diente den Priansiern wahrschein-

[1]) Ptol. III, 17, 4. Spratt I, p. 305 giebt ihm, wie ich glaube mit Unrecht, den Namen Pothereus: vgl. oben S. 558, Anm. 2.

[2]) Steph. Byz. u. *Πύρανθος* (dessen Bezeichnung der Lage *περὶ Γόρτυνα* nicht beweist, dass der Ort zum Gebiete von Gortyn gehörte); vgl. Pashley I, p. 291. Vielleicht ist auch bei Plin. IV, 12, 59 Pyranthos für Pyloros herzustellen. — Spratt I, p. 336 s. setzt im Thale des Anapodiaris nahe dem linken Ufer des Flusses auf einem jetzt Kastelli oder Kastelliana genannten mit mittelalterlichen Ruinen bedeckten Hügel Stelä an, das Steph. Byz. u. *Στῆλαι* als *πόλις Κρήτης πλησίον Παραισοῦ καὶ Ῥιθύμνης* (*Ῥυτίου* ci. Höck Kreta I, S. 414) bezeichnet: aber die Namensähnlichkeit ist entschieden trügerisch; die Worte des Steph. Byz. sind corrupt, so dass sie eine sichere Ansetzung des Ortes unmöglich machen.

[3]) C. I. gr. n. 2556 und 3057; R. Bergmann De inscriptione Cretensi inedita qua continetur foedus a Gortyniis et Hierapytniis cum Priansiis factum, Berlin 1860; vgl. Eckhel D. n. I, 2, p. 319; Pashley I, p. 297. Bei Strabon X, p. 478 (der ohne Zweifel die Städte Priansos und Präsos vollständig mit einander vermengt) ist zu schreiben: *ὅμοροι δ' εἰσὶν αὐτοῖς* [*τοῖς Γορτυνίοις*] *οἱ Πρᾶσιοι* [sollte heissen *Πριαν-*

Digitized by Google

lich Binatos (auch Einatos oder Inatos), eine an der Südküste an der Strasse von Gortyn nach Hierapytna 32 römische Milien westlich von letzterer Stadt gelegene Ortschaft, in welcher Eileithyia unter dem Beinamen Binatia oder Einatia verehrt wurde: ihre Stelle bezeichnen einige alte Reste an der Bucht von Sudsuro, in welche der gleichnamige Bergbach mündet, etwas über eine Stunde westlich von der Mündung des Katarrhaktes.[1])

Westlich von der Stelle von Binatos zieht sich in einer Länge von fast sechs Meilen längs der Südküste ein ansehnlicher Bergzug, die Asterusia der Alten[2]) hin, dessen nördliche Abhänge den südlichen Rand eines breiten und fruchtbaren Flussthales (jetzt Messara genannt) bilden. Der dasselbe durchströmende Fluss, der Lethäos der Alten[3]) (heutzutage Mitropolipotamos oder auch Hieropotamos genannt), steht dem Katarrhaktes an Länge des Laufes und an Wassermasse ungefähr gleich, verfolgt aber eine dem Laufe jenes gerade entgegengesetzte Richtung von Osten nach Westen. Sein ganzes Stromgebiet bildete im Alterthum das Gebiet der Stadt Gortyn oder Gortyna, der bedeutendsten Nebenbuhlerin von Knossos im Kampfe um das Principat unter den Städten Kreta's. Dieselbe lag eine Stunde nördlich vom rechten Ufer des Lethäos an einem der zahlreichen nördlichen Zuflüsse desselben, am südlichen Fusse eines der das Flussthal gegen Norden begränzenden Hügel, dessen schmaler Gipfel die Akropolis bildete. Die Unterstadt, welche,

---

σιοι], τῆς μὲν θαλάττης ἐννενήκοντα (ὁ oder ὁ codd.), Γόρτυνος δὲ διέχοντες ἑκατὸν καὶ ὀγδοήκοντα. Bei Steph. Byz. p. 535, 1 ed. Meineke ist für Πρίαισος der codd. Πριάνσος, bei Plin. IV, 12, 59 für Dium Asum Priansium herzustellen. Ueber die Ruinen vgl. Spratt I, p. 304 s., der sie auf Inatos bezieht; das Richtige sah Ussing Kritiske Bidrag til Graekenlands gamle Geographie p. 7 und 27.

[1]) Ptol. III, 17, 4; Steph. Byz. u. Εἴνατος; Etym. m. p. 302, 12; Hesych. u. Εἶνατον; Hierocl. Synecd. p. 13; Geogr. Rav. V, 21 (p. 398, 2); Tab. Peuting. Ἰλιθυία Βινατία Inschrift bei R. Bergmann a. a. O. Z. 63 und 80. — Bei Plin. IV, 12, 59 ist wohl Inatos für Elatos herzustellen. Ueber die Ruinen vgl. Spratt I, p. 339 ss., der fälschlich Priansos hier ansetzt.

[2]) Steph. Byz. u. Ἀστερουσία.

[3]) Strab. X, p. 478; Dionys. Call. Descr. Gr. v. 126; Quint. Smyrn. X, 82; Ptol. III, 17, 4 (wo die Mündung falsch angesetzt ist); Solin. Coll. 11, 9; Vibius Seq. p. 7, 7 ed. meae.

Digitized by Google

wie die zwischen den Dörfern Mitropolis und Hagii Deka erhaltenen Ruinen beweisen, einen beträchtlichen Umfang hatte, war ohne Ringmauern: Ptolemäos Philopator hatte zwar begonnen sie zu ummauern, war aber damit nicht weit gekommen. Unter den Ruinen ist die bedeutendste die des Theaters, welches sich an den Südabhang des Burghügels nahe dem rechten Ufer des die Stadt durchfliessenden Baches anlehnte, die Cavea gegen Südosten gerichtet; ihm gegenüber auf dem linken Ufer des Baches liegt eine aus grossen viereckten Werkstücken erbaute, in ihrem östlichsten Theile wohl erhaltene alte Kirche in Kreuzesform, deren Gründung die Tradition auf den heiligen Titus, den Gefährten des Apostel Paulus bei dessen Reise nach Kreta, zurückführt. Südlich von da liegt die Hauptmasse der Ruinen, grösstentheils römische Ziegelbauten, mit Marmor- und Granitsäulen dazwischen; man erkennt noch die Reste eines Aquäducts und einer Badeanlage, einer Gerichtshalle und anderer grosser öffentlicher Gebäude, endlich im südlichsten Theile der Stadt eines Amphitheaters.[1]) Unter den Heiligthümern der Stadt war das bedeutendste das des Apollon Pythios, nach welchem der ganze mittelste Stadttheil, in welchem es lag, Pythion genannt wurde;[2]) ausserdem werden erwähnt Heiligthümer des Zeus Hekatombäos,[3]) des Hermes, der unter dem (jedenfalls ungriechischen) Namen Hedas verehrt wurde,[4]) der Artemis (Britomartis)[5]), und des Atymnos oder Atymnios.[6]) Der Cult des letzteren, eines offenbar phönikischen Gottes, hängt eng zusammen mit der Verehrung der Europa-Hellotis, seiner Schwester nach gortynischer Sage,

---

[1]) Il. *B*, 646; Od. *γ*, 234; Scyl. Per. 47; Dionys. Call. D. Gr. v. 124; Strab. X, p. 478; Ptol. III, 17, 10; Steph. Byz. u. *Γόρτυν* (nach dessen Angabe die Stadt früher die Namen *Ἑλλωτίς*, *Λάρισσα* und *Κρηνία* geführt haben soll). Die Namen *Γόρτυν* sowohl als *Ἑλλωτίς* sind semitischen Ursprungs: vgl. G. Hey De dialecto Cretica p. 15 s. Vgl. über die Ruinen Spratt II, p. 26 ss. (mit Plan auf p. 28); Falkener Museum of class. ant. II, p. 277 ss.; Thenon Revue archéol. n. s. XVIII, p. 126 ss.; über die Geschichte der Stadt ebds. p. 192 ss.

[2]) Steph. Byz. u. *Πύθιον*; vgl. Antonin. Lib. Transform. 25.

[3]) Hesych. u. *Ἑκατόμβαιος*: vgl. Ptolem. Hephäst. Nov. hist. p. 30 ed. Roulez.

[4]) Etym. m. p. 315, 28.

[5]) Cornel. Nep. Hannib. 9.

[6]) Solin. Coll. 11, 9; vgl. Nonn. Dionys. XIX, 180.

Digitized by Google

der zu Ehren man ein Fest Hellotia feierte, wie man auch im Gebiet von Gortyn an einer Quelle unter einer Platane, die angeblich ihre Blätter niemals verlor, den Platz zeigte, wo Zeus sich mit Europa vermählt habe.[1])

Eine Stunde westlich von den Ruinen von Gortyn ist der Eingang in das sogenannte Labyrinth, einen alten in bergmännischer Weise betriebenen Steinbruch. Aus einer Grotte, einer Art niedrigen Saales, dessen Decke durch einen natürlichen Steinpfeiler getragen wird, führen zwei unterirdische Gänge, die sich öfter zu Kammern und geräumigeren Gemächern erweitern, in vielfachen Windungen tief in das Innere eines aus Sandstein bestehenden Hügels hinein. Der Zweck der Anlage war offenbar kein anderer, als Steine zu den Bauten von Gortyn zu gewinnen; mit dem mythischen Labyrinth hat dieselbe durchaus nichts zu thun.[2])

Der Haupthafen für den Handelsverkehr der Gortynier war Leben oder Lebena an der Südküste, dem Namen nach eine altphönikische Ansiedelung, an der Nordostseite des jetzt Lida oder Kephalas, im Alterthum Leon (griechische Uebersetzung des phönikischen Namens Leben) genannten Vorgebirges, wo sich noch einige Reste der alten Ortschaft finden, darunter einige Säulen von dem ziemlich in der Mitte des Ortes gelegenen hochberühmten, von Kranken aus allen Gegenden Kreta's besuchten Tempel des Asklepios.[3]) $2^1/_2$ Stunden westlich von da bildet die Küste eine ziemlich weite gegen Osten offene, gegen Südwesten durch zwei vorliegende felsige Inseln geschützte Bucht, die wenigstens während der Sommermonate den Schiffern einen sichern Ankerplatz darbietet und deshalb von den Alten die schönen

[1]) Hesych. u. Ἑλλώτια; Etym. M. p. 332, 40; Athen. XV, p. 678b; Theophr. Hist. pl. I, 9, 5; Varro De re rust. I, 7, 6; Plin. XII, 1, 11.

[2]) Vgl. Sieber Reise nach der Insel Kreta I, S. 510 ff.; Höck Kreta I, S. 447 ff.; Spratt II, p. 43 ss.; Perrot L'île de Crète p. 98 ss.; Revue archéol. n. s. XVIII, p. 200 ss.

[3]) Strab. X, p. 478; Philostr. Vita Apollon. IV, 34; Paus. II, 26, 9; Ptol. III, 17, 4; Stadiasm. m. m. § 321 f.; Agathem. I, 1; Plin. IV, 12, 59; Geogr. Rav. V, 21, p. 397, 16 s. (wo das vor Libena aufgeführte Ledonia auf das Cap Leon zu beziehen ist). Vgl. Spratt I, p. 348 ss. und die Inschriften ebds. II, p. 423: aus letzteren ersieht man, dass neben dem Asklepios Soter Hygieia Soteira und Kora verehrt wurden.

Digitized by Google

Häfen' (*καλοὶ λιμένες*, noch jetzt *'ς τοὺς καλοὺς λιμιώνας*) genannt wurde. Nordöstlich von der Bucht liegt hart an der Küste ein ganz kleines, jetzt Traphos genanntes Eiland, welches einige Spuren alter Bewohnung, jedenfalls Ueberreste der alten Ortschaft Alassa (oder Lassäa), enthält.[1] Westlich von Kaloi Limenes tritt die Küste gegen Süden vor in dem jetzt Lithinos, von den Alten Lissen oder Lisses genannten Vorgebirge,[2] dem südlichsten Punkte der ganzen Insel, von welchem aus die Küstenlinie wieder auf eine Strecke von drei Meilen eine nördliche Richtung nimmt. An dieser Küstenstrecke lag zwei Stunden nördlich vom Cap Lissen an einer kleinen Bucht, welche ausser dem alten Namen auch noch Reste der alten Ortschaft und besonders zahlreiche Felsgräber aufzuweisen hat, Matalon (auch Matala und Matalia),[3] der Hafenplatz der zwei Stunden nordöstlich von da, eine Stunde in directer östlicher Entfernung von der Küste, oberhalb des linken Ufers des Lethäos an einem jetzt Hagia Photia genannten Platze gelegenen alten Stadt Phästos, der Vaterstadt des theosophischen Dichters Epimenides, in welcher Zeus unter dem ursprünglich semitischen Beinamen Velchanos, Aphrodite Skotia, Leto und Herakles besonders verehrt wurden. Ursprünglich selbständig und, wie namentlich ihre Münzen vermuthen lassen, von nicht geringer Bedeutung, wurde sie, wahrscheinlich im dritten Jahrhundert v. Chr., von den Gortyniern zerstört und seitdem nicht wieder hergestellt; ihr gegen Süden bis zum Cap Lissen sich erstreckendes Gebiet wurde der Gortynäa einverleibt.[4] Dasselbe Schicksal traf die alte Stadt Rhytion,

---

[1]) Acta Apost. c. 27, 8; die dort genannte *πόλις Ἀλασσα* (so cod. Alex.; cod. Sinait. *Λασσαία*) ist jedenfalls identisch mit dem *Ἀλαί* des Stadiasm. m. m. § 322 und dem Alos oder Lasos bei Plin. IV, 12, 59.

[2]) Strab. X, p. 479 (wo mit Korais *ὁ Λισσήν* zu lesen); vgl. Steph. Byz. u. *Φαιστός* (wo *ὁ Λισσής*) und schol. Od. *γ*, 293 (wo die Formen *Βλίσση* oder *Βλισσήνη* und *Λίσσιν* angeführt werden); auf dieselbe Oertlichkeit ist Lisia der Tab. Peuting., Tissia des Geogr. Ravennas (p. 398, 1) zu beziehen. Vgl. Hey De dialecto Cretica p. 42.

[3]) Strab. X, p. 478 s.; Ptol. III, 17, 4; Stadiasm. m. m. § 323 f.; vgl. Spratt II, p. 20 ss.

[4]) Il. *B*, 648; Od. *γ*, 296; Scyl. Per. 47; Strab. X. p. 479; Diod. V, 78; Polyb. IV, 55; Steph. Byz. u. *Φαιστός*; Plin. IV, 12, 59. Münzen, auf welchen Zeus *Ϝελχάνος* (vgl. über den Namen G. Hey De dialecto Cretica p. 39 *s.*) und Herakles dargestellt sind, bei Eckhel D. n. I, 2,

Digitized by Google

von welcher heutzutage jede Spur verschwunden zu sein scheint, ebenso wie von der gleichfalls zur Gortynäa gehörigen Ortschaft Boebe.[1])

An die Gortynäa gränzte im Nordwesten das Gebiet von Sybrita, welches die westlichen Abhänge der Ida, die östlichen des Kedrios und das Thal des zwischen beiden fliessenden Flusses Elektras (vgl. oben S. 532) umfasste. An der Mündung dieses Flusses lag der Hafenplatz der Sybritier, Sulia oder Sulena; die Stadt selbst, deren durch ihre künstlerische Ausführung ausgezeichneten Münzen die Culte des Hermes und des Dionysos bezeugen, lag drei Meilen landeinwärts zwischen den Quellen des Flusses bei dem Dorfe Thronos, das nebst einigen Nachbardörfern noch Reste der ausgedehnten Ringmauern, alte Terrassen und kleinere Bruchstücke verschiedener Art enthält.[2]) Eine Stunde nordwestlich von da, bei dem Dorfe Veni, finden sich zwischen den Trümmern einer mittelalterlichen Befestigung noch einige Reste hellenischer Mauern, die man wegen der Namensähnlichkeit auf das alte Bene, die Vaterstadt des Dichters Rhianos, bezogen hat; ist dies richtig, so muss man annehmen, dass das

---

p. 317; vgl. Pinder Die antiken Münzen des königlichen Museums zu Berlin S. 55. Heiligthum der Aphrodite *Σκοτία* Etym. M. p. 543, 49. Heiligthum der Leto, Fest *Ἐκδύσια* Antonin. Lib. Transf. 17. Die Phästier waren von Jugend auf Spassmacher: Athen. VI, p. 261e.

[1]) Il. *B*, 648; Strab. X, p. 479; Steph. Byz. u. *Ῥύτιον*; Plin. IV, 12, 59; Nonn. Dionys. XIII, 235. Spratt I, p. 333 s. und Kiepert setzen Rhytion bei dem Dorfe Rotas oberhalb des rechten Ufers des Katarrhaktes an; allein die Gortynäa, zu welcher nach Strab. a. a. O. Rhytion gehörte, hat sich gewiss nie so weit ostwärts erstreckt. Vielleicht gehören die Ruinen bei Rotas einer der nur von Pompon. Mela II, 113 und Plin. IV, 12, 59 genannten Städte Olopyxos oder Theraprnae (vgl. Solin. Coll. 11, 4) an. *Βοίβη* erwähnt ausser Steph. Byz. u. d. W. nur Nonnos Dionys. XIII, 236: Pashley I, p. 299 setzt es vermuthungsweise bei dem am südlichen Rande der Messara gelegenen Dorfe Bobia an.

[2]) *Σουλία* und *Σουλήνα* Stadiasm. m. m. § 324 f. *Σύβριτα* Scyl. Per. 47; Ptol. III, 17, 10; C. I. gr. n. 3049. Münzen bei Eckhel D. n. v. I, 2, p. 320 s. (vgl. Museum of class. ant. II, p. 292). *Σίβυρτος* Steph. Byz. u. d. W.; *Σούβριτος* Hierocl. Synecd. p. 14 (vgl. Notit. episcop. 8, 225 ibid. p. 170 und 9, 134 ibid. p. 185); Sibrita Geogr. Rav. p. 397, 8; Subrita Tab. Peuting. Der Name Sybrita ist wahrscheinlich auch bei Plin. IV, 12, 59 für Myrina herzustellen. Ueber die Ruinen vgl. Spratt II, p. 102 ss.

Digitized by Google

ganze Gebiet von Sybrita in späteren Zeiten von Gortyn occupirt worden ist, da Bene als eine dieser unterthänige Stadt bezeichnet wird.[1]) Zum Gebiet von Sybrita gehörten wahrscheinlich auch die beiden jetzt Paximadia genannten kleinen Felsinseln, welche südwestlich von der Mündung des Elektras in der im Nordwesten durch das Cap Psychion (Melissa), im Südosten durch das Cap Lissen (Lithinos) begränzten Bucht liegen: die grössere derselben scheint im Alterthum den Namen Letoa geführt zu haben.[2])

Die bedeutendste unter den Städten Ostkreta's war Lyttos oder Lyktos, welches gerade auf der Gränze zwischen dem mittleren und dem östlichen Theile der Insel auf einem von der Hauptmasse der Dikte gegen Westen vortretenden Bergrücken oberhalb des Dorfes Xidia lag. Von diesem Bergrücken zweigen sich zahlreiche schmälere gegen Süden, Westen und Norden ab, so dass das Terrain der alten Stadt ein sehr unebenes und coupirtes war, welches die Herstellung einer regelmässigen Ringmauer erschwerte und die Anlegung von Terrassen als Stütze für die Strassen und grösseren Gebäude nöthig machte. Die Stadt wurde im Jahre 220 v. Chr. von ihren feindlichen Nachbarn, den Knossiern, zerstört, worauf die Lyttier in Lappa eine Zuflucht fanden, aber offenbar bald darauf wieder hergestellt, freilich ohne je ihre frühere Macht und Bedeutung wieder zu erlangen. Heutzutage sind ausser Resten der Terrassenmauern nur einige Piedestale von Statuen römischer Kaiser, eine Anzahl Marmor- und Granitsäulen und an dem höchsten Punkte der alten Stadt bei einer Capelle, welche wahrscheinlich die Stelle des Tempels der Athena einnimmt, zwei fragmentirte Marmorstatuen erhalten; von dem Theater, welches noch zur Zeit der venezianischen Herrschaft über Kreta kenntlich war, und von den sonstigen Gebäuden (unter denen das Prytaneion und ein Heiligthum des Apollon erwähnt werden) ist jede Spur verschwunden.[3])

---

[1]) Steph. Byz. u. *Βήνη*; vgl. Suid. u. *Ῥιανός*; Paus. IV, 6, 1; Spratt II, p. 105 s.

[2]) *Λητῴα νῆσος* Ptol. III, 17, 11; davon ist wohl die Butoa des Plin. IV, 12, 61 nicht verschieden.

[3]) Die Münzen (Eckhel D. n. v. I, 2, p. 316) und Inschriften (C. I. gr. n. 2572 ss.; Naber Mnemosyne I, p. 105 s.; H. B. Voretzsch De inscriptione Cretensi qua continetur Lyttiorum et Boloentiorum foedus, Halle 1862 = Hermes Bd. IV, S. 266 ff.) geben durchaus *Λύττος*, *Λύτ-*

Digitized by Google

Das an sich zur Anlage einer Stadt wenig günstige Terrain, auf welchem Lyttos erbaut war, gewährte den Vortheil, dass die Lyttier von ihrer Stadt aus die Verbindung zwischen ihrem Ober- und Unterlande völlig beherrschten. Das Oberland war die zwei Stunden lange und eine Stunde breite, 3000 Fuss über dem Meere gelegene Hochebene von Lasithi, zu welcher man nur vom östlichen Ende des Bergrückens, auf dem Lyttos lag, auf einem Zickzackpfade emporsteigen kann: ein rings von höhern Rändern umschlossenes, gegen Süden von den höchsten Gipfeln der Dikte überragtes Becken, aus welchem die Gewässer nur auf unterirdischem Wege durch eine am westlichen Rande befindliche Katabothre abfliessen. An den Rändern der Hochebene liegen zwischen Wein- und Obstgärten (die Aepfel und Birnen des nördlicheren Europa gedeihen in diesem Hochland vortrefflich) zahlreiche Dörfer, deren Bewohner mit ihren Heerden während der Wintermonate ins Unterland hinabsteigen. Auch im Alterthum war die Hochebene wohl ausschliesslich von Hirten bewohnt, da sich mit Ausnahme geringer Reste einer kleinen Befestigung keine Spuren einer alten Ansiedelung daselbst gefunden haben.[1]) Das Unterland der Lyttier war die gerade westlich unter ihrer Stadt gelegene, von Ost nach West beinahe zwei Stunden lange Ebene Omphalion, deren Besitz wohl die Hauptursache der häufigen Kämpfe mit den Knossiern bildete, nebst dem nördlich von derselben bis zur Nordküste sich erstreckenden Hügellande, das von mehreren Bächen, unter denen der jetzt Aposelemi genannte der bedeutendste ist, durchflossen wird.[2])

τιοι, nur in der Inschrift in der Mnemosyne a. a. O. erscheint daneben auch *Λύκτιοι*; in den Handschriften überwiegt die Form *Λύκτος*: vgl. Il. *B*, 647; Hesiod. Theog. 477 und 482; Aristot. Pol. II, 10; Scyl. Per. 47; Polyb. IV, 53 f.; Strab. X, p. 476; Diod. XVI, 62; Liv. Perioch. 99; Ptol. III, 17, 10; Steph. Byz. u. *Λύκτος* u. a. Heiligthum des Apollon und *ἐμ πόλει* der Athena: Inschrift in der Mnemosyne a. a. O. Z. 11 f. Hestia *ἐμ Πρυτανείῳ* Inschrift bei Voretzsch a. a. O. Z. 5: wahrscheinlich hatten auch die andern in derselben Inschrift als Schwurzeugen angerufenen Gottheiten Heiligthümer in der Stadt. Ueber die Ruinen vgl. Spratt I, p. 92 ss.

[1]) Vgl. Spratt I, p. 100 ss. Ein Hirt aus dieser Gegend war jedenfalls der in dem Epigramm des Kallimachos Anthol. Pal. VII, 518 besungene Astakides.

[2]) Diod. V, 70; Callimach. H. in Iov. 44 s.; Steph. Byz. u. *Ὀμφά-*

Digitized by Google

Auf einem kleinen kegelförmigen Hügel am nördlichen Rande der Ebene finden sich noch Reste antiker Ringmauern (jetzt Saba oder Sapa genannt), wahrscheinlich von der kleinen Ortschaft Thenä.[1]) Als Hafenplatz diente den Lyttiern die $3^1/_2$ Stunde nördlich von ihrer Stadt an der Westseite der jetzt Bucht von Malia genannten weiten Bucht der Nordküste gelegene Stadt Chersonesos, deren Name noch an dem die Bucht im Nordwesten abschliessenden Vorgebirge (Cap Chersoniso) haftet. Sie muss, da sie eigene Münzen prägte, wenigstens in älteren Zeiten selbständig gewesen sein; auch in der älteren christlichen Zeit spielte sie, während Lyttos mehr und mehr verfiel, als Bischofssitz eine nicht unbedeutende Rolle. Sie besass ein Heiligthum der Britomartis, das vielleicht nicht in der Stadt selbst, sondern gegen drei Stunden weiter östlich nahe der Küste auf einem jetzt Helliniko-Sivadi genannten Platze, auf welchem noch eine Platform von etwa 95 Fuss im Quadrat nebst einigen Fundamenten alter Gebäude erhalten ist, lag.[2]) Wahrscheinlich bezeichnete dieses Heiligthum, mag es nun der Britomartis oder einer andern Gottheit geweiht gewesen sein, die Gränze der Gebiete von Lyttos und von Milatos, die demnach ungefähr mit der der jetzigen Districte Pediada und Mirabella zusammenfiel. Diese östliche Nachbarin von Lyttos, eine alte Stadt, die aber schon lange vor dem Beginn unserer Zeitrechnung von den Lyttiern, die ihr Gebiet occupirt hatten, zerstört und nicht wiederhergestellt worden war, lag an der Ostseite der Bucht von Malia auf einem spitzi-

---

λιον. Ueber den in dieser Ebene fliessenden Bach Triton vgl. oben S. 559, Anm. 1.

[1]) Callimach. l. l. v. 42 s.; Steph. Byz. u. *Θεναί* und *Ὀμφάλιον*.

[2]) Strab. X, p. 478 s.; Plut. De mul. vir. 8; Ptol. III, 17, 5; Stadiasm. m. m. § 349 f.; Steph. Byz. u. *Χέρρονησος*; Hierocl. Synecd. p. 14; Notit. episcop. 3, 442 (p. 118); 8, 223 (p. 170) u. ö.; Geogr. Rav. p. 397, 3. Münzen: Eckhel D. n. v. I, 2, p. 307 s. Vgl. Pashley I, p. 268 s.; Spratt I, p. 104 ss. — Da Scyl. Per. 47 von Lyttos sagt: *διήκει αὕτη ἀμφοτέρωθεν*, so müssen wir annehmen, dass die Lyttier zur Zeit ihrer höchsten Machtentwickelung durch Annexion des Gebietes von Priansos ihr Gebiet bis zur Südküste ausgedehnt hatten. Die Ausdehnung ihres Gebiets gegen Osten bis zum Golf von Mirabella, die nur durch Unterwerfung der Nachbarstädte Milatos, Dreros, Olus, Lato und Istron erfolgt sein kann, bezeugt Strab. X, p. 475 (*Μινώας τῆς Λυκτίων*).

Digitized by Google

gen Hügel in der Nähe des jetzigen Dorfes Milato, auf welchem man noch einige antike Cisternen und Terrassen erkennt.[1])

Der Rücken des Kadistongebirges trennte das Gebiet von Milatos von dem jedenfalls sehr beschränkten Gebiete von Dreros, einer fast verschollenen Stadt, deren Andenken, abgesehen von einer beiläufigen Erwähnung bei einem Grammatiker, nur durch einige polygone Mauerreste auf einem jetzt Choräs geannten, von einer Kirche des heiligen Antonius gekrönten Hügel westlich von dem Dorfe Elunta und eine innerhalb derselben gefundene grosse Steinschrift (eidliche Verpflichtung der mit den Knossiern verbündeten Drerier zu ewiger Feindschaft gegen die Lyttier) uns erhalten ist: aus dieser Inschrift erfahren wir, dass die Stadt ein Prytaneion und ein Heiligthum des Apollon Delphinios, das zugleich als Archiv benutzt worden zu sein scheint, besass.[2])

Der Name des eben erwähnten, aus einem oberen und einem unteren Weiler (Apano- und Kato-Elunta) bestehenden Dorfes Elunta ist offenbar ein Erbstück von der alten Stadt Olus (kretisch auch Bolus oder Boloeis),[3]) die aber nicht an der Stelle

[1]) Il. *B*, 647; Strab. X, p. 479; XII, p. 573; XIV, p. 634; Pausan. X, 30, 2; Nonn. Dionys. XIII, 233; Steph. Byz. u. *Μίλητος*; Plin. IV, 12, 59: vgl. Spratt I, p. 114 s. Die Milatier erscheinen noch als selbständige, den Lyttiern feindselige Gemeinde in der jedenfalls vor dem Jahre 220 v. Chr. abgefassten Inschrift der Drerier (s. die folgende Anm.) Col. IV, Z. 16.

[2]) Die Inschrift, über deren Fundort Rangabé Antiq. hell. II, p. 1030 zu vergleichen, ist zuletzt und am genauesten publicirt von Dethier 'Dreros und kretische Studien' in den Wiener Sitzungsberichten Bd. 30, S. 431 ff. mit Facsimile auf Tafel 8. Das Prytaneion wird darin erwähnt Col. I, Z. 15, das Delphinion Col. III, Z. 31, ausserdem besassen wohl auch die übrigen Col. I, Z. 16 ff. als Schwurzeugen angerufenen Gottheiten Heiligthümer in der Stadt oder ihrem Gebiete. Sonst nennt Dreros nur Theognost. Can. 382 (in Cramers Anecd. Oxonien. Vol. II, p. 69, 29).

[3]) Der Name lautet in der von Voretzsch (vgl. S. 569, Anm. 3 (behandelten Inschrift *Βολοέντιοι*, *ἐς Βολόεντα*, in dem Bundesvertrage zwischen Olus und Lato (C. I. gr. n. 2554) *Ὀλόντιοι*, *ἐν Ὀλόντι*, auf Münzen (Eckhel D. n. v. I, 2, p. 316) *Ὀλοντίων*; vgl. Scyl. Per. 47; Paus. IX, 40, 3; Ptol. III, 17, 5; Stadiasm. m. m. § 350; Steph. Byz. u. *Ὀλοῦς*; in *Ἄλλυγγος* oder *Ἄλυγγος* corrumpirt bei Hierocl. Synecd. p. 13; Notit. episc. 8, 232 (p. 170) und 9, 141 (p. 186). Ueber die Reste vgl.

Digitized by Google

des modernen Dorfes lag, sondern weiter östlich auf dem schmalen Isthmos, welcher die lange felsige Halbinsel Spina longa mit der Küste, die vom Cap Zephyrion an auf eine lange Strecke sich südwärts hinzieht und so die jetzt 'Golf von Mirabella' genannte weite und tiefe Einbuchtung bildet, verbindet. Der jetzt nur etwa 300 Fuss breite und kaum mehr als drei Fuss über die Meeresfläche sich erhebende Isthmos muss im Alterthum beträchtlich höher und breiter gewesen sein, denn ein bedeutender Theil der Ruinen der alten Stadt (welche ein Heiligthum des Zeus Tallāos und einen Tempel der Britomartis mit einem angeblich von Dādalos gearbeiteten Holzbilde dieser Göttin besass) zu beiden Seiten des Isthmos ist jetzt mit Wasser bedeckt; die Abnahme der Breite und Höhe ist eine Folge der durchgängigen Senkung des Landes, welche im östlichen Kreta, entsprechend der mehrfach erwähnten Hebung im westlichen Theile der Insel, seit dem Alterthum stattgefunden hat.

Die südliche Nachbarstadt von Olus, Lato, lag auf und an den Rändern einer kraterähnlichen Einsenkung zwischen den beiden Gipfeln eines ansehnlichen Hügels $1^1/_2$ Stunde westlich von der Küste. Wie die jetzt Gulas genannten Ruinen zeigen, waren sowohl die Ringmauern als die durchgängig auf terrassenartigen Unterbauten stehenden Häuser aus grossen fast gar nicht behauenen Steinblöcken von unregelmässiger Form erbaut; nur im nordöstlichsten Theile der Stadt findet man auf einer ungefähr 300 Fuss langen Terrasse die Reste eines aus regelmässigen viereckigen Werkstücken bestehenden Gebäudes, wahrscheinlich eines Heiligthums, entweder des Poseidon (doch kann dies auch in der Hafenstadt gelegen haben) oder der Eleuthya (Eileithyia). Der Hafenplatz der Latier war Kamara, ein gerade östlich von Lato an einer kleinen durch ein gegen Osten vorliegendes Eiland (das jetzt nach dem heiligen Nikolaos benannt wird) geschützten Bucht, in welche der Mirabellopotamos mündet, gelegenes Städtchen, von welchem noch einige unbedeutende Reste erhalten sind. [1]) Ruinen einer anderen alten Ortschaft finden sich zwei

Spratt I, p. 121 ss., der ganz irrig zwischen Olontion (was Niemand kennt) und Olus unterscheidet.

[1]) C. I. gr. n. 2554 (Z. 92 f. Tempel des Poseidon) und n. 3058 (Z. 19 Heiligthum der Eleuthya: auf diese Göttin ist wohl auch der Kopf auf der von Eckhel D. n. v. I, 2, p. 315 beschriebenen Münze zu be-

Digitized by Google

Stunden südlich von da in der Nähe des Dorfes Kato-chorio an der Südwestecke des Golfs von Mirabella, in welche ein wasserreicher Bach einströmt. Der noch jetzt an dieser Ruinenstätte haftende Name Istronas lässt uns darin die Reste der alten Stadt Istron oder Istros erkennen, welche, wie aus der Urkunde eines von ihr mit Teos abgeschlossenen Freundschaftsvertrags erhellt, ein Heiligthum der Athena Polias besass. Da nun aber einige alte Schriftsteller mit Bestimmtheit eine Ortschaft Minoa auf der Stelle dieser Ruinen ansetzen, so müssen wir annehmen, dass entweder beide Namen dieselbe Ortschaft bezeichnen oder dass die etwas weiter landeinwärts gelegene Stadt Istron schon vor Beginn unserer Zeitrechnung verschwunden war und nur ihr Hafenplatz Minoa fortbestand, auf welchen dann im Volksmunde der Name des untergegangenen Hauptortes übertragen worden ist.[1]) Im Golf von Mirabella liegen ausser dem schon erwähnten Eiland des Hagios Nikolaos noch zwei unbewohnte kleine Inseln, für welche wir keine antiken Namen kennen: Kumithia nahe dem innersten Winkel und das etwas grössere Psyra nahe der Ostküste des Golfes. An der Ostküste stand wahrscheinlich auch die uns fast nur durch Münzen und Inschriften bekannte Stadt Allaria, welche ein Heiligthum des Apollon besass; doch sind wir nicht im Stande ihre Stelle auch nur mit annähernder Sicherheit nachzuweisen.[2])

ziehen); *Λατίων τῶν πρὸς Καμάρᾳ* Lebas Inscriptions grecques et latines part. V, 74; über die Ruinen vgl. Spratt I, p. 129 ss. (mit Plan); über die richtige Benennung derselben und das Verhältniss von Lato zu dem von Ptol. III, 17, 5, Stadiasm. m. m. § 351, Steph. Byz. u. *Καμάρα* und Hierocl. Synecd. p. 13 erwähnten Kamara Ussing Kritiske Bidrag til Graekenlands gamle Geographie p. 4 s.

[1]) C. I. gr. n. 3048, vgl. Steph. Byz. u. *Ἴστρος*: auch im Stadiasm. m. m. § 352 f. hat C. Müller, freilich mit wenig paläographischer Wahrscheinlichkeit, *Ἴστρον* und *Ἴστρου* für *Ἑτέραν* und *Ἑτέρας* des Codex hergestellt. *Μινῴα* Strab. X, p. 475 (nach welcher Stelle die Stadt damals den Lyttiern gehörte) und Ptol. III, 17, 5. Ueber die Ruinen s. Spratt I, p. 137 ss.

[2]) Freundschaftsvertrag zwischen Allaria und Paros C. I. gr. n. 2557 = Mnemosyne II, p. 30 ss.; desgleichen mit Teos Lebas Inscriptions gr. et lat. part. V, 73. Münzen Eckhel D. n. v. I, 2, p. 303 = Museum of class. ant. II, p. 270. Vgl. Steph. Byz. u. *Ἀλλαρία*. — An derselben Küstenstrecke lag vielleicht die nur aus der Urkunde eines von ihr mit

Digitized by Google

Oestlich vom Golf von Mirabella ist die Nordküste wiederum durch eine Bucht (jetzt Bucht von Sitia genannt) eingeschnitten, welche gegen Westen durch das Cap Sitia (bei den Alten Eteia), gegen Osten durch eine weit nach Norden zu vortretende, an beiden Seiten mehrfach ausgezackte felsige Landzunge begränzt wird, deren nördlichste Spitze, das mit einem Heiligthum der Athena bekrönte Cap Samonion (oder Salmonion, Salmonis) der Alten (jetzt Cap Sidero), die Nordostecke Kreta's bildet. Etwas über eine Meile westlich von diesem Cap liegt eine Gruppe von vier unbewohnten, nur von Schwammfischern besuchten Felsinseln (zwei grössere und zwei kleinere), deren moderner Name Iannitzades eine leichte Corruptel des antiken Namens Dionysiades ist. An der Südwestecke der Bucht, in welche ein nicht unbeträchtlicher Fluss einmündet (von den Alten Didymoi oder Didyma genannt, wie auch die Bucht), finden sich die Ruinen der befestigten venezianischen Ortschaft Sitia, offenbar der Nachfolgerin der alten Hafenstadt Eteia (oder Etis), die aber nicht ganz auf derselben Stelle, sondern etwas weiter gegen Osten stand, wo noch in dem Dorfe Petra und auf einem Hügel oberhalb desselben Reste polygoner Mauern und alte Terrassen vorhanden sind.[1])

Eteia war jedenfalls keine selbständige Ortschaft, sondern nur der Hafenplatz der $2^1/_2$ Stunden landeinwärts gelegenen Stadt Präsos, deren Gebiet sich wie bis zur Nordküste so auch bis zur Südküste erstreckte. Die Stadt, deren auf einem Höhenrücken zwischen den beiden obersten Armen des Didymoiflusses gelegene, hauptsächlich aus alten Terrassenmauern und Haufen von Steinen und Thonscherben bestehende Ruinen noch jetzt

Teos abgeschlossenen Vertrages (Lebas a. a. O. 76) bekannte Stadt der Ἐράννιοι.

[1]) Stadiasm. m. m. § 353 f. wird eine *Κητία ἄκρα* erwähnt, wofür ohne Zweifel *Ἥτεια* herzustellen ist: vgl. Steph. Byz. u. Ἥτις; Diog. Laert. I, 9, 107; Etym. M. p. 248, 34. *Σαμώνιον* Strab. X, p. 472; 475 u. ö.; Stadiasm. m. m. § 318 und 355; Ptol. III, 17, 5; Pompon. Mela II, 112; Plin. IV, 12, 58 und 71. *Σαλμώνιον* Strab. II, p. 106; *Σαλμωνίς* Apollon. Rhod. *Δ*, 1691; Dionys. Per. 110. *Σαλμώνη* Acta Apost. 27, 7. *Ἀθαναία Σαλμωνία* C. I. gr. n. 2555, Z. 13. *Διονυσιάδες νῆσοι* Diod. V, 75 (wo *ἐπὶ τῶν καλουμένων Διδύμων κόλπων*); Stadiasm. m. m. § 354 f. Fluss *Δίδυμοι* oder *Δίδυμα*: Dionys. Call. D. Gr. v. 127; Steph. Byz. u. *Δίδυμα*.

Digitized by Google

den Namen Präsus führen, hatte durch Vergewaltigung einer schwächeren, jetzt, wie es scheint, bis auf die letzte Spur verschwundenen Nachbarstadt, Dragmos, ihre Gränzen gegen Osten erweitert und bedrängte dann auch die durch diese Gebietserweiterung zu ihren unmittelbaren Nachbarn gewordenen Itanier, welche sich ihrer nur mit Hülfe des Königs von Aegypten Ptolemäos VI. Philometor erwehren konnten. Nach dem Tode dieses Königs (146 v. Chr.) blieben die Besitzverhältnisse zunächst unverändert; aber einige Zeit darauf wurde Präsos von seinen westlichen Nachbarn, den Hierapytniern, zerstört, die seitdem im Besitze seines Gebiets blieben.[1])

Die östliche Nachbarin von Präsos, Itanos, eine Gründung der Phöniker, lag jedenfalls an der Ostküste und zwar wahrscheinlich am nördlicheren Theile derselben, an der weiten Bucht, welche sich zwischen dem Cap Sidero im Norden und dem weit gegen Osten vortretenden Cap Plaka (von manchen Schiffern, wohl nur in falscher Anwendung eines antiken Namens, auch Cap Salmone genannt) im Süden öffnet. An der Westseite dieser jetzt Grandes genannten Bucht finden sich an zwei Stellen alte Ruinen: gegen Norden am südlichen Ende der im Cap Sidero endenden Landzunge, gegenüber von der Insel Elasa die Ruinenstätte Eremopoli; gegen Süden unmittelbar nordwestlich vom Cap Plaka, gegenüber von zwei kleinen wie die Bucht Grandes genannten Inseln ein kegelförmiger jetzt Palăokastro genannter Hügel mit Resten einer alten Festung und Trümmern von Wohnungen am Fusse desselben. Eremopoli halte ich nach einer dort gefunde-

[1]) S. die bei Toplu-Monastiri (nahe der Ostküste der Bucht von Sitia) gefundene Inschrift bei Pashley I zu p. 290 = C. I. gr. n. 2561[b] Vol. II p. 1100 s. (Schiedspruch einer im Auftrag des römischen Senats von einer Gemeinde ausserhalb Kreta's, entweder den Pariern oder den Magneten am Mäander, ernannten Commission über Gränzregulirung zwischen den Itaniern und Hierapytniern), besonders Z. 38 ff., Z. 45, Z. 57, Z. 60 f. und Z. 67: vgl. Scyl. Per. 47; Strab. X, p. 475 und 478 s.; Herod. VII, 170 f.; Theophr. Hist. pl. III, 3, 4; Athen. IX, p. 376[a]; Steph. Byz. u. *Πραισός*. Münzen bei Eckhel D. n. v. I, 2, p. 319 und Museum of class. ant. II, p. 269. Die Stadt *Δραγμός* wird ausser in der Inschrift nur bei Steph. Byz. u. d. W. erwähnt. Ueber die Ruinen s. Spratt I, p. 164 ss., der das in der Inschrift und bei Strab. X, p. 475 erwähnte Heiligthum des Zeus Diktäos bei Kopra-Kephali drei bis vier englische Meilen westlich von Präsos ansetzen will; allein aus der Inschrift ergiebt sich, dass es an der Gränze des Gebiets der Itanier, also östlich von Präsos lag.

Digitized by Google

nen Inschrift[1]) für den Platz des Heiligthums der Athena Salmonia, an welches sich in späterer Zeit eine kleine Ortschaft, deren Namen wir nicht kennen (vielleicht hiess sie Salmone) angeschlossen hat: die Lage des Heiligthums an der Wurzel statt auf dem Rücken oder der äussersten Spitze des Vorgebirges, nach welchem die Gottheit benannt ist, ist ganz analog der Lage der Heiligthümer des Poseidon auf Tänaron und auf Gerästos. Palāokastro bezeichnet wahrscheinlich die Stelle der Stadt Itanos, deren Namen auch das benachbarte Vorgebirge (das jetzige Cap Plaka) trug.[2]) Das Gebiet der Stadt, welches sich gegen Süden jedenfalls bis zum Cap Erythräon (dem jetzigen Cap Gutheru an der Südküste) erstreckte, enthielt noch zwei kleinere Ortschaften an der Ostküste, von denen einige Reste erhalten sind: die nördlichere, deren antiken Namen wir nicht kennen, lag in einer kleinen, an drei Seiten von Anhöhen, an deren unteren Abhängen man noch antike Terrassen erkennt, umschlossenen Strandebene an der Bucht von Zakro; die zweite, Ampelos (welchen Namen auch ein ihr benachbartes Vorgebirge trug), $1^1/_2$ Stunden weiter südlich an einer kleinen offenen Bucht, welche durch zwei davor liegende kleine Felsinseln (jetzt Cavallos genannt) einigen Schutz erhält. Auch diese sowie die vorher erwähnten Eilande Elasa und Grandes gehörten den Itaniern, ebenso die bedeuten-

---

[1]) Spratt II, pl. 1, n. 4, wo zu lesen ist: ἐς στ]άλαν λιθίναν καὶ θέμεν ἐς τὸ [ἱ]αρὸν τᾶς Ἀθανα[ίας] (vgl. S. 575, Anm. 1); die ebendaselbst gefundenen Inschriften ibid. n. 16—19 sind Grabschriften aus späterer Zeit, n. 20 das Bruchstück eines hoch alterthümlichen Weihgeschenkes (eines Schiffes aus Stein mit dem Zeichen eines Delphins, vgl. oben S. 361 f., Anm. 4). Ueber die Ruinen s. Spratt I, p. 192 ss., der sie auf eine alte Ortschaft Hetera (die nur einem Abschreiber des Stadiasm. m. m. § 352 f. ihre Existenz verdankt) oder auch auf Arsinoe (die nach Steph. Byz. p. 126, 1 ed. Mein. zu Lyktos gehörte; vgl. Eckhel D. n. v. I, 2, p. 304) beziehen will. Kiepert setzt hier Γράμμιον (vgl. Steph. Byz. u. d. W.) an, offenbar wegen Scyl. Per. 47: Γρᾶνος ἀκρωτήριον Κρήτης πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα: allein dort ist gewiss mit I. Voss Ἴτανος statt Γρᾶνος zu schreiben.

[2]) Herod. IV, 151; Ptol. III, 17, 4; Steph. Byz. u. Ἴτανος; Inschriften C. I. gr. n. 2561[b] und n. 2602. Münzen bei Eckhel D. n. v. I, 2, p. 314, vgl. p. 321 (das von Steph. Byz. u. Τάνος aus Artemidor angeführte Tanos ist schwerlich verschieden von Itanos). Ueber die Ruinen s. Spratt I, p. 207 ss., der hier Grammion (vgl. die vorhergehende Anmerkung) ansetzt.

Digitized by Google

dere Insel Leuke (jedenfalls die jetzige Kuphonisi südlich vom Cap Erythräon, welche in einer kleinen Ebene nahe der nördlichen Spitze noch Reste einer alten Ortschaft aus der römischen Zeit enthält), auf deren Besitz auch die Hierapytnier Anspruch machten.[1])

Hierapytna, die mächtigste Stadt der Südküste und seit der Erweiterung ihres Gebiets durch die Annexion von Präsos eine der bedeutendsten Städte der Insel überhaupt, die in den innern wie in den auswärtigen Angelegenheiten eine wichtige Rolle spielte, lag an der Stelle des jetzigen Städtchens Ierapetra, ungefähr fünf Meilen westlich vom Cap Erythräon, in einer kleinen Strandebene zwischen felsigen Hügeln, deren ein wenig ins Meer vortretende Ausläufer zur Herstellung der Molen des jetzt zum grössten Theile versandeten Hafens benutzt worden sind. Im sechszehnten Jahrhundert waren noch sehr bedeutende Reste der alten Stadt vorhanden: Ruinen mehrerer Tempel (unter denen die der Athena Polias und des Apollon die bedeutendsten gewesen zu sein scheinen), zweier Theater, eines Amphitheaters, von Bädern und Wasserleitungen, sowie eine beträchtliche Anzahl von Statuen. Heutzutage erkennt man noch das grössere Theater und das Amphitheater (beide jetzt ohne Ueberreste der Sitzstufen), Fundamente von öffentlichen und Privatgebäuden und eine Anzahl Cisternen.[2])

---

[1]) *Ἐρυθραῖον ἄκρον* Ptol. III, 17, 4; *Ἄμπελος ἄκρα* ebds.; Stadt Ampelos Plin. IV, 12, 59. Insel *Λεύκη* Inschrift C. I. gr. n. 2561[b], Z. 38 u. ö.; Plin. a. a. O. § 61: den dort neben Leuke aufgeführten Namen Onisia bezieht Kiepert auf die Insel Elasa; allein derselbe ist wohl jedenfalls verderbt und vielleicht durch ein Missverständniss (aus *δύο νησία* der griechischen Quelle des Plinius) entstanden. Ueber die Ruinen an der Bucht Zakro s. Spratt I, p. 232 ss. (der sie auf Itanos bezieht), über die von Ampelos ebds. p. 238 s., über die auf Kuphonisi ebds. p. 241 ss. Die C. I. gr. n. 2561[b], Z. 77 erwähnte *Ἐλεία* ist wohl die zwischen den Ruinen von Präsos und der Bucht von Zakro gelegene, durch einen hohen Bergrücken von der Ostküste getrennte sumpfige Ebene von Katalioni.

[2]) *Ἱεράπυτνα*, bei Späteren auch *Ἱεράπυδνα* geschrieben, in den ältesten Zeiten angeblich *Κύρβα* (nach dem mythischen Gründer Kyrbas), *Πύτνα*, *Κάμιρος* genannt: Strab. X, p. 472 und 475; Cass. Dio XXXVI, 2; Ptol. III, 17, 4; Stadiasm. m. m. § 319; Steph. Byz. u. *Ἱεράπυτνα*; Hierocl. Synecd. p. 13; Plin. IV, 12, 59; Geogr. Rav. p. 396, 18. Inschriften: C. I. gr. n. 2555; 2556; 2562 (= Mnemosyne II, p. 36 ss.);

Digitized by Google

Zum Gebiet von Hierapytna gehörte eine in ziemlicher Entfernung von der Stadt auf einer Anhöhe gelegene Ortschaft Oleros mit einem Heiligthum der Athena Oleria, der zu Ehren die Hierapytnier ein Fest Oleria feierten;[1] ferner eine alte Ortschaft Larisa, deren Bewohner schon vor dem Beginn unserer Zeitrechnung nach Hierapytna übergesiedelt waren, so dass nur noch der Name der unterhalb der Ortschaft gelegenen Ebene, Larision Pedion, an dieselbe erinnerte;[2] endlich die gerade südlich von Hierapytna gelegene Insel Chrysea oder Chrysa (jetzt Gaidaro-nisi, 'Eselsinsel', genannt) mit einer ganz kleinen östlichen Nachbarinsel, die keinen besonderen Namen trägt.[3]

Gegen Westen gränzte das Gebiet der Hierapytnier an das von Biannos oder Biennos, einer wenig bedeutenden Stadt, die indess auch auf eigene Hand auswärtige Politik trieb, wie die bruchstückweise erhaltene Urkunde eines von ihr mit Teos abgeschlossenen Freundschaftsvertrags beweist. Die Stadt lag gegen zwei Stunden nordwärts von der Küste am nördlichen Rande einer von einem Kreise von Bergen umschlossenen Hochebene unter dem südlichsten Theile der Dikte: einige alte Terrassen, Mauerreste, Gräber und Cisternen oberhalb eines noch mit dem alten Namen Viano genannten Dorfes sind die einzigen Ueberreste derselben. Das angesehenste Heiligthum der Stadt war das des Ares, welchem bedeutende Opfer, Hekatomphonia genannt, dargebracht wurden; auch die Sage von der Fesselung des Gottes durch Otos und Ephialtes war daselbst localisirt.[4] Gerade süd-

---

2563—65; 2567 s.; 2581 s.; 2585; 2590; 2601 s.; 2561[b]; Mnemosyne I, p. 75 ss.; p. 105 ss.; p. 114 ss. Münzen: Eckhel D. n. v. I, 2, p 313 s. Heiligthum der Athena Polias C. I. gr. n. 2555, Z. 5; n. 2556, Z. 78; Mnemosyne I, p. 114, Z. 9 f.; des Apollon ebds. p. 106, Z. 12. Ruinen: Spratt I, p. 253 ss.; Museum of classical antiq. II, p. 271 ss.

[1]) Steph. Byz. u. Ὦλερος; Inschrift in der Mnemosyne I, p. 106, Z. 11. Vielleicht bezeichnet die Stelle des Heiligthums die von Spratt I, p. 268 s. erwähnte, auf einem über 3000 Fuss hohen Gipfel des die Ebene von Hierapytna gegen Westen begränzenden Bergrückens gelegene Capelle des heiligen Kreuzes (Hagios Stavros).

[2]) Strab. IX, p. 440; vgl. Steph. Byz. u. *Λάρισαι*.

[3]) Stadiasm. m. m. § 319; Pomp. Mela II, 114; Plin. IV, 12, 61. Mehrere Inseln werden als zum Gebiet von Hierapytna gehörig erwähnt in der Inschrift Mnemosyne I, p. 80, Z. 42.

[4]) Steph. Byz. u. *Βίεννος*; Stadiasm. m. m. § 320; Hierocl. Synecd.

Digitized by Google

lich von Biannos erhebt sich unmittelbar an der Küste ein vereinzelter Berg, welcher die Ruinen eines venezianischen Castells Keraton trägt; an der Westseite desselben zieht sich eine kleine mit Oelbäumen bewachsene Ebene hin, durch welche ein aus der Hochebene von Biannos herabkommender Bach der kleinen offenen Bucht, welche ebenfalls Keraton genannt wird, zufliesst. Diese Bucht diente jedenfalls den Bianniern als Hafenplatz; der benachbarte Berg ist vielleicht der alte Arbios, auf welchem Zeus Arbios verehrt wurde (daher auch 'Hieron Oros' 'der heilige Berg' genannt). Der Name des Berges haftet jetzt an dem eine Stunde weiter östlich in einer kleinen Strandebene, über welcher eine steile durch einen mächtigen Spalt zerrissene Felswand aufsteigt, gelegenen Dorfe Arvi, bei welchem sich einige Spuren einer alten Ansiedelung finden, weshalb einige neuere Forscher hier das Heiligthum des Zeus Arbios angesetzt haben; allein dasselbe hat jedenfalls nicht in der Ebene, sondern auf dem Gipfel des Berges Arbios gelegen.[1])

Als eine Art Anhängsel von Kreta betrachteten die Alten die etwas über vier Meilen südlich vom westlicheren Theile der Südküste Kreta's gelegene Insel Gaudos oder Klaudos (heutzutage Gavdo, von italiänischen Schiffern Gozzo genannt). Sie ist ganz baumlos, nur mit einigen Wachholder- und Johannisbrodsträuchern bewachsen, ohne Hafen (nur an der Ostseite hat sie einen den Schiffen nur geringe Sicherheit darbietenden Ankerplatz) und wird jetzt von etwa 70 in drei bis vier Weilern zerstreuten Familien bewohnt. Reste einer kleinen hellenischen Stadt finden sich auf einer steilen, oben flachen Anhöhe unmittelbar über der Nordküste: dass diese Stadt, trotz der Armuth des Bodens der Insel, des künstlerischen Schmuckes nicht entbehrte, zeigt eine unter den Ruinen gefundene schöne bekleidete Frauenstatue (ohne Kopf) aus parischem Marmor. Auch in den früheren christlichen

p. 13; Inschrift in der Mnemosyne I, p. 125; über die Reste Spratt I, p. 301 ss. Der Name der Stadt ist auf der Tab. Peuting. in Blenna, beim Geogr. Rav. p. 396, 19 in Blentia corrumpirt. Auf die Ebene bezieht sich wahrscheinlich der von Servius ad Verg. Aen. III, 578 aus Sallustius angeführte Name 'Otii campi'.

[1]) Steph. Byz. u. Ἄρβις; Ptol. III, 17, 9 (wo Ἱερὸν ὄρος): vgl. Spratt I, p. 292 ss., der das Heiligthum des Zeus bei Arvi, am Berge Keraton die Stadt der Κεραῖται (vgl. oben S. 552, Anm. 1) ansetzt.

Digitized by Google

Jahrhunderten muss die Insel nicht ohne Bedeutung gewesen sein, da sie der Sitz eines Bischofs war. Nordwestlich von ihr liegt eine kleine unbewohnte Insel, jetzt Gavdopulo genannt, für die wir keinen antiken Namen mit einiger Sicherheit angeben können.[1])

[1]) Gaudos Pomp. Mela II, 114; Plin. IV, 12. 61. *Κλαῦδος νῆσος ἐν ᾗ πόλις* Ptol. III, 17, 11. *Νησίον καλούμενον Κλαῦδα* (*Καῦδα* cod. Vat.) Acta apostol. c. 27, 16. *Κλαυδία* Stadiasm. m. m. § 328. *Νῆσος Κλαῦδος* Hierocl. Synecd. p. 14; vgl. Notit. episcop. 8, 240 (p. 170 *ὁ νήσου Καύδου*) und 9, 149 (p. 186: *ὁ νήσου Κλαύδου*). Vgl. Spratt II, p. 274 ss. — Gavdopulo nennt Kiepert Ophiussa nach Plin. a. a. O.; aber die Beziehung dieses Namens ist wie die der folgenden sehr problematisch.

Digitized by Google

Verzeichniss der geographischen Namen.

Die modernen Namen, in welchen neugriechisches *B* durch V, *EI*, *H* und *OI* durch I, *Mπ* durch B wiedergegeben sind, sind durch *cursiven* Druck, die verderbten oder zweifelhaften durch ein Sternchen (*) kenntlich gemacht.

A.

Abä 158 ff. 164 ff.
Abantes 10. 158. 165. II 403 f.
Abantis II 396. 414.
Abia, Abea II 112. 168. 170 ff.
Achäa, Achäoi 44 f. 75. 77. 90. 145. 371. II 2 ff. 8. 24. 42. 79. 89 f. 108. 163. 186. 188. 194. 258. 262. 267. 269 f. 272. 274. 309 ff. 315 ff. 333. 338. 381. 534 ff. 549. 551. Achäoi Parakyparissioi II 142. Achäon limen II 173.
Achäia II 433.
Acharnä VII. 292. 334 f. Acharnikä pylä 292 f. 300. 303.
Acharrä VII. 75.
Acheloos 12. 26. 39 f. 84. 87. 105 ff. 120 f. 123 f. 127 f. 140. II 235. 270. 311.
Acheron 27 ff. II 285. Acherusia limne 27. 29. 31. II 97.
Achilleion, Achilleios limen 223. II 150. 391. 394.
Achino 83.
Achladokampos II 66.
Achmet-Aga II 412.
Achnä 74.
Achuria II 221.
Adamas II 501.
Adelphi II 384.
Adelphia II 505.
Adendros II 77.
Aderes II 86 f. 95.
Adrasteia II 36.
Adromai 149 f.
Aeakeion II 82 f.
Aeaneion, Aenanis 191.
Aeanteion, Aeantis 101. 221. 263. 346.
Aedepsos II 409.
Aegä II 313. 316. 334. 338. 410 ff.
Aegäa II 433.
Aegäisches Meer II 347. 350 f. 353 f.
Aegäon oros II 533.
Aegäos II 357.
Aegaleon II 158. 178.
Aegaleos 253. 264. 336.
Aegeiros, -roi 383.
Aegeirussa 372. 383.
Aegeis 263. 332. 346.
Aegestäoi 27.
Aegiä II 145.
Aegiale II 513 f. 516.
Aegialos, -aleia, -aleis II 5. 11. 23 ff. 188. 310. 314. 333. 340.
Aegikoreis 262. II 315.
Aegila, Aegileia, Aegilia 357. II 103. 352. 421. 423. 431.
Aegilips II 366.
Aegilodes II 148.
Aegina, -inetä 158. 363 f. II 70. 73. 77 ff. 92. 191. 349. 353. 508. 541.
Aeginion 14. 48 f.
Aegion II 313. 316 ff. 330 ff. 334 f. 338. 340.
Aegiplankton 383.
Aegira II 201. 314. 316. 338 ff. 342.
Aegition 142.
Aegoneia 96.
Aegosthena, -nä, -neia 232. 372. 381 f.
Aegypten II 13. 140.
Aegys, Aegytis, Aegytä II 110. 114. 190. 219. 225. 241 ff.

Digitized by Google

Aemonia *s.* Hämonia.
Aenianen (*vgl.* Enienen) 42. 50. 86 ff. 155.
Aenios VII.
Aenos VII. 152. II 372. 377.
Aeolideis 170.
Aeolides II 348.
Aeolis, -eis 73. 97. 126. 131. 201. 203. 209. II 159. 477.
Aepasia, -sion II 278.
Aepeia II 109. 168. 172.
Aepion *s.* Epion.
Aepy II 284.
Aëria II 530.
Aethikes 10. 48.
Aethopia 40.
Aethopion (Aethiopion) II 418.
Aëto II 369.
Aetolia, -loi 32. 37. 87. 104 ff. 123 ff. 144 ff. 151. II 257. 262. 267. 270. 275. 326. 374.
Aetoliko 128.
Aexone 360 f.
Afrika II 150. 351.
Aganippe 233. 239.
Agelastos petra 325. 331.
Agia 99. 104.
Agias-Bet II 242.
Agneion II 552.
Agnontas II 387.
Agnus 345. II 387.
Agora von Athen 280 ff.
— von Elis II 304 f.
Agrä 319 f.
Agräer, -äa 10. 105. 140.
Agrapidochori II 306.
Agraulion 294.
Agriades II 306.
Agrilovuni 38.
Agrinion 138.
Agrippeion 292.
Agryle 319.
Agulenitza II 277. 280. 283.
Aivali 81. II 466.
Akademia 323 f.
Akakesion, -os II 239.
Akamantis 263.
Akanthos, Akanthier 40. 173. II 441.
Akarnanes, -nania 31. 35. 37. 104 ff. II 102. 270. 346. 362. 365.
Ake II 249 f.
Akidalia 211.
Akidas, -don II 281 f.
Akidusa 223.
Akis II 479.
Akkitsché 79.
Akmäer II 415.
Akoition II 541.
Akontion 196. 210 f. II 241. 438.
Akovâs II 232.
Akra II 438.
Akrä 138.
Akräa II 47.
Akräphia, -phion, -phnion, -phnia 213.
Akragas II 438.
Akrariâs II 501.
Akrata II 202. 313. 337.
Akriä II 112. 136. 143.
Akritas II 158. 174. 272. 346.
Akrokeraunien *s.* Keraunien.
Akrokorinthos II 9. 11. 15 ff. 22. 165.
Akropolis 138. Akropolis (athen.) 272. 280. 304 ff.
Akroreia II 301. 306 f. 309.
Akrotiri II 449. 524. 526. 542. 544.
Akrurion 158. 186. 189.
Aktäa 251.
Aktäonos koite 247.
Akte 251. 263. II 7. 93. 350.
Aktia 32.
Aktike 251.
Aktion 31 f. 108. 114 f.
Akyphas 155.
Alagonia II 112. 155.
Alalkomenä, -neion, neia 48. 234 f. II 214. 369.
Alassa II 567.
Alassona 55.
Alatas 101.
Albanien, Albanesen 11 f. 15. 132 II 132. 194. 436. 440.
Alea II 198.
Aleision, -sios II 289.
Alesiä II 131.
Alesion II 208. 213 ff.
Alevkimo s. Levkimo.
Alexandru klimax 59.
Alifaga 53. 68.
Aliki, -ka 360. II 142.
Alion II 307.
Aliphera, -eira II 234. 258.
Ali-Tschelebi II 309.
Aliveri II 422 ff. 425. 429.
Alkimedon II 207. 214.
Alkimos 265.
Alkinou limen II 360.
Alkomenä II 369.
Alkyonia II 66.
Allanis II 361.
Allaria II 574.
*Allyngos, Alyngos II 572.
*Almene 26.
Almyropotamos II 429.
Aloiou 61.

Digitized by Google

Alonistena, -on II 208. 228. 230.
Alope 83. 190. 331. II 438.
Alopeke 322.
Alopekos 234.
Alos *s.* Halos.
Alos II 567.
Alpenoi, -penos, -ponos 94. 188.
Alpheios II 107. 113. 118. 183 f. 186 f. 190. 216 f. 222. 224. 226 f. 230 f. 233 ff. 240 ff. 255 ff. 268 f. 272 ff. 277. 282 f. 285 ff. 290 ff.
Alpion II 123.
Altis II 290 ff.
Alupochori 381.
Alvena II 184. 268.
Alykon 369.
Alysis II 533.
Alyssos II 267.
Alyzia 118.
Amantes, Amantia 10. 20.
Amarbia 57.
Amari II 546.
Amarynthos 343. II 421.
Amathos II 278.
Ambrakia, Ambrakioten 11 f. 26. 32. 35 ff.
Ambrakia 110.
Ambrakischer Meerbusen 9. 24. 26. 29. 31. 37 f. 111. 114.
Ambrakos 36.
Ambrosos, -brysos, -phrysos 159. 169. 183.
Amilos II 203. 206.
Aminios II 240.
Amnisos II 559 ff.
Amorgopula II 517.
Amorgos II 347 ff. 510 f. 512 ff.
Ampelakia 61. 66. II 401.
Ampelokipi 321 f.
Ampelonisi II 510.
Ampelos II 577 f.
Amphanä, -näa, -näon 70. 156.
Ampheia II 165.
Ampheion 228.
Amphiale 271. 366.
Amphiaraeion 220 f.
Amphidolia, -lis, -loi II 289.
Amphigeneia Ortschaft der Makistia in Triphylien: Strab. VIII p. 349; Steph. Byz. u. *Ἀμφιγένεια*.
Amphikäa 162.
Amphikleia 159. 162.
Amphilochia, -choi 10. 37 ff. 105. 124. 140.
Amphimales, -melas II 544.
Amphimalla, -lion II 544 f.
*Amphimatrios II 545.
Amphipagos II 357.
Amphissa, -äer 143. 145. 150 ff. 180 f.
Amphitos II 163.
Amphitrope 352.
Amphrysos 78. (*vgl.* Ambrosos.)
Amunclae II 129.
Amyklä II 110. 120. 124. 129 f.
Amymnoi 10.
Amymone II 67. 309.
Amyntä 27.
Amyron 20.
Amyros, -ikon 64. 99. 104.
Anafios II 517.
Anagyrus 358.
Anakeion 294 f.
Anaklethra, -ris 377.
Anaktorion 32. 113 f. II 362.
Anaphe II 348. 350. 450. 517 ff. 525.
Anaphlystos 353. 357.
Anapodiaris II 563.
Anapos 109.
Anatoliko 128. 131.
Anauros 102.
Anavolos II 68.
Anavryti II 132.
Anavyso 357.
Anchesmos 255. 343.
Anchiasmos 16.
Anchisia, -iä II 205. 207. 214.
Anchoe 193. 196.
Andania II 164.
Andritzena II 235.
Andros II 348 f. 352. 417. 439 ff. 449. 455. 469. 492.
Anemoduri II 257.
Anemoreia, -oleia 159. 170.
Anemosa II 230 f.
Angeiä 74.
Angelokastron 135.
Anigräa II 68. 208.
Anigros II 279 ff.
Ankistri 70. II 77.
Ankyle 322.
Anoi II 367.
Ano-Lukavitza II 308.
Anonos II 132.
Anopäa 95.
Anopolis II 547.
Ano-Suvala 161.
Antera 188.
Anthedon 214 f.
Antheia II 89. 168. 325.
Anthele 92. 96.
Anthene, Anthana II 42. 69. 71.
Anthinon 331.
Antigoneia 20. II 212.
Antigonis 263.
Antikyra 77. 83. 91. 148. 159. 182 f.
Antimilo II 350. 501 f.

Digitized by Google

Antiochis 263.
Antiparos II 483.
Antipaxo II 355. 364.
Antirrhion 145 f. II 312.
Antron 81.
Anydros II 517. 549.
Aones, Aonia, -ion pedion 24. 200. 202. 216. 224.
Aoos 12 ff. 19 f. 25. 27.
Apano-Kastron II 440. 514.
Apano-Kavos II 466.
Apano-Krepa II 207.
Apanomeria II 528.
Apano-Porta 40.
Apeiroten *s.* Epeiros.
Apelauron II 32. 182. 194 ff.
Aperantoi, -tia 140 f.
Aperopia II 86. 100 f.
Apesas II 23. 35 ff.
Aphales II 368. 370.
Aphas 31.
Apheidantes 24. II 189. 217.
Aphenti-vuno II 532.
Aphetä 101.
Aphetais II 124. 126.
Aphidnä 336.
Aphorismos 337. 339 f.
Aphormion 241.
Aphrodisias II 139.
Aphrodision II 227. 259 f.
Apia, Apis II 2.
Apidanos 73 ff. 79.
Apobathmoi II 67.
Apodotoi 10. 132. 142.
Apokorona II 543.
Apokuro 135.
Apollonia, Apollonias 119. 142. 170. 327. II 362. 482. 547. 554. 557 f.
Apolloniatis II 218. 220.
Aposelemi II 570.
Apostolia 153.
Aptara, Aptera II 543 f.
Arachnäon II 62. 72.
Arachova 170. II 71. 118. 135.
Arachthos, Aratthos 12 f. 26. 34. 36.
Araden II 547.
Aradena II 547.
Aräthyrea II 33.
Araïnon II 147.
Arakynthos 124. 127. 129 ff. II 378.
Arantia, -tinos II 33.
Araphen 349.
Arapi 38.
Araterion 345.
Araxos II 270. 272. 308 ff. 319. 321.
Arba II 325.
Arbios II 580.
Archampolis II 437 f.
Archangelo II 141.
Archelaoi II 25.
Archipel II 351.
Ardericca II 419.
Ardettos 320.
Areia, Aretias 226.
Arene II 278. 282.
Areopag 280. 284 f.
Arethusa II 288. 370. 413. 415 f. 418. 428.
Areupolis II 152.
Argadeis 262. II 315.
Argaliki 337. 339.
Argaphia 247.
Argeathä II 263.
Argelasti 101.
Argentiera II 502.
Argilos II 441.
Argiopion 247.
Argissa 67.
Argithea 40.
Argonautä II 342 f.
Argon pedion II 63 f. 208. 213 f.
Argos, Argeia, Argeioi, Argolis, argolischer Meerbusen 166. 216. 371. II 2. 4 f. 7 ff. 24. 33. 36. 38 ff. 49 ff. 61. 63 ff. 68 ff. 92. 94. 98. 102. 108 ff. 116. 140. 175. 182. 191. 197 f. 222.
Argos Amphilochikon 32. 37 f.
Argostoli II 371 f. 377 f.
Argura, Argyra 67. II 312. 325. 416.
Argyrinoi 19.
Argyrokastron 19.
Argyropolis II 546.
Aris 382. II 168.
Aristandreios stoa II 247.
Aristerä II 86. 101.
Aristonautä II 30. 342 f.
Arkades, -dia 8. II 3 ff. 24. 26. 39. 43. 63. 65. 102. 106 ff. 110 f. 113 ff. 118. 155 f. 159 ff. 179. 181 ff. 272 f. 306. 311. 324. 340. 381. 383. 485. 562 f.
Arkadi II 562.
Arkadia II 178.
Arkesine II 513 ff.
Arkopodi 240.
Arkudi II 366.
Arkudorrhevma II 230.
Armenion 103.
Armyros 78. II 171. 544. 557 f.
Arna, Arniotiko II 72. 146 f.
Arne 45. 73. 198. 201. 213. II 213.
Aroania II 183. 185 ff. 192. 198 f. 202 f. 263 f. 266. 313.
Aroanios II 183. 186. 198 f. 201 f. 260 ff.

Digitized by Google

Aroe II 325.
Arotria II 419.
Arpedoni 366.
Arsen II 259 f.
Arsinoe, -noia 135. II 167. 577.
Arta 35.
Artemisia II 440.
Artemision 101. II 7. 39 f. 64. 182. 207 f. 408. 440.
Artemita 119. 127 f.
Arvi II 580.
Arymnion II 272.
Arype II 330.
Asä II 23.
Asea II 23. 113. 187. 198. 226 f.
Aselenon 143.
Aselina II 435.
Asia 261. II 147. 159. 347 f. 351.
Asikono II 466.
Asine II 60 f. 76. 94. 146. 156 f. 161. 174 f.
Askani II 529.
Askania II 529.
Askra 237.
Askuris 60.
Asmaki 62.
Asmeneion II 448.
Asopia II 25.
Asopos 92. 94 f. 200. 203. 219. 222 ff. 240. 244. 247 f. 252. 332. 336. II 17. 23. 25 ff. 32. 34. 37. 64. 84. 112. 143.
Aspalatheia II 366.
Aspis II 20. 50. 52. 515 f.
Aspledon 204. 209. 211.
Aspra Spitia 182. II 510.
Asprokampos 382.
Asprokavo II 357.
Aspronisi II 521 f.
Aspropotamos 12.
Asprovuno II 94.
Assos 164 f.
Assos II 372. 376.
Astakos 119 f.
Astale II 556.
Asteria, -ris II 369. 454.
Asterion 74. II 47.
Asterusia II 564.
Astras II 184.
Astritzi II 561.
Astros II 69 f.
Astypaläa 357. II 347 f. 350. 518.
*Asum II 564.
Atako II 366.
Atalante 191. 366.
Aterra II 372.
Athamanes. Athamania 10. 37. 39 f. 49. 53. 87.
Athamantion 78. 213.
Athamas 78.
Athaneatis II 218.
Athenä, -er 145. 147. 168. 173. 198. 203. 219. 232. 250 f. 252 f. 256. 260 f. 264. 271 ff. II 92. 141 f. 330. 352 f. 386. 389. 393. 404 f. 410. 419. 441 f. 449. 455 ff. 465. 469 f. 474. 480. 485. 491. 498 f. 541.
Athenä Diades II 404. 409 f.
Athenäon 40. 54. II 50. 113. 227. 440.
Athenas Aethyias skopelos 380.
Athenas teichos II 312.
Athinati II 440.
Athmonon, -nia, -neis 343.
Atintanes 10. 20. 24.
Atramyttion II 456.
Atrax 66.
Attaleion II 82.
Attalis 263.
Attika 8. 168. 194. 201. 251 ff. II 159. 206.
Augeiä 189 f. II 145.
Aulis 200. 215. 218 f.
Aulon 353. II 107. 148. 179. 440.
Autariatä 27.
Avaritza 79. 85.
Avathos (Aviathos) II 373.
Avdo II 448.
Avgo II 61. 72. 95.
Avlaki 83.
Avlemona II 141.
Avlonari II 425. 428.
Axia 152.
Axi-Kephala II 562.
Axo II 555 f.
Axos II 555.
Azanes, -nia II 189. 264 f. 381.
Azenia 355. II 386.
Azoros 51. 57.

B.

Baba 58. 61.
Babyka II 120 f.
Bady hydor II 309.
Bäa II 372.
Bäake 20.
Balamut 60.
Balyra II 163. 165.
Barbas II 331.
Barbosthenes II 117.
Bardana 169.
Bardunia, -duno-Choria II 105. 132. 146.
Bartholomiu II 270.
Basileios stoa 281 f. 286 f.
Basilis II 240.

Digitized by Google

Bassä II 254.
Bastardovuno II 401.
Bate 335.
Bathos II 240.
Bathyllos II 247.
Batiä 29 ff.
Bazaraki 46.
Bedeni II 61.
Belbina II 476 (*vgl.* Belmina).
Beleti 164.
Beletzi 336 f.
Belmina, Belbina, -natis II 111. 113. 243.
Belopulo II 350. 502.
Bembina, -nos II 36.
Bene II 568.
Berekynthos II 540.
Berenike, Beronikis 34.
Bergandi 113.
Besini II 263.
Bessa, Besa 189 f. 352 f.
Bianco (Capo) II 357.
Biandina II 143.
Biannos, Biennos II 579 f.
Bias II 172.
Biblos, -lines II 439 f.
Biennos, -na II 550.
Binatos II 564.
Birbati II 48. 223.
Bisa II 289.
Bitia 29.
Bitylos II 153.
Bjakos 140.
Blenina II 113. 243.
*Blenna II 580.
*Blentia II 580.
Blisse, -sene II 567.
Blüri 55.
Boagrios 188 ff.
Bobia II 568.
Bochori 133.
Bogaz 41.
Bogdana 165.
Boiä II 103. 109. 112. 139. 141.
Boibe, -beis, -bias 41. 62 f. 103 f. II 568.
Boidi II 478.
Boion 155.
Boiotia, -toi 8. 24. 45. 73. 158. 186. 194 ff. 332 f. 335. 370. II 191.
Bokaros, Bokalia 363.
Bolax II 277. 285.
Boleoi II 98.
Bolina, -näos II 312. 325.
Boloeis, Bolus II 572.
Bomieis, Bomoi 141 f.
Bomykas II 107.
Booneta II 124.
Boos aule II 417.
Boreion II 187. 207. 217. 223 f. 226.
Borrheiä pylä 226 f. 230 f.
Bosporos 370.
Botachidä II 217.
Brasiä II 112. 134.
Bratzi 224.
Brauron, -onia 264. 348 ff.
Brenthe, -eates II 241.
Brilettos, (-lessos) 253 f. 256 f. 259. 264. 337. 340. 342 ff.
Bruma II 288.
Brychon 97.
Brynchä II 426.
Bryseä II 105. 131.
Bucheta, -tion 29 f.
Budoron, -daron 365.
Budoros II 402. 412.
Budrooe II 543.
Bugiati II 198.
Bujati 342.
Bujato II 383.
Bukation Stadt in Aetolien: *s.* Inschrift bei Bazin Mémoire sur l'Étolie (Archives des missions scientif. II série t. I.) p. 369, n. 11.
Bukephala II 86. 101.
Bukephalos II 23.
Bukerais Quelle bei Platää: Etym. M. p. 207, 40.
Bukolion II 228.
Buleuterion 282 f. II 295.
Bulgaren 46.
Bulis 158. 185.
Bumistos 118.
Buphagion II 258.
Buphagos II 256.
*Buphia II 31.
Buphusia II 313.
Buporthmos II 86 f. 100.
Buprasion, -sios II 270. 309.
Bura, -raikos II 311. 313. 316 f. 331. 334 ff.
Busa II 552.
Buthroton 17 f.
*Butoa II 569.
Byblis II 498.
Byzantiner II 112. 221. 329.
Byzantion 370. II 297.

C.

Cabrera II 158.
Candida (Candia) II 561.
Cardacchio II 360.
Cavallos II 577.
Cavo d'oro II 400. 437.
Cavo Grosso II 152.

Digitized by Google

Cephalonia II 347. 371.
Cerigo II 103. 140 f. 347. 352.
Cerigotto II 103. 352. 355.
Cervi, Strada di, II 103. 140.
Chaa II 281 f.
Chadros II 549.
Chäroneia 164. 168. 196. 205 f.
Chaidari II 61.
Chaläon, -leion 150. 215.
Chalia 215.
Chalia 215.
Chalikiopulo II 360.
Chalis (Chalkis) II 396.
Chalkedon 370.
Chalkidike II 403. 441.
Chalkis, -idier 87. 125. 129. 132 ff. 214 f. 230. II 283 f. 386. 401. 403 ff. 413 ff. 427.
Chalkodonion 69.
Chalkus odos 325.
Chamilonisi II 384.
Chandakon II 561.
Chania II 540 ff.
Chani-kastelli II 561.
Chaon II 40. 65. 196.
Chaones, Chaonia 10 f. 15 ff. 24. 26 f.
Charadra 31. 36. 159. 161. 257. 336.
Charadros 31. 36. 162. II 40. 49. 64. 68. 163 f. 312.
Charaka 356.
Charakoma II 115.
Charax 61.
Charisiä, -sia II 231.
Charvati 345. II 45.
Chassiá 13. 51. 333 ff.
Chastieis 334.
Chaunoi 27.
Cheimarrhos II 65.
Cheimerion 28 f.
Cheironia II 433.
Cheironion 97.
Cheli II 87. 98. 101.
Chelidonia 139.
Chelidromia II 384. 389 f.
Chelmos II 113. 183. 313.
Chelonatas II 270 f. 273 f. 286. 308. 379.
Chelone 367.
Chelydorea II 183. 198. 201. 314. 340.
Chenä 95.
Chersonesos II 12. 20. 398. 427. 551. 571.
Chersonisi II 398. 427.
Chersoniso II 571.
Chieri II 379 f. 383.
Chilia 207.
Chiliomodi II 22.
Chimära 15 f.
Chimara 15.
Chios II 347. 350. 353. 438. 466. 486.
Chlamydia II 454.
Chlemutzi II 270 f.
Chlivotzari 224.
Chlomos 186. 212.
Choireä II 421. 423.
Choireatä II 25.
Choiros, -rios nape II 112. 154. 171.
Cholleidä 334. 359.
Cholorrheuma 79.
Choma II 217. 222 f.
Chondros II 495.
Chones, Chonia 15.
Chonika II 40.
Chora II 440.
Choräs II 572.
Choremi II 243.
Chortäs II 274. 301.
Chortokastro 101.
Chostia 243.
Christiana, -ni, -näs II 450. 529.
Chrysa, -sea 277. II 579.
Chryso 180.
Chrysorrhoas 132.
Chrysospitäa II 505.
Chrysovitza 110.
Chrysus stenopos 323.
Chthonia II 530.
*Chthonophyle II 33.
Chiretiä s. Kyretiä.
Chytroi 197.
Colonia Actia Nicopolis 32.
Colonia Augusta Aroe Patrensis II 326.
Colonia Buthrotum 18.
Colonia Laus Iulia Corinthus II 14.
Corfu II 347. 356 (*s. Korfu*).
Coronaeus sinus II 156.
*Cylisson II 557.

D.

Dabia II 228.
Dadi 153. 161 f.
Daktylu mnema II 249 f.
Damalas II 87 f. 95.
Damaristika II 106.
Damasi 56.
Daphnephoreion 334.
Daphni 326. 335.
Daphnos 144.
Daphnus 156. 165. 187 ff.
Dardanelia ta mikra 146.
Dardítza II 86 f.
Darimari 248.
Daseä II 240.

Digitized by Google

Daskalio 352. II 369. 503. 512.
Daulis, -lia 159. 168 f.
Dede-Bei II 242.
Deiras II 49 f. 56. 63.
Dekeleia 335 f.
Deli-Hassan II 240.
Delion 218 f. 339. II 139.
Delos 211. II 300. 348 f. 352. 393. 439. 451 ff.
Delphinion 221. 302. 321. II 420.
Delphis II 386. 397.
Delphoi, -er 159 f. 168 ff. II 93 f. 275. 300. 479.
Delphussa 178.
Demata 115.
Demetrias 79 f. 96. 101 ff. 263. II 24. 484.
Demetrion, -iacum 80.
Demiades pylä 290.
Dendra II 62.
Denthalioi II 111 f. 169 f.
Derä II 32.
Dereion II 132.
Dereli 60.
Dervenosialesi 249. 251. 333.
Desphina 182.
Despotiko II 482.
Deukalion 70.
Dexamenä 36.
Dexaroi 20.
Dexia II 370.
Dia II 491. 560.
Dia II 489. 495. 556.
Diagon II 186. 233. 256. 285.
Dia klimakos hodos II 63. 208. 214.
Diakophti II 425. 432. 443 f.
Diakophto II 313. 335.
Diakres, Diakrioi II 412.
Diakria, -rioi 263 f. 337. 350.
Diamperes II 55.
Diaphorti II 184. 233. 235. 240.
Diaplo II 364.
Diaporia II 77.
Dia prinu hodos II 63. 208. 213.
Dias II 378.
Diatonion II 561.
Didyma, -moi 64. II 72. 94 f. 98. 466. 575.
Dikte II 532 f. 558. 563. 569 f. 579.
Diktynnäon II 125. 541.
Dili (Dilâs) II 451. 466.
Dilisi 218.
Dimastos II 449.
Dimitzana II 230. 232 f.
Dine II 68. 208.
Diocharus pylä 300. 303.
Diogeneion 295.
Diokastro 382.
Diolkos II 19.
Diomeia 274 f. 303. 322.
Diomeis pyle 300. 303.
Dion 56. II 409 f. 556 f.
*Dionäon II 282.
Dionysias, -siades II 179. 491. 575.
Dioryktos 116.
Dipäa II 228.
Dipoina II 232.
Dipylon 278. 289 f. 322 ff.
Dirke 225 ff. 230 f. II 323.
Dirphossos II 397.
Dirphys II 386. 397. 400 f. 413. 415. 417.
Distomo 183.
*Dium II 564.
Doana II 256.
Dobrena 243.
Dodekanesos II 349. 354.
Dodona, Dodonäa 4. 11. 21 ff. 72.
Doko II 86 f. 99 f.
Dolicha 119.
Doliche 51. 57. II 396.
Dolopia, -pes 12 f. 37. 42. 74 f. 86 f. 89. 124. 140. II 393.
Domeniko 56.
Domoko 85.
Donakön 242.
Donax, -akeis II 448.
Donettinoi 24.
Donusia II 350.
Donussa II 32. 342 f. 496.
Dorion 155. II 163.
Doris, Dorieis 45. 51. 87 f. 94. 124. 143. 152 ff. 159. 161. 185. 209. 370. 372. II 2. 5. 8. 12. 24. 33. 42 f. 73. 89. 94. 109. 119. 159 f. 189 f. 314. 403. 498. 534 ff.
Dotion 23. 63 f.
Drachenhäuser II 431. 434.
Dragamesto 119 f.
Dragmos II 576.
Dragonera 119.
Drakonera 337. 340.
Drakonisi II 450.
Dramia II 545.
Dramisi 219. II 436 f.
Dramisius 25.
Drapano II 543.
Drepane II 355 f.
Drepanon II 312. 330. 542 ff.
Dreros II 571 f.
Drionisia II 488.
Drios II 489.
Drios II 488.
Dritza 217. 223 f.
Dromos II 127.
Dromos II 389.

Digitized by Google

Drymäa 154. 159. 162.
Drymalia II 495.
Drymos 332.
Drynos 19.
Dryope 154 *(vgl. Inschr. bei Wescher und Foucart Inscriptions recueillies à Delphes n. 198. n. 362.*
Dryopes, -pis 35. 87. 153. 159. II 8. 35. 59 f. 94 f. 161. 174. 403. 430 ff. 438. 473.
Dryos kephalä 168. 249 f.
Dschane II 172.
Dukato 116.
Dulichion 119. 128. II 377.
Dussikûs 54.
Dymanes 154. II 25.
Dyme II 308 ff. 314. 316 f. 319 ff.
Dyras 91.
Dyspontion II 288.
Dysto II 428.
Dystos II 403. 422. 426. 428 f.

E.

Ebräokastro II 475.
Ebräonisi II 20.
Echedameia 159. 182.
Echelidä 271.
Echeuetheis II 217.
Echinades 119. 126 f. II 346. 366. 384.
Echinos 77. 83. 112.
Echinos II 447.
Echinussa II 502.
Eeria 44.
Eetioneia 265 f. 270.
Egripos II 396.
Eileoi II 95.
Eilesion 224.
Einatos II 564.
Eion, -ones II 61. 94.
Eira II 161 ff. 164.
Eirene II 61.
Eiresion 224.
Ektenes 202.
Eläa, Eläatis 29. 211.
Eläus 19. II 68. 448.
Eläussa 357 II 77.
Elaïon II 156. 184. 251 f.
Elaos 133.
Elaphonisi II 103. 140. 550.
Elaphos II 228.
Elasa II 576 ff.
Elassona 55.
Elassonitikos 42. 55.
Elateas 194.
Elateia, -tikon pedion 29. 61. 159. 161. 163 f.
Elatos II 379 f.
*Elatos II 564.
Elatovuno 149. II 372.
Elatria 29 ff.
Elektra II 163.
Elekträ, -trides pylä 226 ff.
Elektras II 532. 568 f.
Eleön 223.
Eleusinion 296. II 131 f.
Eleusis 198. 253. 256 f. 261. 264. 290. 322. 326 ff. II 527.
Eleutherä 249 f. 252. 331 f. II 236.
Eleutherios II 47.
Eleutherius Dios stoa 282.
Eleutherna II 545. 554 ff.
Eleutherolakones II 112. 134 ff. 144. 147 f. 153 f.
Elinoi 27.
Elipeus 76. 85.
Elis, Eleia, Eleioi 126. II 3 ff. 159. 183. 186. 188. 190. 255. 258. 262. 267 ff. 302 ff. 419.
Elisa, -son II 274.
Elisphasioi II 207 f. 228.
Elixos II 472.
Ellomenon 117.
Ellopes II 402.
Ellopia 87. II 396. 407 f.
Ellotia II 534.
Elone 56.
Elunta II 572.
Elymbos 41. 357. II 397.
Elymia II 205.
Elymiotis 14.
Elymnia II 390.
Elymnion II 434.
Elyros II 548 f.
Emeia II 47.
Empedo 293.
Emporion II 431. 526 f.
Endymionäon II 282.
Encheleis 20.
Enienes 23. 50. (*vgl.* Aenianes.)
Enipeus 73 f. 76. 79. 85. II 273. 288.
Enktenes 202.
Ennea choria II 550.
Enneakrunos 300.
Enneapylon 272. 304 ff.
Enope II 155.
Enyalias II 209.
Eoioi Lokroi 187.
Epakria, -rieis 263 f. 342.
Epaktos 146 f.
Epaleas II 209.
Epeioi 125 f. II 2. 5. 273. 275. 315. 319. 322.
Epeiros, Apeiros, Epeirotä, Apeirotä 3 f. 9 ff. II 356. 361 f.

Digitized by Google

Ephyra, -re 29. 140. II 10 f. 31. 61. 101. 273. 307. 502.
Epidamnos, Epidamnioi II 297. 362.
Epidauros, -ria II 7 ff. 40. 43. 60 ff. 72 ff. 92. 138.
Epidauros Limera II 103. 112. 138.
Epidelion II 139.
Epieikia II 32.
Epiknemidische Lokrer 156. 165. 187 ff.
Epion, Aepion II 277. 284 f.
Epitalion II 283.
Epi Thrasyllo 353.
Epizephyrische Lokrer 187.
Erana II 178.
Erannioi II 575.
Erannos 170.
Erasinos 257. 349 f. II 65. 132. 186. 196. 266. 311. 423.
Erchomenos *s.* Orchomenos.
Erechtheion 315 ff.
Erechtheis 263. 318. 343.
Eremopoli II 576.
Ereneia 382.
*Eresos II 372.
Eretria 80. 203. 280. 343. II 359. 397. 401. 403 ff. 413. 415. 417 ff. 426. 428. 430. 469.
Ergadeis 262.
Eriä pylä 278.
Ericho 20.
Eridanos 256.
Erikusa II 364.
Erikusi II 364.
Erimo 61 f.
Erimokastro 237 f.
Erimomilo II 350. 501.
Erimonisia II 102. 510. 512. 517.
Erineos 79. 155. 328. II 313. 330.
Erinia II 394.
Erissos II 371 f.
Eriston II 448.
*Eritium 57.
Erochos 159. 162.
Erymanthos II 183 f. 186. 256. 259 ff. 266. 269. 286. 310 f.
Erymnä 98 f.
Erysiche 120.
Erythrä 148. 248. II 485. 492.
Erythräon II 577 f.
Eschatia II 466.
Eschatiotä II 448.
Eschatiotis 383.
Eteia II 575.
Eteokreter II 534.
Eteonos 248.
Etis II 139. 575.
Eua II 71.
Euämon II 204.
Euan II 156. 165.
Euanthia *s.* Oiantheia.
Euas II 116.
Euboia, -isches Meer 125 f. 156. 165. 186 ff. 194. 199 f. 203. 214 ff. 336. 343. 348. 371. II 47. 349 ff. 359. 384 f. 386. 391. 395 ff. 469.
Eudeielos 211.
Eudemia II 390.
Euenos 123 f. 129. 132 ff. II 270.
Euhydrion 75.
Eunäa II 71.
Euoras II 105. 131.
Eupagion II 307.
Eupalion 148.
Eupyridä 335.
Euripos 194. 200. 214 ff. 221. II 396. 400. 403 f. 413 f.
Europa *(Gränzen von)* II 347 f.
Europos 42. 48. 56 f. 58. 65. 67.
Eurotas II 71. 107 f. 112 ff. 132. 135. 143. 187.
Eurykydeion II 282.
Eurymenä 57. 98 f.
Eurysakeion 287.
Eurystheos kephale 340.
Eurytanes 141.
Euryteiä II 322.
Eutäa II 229.
Eutresis, -sioi 240. II 225. 230 f.
Evrostina II 338.
Evthini II 520.
Exoburgo II 447.
Exomyti II 527.

F.

Falconera II 350. 502.
Fano II 355. 363.
Fermentae II 473.
Finnen II 180.
Fontana 186.
Franken II 112. 155. 194. 232. 329. 347. 406.
Frankovrysis II 187. 226 f.

G.

Gäos, Gäon II 338.
Gaidaronisi 191. 355. II 466. 579.
Gaidaropniktes II 313.
Gaiduropolis II 546.
Gaion II 364.
Galata 129.
Galatas II 232.
Galate 186.
Galaxidi 149. 182.

Digitized by Google

Gallo II 158.
Galzades II 401. 407 f.
Garates II 187. 216. 222.
Gardiki 19. 22. 82.
Gardinitza 191.
Garditza 213.
Gareatä II 216 f.
Gargaphia 247.
Gargettos 345 f.
Garilo 345.
Garitza II 360.
Gastritzi II 237.
Gastuni II 270. 274.
Gathea, Gatheatas II 242.
Gatza 214
Gaudos II 580 f.
Gaurelon II 444.
Gaurion II 444.
Gavalu 136.
Gavdo II 580.
Gavdopulo II 581.
Gavrias II 32.
Gavrion II 441. 444.
Gavrionisia II 444.
Gelada 112.
Geleontes 262. II 315.
Gelini II 314.
Gelooi II 297.
Genesion II 67.
Genethlion II 90.
Genoäoi 24.
Georgitzi II 114.
Gephyräoi 203.
Gephyreis 326.
Gerästos II 399. 432. 434 f. 440. 577.
Geraki II 136.
Gerakovuni II 400.
Geraneia 367 ff. 373. 380. 382. 384. II 9. 18.
Geranios II 306.
Gerenia, -na II 112. 154 f.
Gerenios II 306.
Gerias II 440.
Geron II 306.
Geronteion II 194. 198. 201.
Geronthrä II 109 f. 112. 135 f.
Gerontia II 390.
Ghidèk 80.
Gialutra II 409.
Gibitroli II 519.
Glonas 143.
Giorgitza 49.
Gioza II 203.
Gitanä Stadt in Epeiros Liv. XLII, 38.
Giura II 384. 390. 467.
Glanitza II 232.
Glaphyrä 103.
Glaronisi II 467.
Glaukia 223.
Glaukonnesos II 429.
Glaukos II 312. 324.
Gligovo 58.
Glisas 216. 236.
Glossa 14. II 387 f.
Glunista 162.
Glykeiä II 342.
Glykys limen 28.
Glympeis, Glyppia II 135.
Golgoi II 255.
Gomovuno II 170.
Gomphoi 49. 53 ff.
Gonia II 528.
Gonnos 48. 60 f.
Gonoessa, -nussa II 32. 343.
Gorgopis 383.
Gorgylos II 116.
Goritza 102.
Gortyn, -tyna, -tys, -tynios II 232 ff. 241. 534 f. 553. 557 ff. 563 ff.
Gothen 46. II 14. 112. 194. 353. 363.
Gozzo II 580.
Grabusa II 538. 552 f.
Gräa, Graës, Graike 219 f.
Gräkoi VII. 2. 9.
Grammatiko 342.
Grammion II 577.
Grandes II 576 f.
Grantiza 207. 235 f.
*Granos II 577.
Gravia 152. 155.
Griechische Halbinsel 4 ff.
Grizani 53.
Grynchä II 426. 466.
Guardiana II 378.
Gulas II 573.
Gurgopotamos 91.
Gurzuli II 209. 214.
Gutheru II 577.
Guzumistra II 330.
Gyaros II 348 f. 467.
Gymnesioi, -netes II 42 f.
Gynäkokastro 76.
Gyphtokastro 68. 130. 249.
Gyrä, -ras, -raeis II 445. 448.
*Gyron 133.
Gyrton 56. 61. 65.
Gythelon II 112. 132 f. 144 ff.

H.

Hadrianis 263. 346.
Hadrian's Gymnasion 291 f.
Hadrianupolis 19. 301 f.
Hadschilar 67.
Hadschobaschi 75.
Hadylion (Hed.) 157. 164. 167.

Digitized by Google

Hämon 205.
Hämonia, -nes (Aemonia) 24. 44 f.
Hämoniä II 227.
Hagia Anna II 412.
Hagia Dynati II 372.
Hagia Helena II 235.
Hagia Irene II 474. 476.
Hagia Kyriaki II 130. 158.
Hagia Marina II 78. 84. 473.
Hagia Mavra 115. II 347.
Hagia Photia II 567.
Hagia Thekla II 425.
Hagia Theodote II 509.
Hagia Thymia 149.
Hagia Triada 129. 273. 290. II 70 f.
Hagia Varvara 364. II 158.
Hagii Deka II 356 f. 565.
Hagii Saranta 16. 180.
Hagii Theodori 230.
Hagios Andreas II 68. 70 f. 136. 503.
Hagios Athanasios II 134.
Hagios Dimitrios II 158. 488.
Hagios Elias (Ilias) 207. II 72. 104 f. 155 f. 163. 207. 235 f. 398. 412. 448. 468. 471. 484. 496. 500. 508. 521. 526. 528.
Hagios Georgios 31. 255. 366. II 32. 389. 476. 501. 503.
Hagios Ilias s. H. Elias.
Hagios Ioannis II 71. 131. 257. 289. 370.
Hagios Ioannis Theologos 192.
Hagios Isidoros II 279. 281.
Hagios Konstantinos II 164.
Hagios Kyriakos II 549.
Hagios Lukas II 424.
Hagios Mamas II 543.
Hagios Minas II 484.
Hagios Myron II 561.
Hagios Nikolaos 82. 357. 367. 383. II 141. 157 f. 175. 447. 508. 526. 573 f.
Hagios Nikolaos Galatas II 412.
Hagios Paschalis 149.
Hagios Pateras II 261.
Hagios Petros II 71. 259 f. 444.
Hagios Sostis 129. II 184. 218. 220 f. 479.
Hagios Stathis II 501. 503.
Hagios Stavros II 579.
Hagios Stephanos II 357. 367. 526 f.
Hagios Stratis II 390.
Hagios Theodoros II 91 f. 541.
Hagios Thomas II 562.
Hagios Vasilios 112. II 38. 135. 156. 546.
Hagios Vlasis (Blasis) 168. II 324.
Hagno II 236.
Hagnus II 387.
Halä 192. 267. 349. II 567.
Halä Aexonides 359 ff.
Halä Araphenides 348 f. II 432.
Haliakmon 12.
Haliartis 195. 197.
Haliartos, -tia 232 ff.
Halieis II 58. 61. 98. 101.
Halikarna II 413.
Halikarnassos II 90.
Halike (vgl. Halieis) II 87. 142.
Halikyrna 133.
Halimus 361.
Halipedon 264. 267.
Haliussa II 86. 101.
Halkyonis 194. 366. 371. 383.
Halmon, -nia 51.
Halonesos II 388. 390.
Halos 72. 78.
Halus II 263.
Hamarion *s.* Homarion.
Harma 200. 217. 252. 333.
Harmata II 361.
Harpagion II 417.
Harpina, -nates II 287 f.
Harpleia II 132.
Hedylion *s.* Hadylion.
Heilotes II 110. 161. 172.
Hekale 342.
Hekates nesos II 452.
Hekatombäon II 322.
Hekatompedon 19.
Hekatompedos 310 f.
Heleia II 578.
Heleiulion, -uleis II 448.
Helene 356. II 348. 469.
Helenes lutron II 20.
Helike II 315 f. 331. 333 f.
Helikon 157 f. 167. 183. 194 ff. 204. 207. 225. 232 ff. 236 ff. 242 f. 321.
Helikranon 17.
Heliotropion 80.
Helisson II 26. 30. 187. 226. 228. 230 f. 240. 244. 246 ff.
Hellada 87.
Hellanodikeon II 304.
Hellas, Hellenes 2 f. 8. 76 f. II 353. 385. 393.
Hellenion II 125.
Hellenitza II 242.
Hellespontos II 348.
Helliniko II 70 f. 164. 237. 284. 435.
Helliniko-Sivadi II 571.
Hellinikuli 38.
Hellinon Lithari II 39.
Helloi 23.
Hellopia, Hellopes 21. 23.
Hellotis II 565.

Digitized by Google

Helos, Helia II 108. 110. 133. 143.
Hephästeion 287.
Hephästiadä 344.
Heptachalkon 290.
Heptagonias II 128.
Heptanisos (Hephtanisos) II 347.
Hera Akräa (Vorgebirge der) 367 f. 383.
Heräa, -raitis II 193. 234. 255 ff. 262. 284.
Heraeis 372.
Heräon II 47 f.
Herais II 361.
Herakleia 40. 94 f. 111. 370. II 288. 300. 372. 510.
Herakleidä II 448.
Herakleion 229. 339. 344. II 85. 372. 560.
Herakleios 185.
Herkyna 207 f.
Hermäa II 545. 548.
Hermäon II 113.
Hermenhalle 286 f.
Hermione II 7 f. 58. 72. 86 f. 92. 94 ff.
Hermos 326.
Hermupolis II 330. 465 f.
Hessos, -sioi 152. (*Ἥσιοι* in delphischen Inschriften bei Wescher et Foucart Inscr. n. 284. 328. 346.)
Hestiäa (Histiäa), -iäeis, -iäotis 14. 44 f. 47 ff. II 402. 404. 407 ff. 418. 426. 535.
*Hetera II 577.
*Hetereia II 503.
Hexamilia II 21.
Hiera II 93. 521.
Hiera hodos 290. 322 f. 329. II 300. 303.
Hieraka 345. II 137. 379.
Hiera pyle 290. II 30.
Hierapytna (-pydna) II 531 f. 563 f. 576. 578 f.
Hiera Syke 326.
Hieres 90. 95.
Hieri II 379.
Hiero II 74.
Hieron oros II 580.
Hieropotamos II 564.
Hippades pylä 278.
Hippia 56. 197 f.
Hippodameion II 294.
Hippodameios agora 269.
Hippokoronion II 543.
Hippola II 152.
Hippotä 236.
Hippothoitis II 218. 220.
Hippothoontis 250. 263. 332.
Hippukrene 240.
Hippuris, -riskos II 517.
Hire II 170.
Hispanien II 381.
Histiäa, -iäeis, -iäotis *s.* Hestiäa.
Homarion (Ham.) II 333.
Homole, -lion 96. 98. 204.
Homoloides pylä 226 f.
Hopletes 262. II 315.
Hoplias 235.
Hoplites 233. II 117.
Hoplodmias II 209.
Horkomosion 288.
Hormina II 308.
*Horreum 25.
Hunnen 46.
Hyäoi 152.
Hyakinthis II 124. 130. 448.
Hyakinthos 336. II 448.
Hyameia, -meitis II 160.
Hyampeia 172.
Hyampolis, Hya 158 f. 164 f. 186.
Hyantes 126. 158. 164. 202.
Hyatä II 25.
Hydramos, -mia II 545.
Hydrea, *Hydra* II 86 f. 93. 95. 99 ff.
Hydrussa 360. II 445. 468.
Hyettos 212.
Hyläthos 143.
Hyle, -lä 152. 213.
Hyleessa II 484.
Hylike 195. 199 ff. 213 f.
Hyllaikos II 360.
Hylleis 154. II 25. 360.
Hyllikos II 87.
Hymettos 254. 256. 259. 264. 319. 344 ff. 350. 358 ff. 362.
Hypälochioi 24.
Hypana II 277. 285.
Hypata 89.
Hypatos, -ton 199 f. 216 f. 222.
Hyperasia, -resia II 316. 319. 338.
Hypereia 69. II 89.
Hyperteleaton II 142.
Hyphanteion 157 f. 164. 167.
Hyphormos 357.
Hypochalkis 134. II 413.
Hypoknemidische Lokrer 187.
Hypsa, soi II 147.
Hypsili II 61.
Hypsistä pylä 227.
Hypsus II 231.
Hyria 135. 215. 218. II 484.
Hyrie II 378.
Hyrmine II 308.
Hyrnethia, -ion II 44. 56. 75.
Hyrtakina II 549.
Hysanteion 157.
Hysiä 248. II 66. 222.

Digitized by Google

I.

Iakcheion 279.
Ianitzi II 438.
Iannina 20 ff.
Iannitzades II 575.
Iaon II 288.
Iapis 252. 369.
Iardanos II 272. 281. 301. 534. 542.
Ibrahim Effendi II 221.
Ichnä 74.
Ichthys II 159. 271. 274. 301.
Ida, Ide II 531 ff. 553 ff. 568.
Idäa II 530.
Idomene 39.
Idra II 336.
Ienischeher 64.
Iera petra II 578.
Ikarion 251. 342.
Ikarisches Meer II 351.
Ikaros, -ria II 347. 350. 352. 455.
Ikos II 349 f. 384. 387. 389.
Ilia II 95. 412.
Ilion 187. II 147.
Ilissos 256. 272 f. 299. 319 ff. 325.
Illyricum II 538.
Illyrien, -er 11. 25. II 359. 362.
Illyrische Halbinsel 5.
Imbrasos II 423. 425.
Imbros II 351. 390. 393.
*Inachorion II 550.
Inachos 12. 26. 37. 39 f. 90. II 39 f. 49. 63 f.
Ina-Kephali II 563.
Inatos II 564.
Inia 223.
Inoi 339.
Inopos II 452.
Iolkos 102 f.
Ion 49.
*Ionäon II 282.
Ionia, Ionier 251. 261. 345. 370 f. II 8. 33. 72. 89. 108. 314 ff. 333 f. 338. 352. 403. 453. 491.
Ionides II 348. 352.
Ionische Inseln 116. II 141. 347. 355.
Ionisches Meer 9. II 267. 347.
Ionische Tetrapolis 339 f. 371. II 11. 72.
Ios II 349 f. 352. 455. 503. 507 ff.
Iphistiadä 344.
Ipneis, -nia, -nos 152.
Ipnoi 100.
Ira, Iriēs 95 f. II 162.
Irakli 344.
Ire II 170.
Iresiä 75.
Iri II 107.
Irine II 61. 502.
Irrhesia II 390.
Isari II 323.
Isioi *s.* Hessos.
Isle brulée (Isola bruciata) II 503.
Ismene 214.
Ismenos, -nios 200. 225. 229 f.
Isomantos 235.
Isos 215.
Issorion II 127.
Istone II 357.
Istron, -ros II 571. 574.
Istronas II 574.
Italien II 150. 403.
*Italike II 402.
Itanos II 532. 576 ff.
Ithake II 346. 366 ff.
Ithome 49. 52 f. 54 ff. 74. 147. II 156. 161. 165 ff.
Ithoria 120.
*Ithylis II 528.
Itoniä pylä 300. 325.
Itonos, Iton 72. 79.
Iuden II 499.
Iukta II 558.
Iulis II 470 ff. 528.
*Iusagura II 553.
Iustinianupolis 19.

K.

Kabarnis II 484.
Kachales 166.
Kadiston II 533. 572.
Kadmeia, -meioi, -meiones 51. 202 f. 209. 225 ff.
Kadmos 18 f. 203.
Käkiä II 77.
Känepolis II 112. 151.
Känurio-chorio 80.
Känuriopyrgos II 526.
Käratos II 534. 536. 559.
Käsari II 195.
Käsariani 256.
Kaiapha II 268. 277. 279 ff.
Kaimeni II 350. 502 f. 521 f.
Kajenitza 153. 155.
Kakaletri II 162.
Kaka Vunia II 105.
Kaki Skala 133 f. 368. II 423.
Kakonoros II 545.
Kakosi 242.
Kakosialesi 336.
Kakosuli II 546.
Kakotari II 307.
Kakuraïka II 258.
Kalama 18.
Kalamä II 171.

Digitized by Google

Kalamaki 58. 66. 68. II 19.
Kalamata II 104 f. 131. 157. 170 f.
Kalamitza II 391.
Kalamo 118. 221. 251. 337. 342. II 355. 365 f.
Kalamyde II 550.
Kalanera 102.
Kalaskopi II 302. 306.
Kalathana 74.
Kalathion II 155.
Kalaureia II 61. 79. 92 f.
Kalavryta II 183. 266 f. 311. 335.
Kale akte II 432.
Kallas II 402. 407.
Kalliä II 232.
Kalliakuda 139.
Kalliaros 190. 192.
Kallichoron 331.
Kallidromon 95. 124. 132. 156 f. 186.
Kallieis 141 f.
Kallion *od.* Kallipolis 142.
Kalliphoni II 183. 311.
Kallirrhoe 257. 300. 319.
Kalliste II 520. 524.
Kallithera 74.
Kalogria II 321.
Kaloi limenes II 567.
Kalpaki II 203 f.
Kalydnä II 350.
Kalydon, -donia 32. 125 f. 129. 132 f. II 327 f.
Kalyvia II 306.
Kamara II 573 f.
Kamarä II 482.
Kamari II 527.
Kamarina 30 f.
Kamatero 334.
Kambunische Berge 4. 42. 47. 52. 57 f.
Kamenitza II 311.
Kamilo II 139.
Kamiros II 578.
Kammania 18.
Kampylos 141.
Kanalia 63. 103.
Kanathos II 59.
Kandia II 61. 530. 538. 540. 557. 559 ff.
Kandila 118.
Kandili II 400 f. 412 f. 417.
Kanea II 540 f.
Kanethos 216. II 414 f.
Kaniani 155.
Kantanos, -nia II 549.
Kantharos 266.
Kapandriti 336.
Kapareli II 217.
Kaphereus II 400. 434. 437.
Kaphyä, -atis II 185 f. 194. 206. 230. 232. 262 f.
Kappari II 96. 99.
Kaprena 103.
Kapsa II 214.
Kapsali II 141.
Karababa 216.
Karabusa II 552.
Karadagh 69 f.
Karadscholi 56.
Kara-tschair 62.
Karavassera 110 f.
Karavi 87. II 357.
Karavostasion II 321.
Karavutas II 551.
Kardakata II 372.
Kardamyle II 154.
Kardiotissa II 505.
Karela 347.
Kares, -ria 24. 203. 261. 370 f. II 8. 23. 41. 72. 94. 138. 352. 392. 441. 453. 491. 498. 534.
Karitza 98 f.
Karkalü II 232.
Karnasion II 164. 242.
Karneates II 32.
Karnion II 242.
Karnos 118. II 346. 365 f.
Karpathisches Meer II 350.
Karpathos II 352.
Karpenisi 141.
Kartero II 559 f.
Karteroli II 228 f.
Karthäa II 470. 472 f.
Karthager II 296.
Karvunaria 92.
Karya 189. II 201.
Karyä, -ryatä II 118. 203. 216.
Karyäs 362.
Karydi 381.
Karysto II 432.
Karystos, -stia II 114. 352. 398 f. 402 ff. 418. 421. 432 ff. 455.
Karytäna II 194. 235. 241.
Kasami II 563.
Kasos II 349. 352.
Kassanaeis 99 f.
Kassiope II 357. 361.
Kassopia, -pe, Kassopäer, Kassopier 10 f. 26 f. 29 ff. 34. II 362.
Kassotis 177.
Kastalia 172. 179.
Kastania II 206.
Kasteli 155.
Kastelia II 173.
Kastellás II 416 f.
Kastelli, Kastelliana II 563.
Kasthanäa 99 f.
Kastradez II 358. 360.
Kastraki II 151.

Digitized by Google

Kastri 29. 57. 67. 99. 104. 170 ff. 193. 217. II 94 ff. 408. 434 f.
Kastritza 21 ff. II 324.
Kastritzi II 561.
Kastro II 481. 483. 500 f.
Kastro tis Orias II 476.
Kastus II 366.
Katakolo II 159. 271.
Katalioni II 578.
Katalymakia II 519.
Katapheki (Kataphygi?) 356.
Kataphygi II 475.
Katapola II 514.
Katarrhaktes II 563 f. 568.
Kato-Achaia II 323.
Kato-chorio II 574.
Kato-Klina 148.
Katomeros 120.
Katonakophoroi II 25.
Katopterios, -teuterios 170.
Kato-Suli 341.
Katramonisia 359.
Katuna 111.
Katzaru II 131.
Katzikopniktis 143.
Katzingri II 62.
Katzomyti 335.
Katzulu 248.
Kaukon II 311.
Kaukones II 272. 315. 319.
Kaus II 260.
Kavaliani II 429.
Kavalos II 148.
Kavrolimni 134.
Kechropula 115.
Kedrios II 532. 545. 547. 568.
Kedrisos II 532.
Kedros II 532.
Keiriadä 325 f.
Kekropis 263.
Kekryphalos, -leia II 77.
Kelados II 235.
Keläthoi 27.
Keläthra 237.
Keleä II 34.
Kelenderis II 90.
Kelephina II 107. 115.
Kelossa II 32 f. 40.
Kenäon 189. II 401. 410.
Kenchreä II 15. 19. 66.
Kentauren 45.
Keos II 348 f. 352. 417. 439. 441. 467 ff.
Kephalas II 566.
Kephale 351.
Kephali II 154. 160. 357.
Kephallenes, -nia II 346. 355. 366. 368 f. 371 ff.
Kephalos II 488.
Kephalus 78.
Kephisia 256. 343 f.
Kephisis 195. 199.
Kephisos 153. 161 ff. 192 f. 195 f. 198. 205. 210. 249. 256 f. 324. 326. 328. 342. 363. II 391.
Kepoi 259. 321.
Keraïnes 24.
Keraïtä II 552. 580.
Kerameikos 274 f. 278 ff. 289 f. 322 f. 325 f. 335.
Keramidi 99.
Keramoli 358.
Kerastini 271.
Kerasitza II 223.
Kerata 251. 331. 367. 373.
Keratia 257. 344. 346 f. 351 f. 357.
Keraton II 580.
Keraunia (Akrokeraunia) 4 f. 14 f. 19 f. II 346. 356.
Kerausion II 184. 233. 251.
Kerchneia II 66.
Keressos 238.
Kereus, Keron, Kerbes II 402.
Keria II 511.
Kerinthos II 400. 402. 410. 412.
Kerketion 13. 39. 48 f. 53.
Kerkopon hedrä 94.
Kerna 179.
Keros II 511.
Kerpini II 313.
Kerykion 222. 224.
Keryneia, -nites II 45. 313. 315 ff. 334 f. 337.
Kestreon II 448.
Kestrine, Kestria 17 f.
*Ketia II 575.
Kichyros 29 f.
Kierion 45. 72 f.
Kikynethos 101.
Kikysion II 288 f.
Kiladia II 87. 94. 98.
Kili II 427.
Kimaros II 552.
*Kimikon II 448.
Kimoli II 502.
Kimolia 369.
Kimolos 6. II 348 ff. 497. 501 ff.
Kimonia mnemata 276.
Kinäthion II 152.
Kindrios II 532.
Kineta 384.
Kionia II 196. 447.
Kiphisia 343.
Kipula II 152.
Kirid II 529.
Kirphis 157. 169 f. 180. 182 f.

Digitized by Google

Kirrha 150. 180 ff.
Kisamo-Kasteli II 551.
Kisamos II 544. 551 f.
Kiseli 149.
Kiserli 61.
Kissa II 215.
Kissavos 43. 99.
Kissier II 419.
Kissussa 233.
Kisternäs II 106. 150.
Kithäron 194. 222. 240 f. 244. 247 ff. 251 f. 257. 228. 332. 366 f. 373. 381.
Kitriäs II 155.
Kitriani II 482.
Kladeos, -daos II 287. 290. 294 f. 300.
Klarentza 30.
Klareotis, Krariotis II 218. 220.
Klaudos II 538. 580 f.
Klazomenier 173.
Kleinasien II 346. 350 f. 353. 535.
*Kleisas 236.
Kleitor, -ria II 189. 199. 202. 232. 259 f. 262 ff.
Klementi II 195.
Kleonä 165. II 7. 9. 23 f. 32. 36 ff. 43. 45.
Klephtovuno 200. 216.
Klepsydra 293 f. II 167.
Klidi 335.
Klima II 499 f.
Klimeno 117.
Klinitza II 231.
Kliosi II 399. 430 f.
Klisura II 48. 118. 308.
Klituras II 263.
Klokova 132.
Klukkinäs II 202.
Klymeneis II 448.
Klymenon 117.
Knakadion II 146.
Knakalos II 206.
Knakion II 115. 120.
*Knauson II 231.
Knemis, -mides 88. 156 f. 163 ff. 186. 188 f.
Knidier 173. 177.
Knopia 200.
Knopos 200.
Knossos, Knosos II 387. 534. 536. 553. 557. 559 ff. 569 f. 572.
Koila Euboias II 398.
Koile 85. 276. II 55.
Koile Elis II 275. 301 ff.
Koios II 163.
Koite II 541.
Koizlar 79.
Kokla 247. II 163. 165.
Kokkila II 391.
Kokkini 257.
Kokkinio II 143.
Kokkinopetra 47.
Kokkinopotamos 142.
Kokkygion II 96.
Kokytos 27. 29.
Kolakeia 96.
Kolias 259. 357. 361.
Kolokoto 53.
Kolokyntha II 148.
Kolona II 125 f.
Kolonides II 173.
Kolonis II 101.
Kolonnäs (Cap) 254. 354 f.
Kolonos II 462.
Kolonos Agoräos 275. 287.
Kolonos Hippios 324 f.
Kolumbos II 522. 528.
Kolyergia II 101.
Kolyttos 274 f. 289.
Komaros 32.
Komboti 111.
Komerkis 52.
Komi II 448.
Komiku II 361.
Kondylea II 206.
Kondylon 61.
Konipodes II 73.
Konomio 99.
Konope 135. 138.
Konoureis II 121.
Kontochori II 528.
Kontoporia II 9.
Kontovunia II 156 ff.
Kopä 195. 212.
Kopais 167. 193. 195 ff. 213. 231 ff.
Kopanu Gephyri II 114.
Kophos limen 270 f.
Kopra-Kephali II 576.
Kopsocheria II 213.
Koragion II 208.
Koraka II 101.
Korakä 102.
Korakas II 545.
Korakia-potami II 142.
Korakon nasos II 256.
Korakopyrgos 101.
Korakos petra II 370.
Korassiä II 350.
Korax 88. 132. 139. 142 f.
*Korene II 289.
Koresia II 470. 472. 515.
Korfu II 330.
Korinthos, -thia, -thischer Meerbusen, Isthmos 9. 107. 112 ff. 132. 134. 143. 145 f. 156 ff. 173. 181. 185. 194. 232. 240. 367. 371 ff. 384.

Digitized by Google

II 1.5 ff. 9 ff. 20 ff. 32. 36. 38. 43. 48. 72. 77. 186. 300. 329. 336. 359. 362.
Korion II 545.
Korkyra, -räoi 17. 113. 117. II 304. 346. 355 ff.
Korkyräa stoa II 304.
Korobili 241 f.
Koron II 156 f. 173 f.
Korone II 109. 172 f.
Koroneia 36. 79. 201. 207. 235 f. 351. II 172.
Koronon II 489 f.
Koronta 110.
Koropi 328. 344. 346 f.
Korphona 352 f.
Korphoxylia II 231 f.
Korrenti II 416.
Korseia 192 f. 243.
Korsia 56.
Korsiä 243.
Korthion II 440. 444.
Kortiki 73.
Kortys II 233.
Koruni 351.
Korydallos 253. 271. 366.
Korykion 179.
Korykos, -kia, -koi, -kiä II 552 f.
Korynephoroi II 25.
Koryphäon II 72. 76.
Koryphasion II 172. 176.
Koryphi II 343.
Korytheis II 216. 222.
Kos II 350.
Koskynthos II 402.
Kosmas II 135.
Kosmos II 440.
Kosyllites (Kosymites?) II 516.
Kotiki II 308.
Kotilion II 184. 251. 254 f.
Kotronäs II 148.
Kotroni 336 ff.
Kotyläon II 397. 422. 425.
Krambavo II 238.
Krambussa II 517.
Kranae II 145.
Krane, -nioi II 373 f. 376 f.
Kraneia, -eion 34. 36. II 15.
Kranidi II 95.
Krannon 40. 45. 67 f.
Krariotis *s.* Klareotis.
Krasi II 466.
Krathis II 183. 198. 201 f. 313. 337 f.
Kraugiä II 77.
Krausindon 97.
Kravata II 207.
Kreion II 39.
Krekuki 248.
Kremasti II 135.
Kremastos II 87.
Kremmyon *s.* Krommyon.
Kremnia II 565.
Krenä 38.
Krenäa pylä 226 f. 231.
Kreopolon II 39.
Kresion II 223. 391. 394.
Kreta, -ter 158 f. 203. 233. II 80. 103. 150. 277. 348. 351 ff. 381. 387. 391. 396. 485. 491. 505. 513. 518. 523. 529 ff.
Kretea II 236.
Kretisches Meer II 351.
Kreusis 241.
Krio II 550.
Krioi II 49.
Krios II 314. 341. 343.
Krissa, -säischer Meerbusen 143. 146. 149. 158 f. 180 f.
Kriterion II 52. 54.
Krithina II 103.
Krithote 118 ff.
Kriti II 529.
Kriu metopon II 550.
Krokeä II 106. 132.
Krokion, -koton 72. 74. 78 f.
Krokyleia II 366.
Krokyleion 142.
Krommyon, -onia 371. 384.
Kromoi, -mna, -mnos, -mitis II 242.
Kronion II 290 f. 294. 296 ff.
Kropia, -pidä 335.
Krotanoi II 126.
Kroton II 330.
Krunoi II 231. 283 f.
Krya 207.
Kryassos II 498.
Krya vrysis II 118.
Kryonero 22. 138.
Kryo pigadi 240.
Kryptos limen II 82.
Ktenia II 39. 66.
*Ktesion II 391.
Ktimene 74. 87.
Ktypas 215.
Kuarios 79. 202. 235.
Kulendiani II 139.
Kulogli II 307.
Kuluri 362. 364.
Kumani II 307.
Kumi II 391. 397. 427 f.
Kumithia II 574.
Kundura 331 f. II 473.
Kunupeli II 308.
Kunupochoria II 136.
Kunuvina 128.
Kuphonisi II 578.
Kuphonisia II 511.

Digitized by Google

Kuralios 52. 72.
Kureion II 250.
Kureten 106 f. 125 f. 134. II 403.
Kuretis II 530.
Kurion 130.
Kurkula II 143.
Kurnas II 545.
Kurnos II 149.
Kursala 328. 347.
Kurtesa II 38.
Kurtzolari 127 f.
Kurublia II 400.
Kurūpia II 495.
Kuti II 307.
Kutra II 156.
Kutri II 553.
Kutupharina II 243.
Kutzi II 35.
Kutzomati II 23.
Kuvari II 440. 443.
Kuvelo 138.
Kuverta II 87. 99.
Kyamon II 542 f.
Kyathis II 375.
Kyathos 135.
Kychreia 362.
Kydathenäon 274 f. 302.
Kydones II 534.
Kydonia II 80. 381. 531. 534. 541 f. 551.
Kyklades 6. II 139. 348 ff. 438 ff.
Kykloboros 257. 336.
Kyknias II 445 f.
Kylarabis (Gymnasion des) II 55.
Kyllene II 30. 182 f. 194 f. 197 f. 201. 271. 308. 314. 343.
Kyllenischer Meerbusen II 271. 308.
Kyllu pera 256.
Kyloneion 284.
Kyme II 359. 417. 427.
Kymine 74. 87.
Kynätha, -theis, -tha II 192. 266 f. 311.
Kynia 128 f.
Kynortion II 72. 76.
Kynos 190 f.
Kynosarges 275. 321 f.
Kynoskephalä 71.
Kynoskephale II 357.
Kynossema 133.
Kynosura, -ureis 337. 364 f. 372. II 121.
Kynthia II 454.
Kynthos II 378. 452. 458. 462 f. 473.
Kynuräoi II 226. 233. 235. 250.
Kynuria II 6. 42 f. 68. 71. 107. 110 f. 116. 133.
Kynurier II 226.
Kyparisseeis II 159. 178 f.
Kyparissi II 134. 137.
Kyparissia, -sischer Meerbusen II 103. 110. 159. 163. 178 f. 270. 383.
Kyparissia II 240.
Kyparissos, -sus, -sia 159. 170. II 143.
Kyparissos II 151 f.
Kyphära (Kypära) 75. 89.
Kyphanta II 134. 137.
Kyphos 13. 47 f.
Kypros II 255. 474.
Kypsela II 241. 243.
Kyra (Kyräeus) *lokrische Stadt nach einer Inschr. bei Wescher et Foucart Inscriptions recueillies à Delphes n. 177.*
Kyra II 77.
Kyrades 366. II 242.
Kyrba II 578.
Kyrene, Kyrenäer II 297. 525. 538.
Kyretiä (Chyr.) 42. 46. 56.
Kyriaki 184.
Kyr-Irinis to kastron 130.
Kyrnos II 435.
Kyros II 343.
Kyrtone, -nes 212.
Kytäon II 557 f.
Kythera II 103. 108. 110. 140 f. 347. 352.
Kytherios, -ros II 288.
Kythnos II 348 f. 439. 473 ff.
Kytinion 155.

L.

Lachas II 188.
Ladasgrab II 115.
Ladokeia II 227. 245.
Ladon II 186 f. 199, 202. 206. 256. 258 f. 263 f. 269 f. 273. 286. 300. 306 f.
Lagia II 148.
Lagio II 132.
Lagonisi 357.
Lagusa, -gussa II 350. 505.
Lagusâ II 77.
Lakedämon, Lakones, -nike II 4. 7. 9. 70. 72. 102 ff. 120. 155. 159. 162. 165. 170. 185. 187. 190 f. 222. 225. 243. 351. 498. 505. 518. 524 f. 535 f. 551.
Lakereia 104.
Lakiadä 326.
Lakmon, Lakmos 4. 12 ff. 39. 41 f.
Lala II 425.
Lalichmion II 303.
Lamia 43. 77. 83 f.
Lamon II 547.
*Lamos 233.

Digitized by Google

Lampe II 545 f.
Lampeia II 183. 311. 313.
Lampträ 358.
Langada II 104 f.
Langadia II 230 f.
Langon II 309.
Lankeia II 115.
Lapathus 61.
Laphystion 197. 207. 235 f.
Lapithä 45. 50 f. 87.
Lapithäon II 131.
Lapithos II 268. 277. 280.
Lappa II 544 ff. 554. 569.
Lapsista 20 f.
Laris 222.
Larisa, -rissa, -rision pedion 45 f. 58. 64 f. II 40 f. 49 ff. 321 f. 565. 579.
Larisa kremaste 82.
Larisos II 270. 273. 309 f. 319. 321.
Larymna 192 f. 196.
Larysion II 144.
Las II 110. 112. 146 f.
Lasion II 306 f.
Lasithi, Lasithiotika II 532 f. 570.
Lasos II 567.
Lassäa II 566.
Lato II 571. 573 f.
Laurion, -riotike 254 f. 257. 259. 352 ff.
Lavda II 235.
Lea, Leia II 529.
Lebadeia 197. 206 ff. 235.
Leben, Lebena, Libena II 534. 566.
Lebinthos II 350.
Lechäon 366. II 15. 18 f.
Lechonia 96. 102.
Ledon 159. 163. 167.
Ledonia II 566.
Leibethrion (Lib.) 236.
Leimone 56.
Leipsydrion 334.
Lelanton II 401. 403. 411. 415. 417 f.
Lelantos II 402.
Leleger 86. 106. 126. 144. 153. 202. 261. 371. II 2. 41. 108. 159. 275. 403.
Lemnos II 350 f. 353. 390. 393. 506.
Lenäon 296 f. 299.
Lenos II 301.
Leokorion 287. 290.
Leon II 429. 471. 566.
Leondari II 104. 242 ff.
Leonidäon II 300.
Leonidi II 134 ff.
Leontarne 237.
Leontion II 316. 330.
Leontis 263. 334.
Lepanto 147.
Lepenu 109.
Lepreon, -preos II 273. 277 ff.
Lerna II 16. 40. 65. 67 f.
Leros II 350.
Lesbos II 347. 350. 353.
Lessa II 62.
Lestadä II 495.
Lethäos 51 f. II 564. 567.
Letoa II 569.
Letoia II 378.
Letrinoi II 289. 300 f.
Leuka ore II 532 f. 540. 545 ff.
Leukas 32. 108. 115 ff. II 346. 356. 362. 365 f. 380.
Leukasia II 163.
Leukasion II 263.
Leukatas 116 f.
Leuke, Leukä II 103. 143. 542 f. 578.
Leuke akte II 399. 432.
Leukimma II 357.
Leukone II 223.
Leukonis 195.
Leukopetra II 21.
Leuktra, -tron 219. 240 f. 243 f. II 112. 154. 225. 243.
Leukyanias II 287.
Levanatäs 190.
Levetzova II 106. 132.
Levidi II 205.
Levka II 312.
Levki II 370.
Levkimo (*Alevkimo*) II 357.
Levsina 328.
Levta 163.
Levtro II 154.
Liaka II 378.
Libeia II 503.
Libethrias 236.
Libochovo 19.
Liburner II 359.
Libycus campus II 57.
Libyen II 140.
Lichades II 401.
Lida II 566.
Ligurio II 62. 75.
Likymna II 57.
Liläa 154. 159. 161.
Limenaria II 103. 137.
Limeni II 152 f.
Limenia II 376.
Limnä 296. 299. II 121. 126 ff. 170.
Limnäa 110 f.
Limnäon 74.
Limni II 145. 411.
Limodorieis 154.
Limu pedion 295.
Lingon 14.

Digitized by Google

Linguetta 14.
Liopesi 344. 347. II 31. 262.
Lipara II 361.
Lipso II 409.
Lipsokutali 365.
Lisia II 567.
Lisos, Lissos, Lissa II 549.
Lissen, -ses, -sin II 567. 569.
Lithada II 400 f. 409 f.
Lithari 100.
Lithinos II 567. 569.
Livadia 197. 207.
Livadostro 241.
Lixuri II 373. 377.
Logari 36.
Lokrer, -ris 94. 123. 126. 134. 143 ff. 156. 186 ff. 214. II 469.
Lombarda 359.
Longaki 189.
Longobardo II 178.
Longopotamos II 23. 37.
Lophis 233.
Lossonos 55.
Luku II 68. 70 ff.
Luro 31.
Lusa 243.
Lusios II 231 ff.
Lusoi II 265 f.
Lutraki 111. II 18.
Lutro II 547.
Lyder, Lydien 203. II 2. 13.
Lygovitzi 109.
Lykabettos 255. 322. 343.
Lykäa, -kätha II 229. 235.
Lykaeitä II 248.
Lykäon II 155. 165. 184. 225. 233 ff. 240. 251. 268.
Lykastos, -stion II 561 f.
Lykeion 321 f.
Lykeri 157.
Lykier 261. II 8. 11. 22. 41.
Lykoa II 229. 235.
Lykochorio 142.
Lykodimo II 157 f.
Lykone II 40. 65.
Lykoreia 157. 180.
Lykormas 132.
Lykostomion 41.
Lykosura II 237 f.
Lyktos *s.* Lyttos.
Lykunta II 263.
Lykuria II 202.
Lymax II 251 f.
Lympiada II 135.
Lynkos 14.
Lyrkeia II 63 f.
Lyrkeion II 39. 63.
Lysimacheia 135.
Lyttos, Lyktos II 532 f. 535. 559. 561 ff. 569 ff. 577.
Lyzeia 118.

M.

Madara II 229. 231. 532.
Mänalos, -loi, -lion II 190. 207. 215. 218. 225 f. 250.
Mäoner 98.
Mära II 208. 214.
Magnesia, -neten 3. 43 f. 63 f. 77. 79. 86. 96 ff. II 350 f. 384.
Magneten am Mäander II 576.
Magula 65. 328. 332. II 120.
Makaräs II 495.
Makareä II 240.
Makaria 340. II 157. 171.
Makaronnesos II 530.
Makedonien, -ner 3 f. 25. 32. 44. 48. 56 f. 60. 80. 140. 363. II 45. 354. 385. 393. 405.
Makistos, -tia II 277. 282. 284. 400. 419.
Makrä peträ 294.
Makra kome 89.
Makri II 520.
Makriamyli 111.
Makris 356. II 355 f. 396.
Makronisi 356. II 61. 469.
Makronoros 38 f.
Makroticho II 559.
Makry 54.
Makrychorio 61. 65.
Makryplagi 367. II 242.
Makrysia II 285.
Makryvoros 139.
Makynia 134. 145.
Maläa, -lia II 243.
Malaxa II 540.
Malea II 8. 103. 108. 139 f. 535.
Malevesi II 558.
Malevos II 39. 102. 135.
Malia II 571.
Malis, Melis, -lier, -lischer Meerbusen 77. 83. 87 ff. 90 ff. 142. 153. 188. II 395.
Malloia 56.
Maloitas II 229.
Malta II 507.
Maltho II 303.
Malus II 243.
Malvasia II 138.
Mamusia II 337.
Mana II 270. 309.
Mandila II 157.
Mandra 331 f.
Manduti II 400. 402. 412.

Digitized by Google

Manes 188.
Mani II 105. 145 f. 546.
Maniä II 249 f.
Manolada II 308 f.
Mantelo II 399. 434. 436.
Manthyrea, -reis II 217. 223.
Mantineia, -nike II 63 f. 186. 189. 191. 198. 205. 207 ff. 221 f. 265.
Mantinia II 171.
Maratha II 234.
Marathon 257. 336 ff. 350.
Marathonas 338.
Marathonisi II 145. 379.
Margala, -gana II 289.
Mari II 135 f.
Marinari II 149. 151.
Mariolates 155.
Mariorrhevma II 108. 136.
Marios II 108. 112. 135.
Markopulo 344. 347.
Marmaka II 368.
Marmara II 488.
Marmari II 432.
Marmaria II 187.
Marmariani 62.
Marmarion II 432.
Maroneia 353.
Marpessa II 484.
Martini 212.
Marusi 343.
Mases II 87. 97 f. 101.
Maslera II 355. 364.
Massalias II 547.
Massalioten 173.
Matalon, -la, -lia II 567.
Matapan II 105. 150.
Mataranga 73.
Mathiä II 157 f. 172.
Mation II 560.
Matzuki 118.
Mausos II 23.
Mavra litharia II 338 f.
Mavri II 269.
Mavria II 240.
Mavrolimni 62.
Mavromati II 167.
Mavronero 161. II 202.
Mavronoros II 183.
Mavropotamos 27. 91. 196. II 280.
Mavrovuni 43. 99 f. 103. II 397. 400. 425.
Mavrozumenos II 163.
Mazi 233. 332. II 314.
Medeon, -dion, -dionia 111. 159. 182.
Megalepolis, -litis II 104. 111. 113. 163 f. 187. 193. 198. 204. 215. 222 f. 225 ff. 228 ff. 244 ff. 265.
Megali-Lutza 236.
Megalochorio II 77. 91. 528.
Megalokastro II 561.
Megalorhevma II 432.
Megalovuno II 32. 386.
Meganisi II 355. 365 f.
Megapotamos 139.
Megara, -ris, -rer 194. 245. 251. 261. 331. 363. 365 ff. 373 ff. II 297. 333.
Megara Hybläa 370.
Megaspilâon II 335 ff. 517.
Megdova 12. 87. 140.
Meiganitas II 313. 330 f.
Meilichos II 312. 325.
Mekone II 23.
Melambion 71.
Melampygos lithos 93 f.
Meläna II 371.
Melänä 332. II 527.
Melänäs II 495.
Meläneä II 258.
Melanëis II 419.
Melangeia II 214.
Melania II 514. 516.
Melanippeion 289.
Melantische Klippen II 450.
Melanydros II 368.
Melas 91. 94 f. 196. 210 f. II 311.
Meles II 508.
Melia 225. 229 f.
Meliboia 57. 99.
Melidochori II 562.
Melidoni 190. II 556.
Meligala II 162.
Melina II 49.
Melinades II 383.
Melissa II 545. 569.
Melite 122. 128 f. 274 f. 288 f. 325.
Meliteia, -täa 79. 85.
Meliteïon II 357.
Melitides pylä 276.
Mellenitza 193.
Melos 6. II 348 ff. 353. 477. 496 ff. 520. 525. 535.
* Melotis 25.
Membliaros II 518.
Membliis II 498.
Mendenitza 189.
Menelaïon II 129.
Menelais 87. II 206.
Menides II 444.
Menidi 334.
Menios II 302. 305.
Menteli 345.
Merbaka II 40.
Merenda 347.
Merkuriu 350.
Mermingia II 505.

Digitized by Google

Merope, -pia II 479.
Merovigli II 526.
Mesatis II 325. 329.
Mesavuni 224.
Mese II 553.
Mesoa II 121.
Mesoboa II 263.
Mesogäa, -geioi 263 f.
Mesogia 344. 346. 350 ff. 357.
Mesola II 159. 164.
Messa II 152 f. 159.
Messapeä II 131.
Messapioi 152.
Messapion 215 f.
Messapios II 545 f.
Messara II 564.
Messaria II 440. 444. 475.
Messavuno II 526 f.
Messene, -nia, -er 7. 147. 372. II 4 f. 60. 94. 102. 104 f. 108 f 110 f. 153 f. 155 ff. 165 ff. 184 f. 190. 242. 249 f. 270. 272.
Messolongi 129 f.
Metachoion 235.
Metapa 136. 138.
Metapontiner II 297.
Meteora 49.
Methana 6. II 91 f. 350.
Methone 102. II 175. 438 (vgl. Mothone).
Methurides 379.
Methydrion II 204. 214. 229 f. 231. 250.
* Methymna II 552.
Metopa II 196.
Metroon 282 f. 285. II 295 f.
Metropisi 352.
Metropolis 38. 49. 53 f. 67. 109. 156. II 438.
Metzovo 12.
Mezapo II 152.
Michalitzi 33.
Midea II 63.
Mideia 198. 209.
Migonion II 145.
Milatos II 571 f.
Miletos, -lesioi II 13. 485 f. 492. 495. 513
Milia II 153 f.
Miliäs 102.
Milo II 496. 499.
Mimallis II 498.
Minoia II 361.
Minoa 371. 378 ff. II 138. 482. 484. 513 ff. 535. 544. 574.
Minthe II 184. 268. 278 f. 426.
* Minthos II 426.
Minya 51.
Minyeios II 280.
Minyer 45. 51. 78. 102. 198. 204. 209 ff. 218. II 8. 10. 108. 145. 154. 159. 272 f. 418. 441. 477. 498. 506. 524 f.
Mirabella II 571. 573 ff.
Mirabellopotamos II 573.
Miraka II 287.
Mistra II 120.-131 f.
Mitropotipotamos II 564.
Mitropolis II 565.
Mitylene II 13.
Mitzikeli 20.
Moli II 533.
Modon II 157. 173. 175.
Molo 188. II 367.
Moloeis 247.
Molokas II 357. 361.
Molos 167 f.
Molottis, Molotter 10 f. 24 f. 27. II 361.
Molpidos petra II 289.
Moluris 368.
Molykreia 134. 145 ff.
Monemvasia II 138.
Monte nero II 372.
* Mopselum 62.
Mopsion 62.
Mopsopia 251.
Moreu II 3.
tu Morea to kastron 146.
Morios 167.
Mornopotamos 139. 142 f. 146. 148.
Mostinitza II 262.
Mothou II 175.
Mothone (Methone) II 59. 109. 175.
Mundritza II 285.
Munichia (Munychia) 265. 267 ff.
Muria II 289.
Murlar 61.
Musagoroi, -ra, -ros II 550. 553.
Musaki II 87. 99 f.
Museion 272 f. 276. 325.
Musenhain 239 f.
Mustapha-Bey 94.
Mustos II 68.
Mychos 185.
* Myenon 139.
Mykale II 334.
Mykalessos 200. 217.
Mykenä, näer 210. II 36. 41 ff. 45 ff. 94. 334.
Mykonos II 348 f. 352. 439. 445 f. 448 ff. 455.
Mylä 56.
Mylaon II 229. 235.
Mylaos II 143.
Myle II 553.

Digitized by Google

Mylonas II 101.
Mylopotamos II 555 f.
Myon, -onia, Myanes, -oneis 152.
Myonnesos 81.
Myrä 98.
Myrgion II 75.
* Myrina II 568.
Myrmekos atrapos 275.
Myrmex 100.
Myrmidonen 45. 77. II 79.
Myropolis stoa II 247.
Myrrhinus 347 f. 350.
Myrrhinutte 347.
Myrsinos II 309.
Myrtilos II 551.
Myrtoisches Meer II 351.
Myrtuntion 115. II 309.
Mysäon II 343.
Mysia II 49.
Mysien II 456.
Mytikas 32. 118.

N.

Naliphos II 235.
Namfio II 517.
Naousa II 488.
Naphi II 517.
Narthakion 76. 79. 85.
Naryx, -ryke, -rykion 190.
Nasoi II 206. 263.
Nasos (Nesos) 122. II 204. 361. 438. 464.
Naupaktos 139. 143. 145 ff. II 165. 469.
Nauplia 172. II 39. 42. 56. 59 ff. 92 ff. 175.
Navarino II 157. 175.
Nauplion II 59.
Naxia II 489.
Naxos II 348 f. 352. 354. 439. 441 f. 455. 489 ff. 510. 513.
Nea II 390.
Nea Epidavros II 74.
Nebrio II 526.
Neda II 155 f. 162. 179 184 ff. 236. 251 f. 270. 272. 277 282.
Nedon II 157. 169 ff. 438.
Negroponte II 396.
Neion II 367.
Neïstä pylä 227. 231.
Neleia 102.
Neleus II 402.
Nellos, -lon II 379. 381. 383.
Nemea II 7. 9. 23. 30. 32. 35 ff. 45.
Nemeiades pylä II 49.
Nemnitza II 230.
Neochori 101. II 243. 425.
Neochorio II 543.
Neokastron II 175.
Neon 159. 166 f.
Neopatra 89.
Nera 366.
Nerikos, -itos, -iton 117. II 366 f. 371.
Nerovitza II 234.
Nesiotä II 376.
Nesites II 516.
Nesos *s.* Nasos.
Nesson, -nis 41. 44. 62 f. 73.
Nestane II 208.
Nevropoli 87.
Nezero 60. 85.
Nichisia II 489.
Nida II 531.
Nikäa 188.
Nikasia II 350. 496.
Nikli II 221.
Nikopolis 32 f. 112 ff.
Nikuria II 517.
Nio II 507.
Nisäa 372. 378 ff.
Nisi II 171.
Nisia II 489.
Nisyros II 349.
Nixia II 489.
Nomia II 162 f. 184. 237. 251.
Nonakris II 192 202 f. 232. 266.
Normannen II 363.
Nostia II 208.
Notena II 307.
Notiadä II 448.
Nudion II 277.
Nus II 235.
Nyburgo II 526.
Nymphades pylä 375. 378.
Nymphäon 333. II 139.
Nymphas II 242.
Nymphasia II 230.
Nymphengrotte 358 f. II 370.
Nymphenhügel 278.
Nysa, -säon 158. II 412.

O.

Oaxos II 555 ff.
Ocha II 398 f. 434. 436 f. 438.
Ochthonia II 398 427 f.
Odeion (in Athen) 298 f. 304.
Oe, Oie 327. II 84.
Oëroe 241. 244. 247.
Ogygiä pylä 227.
Ogylos II 103.
Oia II 527.
Oiantheia (Euanthia) 149 f.
Oichalia 52. 141. II 164. 419. 426.

Digitized by Google

Oidipodia 230.
Oie *s.* Oe.
Oine II 64.
Oineis 263. 333.
Oineôn 148 (Oinoe *in einer delph. Inschr. bei Wescher et Foucart Inscr.* n. 410).
Oiniadä 89. 108. 120 ff.
Oinoe 250. 257. 332. 339 f. 382. II 64. 201. 307. 506.
Oinone II 79.
Oinophyta 223.
Oinopia II 79.
Oinus II 107. 112. 114 ff.
Oinussä II 158. 346 f. 384.
Oion, Oiatä 191. 327. II 118. 216 f.
Oion Dekeleikon 335 f.
Oion Hyakinthikon II 448.
Oion Kerameikon 335.
Oite, -täa, -täer 83. 88 f. 91 ff. 124. 139. 142. 153 ff. 156. 186. II 403.
Oitylos II 109. 112. 153.
Okalea, -leia 234.
Okolon II 426.
Olbios II 198.
Olenos 125. 131. II 316. 322 f.
Oleros II 579.
Oliaros II 348 f. 483.
Oligyrtos II 194.
Olizon 101.
Olmeios 233.
Olmiä 383.
Olmones 211 f.
Olonos II 183. 311.
Oloosson 42. 55.
Olopyxos II 568.
Olpä 35. 38. 108.
Olpäoi 152.
Oluris, -ra II 179.
Oluros II 342 f.
Olus II 571 ff.
Olympia II 255. 258. 262. 285 f. 288 ff.
Olympias 61. II 240.
Olympieion 300 ff. 374 f.
Olympochoria II 135 f.
Olympos 5. 40 ff. 46 f. 51. 55 ff. 357. II 116. 135. 184. 235. 273. 287. 397. 401. 417. 420. 422.
Olytzika 25.
Omalo II 548.
Omer-Effendi 148.
Omphalion 19. II 559. 570.
Onchesmos 15 f.
Onchestos 62. 227. 231 f. 382.
Oneatä II 25.
Oneia 367. II 9. 12. 19. 37.
* Onisia II 578.
Onkä, -keion, -kää pylä 227. II 259.
Onochonos 74.
Onogla II 116.
Onthyrion 54.
Onu gnathos II 103. 139 f. 142.
Opheltas II 438.
Ophieis 141.
Ophioneis 132. 141 f.
Ophis II 210 f.
Ophiteia 162.
Ophiussa II 445. 473. 581.
Opisthomarathos 185.
Opus, -untier, -untische Berge, -Lokrer 156. 165. 187 ff. 212. II 307.
Orăi II 407.
Orchalides 234.
Orchestra 285.
Orchomenos (Erchomenos) 51. 195 f. 198. 204 f. 209 ff. II 92. 185. 189. 193 f. 198. 203 ff. 229. 262. 264. 438. 490.
Oreia, -atä II 133.
Oreine hodos II 300.
Oreos II 402. 404 f. 407 ff.
Orestä 10. 27.
Oreste II 438.
Oresthasion, Orestheion, Oresteion II 227. 250.
Orestia II 248.
Orikos, -kon 16. 20.
Orioi II 562.
Ormenion 103.
Ormina II 273.
Orneä, -eatä II 43. 64. 180.
Orneas II 64.
Ornesioi II 448.
Orobiä II 410 f.
Orope II 411.
Oropos, -pia 31. 34. 36. 219 ff. 242. 249. 335. 342. II 420.
Oros II 84.
Orphana 68.
Orthe 56. II 305.
Orthia II 305.
Ortholäthi II 72. 86.
Orthopagos 206.
Ortygia 134. II 454.
Oryx II 263.
Oryxis II 199.
Osman-Aga II 176.
* Osmida II 554.
Ossa VII. 40 f. 43. 51. 58 f. 61. 66. 96. 98 f. II 273. 287.
Ostrakina II 207 f. 214. 228 f.
Othonoi II 363.
Othonus II 363.
Othronos II 363.

Digitized by Google

Othrys 13. 40. 42. 44. 76. 78. 82 ff. 88 f.
Otii campi II 580.
Oxeiä 119. II 346. 366.
Oxeia kampe 197.
Oxiäs 119.
Oxoi II 367. 370.
Oxylithos II 428.
Oxyneia 49.
Ozeros 108.
Ozolische Lokrer 124. 134. 143 ff. II 326.

P.

Pachia II 520.
Päania 347.
Päanion 120.
Päones 51.
Päonia 334.
Päonidä 334.
Päonion II 440.
Pagä (Pegä) 381 f.
Pagania II 148.
Pagasä, -säischer Meerbusen 43 f. 69 f. 77 f. 96. 101 f. II 390. 402.
Palää chora II 423. 501.
Paläakome II 136.
Palää Phiva 163. 167.
Palää-Selimna II 229.
Palão-Avarino II 176.
Palão-Avli 38
Palãochora 184. II 64. 83. 135. 432 f.
Palão-Gardiki 52.
Palãokastri II 434.
Palãokastro 54. 57. 104. II 169. 176. 184. 223. 339. 543. 551. 576 f.
Palãokrambavo II 238.
Palãolarisa 67.
Palão-Leonti II 64.
Palãomani 120.
Palão-Muzi 236.
Palão-Muchli II 222.
Palão-Panagia 237. 239.
Palão-Phanari II 286.
Palão-Phtelio 81.
Palãoplatanos 136.
Palãopolis II 144. 263. 306. 360. 443 f.
Palão-Skaro II 526.
Palãothiva 234.
Palãovuni 236. 242 f. 367.
Paläpharsalos 76.
Paläros 115. (*Auf Münzen* Paleiros: *s. Annali* XXXVIII p. 333.)
Paläste 16.
Palamidi II 59 f.
Pale, -leer II 371. 373. 376 f.
Palcia II 319.
Palerimo 15.
Paliki II 371 ff. 377.
Paliskios II 228 f.
Palladion 296. 302.
Pallantion II 215. 221. 223 f. 250.
Pallene 345 f. II 13.
Palodes *s.* Pelodes.
Pambotis 21.
Pamisos 7. 52. 55. II 111. 153. 157. 168. 171 f. 279. 282.
Pamphia 136.
Pamphyloi, -liakon 154. II 25. 56.
Panachaikon II 310. 312 f. 315. 324. 330 f.
Panätolion 124. 132. 136. 138.
Panagia 113.
Panagia Chozoviotissa II 511. 517.
Panagia ston Dia II 378.
Panagia Turliani II 449.
Panagiti II 242.
Panakra II 531.
Panakton 250 f. 332.
Panathanaikon stadion 320.
Pandionis 220. 263. 346.
Pandora 44.
Pandosia 29 ff.
Paneion 357.
Panermos II 387 f.
Panhellenion II 84 f.
Pani 352.
Panionion II 334.
Panitza II 39.
Pankale II 512.
* Pannona II 562.
Panopeus 158 f. 168. 205.
Panopos krene 300.
Panormos 15. 354. II 312. 376. 388. 447. 450. 495.
Panormos II 556. 558.
Pansgrotte 294.
Panteleïmon 119. II 120.
Pantheion II 294.
Pantokratoras II 356. 358.
Pantomatrion II 555.
Paon, Päon II 263.
Pappadates 135.
Par II 69.
Paracheloitä 84.
Parachelóitis 120. 127 f.
Parábasion II 241.
Paralia, -lier 90 f. 96. 263 f.
Paralimni 201.
Paramythia 27.
Parauäa 14.
Parauäoi 10. 27.
Paraporti 226 f.
Parapotamioi, -mia 159. 164. II 61. 77.

Digitized by Google

Parapungia 240.
Parasopia 244. 248 f.
Parasopias 92.
Pardali II 114.
Parikia II 487.
Parion II 485.
Parnasos 130. 142 f. 150. 152 f. 157 ff. 166 f. 169 f. 178 ff. II 94. 102. 403.
Parnes 194. 219 f. 250. 252 ff. 256 f. 264. 328. 332 ff. 350. II 102.
Parnon II 7. 68. 72. 102 f. 107 f. 110. 115. 133 f. 139 ff. 185. 352.
Paronaxia II 484.
Pararäoi 10.
Pareoreatä II 272.
Parori 157. II 131 f.
Paroria II 231.
Paros II 348 f. 352. 439. 455. 483 ff. 492. 494. 574. 576.
Parrhasia, -sioi II 210. 225 f. 235 ff. 241. 485.
Partheni II 425.
Parthenias II 287.
Parthenion 331. II 7. 39 f. 66. 182 f. 187. 217 f. 222. 425.
Parthenios II 425.
Parthenon VIII. 310 ff.
Passaron 24 f.
Passava II 147.
Patage II 512.
Patissia 325. 335.
Patmos II 350.
Paträ 129. 145. II 311 f. 316 f. 321 f. 324 ff.
Patroklu nesos, -charax 356.
Patronis 169.
Pavla 16 ff.
Pavleika II 117.
Pavlitza II 253.
Paximadi II 399. 432.
Paximadia II 569.
Paxo II 347.
Paxos, -xoi II 364.
Pedasos II 109. 175.
Pedada II 558. 571.
Pedias, -dieis 163. 263 f.
Pedion 264. II 44. 256.
Pegä II 187.
Peirä II 322.
Peiräeus 265 ff. 365.
Peiraeis, Peirära, Peräa, Peiräon 372 f. 382 f. II 9. 527.
Peiräos II 23.
Peiraïke pyle 278. 281. 290. 325.
Peirene II 16 f.
Peiresia, -siä 74.
Peiros II 311. 319. 322 f.
Peläas alsos 97.
Pelagones 51.
Pelagonisi II 384. 390.
Pelagos II 215. 222.
Pelasger 4. 9. 11. 45. 50. 203 f. 261. 272. II 8. 41 f. 108. 159. 188. 314. 392. 441. 534 f.
Pelasgia 44. II 454.
Pelasgikon 304 f.
Pelasgikon Argos 82, -pedion 65.
Pelasgiotä II 386. 392.
Pelasgiotis 23. 44 f. 48. 50 f. 58 ff. 87. 96.
Pelekania 197.
Pelekes 335.
Pelekli II 402. 411.
Pelinna, -näon 52 f.
Pelion 40. 43. 47. 96 f. 99 f. 102 f. 183. 189. 201. 314. 316. 319. 340 ff.
Pellanis II 115.
Pelodes (Pal.) 18.
Peloponnesos 6. 371. 373. II 1 ff.
Peluso II 379.
Peneios 12. 14. 41 f. 48 f. 51 ff. 55 f. 58 ff. 73 f. II 269 f. 273. 300 ff.
Pentedaktylon II 104.
Pentele, -likon 253. 344 f.
Pentelcia, -leion II 199.
Pentemylis 73.
Pentenixia II 77.
Peparethos II 349 f. 353. 384. 387 f.
Pephnos, -non II 153 f.
Perachora 382.
Peräa *vgl.* Peiraeis.
Perätheis II 228.
Perama 365.
Perantia 141.
Peratia 350 f.
Perdikas II 86.
Perdikovrysis 212.
Pereia 85 f.
Pergamon II 542.
Perissa II 527.
Peristeri II 440.
Permessos 233. 236.
Perranthes 34. 36.
Perrhäboi, -bia 10. 23. 45. 47 f. 50 f. 55 ff. 66. 87.
Perseia II 47.
Petala 128.
Petali II 432.
Petaliä II 432.
Petalidi II 172 f. 517.
Petavi II 99.
Peteön 214.
Petitaros 140.
Petra 57. II 12. 22. 306.
* Petra 236.

Digitized by Google

Petra 234. II 575.
Petrachos 205 f.
Petrina II 113.
Petrino 74.
Petritis 170.
Petrochori 137.
Petrosaka II 215.
Petrovuni II 146.
Petsa s. Spezzia.
Petzavlās II 466.
Phabra, -ris 360.
Phacussä II 511.
Phäaken II 358.
Phädriades 170 f. 179.
Phädrias II 243.
Phäka 54.
Phäston 149.
Phästos 68. II 286. 567 f.
Phagas 231.
Phakion 53. 68.
Phaläsiä II 243.
Phalakron II 357.
Phalanna, -non, -näa 56. II 553.
Phalanthon II 230.
Phalara 83.
Phalaros 235.
Phalasarna II 553.
Phalasia II 408.
Phaleron 265. 268. 271. 360 f.
Phaloreia 48 f.
Phalykon 369.
Phanari 28 f. 54. II 234. 489.
Phanote 19.
Phanotens 168.
Phara 118.
Pharä, Pherä 223. II 105. 112. 130. 168. 170 f. 316 f. 322 ff. 331. 426.
Pharaklo II 139.
Pharbelos II 426.
Pharis II 110. 130 f.
Pharkadon 53.
Pharmakussä 366.
Pharos II 486.
Pharos II 481 f.
Pharsalos, -lia, -lier 72. 74 ff. 79.
Pharygä 158. 185. 188 ff.
Parygion 158.
Phegäa, -gus 346.
Pheia, Phea II 274. 284. 301.
Phellias II 130.
Phelloë II 339 f.
Phellon II 274.
Pheneos, neatis II 185. 189. 194. 198 ff. 262. 310.
Pherä 69. 79. II 426 (*vgl.* Pharä).
Pheräa II 426.
Pherephattion 287.
Phersala 75.
Phersalitikos 76.
Phialeia *s.* Phigalia.
Phibalis 369.
Phidaris 132.
Phidokastro 36.
Phigalia(Phialeia),-leis II 179. 250 ff.
Phikas II 487.
Phikion 231.
Philagra II 437.
Philaidä 348.
Philanorion II 98.
* Philaros 235.
Philia II 164. 263.
Philiatra II 178.
Philippeion II 208. 295.
Philippeios stoa II 247.
Philippupolis 80.
Philoboiotos 157. 164.
Philoti II 495.
Phira II 526. 528.
Phistyon Stadt in Aetolien nördlich von der Trichonis; *s.* Inschr. bei Bazin Mémoire sur l'Étolie (Archives des missions scient. II série, t. I) p. 369. n. 11.
Phiva 199. 225.
Phlegyer 45. 50. 52. 65. 158. 163. 168. II 72.
Phlembukos 172.
Phleräs 359.
Phlius, Phliasia II 6 f. 24. 30. 32 ff. 43 194.
Phlya, Phlyeis 334. 348.
Phlygonion, -nia, -ne (*in delphischen Inschriften* Plygonion) 159. 185.
Phodeles II 556.
* Phoibäa II 90.
Phoibäon II 127 f.
Phoibia II 31 f.
Phoinike 17. II 507.
Phoiniker 185. 202 f. II 11. 41. 108. 138. 140. 144 f. 272. 368. 413. 472. 483. 498. 513. 518 524. 534 f. 576.
Phoinikion 199. 213.
Phoinikus II 141 f. 174. 547.
Phoinix 92 f. 211. II 313. 545. 547 f.
Phoitiä, -tion, Phytia 111 (*vgl.* Phytäon).
Phoizon II 216.
Phokä 196. 214.
Phokasia 214.
Phoker, -kis 93. 143. 153. 156 ff. 188. 194. 242 f. II 510.
Phokianos II 137.
Pholegandros II 348. 350. 504 f. 525.
Pholeos II 249.
Pholoe II 184. 268 f. 286. 301.
Phonia II 199 f.

Digitized by Google

Phonissa II 314.
Phorbanteion 289.
Phorbia II 449.
Phoriamoi II 287.
Phorkynos bessa II 272.
Phorkynos limen II 370.
Phorkynos oiketerion II 438.
Phoronikon asty II 41.
Phorōn limen 271.
Phreattys 270.
Phrikiās II 368. 370.
Phrikion 186.
Phrixa, -xiā II 277. 283. 286 f. 541.
Phrixos II 65.
Phryger, -gien 203. II 2. 534.
Phrygia 88. 334.
Phtelio 81.
Phteri 98.
Phthia, -iotis, -iotā 44 f. 70. 72. 75. 77 ff. 90.
Phuka II 35.
Phurka 84.
Phustiani 136.
Phylakā II 118.
Phylake, -keis 25. 80. II 187. 216.
Phylaktris II 221.
Phyle 249. 252. 333.
Phylincheia II 516.
Phyllos, -leion 74.
Physkos 149.
Phytāon (*inschriftlich* Phoiteion) 136.
Phytia *s.* Phoitiā.
Pialeia 13. 48.
Piali II 218. 220 f. 223.
Piana II 228. 230.
Pidima II 168.
Piera II 274.
Pierion 73.
Pierische Thraker 238. 261. 264.
Pikermi 345. 349.
Pikerni II 214.
Pieros II 311 f. 323.
Pindos 12 f. 39 f. 42. 46 f. 54 f. 73 f. 86 f. 132. 140. 153. 155 f.
Piperi II 384. 478.
Pirathi II 563.
Pirnatza II 157.
Pisa, -sāa, -satis, -tā II 273 f. 286 ff.
Piskini II 279.
Pitana II 121. 126 f.
Pithos, Pitthos 345.
Pityonnesos II 77.
Pityussa II 61. 86. 101. 502.
Plaka II 501. 547 f. 576 f.
Plakotos II 509.
Planiti II 447.
Platāā 226. 240. 243 ff. II 31.
Platage II 512.
Platamodes II 178.
Platania 169. 183.
Platanios 192.
Platanistas II 127.
Plataniston II 173. 237.
Platanistos II 435 f.
Platanistūs II 140. 282.
Platanos, -nios II 542.
Platea II 525.
Plateia II 484.
Platiq II 61. 392.
Platiana II 284. 312.
Platurada II 20.
Platyperama II 558. 561.
Pleiā II 143.
Pleistos 157. 169 ff. 179 ff.
Plessidi 43.
Plethrion II 303.
Pleuron, -onia 125. 129 f.
Plokapari 123. 138.
Plotā II 383.
Plotheia 342.
Pnyx VII. 272 f. 276 ff. 280.
* Poetneum 40.
Pogon II 90.
Poiessa II 470. 473.
Poikilassos, -lasion II 548.
Poikile stoa 286 f. II 26. 297.
Poikilon 253.
Poimandria, -ris 222.
Polemarcheion II 252.
Poliasion II 117.
Polichna, -ne 372. II 135. 163. 541 f.
Polinos II 501. 503.
Polis 152. II 209.
Polis II 370. 546.
Politika II 417.
Poloni II 478.
Polu pedion II 230.
Polyägos II 348 f. 390. 483. 501. 503 f.
Polybos II 501 f. 503.
Polygnotu pyrgos II 39.
Polykandro II 504.
Polyktorion II 371.
Polyphengo II 32.
Polyrrhenia, -nion II 551 ff.
Pompeion 279.
Pontikokastro II 301.
Pontikonisi II 360 f. 553.
Pontinos II 40. 65 ff.
Pontos 370. II 80.
Pori 99 f.
Porinas II 201.
Poros II 311.
Poros II 92 f. 376.
Porphyrusa II 140.

Digitized by Google

Porta 111.
Portäs II 63.
Porthmos II 423.
Porto della Grazia II 466.
Porto Draco 265.
Porto Franco II 23. 140.
Porto Germano 381.
Porto Kastri II 435.
Porto Katena II 478.
Porto Kuverta s. Kuverta.
Porto Leone 265.
Porto Livadi II 478.
Porto Mandri 353. II 100.
Porto Molo II 100.
Porto Panagia II 100.
Porto Quaglio II 148 f.
Porto Raphti 257. 350 f.
Porto Thalassa II 496.
Porto Vathy II 514.
Porto Viscardo II 376.
Poseidion 16. 18. 81. II 342. 356.
Poseidonia 251.
Posidaon II 44.
Posideion II 410. 435.
Posoidlias II 209.
Potachidä II 217.
Potamia II 132. 495.
Potamides II 495.
Potamo II 357. 364.
Potamos 352.
Pothereus II 558. 563.
Potidäaten 173.
Potidania 142.
Potniä 230.
Präsos II 533 f. 563. 575 f. 578.
Pras 76.
Prasa II 503.
Prasiä 257. 350 f. II 92 f. 133 f.
Prasonisi 360. II 158.
Prassäboi 27.
Prasura II 20.
Prepesinthos II 348 f. 482.
Preveli II 547.
Prevetos II 323.
Preveza 32.
Priansos, -ansion II 531. 534. 563 f. 571.
Probalinthos 340.
Probasie, -batia 197. 206 f. 209.
Prodromo 110.
Proërna 76.
Proitides pylä 226 ff. 230.
Prokonnesos II 350.
Prokopanisto 129.
Pron II 52. 54. 96 f.
Pronastä 202.
Pronia II 60.
Pronnoi, Pronesos II 372 ff. 376 f.
Propaxos II 364.
Propyläen VII. 306 ff. 329.
Proschion 131.
Proselenoi, -näoi II 190.
Proseis II 241.
Prospalta 346 f.
Prosymna II 47. 241.
Protano II 178.
Prote II 178. 346. 384.
Prytaneion 295. II 295.
Psakon II 541.
Psamathus II 149.
Psammetiche II 452.
Psammite II 452.
Psaphis, -phidä 221.
Psara II 466.
Psaromyti 148.
Psaropyrgos II 509.
Psathi II 510.
Psathura II 384. 390.
Psiloriti II 531.
Psipha, -phäa II 90.
Psophis, -phidia II 189. 258. 260 ff. 381 f.
Psychia II 512.
Psychion, Psycheus II 545 f. 569.
Psychro II 158. 178.
Psyra II 574.
Psyttaleia 365.
Ptechä II 422.
Pteleon 81.
* Ptolederma II 231.
Ptolemäos' Gymnasion 290 f.
Ptolemais 263.
Ptoon 200. 212 ff.
Ptychia II 361. 363.
Pulitra II 137.
Punta 114 f.
Purleska II 274.
Pyknos II 543.
Pylä 93.
Pyläa 179 f.
Pylās II 472.
Pylene 125. 131.
Pyli II 412.
* Pyloros II 563.
Pylos II 109. 158 f. 161. 176 ff. 279. 282. 300. 306 ff.
Pyra 88 f. 91.
Pyranthos II 563.
Pyrasos 80.
Pyrgo II 464.
Pyrgos, -goi 305 ff. II 277 f.
Pyrgos II 152. 289. 526. 528.
Pyri 227.
Pyrpolos II 454.
Pyrrha 70. 80. 185. II 438.
Pyrrhäa 44.

Digitized by Google

Pyrrhi castra, Pyrrhu charax 25. II 148.
Pyrrhichos II 112. 148.
* Pyrsophion II 415.
Pythion 51. 57. 302. 326. 339. II 236.
Pytho 170.
Pytna II 578.
Pyxaria II 400. 402.

R.

Rachäs 83. II 260.
Rakti II 372. 376.
Raklia II 510 f.
Raphina 349.
Rapsani 61.
Rapsista 54.
Rasina II 132.
Renissa II 231.
Reonta II 135.
Rethimo II 540. 554.
Revithia 221.
Revmatiari II 452.
Rzeniko II 228.
Rhäteä II 234.
Rhamnus 251. 341 f. II 551. 562.
Rharion 331.
Rhankos II 557. 561 f.
Rheithron II 367.
Rheitoi 327.
Rheitos II 12.
Rhene, -neia II 348 f. 439. 451 ff.
Rheunos II 206.
Rhion 146. II 157. 159. 174. 312.
Rhion Achaikon 146.
Rhion Molykrikon 146.
Rhion Oiniäon 382.
Rhithymna, -nia II 552. 554.
Rhizus 98 f.
Rhodon II 155.
Rhodos, -dier II 350. 352 f. 442. 494. 496.
Rhoduntia 95.
* Rhokka II 552.
Rhomboeides 376.
Rhus 376.
Rhynchä II 426.
Rhynchos 109.
Rhypes, -pike II 313. 316. 330 f.
Rhytion II 567 f.
Rigani 120. 139. 146 f.
Rigokastro II 475.
Rithymnos II 554.
Riviotissa II 130.
Riza II 547.
Rizomylo II 335.
Rodini 172.
Rodovani II 548.
Römer II 457.
Rogdia II 558.
Rogus 31.
Roino II 39.
Rokka II 552. 561.
Romäa, Romäi II 3.
Rotus II 568.
Roviäs II 411.
Ruga 112.
Rumeli II 548.
Rumeli kastello II 555 f.
Rumelis to kastron 146.
Ruphia II 186.

S.

Saba (Sapa) II 571.
Snéta II 199. 202 f.
Saguntum II 381.
Salachora 36.
Salamis 271. 362 ff. II 92.
Salawria 41.
Salganeus 200. 215.
Salina II 360.
Salmastraki II 355. 364.
Salmeniko II 313.
Salmon, -mone 51. II 273. 288.
Salmonion, -mone, -monis II 575 ff.
Salona 150. 152. 181.
Samara II 243.
Same, -mos, -mikon II 272. 277. 281 f. 284. 366. 368 f. 371. 373. 375 ff.
Saminthos II 49.
Sammonion, Samonion II 533. 575.
Samos, -mier II 381. 465. 479. 495. 513. 541.
Samos II 371 ff.
Samothrake II 351. 390.
S mpyrgo II 180.
S Danista II 378.
Sandava II 154.
Sane II 441.
S. Giorgio d'Arbora II 476.
S. Giovanni II 274.
S. Salvatore II 356.
S. Stefano II 356.
Santa Maria II 140. 158.
Santameri II 269. 307 f.
Santorini (Santellini) II 520. 526.
Saphlamus II 137.
Sapienza II 158. 174.
Sarakino II 384. 392.
Sarantaporus 57.
Sarantapotamos 257. II 187 f. 226.
Saranti 243.
Saratscha II 174.
Sarazenen II 353. 363. 538.

Digitized by Google

Saromata 186.
Saron, -nikos kolpos 366. II 7. 86. 90. 263.
Sartena II 282.
Saruk aga 68.
Sason 14. II 346.
Saunion 185.
Sauros II 286 f. 532.
Savani-Kalyvia 332.
Scati II 385.
Schardagh 6.
Scheria II 358.
Schiati II 385.
Schinari II 378 f.
Schinuris II 361.
Schinussa II 510 f.
Schiste 169. 183.
Schoineus, -nus 200. 214. II 19. 230.
Schoinos 214.
Scodrus *s.* Skardos.
Scopulus II 387.
Scordus *s.* Skardos.
Seirä II 262.
Sekyon *s.* Sikyon.
Selachusa II 77.
Selas II 159.
Selemnos II 312.
Selinos II 548 ff.
Selinus, -nuntier II 136. 285. 297. 311 ff. 315 324. 330 f. 333. 388. 411.
Sellasia II 116 ff.
Selleeis II 31. 270. 307.
Seller 10. 23.
Selus 46. 57.
Semachidä 342.
Sepeia II 57.
Sepia II 202.
Sepias 96. 100. II 384.
Sepolia 325.
Seraugion 269.
Seriphos II 348 f. 352. 439. 455. 470. 476 ff.
Serphopulu II 478.
Serphos II 476.
Sibyrtos II 568.
Sidä 249.
Side II 139.
Sidero II 575 f.
Sidirokavchio 185.
Sidiropetikos 66.
Sidon II 483.
Sidus 384.
Sifanto II 479.
Sigelu mnema 242.
Sikeler 9.
Sikelia 325. 370. II 403.
Sikelia mikra II 490.
Sikelisches Meer II 186. 268.
Sikia II 176 f.
Sikinos II 348 ff. 505 ff.
Sikyon (Sek.), -nier 173. II 6 f. 9 f. 14. 16. 23 ff. 191. 194 f. 296. 314. 320. 340. 342.
Silana 57.
Silenië 364.
Simiades II 214.
Sinanbei II 131.
Sinano II 246. 250.
Siope II 304.
Siphä 241.
Sipheno II 479.
Siphnos, Siphnier 173. II 348 ff. 352. 439. 455. 477. 479 ff.
Siridos hedra II 438.
Sirtschi 216.
Sitia II 532. 575 f.
Siton 79.
Skabala II 426.
Skala II 49. 63. 376. 378.
Skambonidä 275.
Skandeia II 141 f.
Skandile II 390.
Skanzura II 384. 390.
Skaramanga 271. 366.
Skardamula II 154.
Skardamyla II 154.
Skardos (Scordus, Scodrus) 6.
Skaro II 526.
Skarphe, -pheia 189. 249.
Skatovuni II 324.
Skeironides peträ 261. 368. 373. 384.
Skepila II 387.
Skia, Skion II 426.
Skiada II 307.
Skiadis II 250.
Skias II 125. 250.
Skiathis II 199. 385.
Skiathos 100. II 350. 353. 384 ff. 393.
Skillus II 285 f.
Skino 382.
Skioessa II 310.
Skipiesa II 199. 203.
Skiradion 365.
Skiras 362.
Skiritis II 111. 117 f. 190. 216. 241. 243.
Skiron 323.
Skiros II 118.
Skirtonion II 243.
Skiti 99.
Skoleitas II 247.
Skollis, -lion II 269 f. 301. 307. 310. 322.

Digitized by Google

Skolos 248 f.
Skona II 37.
Skopa II 148.
Skope II 215.
Skopelos II 353. 384 f. 386 f. 393. 406.
Skopion 80.
Skopos II 379. 382.
Skortus 109.
Skotane II 263.
Skotitas II 116.
Skotussa, -säa 70 f.
Skroponeri 196. 214.
Skumbos 49.
Skupi II 262.
Skurta 249 f. 332.
Skutari II 148.
Skyli II 86.
Skylläon 366. II 86 f. 94. 101.
Skyras II 148.
Skyropulo II 384. 394.
Skyros 86. II 148. 243. 349 f. 353. 384 f. 390 ff.
Skythis II 454.
Slaven II 14. 112. 194. 221. 329.
Slavochori II 131.
Smarlina II 252.
Smenos II 147.
Smerna II 268. 280. 285.
Sminthos, -the II 426.
Smyrna II 508.
Sollion 115.
Sologorgos II 255.
Soloi II 255.
Solygeios, -geia II 8. 12. 23.
Solymnia II 390.
Sophades, -ditikos 46. 73 f.
Sophiko II 77.
Sopoto II 262.
Soron II 263.
Soros 222. 224 f.
Spada II 541.
Spaitziko II 62.
Spalathra, -lauthra 101.
Spanopulo II 472.
Sparta, -taner 8. 245 f. II 93. 104 ff. 108. 115 f. 119 ff. 154. 160 f. 168. 243. 277.
Spartoi 203.
Spartovuni 105.
Spasmeno vuno II 78.
Spata 346.
Speiräon II 77.
Spercheia, -cheiä 89. 154.
Spercheios 42. 83 f. 87 ff. 188. II 94.
Spezzia (Petsa) II 99 ff.
Spezziapulo (Petsapula) II 100 f.
Sphäria II 93.
Sphagia II 175 f.
Sphakia, -aner II 538. 546. 548.
Sphakteria II 175 ff. 346. 384.
Sphekeia II 438.
Sphendale 336.
Sphettos 346 f. 351. II 389.
Sphinari II 551.
Spina longa II 538. 573.
Spineten VII.
Spiri II 77.
Spiria II 31.
Spledon 211.
Sporaden, nördliche II 351. 406.
Sporades II 348 ff. 496 ff.
Stageiros II 441.
Stagi, -gus 14. 49.
Stala II 238.
Stamata 342.
Stamphano II 383.
Stapodia II 450.
Stasimi II 162.
Stathmoi II 116.
Stavri II 146. 148. 260. 482.
Stavro-Koraki 337 ff.
Stavronisi II 102.
Stavros, -ro 81. II 556.
Steiria 350.
Steiris 159. 183 f.
Stelae II 563.
Stemnitza II 230 f.
Steno II 99. 440.
Stenosa II 496.
Stenyklaros II 160. 162. 164.
Stephanepolis 19.
Stephani II 235. 237.
Sternäs II 544.
Stratos, -tike 108 f. 111. 120 ff. II 260. 319.
Strimessos II 467.
Strivali II 383.
Strongyle II 489.
Strongylo II 482.
Strophades II 383 f.
Strophie 226.
Strovitzi II 278.
Struthüs II 98.
Stura II 398. 430 f. 434.
Stylangion II 277. 285.
Stylida 83.
Stymphalos, -lia II 32. 35. 38. 65. 185 f. 189. 194 ff. 343.
Stymphelos II 413.
Styra II 399. 403. 418. 426. 430 f. 434. 437.
Styx II 202. 438.
Suda II 538. 542. 544.
Sudena II 263. 265.
Sudsuro II 563.

Digitized by Google

Suia II 548 f.
Suli 27. II 195.
Sulia, Sulena II 568.
Sulinari II 62.
Sumetia, Sumation II 229.
Sunion 202. 254. 264. 354 ff. 366. II 348. 395. 476. 488.
Supli 70.
Susa II 419.
Sybaris, -ritä 179. II 90. 297. 337.
Sybota 28. II 346.
Sybrita (Sub.) II 568 f.
Syia II 548.
Sykurion 62.
Syllaka II 475.
Symbola II 187.
Symbolon 289.
Syra II 330. 464 ff.
Syrakus, -sier 173. II 22. 296. 464.
Syrie II 464. 466.
Syrma Antigones 231.
Syros II 348 f. 352. 455. 464 ff.
Syr-Papas 52.
Sys, Sythas II 30. 314. 341 f.

T.

Tachy 230.
Tänaron II 104 f. 150 f. 435. 577.
Talanti 192.
Talantia II 407.
Talanto 366.
Talantonisi 191.
Talares 24.
Taleton II 104 f. 131.
Talläa ore II 557.
Tamynä II 424.
Tanagra, -gräer 217 ff. 221 ff.
Tanos II 68. 70 ff. 577.
Taphiassos 132 ff. 145.
Taphos, -phias, -phier 106. 126. II 365 f. 378.
Tarphe 164. 190.
Tarrha II 545. 548.
Tartari II 262 f.
Tatatzi 242.
Tatoi 335.
Taurios, -ros II 87.
Taygeton II 104 ff. 112 ff. 144 ff. 155 ff. 164. 169 f. 185. 225. 241 f.
Tegea, -geatis II 65. 72. 110 f. 116. 118. 186 f. 189 f. 192. 198. 207 f. 215 ff. 265.
Tegeatis pyle II 166. 213.
Tegyra, -rä 211.
Teichion 142.
Teichos II 321.
Tekeli 68.
Tekmon 25.
Teleboer 106.
Telethrion II 401. 408. 410.
Telos II 349.
Telphusa *s.* Thelpusa.
Temenia II 549.
Temenion II 8. 42. 56 f.
Temenos II 558. 561.
Temmikes 202.
Tempe 41. 56. 58 ff.
Tenea II 22.
Tenedos II 22. 350 f.
Teneiä II 205.
Tenerikon 213 (*vgl.* 231).
Tengyra 249.
Tenos II 139. 348 ff. 352. 417. 439 f. 441 f. 445 ff. 455 469.
Teos II 555. 561. 563. 574 f. 579.
Tepelen 20.
Termessos 233.
* Tethrin II 559.
Tetragonon II 303.
Tetranisia II 363.
Tetraphylia 40.
Tetrasi II 155. 162 f. 185. 242.
Teumessos 224.
Teuthea, -theas II 311. 322.
Teuthis II 204. 231 f.
Teuthrone II 112. 148 f.
Thalamä II 112. 153 f. 307.
Thaliadä II 263.
Tharso II 199. 201.
Thasos II 351. 485.
Thaumakoi 85.
Thaumasion II 229. 231.
Theater (athenisches) 297 ff. 303. 315.
Thebä, -baner 173. 198. 200. 202. 204. 206. 209. 212 f. 218. 224 ff. 238. 243. 245 f. 248. 333.
Thebä Phthiotides 79 f.
Theganusa II 158. 346. 384.
Theisoa II 204. 231 f. 234 ff.
Theius II 243.
Thelpusa (Telphusa), -säa II 232 f. 256. 259 f. 262.
Thenä II 571.
Theodoriana 40.
Theomelida II 126.
Thera 6. II 348 ff. 450. 517. 520 ff.
Therä II 106. 131.
Therapne, -nä II 127 f. 568.
Therasia II 503. 521 ff. 528.
Theren II 558.
Theriko 353.
Thermäischer Meerbusen II 390.
Thermia II 473.
Thermisi II 86 f.

Digitized by Google

Thermodon 222 f.
Thermon 127. 136 ff.
Thermopylä 91 ff. 156. 186. 188. II 280. 409.
Theseion 288 f.
Thespiä 200. 223. 236 ff.
Thespios, -pieus 200. 237.
Thesproter, -tis 10 f. 18. 24 ff.
Thessalia, -ler 2 ff. 24. 32. 40 ff. 93. 156. 209. 238. II 8. 72. 272 f. 333. 385. 403. 419. 477. 535.
Thessaliotis 44. 72 ff.
Thestiadä II 448.
Thestieis 138.
Thetideion 75.
Theudoria 40.
Theuma 74.
Thiaki II 347. 367. 443.
Thisbe 240. 242 f.
Thoknia II 240.
Tholaria II 516 f.
Tholopotamos II 313. 330.
Tholos 283.
Thorä 357.
Thorikos 352 ff.
Thornax II 96. 117.
Thrästos, Thraustos II 307.
Thrakia, -ker 158 f. 165. 168. 203 f. 238. II 350. 386. 392. 426. 489. 491.
Thrakisches Meer II 351.
Thria, Thriasion 264. 290. 327 f. 335.
Thriasiä pylä 290.
Thronion 188 ff.
Thronos II 568.
Thryon, Thryoessa II 283.
Thuria II 112. 156. 161. 168 f.
Thurion 206.
Thurm der Winde 293.
Thyamia II 31.
Thyamis 18 f. 21. 26 f.
Thyamos 105. 110. 124. 140.
Thymoitadä 271.
Thyräon II 231.
Thyrea, -reatis II 42. 68 ff. 118. 134. 136. 216. 222.
Thyreion, Thyrion, Thurion 32. 108. 112.
Thyrides II 152. 159.
Thystion 138.
Thyteion 179.
Tiasa, Tiassos II 120. 130.
Ticho 380.
Tigani II 152.
Tilphossion, -phossäon, -phusa 234. 236.
Tinos II 445.
Tiparenos II 101.
Tipha 241.
Tiryns II 41 ff. 57 ff. 98.
Tisäon 100 f.
*Tissia II 567.
Titakidä 336.
Titane II 30 f. 195.
Titaresios 23. 42. 50. 58.
Titarion 42. 47. 57.
Tithora, -rea 158. 166 f.
Tithronion 154. 159. 162.
Titthion II 72 f. 75.
Tityros II 541.
Tmaros *s.* Tomaros.
Tolon II 39. 61 f.
Tolophon (Tolphon, Tolphonia nach Inschr. bei Wescher et Foucart Inscr. n. 80 u. n. 289) 143. 149.
Tomäon, Tomeus II 158.
Tomaros (Tmaros) 20 ff. 26. 39.
Toplu-Monastiri II 576.
Topolia 212.
Toryne 28.
Tosken 11.
Trachela II 153.
Trachili II 77. 141. 550.
Trachin, -chis, -chinier 90. 94 f. 159. 183.
Trachones 361.
Trachy II 203. 205.
Tragia, -geä II 495.
Tragos II 186. 206. 263.
Tragovuni 81.
Tragulas II 488.
Trapezona II 72.
Trapezus, -zuntia II 240 f.
Traphos II 567.
Treis kephalä 249.
Trephia 201.
Treton, -tos II 9. 23. 35. 37 f. 40. 45. 47. 552.
Tribukkäs II 391 f.
Trichonion 136.
Trichonis 135 ff.
Trigardokastro 121.
Trikaranon II 32. 34 f.
Trikeri 100. II 101. 136.
Trikka 47. 49. 51 f. II 343.
Trikkala 46. 51. II 314. 341. 343.
Trikkalinos 51.
Trikolonoi II 230 f.
Trikorpho 148.
Trikorythos 340 f.
Trikrana II 101.
Trikrena II 201.
Trinasos II 144.
Trinemeia, -meis 342.
Trinisa II 144.
Triodoi II 229.

Digitized by Google

Trion Vasallon II 501.
Triphylia 25. II 4. 6. 155. 159. 179. 182. 184. 233. 250. 272 f. 277 ff. 419.
Tripodes 295 f. 372.
Tripodes II 495.
Tripodiskos, -kāoi 372. 380 f.
Tripolis 51. 57. II 113 ff.
Tripolis s. Tripolitza.
Tripolissioi 27.
Tripolitza II 66. 207. 216. 221. 229.
Tripotamo II 262.
Tripyrgia II 85.
Trisonia 148.
Tris pyrgi 265.
Trita II 559.
Tritäa, -teia 152. 163. II 316 f. 324. 330 f.
Triteeis 163.
Triton 198. II 559. 571.
Tritonis II 234.
Trochos II 66.
Troia, Troianer 18. 271. II 22. 206.
Troizen II 7. 72. 76. 86 ff. 95.
Tromileia II 343.
Tronis 169.
Tropäa II 260.
Tropäon 364.
Tropheia, Trapheia 201. 214.
Trychä II 426.
Trypās, Trupās II 258. 279. 337.
Trypha II 164.
Trypi II 104.
Trypiti II 499. 501. 548.
Tschapka 42.
Tschausi II 130.
Tschernidolo II 72.
Tschia, Tzia II 467. 471.
Tschiknia s. Kyknias.
Tschipidi (*Κηπίδι*) II 488.
Türken 46. II 112. 173. 329. 394. 406. 443. 471. 539.
Turkovilia 118. II 137.
Turkovrysis II 147.
Turkovuni 255. 343.
Turla II 410.
Turlo II 449.
Turnovo 65.
Turtovana II 199. 202.
Tuthoa II 256.
Tychäon II 426.
Tylisso (*Apano-T.* und *Kato-T.*) II 557.
Tylissos II 557 f. 561 f.
Tymphe, -phäa, -phäer 10. 13 f. 24 f. 48 f. II 196.
Typäon II 286.
Typaneä, Tympaneä II 277. 285.
Typhrestos 87 f. 139. 141. II 196.
Tyrier II 457.
Tyros II 137.
Tyrrhenische Pelasger 203. II 392.
Tyru II 42. 134. 136.
Tzakones, -nia II 133.
Tzalitza 185.
Tzangli 80.
Tzarukonisi II 510.
Tzemberula II 233.
Tzimbaru II 187. 226 f.
Tzimova II 152.
Tzinzina II 135.
Tzumerka 26. 39 f.

U.

Umbrien II 80.
Uria 128 f.

V.

Valana 349.
Valaxa II 394.
Valeri 112.
Vali II 556.
Valis, Valeioi (= Elis) II 257. 268.
Valtesenikо II 232.
Valtos 105. 110.
Vamvaku II 135.
Vanäna II 259.
Vanakisias II 209.
Vandalen II 363. 382.
Vaphio II 131.
Varassova 132.
Vardusi 139.
Vari 358 f.
Varipompi 334.
Varnakova 142.
Varnava 332. 337. 342.
Vasiladi 128.
Vasilika II 27.
Vasiliki 118.
Vasiliko II 401. 412. 418.
Vasilopotamos II 108.
Vasilospito 30.
Vathia II 151. 397. 421. 423.
Vathy 218. II 147. 367. 370.
Vathy Avlaki II 150.
Vatika II 103. 139.
Vauxos, Vaxos II 555.
Velestino 69.
Velia II 183. 265 f.
Velitza 166.
Veluchi 87.

Digitized by Google

Venedig, Venezianer II 112. 141. 173. 200. 329. 347. 354. 363. 394. 406. 414 f. 443. 446 f. 470. 538 f.
Venetiko II 158.
Veni II 568.
Vergutiani 247.
Verseniko 185.
Verveni II 269.
Ververonda II 98. 101.
Vesina II 195.
Vetolista 142.
Viano II 579.
Vido II 361. 363.
Vigla II 132. 517.
Vilostasi II 466.
Vistritza 16. 18. 90.
Vitrinitza 149.
Vitylo II 152 f.
Vlachi II 256.
Vlachia, Walachen 46.
Vlachojannis 56.
Vlicha 38.
Vlichos 117.
Vlithias II 549 f.
Vlochos 74. 136. 138.
Vlogoka, -kitikos II 313. 338 f.
Voidia II 310.
Voidokilia II 176 f.
Voinoa II 307.
Volimnos II 170.
Volo 69.
Volustana (*d. i. Βώλου στενά*) 57 (*vgl. Liv.* XLIV, 2).
Vonitza 113.
Vorlovo 165.
Vostitza II 311. 331.
Votry II 490. 495.
Vovos 27.
Vrachiona II 379.
Vrana 339.
Vraona 350.
Vresthena II 117.
Vromolimni II 91 f.
Vromosella II 240.
Vrysaki 353.
Vryses II 542.
Vulgari 115.
Vuliasmeni 383.
Vuno II 223.
Vurgaris 42. 57.
Vurkano II 156.
Vurlia II 61. 114 f. 117.
Vuvala 57.
Vytina II 230.

X.

Xenis II 215.
Xerakia II 372.
Xerias, Xeraki 42. II 402. 407.
Xerilopotamos II 242.
Xerochori II 402. 406 f.
Xerokampi II 104 f. 129. 132.
Xeromeros 105.
Xeronisi II 384.
Xeron-Oros II 400. 402. 407. 412.
Xeropotamos 157.
Xerovuni II 397.
Xidia II 569.
Xyli II 103. 137. 140. 142 f.
Xylokastro II 314. 342. 366.
Xylophagos II 400.
Xynias, Xynia 85 ff.
Xypete 271.
Xystos II 303.

Z.

Zagora 195. 236.
Zagori 14.
Zakoli II 314. 340.
Zakro II 577 f.
Zakynthos II 346. 355. 366. 378 ff. 484.
Zalongo 30.
Zante II 347. 378. 380.
Zaraka II 195.
Zarakova II 228 f.
Zarax II 44. 112. 135. 137 f. 429.
Zaretra II 426. 429.
Zarka II 429.
Zarko 58.
Zarnata II 155.
Zarukla II 183.
Zastani 251. 337. 342.
Zaverda 112. 115. 118.
Zavitza II 40. 43. 67 f. 70.
Zea 267. 269 f.
Zephyria II 498.
Zephyrion 145. II 533. 573.
Zernaura II 157.
Zia II 489.
Zinka II 134.
Ziorti 350.
Ziria II 182.
Zitunion 84.
Zoitia, -teion II 231.
Zoster 359 f.
Zugra II 341.
Zygos 12. 124. 135 f.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

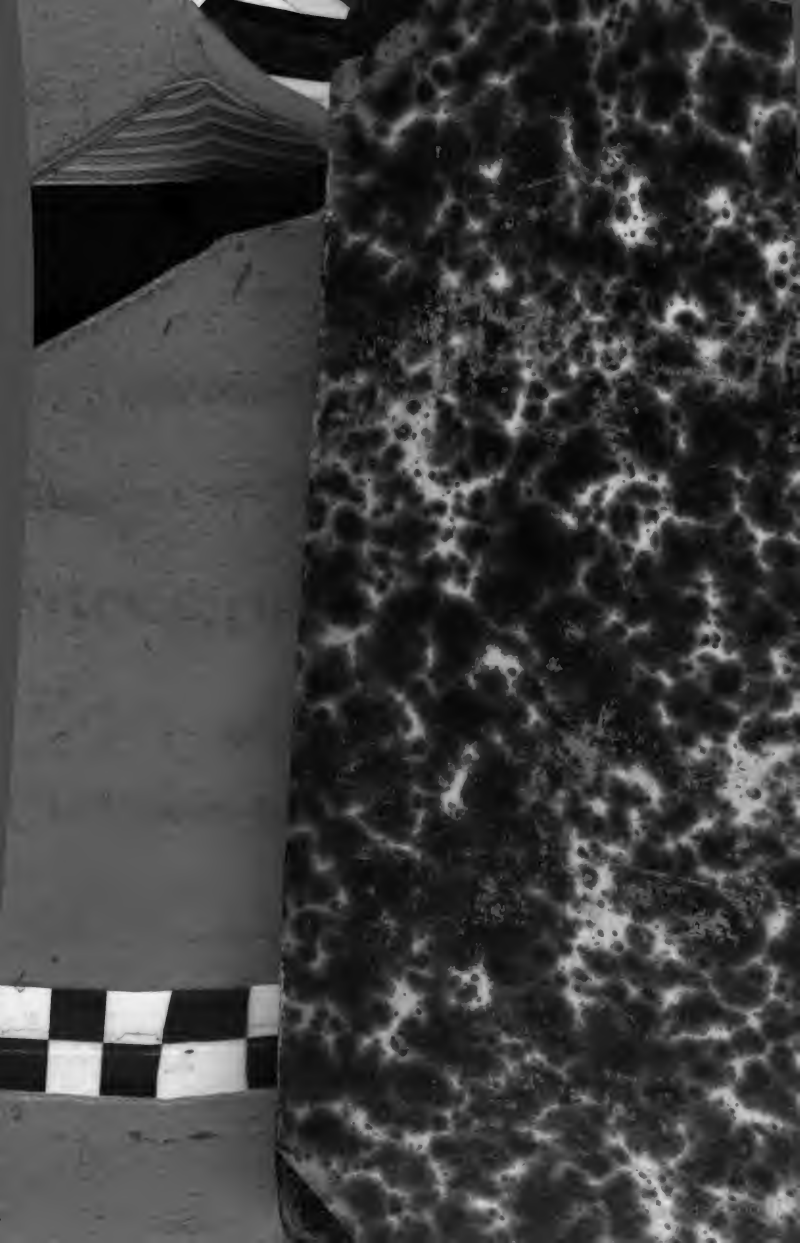
Digitized by Google

Digitized by Google

FEB 21888

DEC 13 1937

JUL 22 1897

AUG 13 1902

Digitized by Google